22102384004

Med
K27121

1876
74

Das neue

Schrattenholz-Heilsystem

der Abduction oder Selbstausleitung der Krankheitsstoffe durch Heilnadeln (Abductor) und concentrirte Gase (Heildünster).

Vom

ersten, legitimen Begründer dieses neuen Naturheilgangs

W. Schrattenholz,

Abductorist und Erfinder des Heildünsters.

Wer Wahrheit und Gesundheit sucht, dem sei gewidmet dieses Buch!

Sechste, ganz umgearbeitete und vervollständigte Auflage.

Mit Zeichnungen und vielen gesetzlich constatirten Heilbelegen.

Bonn,

in der T. Habicht'schen Verlags-, Buch- und Kunsthandlung.

1858.

362

„Keine große Wahrheit
Ohne großen Märtyrer."
W. Schrattenholz.

32876950

WELLCOME INSTITUTE LIBRARY
Coll. welMOmec
Call
No. WB

Protest

deponirt bei den gesetzlichen Institutionen aller civilisirten Nationen.

Indem ich der Menschheit in dem vorliegenden Werke meine langjährigen Studien, Forschungen und Erfindungen in der Form eines neuen, naturarzneilichen Heilsystems nunmehr vollendet übergebe, stelle ich meine Arbeit zum Wohle und Heile der ganzen leidenden Menschheit, sowohl in schriftstellerischer, als technischer Beziehung unter den Schutz der Gesetze aller civilisirten Nationen und protestire vor dem Forum der geheiligten Justiz aller Zungen und Zonen sowohl gegen Nachdruck, Excerpten und Uebersetzungen meines Buches in andere Sprachen, als gegen Nachfälschung, Imitation und Verpfuschung meiner als echt und primitiv einzig und allein legitimirten Heilapparate. Vor demselben Forum fordere ich einen gewissen Lügner und Weltbetrüger auf, mit mir vor eine competente Behörde zu treten, um ihm öffentlich beweisen zu können, daß er weder physikalische, noch pathologische, ja nicht einmal die Kenntnisse eines ausgebildeten Elementarschülers besitze; daß er die Druckschriften, die er unter seinem Verfassernamen ausgibt, nicht selber verfaßt, sondern ihrem Kerne nach mir abgegaunert, nachher aber durch eingestreuten, platten Unsinn zur Fratze entstellt hat.

Nicht verletzte Ehre noch Gewinnsucht bestimmen mich zu diesem Proteste; schmutzige Verleumder können meine Ehre ebensowenig compromittiren, als Mehlthau den Duft der Rose schmälert und ich denke, daß der schönste Beweis von der Vorzüglichkeit und Echtheit meiner Heilapparate in den zahllosen Heilwohlthaten, die sie schon seit dem Jahre 1839 der Menschheit spendeten — meine Uneigennützigkeit aber in der Offerte verbürgt liegt, jeden Apparat gegen Rückgabe der erhaltenen Zahlung einzulösen, von welchem nachgewiesen ist, daß derselbe ohne heilsame Wirkung gewesen. Doch, die Mystificationen und frechen Lügen meiner neidischen

Feinde, die meine Geistesproducte als ihr Werk usurpiren, schaden jenen armen Kranken, die sich von ihnen düpiren und hinter's Licht führen lassen, und statt Genesung, in den meisten Fällen einen unheilbaren Thetanus sich ankaufen. Für jene beklagenswerthen Unglücklichen, die das künstliche Truggewebe nicht durchschauen, womit sie umgarnt werden, für sie ergeht meine Berufung, für sie erhebe ich den officiellen Recurs an das Rechtsgefühl der ganzen, gebildeten Menschheit, weil nur die Rein- und Echterhaltung meiner Methode den ganzen Segen meiner Erfindung entfalten und unabsehbares Elend verhüten kann. Meine Apparate verschmähen den künstlichen Hebel der Protektion, weil ihr eigener, bis heute von keinem andern Systeme erreichter, innerer Heilwerth ihnen längst bei allen Klassen der Bevölkerung Bahn gebrochen hat. Die Kranken, die Jahre lang von antiquirten Methoden und Charlatanen aller Färbungen getäuscht wurden, suchten endlich Heilung in meinen rationellen, naturarzneilichen Apparaten und fanden sie, wo Heilung nur denkbar war. Wie die Biene nach Honig, der durstende Hirsch nach dem labenden Wasserquell, so verlangt und forscht der Kranke, sei er Fürst oder Bauer, nach Heilung, nach Erhaltung und Verlängerung seines Lebens, des lieben, schönen, süßen Menschenlebens! Die Mittel hierzu habe ich der Welt dargeboten und den Weg ihr deutlich gezeigt. An Euch aber, die Ihr als Wächter und Pfleger für wahres Menschenheil und Völkerwohl von Gottes- und Gesetzes wegen berufen seid, an Euch wird es sein, die Wahrheit gegen die Lüge, die süßen Heiltugenden meiner unschuldigen Mittel vor den profanen Händen nachpfuschender Verfälscher zu schützen und die ränke- und beutesüchtigen Räuber von meinem, der ganzen Menschheit geebneten, untrüglichen Naturheilwege wegzufegen. Fiat Justitia!

Widdig am Rhein im October 1858.

Der Verfasser:

W. Schrattenholz,

Abductorist, erster, legitimer Begründer der Abduction und Erfinder des Heildünsters.

Vorrede zur ersten Auflage.

Nicht sowohl die vom Vater und ältesten Bruder, beide Aerzte, ererbte Vorliebe für die medicinische Wissenschaft, als vielmehr die innigste Ueberzeugung von dem unschätzbaren Gehalte und hohen Werthe meiner, für die ganze Menschheit segensreichen, einfachen und naturgemäßen Heilwissenschaft der Abduction oder Ausleitung der Krankheitsstoffe durch Heilnadeln — ließ mich mit Liebe und Beharrlichkeit ein Feld betreten, auf welchem ich die reichsten Früchte eingeerntet, den rettenden Lebensbalsam gefunden hatte, als alle andern Rettungsquellen versiegt waren.

Tausend und aber tausend der wichtigsten Krankheitsfälle, die aller ärztlichen Kunst getrotzt hatten, wurden durch die Abduction schon geheilt. Verfasser ist ebenfalls Einer und in Deutschland wohl der Erste aus der endlosen Zahl, die dem Abductor, wie sein neues Heilinstrument genannt ist, die Genesung von Krankheiten verdanken, die von keiner sonstigen Medicin bewältigt werden konnten. Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Abductor bereits in allen Hemisphären segensreich wirkt, daß schon Tausende von Patienten durch ihn geheilt sind, die entweder anderweitig keine Hülfe, oder in ihrer Tasche keinen Fürsprecher beim Arzte und Apotheker mehr finden konnten. — Mögen immerhin gewisse Gegner ihre läppischen Infectiven fortbelfern, die Welt ist so tief von der Echtheit meiner, schon seit dem Jahre 1839 von mir benutzten Abductions-Heilnadeln durchdrungen, der Abductor bei den höhern und höchsten Ständen so tief eingebürgert, daß solche neidischen Schrilltöne nur zu seiner Verherrlichung beitragen können.

Die vorliegenden Blätter sind zunächst für einen Freund im Auslande geschrieben und darauf berechnet, die Uebersetzung durch Kürze zu fördern. Welche Mängel sie auch an sich tragen, so werden sie dennoch hinreichen, jeden Kranken zu lehren, wie er auf eine einfache, naturgemäße und vor Allem billige und doch sichere Weise von seinem Leiden, mittels des Abductors ohne weitere Medicin sich selber heilen könne. Thun sie das, so ist ja der Zweck erreicht und Aerzte und Nichtärzte werden die kleine Abhandlung, die zugleich die Fingerzeige

zur Verjüngung der im Sinken begriffenen Lebenskraft der Generationen andeutet, als eine willkommene Neujahrsgabe begrüßen. Das wünscht

Widdig am Rhein bei Köln im November 1854.

Der Verfasser.

Zur zweiten und dritten Auflage.

Die erste Auflage dieser Blätter, welche ich mit dem, im Monat November 1854 in französischer Sprache angelegten und zum Drucke nach Paris beförderten Originale gleichlautend abdrucken ließ, wurde innerhalb zweier Monate, und zwar ohne vorherige Ankündigung vergriffen. Liefert mir dieser Umstand den erfreulichen Beweis, Brauchbares und Nützliches geboten zu haben, so schiebt er mir auch die Pflicht zu, der Vervollkommnung und immer weitern Ausbildung meines Gegenstandes den größten Fleiß zuzuwenden. — Daß ich dies ernstlich und redlich gethan, wird die strengste Kritik anerkennen. Den hin und wieder aufgetauchten Vorwurf eines „Eindringlings in fremdes Gebiet" jedoch zurückzuweisen, kann ich leider nicht umhin, ganz gegen meine Gewohnheit hier einleitend ein paar Worte von mir selbst zu reden.

Das pflichtgebotene, biblische Sittenbild des barmherzigen Samariters, eines Menschen, den schon sein Name nach damaligen Begriffen ächtete, dürfte meines Erachtens auch heute noch bei allen civilisirten Nationen zu Recht bestehen. Dieser nahm sich des hülflos daliegenden Kranken an, tröstete und heilte ihn, während zwei Repräsentanten der bevorzugten Kaste, Priester und Levit, kalt und theilnahmlos vorübergingen. Motivirt durch ein weiteres, allgemeines Gesetz ewiger Wahrheit: „Wer Gutes zu thun weiß, und thut es nicht, dem ist es Sünde" — (ein Gesetz, welches auch die Königl. Preuß. Regierung in Köln als Motto ihrer veranlaßten Sanitätsvorschriften bei Cholera und anderen epidemischen Krankheiten wählte) — habe auch ich aus diesem ewigheiligen Aufrufe an alle Menschen die Berechtigung für mich hergeleitet, meine Forschungen einem Gebiete zuwenden zu dürfen, dem ich von Jugend auf bestimmt, und nur durch die Wechselfälle des Lebens entrückt worden war. In meinem elterlichen Hause bestand seit länger als einem halben Jahrhundert eine kleine Hausapotheke, weil sowohl mein sel. Vater, als auch mein ältester Bruder Mediciner waren. Hierdurch erklärt sich die angeborene Vorliebe für Alles, was auf

Krankenheilung Bezug hat, welche Neigung mich in meinem vielbewegten Leben nie verließ. — Schon in meinem fünfzehnten Lebensjahre zu einem, dem medicinischen Fache fremden, öffentlichen Amte berufen, stand ich hunderte Male am Sterbebette und beobachtete mit größter Theilnahme das letzte Röcheln so vieler armen Kranken, denen die Arznei keinen Trost mehr zu bieten hatte. Ich sah meinen leiblichen Vater, sah so viele theuren Freunde und noch im Tode verehrten Gönner als die unglücklichen Opfer der gänzlichen Unzulänglichkeit der medicinischen Heilkräfte in's frühe Grab sinken; ich verglich mit dieser Unzulänglichkeit die Riesenschritte, welche der Erforschungs- und Vervollkommnungstrieb des Zeitalters auf andern Bahnen machte; ich staunte die wundervollen Ergebnisse des Maschinismus an, und erkannte in dem unbegränzten Gebiete der freien Forschung den waltenden Finger der Vorsicht, wenn ich sah, wie der Mensch hundert Meilen entfernt wohnende Freunde durch die electrischen Drähte des Telegraphen auf den folgenden Tag zu Mittag bat, wie er die bejahende Antwort in fünf Minuten erhielt, und wie das geflügelte Roß der Locomotive, dampf- und feuersprühend mit Blitzesschnelle seinem ehernen Gleise folgend, über Flüsse und Abgründe, durch Berge und Thäler, die Geladenen zur bestimmten Minute pünktlich an's Ziel trug. — Hier mußte die Sonne die Stelle des Malers, dort der Dampfkessel die Kräfte von 400 Pferden, oder eben so vieler, armer Frohner ersetzen! Ueberall krachten die Räder der Maschine das Triumphlied des geistigen Fortschritts, überall florten Agricultur, Kunstfleiß und Wissenschaft; nur die Krankheiten der Menschen gewannen täglich an Zahl, die Recepte zu ihrer Heilung wurden im Allgemeinen noch immer in tausendjährigen Büchern nachgeblättert, und die Kuration ließ es fein beim Alten bewenden.

Mag auch immerhin das medicinische System, zumal das chirurgische Gebiet, in neuerer Zeit von tüchtigen und ehrenhaften Männern cultivirt und gehoben sein, dürfte dasselbe doch immer noch dem allgemeinen Entwickelungsdrange des Jahrhunderts in letzter Reihe folgen, und daher jede neue und verständige Idee in diesem, für die ganze Menschheit so unendlich wichtigen Gebiete wenigstens auf eine wohlwollende Aufnahme und vorurtheilsfreie Prüfung Anspruch haben. So schloß ich und arbeitete unter allen Conjuncturen unbeirrt das Streben weiter, die Disposition des animalischen Körpers zur Einsaugung gesundheitswidriger Stoffe aufzuheben (Präservativ), oder aber die Abduction oder Ausscheidung der Krankheitsstoffe aus dem menschlichen Körper durch eine glückliche Combination des künstlichen mit dem thie-

rischen Mechanismus zu bewirken. Manche Schrift und manches von mir verfaßte Buch ging so, wenn auch anonym oder unter fremdem Namen in die Welt. Nicht Reichthum oder Weltruhm waren die Zielpunkte meiner, mit namhaften Opfern verknüpften Mühen; lediglich das Interesse, welches ich von Jugend auf an kranken und siechen Menschen nahm, ließ mich seit langen Jahren nur für Andere wirken, denken und schreiben. Wenn inzwischen mehrere meiner Schriften durch profane Hände schon im Manuscripte zu Pamphleten vernustaltet worden, so ficht mich dies um so weniger an, als ich keinen Theil an solchen unwürdigen Insinuationen, noch auch sie zu vertreten habe, weil sich andere Namen mit meinen Geistesprodukten breit machen, ich daher auch nur beim Eintritt gewisser Eventualitäten zu einer öffentlichen Beweisführung meiner Autorschaft mich entschließen könnte.

Das wahrhaft Nützliche und Gute wird auch ohne Schmähung des minder Guten sich Geltung verschaffen, und ich habe die freudige Genugthuung zu erfahren, daß während der kurzen Zeit, wo ich nicht mehr in Gemeinschaft mit einem Andern, sondern selbstständig und für mich allein an der Ausbildung einer vernünftigen, den Heilungs- und Bildungs-Prinzipien der Natur ganz gemäßen Heilart wirke, die von mir gefertigten Abductions-Instrumente die Rundreise um die Erde bereits vollendet, und sowohl bei den Aerzten, als auch bei Kranken der verschiedensten Art die wohlwollendste Aufnahme gefunden haben. Die Ausbildung der von mir aufgestellten Abductions-Prinzipien wird übrigens auch fortan mein höchstes Streben bleiben und jeder ärztliche Rath und Fingerzeig wie bisher, auch in der Folge meine dankbarste Anerkennung finden.

So möge denn auch diese neue Auflage, der ganzen leidenden Menschheit Segen und Heilung spendend in die Welt gehen, und die Wahrheit, Gediegenheit und Echtheit meiner Abductions-Prinzipien auch fortan nur nach factischen Versuchen beurtheilt werden!

Widdig a. Rhein b. Köln im April 1855.

Der Verfasser.

Zur vierten Auflage.

Die Abduction oder endermatische Ausleitung der Krankheiten auf mechanischem Wege ist eine, die allgemeine Volkswohlfahrt so enge und so tief berührende Sache, daß jede Polemik über Prioritätsrechte oder andere, subjective Beziehungen Versündigung an der Menschheit heißen

würde. Gleichwohl bin ich's mir selbst, sowie der von mir ausgebildeten und vertretenen Sache schuldig, durch einige factische Belege zu zeigen, daß ich weder ein Neuling, noch weniger aber ein affenmäßiger Nachbeter der Ideen eines Andern in meinem Felde bin.

Obgleich ich zur Abwehr aller neidischen, egoistischen Angriffe mit hinreichendem Material versehen und im Besitze der unwiderleglichsten Beweisstücke bin, so will ich dennoch mich darauf beschränken, die am Schlusse dieser Blätter mitgetheilten Belege der öffentlichen Beurtheilung zu unterbreiten, bis mir zu weitern Erörterungen dringlichere Veranlassung gegeben wird. Nicht Prahlerei oder Ruhmsucht, sondern einzig und allein die feigen Angriffe, durch welche man in den letzten Tagen mich und meine Heil-Apparate in Zeitungen und Schriften herabzuwürdigen und in die Reihe der tagesüblichen Nachfälscherei zu stoßen bemüht war — nöthigen mich, unter der öffentlichen Erklärung, daß bis heute „Niemand ein Patent, ein Privileg oder sonstiges Vorrecht auf die Anfertigung meines Abductors besitzt" — diesen Blättern noch einige amtliche Documente und von Genesenen aus meiner nächsten Umgebung ausgestellte, beglaubigte Heilatteste, als factische Beweise der Priorität, Echtheit und Vorzüglichkeit meiner Heil-Apparate beizugeben.

Eine weitere Anführung von Zeugnissen und Heilresultaten, — obgleich ich dieselben um Tausende vermehren könnte — halte ich für überflüssig. Ebenso schweige ich auch von den vielen merkwürdigen, bis zum Monate Mai 1855 an Kranken ausgeführten, und bis anhent bei mir selbst und meiner zahlreichen Familie erzielten, auffallend glücklichen Kurergebnissen mittels des Abductors. Wer durch die beifolgenden, authentischen Belege nicht überzeugt wird, den muß ich einfach in die Reihe meiner persönlichen Widersacher stellen, die ich zu ignoriren gewohnt bin. Ich lebe aber der festen Zuversicht, daß selbst die böswilligste Machination, auch wenn ihr die Macht zur Seite ginge, den Alleinstehenden durch die schreiendste Rechtsverletzung zu verderben — zur Unterdrückung meiner Abductions-Prinzipien zu matt erscheint, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie auf dem ganzen Erdrunde sich bereits eingebürgert haben. — Hat doch sogar das Rasirmesser, diese höchstgefährliche Schneidewaffe, als Toilett-Utensil in fast jeder bärtigen Familie sich eingeheimt! Strömt doch selbst der Phosphor, dieses gefährliche Gift, seinen widerlichen Parfüm von jedem Wirthstische aus! Wie viel leichter mußte da der unschuldige Abductor sich Zutritt verschaffen, dessen zarte Puncturen, die auch nicht Einen Tropfen Blut vergießen, mit dem Fliegenstich kaum zu vergleichen sind?

Man denke nur an die haarsträubenden, endermatischen Waffen, mit denen die Aerzte alter Schule in der Form von Flieten, Schröpfmesser, Glüheisen, Moxa ꝛc. gegen die Krankheiten ankämpften, und man wird die Bevorzugung und reißende Verbreitung begreifen, die dem Abductor überall zu Theil geworden sind.

Sowie der Landmann, der sich beim Garbenbinden die Finger durch Disteln verletzt, diese fremden, Schmerz verursachenden Körper mittels einer Nadel entweder selbst sofort aus dem Fleische herausstieht, oder durch einen Nachbar, Freund oder Bekannten herausstechen läßt, ohne vorher bei einer Autorität die Erlaubniß dazu einzuholen; sowie der Wanderer die entstandenen Fußschwielen und Blasen, ohne vorherige Anfrage mit einer dicken Nadel öffnet und das schmerzmachende Wasser durch Hindurchziehen eines Wollfadens entfernt: ebenso und auf eine weit einfachere Weise entfernt jetzt jeder Vernünftige durch die Nadeln des Abductors die im Innern angehäuften Krankheitsstoffe. Die Macht der Thatsachen ist so überwiegend, daß die böswilligsten Anfeindungen nur dazu beitragen können, den Siegeslauf der Abduction zu beschleunigen;

denn auf allem wahrhaft Guten
ruhet sichtbar Gottes Segen!

Widdig am Rhein am 4. Mai 1856.

W. Schrattenholz, Abductorist.

Zur fünften Auflage.

Das vorliegende, populär gehaltene und ursprünglich nur als kurze Gebrauchs-Anleitung zu meinen Abductions-Apparaten bestimmte Schriftchen mußte abermals neu aufgelegt werden, ohne daß es mir möglich geworden wäre, den vielseitig an mich ergangenen Ansuchen um eine vollständigere Behandlung meines Gegenstandes nachkommen zu können. Inzwischen habe ich nunmehr das Manuscript zu einem größern, theoretisch gehaltenen Werke ernstlich in Angriff genommen, und werde in demselben auch Gelegenheit finden, den im Jahre 1854 von mir erfundenen „Heildünster", diesen taschenformatigen Apparat zur Entwickelung und Concentrirung elektrischer Heilgase (in einzelnen Fällen ein nothwendiger Appendix des Abductors), näher zu beschreiben.

Der Abductor, dieser unschuldige Liebling und Helfer aller gebrechlichen und kranken Menschen, der nur Heilung, Segen und Glück nach allen Richtungen des Erdballs spendet, kam inzwischen einer gewissen

Fraction von Aerzten, insbesondere aber einem großen, bekannten Charlatane, aus leicht begreiflichen Gründen sehr ungelegen. Deshalb läßt der Letztere, aufgestachelt durch die Erstern, Mine auf Mine springen, mich in den Augen der Welt zu verleumden und zu verlästern. Es ist dies indeß das ewige da Capo für jede große, welthistorische That und Erfindung, das auszeichnende Merkmal des Weltlohnes für jede große, der ganzen Menschheit wahrhaft Nutzen bringende Idee. Sokrates, Salomon de Caus, Kolumbus, Guttenberg, Watt u. a. große Männer der Geschichte, die kein besseres Loos hatten, stellten mir im Voraus dieses Prognosticon! — Doch, die gegen mich in die Welt geschleuderten Sprengschüsse haben nicht gezündet; die projectirte Vogelscheuche wurde der Leuchtthurm zur richtigen Quelle, die marktschreienden, Zeter rufenden Lästerer aber willenlos die lautesten Herolde zur Verkündigung der unübertroffenen Heiltugenden meiner echten Fabrikate! In meinem, hoffentlich bald zum Drucke vorbereiteten größern Werke werde ich inzwischen die angedeuteten Mystificirungen im Interesse der Wahrheit enthüllen, obwohl ich jenen schamlosen Verleumdungen meiner Person gegenüber schon lange die erhebende Genugthuung habe, nicht nur die renommirtesten ehrenhaftesten Aerzte, sondern auch die höchstgestelltesten Personen, selbst Fürsten, Grafen, die Spitzen der Civil- und Militair-Beamten, sowie die Klügern und Bessern aus allen Klassen des Bürgerthums zu meinen Clienten zählen zu dürfen.

Meine kleine Schrift über die Abduction wurde bereits in drei verschiedene Sprachen übersetzt und meine Heilmanufacte fanden ihren Weg in die Lehmhütte des Armen, wie in das Geheimkabinet des Fürsten; sie begleiten den Piloten, der den Erdball umsegelt, wie den Karawanssier, der unter Afrika's glühender Sonne die Wüste durchzieht. Doch, wo die Thaten sprechend zeugen, dürfen Ruhmesworte schweigen!

Widdig am Rhein im Monat März 1857.

Der Verfasser.

Zur sechsten Auflage.

Indem ich hiermit der Welt und insbesondere der kranken Menschheit und ihren Berathern, den Herren Aerzten, mein vervollständigtes Buch über die Abduction, und darin mein neues Natur-Heilverfahren als selbstständiges System in populärer Sprache übergebe, bin ich mir klar

bewußt, mein Bestes gethan zu haben, um einem fühlbaren Bedürfnisse abzuhelfen. Dieses Bedürfniß, erkannt in einer fünfundzwanzigjährigen Praxis in allen Stadien der Pädagogie, besteht zunächst in den Lücken und Mängeln, an denen unser Erziehungs-System noch immer leidet. Ich habe dieselben im ersten Theile dieses Werkes ausfüllen und der Menschheit zeigen wollen, wie der Spruch: „Erkenne dich selbst!" — auch in Beziehung auf unsern Körper Geltung habe. — Die frivolen Ansichten und vagen Begriffe, welche einzelne Abenteurer und Usurpatoren über den ähnlichen Gegenstand auskramen, finden in der historischen Darlegung des Entwicklungsganges der Abduction eine Berichtigung, die wohl keiner weitern Berichtigung sich schuldig zeigen dürfte. Die neuesten Ansichten, Entdeckungen und Rathschläge der bevorzugten Anatomen, Pathologen und Physiologen unserer Zeit wurden gebührend von mir berücksichtigt, und die Urtheile meiner intelligenten, medicinischen Freunde mit dem größten Danke von mir benutzt.

Ich darf mir das erhebende Zeugniß geben, daß ich vor keinem Opfer zurückgebebt, welches die Vervollkommnung meines weltbeglückenden, neuen Naturheilwegs von mir gefordert hat. Fortgerissen von der zwingenden Macht der Selbsterfahrung, habe ich demselben sogar meine Stellung geopfert! Ohne Protektion, ohne Diplome und hohe Titel habe ich den Kampf mit verrotteten Systemen, Privilegien, Vorurtheilen und maaßlosen Anfeindungen siegreich bestanden, meine einfache Naturmethode bereits zum Eigenthume aller Völker gemacht. Wer kann es leugnen, daß unser heutiges Leben ein Eilflug ist und dem Kranken keine Zeit läßt zu den alten, langwierigen und relativen Kurproben? Bei den heutigen Verkehrsmitteln lebt der Mensch in einem Tage mehr, als vordem in einem Jahre; vertausendfältigt sind die Eindrücke, Erfahrungen und Geschäfte, welche durch Telegraph und Schienenweg vermittelt, auf unsern Geist einstürmen; vertausendfältigt aber auch die Gelegenheits-Ursachen zu Erkrankungen, namentlich zu Erkältungen. Wie alles Vielbenutzte sich schneller abnützt, wie jede übermäßige Anspannung und Erregung, Abspannung und Erschlaffung zurückläßt: so führten auch jene, Körper und Geist spornenden Erscheinungen der Neuzeit eine Menge neuer Krankheitsursachen in ihrem Gefolge. Die Vorsehung aber, stets gütig und weise in ihrem Walten und Wirken, leitete meinen Sinn auf die Entdeckung jener einfachen Mittel, welche in der Form von Heilnadeln und elektrischen Gasen diese Uebelstände aufheben, die Dornen an den Rosen unseres modernen, beflügelten Verkehrs abstumpfen und unsere Krankheiten und leiblichen Gebrechen, diese Hindernisse des leiblichen Wohlseins unter Umständen noch schneller besiegen,

als Locomotive und elektrischer Draht die Hindernisse des Raumes überwunden haben.

Das unbegrenzte, Unendlichkeit und Unaussprechlichkeit einschließende Geistgebiet der freien Forschung hat in neuerer Zeit in fast allen Zweigen des Wissens die herrlichsten Früchte getrieben. Große Entdecker sind aufgestanden und haben neue Welten, neue weltbeglückende Erfindungen entfaltet vor den Augen der staunenden Menge. Die Maschinen arbeiten permanent und unermüdlich in niewankendem Tempo und fördern, wie in der einsamen Werkstätte des Mechanikers, so im unermeßlichen Weltraume des Schöpfers die großartigsten Schöpfungen. Während indeß die gaffende Menge verblüfft steht vor der Monstre-Kabel-Schlange des transatlantischen elektro-magnetischen Telegraphendrahtes, und staunend hinschaut auf den Great-Eastern-Dampfer, dieses zehnmaschinige Meerungeheuer, wendet der Verständige, unbeirrt von diesen Babelsthürmen der Gegenwart, seine Aufmerksamkeit der Entwickelung einer andern mechanischen Erfindung zu, die zwar viel unscheinbarer, aber von weit größerer Tragweite, von reellerm Nutzen für das wahre Wohl der ganzen Menschheit ist, als alle die colossalen Beflügelungs-Apparate des Verkehrs. Die elektrischen Heilnadeln meines Abductors, die elektrischen Gasströmungen meines Heildünsters verscheuchen Krankheiten und Körperleiden unter Umständen noch schneller, als die Nadeln des elektrischen Telegraphen ihren Rapport vollenden; sie setzen mit Leichtigkeit größere Lasten in Bewegung, als die Dämpfe der Locomotive, indem sie den erdrückenden Alp der Körperleiden, insbesondere auch die mit bleierner Schwere auf dem Menschengeschlechte lastenden Epidemieen, rheumatische und gichtrische Leiden, Scropheln und Hämorrhoiden ꝛc. ꝛc. verscheuchen, ins Chaos hineinbewegen und Gesundheit, Heiterkeit und langes Leben jedem Menschen schenken, der ihre Anwendung nicht leichtsinnig verschmäht.

Nicht ein abgeschlossener Stand, die ganze gebildete Menschheit hat meinen Heil-Apparaten das Bürgerrecht ertheilt. Ich könnte sogar mit den Namen von fürstlichen Personen, von hohen Staatsbeamten und Celebritäten der Medicin, die die Wahrheit und Untrüglichkeit meiner Apparate an sich selbst erfahren und rühmlichst anerkannt haben, ganze Bogen füllen; allein ich mag die gebotene Discretion nicht brechen, ich will der Gefahr einer Verwechselung mit dem Treiben jener Charlatane mich nicht aussetzen, die in Ermangelung des eigenen Lichtes von fremdem Glanze stehlen, zur Maskirung der eigenen Blößen sich in den Schimmer erborgter Gewänder hüllen müssen.

Wie weiland Salomon de Caus und der Schullehrer Plett, so habe

auch ich meine tiefe Ueberzeugung mit Nachdruck ausgesprochen; man hat meine Methode angenommen, man hat geprüft und der Wahrheit die Ehre gegeben. Viele stecken indeß noch in dem Sumpfe, in welchen täuschende Irrlichter sie verlockt und können, weil geblendet von Trug und Schein, die Vorzüge meiner Apparate nicht sehen. Auch ihnen rufe ich aus heiligem Pflichtgefühl zu, was ich der ganzen Menschheit nochmals wiederhole:

Wer die Benutzung meiner, allein als echt und primitiv legitimirten Apparate ohne vorherige Prüfung verschmäht, ist ein Selbstmörder, und verdient eben so wenig unser Mitleid wie der Ertrinkende, der die dargebotene Rettungshand eigensinnig zurückstößt.

Mögen auch gewisse Aerzte, wenn sie mit ihren Einnahmequellen zu Rathe gehn, noch immer nicht die einfache Wahrheit begreifen können, daß nach naturanalogem Gesetze „jeder verständige Mensch sich selber heilen soll, wenn er krank wird, wie Jeder selber essen muß, wenn ihn hungert" — die edelsten und verständigsten unter ihnen haben mir hierin längst beigepflichtet! Mögen auch immer noch vereinzelte Schwärmer oder Sclaven ihres Diploms mein einfaches Naturheilsystem herabzuwürdigen streben: tausende ihrer ärztlichen Collegen, die in ihren eigenen Krankheiten die Ohnmacht ihrer auswendig erlernten Rezeptformeln erprobten, meinen einfachen Heilapparaten aber die Wiederherstellung ihrer Gesundheit verdanken, wurden desto eifrigere Freunde und Apostel meines Systems, wie meiner e c h t e n Apparate. Die Dankesthränen der Tausende, welche durch meine Apparate geheilt wurden, befruchteten und erweiterten ihr Wirkungsfeld nach allen Richtungen der bewohnten Erde. Wer krank ist, wünscht sich gesund! Dieses eiserne Axiom führte meinen, bis heute unübertroffenen Heilapparaten Clienten aus allen Ländern und aus allen Ständen zu, die von Aerzten und Medicinern aufgegeben, von Marktschreiern und Charlatanen aller Färbungen ausgebeutelt, nirgend anders Hülfe finden konnten. Wären die Betrogenen im Entstehen ihrer Leiden auf mein System zurückgekommen, sie würden ihre Gesundheit sofort wiedergefunden und sich manches Stück Geld dabei erspart haben. Doch, das Lügengewebe marktschreiender Usurpatoren, die sogar „latein'sche Sprüche recitiren, und doch nicht Mensa declíniren", — ist mitunter so geschickt zusammengeklaubelt, daß auch der neutralste Prüfer und ruhigste Zergliederer hintergangen werden kann. Die Welt wird staunen, wenn sie in den, in den „Beilagen" gegebenen Enthüllungen die Größe der Bornirtheit sieht, mit der gewisse Leute die Werke Anderer als die ihrigen ausschreien, ihre größten Wohlthäter verlästern und gar vor ihnen, wie vor den Ungethümen der Vorzeit

warnen — und doch habe ich nur rohe Umrisse des abschreckenden Bildes gegeben, welches ein gewisses Spiegelein zeigt. Ich habe gegen jede Polemik Protest genommen, weil ich die hämische Absicht derjenigen durchschaue, die hinter den Coulissen stehend, durch Schmeichelwort und Drohung den Popanz zum Kläffen reizen, um in der Person die Sache zu profaniren; weil ich mich überzeugt halte, daß eine „Gesundheitslehre" am wenigsten geeignet ist, langweilige, moralische Dissonancen anzuschlagen, die eine edele Seele so wenig erträgt, wie das Ohr das Gekrächze des Sägeschleifens. — Jahre lang habe ich darum zugewartet und meinen Schmähern Zeit gelassen, sich immer tiefer und tiefer in ihren eigenen Lügen und Trugwerken zu verstricken; ich that es, um ihre Niederlage desto vollständiger, den Sieg der Wahrheit aber desto glorreicher zu machen. — Mögen sie inzwischen fortfahren, mich beim Katholiken als muffigen Ketzer, beim Protestanten als Ultramontanen, beim Royalisten als Demokrat, bei Letzterm als verkappten Reactionair — mich beim Laster als Sittenmeister und bei der Tugend als Verbrecher auszuschreien; mögen sie mir alle erdenklichen Titelchen an den Hals werfen: sie werden darum noch immer nicht Schwarz in Weiß verwandeln, Chimären zu Thatsachen und Thatsachen zu Chimären machen; sie werden noch weniger — und das ist doch die Hauptsache — jemals die Vollkommenheit meiner Heil-Manufacte erreichen können! Ich aber bin stolz auf die Auszeichnung, durch welche ich der Welt beweisen kann, daß es — „keine große Wahrheit ohne großen Märtyrer gebe!"

Der von mir erfundene, in der vierten Abtheilung dieses Werkes beschriebene „Heildünster" ist in vereinzelten Krankheitszuständen, namentlich im Gebiete der Chirurgie, ein unschätzbares Pendant zu meinem Abductor. Jeder dieser einfachen Apparate verrichtet für sich allein die großartigsten Heilwunder; mit beiden in der Hand ist jeder Verständige fähig, alle heilbaren und die meisten von der Medicin für unheilbar erklärten Krankheiten an sich selbst wie an Andern heilen, und im Gesundmachen mit allen Fakultäten der Welt es aufnehmen zu können! Es versteht sich aber wohl von selbst, daß ich nur die von mir gefertigten Apparate vertreten und für die Ergebnisse fremder Fabrikate, der vielseitig aufgetauchten Imitationen und Fälschungen nicht einstehen kann, im Gegentheil gegen solche Zumuthung energisch protestiren muß. Man wolle deshalb beim Ankauf solcher Sachen nicht außer Acht lassen, was ich Seite 180 in der „Warnung vor Betrug" gesagt; Jeder aber, der von der Form oder Aehnlichkeit meiner Fabrikate getäuscht, zu Imitationen Lust verspüren sollte, beherzige wohl, was ich in dem Artikel „Vergiftungen" ausgeführt habe.

Indem ich schließlich allen denen, insbesondere meinen alten Herrn Collegen wie denjenigen Aerzten und Medicinern, die mich in meinem Streben im Interesse aller Leidenden so thätig unterstützt und sich der Verbreitung und Protegirung meiner Apparate mit so viel Wärme angenommen haben, hierdurch im Namen aller Kranken den herzlichsten Dank abstatte, lebe ich der festen Zuversicht, daß mein Werk über die Abduction als ein schätzenswerthes Familienbuch dieselbe wohlwollende Aufnahme und ausgedehnte Verbreitung finden werde, wie meine Heilapparate als stets gegenwärtige, stets zuverlässige Haus- und Familien-Aerzte sie bereits gefunden haben.

Dank aber auch Euch, Ihr tausende meiner frühern Schüler und Zöglinge, die Ihr Euern alten Lehrer und Erzieher in seinem heiligen Kampfe für Menschenwohlfahrt wie eine schützende Phalanx umstanden! Denjenigen aus Euch, welche, berufen zu hohen Aemtern bei ausländischen Gesandtschaften, beim Heere, die als Juristen, Theologen, Mediciner, Regierungs- und Staats-Beamten schon lange Anstellung gefunden — will ich durch Specialitäten die Freude nicht schmälern, mit der sie ihre Ueberzeugungstreue von meinem Denken und Schaffen durch Förderung meiner Sache, wie durch Vertretung meiner Person an den Tag legten. Ihre Handlung bleibe ihr Lohn und der Segen des Himmels die Vergeltung!

Widdig am Rhein im October 1858.

Der Verfasser

W. Schrattenholz,

Abductorist, erster, legitimer Begründer der Abduction und Erfinder des Heildünsters.

Sachregister.

Erste Abtheilung.

Ueber die Mittel zur Erhaltung der Gesundheit.

Seite

Erstes Kapitel. Organische Functionen. Grundbedingungen zur Erhaltung der Gesundheit 1

Zweites Kapitel. Zweckmäßige Ernährung, als erstes Erforderniß zur Erhaltung der Gesundheit 8

Drittes Kapitel. Von den regelmäßigen Entleerungen oder Ausscheidungen des Körpers 18

Viertes Kapitel. Eine reine und gesunde Luft, als zweite Bedingung zur Erhaltung der Gesundheit 24

Fünftes Kapitel. Die Hautkultur dritte Gesundheits-Bedingung . 26

Erkältungen 28

Sechstes Kapitel. Die Erhaltung eines frischen und frohen Geistes, als vierte Grundbedingung zur Erhaltung der Gesundheit des Körpers . 43

Zweite Abtheilung.

Ueber die Mittel zur Wiederherstellung der Gesundheit.

Siebentes Kapitel. Die alte Medicin 48

Achtes Kapitel. Die neue Medicin 57

Neuntes Kapitel. Welchen Arzt man wählen und welche Mittel man verwerfen soll 77

Vergiftungen 80

Die moderne Croton-Vergiftung 85

Die Gelehrtenfabel vom Urgrunde 89

Dritte Abtheilung.

Der neue Naturheilweg der Abduction oder Ausleitung der Krankheitsproducte durch Kunstnadeln und concentrirte Heilgase.

Zehntes Kapitel. Grundsätze der Abduction 91

Elftes Kapitel. Der Abductor 98

Zwölftes Kapitel. Die Anwendung 99

Dreizehntes Kapitel. Die Abductionsstelle 101

Vierzehntes Kapitel. Abductionsgrade und Puncturenzahl 102

Seite

Fünfzehntes Kapitel. Abductoröl 103
Warnung vor falschem Oele und Probe der Echtheit . . 104
Sechszehntes Kapitel. Die Abductions-Periode . . . 105
Siebenzehntes Kapitel. Die Heilwirkung 106
Achtzehntes Kapitel. Heilbedingungen 110
Neunzehntes Kapitel. Die Abductions-Diagnose . . . 112
Zwanzigstes Kapitel. Abductions-Regime 114
Ein und zwanzigstes Kapitel. Die Abduction . . . 115
Erklärung der Zeichen 116
Krankheiten und Gebrechen; deren Kennzeichen, Veranlassung und Heilung durch die naturarzneilichen Apparate: Abductor und Heildünster 118
Zwei und zwanzigstes Kapitel. Historische Notizen über die Erfindung der Abduction, Ab- oder Ausleitung der Krankheitsstoffe durch Heilnadeln 155
Die Talapoinen in Siam, als Aerzte mit Nadeln (um 1600) . 156
Acupunktur 156
Perkinismus 156
Datum der Abduction als selbstständiges System . . . 158
Gedrucktes Document und gesetzlich vollzogene Belege . . 158
Heilungen durch Stiche (um 1815—1820) 159
Erfindung des Oleum abductoris (um 1815—1820) . . 160
Erfindung des primären Abductors (1839) 160
Erste, gesetzlich constatirte Heilung einer Scheintodten (1840) durch den primären Abductor 161
Erfindung des Heildünsters (1854) 163

Vierte Abtheilung.

Beschreibung und Gebrauchsweise des Heildünsters, dieses kleinen, im Jahre 1854 erfundenen Apparates zur Entwickelung und Concentrirung elektro-aromatischer Heildämpfe, durch deren Anwendung alle Miasmen aus der Luft zu entfernen, und eine Menge körperlicher Gebrechen rasch und gründlich zu heilen sind.

Drei und zwanzigstes Kapitel. Der Heildünster. Construction. Activität 164
Vier und zwanzigstes Kapitel. Elektrische Essenz, Dunstessenz . 166
Fünf und zwanzigstes Kapitel. Wirkung der Heilgase . . 170
Sechs und zwanzigstes Kapitel. Formeln zur Füllung . . 172
Das präparirte Waschwasser 175
Präparirtes Mundwasser 176
Die Thierheil-Praxis 178
Sieben und zwanzigstes Kapitel. Specielle Verwendung und Wirkung der Füllungen 173
Acht und zwanzigstes Kapitel. Die Ausfuhr 179
Agenturen 180
Warnung vor Betrug 180
Preiscourant 181
Die Rücksprache 182

Beilagen.

	Seite
Enthüllungen	183
Stammtafel der Abduction	185
Authentische Documente, Heilfacta, Referate und gesetzlich constatirte Genesungsberichte im Gebiete des Schrattenholz'schen Heilsystems.	
1. Allerhöchste Auszeichnung	186
2. Der 15. October 1849	186
3. Aufklärung über Abductor und Lebenswecker	187
4. Der Elliott'sche Brief	187
5. Heilfacta	190
6. Heilung einer Scheintodten durch den primären Abductor (1840)	191
7. Prioritäts-Datum	191
8. Heilung einer Gicht (1839)	192
9. Versuche	193
10. Würmer bei Kindern	194
11. Masern bei Kindern	195
12. Krämpfe, blaue Krankheit	195
13. Croup- oder Bräune-Heilung	196
14. Zahnleiden	197
15. Religiöser Wahnsinn	197
16. Ascariden	199
17. Erfrieren	199
18. Nachschrift	200
19. Milchmangel	201
20. Erfrieren	202
21. Brustkrampf	202
22. Atonie der Eingeweide und des gesammten Nervenlebens, Bräune, Hämorrhoiden ꝛc. ꝛc.	203
23. Melancholie	203
24. Magenkrampf, Einklemmung, Zahnweh, Hysterie	204
25. Nervenfieber, Hirnentzündung	205
26. Stockrheumatismus	205
27. Sporadische Cholera	206
28. Augenflecken und Felle	207
29. Drüsig-rheumatische Erblindung	207
30. Hysterie, unterdrückte Menses, Bleichsucht	208
31. Zahnweh	209
32. Gicht, Atonie der Eingeweide, Hypochondrie ꝛc.	209
33. Zahnweh	210
34. Asthma, Podagra	211
35. Exudative Gicht	211
36. Krämpfe, Augenentzündung, Schlafsucht	212
37. Brustfieber, Brustkrankheit	213
38. Cancer, Präservation, Bleichsucht, Augenentzündung, Zahnweh, Milchstockung	213
39. Originalität, Echtheit und Vorzüglichkeit der Abductore	215
40. Zäpfleins-Anschwellung	216
Amtliche Beglaubigung	216

Seite

41. Bescheinigung 216
42. Taubheit und permanente Heiserkeit 217
43. Kopfgicht 217
44. Podagra, Magenkrampf 217
45. Schlagfluß 218
46. Zahnschmerz 218
47. Kopf- und Rücken-Rheuma 219
48. Hämorrhoiden, Nervenkrampf, Gonorrhöe, Mastdarm-Vorfall . 219
49. Gichtrische Brustkrämpfe, Schlaganfall 219
50. Eine Nachdrucksklage 220
51. Mundklemme, Hysterie 221
52. Erklärung 221
53. Croton-Vergiftung 222
54. Syphilis, Wechselfieber, Gicht 224
55. Phthysis, Crotonvergiftung 225
56. Bandwurm, Krätze 226
57. Objective Vergleichungs-Folge 228
58. Diverse Heilungen, Crotonvergiftung 228
59. Läusesucht, origineller Krankheits-Bericht 229
60. Beleg 230
61. Knochenfraß 231
62. Aerztliches Referat 231
63. Journal-Referat 232
64. Journalistisches 232
65. Stockrheuma 234
66. Objectiver Vergleich 234
67. Beleg 234
68. Fallsucht, Gicht, Zahnschmerz, Hämorrhoiden . . . 235
69. Beleg 235
70. Beleg 236
71. Bescheinigung 236
72. Beleg, ärztlicher 240
73. Beleg, ärztlicher 240
74. Beleg, ärztlicher 241
75. Heilbeleg, ärztlicher 241
76. Gelbes Fieber, spanischer Stiefel, Podagra . . . 241
77. Grüner Staar 242
78. Scrophulöse Erblindung, Invalidität in Folge von Asthma . 243
79. Augenheilung, Rückenweh 244
80. Wechselfieber, Milztumor, Leberleiden, angehende Schwindsucht . 244
81. Verquetschung eines Fußes 246
82. Asthma, in Folge eines Herzleidens 246
83. Rheumatische Hüftlähmung 247
84. Zerschmetterte Hand 247
85. Contusionen 247
Amtliche Beglaubigung 247
86. Lähmung des linken Beines 248
87. Rheumatisches Halsgeschwür, Augenleiden 249
88. Zahnweh auf verdorbenen Zähnen. Amtliche Beglaubigung . 249

Seite

89. Mastdarmfistel, Leberleiden 250
90. Läusesucht, Scropheln 250
91. Diverse Heilungen, insbesondere an Thieren . . . 251
92. Lachkrampf 252
93. Nasenbluten, Vorfall, Warzen 252
94. Heiserkeit, Brustkrämpfe 253
95. Herzkrankheit 253
96. Cholera Morbus 253
97. Langjährige Gicht 254
98. Karbunkel 255
99. Erkältung durch ein Flußbad 256
100. Gicht in den Armen 256
101. Gicht, Wechselfieber 257
102. Beleg 257
103. Heilbeleg 258
104. Heilbericht 258
105. Beleg 259
106. Verkrüppelter Arm 259
107. Lippen-Cancer 260
108. Süddeutsche Beurtheilung 260
109. Augenleiden, Necrose, Gicht ꝛc. 260
110. Wirkung einer ersten Abduction 262
111. Heilbeleg 264
112. Beleg 264
113. Zahnfistel 265
114. Varicöse Beine, Zahnweh 266
115. Gichtbeulen 267
116. Postalisches 267
117. Refrain 267

Krankheiten-Register.

A. Leichte Fälle.

No.		Seite
1.	Abceß	118
2.	Acatalepsie	118
3.	Alpdrücken	118
4.	Anschwellung der Mandeln	118
5.	— der Drüsen	118
6.	— der Lymphgefäßknoten	118
7.	— der Ohrdrüsen	118
8.	— der Speicheldrüsen	118
9.	Arme, geschwollene, Rheumatismus, Gicht in denselben	118
10.	Athem, von übelm Geruche	118
11.	Atonie der Eingeweide	118
12.	— der Leber	118
13.	— der Nieren	118
14.	— der Milz	118
15.	Augenkrankheiten	118
16.	Ausfallen der Haare	118
17.	— eines Gliedes	118
18.	Ausschlag am Munde	118
19.	Bauchgrimmen	118
20.	Beine, Rheuma, Gicht in denf.	119
21.	Bettpissen der Kinder	119
22.	Blähungen	119
23.	Blasencatarrh	119
24.	Blutandrang nach dem Kopfe	119
25.	Blutgeschwüre	119
26.	Blutspeien	119
27.	Bräune	119
28.	Catarrh	119
29.	Contusionen	119
30.	Croup	119
31.	Darmgicht	119
32.	Diarrhoe	119
33.	Eitergeschwülste	119
34.	Einschlafen der Glieder	119
35.	Eingeweidewürmer	119
36.	Fallen	120
37.	Finnen im Gesichte	120
38.	Flecken, Felle der Augen	120
39.	Frauen, schwangere und gebährende	120
40.	Friesel	120
41.	Frostbeulen	120
42.	Geburtskrampf	120
43.	Gehör, Abnahme desselben	120
44.	Geruchssinn, Verlust desselben	120
45.	Geschwülste	120
46.	Gerstenkorn	120
47.	Haarausfallen	120
48.	Hautausschläge	120
49.	Halsbeschwerden	120
50.	Heiserkeit	120
51.	Herzgespann der Kinder	120
52.	Husten	121
53.	Hühneraugen	121
54.	Inflammation	121
55.	Indigestionen	121
56.	Influenza	121
57.	Kahle Schädel	121
58.	Keuchhusten	121
59.	Kindbetterinnen	122
60.	Kinderkrankheiten	122
61.	Kolik	122
62.	Kopfweh	122
63.	Krampf in den Fingern	122
64.	— in den Waden	122
65.	— im Magen	122
66.	— in der Brust	122
67.	Krämpfe, Convulsionen der kleinen Kinder	122
68.	Krätze	122
69.	Leibschmerzen	123
70.	Magenkrampf	123
71.	Magenkrankheiten	123
72.	Magen-Affectionen der Kinder	123
73.	Magen-Säure	124
74.	Masern	124
75.	Mundklemme	124
76.	Nachtwandeln	124
77.	Nasencatarrh	124
78.	Nesselfieber	124
79.	Oedem	124
80.	Ohnmacht	124
81.	Ohrenschmerzen	124
82.	Ohrenbrausen	124
83.	Purganz	124
84.	Quetschungen	124
85.	Rheumatismus	124
86.	Rose	124

No.		Seite
87.	Rothlauf	124
88.	Säfte, verdorbene	124
89.	Schielen	124
90.	Schlaflosigkeit	125
91.	Schluchzen	125
92.	Schnupfen	125
93.	Schwangere Frauen	125
94.	Schwielen	125
95.	Schultern, rheum. Schmerzen in denselben	125
96.	Seitenstechen	125
97.	Sodbrennen	125
98.	Sommersprossen	125
99.	Steifheit der Gelenke	125
100.	Stiche von Insekten	125
101.	Stuhlbeschwerden	125
102.	Träume, schwere	125
103.	Urinbeschwerden	125
104.	Verdauung, gestörte	125
105.	Verrenkungen	125
106.	Verstauchungen	125
107.	Verstopfung, habituelle	125
108.	Vorfall des Mastdarms	125
109.	Warzen, an den Fingern	126
110.	Wassergeschwülste	126
111.	Wechselfieber	126
112.	Wunden, frische	126
113.	Würmer	127
114.	Zahnschmerzen, rheum.	127
115.	Zäpfleins-Zufälle	127

B. Schwere Fälle.

116.	Afterfisteln	127
117.	Alte Verhärtungen	127
118.	Aneurisma Cordis	127
119.	Ansprung	127
120.	Aphten	127
121.	Apoplexie	127
122.	Asthma	127
123.	Aussatz	128
124.	Auszehrung	128
125.	Bandwurm	128
126.	Bauchfell-Entzündung	128
127.	Beingeschwüre, varicöse	123
128.	Blasenstein	128
129.	Blattern	128
130.	Bleichsucht	128
131.	Blödsinn	128
132.	Blutspeien	128
133.	Blutpissen	128
134.	Blutsturz	128
135.	Brand, kalter	129
136.	Brand, Verbrennungen	129
137.	Brandmale	129
138.	Brechruhr	129
139.	Brüche	129
140.	Brüche der Glieder	129
141.	Brüste, entzündete	129
142.	Brustkrankheiten	129
143.	Brustentzündungen	130
144.	Brustfellentzündung	130
145.	Brustkrebs	130
146.	Brustwassersucht	130
147.	Cholera Morbus	130
148.	Cancer	131
149.	Delirium tremens	131
150.	Dissenterie	131
151.	Drüsen	131
152.	Engbrüstigkeit	131
153.	Englische Krankheit	131
154.	Epilepsie	132
155.	Erbrechen	132
156.	Erfrieren	132
157.	Erstickung	132
158.	Ertrunkene	132
159.	Fallsucht	132
160.	Faulfieber	132
161.	Fettsucht	132
162.	Fieber, intermittirende	132
163.	— gelbes	132
164.	— gastrisches	132
165.	— typhöses	132
166.	Flechten	132
167.	Gallenfieber	133
168.	Gallensteine	133
169.	Gastritis	133
170.	Gebärmutter-Vorfälle	133
171.	Gehirnfieber	133
172.	Gehirnentzündung	133
173.	Geisteskrankheit	134
174.	Gelbsucht	134
175.	Gelbes Fieber	134
176.	Geschwüre im Munde	134
177.	Gicht	134
178.	Gichtbeulen	135
179.	Gichtgeschwüre	136
180.	Gliederbrüche	136
181.	Gliedwasser	136
182.	Grippe	136
183.	Grind	136
184.	Hämorrhagie	136
185.	Hämorrhoiden	136
186.	Harnbeschwerden	136
187.	Harnruhr	136
188.	Hautausdünstung, krankhaft vermehrte	136
189.	Heißhunger	137
190.	Herzkrankheiten	138
191.	Herzklopfen	138
192.	Hodenkrebs	138
193.	Husten, chronischer	138
194.	Hydartrosie	138
195.	Hydrocele	139
196.	Hypochondrie	139
197.	Hypertrophie	139
198.	Hysterie	139
199.	Katarrhe, chronische	139
200.	Kehlkopfentzündung	139
201.	Kehlkopfschwindsucht	139
202.	Knochenerweichungen	139
203.	Knochenfraß	139

No.		Seite
204.	Kopfgicht	139
205.	Kothbrechen	139
206.	Krebs	139
207.	Kropf	140
208.	Lähmung nach Schlagfluß	140
209.	Lähmung, halbseitige	140
210.	Läusesucht	141
211.	Lachkrampf	141
212.	Leberentzündung	141
213.	Leberschwindsucht	141
214.	Lungenentzündung	141
215.	Lungenschwindsucht	141
216.	Lustseuche	141
217.	Magenkrebs	141
218.	Mandeln, geschwollene	142
219.	Melancholie	142
220.	Migraine	142
221.	Miserere	142
222.	Monatsfluß, unterdrückter	142
223.	Mundfäule	142
224.	Nasenbluten	142
225.	Nasenpolyp	143
226.	Nägel-Geschwüre	143
227.	Necrose der Knochen	143
228.	Nervenfieber	143
229.	Nervenziehen	144
230.	Nervenleiden	144
231.	Nierensteine	144
232.	Ohrenkrankheiten	144
233.	Onanie	144
234.	Operationen, chirurgische	144
235.	Pest	144
236.	Pestbeulen, Karbunkel	145
237.	Pocken	145
238.	Pollutionen	147
239.	Rhachitis	147
240.	Ruhr	147
241.	Samenverlust	147
242.	Säuferwahnsinn	147
243.	Scharlachfieber	147
244.	Scheintod	147
245.	Schwangerschaft	148
246.	Schwämmchen, im Munde	148
247.	Schwinden	148
248.	Schwindsuchten	148
249.	Schweiß der Füße	148
250.	Scorbut	148
251.	Scropheln	149
252.	Scrotum-Wassersucht	149
253.	Seekrankheit	149
254.	Steinbeschwerden	149
255.	Schlafsucht	149
256.	Schlagfluß	149
257.	Spanischer Stiefel	149
258.	Staar, grauer	150
259.	— schwarzer	150
260.	Syphilis	150
261.	Schlechtes Aussehen	151
262.	Taubheit	151
263.	Thränenfisteln	151
264.	Tobsucht	151
265.	Traumatische Verblutung	151
266.	Trommelsucht	151
267.	Trunksucht	151
268.	Todesprobe	151
269.	Typhus	153
270.	Urinfluß, unfreiwilliger	153
271.	Urin, Sedementiren desselben	153
272.	Varioliden	153
273.	Veitstanz	153
274.	Verbrennungen	153
275.	Verlust des Gehörs	153
276.	Vergiftungen	153
277.	Verhärtung der Excremente	153
278.	Verwundungen	154
279.	Verkrümmungen	154
280.	Vorfall des Uterus	154
281.	Wahnsinn	154
282.	Wassersucht	154
283.	Wasserscheu	154
284.	Waschwasser, präparirtes	154
285.	Weichselzopf	154
286.	Weißerfluß	154
287.	Weiße Geschwulst	154
288.	Wunden, alte	154
289.	Wurm am Finger	154
290.	Zahnweh	154

Fig. 1

Fig. 2.

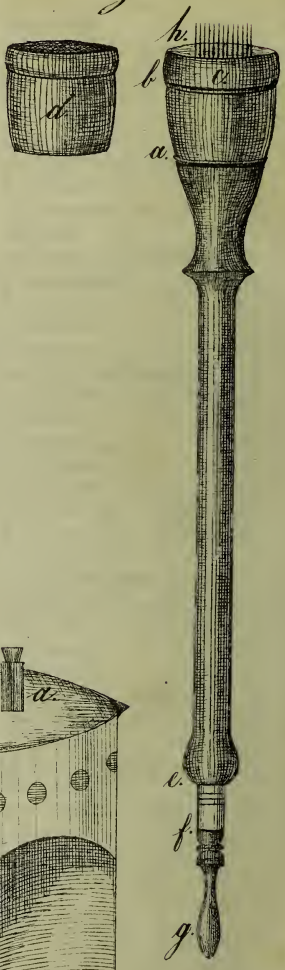
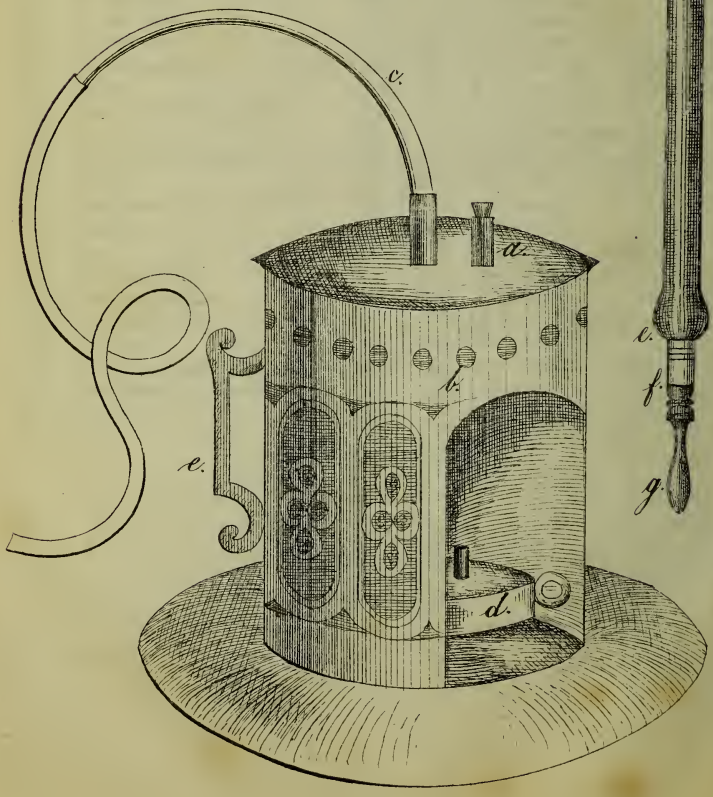


Fig. 3

Fig. 4 u. 5



Erste Abtheilung.

Ueber die Mittel zur Erhaltung der Gesundheit.

Erstes Kapitel.

Organische Functionen.

1) Wenn eine bekannte Redensart sagt: „Der Gesunde bedarf des Arztes nicht!" so ist dadurch keineswegs ausgesprochen, daß der gesunde Mensch sich straflos jeder Gefahr, die Gesundheit zu verlieren, aussetzen dürfe. Diese Gefahren vielmehr kennen zu lernen und sie zu vermeiden, ist Pflicht eines jeden Menschen, dem Gott Leben und Gesundheit verliehen hat. Versäumt er diese heilige Pflicht in leichtfertiger Weise, so begiebt er sich muthwillig des Rechts, gesund und froh zu leben.

Nur in der Gesundheit prägt sich das Urmotiv des Schöpfers wie der Schöpfung aus.

Gesundheit ist die feinstgestimmte Harmonie aller Körperorgane, der positive Normalzustand des eigentlichen Menschen, von welchem allein und ausschließlich die Fähigkeit bedingt ist, die Lebenspflichten und Aufgaben so zu erfüllen, wie sie erfüllt werden müssen, um der hohen Absicht unseres Daseins zu entsprechen, einen freudigen und gerechten Austausch der verschiedenartigsten Kräfte und Fähigkeiten redlicher und weiser Menschen möglich zu machen.

2) Gesundheit ist das köstlichste aller Erdengüter; ohne sie werden alle andern Güter Last und Qual. Der gesunde Mensch kann bei den höchsten Entbehrungen, bei Brod und Wasser, ein heiteres, zufriedenes und frohes Leben leben, während der Kranke, hungernd beim Ueberflusse der reichsten Tafel und todt für alle reinen Genüsse und Lebensfreuden, sich und seine Umgebung in den düstern Trauermantel seiner Klagen hüllt. Selbst unfähig, als producirendes Mitglied dem Schaffen und Wirken der Gesellschaft sich anzuschließen, lebt er im Gegentheile auf Kosten fremden Fleißes, impotent oder verderblich für die Regeneration des Geschlechts.

Ich will weder die Vortheile und Glückseligkeiten eines wirklichen Gesundseins, noch auch die Schattenseiten des Krankseins weiter ausmalen; beide Begriffe identificiren sich so unzertrennlich mit jedem denkenden Menschen, daß man wohl annehmen darf, sie sind längst zum Gemeingut des Volksbewußtseins geworden. So viel

ist wenigstens jedem Verständigen klar, daß die Lehre zur Erhaltung der Gesundheit (Hygienie) eben so wichtig, ja unter Umständen viel wichtiger ist, als selbst die ehrwürdige Materia medica oder die Heillehre; jene ist nämlich blos conservativ, wo hingegen diese productiv sein muß; jene will einen Schatz in sicherem Verwahr erhalten, diese den verlorenen Edelstein wiederfinden, oder gar einen neuen schaffen.

Wenn es nun augenfällig viel leichter ist, die vorhandene Gesundheit ungetrübt zu erhalten, als dieselbe, wenn sie einmal verloren ist, wieder herzustellen, so giebt es doch nur Wenige, welche sich viel um die Gesundheit kümmern, so lange sie noch in ihrem Besitze sind. Nur der Kranke, der von Schmerzen gequälte Siechling, weiß den hohen Werth der Gesundheit zu schätzen, die er vielleicht durch leichtsinnigen Mißbrauch seiner Kräfte selbstverschuldet eingebüßt hat.

Um inzwischen zu denjenigen Grundregeln zu gelangen, deren Beachtung die Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit bedingen, ist es unerläßlich, vorab ein möglichst klares und gemeinverständliches Bild des Lebensactes im Allgemeinen, insbesondere aber der Functionen und Bestimmungen derjenigen Organismen des menschlichen Körpers zu geben, welche im gesunden Zustande das leibliche Wohlbefinden vorzugsweise vermitteln; denn nur dadurch wird es möglich werden, in den Abweichungen der einzelnen Organe von ihrer speciellen Activität und naturgemäßen Bestimmung die Grundursachen der verschiedenartigen Körperleiden aufzufinden. Durch die letztere Erkenntniß aber lernen wir unsere Erzfeinde, die Krankheiten, diese oft sehr versteckten Racen- und Geschlechtsmörder umgehen, oder besiegen. Sie zu umgehen lehrt die Vermeidung, sie zu besiegen und aus ihren Verstecken zu verjagen, die naturgemäße Abduction oder Ausleitung der positiven Krankheitsursachen.

3) Das Leben, dieses unbegreifliche Product der Eruption und Mischung gewisser unbekannter, elektrischer Gase, gleicht einem Verbrennungsprozesse. In jedem Augenblicke zerstört der Mensch einen Theil desjenigen Materials, aus welchem sein Körper zusammengesetzt ist.

Speise und Trank, welche im Verdauungs-Apparate zersetzt und in der, zur Ernährung des Körpers ersprießlichen Qualität den entsprechenden Organen als Nahrung zugeführt werden, liefern für das Verlorene Ersatz.

Entspricht nun die Ernährung dem Bedürfnisse jedes einzelnen Organs, so geht der Stoffwechsel ohne Störung vor sich und die Gesundheit des Körpers bleibt normal; ist hingegen die Nahrung zur Bildung gesunder Lebenssäfte ungeeignet, so können selbstredend

nur schlechte Producte erzeugt werden und die Krankheit des Organismus ist fundamentirt.

4) Die Nahrungsmittel enthalten mehr oder weniger Zuckerstoff, Albumin oder Eiweiß. Bringt man Zucker in einer erhöhten Temperatur in Gährung, so wird Alkohol oder Spiritus erzeugt. Das Ueberbleibsel des Zuckers ist dann Eiweißstoff, der im weitern Verlaufe der Digestion auf den Alkohol so stark reagirt, daß dieser in Essigsäure verwandelt wird.

Ganz dieselbe Prozedur findet während des Verdauungsactes im Magen statt. Sobald der Magen den Speisebrei in Essigsäure verwandelt, und in dieser das erste Bedürfniß der Organe präparirt hat, tritt er in den Darmkanal, wo ihm die Galle beigemischt wird. Hierdurch alcalisirt die Säure, weil ohne dies ihre Producte nicht in das Blut aufgenommen werden könnten. Diejenigen Reste, welche nicht zersetzt, noch von den Organen assimilirt werden können, haben im Dickdarm eine nochmalige, chemische Prozedur zu bestehen, bis sie endlich, aller brauchbaren Bestandtheile völlig beraubt, in der Consistenz einer stinkenden Latwerge (Fäces, Excremente) durch den Mastdarm entfernt werden. (Eine merkwürdige Erscheinung ist, daß die Excremente einer jeden Thiergattung eine ganz eigenthümliche, specifische Beschaffenheit haben. Wie verschieden ist z. B. der Geruch des Abwurfs oder Mistes eines Pferdes von dem der Katze, der des Huhnes von dem Geruche, welchen die Excremente des Menschen ausströmen?)

5) Werden die eben bezeichneten, chemischen Verhältnisse, von denen die Erzeugung der Essigsäure im Speisebrei, mit andern Worten die Verdauung bedingt ist, nach der einen oder andern Seite hin aufgehoben oder verändert, so kann weder das Verdaugeschäft, noch auch die davon abhängige Ernährung des Körpers naturgemäß von statten gehen. Ist die Essigsäure im Darmkanal die dominirende Species, so erfolgt Durchfall, Diarrhöe; ist hingegen das Alkohol im Speisebrei überwiegend, so muß Erbrechen eintreten. Wenn aber der Magen von einem Uebermaß an Speise und Trank zu sehr ausgedehnt wird, so fehlt es ihm an der zur Verdauung nöthigen Bewegung (Peristaltik) und Unverdaulichkeit ist die nothwendige Folge.

6) Der Weg, welchen die Fäcalstoffe in den so vielfachen Windungen und Krümmungen des Darmkanals zu passiren haben, beträgt an 30 bis 40 Ellen Länge. Obstructionen, Congestionen und eine Menge anderer Störungen des Wohlseins müssen aber nothwendig entstehen, wenn mechanische Hindernisse auf diesem vielfach verschlungenen Wege den freien Durchgang der Excremente entweder ganz oder theilweise hemmen. Zweckmäßige Ernährung

und regelmäßige Entleerung sind daher die ersten Erfordernisse zur Erhaltung der Gesundheit.

7) Nicht minder wichtig als Speise und Trank ist zur Erhaltung von Leben und Gesundheit die Luft, welche wir athmen. Was ein reines und klares Wasser gewissen Fischen, das ist eine gesunde Luft für den Menschen: sein eigentliches und wahres Lebens-Element. Ohne Luft vermag der Mensch kaum einige Minuten zu leben, während er Tage lang ohne Nahrung aushalten kann.

8) Die atmosphärische Luft, welche wir einathmen, gelangt durch den Kehlkopf und die vor der Speiseröhre liegende Luftröhre in die Lungen bis in ihre äußersten Verästelungen, die sogenannten Lungenbläschen. Das in der eingeathmeten Luft befindliche Sauerstoffgas vermischt sich hier mit dem Blute, welches durch die Lungen strömt, und den Sauerstoff als conservirende und ernährende Potenz durch den ganzen Körper verbreitet, während der überflüssige Stickstoff durch das Ausathmen aus dem Blute wieder entfernt wird.

9) Das Blut ist das eigentliche Oel auf der Lampe des Lebens, so wie das Mark die Speise des Gehirns genannt werden darf.

Weil alle Theile des Körpers aus dem Blute sich bilden, so nennt Liebig mit Recht das Blut „flüssiges Fleisch" — ja man darf wohl sagen: das Blut ist flüssiger Menschenkörper! — Auf seiner Circulation durch den Körper tritt das Blut mit seinen nährenden Bestandtheilen, wie schon gesagt, auch seinen Sauerstoff an die betreffenden Parthieen des Organismus ab, und saugt zugleich den überflüssigen Stickstoff ein. Wir athmen Sauerstoff ein und Stickstoff aus. Daher ist die ausgeathmete Luft untauglich als Lebensluft, und weder Menschen noch Thiere können in ihr leben. Das mit Stickstoff geschwängerte Blut, welches, weil es durch die Venen oder Blutadern aus den entlegensten Körperparthieen dem Herzen zugeführt, auch venöses Blut genannt wird, ist schwärzlich von Farbe. Das Blut, welches vom Herzen ausgestoßen, in den Lungen auf's neue mit Sauerstoff versorgt, und als eigentliche Speise der Lebenskraft durch die Arterien oder Pulsadern an die einzelnen Theile des Körpers ausgetheilt wird, heißt arterielles Blut und hat eine schöne, hellrothe Farbe.

Das Zusammenziehen und Wiederausdehnen des Herzens mit den Schlagadern wird die Pulsation genannt, und findet beim ausgewachsenen Menschen in jeder Minute zwischen 60 bis 80 Mal statt. Die Herzthätigkeit wird durch den Pulsschlag angedeutet, weshalb man den letztern wohl den Pendel des Herzens nennen darf. Die Länge des ganzen Kreislaufs des Blutes beträgt nach neuern Ermittelungen das 30malige der Körperlänge, so daß sie bei einem

Menschen von 5 Fuß Größe 150, bei einer Leibesgröße von 6 Fuß aber 180 Fuß u. s. w. ausmacht. — Die Quantität oder Menge des, die Adern des erwachsenen Menschen unablässig durchkreisenden Blutes, beträgt so ziemlich den fünften Theil des ganzen Körpergewichts, nämlich zwischen 16 bis 22 Pfund. —

10) Aus dem Gesagten erhellt, daß die Qualität des Blutes ebensosehr von der Luft, welche wir athmen, als von der Nahrung welche wir genießen, bedingt wird. Ohne das richtige Verhältniß der erwähnten Gase in der Lebensluft kann der vorentwickelte, chemische Zersetzungsprozeß des Blutes in den Lungen nicht vermittelt werden. Die beste und reinste Lebensluft aber besteht aus vier Fünftheil Stickstoff und einem Fünftheil Sauerstoff und die Qualität der Säftemasse wird nach dem Grade der Abweichung dieses Verhältnisses modificirt. Daher nenne ich als zweite Bedingung zur Erhaltung der Gesundheit eine reine und gesunde Luft.

11) Eine der wichtigsten Functionen bei dem Ausscheidungsgeschäfte der abgenützten, für die Oekonomie des Körpers unbrauchbar gewordenen, feinflüssigen Säfte und entarteten Gase ist unstreitig dem Hauptorgane zugetheilt. Die Haut besteht eigentlich aus vier übereinander liegenden Schichten, wovon die äußere die Oberhaut, (Peripheralhaut, Epidermis), die zweite die Schleimhaut, die dritte die Lederhaut (Corium), und die vierte die Fetthaut genannt wird. In dem Corium, der Lederhaut, verlaufen die Nerven und Blutgefäße der Haut, Capillar- oder Haargefäße genannt.

Die Haut ist die schützende Decke des ganzen Körpers, dabei aber einem imaginären subtilen Siebe vergleichbar, durch welches ohne Unterbrechung und auf eine sinnlich nur zum Theil wahrnehmbare Weise die abgelebten, für die Ernährung des Körpers untauglich gewordenen Säfte und Gasarten hindurchsickern und sich in der Atmosphäre verflüchtigen. Im Gegensatze hierzu enthält die Haut unzählige Gefäße zur Aufsaugung derjenigen Gase aus der Luft, welche den verschiedenen Organismen, insbesondere auch den Nerven, beim Lebensprozesse unentbehrlich sind.

12) Die Porösität der Haut, Pores oder Schweißlöcher genannt, dient aber nicht nur zur Ausscheidung wässeriger Gase (11), die sich bei erhöhter Thätigkeit des Lebensprozesses als wirkliches Wasser oder Schweiß niederschlagen: sie ist außerdem von der Natur dazu bestimmt, diejenigen subtilen Gase, welche durch die beständige Fibrirung des Nervenlebens sich entwickeln, aus den histologischen Partheien des Körpers auszuscheiden, und die Nerven selbst durch Hinzuführung neuer, erfrischender Luftarten zur Erhaltung und Kräftigung ihrer Lebensthätigkeit geschickt zu machen. Die Pores sind daher speciell für die Nerven, die sich in ihren äußersten

Spitzen (Fühlern) unter und in der Haut verlaufen, was die Luftröhre für den Gesammtorganismus im Allgemeinen ist. Die Hautporen sind die Athmungswerkzeuge der Nerven. Auf diesem von mir ermittelten, in den Augen der gelehrten Herren Physiologen vielleicht etwas kühnen Erfahrungssatze, beruht zum größten Theile die Theorie meiner Natur-Heilmethode der Abduction. Obgleich man sich unter den sprechüblichen Ausdrücken: Hautporen, Schweißlöcher, keine wirklichen, sichtbaren Kanäle, oder zwischen festen Fleischmassen durchgehende Löcher denken darf, denn diese sind bekanntlich auch mit dem besten Mikroskope nicht zu entdecken; so zeigt uns doch die Hystologie, Gewebelehre, die Expansibilität der Gewebemaschen, welche, eine Porösität nothwendig bedingend, durch physisch-organische Expression die Ausdünstung vermittelt. Der tägliche Augenschein, daß der thierische Körper wirklich ausdünstet, und zwar in der Weise, wie das viel cohäsivere, glühende Eisen seine Hitze ausströmt, oder der poröse Schwamm das eingesogene Wasser durch Pressung entfernt, stößt hier alle spitzfindigen Hypothesen um.

13) Nur vermittels der Sinne empfängt der Mensch seine Vorstellungen und Begriffe. Die Repräsentanten der Sinne sind die Nerven, welche auf elektrogalvanischem Wege zum Gehirne leiten. Das Gehirn, diese geléeähnliche, stets fibrirende, superzarte Masse, ist der eigentliche Ursitz von Bewußtsein und Leben. Daher tariren wir auch nach dem größeren oder geringeren Volumen des Hirns die Verstandes- und Vernunftkräfte der verschiedenen Thiergattungen. (Der Mensch besitzt verhältnißmäßig mehr Gehirn, als irgend ein Thier der Schöpfung.) Ist das Gehirn krankhaft alterirt, so entstehen Stumpfsinn, Wahnsinn, Delirium, Raserei ꝛc. — Das Gehirn wird vom Schädel oder der harten Hirnschale schützend umschlossen, und ist außerdem noch von drei Häuten umgeben, die man Gefäß-, Schleim- und harte Hirnhaut nennt. Diese Vorsicht, mit welcher die Natur das Gehirn gegen alle äußern Verletzungen sicher stellen wollte, deutet allein schon auf die edle Qualität und hohe Wichtigkeit desselben hin.

Man theilt das Gehirn in das große, welches im vorderen Theile des Schädels liegt, und in das kleine Gehirn ein, welches im Hinterkopfe sich befindet und durch eine Fortsetzung der harten Hirnhaut von ersterem getrennt wird. Das Gehirn endet und verläuft sich im Rückenmarke, welches den langen Kanal der Rücken-Wirbelsäule ausfüllt und daher als die eigentliche Nahrung des Gehirns (9) bezeichnet werden darf.

Die Nerven entspringen in der Gestalt von sehr zarten, zumeist aus Mark bestehenden Fädchen, sowohl aus dem Rückenmarke, als

aus dem Gehirn. Diese zarten Fäden liegen, durch Zellgewebe mit einander verbunden, dicht neben einander, und sind von dünnen, weichen Scheiden eingeschlossen, welche von einer festern Haut umgeben sind. Sie bilden das sogenannte Nervensystem, und verzweigen sich nach allen Theilen des Körpers, um denselben Bewegung und Empfindung zu geben.

Die Empfindungs-, Gefühls- oder Sinn-Nerven entspringen vorzugsweise aus dem Gehirn und man zählt zwölf Hauptpaare solcher Gehirnnerven; die Rückenmarks- oder Bewegungs-Nerven, welche aus dem Rückenmarke entspringen, sind viel zahlreicher; man zählt deren an vierzig Paare. Sie verlaufen mit ihren äußersten Verästelungen nach verschiedenen Richtungen der Haut, am zahlreichsten jedoch im Rücken zwischen beiden Schulterblättern. (Daher hier auch die Abductionsstelle §. 227.)

14) Aus dem Gesagten erhellt, daß, weil die Nerven, als die eigentlichen Conductores und zarten Saugrüssel des Gehirns und Markes, sich des elastischen Netzes des Hautorgans zu ihrem Se- und Excretions-Geschäfte, zur Einsaugung ihrer Nahrung und Ausscheidung ihres Unflates, wenn man so sagen darf, bedienen müssen, eine ganze Serie von Krankheits-Ursachen entstehen muß, wenn die Hautthätigkeit unterbrochen, irritirt oder krankhaft verändert wird (11). Als das dritte bei weitem wichtigste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit muß daher eine sorgfältige Pflege und wohlberechnete Kultur der Haut bezeichnet werden.

15) Herz, Lungen, Leber, Milz, Nieren und die übrigen edleren Eingeweide, deren harmonisches Zusammenwirken zur Fortdauer und Erhaltung der Gesundheit unerläßlich ist, sind in der speciellen Krankheits-Beschreibung, so weit dies für unsern Zweck nothwendig erschien, näher beschrieben worden.

16) Die Anatomie oder Zergliederungskunst hat den factischen Beweis geliefert, daß eine Menge von Krankheiten und Körperleiden aus einer Ueberreizung, Anstrengung oder Verletzung der betreffenden Gehirnnerven entspringt. So können z. B. fixe Ideen, constante Vorstellungen von diesem oder jenem Leiden, ein solches Leiden wirklich erzeugen, wenn es noch unausgebildet, oder tödtlich und unheilbar machen, wenn dasselbe bereits fundamentirt ist. (§. 117 u. f.)

Es ist durch die gewissenhaftesten und sorgfältigsten Secirungen tausendfältig bestätigt, daß jede unserer Vorstellungen und Empfindungen von der Anregung eines besondern Gehirnnerven bedingt ist. Wäre es z. B. möglich, den Gehirnnerv a künstlich zu entfernen, so würde der Mensch beständig lachen und die Empfindun-

gen der Trauer und Betrübniß wären ihm ebenso unmöglich, als dem Blindgeborenen, wegen Mangels des Sehsinns, die Vorstellung von dieser oder jener Farbe; würde hingegen der Gehirnnerv b absorbirt, so würde ein constantes Weinen das traurige Loos des Betreffenden sein, u. s. w.

Exaltationen, ununterbrochene Anregungen dieses oder jenes Gehirnnerven erzeugen einen krankmachenden Druck auf den betreffenden Theil des Gehirns, und so kann also das Product der Gehirnthätigkeit, der Gedanke nämlich, gleichviel, ob er durch Außendinge, vermittelst der Anschauung des Auges, oder aus dem Innern des Körpers durch Blut-, Gas- oder Flatulenz-Congestionen veranlaßt wurde, Ursache unsäglicher Leiden und tödtlicher Krankheiten werden.

17) Schreck und Freude können plötzlich tödten, wenn sie unerwartet, wie elektrische Schläge sich aufs Gehirn stürzen, die zarten, galvanischen Leiter desselben zerreißen und so den Zusammenhang der Werkstätte des Lebens aus seinen Fugen trennen.

18) Gram, Kummer, Verdruß, Aerger und Zorn üben einen krankmachenden Druck auf diesen oder jenen Theil des Gehirnes aus; sie wirken wie das feinste Gift auf die zartesten Gewebe des Organismus und destruiren dieselben auf eine langsame aber sichere Weise. Als vierte Grundbedingung zur Erhaltung der Gesundheit des Körpers nenne ich daher die Erhaltung eines frischen und frohen Geistes.

19) Im Verlaufe dieser Schrift werde ich zu zeigen suchen, wie alle unsere Krankheiten in dem Mangel oder der Nichtbeachtung der einen oder der andern dieser vier Grundbedingungen zur Erhaltung der Gesundheit gründen, und wie wir dieselben zu benutzen haben, um uns sowohl vor Krankheiten und verfrühtem Tod, als auch vor den relativen Wohlthaten der Medicin zu verwahren.

Zweites Kapitel.

Zweckmäßige Ernährung, als erstes Erforderniß zur Erhaltung der Gesundheit.

20) So wie die Natur dem Körper die Empfindung des Schmerzes als Kundgabe von Leiden und Krankheiten einverleibte, ebenso gesellte sie jeder Thiergattung das Gefühl des Hungers bei, durch welches sie gezwungen wird, für die Unterhaltung des Lebens durch Speise und Trank zu sorgen.

21) Uebermaaß und Leckerhaftigkeit (5) sind der Gesundheit eben so verderblich, wie Entbehrungen und Mangel. Der durch Schwelgerei überladene Magen verliert die Fähigkeit, die Speisen durch seine permanente Bewegung gehörig zu verarbeiten; der Fein-

schmecker verfälscht und entmischt seine Lebenssäfte (3, 4) durch das Uebermaaß von Essigsäure, ein Product übermäßiger Süßigkeiten. In beiden Fällen wird der Körper vergiftet. (§§. 164 u. f.)

22) Das Dasein des Individuums ist seine Berechtigung zu leben. Armuth und Nahrungsnoth sind in den meisten Fällen das unverantwortliche Ergebniß unserer mangelhaften socialen Einrichtungen. Wer seine Kräfte zum Wohle der Menschheit redlich verwerthen will, hat ein Recht, von der Gesellschaft die zu seinem Lebensunterhalte unerläßlichen Bedürfnisse zu fordern. Die Gesellschaft aber hat die Pflicht, dem Mangel des Einzelnen aus dem Ueberflusse des Ganzen Grenzen zu setzen. Der Hungertod des Armen, seine vielen, von schlechter Ernährung oder absichtlich verschlechterten Nahrungsmitteln erzeugten Krankheiten sind ein Racheschrei zum Throne der Allmacht, und rächen sich nicht selten durch die unendlich zahlreicheren und hartnäckigeren Leiden und Körperqualen, welche sich der Reiche in seinen Uebergenüssen und Medicamenten um schweres Geld erkauft hat.

23) Unsere Küche sei unsere Apotheke. Es gibt fast kein einziges Medicament in den Pharmakopöen, welches wir nicht durch ein Präparat in der eigenen Küche ersetzen könnten. Die Beachtung dieses Satzes wird uns vor einer Menge von Krankheiten schützen. Unsere Gerichte sollten einfacher, aber gewählter sein. Bei der Würzung der Speisen beobachte man, wie überall, das goldene Mittelmaaß.

Man esse niemals bei übler Laune. Guter Humor ist die beste Würze unserer Mahlzeiten und eine Bürgschaft des Gedeihens. Man esse niemals ohne fühlbaren Appetit. Man esse niemals mehr, als zur Stillung des Hungers hinreicht. Völlige Sättigung ist Ueberladung, also Vergiftung (21). Nach jeder Mahlzeit muß uns die Möglichkeit bleiben, wenn's sein müßte, sofort eine neue Mahlzeit, der Hälfte des genossenen Quantums gleichkommend, einnehmen zu können.

24) Alle Cerealien, welche dem Körper nicht zusagen, sind der Gesundheit nachtheilig. Die meisten Medicamente anwidern dem Geschmack, sagen dem Körper nicht zu, (weil naturwidrig), sind mithin der Gesundheit schädlich.

25) Die Kunstküche, die Feinschmeckerei und vor allem der sterile Aberglaube an die Heilwunder gewisser Medicamente haben den Menschen an dieser Seite tief unter das Thier herabgebracht. Letzteres, von seinem Instinkte geleitet, genießt die seine Natur anwidernden Speisen niemals, während der Mensch fast allem Verschlingbaren seinen Magen zu accommodiren sucht. So ekelt dem Pferde vor Fleisch und Butter, dem Schweine sogar vor Gurken ꝛc.;

der Mensch aber greift nicht nur in die Nahrungsmittel der letztern über, er verspeist das Schwein zusammt dem Pferde.

26) Man sei mäßig im Genusse von Wein und Bier. Ein sauerer, aber aus reinen Trauben bereiteter Wein ist immer den gekünstelten, oft vergifteten Süßweinen (man vergleiche das Kap. Vergiftungen) vorzuziehen, so wie ein altes, gut gehopftes Bier den Vorzug vor Jungbier rechtfertigt. Branntwein, Liqueure, Rum und jede Flüssigkeit, worin Fuselstoffe enthalten, sind als ständiges Getränk unbedingt verwerflich.

Das beste und gesundeste Getränk für Menschen und Thiere ist erwiesener Maßen klares, frisches und ganz geschmackloses Quellwasser. Wenn nun aber die letztere Eigenschaft, die Geschmacklosigkeit nämlich, bei dem Tranke den besten Maaßstab für die körperliche und sanitätliche Zuträglichkeit bildet, so muß dies in gleichem Grade annähernd auch von den Speisen gelten.

27) Die dem menschlichen Körper zuträglichsten Speisen müssen daher diejenigen sein, welche dem Geschmack am wenigsten bieten, folglich die geschmacklosesten sind. So wird z. B. ungesäuertes, aus reinem Mehl (nicht Schelfen oder Kleien) und Wasser gebackenes Gersten- oder Waizenbrod allen gekünstelten Torten und Kuchen vorzuziehen sein und man darf sich überzeugt halten, daß alle, entweder gar nicht, oder doch nur fade schmeckenden Speisen, der Gesundheit und einer langen Lebensdauer ersprießlicher sind, als die kitzelnden, beißenden oder kratzenden Cerealien.

Durchsäuertes Schwarzbrod aus ungesiebtem Roggenmehl mag für den arbeitenden Landmann, den Grobschmied und andere, schwere Arbeiten verrichtende Personen eine passabele Kost, und selbst der sogenannte westphälische Pumpernickel noch für den Magen eines sauerländischen Stellmachers oder Grasmähers verdaulich sein: für sensiblere Verdauungsorgane passen diese Brodsorten nun einmal durchaus nicht. Wer genöthigt ist, am Schreibtisch oder in der Werkstätte seine Zeit bei sitzender Lebensweise hinzubringen, genieße nur Weizenbrod. Bei angestrengterer Beschäftigung und hinreichender Bewegung ist das wenig saure, aus durchsiebtem oder gebeuteltem Roggenmehl gebackene, sogenannte Graubrod vorzuziehen. In allen Fällen esse man aber nie frisches Brod, weil die hieraus entstehende Indigestion oder Unverdaulichkeit zu den schwerstheilbaren gehört. Unser Brod sei wo möglich drei Tage, wenigstens zwei Tage alt.

28) Man sei mäßig im Genusse von Fleisch- und Fischspeisen.

Der Magen des Menschen ist unstreitig von der Natur nicht dazu bestimmt, sich ausschließlich als Grab für die Leichen gemordeter Thiere herzugeben. Es wird eine Zeit kommen, wo sich die vollen-

dete Humanität mit demselben Abscheu von dem Genusse des Thierfleisches abwenden wird, als die jetzige Civilisation sich vor dem bestappretirten Stücke Menschenfleisch erekelt. Leider, daß solche Perioden geistiger Läuterung und Versittlichung nur sehr allmälig erscheinen und stets nach Jahrtausenden berechnet werden müssen.

29) Es ist hier nicht der Ort, in Prinzipienkämpfe oder weitläufige Erörterungen über das Fleisch- und Pflanzen-Nährsystem tiefer einzugehen. Doch dürfte ein kurzes Resümé der Ansichten, welche die geachtetsten Physiologen der Gegenwart über diese Frage von höchster, sittlicher wie sanitätlicher Bedeutung aufstellen, von allgemeinem Interesse sein.

Der Mensch, sich selbst das größte Räthsel, ist ein Sclave seiner Gewohnheiten, die ihm die Verhältnisse, unter denen er zu leben gezwungen ist, aufgenöthigt haben. Lebt er an den Polen, so wird er sich von Fischen, bei den Karaiben von Fleisch, in Indien von Pflanzen, und in Europa von einer Mischung beider Nährstoffe sättigen. Aus dem Baue und der Organisation des Körpers, des Darmkanals und der Zähne die Nothwendigkeit oder Berechtigung folgern zu wollen, daß der Mensch Fleisch genießen und Raubthier sein müsse, ist ein Unsinn und eine Behauptung, die schon Cuvier hinreichend dementirt hat. Dieser große Naturforscher weist nach, daß vielmehr der ganze Organismus des Menschen auf die Pflanzennahrung hinweise. Und in der That würde es eine schwere Aufgabe für unsere Kaumuskeln sein, sollten wir ein Stück rohen Ochsenfleisches verzehren müssen, ohne dasselbe vorher durch Hülfe des Feuers mürbe gemacht zu haben. Den Apfel hingegen kann auch ein Kind genießen, ohne der Wohlthat des Feuers zu bedürfen.

30) Um indeß zu ermitteln, welches von beiden Nährsystemen der Gesundheit, der Gesittung und einer langen Lebensdauer am zuträglichsten sei, müssen wir zwischen den bekannten Fleischfressern (Carnivoren) und den Pflanzenfressern (Herbivoren) eine kurze Vergleichung anstellen. Wir wählen hierzu vorab den Löwen, der sich nur von Fleisch nährt, und den Elephanten, der nur Vegetabilien genießt. Der Löwe, das grausamste, wüthendste und grimmigste aller Raubthiere, vor dem Alles, was Odem hat, zitternd flieht, frißt nicht selten, wie alle reißenden Thiere, sein eigenes Junges, zerreißt in der rasenden Geilwuth der Brunstzeit sogar sehr häufig sein eigenes Paar; in seinem ganzen Wesen den Typus der Wildheit und Rohheit an sich tragend, erreicht er ein Alter von höchstens 20 Jahren. — Der Elephant hingegen ist bei seiner erstaunlichen, über alle Wesen erhabenen Körperkraft das sanfteste, treueste, lenksamste Thier, von dem wir sogar die rührendsten Züge bewie-

ſener Dankbarkeit für empfangene Wohlthaten beſitzen; ſein Alter aber beträgt in der Regel 200 Jahre und darüber.

31) Dieſelbe Parallele läßt ſich auf die Menſchen anwenden. Der Hurone, der Wilde in Amerika, der ſich vorzüglich vom Fleiſche nährt, übertrifft an Bosheit und Beſtialität alle ſeine Mitgeſchöpfe. Der Samojede, der Eskimos, des eiſigen Nordpols arme Kinder, die ſich vorzüglich von Fiſchen nähren müſſen, ſind lebendige Bilder von Dummheit und Stupidität. Der Erſte wie die Letztern, auf der tiefſten Stufe geiſtiger Entwickelungskraft, gehören ihrem Körper nach zu den verkrüppeltſten, fratzenhafteſten und verkommenſten Weſen, deren Durchſchnitts-Alter auf höchſtens 20 bis 30 Jahre berechnet wird.

Im Gegenſatze hierzu finden wir den Urſtamm der Indier, der ſchon aus Religion nur Vegetabilien ſpeiſt, als den gutmüthigſten, duldſamſten, humanſten und liebenswürdigſten Menſchenſchlag auf Erden. Der Körper iſt der wahre Typus höchſter und ſchönſter Vollendung, ein Inbegriff von menſchlicher Schönheit, Geſundheit und Kraft, und ſein Leben erreicht, höchſt ſelten durch Krankheit abgekürzt, das hohe Alter des Elephanten. Darf man den Grund hiervon nicht in der Nahrungsverſchiedenheit ſuchen, ſo möchte ich wiſſen, wo anders er zu finden wäre?

32) Halten wir in unſerer nächſten Bekanntſchaft Umſchau, ſo finden wir, daß die boshafteſten, abgefeimteſten Menſchen durchweg paſſionirte Carnivoren, die edelſten hingegen vorwiegend Herbivoren ſind. Wer die Annalen der Criminal-Geſchichten nachblättern will, überzeugt ſich leicht, daß die Mehrzahl der vorſätzlichen Mörder von ſehr ſchwächlichem Körperbau, dabei aber dem Fleiſchgenuſſe vorwiegend ergeben waren. Vor einigen Jahren lernte ich einen Menſchen kennen, der tagtäglich wenigſtens zwei Pfund Fleiſch und Fett vertilgte. Sein Wahlſpruch war: „Fleiſch und Fleiſchſuppe!“, die er aber, wie dies bei allen Carnivoren ſo häufig geſchieht, durch Spirituoſen der verſchiedenſten Art zu würzen ſuchte. (Es iſt bekannt, daß der Fleiſchgenuß allen Säufern prädisponirt.) — Die Niederträchtigkeit, Bosheit, Gemeinheit und Schlechtigkeit dieſes Menſchen übertrifft aber Alles, was ich in meinem ganzen Leben von menſchlichen Leidenſchaften geſehen, gehört oder geleſen habe. Sein langer, hagerer Rumpf ruht auf noch längern, dünnen Säbelbeinen; ſeine Erſcheinung macht den Eindruck eines, mit einer gelben Lederhaut überzogenen, wandelnden Sceletts; ſein verſchmitztes, ſtechendes Auge blickt boshaft, tückiſch und hämiſch und ohne Phrenologe zu ſein, ſieht der oberflächlichſte Menſchenkenner die tiefe Verworfenheit der gemeinſten Seele darin abgeſpiegelt. Und in der That iſt dieſer, von affektirter Zuvorkommenheit überſprudelnde, monſtröſe Menſch bei allen Nachbarn als Lügner, Verläumder, Ehebrecher,

verschmitzter Weltbetrüger und feiler Wüstling bekannt, der zur Erreichung seines niedern, egoistischen Zweckes kein Mittel, selbst nicht den Mord einer ganzen Generation scheuen würde. Wer in nähere Berührung mit ihm kommt, merkt gar bald an der unausstehlichen Süßigkeit seines Athems, wie sauer es in seinem Innern aussieht! Er ist ein Carnivore.

33) Wenn aber die blutige Art und Weise, mit der wir als berechnende, erbarmungslose Mörder mitleid- und gefühllos gegen fühlende und empfindende Mitgeschöpfe auftreten, gewiß nicht geeignet ist, die zarten Regungen des Mitgefühls und Wohlwollens zu nähren: so sind die Gefahren, die aus einem übermäßigen Fleischgenusse unserer Gesundheit drohen, viel erheblicher, als man vielleicht glauben mag. — Neben der Ungewißheit, ob das Schlachtthier, dessen Fleisch, Fett oder Blut wir zu verzehren im Begriffe stehn, nicht an einer verlarvten Syphilis oder sonstigen, in seinen Säften fundamentirten Epidemie gelitten, die wir uns aneffen können — wird wohl Niemand in Abrede stellen wollen, daß der langsame, martervolle Todeskrampf, unter dem unser Schlachtvieh, oder die systematische Hetze, unter welcher das Wild in der Regel verenden muß, allein schon hinreichend ist, das Fleisch durch den Uebereiz der Exaltation krankhaft zu eigenschaften. — Viel wichtiger für unsere Gesundheit ist jedoch ein anderer, von der Anatomie ermittelter Nachtheil, der aus dem specifischen Fleischgenusse für unsern Verdauapparat als nächste Folge entstehen muß.

34) Durch die berühmtesten Anatomen und Physiologen ist obductive nachgewiesen, daß beim Löwen, Tiger, der Hyäne und allen anderen Fleischfressern der sogenannte Blinddarm ganz fehlt, der im Gegentheil bei allen pflanzenfressenden Thieren und insbesondere auch beim Menschen vorhanden ist. Den Herbivoren ist dieses Eingeweide, welches zu Anfang des aufsteigenden Grimmdarms (61) liegt, characteristisch und unentbehrlich. Der Blinddarm bildet nämlich eine Art Sack, der mit einer Klappe verschlossen und von der Natur bestimmt ist, die Pflanzennahrung bis zu ihrer vollendeten Digestion im Verdauungskanal zurückzuhalten. Bei dem Kinde ist dieses Organ verhältnißmäßig viel größer, als beim Erwachsenen, was aus dem Umstande sich erklärt, daß der Letztere durch die Gewohnheit des Fleischessens sich seiner Natur entfremdet und dadurch den Blinddarm unabsichtlich verengert hat, indem die Fleischnahrung, an Volumen geringer, nicht so lange in den dicken Därmen verweilt, als die Vegetabilien. Diese Verengerung und Destruction des Blinddarms aber legt sehr häufig den Grund zu spätern, schrecklichen Leiden, insbesondere zu habitueller Obstruction oder Leibesverstopfung. (Man vergleiche das betr. Kap.)

35) Nahrungsgehalt verschiedener Alimente. Die Chemie hat uns gelehrt, daß eine jede Nahrung drei verschiedene Prinzipe, nämlich: Kohlenstoff, Stickstoff und unorganische Constituenten enthalten müsse. In den Lungen wird die Verbindung des Kohlenstoffs mit dem Sauerstoff vermittelt, d. h. durch den Sauerstoff wird die Kohle verbrannt und dadurch die thierische Hitze erzeugt, welche 98 Grad beträgt und die Erhaltung des Lebens bedingt. Aus der Nahrung erhalten wir die Kohle, den Sauerstoff aber aus der Atmosphäre (9). Das Lebensfeuer muß durch eine beständige Erneuerung des Brennstoffs unterhalten werden, soll dasselbe nicht erlöschen (3). — Das Verhältniß des Kohlenstoffs zu dem des Stickstoffs in unserer Nahrung muß wie eins zu sieben sein (1 : 7), wenn der Körper naturgemäß ernährt und in thatkräftiger Ausübung aller Lebensfunctionen ungetrübt erhalten werden soll. Wer nun einen gesunden, thatkräftigen Körper und in ihm einen lebensfrischen Geist sich zu erhalten wünscht, muß sich solcher Nahrungsmittel bedienen, welche jene beiden Prinzipe in dem obigen Verhältnisse enthalten.

36) Wir finden dieses Verhältniß aber keineswegs in den Fleischspeisen, welche durchschnittlich nur 25 Prozent Nahrungsstoffe enthalten. Wohl aber findet sich dasselbe in vielen mehlhaltigen Producten vor. So enthält namentlich der Weizen genau einen Theil nitrogene Prinzipe, d. i. Pflanzen-Faserstoff, Eiweiß und Gallerte, und sieben Theile kohlenhaltige Stoffe. Dr. Carpenter sagt: „Gutes Weizenbrod enthält mehr Nahrungsstoff, als irgend eine andere, zum gewöhnlichen Gebrauche benutzte Substanz; das Verhältniß des stickstoffhaltigen (Kohlen-) Stoffs, gestaltet sich darin auf eine Weise, daß unter den gewöhnlichen Bedingungen des civilisirten Lebens in allen Klimaten das System gehörig erhalten und der Abgang an Brennstoff ergänzt werden kann, und wir finden, daß Gesundheit und Stärke durch jene Substanz vollkommener erhalten werden können, als durch irgend eine andere allein genommen."

Im Winter bei großer Kälte empfindet der Mensch einen lebhaftern Appetit und mehr Hunger, als im Sommer, was sich aus dem Umstande erklärt, daß die Einwirkung der Kälte die thierische Hitze im Körper (35) mehr absorbirt, dieser also eine größere Zulage von Brennstoff bedarf.

37) Weizen, Reis, Bohnen, Erbsen enthalten 82 bis 92 Prozent, Kartoffeln 28, Rindfleisch und Hammelfleisch 25, Weintrauben 27, Aprikosen, Aepfel und Kirschen 26, Pflaumen und Pfirsiche 25, Birnen und Stachelbeeren 19, Mohrrüben 14, Erdbeeren 13, Kohlarten und weiße Rüben 8, Melonen 3 Prozent Nahrungsstoffe. Ein Pfund Brod, Reis, Hafermehl oder Sago enthält in der That

mehr Nahrungsstoff, als drei Pfund Fleisch, und wenn auch die Kartoffel in ihrem Nahrungsstoffe dem Rindfleisch fast gleich kömmt, so ist sie dem letztern dennoch vorzuziehen, weil sie eine bedeutende Quantität Stärke enthält, die dem Fleische ganz mangelt, welches statt dieser nur Stickgas aufweist.

38) Liebig drückt sich in dieser Beziehung folgendermaßen aus: Getreide und andere nahrhafte Vegetabilien verschaffen uns nicht nur (in Stärke, Zucker-Gummi) die Kohle, welche unsere Organe vor der Thätigkeit des Sauerstoffes beschützt und im Organismus die dem Leben so nothwendige Hitze producirt (35), sondern auch (in der Form vegetabilischen Faserstoffs, Eiweiß und Kohlenstoffs) unser Blut, aus welchem die andern Theile unseres Körpers entwickelt werden.

39) Berühmte Autoritäten behaupten, daß wir bei weitem die größte Summe von Krankheiten, menschlichen Leidenschaften, Grausamkeit und lieblose Härte gegen unseres Gleichen, verschmitzte Heuchelei und kriechende Verstellung ꝛc. lediglich dem übertriebenen Fleischgenusse zuzuschreiben hätten. Bei richtiger Auffassung des Wenigen, was ich über dieses hochwichtige Thema sowohl aus sanitätlichen, als Humanitäts-Rücksichten im Vorstehenden bereits gesagt, darf man ihnen nicht ganz Unrecht geben. Ein anderer wunder Fleck, den eine constante Fleischnahrung dem Menschengeschlechte aufdrückt, und den mir eine große Menge Hülfe suchender Zuschriften aufgedeckt hat, ist der unnatürliche Reiz zur Sinnlichkeit und Selbstschändung. (Man vergl. Onanie).

Ich wünsche im Interesse der Menschheit von Herzen, daß meine kurze Characteristik der Carnivoren und Herbivoren dazu beitragen möge, die specifische Fleischnahrung immer mehr einzuschränken und das vegetarianische Nährsystem immer mehr und mehr in Aufnahme zu bringen! Wir würden dadurch eine Menge von Krankheiten und moralischen Krebsschäden verschwinden sehen, und constante Gesundheit, Wahrheit und Tugend würden aufhören, ins Reich der frommen Wünsche zu schlagen.

40) Wer mehr als ein halbes Pfund Fleisch täglich verspeist, gehört in die Klasse der Carnivoren (Fleischfresser oder reißenden Thiere).

Man suche den Fleischgenuß möglichst einzuschränken (28). Wer nur ein halbes Jahr lang das Fleisch mäßig genossen hat, wird die Wohlthaten seiner Enthaltsamkeit, die übrigens durch die mannigfachsten Surrogate (Eier, Butter, Oele, Champignons ꝛc.) hundertfach entschädigt werden kann, an seinem eigenen Körper empfinden; ja, es wird ihm nach Ablauf dieser kurzen Frist eben so schwer fallen, sich das specifische Fleischessen wieder anzueignen, als vordem sich desselben zu entwöhnen.

41) Die Natur ist überall unser bestes Lehrbuch. Man genieße in jeder Saison ihre Erzeugnisse. Jedes Klima, jede Jahreszeit beut besondere Gaben von Gemüsen, Salaten, Wurzeln und Früchten. Der Mensch verstehe und nütze diese weise Einrichtung des Schöpfers. Unerläßlich ist hingegen eine entsprechende Fettung unserer Speisen, wozu sowohl thierische, als vegetabilische Fettstoffe, Butter, Oel, Eier, fette Milch ꝛc. dienen können. Wer von Jugend auf hinreichend gefettete Speisen genießt, hat von der Scrophelkrankheit nichts zu fürchten, welche meist nur das Erbtheil der Armen ist, die immer nur magere Gerichte genießen. Doch hüte man sich auch hier wiederum vor jeder Uebertreibung. — Ganz verwerflich sind aber die in vielen Gegenden so sehr in Gebrauch gekommenen Surrogate, die man durch Auspressung und Kochen von Runkeln, gelben Rüben, Birnen u. d. gl. gewinnt und statt der Butter auf Brodschnitte streicht. Diese Syruparten sind eine wahre Lockspeise für die Eingeweide-Würmer und dienen bei Großen und Kleinen als ein Dünger zur Scrophelbildung. Dasselbe gilt von dem unverständigen Füttern der Kinder mit Zuckersachen, dem übertriebenen Genusse der Bonbons und anderer Leckereien, die nur Wurmbäuche erzeugen.

42) Mit einer vernünftigen Ernährung muß eine entsprechende Bewegung des Körpers Hand in Hand gehen. Sie erhält das kunstvolle Ineinandergreifen aller einzelnen Theile der Körpermaschine im Gange, erhöht die Lebensthätigkeit des Organismus und befördert die Verdauung. Man esse zu bestimmten Stunden regelmäßig, ruhe mindestens eine halbe Stunde nach dem Essen und beschäftige sich alsdann entweder durch Spazierengehn oder eine andere Körperbewegung, mindestens zwei Stunden täglich im Freien.

43) Die vorzüglichste Sorgfalt sollte auf eine zweckmäßige Ernährung der Kinder gelegt werden. Die vornehme Gewohnheit der Mütter, dem Neugeborenen die eigene Brust zu entziehen, ist ein Frevel an der weisen Ordnung der Natur. Wißt ihr Mütter, daß euer Kind, das sich als Embryon aus euren Säften bildet und als ein Theil eures Ichs ins Leben tritt, mit dem Genusse der Ammenmilch aufhört ein Substrat eures Blutes zu sein? — Mit der Complexion trinkt der Säugling nicht selten die erbliche Hektik oder eine sonstige, durch Vererbung oder Inficirung in den Säften fundamentirte Krankheit der Amme, und die sorgfältigste Erziehung vermag es nicht, die reine Naturliebe zur Mutter in ein Kinderherz zu senken, das aus fremdem Blute (die Milch ist ja weiter nichts, als ein unreifes Blut) sich formen und bilden mußte.

44) Traurig genug, wenn der Mutterbusen aus sanitätlichen Rücksichten für den Säugling verschlossen werden muß, oder von

Natur schon verschlossen ist. Man suche dann wenigstens die Milch stets von einer und derselben Kuh zu nehmen, die man ganz frisch, in ihrer animalischen Wärme, aber ungekocht, mit zwei Theilen vorher gekochtem Brunnenwasser und ganz wenig Melis vermischt, dem Kinde mittels der Saugflasche blutwarm, d. h. in einer Wärme gibt, wie man sie recht gut an der Nasenspitze erträgt. Die Nase, welche sehr empfindlich für Wärme ist, ist in diesem Falle ein weit besseres Thermometer, als die Finger. Frische Ziegenmilch würde mit drei Theilen gekochtem Wasser zersetzt werden müssen. Mit der zunehmenden Kraft muß auch das Mischungsverhältniß, d. i. der Zusatz von Milch für die Nährung des Säuglings steigen, so daß etwa mit dem zweiten Lebensmonate zwei Theile Milch, und nur ein Theil Wasser, mit dem sechsten Monate aber die Milch schon unvermischt gegeben werde. Läßt man die Dämpfe meines Heildünsters zwei Minuten lang in die Nährmilch hinein wirken, so wird das Kind vor den lästigen Blähungen und Leibschmerzen geschützt, denen die Fütterkinder so häufig ausgesetzt sind.

45) Vor der jedesmaligen Nährung muß die Saugflasche und besonders auch der eigentliche Sauger, in heißem Wasser rein ausgebäht werden, damit keine, der Gesundheit des Kindes verderbliche Säure sich darin entwickeln kann. Ich will hier besonders darauf aufmerksam machen, daß die in neuester Zeit in Gebrauch gekommenen Sauger aus Kautschuck, Gutta-Percha und Leder, wie ich aus mehrfacher Erfahrung weiß, der Gesundheit der Kinder höchst nachtheilig sind, und wegen ihrer Disposition zur Säurebildung schon mehrfach tödtliche Krämpfe verursacht haben. Die Sauger aus Holz, Horn, Elfenbein oder Bernstein sind denen aus weicherem Material gearbeiteten weit vorzuziehen.

46) Die Natur treibt den Körper zur Bewegung. Ein Kind, welches ruhig oder müßig sitzen kann, ist krank. Kriechen, Springen, Hüpfen, Rennen und sich im Freien tummeln, gehören zu den nothwendigsten Bedingungen der Entwickelung und Erkräftigung des jugendlichen Körpers. Wer seinen Kindern den Tummelplatz in freier Luft versperrt, kann nur Schwächlinge aufziehen. In einem schwachen Körper kann aber nie ein starker Geist gedeihen. Man sorge daher vorerst für die Ausbildung eines kräftigen Körpers und die geistige Ausbildung wird um so gedeihlicher von Statten gehen.

47) Thätigkeit und Ruhe müssen in regelmäßiger Ordnung sich einander ausgleichen, wie dies die Natur schon in der regelmäßigen Aufeinanderfolge von Tag und Nacht verordnet hat. Man schlafe während der Nacht, und vergesse nicht, daß der Schlaf vor Mitternacht viel erquickender und wohlthuender für den Körper ist,

als der Schlaf am Morgen. Im Allgemeinen bedarf der erwachsene, gesunde Mensch sieben Stunden Ruhe während der Nacht, wenn er die Beschäftigung bei Tage mit Muße verrichten soll.

Drittes Kapitel.

Von den regelmäßigen Entleerungen oder Ausscheidungen des Körpers.

48) Nicht nur die unbrauchbaren Ueberreste von Speise und Trank, derer sich der Körper durch den Stuhl und Urin entleert, sondern auch die übrigen organischen, für die Körper-Oeconomie unnütz gewordenen Stoffe des Knochen-, Muskel- und Nervenbaues ꝛc. ꝛc. gehören zu den naturgebotenen Entleerungen oder körperlichen Ausscheidungen. Alle Theile des menschlichen Körpers sind in einer ununterbrochenen Bildungs- und Auflösungs-Phase begriffen (3). Zur nähern Versinnlichung dieses Satzes will ich hier einen trefflichen Aufsatz berücksichtigen, den in dieser Beziehung eine deutsche Zeitschrift über den Kreislauf der Stoffe unlängst gebracht hat:

49) Der menschliche Körper ist verwandeltes, festgewordenes, belebtes Blut. Blut ist verwandelte Speise. Speise besteht aus, von der Natur vorgebildeten, verwandelten Urstoffen. Der Mensch, kann man also sagen, ist verwandelter, lebendig gewordener Urstoff.

Wo kommen aber all die Urstoffe her, die immerfort von Neuem ins Leben treten? Werden sie nicht immer weniger, wenn sie verwandelt werden zu Pflanzen, und verzehrt werden von Thieren und Menschen, um selber Thier- und Menschenkörper zu bilden?

Keineswegs; der Menschenkörper wird nicht nur durch Nahrung in jedem Augenblicke neu gebildet, neu geschaffen, sondern es sterben in jedem Augenblicke auch einzelne Körpertheilchen ab, und die abgestorbenen gehen wieder zurück zu den Urstoffen und kehren zur Mutter-Erde wieder zurück, aus der sie gekommen.

Nicht nur der todte Mensch gibt der Erde zurück, was ihr gehört, gibt den Elementen wieder, was die Elemente ihm gegeben, sondern weit mehr noch, als der Todte, den man in den Schooß der Mutter Erde bettet, zahlt der Lebende diese Schuld zurück.

Mit jedem Rundlauf des Blutes durch den Körper fließt diesem verwandelte Speise zu, die sich in ihm in lebendigen Menschenkörper verwandelt; mit jedem Rücklauf des Blutes nimmt das Blut selber die verbrauchten Theile mit sich, und lagert sie dort ab, wo

sie hinaus müssen aus dem Körper. In die Nieren, damit sie hauptsächlich im Harn den verbrauchten Stickstoff aus dem Körper führen, dem auch ein Theil des phosphorsauren Kalks beigemischt ist, der ehedem Knochen, Zähne und Nägel gebildet hat, und jetzt abgenutzt ist. — Das Blut sondert durch die Haut des ganzen Körpers mehrere Gasarten, insbesondere den Schweiß ab, eine Flüssigkeit, die Wasser, also Sauerstoff und Wasserstoff enthält, dem aber auch andere verbrauchte Substanzen des Körpers, wie Kohlensäure und Stickstoff, beigemischt sind und in welchem auch Fett vorhanden ist. — Vorzüglich aber führt das Blut den verbrauchten Kohlenstoff zu den Lungen, damit diese beim Ausathmen die Kohlensäure von sich geben, eine Luftart, die tödtlich wirkt, wenn sie in den Lungen bleibt oder eingeathmet wird.

Es ist nicht wenig, was der Mensch in einem Tage aus seinem Körper ausscheidet; es beträgt den vierzehnten Theil seines Körpergewichtes, ja das Gewicht des Schweißes, der sich theils in Luftform, theils als tropfbare Flüssigkeit ausscheidet, beträgt im Verlauf von 24 Stunden an nahe zwei Pfund. Wir dürfen hinzufügen, daß fünf Achttheile alles Genossenen auf dem Wege der Hautausdünstung, und nur drei Achttheile durch Stuhl und Urin aus dem Körper entfernt werden (85).

Alle Theile aber, die sich aus dem Körper entfernen, und sofort die Eigenschaft des verwandelten und belebten Stoffes verloren haben, kehren zu den Urstoffen zurück und dienen hauptsächlich wieder der Pflanze zur Nahrung, die ehedem dieselben Stoffe dem Menschen als Nahrung geboten hatte. In der Schöpfung besteht folglich kein absoluter Tod, sondern nur Verwandlung, Umbildung der Urstoffe zu Pflanzen, Verwandlung der Pflanzen in Blut, Umschaffung des Blutes in Menschen- und Thier-Körper, und endlich Zersetzung belebter Körper in Humus-Gase, oder Urstoffe, welche wiederum zur Neubildung und Nahrung der Pflanze dienen müssen. Das ist das ewige Perpetuum mobili, das nie ermüdende Triebrad der Natur, welches Urstoffe verkörpert, Körper aber wiederum in Urstoffe verwandelt und so den Stoffwechsel im Menschen vermittelt, von welchem die Erhaltung und Fortzeugung des ganzen Weltlebens bedingt ist.

50) Wie das Blut alle Organe des Körpers mit ernährenden und bildenden Stoffen versorgt, und dadurch ihre Reproduction unterhält, ebenso müssen, wie gesagt, die verbrauchten, unnütz gewordenen Stoffe auf verschiedenen Wegen wieder aus dem Organismus entfernt werden, und zwar wird diese Entfernung oder Ausscheidung zunächst durch die Haut, die Nieren, Gallen und die Leber bewirkt.

51) Die Haut, welche insbesondere die abgelebten Stoffe des Muskel-Systems absorbirt, ist aus dem Grunde einer Störung ihrer Function am meisten ausgesetzt, weil sie in weit höherm Grade noch auf die äußern Eindrücke, Schädlichkeiten, reagiren muß, die Hautthätigkeit also eine doppelte, zumeist in Anspruch genommene ist. Die zurückgehaltenen, und auf die serös-fibrösen Membrane abgelagerten, untauglichen Stoffe erzeugen Rheuma, den mittelbaren Urgrund unserer meisten Krankheiten.

52) Die Nieren müssen vorzüglich die abgelebten Stoffe des Nervensystems, (d. h. seine eigentlichen Mauserstoffe; seine verbrauchten Stoffgase streben, nach 12 der Epidermis zu), entfernen und ausscheiden, deren Zurückhaltung die Nervenkrankheiten erzeugt. Alle Arten von Krämpfen, Convulsionen, so wie die Gicht, finden hierin ihre Veranlassung. Weil sich im Urine auch Kalksalze vorfinden, so ist anzunehmen, daß die Nieren diese Mauserstoffe der Knochen mit ausscheiden müssen. Bleiben letztere zurückgehalten, so schlagen sie sich an den Gelenktheilen nieder, welche durch ihre beständige Friction als Ablagerungsheerd der excrementiellen Materie der Knochen am meisten prädisponiren.

53) Durch die Leber werden besonders die verbrauchten Stoffe des Blutes ausgeführt, deren Zurückhaltung die Gallenabsonderung hemmt, und die Blutkrankheiten verursacht. Melancholie, Hypochondrie, Gelbsucht, Hämorrhoiden, Melanosen, Plethora abdominalis und andere, aus dem behinderten Depurationsprozesse und sonst noch entstandene Krankheiten gehören hierher.

54) Weil träge Stühle, Obstruction und schlechte Verdauung zu den meist vorherrschenden Leiden der Menschen mit Recht gezählt werden müssen, so wird es von Interesse sein, eine häufige, aber ganz neue Ursache hierzu in der durch zu übermäßigen Fleischgenuß allmälig entstehenden Verengerung des Blinddarms (34) bereits kennen gelernt zu haben. Neben vielen andern Ursachen können indeß auch willkürliche Vernachlässigung und Unterdrückung der Stuhlmahnung Veranlassung zu Verstopfung und den vielen, hiervon abhängigen, oft sehr gefährlichen Krankheitszuständen werden.

55) Man unterdrücke daher niemals die Stuhlmahnung. Man gewöhne sich, dieses Geschäft wie Essen und Trinken, zu bestimmten Tagesstunden zu verrichten. Wer nicht täglich einmal zu Stuhl geht, ist krank, und sollte er auch sein Leiden vor der Hand noch nicht fühlen. — Die Entleerung des Körpers muß indeß auch quantitativ mit dem Genossenen in richtigem Verhältniß stehen. Die neuesten Ermittelungen haben ergeben, daß ein erwachsener, gesunder Mensch durchschnittlich täglich an zwanzig Loth Excremente entfernen müsse. — Der beste Maaßstab für eine regelrechte Entleerung

ist das Gefühl der Erleichterung, welches man nach jedem Stuhl empfinden muß. Fehlt dieses Gefühl, so ist das ein Beweis, daß nicht alle Excremente entfernt wurden, sondern theilweise im Darmkanal, namentlich in den dicken Därmen, durch mechanische Hindernisse, Destructionen, Auflockerung oder Geschwulst der Darmschleimhaut (Erkältung, Rheuma) zurückgehalten worden sind.

56) In Hinsicht der Beschaffenheit der Excremente ist ein dickbreiiger (nicht wässeriger) einem hartgeformten Stuhle aus vielen Rücksichten vorzuziehen. Eine gar zu trockene, festgeformte oder scharfe Stuhlmasse reibt die Darmwandungen zuweilen so stark, daß auf die Dauer scyrrhöse Verhärtungen in dieser oder jener Darmparthie dadurch entstehen können. Auch lösen sich nicht selten von einer gar zu trockenen Kothmasse auf dem langen, labyrinthisch verschlungenen Wege durch den Darmkanal einzelne Stückchen los und setzen sich so in den, einer großen Ausdehnung fähigen, durch starke Muskelbänder gewissermaßen in einzelne Säcke abgetheilten Partheien des Dickdarms fest, wo sich die unlöslichen Theilchen im Laufe der Zeit verhärten und die Passage der Excremente entweder theilweise oder allgemein so sehr verengern, daß eine habituelle oder beständige Verstopfung die nothwendige Folge ist.

57) Das mechanische Hinderniß, welches diese vertrockneten Fäcalstoffe der regelmäßigen Entleerung entgegensetzen, ist aber nicht das einzige Krankheitsmotiv; die löslichen Theile dieser, auf solche Weise Monate, ja oft Jahre lang zurückgehaltenen Auswurfsstoffe zersetzen sich innerhalb des Darmkanals in Luft-Gase, die dann den Grund zur Flatulenz, Blähsucht bilden. Wie sich ein im Freien liegender Haufen Koth oder Dünger in der Luft nach und nach verflüchtigt und sich bis auf einige wenige, unlösliche Theilchen in Gase auflöst (woraus ja in der Endinstanz alle Körper zusammengesetzt sind), ebenso werden auch jene, im Darmkanal zurückgehaltenen Fäces chemisch zersetzt und wie gesagt, in Luft verwandelt. Die hieraus entstehenden Blähungen aber können die qualvollsten Zustände, Congestionen, Stockungen im Unterleibe, im Pfortader-System, Herzklopfen, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Leberzufälle ꝛc. veranlassen. Daher die Nothwendigkeit regelmäßiger Entleerungen.

58) Die Verdauung der Nahrung, welche uns, da wir im gesunden Zustande gar nichts von ihr gewahr werden, gewöhnlich als sehr einfach vorkömmt, ist ein höchst complicirtes Geschäft. Schon während des Kauens der Speisen, die durch ihre Aromas die Geschmacksnerven im Munde zur Absonderung und Beimischung des Speichels reizen, beginnt die Verdauung. Die von innen mit einer starken Schleimhaut bekleidete, hinter der Luftröhre liegende Speiseröhre bildet gewissermaßen den Anfang des Darmkanals. Sie

mündet, mitten durch die Brust hinabsteigend, nachdem sie hier das Zwerchfell erreicht und durchbohrt hat, in den Magen. Der Magen, welcher sich in der Mitte der obern Bauchgegend befindet, gleicht einem bogenförmigen Quersacke, und kann als eine erweiterte Fortsetzung der Speiseröhre betrachtet werden. An der rechten Seite wird der Magen theilweise von der Leber bedeckt; daher ein ungebührlich ausgedehnter Magen einen krankmachenden Druck auf dieses edele Organ verursachen kann. — Die Stelle, wo die Speiseröhre in den Magen mündet, heißt der obere Magenmund, diejenige, wo der Magen sich in den Zwölffingerdarm fortsetzt, wird der untere Magenmund oder der Pförtner genannt.

59) Nach dem Magen folgt zunächst der Zwölffingerdarm, in welchen der Gallengang, der aus der Leber kömmt, und ein Ausläufer der Speicheldrüse einmünden. Hierauf folgen als Fortsetzung der Dünndarm, der Blinddarm, der Dickdarm (welcher in den aufsteigenden, querlaufenden und absteigenden Grimmdarm eingetheilt wird), und zuletzt der Mastdarm. Diese verschiedenen Namen bezeichnen indeß nur verschiedene Parthieen eines und desselben Darmschlauchs, der an Ausdehnungsfähigkeit, Consistenz und Structur sehr verschieden ist.

60) Die während des Kauens mit Speichel gemischten Speisen gelangen durch den Schlund oder die Speiseröhre zunächst in den Magen, wo ihnen der sogenannte Magensaft beigemischt wird, den dieses Organ in reichlichem Maaße absondert. Durch diese Beimischung werden die Speisen in den Speisebrei oder Chimus verwandelt, eine weiche Masse, in der man schon die Beschaffenheit der Nahrungsmittel nicht mehr wiederfindet. Ist der erste Act der Verdauung im Magen abgeschlossen, so wandert der Speisebrei durch den Pförtner in den Zwölffingerdarm. In diesem Darm beginnt die zweite Verdauung, indem der Speisebrei durch Hinzuströmung der Galle und des Bauchspeichelsafts im Zwölffingerdarm abermals chemisch zersetzt und in den sogenannten Milchsaft oder Chylus verwandelt wird. Ist der Gallenzufluß im Zwölffingerdarm abnorm, so leidet die Ernährung des Körpers und die Ursache zu vielen Krankheiten ist gegeben.

61) Der Zwölffingerdarm und der auf diesen folgende Dünndarm, Leerdarm, saugen das zartere, assimilirbare aus dem Milchsaft auf und das Ueberbleibsel, ein von der zugemischten Galle gelblich gefärbter und bereits stark nach Koth riechender Brei, wird dem Krummdarm zugeführt. Der in zahlreichen Windungen verschlungene Dünndarm, welcher die ganze Nabelgegend einnimmt, hat unzählige Aufsaugegefäße, mittels derer er den, aus dem Speisebrei präparirten Milchsaft dem Blute beimischt. Der Krummdarm

ist eine Fortsetzung des Dünndarms, er liegt in der untern Bauchgegend und der Beckenhöhle und geht in zahllosen Windungen in den sogenannten Blinddarm über, welcher den Anfang der dicken Därme bildet. Der beutelförmige Blinddarm mündet in den eigentlichen Dickdarm, auch Colon genannt. Er ist viel weiter, dicker und stärker construirt, als die dünnen Därme, steigt bei der rechten Niere unter der Leber (als aufsteigender Grimmdarm) aufwärts, läuft dann unter dem Namen Quergrimmdarm unter dem Magen d. h. von diesem bedeckt, fast rechtwinkelig nach links quer bis zur Milz hinüber, wo er sich unter den linken Rippen abwärts biegt (absteigender Grimmdarm) und vor der linken Niere, in der Gegend des letzten Lendenwirbels sich als Mastdarm erweitert. In den dicken Därmen beginnt durch eine letzte Aufsaugung, die eigentliche Kothbildung, deren Formgestaltung der Mastdarm, als der letzte des ganzen Darmkanals, vermittelt. Die dicken Därme sind mit starken Muskelfasern stufenweise gleichsam unterbunden und dadurch der größten Ausdehnung fähig. Die Dickdarm-Schleimhaut, welche dieselbe Structur und Eigenschaft der Nasenschleimhaut hat, unterliegt denselben Zufällen, wie diese, indem sie von Erkältung, Catarrh, Rheuma ꝛc. befallen, aufgelockert und destruirt werden kann. Diese naturgemäße Auffassung hebe ich besonders hervor, indem sie die Zweckmäßigkeit meiner Natur-Heilmethode der Abduction ins hellste Licht stellt.

62) Aus der kurzen Beschreibung des Verdau-Geschäfts (vergl. 4, 5, 6) leuchtet ein, wie wichtig für die Erhaltung der Gesundheit regelmäßige Stuhlausleerungen sind. Man sollte daher diesem Ausleerungsacte eine größere Aufmerksamkeit zuwenden, als dies in gesunden Tagen gewöhnlich zu geschehen pflegt. — Eben so schädlich und für die Gesundheit nachtheilig ist die Unterdrückung der Mahnung zum Urinlassen, was besonders auf Reisen oder in Gesellschaften so häufig vorkömmt. Man sollte dabei doch die Beobachtung beherzigen, welche sich auf den ersten Blick darbietet, wenn man Urin längere Zeit in einem Gefäße aufbewahrt. Die kalkigen und ammoniakalischen Theilchen schlagen sich nämlich an den Wänden und auf dem Boden des Gefäßes nieder, bilden einen Schlamm, Bodensatz, der sich endlich zu einer steinigen Masse verhärtet. Ganz dieselbe Zersetzung des Urins kann auch in der Urinblase stattfinden, wenn er gewaltsam, willkürlich oder unwillkürlich in derselben zurückgehalten wird. Blasen-Grieß, -Sand- und -Steine sind die traurige, aber logische Folge hiervon. Man unterdrücke daher niemals die Urinmahnung und beobachte dabei dieselben Regeln, wie beim Stuhlgeschäfte.

Viertes Kapitel.

Eine reine und gesunde Luft, als zweite Bedingung zur Erhaltung der Gesundheit.

63) So wie eine reine Luft die Grundbedingung der Respiration, in ihrer chemisch richtigen Mischung (7, 8, 9, 10) ein unerläßliches Erforderniß zur Bildung eines gesunden Blutes, diesem Bildungselemente aller übrigen Körpertheile ist; eben so nachtheilig wirkt eine mephitische, verdorbene, faulige oder feuchte Luft auf die körperliche Gesundheit. Der Bergknappe befährt seinen Schacht nicht eher, bis er durch Hinabsenken seines Grubenlichts die Qualität der Luft in demselben sondirt hat. Man lerne von ihm!

Die im Körper längere Zeit eingeschlossene Stickluft, welche bei Blähungen durch Windlassen entfernt wird, kann sehr verderblich für die Gesundheit werden, wenn die Mahnung zu diesem naturnothwendigen Acte durch Beachtung der Etiquette unterdrückt und diese mephitische Luft in den Körper wieder zurückgepreßt wird. Die nachtheiligen Folgen hiervon sind so einleuchtend, daß sie keiner weitern Erörterung bedürfen. Unsere Altvordern kannten den schädlichen Anstand des Windverhaltens nicht und befanden sich wohl dabei. Es gilt aber von dieser Sittenthorheit dasselbe, was bei Verhaltung des Stuhls und Urins gesagt ist.

Feuchte Wohnräume, Gewölbe, Keller, Abtritte ꝛc. entwickeln nicht selten die schädlichsten Miasmen. Gar zu plötzlicher, oder gar zu schroffer Wechsel der Luft oder Atmosphäre ist Gelegenheitsursache zu einer Menge von Krankheiten.

64) Man wähle seinen Wohnsitz nie in tiefliegenden, oder Landstrichen mit stehendem Wasser, Laachen oder Pfützen. Strandbewohner sind zu typhösen Fiebern und Brustkrankheiten prädisponirter, als die Bewohner mäßig hoch gelegener Gegenden. Wem es vom Schicksal vergönnt ist, seiner Neigung folgen zu können, suche sich seinen Wohnplatz in einer freigelegenen, von reichen Fluren und Hochwald, besonders von Tannenwäldern durchzogenen Gegend auf. Die Vegetation der Nadelhölzer reinigt die Luft, gibt ihr den richtigen Antheil von Sauerstoff und unterhält besonders das richtige Zumaaß von Elektrizität, ohne welches weder Vegetabilien noch Thiere leben können.

65) Dr. Raspail sagt: „Unsere Lebensdauer würde der fabelhaften Länge der Meerbewohner gleichkommen, wenn es möglich wäre, eine unveränderte Temperatur um uns her zu erhalten.“ Ich

behaupte: Unser Leben würde, verschont von den meisten, herrschenden Krankheiten, frisch und kräftig dahinfließen, und seine Tage nach Jahrhunderten schreiben, wenn es möglich wäre, das richtige Maaß von Elektricität in der uns umgebenden Atmosphäre beständig zu unterhalten. Der Schluß unserer Lebenstage würde ein sanftes Erlöschen der durch Ueberalterung ausgebrannten Lebensflamme sein, statt wie nun, durch ein endloses Heer von Krankheiten zerrüttet, einem verfrühten Tode als Opfer zu fallen.

Leider hat es die Wissenschaft bis heute verschmäht, die Wichtigkeit des in der Atmosphäre verbreiteten, elektrischen Fluidums in sanitätlicher und pathologischer Beziehung einer gründlichen Berücksichtigung zu würdigen, und gleichwohl läßt sich die von mir in tausend Fällen ermittelte Thatsache nicht wegdeduciren, daß der Mangel, das Unter- oder Uebermaaß von individueller oder örtlicher Elektrizität in Licht und Luft die bedingende Ursache, so wie das Haupt-Heilhinderniß bei so vielen Krankheiten und Epidemieen bildet. Ein Weiteres über diesen Gegenstand habe ich bei der Beschreibung des „Heildünsters" mitgetheilt.

66) Bei Anlage neuer Wohnhäuser versäume man niemals, das Mauerfundament oder die sogenannte Sockel mit einer fingerdicken Asphaltlage oder einer andern, das Durchdringen der Erdfeuchtigkeit verhindernden Masse zu überpflastern. Nur durch eine solche Vorsicht wird es in feuchten Gegenden möglich, trockene Parterrewohnungen zu erhalten, indem alle andern angepriesenen, sogenannten wasserdichten Mauer-Bewürfe sich nicht bewährt haben. — Man halte die Wohnräume rein von Schmutz, vermeide aber, der Feuchtigkeit wegen, das Ueberschwemmen der Fußdielen mit Wasser, weil hierdurch noch außerdem sowohl unter den Dielen, als an den Wänden der giftige Hausschwamm sich einwuchert, der durch seinen Gifthauch so häufig, den Bewohnern unbewußt, Krankheits- und frühzeitige Todes-Ursache des Menschen wird.

67) Eine dumpfe, den Zutritt frischer Luft und die wohlthätige Einwirkung der Sonnenstrahlen verhindernde Wohnung ist der Gesundheit höchst nachtheilig. Wer das Erdgeschoß bewohnen muß, erneuere oftmals durch Oeffnen der Fenster die Luft, ohne jedoch Zugluft zu veranlassen. Zur Beseitigung und Ausgleichung der in Wohn- und Schlafräumen so häufig eintretenden, elektrischen Disparität kenne ich kein besseres Mittel, als den Gebrauch und die allgemeine Einführung des von mir erfundenen Heildünsters.

68) Stark duftende Blumen, Medicinen, Gefäße mit gährenden Flüssigkeiten, oder andere, faulende und modernde Substanzen halte man aus Wohnräumen, besonders aber aus Schlafzimmern fern. Sie verderben die Luft und stiften Unheil. Man verwende niemals

Gaslicht für die Schlafräume. Ein kleines Versehen beim Zuschließen der Gasröhre, eine nadelgroße, durch Oxyd in derselben entstandene Oeffnung, kann uns dem Morgen als Leiche überliefern.

Dasselbe gilt von den Heizöfen, in welchen Kohlen gebraunt werden. Der Kohlenstoff, wenn er in einem verschlossenen Raume, besonders über Nacht während des Schlafens, auf den Menschen einwirkt, tödtet zwar sanft, aber sicher.

69) Ueberall, wo Unreinlichkeit herrscht, werden schädliche Luftarten entwickelt und Moder erzeugt. Moder (Schimmel) ist das medusenartige Embryon zu allerhand schädlichen Miasmen und lästigen Insekten. Die Selbsterhaltung macht dem Menschen die Reinlichkeit zur strengsten Pflicht und mit Recht erhebt das Sittengesetz sie zu der höchsten, häuslichen Tugend.

70) Reinlichkeit des Körpers, besonders der Füße, so wie der Leib- und Bettwäsche, ist eine Bedingung der Gesundheit und Körperfrische. Man würde Wunderdinge sehen, wenn z. B. die festlich geputzte Gemeinde am Sonntage der Reihe nach mit einer Revision der Wäsche und Fußreinlichkeit überrascht würde! Man wasche die Füße wenigstens dreimal wöchentlich rein, und lege die größte Sorgfalt auf gute, wasserdichte Schuhe, wollene Strümpfe, die man täglich, wo möglich mehrmals, wechseln sollte. Weil eine, aus Unreinlichkeit oder sonstigen Ursachen verdorbene Luft ein tödtliches Gift für den Körper ist, so soll das Weitere über diesen Gegenstand bei dem Kapitel „Vergiftungen" erörtert werden; die übrigen atmosphärischen Einflüsse auf den Körper finden im folgenden Abschnitte ihre Berücksichtigung.

Fünftes Kapitel.

Die Hautkultur.

71) Die Wichtigkeit der Hautfunction ist als dritte und wichtigste Bedingung zur Erhaltung der Gesundheit, unter §. 11 bis 15, 49 bis 52 bereits angedeutet worden. In der Haut verlaufen nach allen Richtungen die zartesten Blutgefäße, Capillare (11), um dieses hochwichtige Organ mit stets erfrischender Nahrung zu versorgen und dadurch zu seinen hochwichtigen Verrichtungen tüchtig zu erhalten. So wie es aber auf dem ganzen Erdenrunde nicht zwei, in allen Nüancen und Schattirungen des Körpers in Stimme und Gestalt, dem Aeußern nach sich vollkommen gleiche Individuen gibt; so besteht auch zwischen den einzelnen Körperorganen, im vorlie-

genden Falle der Peripheralhaut, in Hinsicht ihrer Lebensfrische, Cohäsion, Tonik, Zartheit, Stärke und Schwäche, Empfindlichkeit und Reactionskraft die mannichfaltigste Verschiedenheit.

72) Diese tausendfache, aus den einzelnen Abweichungen in der Körperbauart, in Nahrung, Beschäftigung und der Geistkultur hervorgehende Verschiedenheit gerade ist es, welche den Einen für schädliche Einflüsse, z. B. Erkältung, Ansteckung, empfänglicher macht, als den Andern. Der Schiffer auf dem Wasser, der Fuhrmann auf der Straße, bieten der Kälte wie den Stürmen Trotz, und ertragen die größten Witterungscontraste, ohne ihre Gesundheit wesentlich zu gefährden; der Weichling hingegen wird von jedem rauhen Lüftchen krankhaft erregt und friert bei einer Temperatur von zehn Graden.

Eine unbestrittene Thatsache ist es ferner, daß gewisse Individuen ungefährdet mit Krätzkranken Arm in Arm gehen, ja sogar die Syphilis sich zur Conkubine nehmen können, ohne angesteckt zu werden, während Andere durch die einfachste Berührung von Gegenständen, die von jenen Kranken benutzt worden, sich schon infiziren. Der Krankheits-Same (Krätz-, Syphilis-, Scharlach-Milbe), welcher durch Nahrung, Respiration oder Uebertragung mit dem Körper in Verbindung gebracht wird, findet nämlich nicht bei jedem Menschen einen entwickelungsfähigen Boden, ähnlich dem Weizen, der auf steiniges Erdreich fällt, wo er nicht aufgehen kann.

73) Diese divergirende Empfänglichkeit beruht in dem Mehr- oder Mindermaaß von Reactionskraft, welche dem Hautorgane eigen und unentbehrlich ist, um schädliche Einwirkungen von sich abzustoßen, oder unschädlich für sich zu machen. Die Reactionskraft aber, welche bei den verschiedenen Individuen verschieden ist, wird von dem Grade der dem Organismus innewohnenden Elektricität, der Constitution, dem Temperamente, sowie der mehr oder minder kräftigen Lebensthätigkeit des Organismus bedingt.

74) Eine andere Ursache der geringeren Widerstandsfähigkeit des Menschenkörpers gegen physische Einflüsse beruht unstreitig im Wechsel der Jahrtausende, wie in klimatischen Eigenheiten. Wenn die Mütter der alten Germanen, dieser Riesen an Körperkraft und Ausdauer, mit dem Neugeborenen gleich nach der Geburt durch irgend einen Fluß schwammen, um den jungen Erdenbürger gleichsam einzuweihen in sein strapatzenreiches Leben: so sind unsere jetzigen Kindbetterinnen genöthigt, sogar jedes rauhe Lüftchen von sich selbst und ihrem Säuglinge sorgsam abzuhalten. Worin beruht dieser merkwürdige Contrast, der in dem erhöhten Schwächezustande der Jetztlebenden sich offenbart?

75) Nicht die fortgeschrittene Kultur des Menschen, sondern die Kultur der Erde, von der er stammt, auf der er lebt, die ihn eine

Zeit lang bildet und nährt, um ihn nach seinem Tode wieder aufzunehmen und aufs Neue zu verwandeln — begründet diese Verschiedenheit. Sowie alle Erstlingsgebilde unseres Planeten mehr aus dem Groben, massiver, stärker, folglich dauerhafter waren, mußten auch folgerecht die ersten Menschen ganz anders constitutionirt sein, um den damaligen klimatischen Verhältnissen zu entsprechen. Der Haupttypus der Natur ist ein ewiges Verwandeln durch Schaffen und Zerstören und durch diesen ewigen Werde- und Verwesungsprozeß wird die successive Verfeinerung der Urstoffe sowohl, als der aus ihnen sich entwickelnden Geschöpfe vermittelt. Der Einfluß, den dieser stufenweise Läuterungsprozeß auf die Geisteskultur übt, wird hier als stofffremdes Thema nicht weiter berücksichtigt.

76) Wie unsinnig und verwerflich aber auch die moderne Thorheit vieler Eltern ist, ihre Kinder schon im zartesten Alter und bei der unpassendsten Bekleidung dem schroffsten Witterungswechsel in einer Weise auszusetzen, daß sie, statt sich abzuhärten, dadurch für ihr ganzes Leben an Körper und Geist verkümmern müssen, so ist gleichwohl nicht in Abrede zu stellen, daß in anderer Rücksicht eine übertriebene Verweichlichung den größten Antheil an der verminderten Reactionskraft der peripherischen Theile des menschlichen Körpers hat.

77) Der Verweichlichung entgegen wirkt eine, mit Verstand geleitete Abhärtung des Körpers, insbesondere des Hautorgans. Bevor wir uns aber über die Mittel zur Stärkung und Kräftigung des Hautorgans weiter auslassen, müssen wir vorher die feindlichen Einflüsse etwas näher kennen lernen, denen dieser wichtige Körpertheil, den man wohl die conservirende und schützende Emballage aller übrigen Fleisch-, Muskel- und Knochentheile nennen darf, — unter gegebenen Verhältnissen unterworfen ist. Diese Betrachtung führt uns zunächst zu dem Artikel

Erkältungen.

78) Wenn man eine zarte Topfpflanze längere Zeit der Einwirkung der Kälte, z. B. der Zugluft zwischen zwei Fenstern aussetzt, so wird sie gar bald, auch bei übrigens ganz entsprechender Nahrung, verwelken und hinsterben. Bringt man Südpflanzen oder auch sonstige Früchte, als Aepfel, Kartoffel ꝛc. hingegen eine Zeit lang unter den Frierpunkt, so verhärten sich ihre Säfte vorerst zu Eis, welches sich bei Einwirkung eines höheren Wärmegrades chemisch auflöst und in das Stadium der Fäulniß tritt, (Humus), aus welchem dasselbe, seines Sauerstoffs beraubt, in letzter Instanz

in Verwesung übergeht, d. h. sich in seine Urbestandtheile, Urgase, auflöst und bis auf wenige, unlösliche Theilchen in der Atmosphäre verflüchtigt (57). Im ersten Falle haben wir es mit einer Erkältung, im zweiten mit Erfrieren zu thun, wie man den höchsten Grad der Erkältung zu nennen pflegt.

Ganz denselben Vorgängen und Umwandlungen kann auch der menschliche Körper unterworfen werden. Der höchste Grad der einfachen Erkältung ist die Frostbeule, die in ihrem Verlaufe fast die nämlichen Erscheinungen bietet, wie die durch Erkältung entstandenen Gicht-Exsudate der Gelenke. Das total erfrorene Glied hingegen ist durchsichtig, gläsern, ganz gefühllos und kann ohne Mühe abgebrochen werden, ohne dem Betheiligten für den Augenblick Schmerz zu verursachen. Ohne Kunsthülfe, oder wenn dieselbe zu spät kömmt, geht der erfrorene Finger in Fäulniß über und fällt von der Hand ab, wie ich dies vor einigen Jahren bei einem Bekannten zu beobachten Gelegenheit hatte.

79) Jedem lebenden Organismus ist die Eigenschaft und die Kraft verliehen, auf äußere, nachtheilige oder schädliche Einflüsse zu reagiren, d. h. ihnen entgegen zu wirken und dieselben unschädlich für sich zu machen (73). Diese Kraft ist aber eine scharfbegrenzte. Werden die Grenzen dieses Reactionsvermögens überschritten, so entsteht allemal eine Umstimmung des Organismus, ein von der Natur abweichender, abnormer Zustand, mit andern Worten eine Krankheit (14 u. 51).

80) Die Reactionskraft ist aber nicht in allen Theilen des Organismus, und nicht unter allen Umständen und Lebensphasen in gleich hohem Grade vorhanden, sondern erleidet auch, abhängig von Zeit und Ort, gar mannichfache Veränderungen. Wenn eine Schädlichkeit auf unsern Körper einwirkt, so tritt derselbe mit der feindlichen Potenz in einen Kampf und sucht dieselbe zu überwinden und zurückzustoßen. Ist der Gesammt-Organismus in allen seinen Theilen hierzu aber zu schwach, so suchen sich wenigstens diejenigen Parthieen frei zu machen, die eine erhöhte Lebensthätigkeit besitzen, während andere Theile, die entweder überhaupt weniger Reactionskraft besitzen, oder eines größeren Theils derselben im Moment der Einwirkung beraubt sind, den schädlichen Einflüssen unterliegen, dieselben aufnehmen und zeitweilig oder auch für die ganze Lebenszeit des Individuums als Mutterboden dienen müssen. Wir sehen dies bei allen sich wiederholenden Krankheiten, die gewöhnlich den alten Platz wieder zuerst ergreifen und einnehmen, weil das Organ oder System, welches früher schon krank war, die Einflüsse leichter empfängt und aufnimmt.

81) Die Erkrankung des Organismus beruht aber nicht blos in

einem Mangel an Reactionsvermögen der Peripheralhaut, sondern sie steht auch in specifischer Beziehung mit der krankmachenden Potenz zu den betreffenden Theilen und Systemen des Organismus. So bringt das Pockengift die Pocken, das Scharlachgift Scharlachfieber, das Syphilisgift Syphilis, und andere destruirende und krankmachende Potenzen wiederum etwas Anderes hervor, jedes aber in einem der Potenz entsprechenden Gebilde. Die Wahlverwandtschaft, welche die Chemie adoptirt, muß daher auch hier angenommen werden, und die Prädisposition der Säftemasse zur Aufnahme, Zeitigung und Entwickelung von Parasiten-Samen (72) ist die eine nothwendige Consequenz dieser Erscheinung.

82) Wie die im Brennglase concentrirten Sonnenstrahlen sofort zünden, während sie sonst nur vegetirend und wohlthätig auf alles Geschaffene wirken, so wirkt auch die Kälte, wenn sie als Zugluft concentrirt ist (78) erstarrend, zusammenziehend, lähmend, contrahirend auf den Körper. Je näher den Polen, dem ewigen Eise, desto dürftiger die Vegetation, desto krüppelhafter Menschen und Thiere.

83) Erkältung tritt aber um so leichter ein, wenn der Körper vorher erhitzt war. Daher kommen auch Erkältungen häufiger vor, wenn bei heftiger Sonnenhitze kühle und trockene Nord- und Ostwinde herrschen oder in den spätern Sommermonaten, im August und September, wo nach warmen Tagen die angenehme Abendkühle häufig ins Freie lockt. Der erhitzte Körper setzt den ganzen Organismus in eine erhöhte Lebensthätigkeit, dehnt die Hautporen je nach dem Grade der Erhitzung auf eine anormale Weise aus und erhöht dadurch sowohl die Haut-, als auch die Lungen-Ausscheidung; dabei werden die zarten Markfädchen des Nervensystems, ja das Mark selbst in einen weichern, flüssigeren Zustand gesetzt, wodurch sie begreiflicher Weise gegen jede plötzliche Kälteeinwirkung empfindlicher und empfänglicher gemacht sind.

84) Nach dem Naturgesetze: Je mehr Thätigkeit, je mehr Kraft! wird auch der menschliche Körper bei erhöhter Lebensthätigkeit, beziehungsweise Erhitzung, in seiner Reactionskraft beeinträchtigt, und hat daher dem feindlichen Einflusse, hier Erkältung, entweder nur sehr wenig, oder gar nichts entgegen zu setzen. Die erweiterten Hautporen nehmen deshalb die Kälteeinwirkung um so williger auf und führen sie den unterliegenden Gefäß- und Nervenpartheen zu, die sich dann augenblicklich in ihren Scheiden contractil zusammenziehen, verkrümmen und verdichten und in ihrer Rückwirkung dem Hautorgane seinen Turgor und jede naturgemäße Thätigkeit rauben.

85) Nach §. 49 beträgt die Quantität der verbrauchten oder vom Organismus nicht angeeigneten, nicht assimilirten Stoffe, die das Hautorgan theils in

flüssiger, theils in luftiger, gasartiger Form innerhalb vier und zwanzig Stunden aus dem gesunden Körper entfernen oder ausscheiden muß, ziemlich genau fünf Achttheile alles Genossenen. Die gewissenhaftesten Versuche der Neuzeit haben diese Thatsache als Erfahrungssatz festgestellt und kann man sich von der Richtigkeit sehr leicht überzeugen, wenn man längere Zeit hindurch ganz genau abwägt, wie viel man täglich an Speise und Trank zu sich nimmt, und dann eben so gewissenhaft ermittelt, wie viel man während der nämlichen Zeit an Stuhl und Urin wieder entfernt hat. Man wird alsdann finden, daß man bei einem Verbrauche von acht Pfund an Speise und Trank nur drei Pfund an Stuhl und Urin entfernt hat; die übrigen fünf Pfund müssen daher, da der ausgewachsene Körper innerhalb vier und zwanzig Stunden nicht an Gewicht zunimmt, auf dem Wege der unmerkbaren Hautausdünstung aus dem Körper entfernt worden sein. Daß dieses Verhältniß nach der Quantität des Genossenen modifizirt wird, versteht sich von selbst.

86) Die Erkältung wirkt aber um so nachtheiliger auf die Haut und ihre unterliegenden Parthieen ein, wenn sie außerdem noch in qualitativer Rücksicht schlecht geeigenschaftet ist. So kann auch ein geringerer Kältegrad, wenn derselbe gar kein, oder zu wenig, oder gar zu viel elektrisches Fluidum enthält, oder wenn die agirende Kälte (Kälteagenz) von einer feuchten, mit Wasserdämpfen geschwängerten und überladenen, schweren Luft getragen wird — größere Nachtheile auf den Körper hervorbringen, als eine Kälte, die zwar an Graden höher, übrigens aber reiner und trockener Qualität ist.

87) Das Kälteagenz übt einen Krampf auf die Körperhaut, Hautporen, Schweißlöcher, so wie auf die unterliegenden Nerven und Gewebe aus, und indem es die ersteren total verschließt und die Haut dadurch gewissermaßen wasser- und luftdicht macht, kann die große Quantität der überflüssigen oder abgenutzten Stoffe (85) nicht mehr aus dem Organismus ausgeschieden werden, in welchem sie nun durch die Contraction der Peripheralhaut hermetisch verschlossen bleibt und bei der fortwährend sich steigernden Anhäufung in diejenigen Organe zurückstrebt, aus denen sie ausgeschieden worden, oder, was sehr häufig geschieht, auf jene Organe abgelagert, aufgehäuft wird, die für ihre Aufnahme am geeignetsten, prädisponirt ist. In beiden Fällen aber entsteht Druck, Beengung, Einpressung, Ueberstülpung, Fäulniß und falsche Nahrung für das betreffende Organ oder die attackirten Organe und die Rückwirkung auf den Gesammtorganismus ist um so nachtheiliger, je wesentlicher und wichtiger die normale Thätigkeit des alterirten Organs für

die normgerechte Oeconomie des Körpers ist. Eine entartete, faulige Säftemasse aber ist das productive Lebenselement aller in Luft, Licht und Wasser schwebenden Sporen, Eierchen oder Milben zur Bildung von Parasiten, Helmynthen und Gewürm (72, 81). Nur in fauligen Laachen gedeiht die Wasserunke, während sie in reinem und klarem Flußwasser nicht fortkömmt.

88) Die Verschließung der Poren und die hierdurch eintretende Stockung oder Störung der Hautausdünstung, mit andern Worten: die gewaltsame Zurückhaltung der excrementiellen Materie des Körpers, die sich durch die Haut aus dem Körper entfernen muß, (85) — ist aber nicht der einzige Nachtheil, den die Erkältung zuwege bringt. Von der andern Seite sind auch die Nervenfühler verhindert, die zu ihrer Erhaltung unentbehrlichen, elektrischen Gase und erfrischenden Luftarten durch die verschlossenen Hautporen hindurch aus der Atmosphäre an sich ziehen, einathmen zu können (12). Während daher an der einen Seite eine Anhäufung, ein Ueberfluß von Unflat oder Schädlichkeiten entsteht, ergibt sich auf der andern Seite ein gänzlicher Mangel an Nahrung, und es bedarf für den urtheilsfähigen Menschen wohl keines weitern Beweises, daß in beiden Fällen für die Gesundheit die verschiedenartigsten Excesse und alle möglichen Leiden und Krankheiten entstehen können, deren Uranfänge sich alle auf eine einfache Erkältung zurückführen lassen.

89) Betrachten wir nur den Verlauf einer, durch Erkältung veranlaßten, chemischen Zersetzung des Blutes, und sogleich werden wir eine große Menge von Krankheits-Namen auf den einzigen Namen „Erkältung" reducirt sehen.

Das Blut, aus welchem sich alle übrigen Theile des Organismus fort und fort entwickeln und umbilden müssen (49), ist bekanntlich ein flüssiger, aus subtilen Kügelchen bestehender Körper, dessen Basis der Eiweißstoff bildet. Ammoniak, Küchensalz und verschiedene andere Salze bilden die Blutflüssigkeit, d. h. sie machen es geschickt zur Circulation, in deren Verlauf es durch die Einwirkung des Sauerstoffs seine rothe Färbung erhält. Werden nun die zur Ausscheidung reifen Stoffe durch Einwirkung der Kälte längere Zeit im Organismus zurückgehalten (87), — so wird Säure entwickelt und Gährung in den Säften erzeugt. Hierdurch coagulirt das Blut in dieser oder jener Parthie, d. h. es wird zersetzt, das Eiweiß sondert sich von den übrigen Blutbestandtheilen ab, gerinnt zu einer festeren Substanz, verdichtet sich und verstopft die betreffende Arterien- oder Venen-Parthie, in welcher ein solcher Prozeß stattgefunden hat. Man kann sich von diesem Vorgange einen deutlichen Begriff machen, wenn man sich erinnert, wie das Eiweiß im Hühnerei unter dem Siedepunkt sowohl, als unter dem Frierpunkt, insbeson-

dere aber bei dem Einflusse der animalischen Brutwärme chemisch verändert wird.

Wir wissen, daß jede Ader eine Röhre bildet, (weshalb man die Adern richtiger Blutschläuche nennen würde) und daß die Pulsation oder der Kreislauf des Blutes viel Aehnlichkeit mit einer Druckpumpe hat. So wie nämlich bei der letztern der eine Cylinderlöffel in der Pumpenröhre sich abwärts bewegt, während der andere auf luftleerem Wege das Wasser aus der Quelle aufwärts zieht, so strömt auch das Blut durch die Arterien (Blutschläuche oder Röhrchen) vom Herzen als Bildungselement durch den Körper, während die Venen verbrauchtes Blut wieder zum Herzen führen (9).

90) Gesetzt nun, es würde in die eine oder andere Pumpenröhre ein Pfropfen geschlagen, so würde dadurch begreiflicher Weise die Activität der Pumpe gehemmt werden. Aehnlich verhält es sich mit den in den Blutgefäßen geronnenen, verdickten Eiweißstückchen, wodurch der Blutumlauf gehemmt oder ganz verhindert wird. Wenn die Blutflüssigkeit, welche nun gegen diesen Stöpsel anprallt, es nicht vermag, das Hinderniß weiter zu stoßen, so entsteht eine Anhäufung, eine Stasis oder Stockung des Blutes an der betreffenden Stelle, während unterhalb des Hindernisses eine Leere eintritt. Die letztere bewirkt sofort ein Einfallen, einen Verlust der Lebensschwellung, einen Anfang von Verwesung, während die erstere einen stets wachsenden Druck und in Folge alle möglichen asthenischen Zustände, Beengung, Beängstigung, Erweiterung, Zerreißung und dergl. verursacht.

91) Wird nun durch das fortdauernde Aufeinanderpressen des Blutes der Eiweißstöpsel endlich dennoch weiter gestoßen, das Hinderniß also überwunden, so wird die Schnelligkeit der Circulation nach Maaßgabe der frühern Verzögerung beschleunigt werden und Zittern, Beben, Fibriren, Herzklopfen u. s. w. wird die logische Folge sein.

92) Am bedeutendsten aber werden die organischen Störungen, wenn zwei solcher Eiweißstückchen in irgend einer Blutgefäßparthie entfernt von einander sich festgesetzt haben, und das zwischen denselben liegende Blut luftdicht eingeklemmt halten. Das zwischen den beiden Stöpseln liegende Blut, welches nun nicht mehr in den Kreislauf treten kann, kann auch natürlich nicht mehr mit Sauerstoff auf dem Wege der Respiration versorgt und regenerirt werden, und geht deshalb gar bald in Säure, Gährung oder Fäulniß über, wodurch nothwendig eine erhöhte Wärme entwickelt wird. Dringt das so eingestockte Blut nun aber in die zarten Haargefäße der Haut zurück, so werden die Capillarästchen zerrissen, das Blut bildet sich ein neues Netz, Hitze, Geschwulst, Inflammirung entstehen,

das entartete, faulige, giftig oder ätzend geeigenschaftete Blut verliert seine Färbung, geht in Eiterung über und inficirt die umliegenden Theile des Organismus.

93) Daß sich das Leiden, welches hierdurch veranlaßt wird, nach denjenigen Körpertheilen localisirt, wo die obigen Vorgänge stattfinden, versteht sich von selbst. So werden allemal Brustkrankheiten eintreten, wenn sie in der Brust, Lungen- und Leber-Entzündungen, wenn sie in diesen Organen vorkommen. Coagulirt das Blut in der beschriebenen Weise im Herzen oder seiner nächsten Umgebung, so erfolgt heftiges Herzklopfen, Hypertrophie, während Stockungen im Unterleibe Verdaubeschwerden, träge Stühle u. s. w. zur Folge haben. Sind aber die zarten Blutgefäße des Gehirns von dieser Abnormität ergriffen, so wird heftiges Kopfweh, Gehirnfieber, Delirium ꝛc. auftreten, während rheumatische und gichtische Erscheinungen ebensowohl durch eine Stasis des Blutes, als durch Austrocknung der Gelenkschmiere (Synovia) verursacht werden.

94) Wir führen daher alle Arten von Fieber, die Abweichungen des Pulsschlages, Migraine, Hypochondrie, Hysterie, Herzkrankheiten, alle Arten von Schwindsuchten, Rheuma und Gicht, kurz, fast alle unsere Krankheiten auf die oben erörterte Blutstockung, und diese wiederum auf eine einfache Erkältung zurück.

95) Findet der obige Zersetzungsprozeß, die durch die Stagnation des Blutes verursachte Säurebildung aber gar in einem elektricitätarmen Organismus statt (65), so schreitet die Verwesung um so schleuniger voran, weil das elektrische Fluidum, als das vorzüglichste Schutzmittel gegen Fäulniß und Verwesung, die Reactionskraft des Organismus nicht mehr unterstützt. Die Säftemasse gleicht dann bald einer faulen Laache, welche zur Aufnahme und Nahrung für alle Schmarotzer, Krebs-, Syphilis-, Scharlach- und Krätz-Milben (§. 81) inclinirt. Im Zustande der brausig-schäumigen Fäulung aber sind galoppirende Schwindsuchten und andere acute, raschtödtende Krankheiten eine natürliche Folge.

Ist hingegen der Organismus aller Elektricität total beraubt und dadurch als wahlverwandtes Element zur Assimilation der feindlichen Potenz schon vorbereitet, so entwickeln sich eine Menge giftiger Gasarten mit reißender Schnelligkeit im Organismus, die dann entweder congestiv wirken, d. h. mit unwiderstehlicher Gewalt das Blut urplötzlich nach den Lungen, dem Herzen, dem Gehirn oder dem Nervenprinzipe hintreiben; oder die Fleischparthieen durchdringen, die sie alsdann zersetzen, aus ihrem Zusammenhange trennen

und folglich den Körper des Betheiligten vor den Augen der Umstehenden cadaverisiren.

Im erstern Falle, wo die Gefäße und Wandungen der betreffenden Organe durch die Gewalt der Congestion zerreißen müssen, oder die Nervenfaser in ihrer Scheide contractil zusammenschrumpft, erfolgt Starrkrampf, Schlagfluß, den man nach dem betroffenen Theile Lungen-, Herz-, Gehirn- oder Nervenschlag zu benennen pflegt; im andern Falle der Tod durch forcirte Vergiftung oder Inficirung, wie bei Epidemieen, der Cholera u. dgl.

96) Die Röhren, Schläuche, Arterien und Venen-Stämme sind aber, wie alle sehnigten Auskleidungen des Körpers, einer großen Elasticität fähig, welche wiederum, wie die Darmsaite, elektrischen Einflüssen subordinirt ist. Eine, in elektrischer Hinsicht abnorm geeigenschaftete Kälte-Einwirkung kann daher eine krampfartige Verengerung der Arterien- oder Venen-Substanz verursachen und Blutstockungen, Einklemmungen ꝛc. veranlassen. Die Blutmasse muß in diesem Falle ganz dem nämlichen Mechanismus folgen, nach welchem der Spanier seinen umgehängten Weinschlauch mit dem Ellbogen zusammenpreßt, um das Getränk nach oben in den Mund zu treiben. Krampf in der Substanz eines Aderschlauchs begründet daher ebenfalls von der einen Seite eine Anhäufung der Blutmasse, während an der andern eine Verminderung eintritt und es können also durch diese Vorgänge ganz genau dieselbe Prozeduren und Calamitäten eintreten, wie ich sie von §. 89. bis hierher beschrieben habe. (§. 195 u. f.)

Die vorentwickelte Auffassung der Krankheitsursachen, auf welcher die ganze Theorie meiner neuen Naturheillehre der Abduction beruht, ist die einzig vernünftige und naturgemäße. Es soll indeß hiermit keineswegs behauptet werden, daß nicht auch noch andere Ursachen die obigen krankhaften Zustände hervorbringen können. So viel steht indeß fest, daß 99 Prozent aller unserer Krankheiten in einer ursprünglichen Erkältung zu suchen sind, wie im Verlaufe dieser Schrift noch weiter bewiesen werden soll.

97) Die vorstehende Erörterung müßte sachgemäß unter der Rubrik „Krankheitsursachen" folgen; weil sie indeß zum richtigen Verständnisse der complicirten und wichtigen Aufgabe, welche die Natur dem Hautorgane zugetheilt hat, wesentlich und unerläßlich ist, wurde ihr vorgreifend diese Stelle gegeben. Aus gleichen Gründen mache ich auch hier schon auf die Vorzüge meines einfachen Naturheil-Systems aufmerksam, welches die Krankheiten als mechanische Hindernisse der Lebensthätigkeit des Organismus betrachtet, und diese mechanischen Hindernisse folgerecht auf mechanischem Wege wieder entfernt.

Diese Auffassung, welche nicht nur durch die große Summe meiner

erfahrungsmäßigen, practischen Erfolge, sondern auch vom wissenschaftlichen, chemisch-anatomisch-physiologischen Standpunkte aus gerechtfertigt dasteht, ist die einfachste natürlichste, und jede entgegenstehende Empirie irrationell und zweckwidrig.

98) Bei richtiger Würdigung alles dessen, was von §. 78. bis hierher gesagt worden, wird die hohe Wichtigkeit der Hautfunction beim Lebensacte des Individuums einleuchten und die Kenntniß derjenigen Mittel und Wege wünschenswerth erscheinen, welche dazu dienen, dieses wichtige Organ gegen äußere Schädlichkeiten sicher zu stellen, mit andern Worten — zu lernen, wie man „sich seiner Haut zu wahren habe." —

99) Es ist zwar in unserer schreibseligen Zeit kein Mangel an solchen Büchern, die sich mit der Aufführung von sogenannten Gesundheitsregeln mit mikroskopischer Detaillirung beschäftigen, was sie indeß nicht verhindert, zuweilen gar arge Böcke zu schießen und mitunter dasjenige als ein Präservativ für die Gesundheit anzupreisen, was derselben aus mehrfachen Rücksichten schnurgerade zuwider und verderblich ist. Ohne die bunten Hypothesen solcher Schriften einer weitern Berichtigung zu unterziehen, sollen hier nur diejenigen Hauptregeln angeführt werden, die man zu beobachten trachten soll, um sich vor Erkältung zu schützen und die Lebensfrische und Gesundheit des Hautorgans zu conserviren.

100) Jeder schroffe oder gar zu plötzliche Uebergang in der Natur ist schädlich. Wenn der Körper am Morgen beim Aufstehen sich in dem erhöhten Stadium der Bettwärme befindet, setze man denselben nicht plötzlich einer kältern Temperatur aus. Hierher gehört insbesondere das Waschen. Von Jugend auf aus Rücksichten der Reinlichkeit dazu angehalten und gewöhnt, sofort nach dem Aufstehen Gesicht und Hände mit kaltem Wasser zu waschen, fühlen die meisten Menschen sich nicht recht behaglich, bis sie diese Waschungen vorgenommen haben. Diese Sitte, oder vielmehr Unsitte, ist indeß schädlich und verderblich. Man soll sie daher aus sanitätlichen Rücksichten abschaffen. Man verschiebe diese Waschungen entweder so lange, bis der Körper durch einen allmäligen Uebergang sich abgekühlt hat, was gewöhnlich eine Stunde nachher geschehen ist; oder, wenn man dies nicht kann, nehme man das Wasser in einem, der Temperatur des Körpers angemessenen Wärmegrade.

Will man sich aber bei den Morgenwaschungen vor jeder nachtheiligen Einwirkung auf die sicherste Weise bewahren, und sich zugleich durch eben diese Waschungen vor möglichen Ansteckungen, denen man den Tag über ausgesetzt werden könnte, wirksam schützen; oder, was das nämliche ist, die Reactionskraft des Körpers nicht

nur nicht beeinträchtigen, sondern erkräftigen und erhöhen: so präparire man das Waschwasser am Morgen durch die elektrischen Essenzdämpfe des „Heildünsters."

101) Bei den übrigen Waschungen des Körpers oder den sogenannten Bädern beobachte man die größte Vorsicht und vergesse nie, daß der Mensch kein Fisch sei (§. 325.). Die Bäder, wenn sie überhaupt beliebt werden, dürfen weder zu warm, noch zu kalt sein, sondern müssen sich mit dem Körper in gleichem Wärmegrade befinden. Diese Waschungen haben übrigens nur den Zweck, den Körper vom Schmutze zu befreien, wobei bekanntlich ein gutes Seifenwasser treffliche Dienste leistet (§. 172.). — Man soll indeß solche Waschungen nie am Morgen, sondern Abends vor Zubettegehn vornehmen, und entweder eine Füllung „Heildünster", oder eine trokkene Abduction nach erfolgter Waschung anwenden, wodurch die Lebensthätigkeit des Hautorgans sofort wieder normirt wird. Man darf sich dabei fest überzeugt halten, daß alle Bäder der Welt durch meine Heilapparate himmelweit übertroffen werden, was die intelligentsten, höchstgestelltesten Personen, die Jahre lang die divergirendsten Bäder sich hohe Summen vergebens kosten ließen, aus practischer Erfahrung tausendfältig beurkundet haben.

102) Man vermeide jede Zugluft (82), stelle sich nie zwischen zwei vis-à-vis geöffnete Fenster oder Thüren, besonders aber dann nicht, wenn man erhitzt ist.

Man halte sich im Sommer nicht in Kellern, Gewölben oder parterre gelegenen, feuchten Wohnräumen auf. Man setze sich nie auf die bloße Erde, trete nicht sofort an die kühlere Luft, wenn der Körper stark transpirirt, sondern wechsele vorher die durchnäßte Leibwäsche.

Wer auf Eisenbahnen oder Dampfbooten reist, wähle seinen Platz nie zwischen einander gegenüber geöffneten Fenstern, sondern fordere von den Conducteurs, daß die Zugluft durch Verschließen der Fenster gehemmt werde. Nach meinen Erfahrungen kommen gerade durch diese Art zu reisen heutzutage die meisten Erkältungen vor, was sehr erklärlich ist, wenn man sich erinnert, daß viele Passagiere, um den Zug nicht zu verfehlen, sehr häufig vor dem Besteigen der Waggons sich durch Laufen erhitzt haben. Haben sie nun in diesem Zustande das Unglück, einen Sitz einnehmen zu müssen, wo der Zugwind wie aus einem Blasebalg vorübersauft, so ist Erkältung unvermeidlich. — Die Directionen dieser Etablissements sollten gesetzlich strenger dazu verpflichtet werden, in dieser Beziehung die Gesundheit ihrer Kunden besser zu respectiren. — Das häufige Befahren solcher Bahnstrecken, wo Tunnels von größerer oder geringerer Länge, imgleichen bedeutende Ueberbrückungen oder Bergver-

bindungen vorkommen, bringt unbedingt Erkältung mit ihrem ganzen Gefolge von körperlichen Leiden hervor, wie sehr man sich auch durch Kleider ꝛc. dagegen verwahren möge. Treten auch die nachtheiligen Folgen der an solchen Stellen herrschenden, durch den Eilflug des Dampfwagens aufs höchste gesteigerten, schneidenden Zugluft nicht allemal gleich nachher auf, so werden doch jedenfalls Gicht und Podagra durch sie im Körper fundamentirt, um für spätere Zeit ihre Herrschaft über den Organismus zu behaupten. Es sind dies die unvermeidlichen Dornen an den Rosen unseres modernen, beflügelten Verkehrs, die nur durch meinen Abductor unschädlich gemacht werden können. Wer auf Eisenbahnen durch die Welt fliegt, ohne den Abductor in die Tasche zu stecken, darf sich nicht beklagen, wenn er im reifern Alter krank, lahm und siech durchs Leben kriechen oder schleichen muß!

Man versäume daher bei solchen Gelegenheiten niemals, meinen Abductor nachzuführen, und Abends, vor Zubettegehn die einfache Abduction des zweiten Grades (§. 232) vorzunehmen. Dies ist das einzige Mittel, die obigen Nachtheile unschädlich für den Körper zu machen.

103) Schon unter §. 70. wurde auf die Fußreinlichkeit aufmerksam gemacht. Die Unreinlichkeit der Füße, in welchen so viele Adern und Nerven verlaufen, hemmt den Fußschweiß, wodurch die bedenklichsten Krankheitszustände entstehen können. Die Füße bilden bei vielen Personen die Haupt-Ausscheidungs-Organe für verbrauchte oder überflüssige Stoffe, wie es wiederum andere gibt, wo sich diese Ausscheidungen nach andern Stellen und Organen vorwiegend dirigiren. Daher die Nothwendigkeit des öftern Wechselns der Strümpfe und des Tragens wasserdichter Schuhe oder Stiefel. Im Winter und bei nasser Witterung würden leichte, zweckmäßig gearbeitete Holzschuhe aus vielen Rücksichten vorzuziehen sein, besonders aber für solche Individuen, die an kalten Füßen leiden, eine Folge engpirter oder gestörter Circulation. Der unterdrückte Fußschweiß sowohl, als der übermäßige, sind Krankheiten, die durch meinen Abductor rasch und auf eine, dem Organismus unschädliche Weise gehoben werden können. Warme Fußbäder sind indeß ganz verwerflich, weil sie die Füße, die sie zwar momentan erhitzen, aber nicht nachhaltig erwärmen können — indem sie die ursachlichen Momente nicht zu beseitigen vermögen — gar zu sehr verweichlichen und sogar Congestionen und Schlagflüsse verursachen können.

Auf Fußreisen bei warmer Witterung hüte man sich ja, die brennenden Füße in kaltes Wasser zu stellen. Schlagflüsse, Brustkrankheiten und viele andere Leiden, selbst Blindheit, können durch eine solche forcirte Erkältung entstehen.

104) Bei erhitztem Körper hüte man sich vor jedem kalten Trunke, gleichviel, was es sei. Die Befriedigung des Durstes in solchen Augenblicken hat schon Manchem Gesundheit und Leben gekostet. Die hierdurch entstehende, unmittelbare Erkältung der edlern Eingeweide ist unbedingt schädlich ja tödtlich, wenn das Hautorgan wenig oder gar keine Reactions- oder Ausscheidungskraft besitzt. Dasselbe gilt auch von den unvorsichtigen, kalten Flußbädern. (Man vergl. die Heilberichte.)

105) Eine vernunft- und naturgemäße Hautkultur erfordert ferner eine vernunft- und naturgemäße Kleidung. Ich habe nicht Lust, ein Modejournal zu schreiben, weil ich nie ein großer Verehrer der launenhaften Göttin, Mode genannt, gewesen bin. Nur so viel möchte ich in dieser Beziehung empfehlen, die Bekleidung immer so einzurichten, daß sie die freie Bewegung des Körpers, die naturgemäße Entwickelung seiner einzelnen Theile nicht hemme, im Winter nicht zu leicht und im Sommer nicht zu schwer sei.

Man habe Unterhosen für den Sommer, wie für den Winter, und sollten besonders Damen von dieser Bekleidung sich nicht ausschließen. Hingegen vermeide man das Tragen von wollenen Unterjacken auf bloßem Leibe, weil sie die Haut durch den permanenten Reiz der Friction gar zu sehr erschlaffen und zuletzt total verweichlichen.

Durchaus verwerflich und für die Gesundheit verderblich ist aber die Modethorheit der Damenwelt, welche noch immer die Mütter bestimmt, ihre Töchter schon im zartesten Alter in den Küraß der Schnürbrust einzuschmieden. Die Verkrümmung und Verwachsung der Rippen mit dem Brustbein engt die Lunge, die Leber, den Magen und andere Eingeweide so sehr ein, daß Hysterie und Hektik im spätern Alter die nothwendige Folge sein müssen.

Ich habe diese unglücklichen Opfer der Eitelkeit ihrer sinnlosen Mütter immer herzlich bedauert, wenn ich dieselben, ätherischen Spinnen gleich, über die Straße hüpfen sah; denn bei einigen hat die Verstümmelungskunst einen so hohen Grad erreicht, daß der Körperumfang über den Hüften kaum eine Spanne beträgt und einem ordentlich bange wird, die armen Dinger möchten bei einer unvorsichtigen Biegung des Körpers vollends durchbrechen. Zu etwas sind diese naturwidrigen, gewaltsamen Verunstaltungen des Körpers und die vernunftlose Verengerung des Knochenbaues wenigstens nütze: sie geben den Accoucheurs und Instrumentenmachern reichliche Beschäftigung. Fehlgeburten, Zange, Messer und Kaiserschnitt sind Begriffe, die solchen mißbildeten Individuen an die Stirne geschrieben sind.

106) Weil fast alle Erkältungen vorerst die Körperhaut treffen und nur von außen in den Körper hinein gelangen — weil man

ferner sich gewöhnlich nur dann erkältet, wenn der Körper vorher erhitzt war (83): so sorge man stets für zweckmäßige Bekleidung und hüte sich insbesondere vor jeder übermäßigen und unvernünftigen Erhitzung. Hier verdient beiläufig noch die von den alten Heiden auf uns gekommene Unsitte des Tanzes Erwähnung. Die Nachtheile, welche diese Raserei der Jugend auf die Sittlichkeit und hohe Würde des vollendeten Menschen ausübt, überlasse ich der verdienten Rüge der Sittenmeister unserer Zeit und des Berliner Kladderadatsch; weil ich indeß vor wenigen Jahren noch Augenzeuge davon war, wie ein junges, blühendes Mädchen mitten in einer rauschenden Gallopade plötzlich todt zusammenstürzte: so möchte ich aus sanitätlichen Rücksichten der Jugend bei diesem Vergnügen die größte Vorsicht und nur solche Tänze empfehlen, die von häufigen Solo's unterbrochen, den Körper nicht in Schweiß bringen. Eine große Zahl derjenigen, die jetzt in reiferen Jahren gegen ihre rheumatischen und gichtischen Leiden die Hülfe meines Abductors in Anspruch nehmen müssen, finden die Ursache ihrer schweren Leiden in den Tanzsälen, den Tummelplätzen ihrer Jugend.

107) Bewegung und Ruhe sind die ewigen Grundbedingungen der ganzen belebten Schöpfung (46, 47). Jede schroffe, unnatürliche Entfernung von diesen beiden, sich gegenseitig bedingenden Principen rächt sich bitter an unserm Körper (42). Nur soll man hierbei bedenken, daß nicht jeder zum Gymnasten oder Jongleur geboren ist und daß folglich jede Ueberbürdung, wie überall, so auch bei den Turnübungen am unrechten Orte sei. Uebrigens halte ich von der modernen, schwedischen Heilgymnastik, abgesehen von der Zweckmäßigkeit, mißbildeten, aber noch zarten und fügsamen Gliedern der Kinder durch Blanchetten, Schablonen und Formen eine naturgemäßere Gestalt zu geben, nicht sehr viel. Einen lahmen Arm, eine verarmte, vertrocknete, contractile Sehne durch Verzerrungen, Biegungen, mechanische Anspannungen ꝛc. wieder lebenskräftig machen wollen, kömmt mir gerade so vor, als wenn ich die Augen des Blinden durch Vorhalten eines Buches, durch Aufsetzen einer Brille oder durch Zwicken und Drücken wieder sehend machen wollte.

108) Gymnastische Uebungen und Exercitien dürften als eine passende Unterbrechung des höchst nachtheiligen und verderblichen Stillsitzens der Jugend und als eine Erholung von der geistigen Anspannung in der Volksschule von großem Vortheile und von ungeheurer Tragweite für die körperliche und geistige Gesundheit sein. Man glaube dies meinen Erfahrungen einer fünf und zwanzigjährigen Praxis in allen Stadien der Pädagogie.

Ich möchte übrigens die Schulzeit nur auf die Wintermonate und

den ganzen Elementar-Cursus auf sechs Jahre, vom vollendeten siebenten, bis zum beginnenden vierzehnten Jahre für den Volksschul-Unterricht reducirt wissen. Das Kind, welches schon mit dem fünften Lebensjahre an's Schulpult gebannt und bei hockender, gekrümmter Körperstellung gezwungen wird, die vergiftete, stickstoffreiche Atmosphäre, den mit scharfkantigen Staubatomen infiltrirten, mephitischen Dunstkreis des Schulsaals einzuathmen, muß an Körper und Geist verkrüppeln. Die überhand nehmende Scrophel- oder Drüsenkrankheit der Kinder, zu deren Allgemeinheit die Vaccination vielleicht den ersten Keim legt, wird gerade durch die unzweckmäßige Art unserer Jugenderziehung entwickelt, gehegt und ausgebildet.

109) Eine gar zu warme Atmosphäre wirkt eben so nachtheilig, wie eine gar zu kalte. Für den Gesunden ist die zuträglichste Temperaturhöhe diejenige, welche zwischen 15 bis 16 Grad nach Reaumur schwankt. Man strebe, die Zimmerluft nach diesem Verhältniß zu regeln.

Beim Sitzen bediene man sich der hölzernen oder der Rohrstühle. Polstersitze geben zu Erkältungen und Blutstockungen ꝛc. leicht Veranlassung.

110) Es ist eine übele, für die Gesundheit des Hautorgans sehr nachtheilige Sitte, die Betten in den Schlafräumen dicht an die Wände zu rücken. Sobald nämlich der Körper während des Schlafes eine erhöhte Wärme verspürt, rückt er, besonders wenn sie ihm irgendwie lästig wird, instinktive der kältern Wand zu, was besonders in jüngern Jahren sehr häufig der Fall ist. Die kalte Wandmauer saugt nun die animalische Wärme fortwährend aus dem Körper (11 bis 15, 83 bis 89); absorbirt die individuelle Elektricität und kann so alle Gradationen der Erkältung bewirken. Treten sie auch, wie dies in jüngern Jahren und bei hohem Reactionsvermögen der Haut öfters der Fall ist, nicht jedesmal sofort zu Tage: so wird doch jedenfalls die Widerstandsfähigkeit des Hautorgans dadurch vermindert und die peripherischen Theile des Körpers in einen solchen Zustand versetzt, daß sie für Erkältungen überhaupt incliniren.

111) Sowie man aber die Bettstellen immer nur in der Mitte der Zimmer aufstellen sollte, ebenso sollte man auch die Federbetten, welche die Haut verweichlichen, durch Matratzen aus Pferdehaar, Seegras, Maisblätter oder Hirsestroh und, in Ermangelung aus einer andern, weichen Strohsorte ersetzen. Am nachtheiligsten sind indeß die Ueberbetten aus Federn, weil sie die Ausdünstung nicht durchlassen. Ebenso verwerflich sind die aus Baumwolle stark wattirten Bettdecken, und die gewöhnlichen, gewebten wollenen Decken verdienen vor allen übrigen unstreitig den Vorzug.

112) Es wäre zu wünschen, daß die Mode endlich sich herabließe, die Bettladen ganz abzuschaffen und statt dieser plumpen Raumräuber und Insektennester die Hängematten allgemein einzuführen. Die Schlafstellen würden dadurch an Raum gewinnen, die Reinlichkeit würde erhöht und der Schlaf nicht mehr durch die lästige Vertraulichkeit gewisser Insekte gestört und beeinträchtigt werden.

113) Blousen oder Ueberzieher aus wasserdichten Zeugen, Gaçe oder präparirtem Leinen sollte man Sommers und Winters stets zur Hand haben. Bei Regen, Nebel, Thauwetter und Schneegestöber sind sie dem Regenschirm, bei stechender Sommerhitze den Sonnenschirmen weit vorzuziehen. — Im Sommer trete der breitrandige Strohhut an die Stelle der Mütze, im Winter der ähnlich geformte, runde Filzhut oder Kalabreser an die Stelle unserer alten Brandeimer oder cylinderförmigen Gallahüte, die nur den Kopf einklemmen und das Genick den Einflüssen der Witterung Preis geben.

114) Daß gewaltsame Verwundungen oder Lösungen des Zusammenhanges des elastischen, complicirten Hautnetzes die hochwichtige Function dieses Organs plötzlich zerstören, bedarf wohl kaum einer weitern Bemerkung. Theilung und Tod sind identisch, sie bedingen sich bei jedem lebenden Organismus gegenseitig. Sowie ein abgeschnittener Finger oder ein anderes, vom Gesammtorganismus abgetrenntes Stück nicht mehr für sich allein selbstständig fortleben kann, ebenso kann auch der Tod des Individuums nur durch eine Theilung, d. i. eine gewaltsame Lösung des Zusammenhangs der allgemeinen Lebensströmung erfolgen, diese Theilung aber wiederum nichts anders, als Tod herbeiführen.

Diese unumstößlichen physiologischen Sätze werden von der Wissenschaft gestützt, sind von jedem vernünftigen Menschen anerkannt; und dennoch hat sich der chirurgisch-medicinische Unsinn und Mißbrauch des Hautzerschneidens durch die Schröpfmesser in verschiedenen Gegenden bis auf unsere Zeit zum Theil erhalten! Die höchst nachtheiligen Folgen dieses mörderischen und unmenschlichen Verfahrens auf die complicirte Thätigkeit und Lebensströmung des Hautorgans sollen an ihrem Orte näher beleuchtet werden. (§§. 157. 158. 164. 165.)

115) Seit dem Bekanntwerden meiner neuen Naturheillehre der Abduction hat man angefangen, der Wichtigkeit der Hautfunction eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, als dies vordem je der Fall gewesen. Deshalb sieht man auch in neuerer Zeit eine Unzahl von Mitteln zur Kultur der Haut empfehlen und feilbieten, und die gewaltsamen Zerreißungen, Zerschneidungen und Verstümmelungen

durch Aderlaßflieten und Schröpfschnäpper immer seltener werden. Leider hat aber auch bei den Mitteln zur Verschönerung und Kräftigung des Hautorgans niedere Speculation und Gewinnsucht wiederum die Hand im Spiele, indem die meisten hierzu angepriesenen Mittelchen wirkliche Giftstoffe enthalten, die statt zu beleben, das Organ bei wiederholtem Gebrauche nur tödten können. Man setzt in ihnen nur das eine Mordwerkzeug an die Stelle des andern, welches man beiseit gelegt hat, wechselt also blos den Namen, keineswegs die Sache. Man lese hierüber das Kapitel „Vergiftungen."

116) Das Kapitel über die Hautkultur ließe sich mit Leichtigkeit um das Doppelte ausdehnen. Weil ich indeß überzeugt bin, daß die bereits gegebenen Rathschläge von den wenigsten Menschen alle können erfüllt werden, so erinnere ich schließlich nur noch daran, daß der von mir erfundene „Heildünster" das beste und zugleich ein ganz unschädliches, nie versagendes Mittel ist, die Haut zu stärken, ihre Frische zu erhöhen, gegen den Wechsel der Temperatur sie zu schützen sowie ihre Lebensschwellung, Zartheit und Schönheit zu heben und zu conserviren. (Vergl. §. 326 u. f.)

Bei aller, auch der größten Vorsicht können aber desungeachtet organische Störungen und Erkältungen mit dem ganzen Gefolge ihrer Leiden und Krankheiten entstehen, die weder weggebrochen, noch weglarirt, weder mit Wasser weggeschwemmt, noch durch Erhitzung weggeschwitzt, oder durch Blutsauger und Lanzettstiche ausgezapft, — wohl aber durch meinen „Abductor" ausgeleitet werden können.

Sechstes Kapitel.

Die Erhaltung eines frischen und frohen Geistes, als vierte Grundbedingung zur Erhaltung der Gesundheit des Körpers.

117) Eine Menge unserer Körperleiden, Krankheiten und verfrühter Tod lassen sich, wie unter 16 bis 19 schon angedeutet worden, auf Gemüths-Affecte oder Alterationen des Geistes zurückführen. Sie aus allen Kräften zu vermeiden ist für jeden vernünftigen Menschen eine ebenso bedeutungsvolle Pflicht, als die Pflicht der Selbsterhaltung überhaupt nur sein kann.

118) Mit dem ersten Weheruf proclamirt der neugeborene Mensch das Pflichtgebot seines Schöpfers, welches ihm zu leben befiehlt. Mit jeder Geburt sinkt ein Tropfen nieder aus dem Oceane der Unendlichkeit; mit jedem Todesfalle steigt ein Geistatom auf zu seinem Urlichte, von dem es ausgestrahlt wurde. Menschen! lernet Ursprung und Ende eueres Daseins in Wahrheit erkennen und ihr werdet einsehn, daß das Leben nicht uns selbst, sondern dem Geber

angehörend, das unverdiente Geschenk einer unendlichen, schrankenlosen Liebe ist, sein Zweck aber ausschließlich die Bethätigung dieser Liebe sein muß.

119) Diese Erkenntniß, die Basis jedes vernünftigen Sittengesetzes, lehrt uns die süße Befriedigung getreuer Pflichterfüllung, wie das hohe Wonnegefühl der Tugendübung als die auszeichnenden Merkmale und Strebepunkte des eigentlichen Menschen erkennen und empfinden. Sie lehrt uns aber auch das bedauernswerthe Unglück derjenigen Mitgeschöpfe bemitleiden, die sich des hohen Zweckes ihres Daseins nie bewußt werden, das Göttliche und Geistige in sich dem Thiere opfern, oder die hohe Würde des Menschen in dem Schlamme niederer Leidenschaften und gemeiner Laster ersäufen.

120) Unser Mitleid sei stets die helfende That; unsere Verachtung die stille Ignoranz; unsere Rache die Wohlthat; unser Wandel das Werk der Liebe in einem, dem Wohle der ganzen Menschheit gewidmeten Leben!

121) Gram und Kummer (18) sind die nie ruhenden Nagewürmer am Herzen des Menschen, welches die Alten den Quell des Lebens genannt haben. Zufriedenheit und Ergebung die nieversagenden Pastillen, welche jene, unsern Lebensfaden verkürzenden Unholde verscheuchen und die Dornen auf unserm Pilgerwege abstumpfen. Schon die Logik der Vernunft fordert uns auf, die erstern zu fliehen und die letztern zu suchen.

122) Dem Jammer und dem Schmerze diametral gegenüber stehen Vergnügen und Freude. Wie die erstern das geistige und leibliche Wohlsein untergraben, erhöhen und kräftigen die letztern dasselbe nur. Die Thräne, welche uns das Weinen aus den Augen preßt, vergiftet das Herz; die des Lachens wirkt befruchtend und labend auf dasselbe zurück.

123) Nur das hohe Selbstgefühl getreuer Pflichterfüllung gewähret wahres Vergnügen und reine Freude. Nur der rechtschaffene, der sittlich vollendete Mensch, trägt überall seinen Gott in seiner Brust; ein Lohn, den kein Verhängniß, nicht der Despotismus aller Reiche ihm rauben kann. Das böse Gewissen des Barbars wird durch keinen Nectar beschwichtigt, der Qualtraum des Heuchlers nicht durch Morphium verscheucht, die Schändlichkeit des obscuren, fühllosen Frevlers von keinem Talare verwischt. Hölle wohin er geht, und möge er unter Baldachinen wandeln!

124) Sittsamkeit und Reinheit sind die edelsten Demanten in dem Schmucke zarter und anmuthsvoller Weiblichkeit. Wehe der Jungfrau, die in einer unbewachten Stunde ihre heiligsten Mysterien durch einen Mann entweihen ließ! Er vergöttert euch im Rausche der Schäferstunde und verachtet euch nach dem Triumphe über euere

Tugend, angeekelt von dem Genusse euerer Schwäche. Mädchen und Jungfrauen, schreibt das in euer Stammbuch, besser noch, in euer Herz!

125) Fluch und Verachtung dem Verführer! Sittlich ohne alle Kraft und selbst zu schwach, der Wahrheit zu huldigen, greift er zur Lüge, mordet und betrügt den Frieden und die Unschuld eines ganzen, noch ungezeugten Geschlechts. Verfehlt ihn auch des Gesetzes rächender Arm, wird er doch nimmer dem allgegenwärtigen Stachel des folternden Gewissens entrinnen.

Der ausschweifende Wollüstling, der im Verstecke frevelnde Mörder der eigenen Körperkraft, besudelt und schändet das Abbild des Schöpfers am eigenen Körper und bereitet sich in der Befriedigung viehischer Triebe ein vorzeitiges Alter, namenlose Körperleiden, Gewissensbisse und einen verfrühten Tod. Wer im Stillen Sachen treibt, die er ehrbaren Leuten gegenüber öffentlich nicht zu bekennen wagt, rennt seinem Verderben entgegen und begibt sich jedes Anspruchs auf das Mitleid honetter Menschen. Beide sind Schwächlinge an Körper und Geist, beide die unglücklichen Schöpfer ihrer eigenen Qual und Schande.

126) Der Tod ist eine unverschuldete Nothwendigkeit; unsere Geburt ein unverdientes Geschenk unter der Bedingung eben dieser Nothwendigkeit. Anfang und Ende unseres Lebensfadens, charakteristisch durch die Kundgabe des Schmerzgefühls, sind unabhängig von der Bestimmung unseres Willens. Letzterer behauptet seine Rechte nur über denjenigen Theil des Lebens, der zwischen seinen beiden Endpunkten liegt. Thöricht ist daher, seinen Willen der Nothwendigkeit entgegen stemmen, Feigheit, sich vor dem Tode fürchten wollen, Blödsinn, sich selbst das kurze Leben zu verbittern.

127) Wie man durch körperliche Uebung die Kräfte und Fertigkeiten einzelner Glieder, z. B. der Finger bei Pianoforte-Studien, erhöhen und zu einer erstaunlichen Vollendung zwingen kann: ebenso lassen sich durch geistige Exercitien, durch willenskräftige Anregungen der entsprechenden Gehirnnerven (16) unsere Affecte ausbilden, elastificiren und ihre Fibrirung in die zu unserm geistigen und leiblichen Wohle ersprießliche Sphäre leiten. Der Mensch vermag in dieser Beziehung vom physiologischen Standpunkte aus vieles und weit mehr, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Man nenne mir eine Schmach, die die Bosheit nicht auf mich gehäuft, man zeige mir eine Verfolgung, mit der despotische Willkür und tyrannische Fühllosigkeit mich verschont hätten! Der Stachel frecher Verläumdung zerbricht an dem schützenden Panzer der Ignoranz und die beste Waffe gegen unverschuldete Leiden ist eine stille Resignation.

Der feige Hohn gewissenloser Thoren ist unsere schönste Apologie,

wie die ohnmächtige Wuth schmähsüchtiger, neidischer Feinde die beste Empfehlung und das herrlichste Zeugniß unseres Werthes bleiben wird.

Der Weise lächelt mitleidig, wenn Pöbeldummheit seine Handlungen richten will.

Wer sich gegen die Abgeschmacktheiten eines erklärten Böswichts oder Dummkopfs vertheidigt, begeht Don-Quixoterie!

128) Mit solchen Grundsätzen, dieser einleuchtenden Philosophie gelangt man zu der wahren, geistigen Freiheit, welche allein die Ruhe unserer Seele ausmacht. Um glücklich zu sein bedarf der Mensch so wenig, daß selbst dem Bettler die Mittel dazu gegeben sind. — Ich habe mir auf dem sturmbewegtesten Lebenspfade, aus allen Gradationen von Trübsal und Verfolgung meinen heitern Muth, den Frieden meiner Seele gerettet und bin glücklich, wahrhaft glücklich in dem bescheidenen, aber erhebenden Bewußtsein, meine Kräfte im Dienste meiner kranken und leidenden Mitmenschen zu verwerthen. — Heiterkeit des Geistes und das Bewußtsein eines edeln Strebens! In Wahrheit leichte Bedingungen unseres wahren Glückes!

129) Bei dem innigen Zusammenhange, in welchem alle Theile des Mechanismus unseres Körpers zu einander stehen, wirken bekanntlich die Eindrücke, welche die Sinne von der Außenwelt empfangen, als Leiter auf das geistige Empfindungsvermögen, wie andere körperliche Eindrücke auf den Körper. Daher werden alle angenehmen, harmonisch-schönen Eindrücke nur angenehme, die geistige Gesundheit hebende und kultivirende Empfindungen in uns bewirken und umgekehrt.

130) Musik, Gesang, Poesie und die schönen Künste im Allgemeinen, welche schon von den alten Weisen Griechenlands als Gottheiten verehrt wurden, sind daher sehr geeignete Hülfsmittel zur Anregung des Frohsinns und zur Beförderung und Hebung der Gesundheit des Geistes. Ein Mensch, der für die Harmonie der Töne keine Empfänglichkeit hat, sollte ausgestoßen sein aus der menschlichen Gesellschaft, weil er ein, tief unter dem Thiere stehendes Zwittergeschöpf, der geistigen Veredelung unfähig und folglich nicht im Stande ist, das Gute und Schöne zu wollen und zu thun. Der denkende Mensch, welcher den Stimmen in der Natur lauscht, findet überall die Offenbarung und Kundgebung der Freude. Wenn die befiederten Sänger des Frühlingshaines, die Vögel, mit lautem Schlage süße Melodieen zum Preise des Schöpfers unermüdlich erklingen lassen, übt das muntere Füllen unter den Sprüngen der Luft seinen durchdringenden Freuderuf des Wicherns. Das Summen der Bienen, wie das Schwirren der Käfer, das Blöken des Lammes, wie das

Brüllen des Stiers; das sanfte Lispeln der Blätter, wie das Dröhnen des Orkans; das zarte Rieseln des Bächleins, wie des Wasserfalls stürmisches Tosen — Alles, Alles wetteifert in dem bunten Conzerte, welches die Natur, als Jubelhymne ihres Daseins dem Allmächtigen singt! Selbst das Schweigen in der Natur ist Freudensang, denn es wirkt erheiternd und wohlthuend auf die Umgebung. Schaut auf das Farbenspiel der Blumen und ihre vorherrschende Neigung, ihre Kelche der Sonne zuzuwenden! Empfindet die Wohlgerüche der Kinder Flora's und das Aroma der prangenden Früchte und sagt, ob das alles nicht eine beredte Sprache der Freude sei! — Und der Mensch allein dürfte freudestumm sein mitten in diesem Drängen nach harmonischem Einklange in dem Universal-Conzerte der Natur? — Nein, zum Kopfhänger oder finstern Asceten wurde der Mensch nicht geboren!

Wie Vieles auch in unserer Zeit zur Hebung und Cultur von Musik und Gesang geschehen mag, es würde unendlich mehr noch geschehen, wenn der hochwichtige Einfluß derselben auf das körperliche und geistige Wohlsein der gesammten Menschheit besser aufgefaßt und klarer begriffen würde. Möge sich jeder Edele, der diese Wahrheit versteht und in's Leben zu tragen sucht, in der Ueberzeugung reich belohnt sehen, daß die Nachwelt ihm ein ehernes Denkmal des anerkennenden Dankes schuldet!

131) In ehrbarer Gesellschaft bei anständiger Heiterkeit sich zuweilen erlustigen, ist eine nicht nur erlaubte, sondern naturgebotene Erholung von den ernsten Beschäftigungen des Tagesberufs. Doch sei man stets behutsam und selbstgerecht, um die Grenzen zwischen Vergnügen und Ausschweifung richtig zu bestimmen und niemals zu überschreiten.

132) Wie eine gute Lectüre, das Lesen eines anziehend geschriebenen Buches von heiterer Tendenz, in geist-hygienischer Beziehung aller Empfehlung würdig ist; ebenso schädlich und nachtheilig ist der Einfluß, welchen schlüpferige Thema's oder andere zur Melancholie und Betrübniß stimmende Schriften auf den Geist ausüben. Dies gilt insbesondere von jenen ärztlichen Schriften, welche die Krankheiten mit dem Mikroscope zergliedern und symptomisiren und sie hinterher für unheilbar erklären. Der Gesunde, welcher solche Schriften liest, trägt höchstens den Nutzen davon, einen an solchen Zuständen Leidenden zu bemitleiden; der Kranke aber, der selbst an ähnlichen Zuständen leidet, ladet durch derartige Doctorbücher sich die fixe Idee seiner Unheilbarkeit auf den Hals, die dann gerade Unheilbarkeit bei ihm werden kann.

133) Die größte und schrecklichste Krankheit des Geistes nennen wir Wahnsinn, welche aus einer Entartung oder Verletzung gewisser

Markfäden des Gehirns entspringt, fast immer hervorgerufen durch äußere Einwirkungen. Wer das eben abgehandelte Kapitel richtig auffaßt, wird sich selbst das Präservativ vor diesem schrecklichen Unglücke zu präpariren fähig sein. — „Wenn euch die Nebel des Trübsinns umgrauen, hebt zu den Sternen den sinkenden Muth! heget nur muthiges, festes Vertrauen; Guten ergeht es am Ende doch gut!" — (Matthisson).

134) Das Kapitel über die Gesundheit des Geistes, wozu vor allen Dingen ein gutes Gewissen gehört, soll hiermit, wenn auch unerschöpft, beschlossen und damit zugleich der erste Theil dieses Werkes, die Abhandlung über die Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, beendigt werden. Wer diese Abhandlung aufmerksam liest und einer partheilosen Prüfung unterzieht, wird die Zweckmäßigkeit und Vorzüglichkeit meiner neuen Naturheilmethode der Abduction, die eine Frucht der vorentwickelten, physiologischen Anschauungsweise ist, zugestehen müssen, indem sich jedem Unbefangenen die Ueberzeugung aufdringen wird, daß der Mensch, überall im Kampfe mit den Einflüssen der Elemente und den vielen andern Feinden seiner Gesundheit unmöglich im Stande ist, in hygienischer Rücksicht jederzeit über alle Mittel zur Erhaltung der Gesundheit zu verfügen! Ein zuverlässiges Mittel die Gesundheit zu erhalten, zu erkräftigen und zu stärken und dieselbe auch bei der geringsten Beeinträchtigung sofort wieder herstellen zu können, blieb deshalb für jeden Menschen ein dringendes Bedürfniß. Beiden Beziehungen entsprechen meine Heilapparate „Abductor" und „Heildünster", wie im Verfolg dieses Werkes bewiesen werden soll.

Zweite Abtheilung.

Ueber die Mittel zur Wiederherstellung der Gesundheit.

Siebentes Kapitel.

Die alte Medicin.

135) Die große Kunst, die verlorene Gesundheit wiederherzustellen, oder Krankheit in Gesundheit zu verwandeln, wird gewöhnlich Medicin, Materia medica, oder Heilkunst genannt.

136) Sie hat mit dem Menschengeschlechte gleiches Alter, denn bei den ältesten Völkern finden wir Spuren von ihr. Die ersten Grundzüge derselben verschwinden indeß im Dunkel der Vergangenheit und wir müssen uns mit der Annahme begnügen, daß das Bedürfniß der Nahrung überhaupt den Menschen zuerst auf die Auf-

suchung von sogenannten Heilmitteln leitete. Der vor Durst fast Verschmachtende erholte sich, sobald ihm ein labender Trunk geboten, der Verhungernde erstarkte zu neuer Kraft, sobald ihm Speise gereicht wurde, der Verschüttete kam wieder zu sich, sobald man ihn an frische Luft brachte. Der Mensch in seinem Urzustande ein Nomade oder Heerdenführer, profitirte indeß ohne Zweifel neben dieser Beobachtung in heillehrlicher Beziehung weit mehr noch von dem Instinkte der Thiere, als von seiner eigenen Erfindungsgabe. Der Hund, von frühster Zeit des Menschen treuester Gefährte, bequemte sich zum Grasfressen, wenn eine Indigestion oder Unverdaulichkeit ihn längere Zeit plagte; das Schaf suchte sich selbst gewisse Pflanzenkräuter gegen specifische Krankheiten auf, und ältere Naturforscher, wie z. B. J. Choleri, berichten, daß es in den afrikanischen Wildnissen gewisse Thierarten gebe, welche, wenn sie im Kampfe mit giftigen Schlangen verwundet werden, gewisse Kräuter und Wurzeln aufsuchen, dieselben zerkauen und auf die Bißwunden legen, wodurch das Schlangengift unschädlich werde. Von diesen Thieren sollen die Indianer die Schlangenwurzel, Ophiorpiza mung., sowie das Kreuzblümchen, Polygala senega und andere specifische Gegenmittel gegen das Gift der Klapperschlange kennen gelernt haben, die sie noch heute als Schutzmittel gegen diese Thiere bei sich tragen.

137) Wie dem auch sei, es darf mit ziemlicher Zuverlässigkeit angenommen werden, daß es im Allgemeinen die verschiedenartigen Gegengifte waren, welche den Menschen zur Aufsuchung und Präparation von Heilmitteln auch bei andern Krankheiten leiteten. Wir finden schon die ältesten Völker, die Perser, Araber und Aegyptier im Besitze chemischer Kenntnisse und Geheimmittel, die sich in den Familien forterbten. Doch, sie alle kannten nur das Optische, das Praktische ihrer Experimente, während jede vernünftige Theorie ihnen ein Buch mit sieben Siegeln war. So entstand der Glaube an die specifische Heilkraft gewisser Natur- und Kunsterzeugnisse, die man mit dem Gemeinnamen „Heilmittel" belegte.

Nach denselben Gesetzen und Begriffen, wie vor Jahrtausenden, treibt auch der heutige indische Schlangenbeschwörer noch straflos seine Künste unter diesen Bestien, läßt sich von den giftigsten Arten, der Cobra und Klapperschlange zur Belustigung des Publikums beißen und verwunden, ohne den geringsten Schaden für sein Leben zu nehmen, während der Uneingeweihte vom Bisse dieser Thiere schon in ein paar Minuten ein Opfer des Todes ist. Die ägyptischen Priester oder Zauberer, von denen auch Moses erzogen und unterrichtet war, kannten diese Gegengifte und Schlangenkünste ebenwohl, wie uns schon die Bibel im 2. Buche Moses VII. 11, u. f. berichtet.

Sie verschmolzen Theokratie, Astronomie, Astrologie, Alchemie, Chemie, Physik und Medicin in Eine Wissenschaft, die sie unter dem Namen Mysterien in ein geheimnißvolles Dunkel hüllten und den Verrath derselben mit dem Tode bestraften.

138) Die alten Griechen lehrten, daß die Heilkunde von Aeskulap, einem Sohne Apollo's und der Nymphe Koronis, zuerst erfunden und ausgeübt worden sei. Sie verehrten den Aeskulap deshalb zu Epidaurus, seinem Geburtsorte, und in ganz Griechenland, als den Gott der Aerzte und der Heilkunde, (1250 v. Chr.) erzählen von ihm, daß er den Herkules, wie den Jason auf dem Zuge nach Kolchis begleitet, den Argonauten wichtige Dienste geleistet, nicht nur Kranke geheilt, sondern auch Todte wieder zum Leben erweckt habe. Während aber die Griechen die Erfindung der Medicin in die Welt ihrer mythologischen Fabeln zurückleiten, ging gerade aus diesem Volke vor länger, als zweitausend Jahren, der erste Arzt hervor, der die Heilkunde zu einem neuen Systeme der Wissenschaft erhob, und seine Studien der Welt in einem geschätzten Werke hinterließ, welches noch in unsern Tagen der Medicin studirenden Jugend als Pensum und Grundlage ihrer Studien unterbreitet wird.

139) Dieser Mann war Hyppokrates, ein Zeitgenosse des weisen Plato, den die Griechen den „göttlichen" nannten. Die Recepturen unserer heutigen Aerzte weisen noch seine Ordinationen in verschiedenen Krankheitszuständen nach, obwohl dieser große Mann niemals den Katheder einer Hochschule betreten, noch jemals vor irgend einer Fakultät zum Doctor promovirt hat, beides aus dem einfachen Grunde nicht, weil es damals weder Fakultäten, noch Doctordiplome gab. Die Studien des Wirkens und Waltens der Natur, die Gestaltung des Erd-, Pflanzen- und Thierlebens, (nach der Lehre Plato's hatte die Schöpfung eine Seele, Weltseele, von der alle Lebenserscheinungen bedingt waren) — leiteten Hyppokrates bei seinen Forschungen in allen Reichen der Natur. Seine Arbeiten beurkunden den redlichen Denker, seine Argumente, das naturwüchsige Produkt eines edeln, kräftigen Willens, erheben ihn mit Recht zum Vater und Meister der Aerzte aller Zeiten, obwohl auch er nicht frei ist von dem alberuen Glauben an dynamische Körperleiden und specifische Heilmittel.

140) Aristoteles aus Stagira in Macedonien, ein Schüler Plato's, gleichfalls ein ausgezeichneter Arzt, war der Lehrer und Erzieher Alexander des Großen. Er lehrte die Ewigkeit und Allwissenheit Gottes, aber auch die Ewigkeit der Welt und meinte, in jedem Weltkörper sitze eine besondere Gottheit, die ihn bewege. Galenus, Dioscoridus, und viele andere hervorragende Aerzte des Alterthums, die aus selbsteigener Kraft sich in der Heilkunst ihre Bahnen ge-

brochen, fußten ihre Systeme auf die wunderlichsten Grundlagen. Inzwischen war es schon weit besser um die Wissenschaft bestellt, als in jener finstern Zeit, wo nur die Priester und Zauberer im ausschließlichen Besitze der Heilkunst waren. Diese, welche jede Materialität der Krankheiten verwarfen, dieselben nur als Strafen der Götter und rein dynamische Uebel erklärten, gaben vor, die Krankheiten durch Hersagen gewisser Zauberspräche, Gebete, Opfer und Büßungen, und Gott weiß, welch andern Hokuspokus heilen zu können. Als indeß die Cultur der Menschheit immer weiter vorwärts schritt, und die Naturphilosophen ihnen die Herrschaft streitig machten, wurden sie ebenso eifrige Chemiker und Anatomen wie diese, behielten jedoch ihre Besprechungen und Segnungen als Nymbus zur Blendung der abergläubischen Menge noch bei, welche zu allen Zeiten mit Vorliebe am Wunderbaren und Unbegreiflichen gehangen hat.

141) Wenn man die riesenhaften Triumphe betrachtet, welche der geistige Fortschritt in allen Zweigen der Wissenschaft heutzutage gemacht hat, so sollte man glauben müssen, daß der Aberwitz und Unsinn des ungebildeten, grauen Alterthums, wo man z. B. jeden an Epilepsie oder Nervenkrämpfen Leidenden mit dem leibhaftigen Teufel besessen glaubte, mit Stumpf und Stiel verschwunden wären. Dem ist aber leider nicht so. Wie vor tausenden Jahren die Kranken nach Epidaurus zu dem heidnischen Götzen Aeskulap, so pilgern auch heute noch Taube, Stumme, Blinde und allerlei Gebrechliche zu verschiedenen Mirakel-Bildern. Wie man in grauer Vorzeit gewisse Unglückliche zu den Teufelsbeschwörern brachte, so bringt man auch heute noch in verschiedenen Gegenden Kranke, besonders rhachytische Kinder zu den Priestern, um sie, wie man sagt, „überlesen" zu lassen! Das sind die traurigen Reste jener geistwirren Vergangenheit, wo man eine mißgestaltete Frau oder einen runzeligen Nachbarn als Hexe oder Zauberer verbrannte, indem man vorgab, sie stehen in wirklich-leiblicher Buhl- und Bundschaft mit Mosjö Satanas und verherten Menschen und Vieh. Trat doch vor einigen Jahren noch der Aberglaube in einem so hohen Grade zu Tage, daß der die Kranken, Lahme und Blinde betupfende und bebetende Wunderschäfer Mohr in Niederempt als ein Heiland verehrt und von einer zahllosen, nach Tausenden zählenden, im Freien kampirenden Volksmasse förmlich belagert wurde. Ich habe mich von diesem heillosen Spektakel selbst durch den Augenschein überzeugt und gefunden, daß die bei dem Wundermanne Hülfesuchenden nicht ausschließlich der untersten Volksschichte angehörten, sondern auch die sogenannte gebildete Klasse hinreichend dabei vertreten war. Und welche Hülfe fanden alle diese Verblendeten? Gar keine. Viele

an exudativer Gicht Leidende, welche Tage lang auf der feuchten Erde im Freien zubringen mußten, zogen sich sogar den Tod zu, und dennoch verbreiteten Bücher und Zeitungen nach allen Seiten die vermeintlichen Wunderheilungen dieses consternirten Gimpels, die der Verständige als ein ephemeres Curiosum und als ein Experiment belächeln mußte, in welche Bahnen die irregeleitete Phantasie den Menschen zuweilen hinabzuschleudern fähig sei.

Niemand wird bestreiten, daß es auch noch heute eine große Fraction von Gläubigkeit gibt, welche die Krankheiten und Körperleiden für göttliche Strafen der Sünden erklärt, während sie im grellsten Widerspruche mit ihrem eigenen Dogma diesen „göttlichen Strafen", wenn sie selbst davon befallen werden, mit Medicinen entgegen zu wirken suchen, was doch nach ihren Principien nicht nur thöricht, sondern auch sündhaft wäre. Denn gesetzt, Gott könnte in einer plötzlichen Zornesanwandlung die Menschen, als die Geschöpfe seiner allerbarmenden Liebe, mit Körperleiden und Krankheiten quälen wollen, so wäre die Annahme gar zu paradox, daß er andererseits wieder Heilmittel geschaffen habe, welche die Kraft besäßen, diese Gebrechen zu lindern, oder zu heilen, folglich den allmächtigen, göttlichen Willen zu durchkreuzen. Eine solche triviale Vorstellung von der Gottheit ist schon aus dem einfachen Grunde verwerflich, weil sie Fatalisten aus den Menschen macht, wie es deren auch außer den Türken, leider noch so viele gibt, welche glauben, Gott habe ihnen ihre Krankheiten an den Hals geworfen, weshalb sie auch zeitige Hülfe verabsäumen, wenn nicht jede Heilung verschmähen.

Vor einigen Jahren traf ich auf einer Reise, in dem Dorfe H. einen Mann, der vor der Thüre seines Hauses winselnd auf der bloßen Erde sich wälzte und vor Schmerzen in den Eingeweiden sich wie ein Wurm krümmte. Ich frug einige Nachbarn, welche ihn umstanden, weshalb man dem armen Leidenden keine ärztliche Hülfe gebe? Man entgegnete mir, daß alle Mittel schon vergebens gebraucht wären, diesem Manne sei nicht zu helfen, er bekomme dieses Leiden seit mehreren Jahren in jedem Herbste, „denn" — sagte mir leise ein altes Mütterchen, „er hat unsern Herrgott verspottet und kriegt nun seinen Lohn!" — Hingerissen von dem furchtbaren Jammer des Leidenden, gab ich demselben mit meinem Abductor vier Züge auf den Magen, und — augenblicklich war der Mann seiner Qualen ledig, die ihn auch seither nicht mehr befielen. — Beherzigt dies, ihr Kleingläubigen!

142) Es ist aber ein großes Unrecht und eine historische Unwahrheit, wenn verschiedene schriftstellerische Mediciner vielfach behauptet haben, die oben berührten, sinnwidrigen Ausgeburten hirnverbrannter

Obscuranten seien lediglich dem Schooße des Priesterthums entsprossen. Mit den Medicinern, Physikern, Anatomen und Pathologen ihrer Zeit sah es wahrlich nicht viel besser aus! Man lese nur des „Höchstberühmten Anatomici Herrn Thomae Bartholini, der Arznei-Kunst Doctoris, wie auch Fürnehmster Königl. Professoris und wohlbestallter Decani zu Kopenhagen ꝛc. ungewöhnlicher anatomischer Geschichten Erstes und zweites Hundert, aus dem Lateinischen übersetzt von Georg Seger; Frankfurt am Main bei Peter Haubold, Buchhändlern von Copenhagen, im Jahr 1657," wo man die schlagendsten Beweise für meine Behauptung finden wird. Seite 24 des angezogenen, merkwürdigen Buches, erzählt der große Gelehrte sehr erbaulich von den „Geißmelcker," welche als böse Geister des Nachts in die Kinderstuben fliegen, und den armen Kindlein das Blut aus ihren Brustwärzlein saugen, indem er dabei den Vers des Ovidius lib. 16. fast. citirt, der also beginnt:

Nocte volant, puerosque petunt nutricis egentes
Et vitiant cunis corpora rapta suis. etc.

was der hochgelehrte Herr also übersetzt:

„Sie fliegen in der Nacht und denken sich zu laben
Bey denen Kinderlein, die keine Ammen haben;
Denn auff die fallen sie, vnd schwächen insgemein
Mit ihrem Grimme wüst die armen Körperlein.
Man sagt, wie sie so wol mit ihren Schnäbeln wüsten
Die Wärtzlein anzuziehn vnd aus den zarten Brüsten
Zu saugen das Geblüt, das aus dem Hertzlein quillt,
Biß ihr verfluchter Halß ist oben angefüllt." u. s. w.

Sollte man's für möglich halten, vor 200 Jahren noch die berühmteste medicinische Autorität mit diesen langhalsigen, blutdürstigen Schnabel-Geistern berückt zu sehn? —

Zur Kurzweil füge ich hier noch einen Auszug der 32. Geschichte Seite 281 a. a. O. wörtlich an, welcher den deutlichsten Beweis liefert, wie jede Erscheinung am kranken Körper, die sich ihrer zähen Fassungskraft nicht sofort bequemen wollte, als ein geistiges, immaterielles, dämonisches Uebel auch von den ersten medicinischen Celebritäten jener Zeit angesehen wurde. Die Stelle lautet:

„Vnsern Verstand aber übertreffen andere vngleich-artige Dinge, die etliche auß dem Magen gebrochen, welche durch Gauckelei der bösen Geister, vnd durch die losen Schwäncke der Hexen in die Leiber gezaubert werden; wie wir dessen ein sonderliches Beispiel in der 52. Geschichte des Ersten Hunderts erzählet. Ich will noch ein anders hinzuthun, daß sich ehegestern zugetragen. Eine Adeliche Fraw auß Schonen, als sie mit vielen vnbeständigen Wehtagen am gantzen Leib lange außgemergelt vnd geplagt war, ohne

irgend eine kundbahre Vrsach, dazu sich auch der stäte Eckel vnd die Begierde deß Erbrechens gesellete, brach endlich im Wintermonat deß 1653 Jahres ein Wächsern Kügelein von sich, das die Größe vnd Gestalt einer Mußcaten-Nuß hatte. Als sich nun hierauff die Schmerzen stilleten, hörte man in dem Hauß ein großes Geräusch, vnd bissen sich auch vor jhren Augen in der Schlaf-Kammer vier Katzen, dadurch man leichtlich abnehmen kundte, es wären die Hexen mit im Spiel. Das Kügelein ward zu uns nach Copenhagen gebracht, vnd hab ich selbiges gesehen, vnd mit diesen meinen Händen*) begriffen. Von außen ist es glatt, vnd als man es mitten zerschnitt, befunden wir darinnen Flachs, eine Flaum-Feder vnd eine Stecknadel, die gar genaw mit dem Wachs vermischt waren. Es sei nun dieses Kügelein durch die List des Sathans der schlafenden Frawen durch die Speiß-Röhre in den Magen gestecket oder in dem Magen zauberischer Weise zusammengesetzet worden, so ist es doch Warlich ein außtrückliches Meisterstück deß bösen Geistes, vnd kann man hieraus die Werke der Vnholden Augenscheinlich abnehmen. Der Hoch-Edele Ehe-Herr, damit er das zugefügte Vnrecht rächen möge, verfolgete die Rädlinsführer dieser That, die seine liebe Ehefraw mit dieser Gauckeley geteuschet, Gerichtlich." **).

Seite 317 d. a. W. behauptet der hochstehende Mediciner, daß die Wurzel des Allrauns „wegen der Menschlichen Aehnlichkeit gar stattliche Wirkungen habe, seinem Besitzer die Glückseligkeit vnd den vnfruchtbaren Frawens-Personen die Fruchtbarkeit zuwegen bringe."

143) Wie man solchergestalt vor kaum 200 Jahren noch die Krankheitsursachen zunächst in Zauberei und Hexenkünsten suchte und daher zu ihrer Beseitigung aller Orts eine Masse unschuldiger Menschen auf Tortur und Scheiterhaufen brachte***), so suchte man andrerseits durch Amulete, geweihete Läppchen und benedicirte

*) Besser, er hätte es mit seinem Hirn begriffen und entweder als Taschenkünstler-Stückchen, oder auf einfach natürlichem Wege aufgefaßt.

**) d. h. er ließ einige unschuldige Weiber als Hexen auf der Tortur zu falschen Geständnissen quälen, und dann auf dem Scheiterhaufen verbrennen.

***) Wer sich an den Greuelscenen der Hexenprozesse erbauen will, der lese: „Geschichte der Stadt, Festung und Abtei Siegburg ꝛc. von Ph. Ernst Schwaben, Köln 1826 bei Pet. Schmitz," wo Seite 226 u. f. viele Hexen-Inquisitionen in originale in haarsträubender Weise getreu mitgetheilt werden. 1581 noch erließ der Erzbischof von Trier, Kurfürst Johann von Schönenburg, eigene Vorschriften über das Verfahren in Hexenprozessen, worin er sagt, daß das hochsträfliche Laster der Zauberei eine Zeitlang eingerissen, die Wasserprobe aber zu verwerfen sei, und die Hexenprozesse nach der von Karl V. verkündeten peinlichen Halsgerichtsordnung verhandelt werden sollten. (Mal. romant. Rheinland von Friedrich Schulz, Leipzig bei Fr. Volkmar, Seite 168 u. f.)

Kräuter, die man als Talisman bei sich trug, vor den bösen Folgen der Verhexungen sich zu schützen; Krankheitsursachen, Heilmittel und Präservativ — eines so häßlich, unsinnig und abscheulich, wie das andere! Im Anfange des 18. Jahrhunderts jedoch vertauschte man diese unheilvolle Heilart mit einer andern, die zwar in ihren Folgen viel unschädlicher, in ihrem Wesen aber ebenso unsinnig war, wie jene. Es war dies die extreme Ausdehnung, welche man der ersten Idee von dem thierischen Magnetismus gab, die endlich zu den widersinnigen, sogenannten sympathischen Heilungen führte.

144) Der Arzt bedurfte jetzt des Kranken gar nicht mehr, um ihn zu heilen; sein Urin, ein Büschel Haare, Nägel von den Fingern, ja sogar die Waffe, womit ein Wundkranker sich verwundet, die Kugel, welche man ihm aus dem Fleische geschnitten, waren hinreichend, um die merkwürdigsten und wunderbarsten Heilungen am Kranken selbst auszuführen. Man behandelte diese Dinge nämlich gerade so, als ob es der Kranke selbst wäre, wickelte um die Waffe ein Pflaster, verband sie nach allen Regeln der Kunst und glaubte so den Kranken heilen, seine Schmerzen nach Belieben lindern oder auch erhöhen zu können. So entstanden die vielen, sogenannten Waffensalben, die höchstens den Nutzen hatten, das betreffende Eisen vor Rost zu schützen, wenn sie nämlich zunächst aus Fettstoffen bereitet waren.

145) Die sympathische Beziehung der einzelnen Körperorgane zu einander wird aus leichtbegreiflichen Gründen kein Vernünftiger zu bezweifeln wagen. Dunkler liegen die wahren Ursachen davon verborgen, wie es komme, daß die Seelenstimmung eines andern auch uns sich mittheilt, sofern wir uns nämlich auf der richtigen Stufe der wahren Geistesveredelung befinden.

Andere auffallende Beispiele von Sympathie finden sich auch bei andern Actionen des Körpers, dem Gähnen, Schlafen, Lachen und Weinen. Wer sich z. B. am Morgen früh an das eine Ende einer Reihe, kaum den Betten entstiegener Marktweiber stellt und so recht gemüthlich einige Male gähnt, kann das Vergnügen haben, sofort der ganzen Weiberreihe im engsten Wortsinne den Mund aufsperren und sie alle gähnen zu machen. Wer in einer Gesellschaft bärtiger und sich rasirender Männer sich ums Kinn herum greift und dabei sagt: Ich vergaß das Rasiren — wird sehen, wie jeder Anwesende augenblicklich ganz instinktiv nach dem Kinn greift. Solche und ähnliche Erscheinungen sind bekannt, wenn auch das eigentliche Warum? noch unbekannt ist. Daß man aber die sympathischen Einflüsse soweit treiben konnte, wie weiland so viele Aerzte, ist eben so unbegreiflich, als die Thatsache, daß es dergleichen Charlatanismus auch heute noch gibt. Ein sehr intelligenter Arzt und Patho-

loge seiner Zeit, Dr. P. Felgenhauer, gibt — um nur ein einziges Beispiel anzuführen — in seinen Recepturen, die übrigens auch gar manches Nützliche und Gute enthalten, zur Heilung der Darrsucht oder Zehrung folgendes Recept an: „Man nehme ein Ei, siede es in des Kranken eigenem Urin bis es hart werde, stoße mit einem spitzigen Hölzlein um und um Löcher hinein, die bis auf das Gelbe reichen, siede es abermals so lange, bis der Urin, den der Kranke am Morgen zuerst entleert hat, alle eingesotten ist. Hierauf vergrabe man dieses Ei in einen Ameisenhaufen, und wann das ganze Ei verzehrt ist (was wunderlich zu hören) — so nimmt der halbverdorrte Mensch wiederum zu, und wird gleichsam wieder verjüngert. Nota. Obgleich dieses mehr einer Fabel und dem Aberglauben, als der Wahrheit gleichet, so ist es doch in der Natur ein wahrhaftiges und gutes Mittel, dieses Gebrechen zu heilen. Ich könnte deren noch unzählbare mehr hier angeben, deren ich mich mit gutem Gewissen bediene und bereit bin, Rede und Antwort darüber zu geben, will es aber, meinem Nächsten zum Besten, in einem besondern Büchlein veröffentlichen. NB. Es ist hierbei wohl zu merken, daß, wo das Leibesabnehmen von Liebestränken herrührte, derer sich Gottes- und Ehre- vergessene Leute bedienen, ein solcher armer Mensch allein die Milch von einem Mutterpferd, mit wenig Zucker versüßt, oft trinken soll, wird ihm gewißlich helfen" *).

146) Einzelne wahrheitsliebende Männer haben zwar zu allen Zeiten mit allen Waffen der Vernunft gegen dergleichen abergläubischen Unsinn zu kämpfen und die wahre Wissenschaft von dem Schmutze roher Verthiertheit, gemeiner Alfanzereien oder absichtlicher Charlatanerie zu reinigen gesucht. Allein die Hindernisse waren zu colossal, die Bande, womit das große Heer der Betrüger die noch größere Menge der Betrogenen oft aus den niedrigsten Absichten umstrickt hielt, gar zu massiv, als daß sie von den Anstrengungen dieser wenigen, geisteslautern Männer hätten durchbrochen werden können! Mitleid und Abscheu erfüllen den Leser, wenn er die Folianten der Arzneilehren jener unglücklichen Epoche durchblättert, wo der Mensch sein winziges Forschungsvermögen zu groß fand für die Erde, und deshalb immer hinauf in den Himmel, oder hinab in die Hölle steigen zu müssen glaubte, um sich für seine sichtbaren, naturgerechten Wirkungen die unsichtbaren, naturwidrigsten Ursachen zu holen. Hoffen wir, im Verfolg unserer kurzen Geschichte der Medicin heiterern Bildern zu begegnen.

*) Vid. Dr. P. Felgenhauer's „Beschreibung der Krankheiten und Arzneimittel, des barmherz. Samarit. I. Theil S. 55. X. Aufl. Bremen 1730."

Achtes Kapitel.

Die neue Medicin.

147) Der allmächtige Zug der Geistesströmung, dessen Dämme die französische Revolution in den 90er Jahren gewaltsam durchbrach, löschte die Scheiterhaufen aus, indem er dem Aberglauben seinen officiellen Charakter abstreifte. Anatomie und Physik zertrümmerten das Dogma von den metaphysischen Krankheitsursachen, und die Gesetzgeber belegten das Teufelaustreiben als ein betrügerisches Treiben mit schweren Strafen. Die Naturwissenschaften übertrugen die Resultate ihrer Forschungen ins praktische Gebiet der reellen Nutzanwendung aufs Leben; Astronomie, Geographie, Geologie, Chemie und die optischen Wissenschaften versetzten der haltlosen Tradition der tausendfach variirenden, alten Berichte über die Entstehung der Erd- und Himmelskörper Stoß auf Stoß und kein Verbannungsdekret war im Stande, die Autorität der alten Stabilität vom Untergange zu retten. Selbst der simpelste Alltagsverstand des gemeinen Mannes verlor den altehrwürdigen Glauben an die Plattform und auf unterirdischen Wassern schwimmende Scheibengestalt der Erde durch die thatsächlichen, jährlichen Erdumsegelungen. Der geringfügige Umstand, daß die Astronomie es verstand, nach mathematischen, dem Einmaleins congruenten Berechnungen eine Sonnenfinsterniß, oder die Erscheinung von Kometen, Jahre lang auf die Secunde vorauszubestimmen, verschaffte dem kopernicanischen Weltsysteme, den glänzendsten Sieg über die triviale Vorstellung von der Fixirung, dem Stillstande der Erde und dem Laufe der Sonne. Die Optik vervollkommnete Fernröhre und Mikroscope zu einer nie geahnten Höhe, und während die erstern dem Beobachter den augenscheinlichsten Beweis lieferten, daß in dem unermeßlichen Himmelsraume Tausende von Himmelskörpern, gegen die unsere Erde nur ein winziges Sandkörnlein ist, nach ewigen Gesetzen in ihren unermeßlichen, ewigen Bahnen kreisen, zeigte uns das Sonnen-Mikroscop in dem sechszehnten Theile eines Wassertropfens einen Ocean lebendiger Wesen, Thiere, die in den seltsamsten Drachengestalten sich unaufhörlich einander verschlingen und wieder gebären! Die Chemie gab uns Aufklärung über die Wichtigkeit des Sauerstoffs in dem vitalen Haushalte der Natur, von dessen Dasein vordem Niemand eine Ahnung gehabt hatte. Mineralogie und Geologie folgerten die Art und Weise der successiven Erdbildung aus der Erhebungstheorie des Erd-Niveau's und dem Umstande, daß in den verschiedensten Ablagerungen und Erdschichten die verschiedensten Petrefacte von zum Theil völlig untergegangenen

Thiergattungen vorkommen, und auf den höchsten Bergen Muscheln und andere versteinerte Seethiere zu Tage treten. Die Beobachtungsthatsache, daß alle mineralischen Quellen und Brunnen eine um so höhere Wärme zeigen, je tiefer sie aus der Erde heraufquellen; daß bei Schachtsenkungen und in allen Bergwerken die Temperatur des Gesteins durchschnittlich auf 100 Fuß Tiefe um 1 Grad n. Cels. zunimmt, daß folglich in einer Tiefe von 5 geogr. Meilen eine Schicht Granit geschmolzen sein muß *) — brachten die Wissenschaft zu dem folgerichtigen Schlusse, daß die Erde ursprünglich eine Feuerkugel war.

Daß Granit, Basalt und ähnliches Gestein in gewisser Tiefe wirklich im geschmolzenen Zustande sich befinden, davon liefert uns die Lava den augenscheinlichen Beweis. Und diese dem Eisen, wenn es als Guß aus dem Hochofen strömt, an Glanz und Hitze gleiche Lava entquillt dem Erdinnern auch wirklich durch die Vulkane oder feuerspeienden Berge, die hierbei der Erde als Schornsteine dienen. Diese Feuerausströmungen kommen in allen Zonen und auf beiden Hemisphären, auf Island und am Südpole, in der Wüste Gobi und der Südsee, in Peru und auf Java vor. Die Erde ist somit eine Kugel glühenden, geschmolzenen Metalls und Gesteins, umgeben von einer starren Rinde, die nicht den zweihundertsten Theil ihres Halbmessers dick ist. Und diese Rinde, welche anfänglich ebenfalls flüssig war, erkaltete wie eine eben gegossene Kanonenkugel, durch Ausstrahlung ihrer Wärme gegen den eiskalten Weltraum **). Das ist die Auffassung, die zwar von denkfaulen Müßiggängern vielfach verketzert wird, die aber allen den großartigen Erfindungen zu Grunde liegt, welche der ganzen Menschheit jetzt schon zu Gute kommen und die auch jene schmähsüchtigen Gegner zu benutzen nicht ermangeln.

148) Diejenigen, welche über die materialistische Richtung unserer jetzigen Zeit oft salbungsreiche Rügen und Schmähungen loslassen, vergessen, wenn sie etwa ihre frommen Verdammungsurtheile auf dem Dampfboote aussprechen, daß Salomon de Caus ***), weil er die allererste Idee von der Dampfkraft aussprach, vom Kardinal Richelieu als Wahnwitziger in ein Irrenhaus gesperrt wurde, in welchem er Muße hatte, zu — verschmachten. Der Engländer James Watt (geb. 1736 gest. 1819), dem wir die Herstellung unserer

*) Al. von Humboldt's Kosmos I. 181.

**) Man lese: Leonhard's Leitfaden f. d. Unterricht in d. Geolog. 1845. S. 40 f. Burmeister's Schöpfung Kap. 9. S. 125—157. D. Zimmermann's „Wunder der Urwelt."

***) Er gab 1615 schon ein Buch heraus unter dem Titel: Les raisons des Forces mouvantes.

Dampfmaschinen verdanken, erntete für seine Bemühungen, denen wir doch die vortheilhafteste Umgestaltung aller Verkehrsverhältnisse zuschreiben müssen, ebenwohl schlechten Dank. Als im Jahre 1807 der Amerikaner Fulton das erste Dampfschiff zu Stande brachte, begrüßte ihn der feigste Spott und Hohn seiner Zeitgenossen, während gegenwärtig schon mehr als ein halbes Tausend Dampfschiffe allein den Mississipi befahren! — Die Erfindung der Dampfkraft allein hat bereits die verschimmelten, alten Einrichtungen aus ihren Fugen gerissen, sie hat nicht nur die Länder, sondern auch die Völker einander näher gebracht und ist so der Haupthebel der Industrie, wie das erste Mittel zur Verbreitung von Humanität und Bildung geworden. Sie vertausendfältigt die Productionsfähigkeit der Menschen und die kühnste Phantasie ist nicht im Stande, die Riesenergebnisse vorauszusehen, die diese einzige Erfindung in der Folge noch herbeiführen wird. (Die von mir Anfangs 1854 erfundene Concentrirung und endermatische Anwendung von elektro-aromatischen Heildämpfen dürfte berufen sein, in der Folge unsere Krankheiten und leiblichen Gebrechen durch Dampfkraft abzukürzen und alle bisherigen Heilhindernisse in der Weise zu beseitigen, wie diese unbegreifliche Naturkraft die Entfernungen der entlegensten Erdtheile abgekürzt, und dadurch die localen Hindernisse des socialen Verkehrs bereits besiegt hat. Man vergl. „Heildünster" §. 279 u. f.)

Bald trägt der elektrische Draht des unterseeischen Telegraphen in wenigen Secunden die neue Erfindung des Amerikaners zu uns und unsere Sprache, unsere Gedanken werden mit Blitzesschnelle in der neuen Welt ihren Ausdruck finden. — Musik und Poesie wiegen sich mit stolzem Flügelschlage auf der steilen Höhe ihres Ideals und die mechanischen Fertigkeiten schufen in der Vervollkommnung der vorhandenen, und Erfindung neuer Instrumente ein neues Reich von Tönen. Welcher Unterschied ist nicht zwischen einem sogenannten Hackbrett des 16. Jahrhunderts und einem Prein'schen *)

*) Die neu errichtete Piano-Forte-Fabrik des Herrn Friedrich Prein in Köln a. Rhein, der seine technischen Studien in den größten Ateliers von Paris machte, liefert in der That, nach dem übereinstimmenden Urtheile der größten Fachkenner, das Vollendetste im Gebiete der Piano-Forte-Baukunst. Die Prein'schen Pianino's vereinigen die reichste Tonfülle mit der zartesten Rundung, eine bis dahin noch nicht dagewesene Egalisation des Tonverhältnisses in Höhe und Tiefe mit leichter Spielart und lassen in Solidität und Bauart, wie in Eleganz der Form nichts zu wünschen übrig; wie sie aber die meisten in- und ausländischen Fabrikate an innerm Werthe weit übertreffen, so stehen sie auch an Preiswürdigkeit hoch über denselben. Weil wir überall „dem Verdienste seine Krone" wünschen, so möchten wir auch auf dieses neue Etablissement aufmerksam machen.

Pianino, welcher Riesensprung von der alten, bekannten Maultrommel, bis zu dem vollendeten Alexandre'schen Melodium? *) — Selbst der Pinsel eines Raphael und unseres Rubens, was sind sie im Vergleich mit den naturtreuen Spiegelbildern, die uns unsere, nach optisch-chemischen Gesetzen ermittelten Photographien liefern, bei denen das Licht allein den Maler macht? Wer hätte vor wenigen Jahren noch geglaubt, daß es je einem Menschen gelingen würde, sein Abbild im Spiegel durch bloßes Hineinschauen festzuhalten? — So wuchsen die neuen Erfindungen des menschlichen Geistes in allen Zweigen der Wissenschaft zu unglaublichen, gigantischen Größen. Diese erfreulichen Resultate der freien Forschung finden wir aber zunächst nur in den freien, jedem Menschen offenstehenden und von jedem Kastenzwange entlasteten Gebieten. Es geben Wissenschaften, die das Privilegium nur für wenige Auserkorene in enge Schranken eingeschlossen hat, welche zu übersteigen verboten ist. Zu ihnen gehört auch die Medicin.

149) Wenn unser Arzneilehrling auf Gymnasium und Universität einige Jahre lang studirt oder hippokratisirt hat, — wobei leider der größte Theil der Studienzeit auf die Erlernung der lateinischen und griechischen Sprache verwendet wird — wird ihm, wenn anders Protektion und Connexion ihm nicht abgehen, von der Academie das Diplom eines Doctors der Medicin ertheilt. Der Staat läßt den neuen Heilkünstler examiniren, und hat er nun seine Lectionen recht inne, so passirt er sein Staatsexamen leidlich, unterstützen seine Experimente aber noch andere Motive, kann er's sogar mit Glanz absolviren. Ich könnte hierüber gar interessante Belege aufführen, indem ich selbst das Vergnügen hatte, mehrere Zöglinge auszubilden, die sich der Medicin widmeten.

Das Diplom gibt dem jungen Doctor das Recht und die Erlaubniß, an Alten und Jungen, an Reichen und Armen seine erlernten Heilkünste versuchen, oder, wie mir einer meiner, zum Doctor gestempelten, frühern Zöglinge sehr treffend schrieb: „Kranke gesund, Gesunde krank und beide sogar todtmachen zu dürfen", ohne daß der Betreffende ihn zur Rechenschaft ziehen könnte. Er darf jetzt die schrecklichsten Gifte nicht nur präpariren, sondern sie auch seinen Patienten zum Verschlucken reichen. Wie jede Sache, die in's Extreme verfällt, das Gegentheil von dem erreicht, was sie eigentlich

*) Das Melodium ist eine Erfindung des berühmten französischen Orgelbauers Alexandre in Paris und zeichnet sich besonders durch rasche Ansprache der Metallzungen, wie durch billigen Preis (à 20 bis 30 Thlr.) aus. In kleinern Kirchen ersetzt dasselbe die kostspielige Orgel vollkommen.

bezweckt, so auch der starre Kastenzwang der Medicin. Man wollte durch das Privilegium die Charlatanerie beseitigen, und schuf einen neuen, weit gefährlichern Charlatanismus; man wollte durch die Arzneitaxe den Handel mit Arcanen abschaffen, und leistete dem Betruge wie den Fälschungen Vorschub — kurz, die Erfahrungsthatsache bleibt bestehen, daß die starren Formen des Privilegiums nicht fähig waren, das Ideal der Sanitätspflege zu verwirklichen.

150) Wir müssen inzwischen auch den medicinischen Wissenschaften die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie in den letzten zehn Jahren insbesondere gar lobenswerthe Anstrengungen gemacht haben, sich auf die Höhe der Zeit zu schwingen. Insbesondere ist es aber die Chirurgie, die durch praktische Erfolge und wesentliche Vervollvollkommnungen ihrer Instrumente und Werkzeuge Erfreuliches geleistet hat. Im großen Ganzen genommen scheiterten aber die vernünftigsten Verbesserungsvorschläge, welche einzelne, wackere Männer durchzusetzen suchten, an den alten, steifen Formen des Schulsystems, und die Menschheit hat daher, weil das Institut, die Kaste als solche, sich mit eigensinniger Zähigkeit an den alten, liebgewonnenen Plunder festklammert, von den medicinischen Fortschritten blutwenig reellen Vortheil gehabt.

151) Die feststehende Thatsache, daß die Zahl der Krankheiten täglich zu-, die Zahl der Lebensjahre täglich abnimmt, ist der evidenteste Beweis, daß die Aerzte, mit ihren Heilresultaten mittelst Blutentziehungen, Medicinen oder Bädern u. s. w. seit Hippokrates um keinen Schritt weiter gekommen sind. — Ebenso frappant ist eine andere Thatsache, die in der Uneinigkeit der Jünger der Schule bei Beurtheilung der Krankheiten sowohl, als auch bei der Verordnung der gegen sie dienlichen Heilmittel unter sich selbst und gegeneinander besteht. Consultirt man in einer und derselben Krankheit ein halbes Dutzend Aerzte, so kann man sich darauf verlassen, ebenso viele, ganz voneinander abweichende Diagnosen und Receptchen zu erhalten. Doch es steht mir nicht zu, vorab meine eigene Ansicht über diesen Punkt zur Geltung bringen zu wollen. Ich lasse daher die hervorragendsten Männer vom Fach den Standpunkt der heutigen Medicin in kurzen Zügen bezeichnen, um mich des, leider nur zu oft gerechtfertigten Vorwurfs niederer Schmähungen der Incompetenz nicht schuldig zu machen.

152) Dr. Carl Reclam, anerkannt als eine schriftstellerische Größe und Autorität der Gegenwart, sagt in seiner medicinischen „Rundschau", welche uns die couranten Blätter des ersten Quar-

tals des J. 1857 gebracht haben, über den Standpunkt der medicinischen Wissenschaft der Gegenwart und ihrer verschiedenen Systeme u. A. das Folgende: „Die Heilkunde hat in den letztvergangenen Jahrzehnten einen Verjüngungsprozeß durchlebt, und was in ihr vor 50 Jahren geschrieben und gelehrt wurde, das hat heute nur noch geschichtliche Geltung, (sic!) — die berühmtesten Schriften jener Zeit sind heute veraltet und dem Wortlaute nach unbrauchbar, — vom aufgespeicherten Schatze der alten „Erfahrungen" sind wenige Körnchen nur Gold!

„Es ist eine seltsame Wahrheit, daß häufig nicht die wahrhaft schöpferischen Geister die größten Umwälzungen im Reiche der Gedanken ausführen, sondern daß sie dieselben nur vorbereiten, während Andere, voll gesunden Blickes und energischer Entschlüsse, begeistert von der Wahrheit ihrer Rathschläge, mit Energie und Rücksichtslosigkeit ihre Ueberzeugungstreue in Handlungen umsetzen und durch die Gewalt ihrer begeisterten Thatkraft zu den eigentlichen Reformatoren werden. Wenn auch seltene Lieblinge des Geschickes die von ihnen selber erforschte Wahrheit verkünden und sich zu Herrschern erheben über die Zeitgenossen, wie dies einem Linné, Berzelius, Humboldt, Liebig, vergönnt war, — öfter noch findet sich bei bedeutenden Erfolgen die Arbeit getheilt und für den Rath wie für die That verbinden sich getrennte Personen zu einem harmonischen Ganzen, gegenseitig einander ergänzend. Wem fiele nicht bei dem Namen des thatkräftig vorwärtsdringenden Blücher der rathende Gneisenau ein? Wer möchte Gutenberg trennen von dem erfinderischen Fust? Was wäre Luthers heißer Verbesserungsdrang gewesen ohne die weise Milde seines Freundes Melanchthon? Wer mit aller Auspaukung ein sicher erkanntes Lebensziel verfolgt, der erreicht dasselbe auch, wenn anders sein Leben nicht verfrüht endet. Immer vermochte die naturwüchsige Einfachheit unbeirrter und rücksichtsloser einen Weg zu verfolgen, den sie sich vorgezeichnet, und erreichte ihre Zwecke deshalb schneller und sicherer, als der sorgsam Abwägende, welcher nur zu häufig den richtigen Zeitpunkt des Entschlusses versäumt. — Die wissenschaftliche Gesetzgebung und Staatseinrichtung im Großen konnte nur den wissenschaftlichen Forschern ersten Ranges zufallen, jedoch in den Maßregeln der Verwaltung und der Ausführung finden sich eine Menge kleiner Geister (!!), welche Propheten zu sein heucheln und die dann als Parteiführer untergeordneten Ranges einen Haufen Anhänger um sich sammeln. „So erkannte vor dreißig Jahren der kaum mittelmäßige Arzt Hahnemann einen Fehler

seiner ärztlichen Zeitgenossen, durch zu große Gaben der Heilmittel allzu energisch gegen die Leiden zu Felde zu ziehen und oft mehr Schaden, als Nutzen zu stiften; allein er erkannte auch nur diesen einen Fehler, gründete auf diese einseitige Erkenntniß die sogenannte „Homöopathie", ein vorzeitig aufgebautes System, dessen Grundsätze „aller Erfahrung und dem gesunden Menschenverstande Hohn sprechen". (Liebig, chem. Briefe, 1851 Seite 104) und dessen Wirksamkeit am treffendsten Pfeufer 1852 in der Antrittsrede seines Amtes (als Medicinalrath in München) darin charakterisirte, daß es „ein Experiment im Großen sei, wie zuweilen auch ohne alles ärztliche Einschreiten Krankheiten heilen können!"

So suchte einige Zeit später, Rademacher der Ungewißheit im Erkennen der Krankheiten, welche dem damaligen Standpunkte der Heilkunde (vor 20 Jahren?) leider noch eigen war, dadurch abzuhelfen, daß er ein Lehrgebäude aus Hypotheſen, (von ihm freilich Erfahrungen genannt), zusammenzimmerte, welches man als einen humoristischen Beweis für die Fehler der Einseitigkeit wohl belächeln könnte, wenn es sich nicht um Leben und Gesundheit dabei handelte. Nach seiner Idee hat sich jedes Medicament seinen Körpertheil ausgesucht, auf den es wirken will, und die Krankheiten werden nach den Mitteln benannt, welche man gegen sie anwendet. Der „Zend-Avesta" zur Zeit Artaxerxes des zweiten (um 400 vor Chr.) nimmt auch die Mittel zum Eintheilungsprinzip, aber doch nur für die Aerzte, welche er in Aerzte mit dem Messer, in Aerzte mit Kräutern und Aerzte mit Segenssprüchen unterscheidet. Aber man hätte es damals sich wohl nicht träumen lassen, daß man 2200 Jahre später die Krankheiten nach den angeblich gegen sie helfenden Mitteln benennen und daß es Personen geben würde, welche solche Thorheit gutheißen. — So war es ferner der Bauer*) Prießnitz, welcher die Aerzte auf die vergessene Thatsache wieder aufmerksam machte, daß die Einwirkung des kalten Wassers nicht nur dem gesunden, sondern auch dem kranken Körper nützlich sei, und grade durch seinen Fehler, eine einzelne, unter Umständen höchst zweckmäßige Heilmethode zum Inhalte der ganzen Heilkunde zu deuten und großsprecherisch auszuposaunen, machte er Aufsehn und erhielt Anhang. So konnte endlich der schwedische Dichter und Fechtlehrer Ling durch Verbindung der Wettkämpfe und Turnübungen der Griechen und Römer mit dem Kneten und Massiren, welches die Orientalen noch heute bei jedem Bade und häufig als Heilmittel anwen-

*) Weshalb legt Referent einen so spitzigen Nachdruck auf die Prädicate „Bauer, Fechtlehrer und Dichter?" Sicher hat er dabei an Hippokrates und Aristoteles nicht gedacht. (139 u. 140).

den, eine scheinbar neue Lehre gründen, und auch ihm fielen zahlreiche Anhänger zu, welche, hingerissen von seiner Begeisterung, geblendet von einigen, wirklich vorhandenen Erfolgen in seinem „Centralinstitut für alle Zweige der Turnlehre" (nämlich für pädagogische, ästhetische, Wehr- und Heil-Gymnastik), eine unfehlbare Hülfe gegen jede Krankheit, gegen jedes Leiden zu finden wähnten.

„Diesem gläubigen Anhängen der mehr oder minder urtheilslosen Menge gegenüber, welche es liebt, Wunder zu sehen, auch wo keine sind, hat nun die Wissenschaft die Verpflichtung, ernst und unparteiisch zu sichten, und das wirklich vorhandene Gute anzuerkennen, die Täuschung nachzuweisen und zu verwerfen, das Gold von den Schlaken, den Weizen von der Spreu zu sichten. Nachträglich tritt sie gleichsam als rathender Freund hinzu, und mildert wenigstens die Folgen des allzugroßen Thateneifers, da sie auf diesen selbst keinen Einfluß mehr üben kann. — Der Eifer und die Stetigkeit, mit welcher die vier genannten Gründer medicinischer Aftersysteme die Durchbildung und Ausbreitung ihrer Lehre versuchten, wird Jedem ein Vorbild für sein Verfahren bei besseren Zwecken sein können. Gern und willig wird man die Homöopathie als ein großes Experiment gegen übertriebenen Medicamenten-Gebrauch (der damaligen Aerzte, nicht der heutigen) (?), und als eine historische Lehre der Einfachheit anerkennen, ebenso wie es nur der Gerechtigkeit entspricht, wenn man eingesteht, daß die Vernachlässigung des Wassers und des Turnens durch Prießnitz und Ling gerächt wurde, und daß die Lehre Rademachers als ein geschichtlich festgestellter Irrthum ein abschreckendes, wohl zu beherzigendes Beispiel der voreiligen Systemmacherei sei. Aber ebensowenig wird der Verständige und ruhig Prüfende auch nur einen Augenblick zaudern dürfen, die ausschließlichen Anhänger der Rademacherei*), der Homöopathie, der Wasserheilkunde und der Heilgymnastik entweder für Verblendete oder für Charlatane zu erklären. Denn banquerott an Einsicht oder an Gewissen muß der sein, welcher eine Methode oder ein Heilmittel deshalb für alle Zeiten und unter allen Umständen als die besten und richtigsten anerkennt, weil sie früher einmal vorübergehend, oder unter gewissen Umständen als gut und richtig erkannt wurden, oder der die neuern Fortschritte und Entdeckungen der Wissenschaft mißachtet und Veraltetem anhängt!

„Das Bessere ist der Feind des Guten!"

„Die physiologische Heilwissenschaft ist bescheidener. Wohl kann

*) Soll vielleicht heißen „Stellmacherei?"

sie mit Stolz gegenwärtig behaupten, für heute den richtigsten Weg eingeschlagen zu haben, für heute das Beste und das der Wahrheit am nächsten Kommende zu lehren, — aber nimmer wird sie in thörichter Selbstüberschätzung behaupten, die absolute Wahrheit *) gefunden zu haben . . . ."

Nachdem der ehrenwerthe Verfasser mit Besonnenheit und Klarheit die rapiden Fortschritte der Naturwissenschaften und physiologischen Heilwissenschaft mit den Fortschritten der übrigen Wissenschaften verglichen und die Rademacherei, Homöopathie, Wasserheilkunde (Hydropathie) und Heilgymnastik als jammervolle Charlatanerie durch die schlagendsten Argumente gebrandmarkt hat, tadelt er in scharfen Ausdrücken die „alte Sucht der Abschließung in Studirstube und Laboratorium" — und sagt: „Die Theilnahmlosigkeit der Gelehrten am allgemeinen Besten ist eine Sünde, die sich an der Wissenschaft rächen wird!"

„Anwendung des Wissens auf das Leben ist Aufgabe und Lebensbedingung der Wissenschaft.

Er entschleiert die lächerlichen Hypothesen der verschiedenen Fractionen der Naturphilosophen sehr treffend und faßlich, wenn er im Verlaufe seines Resümés sagt: „Wir wollen die Grundeintheilungen wenigstens erwähnen, mit denen die Herren Naturphilosophen als Anwendung ihrer Speculationen die Heilkunde beglücken. Solcher finden sich vorzüglich zwei von allgemeinem Einflusse. Die eine besteht darin, daß man jede Krankheit für ein unsichtbares Thier erklärte, welches im Körper des Menschen als Schmarotzer lebt. Die andere aber stellte als Glaubensartikel auf, daß der Mensch selbst in jeder Krankheit einem Thiere sich nähere und auf eine tiefere Organisationsstufe vorübergehend herabsinke. So hat, — um ein Beispiel zu geben — der Kranke in der „Wassersucht" das Bestreben, ein „Blasenwurm" zu werden, und bei „überladenem Magen" sinkt der Mensch wegen verdickter, weißer Zunge und trübem Urin zum „Rindvieh" herab und macht durch Aufstoßen und Erbrechen verunglückte Versuche zum Wiederkauen . . . . ."

„Von dem poetischen Aufschwunge der gemeinsamen Idee **), welche dem Baue der einzelnen Wesen zu Grunde liegen sollte, ist die einfache Wahrheit als nüchterne, practisch verwerthbare Thatsache übrig geblieben: Die Thatsache der verschiedenen Le-

*) d. h. ein wirklich und wahrhaft reelles Heilmittel.

**) Der erhebende Glaube an eine höchste Intelligenz, an einen göttlichen, alliebenden Vater, wie das reine Christenthum z. B. ihn lehrt, ist durchaus nicht unvereinbar mit den spitzfindigen Consequenzen oder Inconsequenzen mancher verschrobenen Gelehrten.

bensbedingungen für verschiedene Klassen der lebenden Wesen — von welchen Lebensbedingungen eine gewisse Anzahl allen gemeinsam sein muß, wegen des gemeinsamen, chemischen Stoffes, aus dem sie bestehen. Aus der nothwendigen Uebereinstimmung der Bedürfnisse entspringt seine Uebereinstimmung der Form, welche die Vorstellung eines idealen, ewigen „Typus" als allgemeines Vorbild der sich bildenden und vergehenden Organismen entstehen ließ . . . ."

„Alle Erscheinungen am lebenden Körper sind bedingt durch Form und (beständig wechselnde) Mischung des Stoffes, aus welchem der Körper besteht! . . . . Auf diese beiden kleinen Erfahrungssätze läßt sich der Einfluß der naturphilosophischen Schule zurückführen." — Ueber die Heilmittel citirt der höchst neutrale Verfasser eine Stelle aus Hippokrates: „Wenn es möglich sein sollte, auf mehrfache Weise die Kranken herzustellen, so soll man den am wenigsten auffallenden Weg wählen. Denn dies ist sowohl eines ehrenhaften Mannes würdiger, als auch der Wissenschaft angemessener, weil es nicht darauf berechnet ist, bei den Laien Aufsehen zu erregen." (Hippokrates über die Gelenke.)

Ist es nicht dieser Grundsatz der Behandlungsweise, welcher die junge, physiologische Schule der Heilkunde von heute in den Ruf der therapeutischen Thatenlosigkeit bei Kurzsichtigen gebracht hat, weil auch sie das geräuschlose Bewirken der Heilung durch wenige und einfache Mittel und durch Regelung der Lebensweise jener vielgeschäftig thuenden Kurirsucht der ältern Schule und jener Wunder heuchelnden Geheimnißkrämerei gewisser Afterärzte mit unendlich verdünnten Hochpotenzen vorzieht, und weil sie es für würdiger und pflichtgemäßer hält, den Krankheiten vorzubeugen und sie in den ersten Anfängen zu heilen, statt sie anschwellen zu lassen zu langwierigen (und einträglicheren) Riesenprozessen gegen die Natur — wie einst die vielactigen Advokaten-Erbtheile am deutschen Kammergerichte zu Wezlar? — Aber freilich, die blödsichtige Menge will überrascht sein, und vermag nur selten den Werth der Einfachheit zu ermessen . . . .

„Gegen die eigenen Anhänger und Streiter muß die Wissenschaft vertheidigt werden, — ein übles Zeichen, nicht für die Wissenschaft, sondern für die Urtheilsfähigkeit der Betreffenden. Vor 50 Jahren hatte man noch Grund, auf den Titel eines bekannten Werkes über die Geschichte der Medicin das Motto zu setzen:

„Jahre lang schöpfen wir schon in das Sieb und brüten den Stein aus;
Aber der Stein wird nicht warm und das Sieb wird nicht voll!"

„Brüstete sich einst schon der wunderliche Reformator Paracelsus, daß seine Lehre auf vier unvergänglichen Säulen (Philosophie, Astronomie, Alchemie und Tugend) ruhe, so darf dagegen der kühne Dom der heutigen Heilkunde mit mehr Recht die vier Grundpfeiler rühmen, auf welche er sich stützt: auf die physiologische Kenntniß von der Wirksamkeit der Körpergewebe für geistige und körperliche Verrichtungen, — auf die pathologische Anatomie und Chemie, d. h. auf Kenntniß des Körperzustandes in Krankheiten; auf objective Untersuchung, d. h. auf die Erkenntniß dieses Zustandes am Lebenden, — und auf die Statistik der Beobachtungen, durch welche Mittelwirkung und Krankheitsverlauf festgestellt und das Dogma vom Erfahrungssatz sicher abgetrennt wird" u. s. f.

153) Solche Urtheile aus so geachteter, competenter Feder bedürfen in Wahrheit keines weitern Commentars um einzusehen, daß auch die neue und allerneueste medicinische Wissenschaft, die mehrfach als „physiologische Heilkunde" genannt wird, das Einzige, was Noth thut, noch immer nicht gefunden hat. Ich habe mich bei dieser Betrachtung vielleicht länger verweilt, als es die Schicklichkeit erlaubt; allein, weil die ganze Abhandlung, wovon ich nur einen kleinen Theil recitirt, als der evidenteste Beleg von der Richtigkeit meiner, im ersten Theile dieses Werkes aufgestellten physiologischen oder Naturheil-Principien der Abduction gelten muß, so möge man die Abschweifung nachsehen. Ich bin um so stolzer auf diese enge Harmonie jener Principien mit meinen Ansichten über Heilkunde und Heilmittel, als der geehrte Mediciner hoch erhaben ist über die gemeinen Schmähungen und Verunglimpfungen so vieler anderer medicinischen Scribenten, die durch phrasenvolle Effectmacherei zu ersetzen denken, was ihnen an wahrer Wissenschaftlichkeit abgeht. Dr. Reclam reservirt sich allenthalben die Pietät für die Altvordern, „auf deren Schultern wir, die Nachkommen ja nur stehen, deren Grundgedanken wir ja nur weiterdenken, vervollkommnen und ausbilden;" er gesteht die offen liegende Thatsache, daß auch auf dem betretenen, neuen und allein richtigen Wege das eigentliche Ziel erst noch erreicht werden müßte, wahrheitsgetreu und offen zu, und räumet gerade dadurch meiner Methode den Vorzug vor allen bestehenden Systemen ein.

„Homöopathie, Rademacherei, Wasserheilkunde und Heilgymnastik" verwirft der tiefdenkende Forscher mit einer gewissen Indignation, während er von der alten Allopathie ebenfalls nichts wissen mag. Er sagt ihnen gleichsam: Ihr wandeltet auf falschen und trügeri-

schen Wegen und konntet deshalb auch nur Falsches und Trügerisches finden; doch, ich will euch den richtigen Weg zeigen zur Wahrheit, seht nun zu, ob ihr sie finden werdet!

Worin besteht aber diese Wahrheit, welche auch die physiologische Schule, nach den Worten ihres würdigsten Repräsentanten bis heute noch nicht gefunden hat? — Nicht in dem richtigen Erkennen der Krankheiten, sondern weit mehr in dem richtigen Erkennen eines richtigen Heilverfahrens; das Heilen, das wirkliche Gesundmachen bleibt für alle Zeiten der Heilkunst wichtigste Seite, und hierzu bedarf man als logische Folge der physiologischen Krankheits-Auffassung, der physiologischen, reellen Heilmittel, wie ich sie, nach Reclam'schen Principien, in meinem Abductor und Heildünster, auf physiologischem Wege hergestellt und tausendfältig bewährt gefunden habe.

154) Doch, die Berechtigung des Laien, seine ausschließliche Thätigkeit dem bisher so dunkeln und gefährlichen Reiche der Heilkunde zuwenden zu dürfen, muß von zwingendern, tiefer einschneidenden Motiven getragen und gestützt sein, als sie die humane Kritik des Herrn Dr. Reclam gewährt. Ich wiederhole daher an dieser Stelle, was ich schon vor mehreren Jahren, als ich zur Durchführung meiner Heilprincipien mich des Namens eines Andern bediente, in der von diesem anticipirten, aber durch seine unsinnigen Einstreuungen gänzlich verunstalteten Schrift bereits gesagt habe:

„Jeder verständige, ehrenhafte und mehr seinem hohen, heiligen Berufe, als dem Interesse seiner Tasche dienende Arzt wird die Schwierigkeiten wohl zu würdigen wissen, die sich der Auf- und Feststellung eines neuen Systems überall in den Weg legen und zugeben müssen, daß schon ein bischen mehr, als gewöhnliche Energie erforderlich ist, durch hundert andere, in Anciennität und Gewohnheit geheiligte, von dem allmächtigen Schutze des Privilegiums gestützte und getragene, mit dem Nimbus mancherlei Erfolge und hoher Gelehrtheit umgebene Systeme ihm einen passabeln Weg zu bahnen." — Wenn daher der wohlbekannte, sophistische Grundsatz: „der Zweck heiligt die Mittel," — irgendwie eine Anwendung oder Berufung zuließe, so dürfte ich eine solche im vorliegenden Falle wohl zunächst beanspruchen, wo ich gezwungen bin, durch mehr oder minder beißende Citate die Mängel einer Kunst zu zeigen, bei der es sich um das Leben der Generationen handelt; um gerade durch diese Bloßstellung der Mängel diese Mängel selbst beseitigen, das Gute an die Stelle des Schlechten, an die Stelle des Guten aber das Bessere setzen zu dürfen.

155) Dr. Hellmuth Steudel*), der sich mit Dr. Reclam auf gleicher Höhe der Anschauungsweise über die Arznei- und Heilkunde befindet, sagt u. A.: „Die meisten Aerzte halten es noch immer für verwegene Profanation, wenn man medicinische Fragen vor dem Publikum bespricht, oder wenn man demselben sogar die Blößen der Heilkunst zeigt. Aber die Zeit ist unwiederbringlich verloren, wo irgend eine Wissenschaft das ausschließliche Eigenthum einer gewissen Kaste bleiben kann . . . ."

„Auch die Medicin muß von dem delphischen Dreifuß herabsteigen, sich in die Karten sehen und gefallen lassen, daß man sie um Beweise und Gründe fragt, und erst dann wird sie ihren eigentlichen Zweck erreicht haben, wenn sie nicht mehr ein besonderes Gewerbe zur Habhaftwerdung der meisten, zahlungsfähigen Kranken, sondern eine öffentliche Anstalt für das Volkswohl sein wird, wenn ihre wahren Grundsätze und Anforderungen in das Volksleben und in die Staatsverwaltung übergegangen sein werden . . . . ."

„Gerade jetzt, wo immer noch die Charlatanerie in allen Gestalten auf den Geldbeutel der kranken Menschheit Jagd macht und sogar das Teufelaustreiben wieder an die Reihe kömmt, möchte es an der Zeit sein auszusprechen, welches der Zweck und die Hoffnungen der neuern Richtung der Heilkunst sind, die man so oft mit dem Namen der skeptischen und negativen, des Nihilismus und Pessimismus zu verdächtigen sucht . . . ."

„Aber immer noch will das Publikum vom Arzte nichts, als Recepte und derjenige, der versucht, die Menschen durch seine Rathschläge zu einer vernünftigen Lebensart zu bekehren, macht dieselben Geschäfte, die ein Advocat machen würde, der den Leuten das Processiren als eine Thorheit ausreden wollte. Wenn das Wirken der Aerzte wirklich ein segensreiches werden soll, so ist es nöthig, daß auch das Publikum den Glauben an medicinische Wunder vollständig aufgibt, daß es zu der Ueberzeugung kömmt, daß in der menschlichen Natur Alles natürlich zugeht, daß der ganze menschliche Organismus auf unabänderlichen Gesetzen beruht, welche nie und unter keinen Umständen umgestoßen werden können."

„Wenn aber fast mit jedem Jahrzehent die Aerzte ihre Kurarten abändern und eben das Verfahren, dem sie doch selbst vorher Beifall gaben, nun für mörderisch erklären; wie kann man denn umhin anzuerkennen, daß sie weit mehr Schaden, als Nutzen anrichten? . . . .

---

*) Vergl. „die medicinische Praxis" ꝛc. ꝛc. von Dr. Hellmuth Steudel ꝛc. Stuttgart, Verlag von Carl Göpel. 1854.

„Unter diesen Umständen wird doch wohl der vernünftige Mann keinen Anstand nehmen, sich lieber der Natur zu überlassen, wenn er krank ist, als sich zu gewärtigen, daß unter so vielen schlechten Methoden das Glück ihm gerade einen Arzt zuführen wird, der die einzige gute Methode besitzt. Doch die Aerzte bringen sich nicht nur dadurch, daß sie dem Vorurtheil des Ansehns und der Mode in ihrer Praxis fröhnen, bei jedem Selbstdenker um Kredit und Ansehen; sie würdigen sich auch noch mehr allgemein herab, *indem unter ihnen fast Jeder seine Kollegen verachtet.*“ *) — Und muß nicht jeder unparteiische und aufrichtige Mann zugestehen, daß diese Worte heute noch eben so wahr sind, wie vor 40 Jahren?“

„So **) ehrwürdig und gelehrt die Pharmakopöen und Apotheken auch aussehen, so sieht doch jeder schärfer Blickende allenthalben das Faunengesicht eines antiken oder modernen Harusper hervorblinzeln, und ganze Reihen von mit gelehrten Namen beschriebenen Büchsen und Gläsern ergeben sich bei näherer Betrachtung als eitel Hokuspokus. Da treffen wir gleich beim Eintritt in die modernen Pharmakopöen etliche und zwanzig distillirte Wasser, denen wohl Niemand im Ernst irgend eine Heilwirkung zuschreiben wird, er müßte denn einen homöopathischen Glauben besitzen, da die paar Tropfen ätherisches Oel, die in einem Glase enthalten sein mögen, höchstens das Geruchsorgan afficiren, und sie haben auch wohl keinen andern Zweck, als den Dr. Mises angegeben hat: „„Theils parfümiren sie die Medicin, die dessen, wie Leute mit übelriechendem Athem, öfters gar sehr bedarf; theils sind sie wie eine Art Stempelpapier zu betrachten, in welches die Medicamente, der Vermehrung der Revenüen wegen, eingeschrieben werden müssen, und gewöhnliches Wasser würde zwar dem Kranken denselben Dienst leisten, aber gewiß nicht dem Apotheker.““

„Es ist zwar im Ganzen einerlei, ob die Arznei, die dem Kranken oktroyirt wird, nach Baldrian oder nach Lavendel, nach Chamillen oder Thymian, oder nach gar nichts riecht; aber in einer Zeit, wo überall der Ruf nach Ersparniß ertönt, könnte man all diesen distillirten Plunder füglich durch Brunnenwasser ersetzen.“

„Es ***) bedurfte wahrhaftig der ganzen, den gewöhnlichen Instinkt und den gemeinen Menschenverstand fesselnden Tyrannei des Autoritätsglaubens, um Alt und Jung, Aerzten und Kranken die Ueberzeugung beizubringen, die Natur habe diese Substanzen, *statt*

*) Dr. Wedekind, über den Werth der Heilkunde, Seite 214.

**) Seite 61 der Steudelschen Schrift.

***) A. a. O. Seite 62 u. f.

durch ihren Geschmack anzuzeigen, daß sie nicht in den Menschenmagen gehören, gerade umgekehrt speciell für ihn bestimmt und geheimnißvolle, wunderbare Kräfte darein gelegt."

„Man wird gegenwärtig doch Niemand mehr einreden wollen, daß es irgend ein Unterschied sei, ob Jemand Extract. cardui benedicti, centaurei minoris, trifolii, millefolii, farfaraei, fumariae graminis taraxaci oder etwas Aehnliches bekommt. Die meisten der vermeintlich heilkräftigsten gehören unter die eigentlichen Gifte und bekanntlich gibt es keine dem Leben feindselige Potenz, der man nicht wunderbare Heilkräfte zugeschrieben hat."

„Wenn etwas nur gehörig stinkt, beißt, kratzt oder brennt, oder eine zerstörende oder lähmende Einwirkung auf den menschlichen Organismus zeigt, so entdeckt man auch flugs eine Menge Krankheiten, welche die kostbare Substanz heilen muß."

„Daß bei den meisten Salben blos die Einreibung von Fett und bei den meisten Pflastern (etwa mit Ausnahme der Blasenpflaster) blos die Abhaltung der Luft, die Bedeckung der kranken Oberfläche und dadurch entstehende Wärmeconcentration das Wirksame ist, darf man doch jetzt wohl offen sagen. Nun: Mundus vult decipi, ergo decipiatur!" *)

„Die Beweise, daß fast die ganze bisherige Arzneimittellehre auf Täuschungen und Einbildungen beruht, lassen sich wirklich, wie Dr. Wunderlich behauptete, bei jeder Medicamentenclasse mit Leichtigkeit und Bestimmtheit nachweisen . . . ."

„Wenn **) das bloße Aufeinanderfolgen des Arzneinehmens und des Eintritts der Genesung hinreicht, der Arznei das Verdienst des Heilens zu vindiciren, so muß ebenso auch das Aufeinanderfolgen des Arzneinehmens und des Eintritts des Todes hinreichen, der Arznei die Schuld des Todes zuzuschieben, da nirgends bewiesen ist, daß die Krankheit allein den Kranken getödtet hätte . . . . Wenn man nun fast nirgends die Heilwirkung der Arzneimittel physiologisch nachweisen kann, so weiß man dagegen auf der andern Seite aus Versuchen an gesunden Menschen und Thieren, daß die meisten sogenannten wirksamen Arzneimittel (Metalle, Gifte) verschiedene Krankheiten, pathologische Veränderungen, zunächst in den Verdauungsorganen hervorbringen, woraus hervorgeht, daß der fortgesetzte Gebrauch dieser heftig wirkenden Mittel nicht ohne entschieden störenden Einfluß auf jeden gesunden Organismus sein

*) Die Welt will betrogen sein; darum laßt uns sie betrügen!

**) A. a. O. S. 78.

kann; daher sollte man erwarten können, daß dieselben wenigstens nicht ohne die allerdringendste Noth längere Zeit verordnet würden. Es werden aber gerade jene Mittel in der Praxis so häufig wirklich leichtsinnig verordnet, als ob gar nicht davon die Rede sei, daß dadurch irgend ein Schaden angerichtet werden könnte, so daß man sich nicht wundern darf, wie Kieser, (System der Medicin, Vorrede) zu dem starken Ausspruch kam:

„Man sollte bei dem gegenwärtigen Zustande der Medicin die Kranken vor dem Arzte, wie vor dem gefährlichsten Gifte warnen!"

„Jedes*) Organ und jeder Organismus ist gesund, sobald die Entfernung des Unbrauchbaren, und die Wiederaufnahme neuer, tauglicher Substanz in richtigem Verhältnisse stehen. Darauf muß das rationelle Heilverfahren sich stützen."

Sollte es aber gegenwärtig noch Menschen geben, die nicht an die Materialität aller Krankheitsprocesse glauben, sondern eine besondere, rein dynamische, geistige Alteration annehmen, nun, dann können wir ihnen keinen bessern Rath geben, als ihre dynamischen Uebel von irgend einem Wundermann wegzaubern, wegheren, oder wegbeten zu lassen; denn es wäre ja Unsinn, Krankheiten, die nichts Materielles sind, heilen zu wollen mit der Materie.

„Es**) ist sonderbar, wie man oft von Einem Katheder und von Einem Gelehrten weitläufig auseinandersetzen hört, welche schädliche Folgen eine einfache Erkältung oder ein Diätfehler haben könne, welches Heer von Krankheiten seinen Grund in Witterungsveränderungen, Feuchtigkeit oder Trockenheit der Luft haben können, wie körperliche Anstrengungen uns auf das Krankenbett werfen können, wie Liebe und Haß, Freude und Leid, kurz, lauter ganz natürliche Verhältnisse, denen kein Mensch in seinem Leben entgehen kann, die differentesten und verderblichsten Krankheiten hervorbringen sollen, und wie dann derselbe Gelehrte, dem ein Luftzug oder etwas nasse Füße etwas Todbringendes sind, mit der größten Kaltblütigkeit auseinandersetzt, wie viel Pfund Blut man einem Kranken ohne Schaden abzapfen könne, wie die stärksten Laxir- und Brechkuren, Queckſilberkuren, Blei, Jod, Blausäure und Arsenik so herrliche Mittel seien, und dem Menschen die verlorene Gesundheit wiederbrächten, gerade, als ob in der Hand der Gelehrsamkeit alles Schädliche sich in den Stein der Weisen verwandeln würde.

---

*) A. a. O. S. 102.

**) A. a. O. S. 103.

„Wenn aber ein einfacher Luftzug, ein unbedeutender Diätfehler schon so gefährliche Folgen haben kann, denkt denn Niemand daran, daß es auch gefährlich sein könne, jene, das organische Leben direkt zerstörende Substanzen auf das Leben einwirken zu lassen? Nicht leicht hat man dem menschlichen Verstande solchen Widersinn zugemuthet, als die Arzneiwissenschaft gethan hat, wenn sie behauptet, Jod, Arsenik, Quecksilber u. s. w., lauter Substanzen, die bewiesenermaßen bei etwas längerer Einwirkung eine zerstörende Säfteverderbniß im Körper hervorrufen, die den normalen Umsatzprozeß des organischen Stoffes aufs Empfindlichste stören, die unter keinen Umständen in die normale, organische Substanz übergehen können, diese Dinge seien nothwendig, um eine bereits gestörte Blutmischung, einen unregelmäßig gewordenen Stoffwechsel wieder herzustellen. Und mag der vielbeschäftigte Praktiker noch so stolz auf seine sogenannten, günstigen Erfolge hinweisen, die Zunahme der chronisch Kranken, die Seltenheit derjenigen, welche wirklich gesund sind, sind Gegenbeweise, welche er nicht läugnen kann. Er hat zwar die augenblicklich störenden Symptome entfernt, das ist richtig, aber im Innern lebt der Wurm fort, der nicht stirbt; das zeigen alle Sektionen, das beweisen die Legionen chronisch Kranker, die alljährlich in warmen und kalten, süßen und salzigen Bädern die zurückgebliebenen Folgen ihrer frühern Krankheiten, oder vielleicht ebensowohl der dagegen gebrauchten Behandlung wegtrinken, wegschwemmen und wegschwitzen wollen. Alle diese Schaaren mit blassen Wangen und dünnen Gliedmassen, dicken Bäuchen und kahlen Schädeln, haben den Ruin ihrer Constitution mit theuerm Gelde bezahlt und klagen nun die Natur an, daß sie bald zu heiß, bald zu kalt, bald zu stürmisch, bald zu dumpf, bald zu trocken und bald zu naß sei; sie seufzen über die Schwäche und Unvollkommenheit des menschlichen Körpers, nachdem sie selbst Jahre lang allen Gesetzen der Natur Hohn gesprochen und Alles gethan haben, um sich selbst zu ruiniren ꝛc.

„Das *) Beten, Besprechen, Bestreichen schadet am Ende immer weniger, als die einander stets widersprechenden Versuche der Aerzte (die er mit dem, die Krankheiten wegbetenden Pfarrer Blumhardt, den Amuleten, Zaubertränken und Besprechungen in Eine Kategorie bringt) — mit giftigen Mitteln, und oft war zur Einleitung der Genesung weiter nichts nöthig, als das Aufhören des ewigen Medicinirens. Die praktische Medicin reinige zuerst ihr eigenes Haus von jedem Aberglauben

*) Seite 105 die Note a. a. O.

und jeglicher Gaukelei, dann erst wird sie mit Erfolg gegen ihre nicht promovirten Concurrenten auftreten können.

„Weil *) nun aber die Behinderung der Hauptfunction des Darmkanals das gewöhnliche Symptom dieser Krankheiten — (Indigestion, schlechter Magen, Verstopfung) — ist, so hat man seine Hauptzuflucht zu Abführungsmitteln genommen und mußte, da die meisten derselben nach und nach ihre Dienste versagten, immer stärkere geben, begrüßte daher auch bei der Häufigkeit dieser Krankheiten jede neuentdeckte Purganz mit Jubel und glaubte wohl gar, durch dieselben die Thätigkeit des Darmkanals zu stärken. Das ist gerade so weise, als wenn einer glaubte, Sporen und Reitpeitsche stärkten sein ermattetes Pferd und gäben ihm neue Kraft.

„Bei **) den chronischen Krankheiten gesteht man (ärztlicherseits) — schon eher die Ohnmacht der materia medica; die Thatsachen sind auch zu offenkundig und schlagend, als daß das Verläugnen der allgemeinen Erfolglosigkeit der Recepte in die Länge etwas helfen könnte. Und wenn auch die augenblicklichen Erfolge ein wenig besser wären, so müßte der Anblick der Millionen von Mitteln, die gegen die einzelnen Krankheiten empfohlen sind, zu denen noch täglich neue kommen, die nur immer wieder zu neuen Täuschungen führen, jedem Unbefangenen deutlich zeigen, daß in diesem Gebiete weder von Wissenschaftlichkeit, noch von nur einem Versuch, das ärztliche Handeln vor der Vernunft zu rechtfertigen, noch auch von einer, nur scheinbar zuverlässigen Empirie die Rede ist. Die Kritik hat kaum nöthig, die allgemeine Rathlosigkeit zu beleuchten; sie wird jedem von selbst klar, der sich nur kurz in diesem Gebiete umgesehen hat.

„Wer einmal eine tuberkulöse Lunge, ein degenerirtes Herz, eine kranke Leber, Magengeschwüre, Skirrhen, Krebse u. s. w. gesehen hat und dann noch glaubt, man könne diese Alterationen durch Arzneien hinwegschaffen, der wird auch an die Heilung durch Teufelaustreiben, durch Besprechen u. s. w. glauben; eines wäre so vernünftig und begreiflich, wie das andere.

„Die vernunftgemäße, natürliche Heilkunst wird vor Allem die ursächlichen Momente berücksichtigen, und dann die Abstoßung und Entfernung der Krankheitsprodukte versuchen. Man kann aber diese Produkte nicht wegbrechen oder weglaxiren, auch nicht durch Jod, Quecksilber, Arsenik und andere Mittel aus dem Organismus herausschaffen. Wir können

*) A. a. O. Seite 109.

**) A. a. O. S. 135.

blos durch sorgfältige Regulirung aller normalen Funktionen dafür sorgen, daß das Krankheitsprodukt in den allgemeinen Fluß des Säfteumsatzes gelangt, auf diese Art nach und nach entfernt wird, und durch passende Ernährung gehöriger Ersatz stattfindet." —

156) Härter noch und abschreckender für die heutige Arzneikunst ist das Urtheil mehrerer anderer, hervorragender medicinischer Größen, welche indeß mitunter so subjectiv gehalten sind, daß der ruhig Prüfende hinter all dieser Freimüthigkeit, womit sie ihre Herren Collegen zu Betrügern, Geldspeculanten und Charlatanen herabwürdigen, sehr häufig die Sucht hohler Effectmacherei hervorblicken sieht*). Wenn aber auch nicht zu verkennen, daß mehrere der literarischen Schwärmer für eine naturgerechte, physiologische Heilwissenschaft in ihrem löblichen Eifer gar zu extrem ausgreifend, das Kind mit dem Bade verschütten, so bleibt doch in dem Gemälde, welches die erleuchtetsten Mediciner der Gegenwart von ihrer eigenen Kunst entwerfen, auch außerdem noch immer so viel Abschreckendes, Mißtrauen und Furcht Erregendes, daß man dem Laien es nicht groß verargen kann, wenn er endlich ernstliche Versuche macht, sich selbst zu heilen, wenn er krank ist, so wie er auch ja sich selber sättigen muß, wenn ihn hungert.

157) Es waren aber nicht die bisher erwähnten ärztlichen Beweise und Argumentationen von der völligen Impotenz der ärztlichen Wissenschaft zur Erfüllung ihres wichtigen Berufes; es war vielmehr die unendlich zwingendere Thatsache der eigenen Erfahrung, welche mich schon in früher Jugend meine Gedanken und mein Sinnen auf die Auffindung eines einfachern und zuverlässigern Heilverfahrens richten ließ. Die ärztlichen Notizen und Enthüllungen meines sel. Vaters, die ebenso aufrichtigen Geständnisse und Mittheilungen mehrerer anderer, befreundeter Mediciner reiften meinen Entschluß, kein Hinderniß zu scheuen, welches sich der Verwirklichung meines Strebens entgegenstemmen würde. Ich gestehe, daß die ärztliche Hülfe, welche meinem Vater selber auf seinem Sterbe-

*) Man vergl. „die Heilkunde der Gegenwart und der Zukunft nebst dem Verhältnisse der Physiologie zu derselben von K. H. Baumgärtner. Historisch-kritische Untersuchungen von Dr. Guido Wucherer, Großh. Bad. Regimentsarzte, Ritter ꝛc. und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. Stuttgart, Riegersche Verlagshandlung 1854. Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie. Berlin 1853, des berühmten Virchow's Urtheil. G. F. H. Pfeiffer der Medicin u. Chirurgie Doctor, Oberwundarzt ꝛc. über die Gicht. Leipzig 1848. Dr. E. v. Nußdorf's Frage der Lebensverlängerung, bei H. Schindler. Berlin 1856. Dr. Raspails neues Heilverfahren. Leipzig Verlag von Heinr. Matthes 1855. u. m. a.

bette von Seiten zweier Aerzte gebracht wurde, einen stets wachen Grimm gegen eine Wissenschaft, deren ungeschickte Vertreter mir das Theuerste raubten, was ich auf Erden besaß, in meiner jungen Kindesseele anfachte.

Ich hatte eben mein siebentes Lebensjahr zurückgelegt (1822), als mein Vater durch den Sturz seines Pferdes in den Wellen des Siegflusses sich eine starke Erkältung zuzog. Bei der sorgfältigsten Selbstbehandlung verschlimmerte sich sein Zustand derart, daß er auf dringendes Zusprechen der Mutter zwei andere Aerzte consultiren mußte, deren erste Ordination ihn ins Bett trieb. Hier hatte er aber nur ein paar Tage gelegen, als sich ein furchtbares Fieber mit Deliriren einstellte und die beiden Doctoren schritten zum Aderlaß. Am ersten Tage ließ man ihm zweimal, am andern dreimal zur Ader, so daß ich beim Anblick der Menge Blutes nicht umhin konnte, auszurufen: „Mutter, sie lassen den Vater zu Tode bluten!" Leider hatte ich wahr gesagt; gegen Abend, wo nach dem ärztlichen Troste Besserung eintreten sollte — verschied der Vater und zwar an einer einfachen Brustfellentzündung, eine Folge des immensen Blutverlustes. Dreizehn Dorfschaften und viele Verehrer aus weiter Ferne gaben dem Hingeschiedenen das letzte Geleite; sie alle hatten in ihm einen wohlmeinenden Freund, einen redlichen Arzt und stets bereitwilligen Helfer verloren, und als man ihn in die kühle Erde bettete, da flossen die Thränen reichlich. Doch sie konnten uns den frühe Verlorenen nicht ersetzen. Ich aber stand neben dem frischen Grabeshügel des Vaters, auf welchem die zärtlich liebende Mutter knieete und suchte die Jammernde mit den kindlichen Worten aufzurichten: „Sie ließen ihn zu Tode bluten!"

158) Diese Scene grub sich mit unauslöschlichen Zügen ins weiche Kindesherz und ich vermag es nicht mehr zu sagen, welche Entschlüsse sie darin reifte. Doch die reifen Jahre zeigten mir so manche Großthat und Tugend von wahrhaft wohlmeinenden Aerzten, daß meine Entrüstung sich in Achtung und Verehrung umwandelte. Medicinische Schriften waren meine liebste Lectüre, Aerzte meine geschätztesten Freunde. Ich war zu der billigen Einsicht gekommen, daß jeder Stand, jede Kunst vollendete Meister und elende Stümper, ehrenhafte Männer und schlechte Subjekte aufweise. Da befiel mich plötzlich in den 20er Jahren eine acute Krankheit und unterbrach zum erstenmale den gesunden Strom meines bewegten Lebens. Der Arzt receptirte und ich medicinirte — einen Monat — ein Vierteljahr lang, ohne meine völlige Gesundheit wieder zu finden. Ein zweiter, ein dritter Arzt wurde zugezogen; doch sie alle waren nicht im Stande meine Genesung zu erzielen, denn nach Verlauf von nahe zwei Jahren kam ich zu der trübseligen Einsicht,

daß mein Leiden einen chronischen Character angenommen habe. In den treu beachteten Recepten fand ich die größten Drastica's und Gifte bunt verzeichnet und plötzlich stand mir des Vaters Tod wieder lebhaft vor dem Gesichte und es war mir, als riefe eine innere Stimme mir zu:

„Ihn haben sie geschlachtet, dich wollen sie vergiften!" — Die Aerzte verabschiedend, wurde ich nun mein eigener Arzt; ich blätterte in dem Nachlasse des Vaters und fand die Abduction darin angedeutet, der ich kurze Zeit nachher meine Heilung verdankte.

Den Schluß der Correspondenz aber, welche ich damals mit dem Königl. Kreisphysikus Dr. Lohmann in dieser Materie führte, bildete das herbe Urtheil:

Vampire saugen das Blut und Meuchler mischen das Gift!
Denker! nennst du sie Arzt drum, lohnend den Frevel mit Geld?

Ich hatte zwei großartige Mißbräuche in der Heilkunst erkannt: „die gewaltsamen Blutentziehungen und die leichtsinnige Gift-Receptur." Diese Mißbräuche auf eine großartig durchschlagende Weise zu beseitigen, war von nun an mein unabänderlicher Plan. Welcher Mittel zur Ausführung ich mich bedient und ob sie mir gelungen, wird der Verfolg dieser Schrift lehren.

Neuntes Kapitel.

Welchen Arzt man wählen und welche Mittel man verwerfen soll.

159) Wenn in dem Gesagten die Unzulässigkeit der alten wie der neuen Arzneikunst zur naturgerechten Heilung der Krankheiten, und in beiden eine Menge Mißbräuche und extreme, alberne Ansichten nachgewiesen sind, so soll damit keineswegs gesagt sein, daß man der Aerzte gänzlich entbehren, oder alle Heilmittel verwerfen könne. Wer eine solche Behauptung aufstellt, den wird jeder Verständige als einen selbstverblendeten Egoist bedauern, als blödsinnigen Ignorant bemitleiden, oder als einen Dummkopf verachten müssen. Man soll nur das Gute an die Stelle des Schlechten, das Bessere aber an die Stelle des Guten setzen (154).

Der wahrhafte, redliche und reelle Arzt, wie ihn des Wortes strenge Bedeutung fordert, muß uns stets die verehrungswertheste Persönlichkeit aus allen Ständen bleiben. Er, in dessen Hand wir unser Theuerstes legen, dem wir Leben und Sterben anvertrauen, er hat doch wohl auf unsere Verehrung den obersten Anspruch, wenn anders er dieses Vertrauens würdig ist. Ich bin stolz auf das Ge-

ständniß, mehrere solcher Ehrenmänner zu meinen Freunden zu zählen, die durch practische Studien in Gottes schöner Natur dem vitalen Prozesse ernstlich nachspüren um zu lernen, wie sie auf analogem Wege durch ihr Heilverfahren ihrem kranken Mitmenschen reelle Hülfe bringen können; die das Gute und Zweckmäßige auch aus der Hand des Laien willig annehmen und zum Heile ihrer leidenden Brüder freudig verwerthen.

160) Doch nicht Jeder, der im Besitze eines Diploms ist, verdient das Vertrauen, welches ihm leider so oft ohne alle Prüfung und eben nur seines Doctortitels wegen geschenkt wird. Der Arzt, welcher schon die Feder zum Receptiren ansetzt, bevor der Kranke ihm noch gehörige Auskunft über sein Leiden gegeben, ist ein Charlatan. Derjenige Arzt, welcher eigensinnig seine Augen verschließt, wenn ein vernünftigerer, kürzer zum Ziele führender Heilweg ihm gezeigt wird, ist ein Ignorant. Folglich wird auch derjenige Arzt stets zu verwerfen sein, der mein einfaches, aber sicheres Naturheilverfahren der Abduction zu ignoriren oder zu verdächtigen suchen würde.

161) Die Kennzeichen der schlechten Aerzte möge man in den, sub 157 angezogenen, ärztlichen Schriften nachlesen. Ich will zur Ehre des Standes nur noch hervorheben, welchem Arzte man unbedingtes Vertrauen schenken darf. Der wahre Arzt kennt keinen Unterschied der Stände bei Ausübung seines heiligen Berufs. Er fragt nicht nach den bürgerlichen, socialen, sondern lediglich nach dem körperlichen Zustande seines Patienten. Bevor er an die Apotheke denkt, sondirt und ordnet er vorher das Krankenzimmer, das Lager, die Küche seines Patienten. Er hat daher seine Heilmittel fast immer zur Hand, und muß er zum Troste des Kranken oder seiner Umgebung ein Recept schreiben, so wählt er die unschuldigsten und billigsten Mittel. Meine leicht transportabeln Heilmittel, „Abductor" und „Heildünster", begleiten ihn indeß auf allen Krankenvisiten, denn er gibt der Wahrheit die Ehre, daß sie die besten und zugleich die billigsten Apotheken sind.

Indem er so in speciellen Fällen die Abduction überwacht und regelt, sucht er vermöge seiner pathologischen, anatomischen und chemicalischen Kenntnisse des menschlichen Körpers auf vegetarianischem Wege die Bildung entsprechender Säfte zu vermitteln und dadurch die Abduction der Krankheitsproducte zu beschleunigen. Wer wollte sich nicht glücklich fühlen, an seinem Krankenlager durch den wohlmeinenden Rath und die liebevolle That eines solchen Arztes erfreut zu werden? Wer wird nicht lieber seine täglichen Besuche nach billiger Taxe honoriren, als die bisherigen Einlöffelungen von ekelmachendem Arzneimischmasch mit theuerm Gelde bezah-

len, wenn es überdies durch Massenbeweise feststeht, daß der untrügliche, einfache Naturheilweg der Abduction stets Hülfe bringt, das seitherige Heilwesen aber, stets relativ, oft schädlich, im günstigsten Falle aber ganz nutzlos war?

162) Derjenige, der heute seine Krankheiten noch nach der stereotypen Doctorschule und ihren bunten Receptformeln heilen wollte, würde aber weit schlechtere Geschäfte machen, als der excentrische Sonderling, der mit einem Rudel abgemagerter Postpferde den Dampfwagen zu überholen gedachte. Unser heutiges Leben ist ein Eilflug; es läßt uns keine Zeit zu langwierigen Kurproben! Daher die freudige Aufnahme und reißende Verbreitung meiner rasch heilenden Apparate.

Wer inzwischen aus der Erfindung meines neuen Heilwegs die Berechtigung herleiten wollte, alle, auch die rechtschaffensten Aerzte durch schmutzige Verläumdungen kränken oder gar vollends als überflüssig verdammen zu dürfen, würde gerade so abscheulich und wahnwitzig thun, wie derjenige, der aus der Erfindung der Dampfwagen Veranlassung nehmen wollte, alle Lastwagen zu zerstören und die Zugpferde zusammt den Fuhrleuten todtzuschlagen.

163) Es würde eine offenbare Thorheit und zugleich einen Mangel an Pietät gegen das Buch der Bücher, die heilige Schrift, verrathen, wollte man das Vorhandensein von Heilmitteln in der Natur ganz verwerfen. Schon das alte Testament*) weis't uns darauf hin. Wenn ich daher behaupte: Es gibt kein specifisches Heilmittel gegen diese oder jene Krankheit — so will ich damit nur aussprechen, daß es keine Substanzen gibt, welche nach Rademacher'schen Prinzipien in Beziehung und Wirkung zu den verschiedenartigen Krankheiten und Organen stehen, wie das Wasser als Löschmittel zum Feuer. Hiermit ist aber keineswegs gesagt, daß es keine Agenzien geben sollte, welche fähig wären, gewisse Brausestoffe in den Säften zu neutralisiren; was vielmehr die vorhandenen Gegengifte zur Evidenz beweisen. Es ist aber nicht in Abrede zu stellen, daß mancher Kranke in der Unfähigkeit seines Arztes und der Heilmittel sucht, was er bei gerechterer Prüfung in der wirklichen Unheilbarkeit seines Leidens finden würde. Inzwischen gibt es sogenannte Heilmittel, welche als solche geradezu zu verwerfen, weil schädlich und verderblich sind, und diese müssen wir, da sie unter allen Umständen mit der Abduction unverträglich bleiben, näher kennen zu lernen suchen in dem nun folgenden Artikel

---

*) Buch Tob. VI, 5.

164) Unter Giften versteht man im engeren Sinne alle Substanzen, welche, wenn sie mit den Säften oder dem Blute des gesunden Körpers in Verbindung gebracht werden, den letztern tödten. Vergiftung im weitern Sinne läßt eine weiter reichende Definition zu (95). Unter die Vergiftungen im weitern Sinne gehören:

a) die Blutentziehungen durch Aderlässe, Schröpfen und Blutegel.

165) Jeder immense Aderlaß oder künstliche Blutverlust durch Schröpfmesser und Blutsauger schwächt die Lebensfähigkeit des Körpers und ist als höchster medicinischer Mißbrauch*) sogar häufig Todesursache, statt Heilmittel geworden.

Die gewaltsamen Blutentziehungen kürzen das Leben des Individuums ab und bereiten ihm, besonders wenn sie von quacksalbernden Badern an ältern Personen vorgenommen werden, nicht selten ein sanftes, aber rasches Ende (§ 157).

„Es würde lächerlich sein, zu glauben, daß man durch Blutentziehungen das Blut reinigen und verbessern könne; wenn die Blutmasse schlecht ist, so wird das nach der Entziehung zurückbleibende noch schlechter werden." (Dr. Raspail.)

Behaupten wollen, man könne durch Blutentziehungen das Blut verbessern oder eine Stockung oder Coagulation entfernen, wäre eben so gescheidt, als die Ansicht, daß man aus einem Fasse Weinmixtum das Wasser oder den Schlamm abzapfen, den reinen Wein, den eigentlichen Saft der Trauben aber im Fasse drin lassen könnte. Die chemische Scheidung des Weines wäre in Wahrheit viel leichter, als die des Blutes.

Der Aderlaß bei heftigen Entzündungen der Lungen, des Gehirns oder anderer innerer Organe ist aber aus dem Grunde besonders

*) Ein sehr geachteter und gewissenhafter Arzt, dessen Ehrenhaftigkeit sprichwörtlich geworden ist, schreibt in dieser Materie de dato O... 30. Oct. 1855:

„Das Büchelchen über die Abductionslehre habe ich mit vielem Interesse durchstudirt und gestehe gerne, daß der darin beschriebene Abductor in den Händen eines Fachkenners ein ganz vorzügliches Instrument ist. Auch ich bin nie ein großer Freund von Schröpfköpfen wie von Blutegeln gewesen. Ich habe in den Feldzügen wie später beim Militair und in meiner Civilpraxis manchen Nachtheil davon gesehen; anstatt dadurch abzuleiten, wurde der Blutandrang nach den entzündeten Theilen nur noch mehr herangezogen.....

„Auch gegen das viele Medicinnehmen bin ich, wie auch besonders gegen die narkotischen Gifte; sie schwächen nur und verderben den Körper in Grund und Boden.

Das zu Grunde liegende Instrument bewährt sich als ein besonders heilbringendes. Ich danke Ihnen für die Güte ꝛc. ꝛc.

(gez.) Dr. Bl..

verwerflich, weil die etwa erzielten, momentanen Vortheile (Hebung der Stase oder Gährung im Blute) die entstehenden Nachtheile (allgemeine Körperschwäche) nicht aufwägen. Der Aderlaß wirkt nur quantitativ, indem er dem Körper mit dem Schlechten zugleich auch das Gute entzieht, die Einstockungen des Blutes (89—97) aber unmöglich beseitigen kann; denn der Stoffwechsel bleibt ja unverändert derselbe und was man als die günstige Reaction des Moments bisher in höchster Verblendung angesehen hat, war weiter nichts, als die durch die Quantität des Verlustes verursachte allgemeine Atonie und Lethargie des Gesammtorganismus.

166) Mein Abductor hingegen vergießt kein Blut. Er scheidet vielmehr die Brausestoffe (wenn ich so sagen darf) aus dem Blute direct aus, während er das Blut selbst an seinem Orte läßt. Zugleich aber hebt er durch seinen Wärmereiz auf leichtfaßliche, chemische Weise jede Stockung, indem er das Blut verdünnt und ihm dadurch eine regelmäßige Vertheilung im Körper gibt, wenn er mit Umsicht und Verstand angewandt wird.

167) Die Schröpfmesser zerschneiden die Hautgewebe mit ihren zarten Blutgefäßen, Capillarästchen. Jedes dieser feinen, durchschnittenen Aederchen bildet beim Zusammenwachsen eine Verdickung, ein Knötchen, wodurch die freie Circulation der Säfte in dem Hautorgan gestört, folglich die Hautthätigkeit für alle Folgezeit alterirt wird. Die gewaltsame Entziehung des eigentlichen Nahrungssaftes ist daher nicht das einzige Uebel, welches die Schröpfmesser anrichten; der sich neubildende Nährstoff findet auf seinem Rundlaufe auch allenthalben Barrieren, und mit der Nervenerfrischung und Ernährung (12) geht es deshalb ebenfalls schlecht von statten.

168) Die Blutegel vollends vergiften durch ihren Biß nicht selten die Wunden, und sind gegenwärtig um so zweckloser und verwerflicher, als die concentrirten Gase des „Heildünsters" jede, durch Contusion oder Einquetschung entstandene Blutstockung augenblicklich beseitigen, was auch auf die Hämorrhoidalknoten seine Anwendung findet.

169) Ströme von Menschenblut hat der grimme Brudermord, Krieg geheißen, im Laufe der Jahrtausende vergossen; ganze See'n aber könnte man ausfüllen mit dem Blute, welches ärztliche Unwissenheit in dem Wahne zu heilen, auf Kosten des Lebens mit kalter Berechnung vergossen hat. Welcher Menschenfreund wollte sich nicht an der Betrachtung freuen, daß meine einfachen Heilapparate diesen tausendjährigen Mißbrauch in kurzer Zeit abschaffen müssen?

170) Zu den Vergiftungen im weitern Sinne zähle ich auch die

furchtbaren Brechkuren und draſtiſchen Laxanzen. Die erſtern können leicht Zerreißungen der zarten Blutgefäße in den Lungen, wie im Gehirn veranlaſſen, und die letztern Magenentzündungen und Abſchabung der Eingeweide, ſowie die nachtheiligſte Säfteentmiſchung verurſachen. *Der menſchliche Leib iſt kein Faß mit Spund und Hahn, ſodaß alle Stoffe, welche man oben hineingöſſe, unten wieder herausliefen! Im Gegentheile bildet ſich aus dem, was wir genießen, vorab unſer Blut*, und aus eben dieſem Grunde wird auch das übliche *Vielmediciniren* Vergiftung.

171) Die Diät nach bisherigen ärztlichen Prinzipien, das Hungerleiden des Kranken, iſt Vergiftung, weil ohne Nahrung kein Blut bereitet werden kann. Die Tafel des Kranken ſoll ſeinem Appetit und den im zweiten Kapitel entwickelten, hygieniſchen Prinzipien der Abduction entſprechen. Der ohnehin ſchon entkräftete Kranke muß ohne Nahrung noch kraftloſer werden, ſo wie von der andern Seite ungeeignete Nahrung ſeine Leiden compliciren kann.

172) Ich proteſtire gegen die forcirten Kaltwaſſer-Bäder, weil ſie die innern, edlern Organe vergiften*). Abductor und Heildünſter werden auch dieſe Modekuren bald in ihrer ganzen Blöße als verwerflich und nutzlos darſtellen, wozu die vielen, mir abgeſtatteten Beſuche der vornehmſten Badegäſte berechtigen, die in den verſchiedenartigſten Badeörtern vergebens gegen hohe Summen lange Zeit kurten, um endlich die Wahrheit meiner Behauptung einzuſehn: *daß der Menſch kein Fiſch ſei* (101. 272. 273. 325). Ich will ihre Geſtändniſſe und Bekenntniſſe nicht weiter recitiren, ſondern nur bemerken, daß eine Menge von Dankſchreiben mir beweiſen, wie ſie durch meine einfachen Apparate in kurzer Zeit gefunden haben, was ſie in den Heilquellen vergebens geſucht: die Heilung von ihren Leiden.

173) Zu den in die Medicin aufgenommenen Giften im engern Sinne, welche höchſt ſchädlich, ja lebensgefährlich, und unter allen Umſtänden mit der Abduction unverträglich ſind, rechne ich:

---

*) Der Königlich Preußiſche Kammerherr und Landrath des Siegkreiſes Freiherr Max von Loë, (deſſen Kinder ich in den Jahren 1842—47 als Informator auf dem Schloſſe Allner an der Sieg erzogen und auf die Rheiniſche Ritter-Academie in Bedburg gebracht habe,) gebrauchte in den letzten Jahren meiner dortigen Station auf ärztliche Anordnung täglich kalte, forcirte Sturzbäder auf den nackten Schädel, um dadurch ſein Flechtenleiden zu heilen. Ich war Augenzeuge davon, wie dieſes vermeintliche Heilmittel ihm eine plötzliche Krankheit des Gehirns zuzog, die ſo rapide fortſchritt, daß er unter furchtbarem Delirien dem Tode aus ärztlicher Unwiſſenheit als Opfer fiel.

b) die eigentlichen Gifte,

gleichviel, ob dieselben äußerlich oder innerlich den Lebenssäften beigemischt werden. Hierzu gehören namentlich:

174) Die übermäßigen Canthariden oder Pflaster von zerstoßenen, spanischen Fliegen, Brechweinstein oder Pockensalbe. — Man sollte mit diesen Giften, deren innerer Gebrauch in entsprechender Gabe den ganzen Körper augenblicklich mit blauen Flecken übertigert und tödtet, doch nicht so leichtsinnig zu Werke gehen. Sobald durch das Zerplatzen der entstandenen Blase das Gift mit den Säften in Berührung tritt, entstehen Fieber, Urinstockungen, Erisipelas, Geschwülste und andere, oft zu gefährlichen Krankheiten führende Zustände. Die Betrüger aber, welche sich mit Verfälschungen von Nahrungsmitteln, als Brod und Wein, oder gar mit der Nachpfuschung von Heilmitteln befassen, handeln abscheulicher, als je ein öffentlicher Straßenräuber oder Meuchelmörder gehandelt hat.

175) Die bei Amputationen jetzt üblichen Aetherisationen und Chloroform-Betäubungen, weil sie stets mit Lebensgefahr verbunden sind.

176) Alle Merkurial-, (Quecksilber), Antimonial-, Arsenik-, Gold-, Silber-, Kupfer-, Zinn-, Blei- und sonstige Metall-Präparate.

Es ist kaum zu glauben, welches Unheil die scholastische Medicin allein durch ihre leichtsinnigen Quecksilber-Kuren gestiftet hat. Man würde staunen, wollte ich die Briefe und Zuschriften veröffentlichen, mit welchen eine Massensumme von Merkurial-Kranken gegen ihre schrecklichen Medicinalleiden die Hülfe meiner Apparate nachsuchen! Wackeln und Ausfallen der Zähne, Fäulung des Zahnfleisches, nackte Köpfe und Schwindel, Marasmus, Eitergeschwüre in den Lungen, Phthysis, Krebse, varicöse Geschwüre, Knochenfraß, Lähmungen und Verkrüppelungen der Arme und Beine, Kröpfe, Austrocknung des Drüsengekröses am Rückgrat, beständige Zuckungen und Zittern des ganzen Körpers, Verkrümmungen des Rückgrats, Knochenerweichung und mehrere andere, grauenerregende Zustände sind mir in zahlreichen Zuschriften, als Folgen der medicinischen Giftkuren, aus allen Theilen des In- und Auslandes einberichtet worden. (Man vergl. die Belege.) Dieser leichtsinnige Mißbrauch von Merkurial-Präparaten und andern schweren Giften in der Medicin ist aber um so trauriger, als die Leiden solcher Armen sogar der Heilwirkung des Abductors häufig Trotz bieten und ihre Hartnäckigkeit nur der Abduction des dritten Grades, d. h. der Mitbenutzung des Heildünsters, in der Regel erst weicht. — Das Merkur oder Quecksilber hat die chemische Eigenschaft, wenn es mit dem Körper in Verbindung tritt, nach und nach den kalkigen, erdigen, d. h. den festen

Theilen oder Knochen zuzustreben, an die es sich bleibend festhängt, sie wie mit einem Firniß überzieht und so den Stoffwechsel erschwert, oder partiell aufhebt. Ich habe mehrere Quecksilber Kranke gesehen, denen die Quecksilber-Theilchen sogar am Schienbein, wie in der Barometer-Röhre, je nach dem Wechsel der Temperatur, sich auf- und abwärts bewegten. Es ist in Wahrheit nicht zu verwundern, wenn Dr. Raspail sich zu dem herben Geständnisse gezwungen fühlt: „Ich bin der Ueberzeugung, daß durch eine falsche Heilmethode mehr Menschen vergiftet worden sind, als durch die Vergifter von Profession und jeder Freund der Menschheit sollte dahin wirken, den Gebrauch des Arseniks wie des Merkurs in der Kunst wie in der Heilwissenschaft abzuschaffen, Mittel, welche sich gewiß durch unschädliche Aequivalente ersetzen lassen." — (Dr. Raspail nouvelle méthode etc.) — Obgleich das Gesetz, — was wohl nicht anders sein kann, — den Arzt für die Folgen seiner Kuren nicht verantwortlich macht, so hat doch das Publikum die unbestrittene Freiheit, sich seinen Arzt aus der Menge selber auswählen und sein Vertrauen nach eigener Wahl verschenken zu dürfen. Daher sollte Jeder seinem Arzte die Verordnung solcher destruirenden und tödtenden Substanzen, die wir Gifte nennen, strenge untersagen, oder sich an einen andern Arzt wenden, der kein Giftdoctor ist.

Schädliche Gifte sind unter vielen andern:

177) Strychnin, Arsenik, Jod, Spiesglas oder Antimonium, Phosphor, Bleizucker, Veratrin, Morphium, Gummigutt, Stramonium, Blausäure (Acidum hydrocyanicum) — Brechweinstein (Tartari emetici), Kali bitartaricum, Elaterium, Opium (Opii puri), Crotonöl oder Drachenblut (Ol. crotonis), Bilsenkraut (Hyosciamus niger), rother Fingerhut (Herbae digitalis purpur), Belladonna, Brechnuß (nux vomica), Kreosot, Jalappenharz, Coloquinten-Extract, Wasserschierling (Cicuta), Schierling (Conium), Spir. nitri — Woorara, die sogenannte blaue Pille; überhaupt ist die Pillenform immer verdächtig und verwerflich, weil sie in der Regel mit solchen Giften geschwängert ist, die man in anderer Weise dem Körper nicht gut beibringen kann.

178) Um nur ein paar Beispiele zu geben, welche Wirkungen Gifte beim gesunden lebenden Körper hervorbringen, bemerke ich, daß der stärkste Ochse augenblicklich, wie vom Blitze getroffen, todt zusammenstürzt, wenn man ihm nur Einen Tropfen concentrirter Blausäure auf die Zunge streicht.

Ein Tropfen Crotonöl innerlich bringt augenblicklich furchtbaren

Durchfall, vier Tropfen tödten schon nach wenigen Minuten. Crotonöl in Wunden gestrichen bringt schleichende Vergiftung, Thetanus. Ein kleines Partikelchen Phosphor, selbst von den bekannten Reibzündhölzchen, in frische Wunden gebracht, kann den Tod bringen. Ein einziger Gran davon in den Magen gethan, tödtet den kräftigsten Menschen.

Einige Gran Woorara-Gift in eine, selbst an der Hüfte eines Pferdes, gemachte Wunde gebracht, tödtet das Thier in wenigen Minuten*), und so könnte ich die schrecklichsten Wirkungen bei jeder Giftsorte nachweisen.

Arsenikhaltige Farben an Tapeten, Wänden, an Tüchern und Kleiderstoffen ꝛc. verwandeln sich in Berührung mit der Feuchtigkeit, in Arsenik-Wasserstoff, der als ein feines Gift sich mit der Luft verbindet, und von den Menschen eingeathmet, Vergiftung hervorbringen kann. Zu diesen Farben gehören insbesondere das Scheel'sche Grün, das Braunschweiger-Neuwieder-Laub-Grün und unter welch andern Namen das ursprüngliche Schweinfurter Grün noch vorkommen mag.

179) Vergiftungen im engern Sinne entstehen ferner durch den Biß oder Stich gewisser Thiere und Insekten, eines Wasserscheuen, gewisser Schlangen, des Scorpions, verschiedener Spinnen u. s. w. Hierher gehören auch die epidemischen Vergiftungen, die Uebertragung des Cholera-, Scharlach-, Syphilis-, Krätz- und anderer Gifte, welche indeß zumeist aus giftigen Molekulen oder Milben bestehen; (72, 81, 95.) — Weit gefährlicher aber als die letztern ist die

180) Moderne Crotonvergiftung,

oder der Croton-Thetanus, womit man in den jüngsten Tagen auf die unverantwortlichste Weise die arme, leidende Menschheit aus den verwerflichsten Motiven langsam dahinmordet.

Zu meinem Abductor gebe ich nämlich auf Verlangen ein Flacon Oel gratis, mit welchem die Nadeln nach der Operation bestrichen werden, theils um den etwa anklebenden, von einem auf den andern Körper übertragbaren Ansteckungs-Giftstoff zu zerstören, theils auch, um die Nadeln in ihrer Qualität und galvanischen Eigenschaft zu erhalten. Wird dieses Oel, welches ich schon 1839 erfunden und seit dem Jahre 1840 Oleum abductoris genannt habe, in die Nadelwunden gestrichen, so bewirkt dasselbe an der Oberfläche

*) Vergl. Dr. Th. J. C. Williams Pathologie und Diagnose der Krankheiten der Brust, aus dem Englischen von Hermann Velten. Bonn 1835, Verlag von T. Habicht; Seite 184 u. f.

der Körperhaut einen zarten Reiz und in Folge der Vereinigung mit den Nadelpunkturen kleine, einem Hirseausschlage ähnliche Pöckchen (234). Nach einer von meinem seligen Vater hinterlassenen Notiz habe ich dieses Oel schon im Jahre 1839 erfunden und benutzt, wenn auch nur im engen Familien- und Freundeskreise (No. 9. d. Belege). Mehrere Aerzte, die sich von der Wirkung meines Oeles überzeugten, glaubten nun irrthümlich, das Bepusteln der Haut bedinge die Heilwirkung des Abductors und suchten deshalb durch Gifte aus der Apotheke mein Oel nachzuahmen. Nachdem man Aselli, Brechweinstein, spanische Fliegen und mehrere andere Gifte vergebens versucht, blieb man bei dem Oleum crotonis, Crotonöl oder Drachenblut, stehen, weil dieses den am meisten entsprechenden Hautreiz und einen, den künstlichen Abductions-Püstelchen ähnlichen Ausschlag hervorbrachte. Die Aerzte wendeten das Crotonöl in der besagten Weise ohne alles Bedenken an, weil sein Gebrauch schon lange als Hautreiz-Mittel in das endermatische Heilverfahren aufgenommen war. Leider wurde dabei aber nicht bedacht, daß es ein großer Unterschied ist, Gift an die Haut und Gift in Wunden zu streichen, weil im letztern Falle eine Vermischung mit den Säften nothwendig erfolgen muß, deren nachtheilige Wirkung nach Maaßgabe der chemischen Zerstörungsfähigkeit der eingestrichenen Gift-Substanz verderblich werden muß.

Die Nachfälschungssucht unserer, an Industrierittern so reichen Zeit, griff nun mit Freude nach diesem von den Aerzten ermittelten Aequivalent und jetzt gibt es fast keine Stadt mehr, wo man nicht meinen Abductor nachmachte, und statt meines unschädlichen Abductoröls das Crotonöl dabei anwendet. Weil ich aber die Verantwortlichkeit für die unabsehbaren, traurigen Folgen nicht tragen mag, welche durch ein solches Verfahren nothwendig eintreten müssen, und wozu mein Abductor die unschuldige Veranlassung gegeben, so erkläre ich hier öffentlich, daß ich die Ingredientien zu meinem Oele, so wie die Präparation desselben, *Niemanden* mitgetheilt habe, dieses, nach amtlichen Belegen schon im Jahre 1839 von mir ermittelte Mysterium vielmehr für mich und meine Familie bewahren muß. Daß aber mein Oel weder Crotonis, Drachenblut, noch ein sonstiges Apothekergift enthalte, darüber werde ich demnächst die amtliche Constatirung des berühmtesten Arztes und Chemikers unserer Zeit veröffentlichen.

181) Um inzwischen den Leichtsinn ermessen zu können, mit welchem an dieser Seite verfahren wird, will ich nur ein paar Fälle als Belege anführen. Ein Instrumentenmacher in Köln, der meinen nachgemachten Abductor im Schaufenster stehen hatte, antwortete mir, als ich incognito wegen dieser Sachen mich bei ihm er-

kundigte und nach seinem Oel frug: „Das Oel sei einfach Crotonöl, welches jeder Arzt wisse und gerne zu dem fraglichen Zwecke verschreibe."

Dieselbe Auskunft erhielt ich von zwei Herren in Bonn, welche ebenfalls Abductore fabriciren, sowie durch briefliche Mittheilungen über Imitatoren aus Schaffhausen, Basel und vielen andern Städten. Ja noch mehr: ich vernahm diese Aeußerung selbst aus dem Munde mehrerer geachteter Aerzte! Das Gefahrvolle der Croton-Einimpfungen mögen aber folgende Experimente versinnlichen:

182) a. Eine einjährige, ganz gesunde und starke Katze wurde von mir zweimal an der Wirbelsäule über den Vorderbeinen mit dem Abductor geschlagen, worauf ich einige Tropfen Crotonöl in die Stichwunden einrieb. Ich wiederholte das Verfahren noch zweimal und sah nun, wie das Thier langsam abzehrte. Nach Verlauf von zwei Monaten krepirte das Thier, und doch haben Katzen bekanntlich ein zähes Leben.

Als ich die Katze in Gemeinschaft mit meinem Bruder, der seit 1822 practicirender Thierarzt ist, öffnete, fand sich das Drüsengekröse am Rückgrat ganz verdorrt, das Blut aber ganz entmischt und in weißlicher Farbe.

b. Ein auf dem Herzen zweimal abducirtes, und mit Croton eingeriebenes Kaninchen wurde innerhalb drei Wochen zum Scelett und bei der Obduction fand sich die Aorta abnorm, sowie das Herz mit den Klappen ganz vertrocknet und eingeschrumpft.

c. Ein Blutfinke, den ich mit einer feinen Nadel zwischen den Flügeln ein wenig ritzte, und einen Tropfen Crotonis einstrich, bekam nach einer Stunde epileptische Krämpfe und verschied an Blutschlag.

d. Mein Bruder berichtet mir, daß eine Ziege, welche er sechsmal mit Crotonis abducirt, nach vierzehn Tagen unter allen Symptomen einer Blutvergiftung verendet, ein altes, seit drei Wochen täglich abducirtes Pferd durch die Crotoneinreibung an Herzkrampf gestorben sei.

e. Ein Hund, dem ich sechs Tropfen Crotonis auf einem Stück Fleisch zum Verschlingen reichte, krepirte unter furchtbaren Krämpfen nach zehn Minuten.

f. Ein großer, reudiger Jagdhund wurde mit dem Kopfe über eine Metallplatte angebunden, auf welche zwei Tropfen Crotonis gebracht waren. Durch ein glühendes Eisen wurde diese geringe Quantität in Dampf verflüchtigt, in die Nase des Hundes getrieben, worauf er augenblicklich krepirte.

183) Wenn nun auch zugegeben werden muß, daß die Vermischung dieses Giftes mit andern fettigen Oelen, als: Oliven-

Mohn- oder Mandelöl, den Giftreiz und die pathologischen Nachtheile momentan vermindern kann, so müssen sich dennoch die Folgen dieser drastischen Blutvergiftung über kurz oder lang, aber sicher einstellen. Wer immer sich das Crotongift, ob rein oder vermischt, in frische Wunden schmiert, vergiftet sein Blut, und stirbt nothwendig an plötzlichem, oder schleichendem Thetanus, und sollten auch die Krankheits-Symptome momentan gehoben, übertäubt werden. Weltbekannte Thatsachen sind es, daß das Schlangengift in Wunden sofort tödtet, während es innerlich sogar unschädlich bleibt, daß verschiedene wilde Völker, wie die Malaien, Karaiben u. a. ihre nadelspitzen Pfeile durch wenige Tropfen Gift so stark vergiften können, um den damit verwundeten Löwen oder Menschen rettungslos zu tödten; daß das Wuthgift der Wasserscheu in eine Wunde gebracht, Raserei und gewissen Tod bringt — und man kann es wagen, sich so narcotisches Gift, wie Crotonis, in frische Wunden schmieren zu lassen! — Man wolle sich doch erinnern, daß es Gifte gibt, durch die man den Tod auf zehn, fünfzehn, zwanzig und mehr Jahre voraus festsetzen kann. Von den vielen, traurigen Resultaten, welche mir von so vielen Seiten in dieser Beziehung einberichtet worden, will ich nur ein paar als Belege im Interesse des allgemeinen Wohles mit anführen. (Belege No. 53, 55, 58 u. a.) Jeder Freund der Menschheit, besonders aber alle, über die öffentliche Sanitätspflege bestellten, gesetzlichen Wächter, sollten daher durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel dahin wirken, daß die Mitanwendung und Benutzung von Crotonöl und anderer Gifte bei den Abductions-Nadeln unterlassen würde. Man hat in jüngerer Zeit so viel über die Vergiftung des Menschengeschlechts durch die Vaccination der Schutzblattern gestritten und noch ist der Streit darüber nicht ausgekämpft, so erhebt sich, meist aus den unsaubersten, niedrigsten Motiven, zunächst aus purer Gewinnsucht, ein weit gefährlicheres Vergiftungs-Regim, dessen traurige Folgen um so weitgreifender sein müssen, als die Acteurs mit unverschämter Frechheit und ekelhafter Ueberschätzung stolz auf den, oft mit der größten Verschmitztheit und Unehrlichkeit zusammengekaperten Wust ihrer sogenannten Erfolge hinweisen. Diese momentanen Erfolge aber sind trügerisch, was ich durch eine Menge von Thatsachen belegen kann. Die augenblickliche Besserung, welche den Patienten zum Jubel stimmt, muß er bitter entgelten, wenn er, im allergünstigsten Falle, nach wenigen Jahren, oft schon nach Tagen die schreckliche Erfahrung macht, daß das Gift in seinem Körper seine langsamen aber sicher tödtenden Wirkungen begonnen hat, und er bei immer wachsendem Siechthum successive ins Grab sinkt. Das ist der schleichende Thetanus der modernen Cro-

tonvergiftung, durch welche gott- und gewissenlose Menschen die herrlichste Heil-Methode in ein grandiöses Mordsystem verkehren. Der Croton-Thetanus, an dem bereits so viele Menschen leiden, ist aber unheilbar und daher viel verwerflicher und abscheulicher, als die Merkurialvergiftung (176 u. f.), weil letztere unter Umständen noch zu heilen ist.

184) In Schachten, Brunnen, Abtritten, Mistgruben, Kellern, Gewölben und andern sumpfigen Stellen entwickelt sich häufig ein feines Gift in Form von Stickluft; Personen, welche an solchen Stellen verkehren müssen, sollten daher stets mit Feuerzeug versehen sein, um sich von der Anwesenheit des Stickstoffs überzeugen zu können. Ein Licht, ein Stück brennender Zunder erlöschen augenblicklich, wenn man sie in einen geschlossenen, mit Stickstoff („bösem Wetter") angefüllten Raum bringt. Wer durch stinkende Nebelluft wandern muß, braucht die Vorsicht, ein Tuch vor den Mund zu halten, in welches er einige Tropfen Eau de Cologne oder Dunstessenz gebracht hat.

185) Zum Schlusse dieses Abschnitts will ich noch einen Vorwurf berichtigen, welchen extreme Menschen dem ehrenwerthen Stande der Aerzte an den Hals werfen. Sie sagen: „Könnten die Aerzte heilen, so würden sie selber von Krankheiten und Leiden verschont bleiben und ein hohes Alter nothwendig erreichen müssen!" Das ist aber nur sehr bedingt gelten zu lassen. Wer ist wohl Erkältungen und Ansteckungen mehr ausgesetzt, als eben der Arzt? Wer darf den Himmel darüber anklagen, daß er ihn mit sensibeln Organen oder gar einer im Embryon schon vorhandenen Krankheit ließ geboren werden? — Es ist dies eine ebenso extreme Ansicht wie die

Gelehrtenfabel vom Urgrunde

des Lebens, welche aus dem lieben Gott, dem Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, einen Klumpen Urgas macht.

186) Kaum hat der Allbarmherzige, Unerforschliche das arme Menschenkind einen flüchtigen Blick in das Walten und Wirken der Natur thun lassen, als sich der eitele Stolz des winzigen Verstandes auch schon vermißt, sich selbst an die Stelle des Schöpfers zu setzen. Die Art und Weise, wie der Stoffwechsel in der Natur bewirkt wird (Abtheilung I. 49), veranlaßte einige verschrobene Geister, das Geisterreich ganz zu negiren und das uranfängliche Kriterium alles Bestehenden auf ein Atömchen Urgas zu reduciren. Einige wollen es durch mathematische, andere durch

Vernunftschlüsse finden. Bald identificirte man die Lebenskraft mit der Schwerkraft, bald sah man in ihr ein Analogon der Imponderabilien, endlich sogar die Idee und das Princip, das dem Organismus zu Grunde liegt, und seine Existenz erhält. — Doch ist in der neuesten Zeit die Lebenskraft — ein hohler Name für den fehlenden Begriff — aus der Naturwissenschaft verbannt, und man beschränkt sich nur mehr auf die Erforschung und Erörterung der einzelnen, organischen Erscheinungen, was jedenfalls viel vernünftiger ist. — Die triumphirenden Urgasatomaten sahen bald ein, daß das von ihnen als Lebensurgrund hingestellte Urgasatom ꝛc. in seiner allmächtig harmonischen Entwickelungs- und Bildungskraft nothwendig Gott selbst sein müsse, also nur der Name, nicht aber das Wesen geändert wäre. (Vergl. 118. und 126.) Wo aber kamen die starren Materialisten schließlich ans Land? Verzweiflung heißt der Hafen, dem sie zusteuern, während sie aus der Gesellschaft eine Heerde reißender Thiere machen, von denen die stärkern immer die schwächern verschlingen würden. Wehe der Menschheit, wenn sie keinen Gott mehr zu verehren hätte! Würde sie wohl sich selber einander ehren? Und wenn nicht, wo bliebe denn der naturgebotene Austausch und Wechselverkehr, auf welchem alles sociale Völkerleben fußt, begründet durch die ebenso naturwüchsige Abhängigkeit, welche aus den Bedürfnissen und der gegenseitigen Achtung entspringt?

Was die, solche atheistischen Phrasen nachlallenden frechen Dummköpfe betrifft, die immer nur Schimpfwörter statt der Gründe und Beweise haben, so wird es keinem vernünftigen Menschen einfallen, ihr Dasein zu berücksichtigen; was aber die Herren Gelehrten angeht, so sollten dieselben doch bedenken, daß es nur der Hälfte ihrer scharfsinnigen Hypothesen bedürfte, um auch ohne Mikroscop auf jedem Blatt des Baumes den heiligen Namen seines göttlichen Schöpfers zu lesen. Doch, die Aussichten lassen sich günstig an, daß Philosophie und Theokratie sich bald zu einem vernünftigen, dem Menschenheile ersprießlichen Compromiß verständigen werden. Hoffen wir das Beste! —

Den Schluß dieser Abschweifung mögen die herrlichen Worte Friedr. von Schiller's bilden, in welchen er „Glaube, Tugend und Gott" als unzertrennliche Attribute des wahren, des vollendeten Menschen aufstellte, indem er in Bezug auf die schöpferische Urkraft sagt:

„und ein Gott ist; ein heiliger Wille lebt,
Wie auch der menschliche wanke;
Hoch über der Zeit und dem Raume webt
Lebendig der höchste Gedanke;

Und ob Alles in ewigem Wechsel kreist
Es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist."

187) Der Schöpfer hat uns zur Sondirung der uns umgebenden Natur die Hülfsmittel und Werkzeuge in unsern Sinnen gegeben und den Verstand dazu, uns dieser Mittel zu unserm Besten zu bedienen. Wer aber mit diesen physischen, natürlichen Werkzeugen das Uebersinnliche, Metaphysische erforschen wollte, würde noch thörichter thun, als derjenige, der mit seinem Taschentuch die Sonne zudecken wollte. Nur die göttliche Geistesgabe des Glaubens kann hier dem armen Erdenpilger als stützender Stab und tröstender Führer dienen, weil es durch dieses heilige, geheimnißvolle Dunkel keinen andern Führer gibt.

188) Nachdem wir in der bisherigen Darlegung gezeigt haben, wie wir auf naturgerechtem, vernünftigem Wege unsere Gesundheit zu erhalten suchen müssen, welche Wege wir einzuschlagen, die Gesundheit, wenn sie verloren, wieder zu erlangen, wie aber das bisherige Heilverfahren diesen Weg entweder nicht gekannt, oder doch unbeachtet gelassen, indem weder die alte, noch auch die neue Medicin das Wichtigste der Heilwissenschaft, ein wirklich reelles, naturgerechtes Heilmittel aufgefunden, noch besessen hat, kommen wir zu dem wichtigsten Theile dieses Werkes, zu der Beschreibung der neuen Abductions-Instrumente, Abductor und Heildünster, deren Heilwirkung, den vorentwickelten, physiologischen Heilprincipien entsprechend, bisher von keinem andern Verfahren erreicht wurde.

Dritte Abtheilung.

Der neue Naturheilweg der Abduction oder Ausleitung der Krankheitsprodukte durch Kunstnadeln und concentrirte Heilgase.

Zehntes Kapitel.

Grundsätze der Abduction.

189) Der Fürst im Purpur, wie der Bettler auf seinem Strohlager: ein Jeder sucht seine Gesundheit, wenn er krank ist, und segnet das Mittel, welches ihn heilt, ohne ein neues Uebel in seinem Organismus zu fundamentiren. Wie aber jeder Mensch sich selber sättigen muß, wenn ihn hungert, so muß auch Jeder sich selber heilen können, wenn er krank wird. Diese Fähigkeit wurzelt in einem gemeinsamen Bedürfnisse, und soll deshalb Allen gemeinsam sein. Was man selber kann, damit soll man keinen Andern belä-

stigen, nach der goldenen Regel: „Selbst ist der Mann!“ Die allein echten, allein probaten, weil naturgemäßen Mittel zu dieser persönlichen Selbsthülfe habe ich der gesunden, wie der kranken Menschheit in meinen Heilapparaten, Abductor und Heildünster dargeboten. Wer sie benutzt, erfüllt die heilige Pflicht der Selbsterhaltung; wer sie verschmäht, wird zum Verbrecher, weil zum Mörder an sich selbst, indem er die Erhaltung von Gesundheit und Leben leichtsinnig verscherzt.

190) Kranksein ist materielle Wirkung einer materiellen Ursache und entsteht, wenn der Organismus durch die Aufnahme normwidriger Produkte oder durch Zurückhaltung der natürlichen Ausscheidungsstoffe in seinem organischen Stoffwechsel beeinträchtigt wird.

191) Alle Lebenserscheinungen sind durch Reize bedingt, die man Lebensreize nennt. Luft und elektrisches Licht, Wärme, Wasser und Nahrungsstoffe sind die bedingenden Lebensreize, von denen die, (durch den naturgebotenen, perpetuellen Wechselverkehr, in welchem alle Organismen zu ihrer Umgebung stehen) — augenfällig werdenden Lebenserscheinungen, Respiration, Pulsation, Hautthätigkeit, und Verdauungsgeschäft abhängig sind.

192) Unpassende Lebensreize erzeugen abnorme Lebenserscheinungen; abnorme Lebenserscheinungen sind Kundgebungen oder Symptome von Krankheiten. Normwidrige Lebensreize, die sich auf Erkältung (78) und Vergiftung (164) zurückführen lassen, sind daher die einzigen Ursachen aller unserer Krankheiten.

193) Die Kälte, Erkältung, macht in höherm Grade Alles, was Leben hat, erstarren, verändert die Expansibilität in Luft, Licht und Wärme, wirkt, besonders wenn sie als Zugluft concentrirt ist (82), contrahirend, zusammenziehend, lähmend auf die peripherischen Theile des Körpers, erschlafft das Hautorgan und irritirt oder verhindert die Hautthätigkeit. (Eine im warmen Zimmer mit Luft gefüllte Blase verliert alsbald ihre Spannung, Tonik, wenn man sie unter den Frierpunkt bringt.)

194) Ist aber die Hautthätigkeit gestört oder aufgehoben, so bleiben die excrementiellen Ausscheidungsstoffe, Wasser und Gase, welche nach §. 85 fünf Achttheile alles Genossenen betragen, im Körper zurückgehalten (87), und eine ganze Serie von Krankheitszuständen ist fundamentirt (51). Die trockene, verschrumpfte, lederartige und gewissermaßen luft- und wasserdicht gewordene Körperhaut ist also zunächst das ursachliche Kriterium unserer Körperleiden, welches unmöglich durch innerlich gereichte Medicinen, wohl aber durch den Abductor wieder normirt werden kann.

195) Die Hautpores (Porosität der Zellgeweb- und Gefäß-Maschen) — sind die Athmungswerkzeuge der Nerven (12). Wie aber die Fühlhörner der Schnecke sich bei der leisesten Berührung von außen

zurückziehen, so ziehen sich auch die feinen Nervenfühler des Menschenkörpers, wenn sie vom Kälteagenz berührt werden, in ihren Scheiden contractil zusammen (84, 87). Die hochgestimmte Darmsaite springt, wenn eine naßkalte Atmosphäre auf sie einwirkt; daher schmerzt auch der Leichdorn auf der Zehe, welcher mit der Darmsaite viele Verwandtschaft hat, wenn ein Wechsel in der Atmosphäre heranzieht. Dasselbe gilt annähernd ebenfalls von den sehnigten Parthieen, den Sehnen, Bändern und Adernschläuchen des Menschenkörpers, wenn anelektrische Reize auf sie einwirken, in welchem Falle sie ebenso lästige als zuverlässige Wetterpropheten bilden. (Gicht, Rheuma.)

196) Die, durch den stattgehabten, elektro-galvanischen Stoffverlust in ihren Scheiden contractil zurückgezogenen, eingeschrumpften Nerven, (der Grund aller spasmatischen oder Krampfzustände) — können nur durch den elektro-galvanischen Gegenreiz des Abductors und Heildünsters wieder geschmeidigt, belebt und angespannt werden. Der Kältekrampf in dieser oder jener Parthie der Arterien-Stämme, immer bedingt durch anelektrische Reize, unterbricht oder hemmt die Blutcirculation (96); und kann daher Ursache der verschiedenartigsten Krankheiten werden. Der durchgreifende, elektro-galvanische Gegenreiz meiner Apparate öffnet die verschlossene Blutpassage wieder und der Rundlauf wird alsbald normal.

197) Erkältung erzeugt Verwesung, das productive Bildungs- und Lebens-Element aller Parasiten, Helmynthen und Würmer (72. 81. 87. 95). Daher die Disposition solcher Individuen zu Krätze, Syphilis, Läusesucht und andern Milbenkrankheiten. Abductor und Heildünster beseitigen diese Zustände rasch, indem sie die Parasiten tödten, die verstopften Kanäle wieder erschließen, den Strom der Säftemasse beschleunigen und regeln und die Säfte selbst dadurch purificiren.

198) Der Köhler bringt sein Feuer zum Verlöschen, wenn er die Löcher in der Ummantelung oder Oberfläche seines Meilers verstopft; denn die Dämpfe (Wasserstoffe ꝛc.) — ersticken das im Innern thätige Element. Er öffnet sie wieder, oder stößt neue Löcher hinein, und die schaffende Kraft des Innern, das Feuer, bekömmt sofort wieder Luft; die zurückgehaltenen Dämpfe strömen aus und der Verkohlungsprozeß geht regelrecht von statten.

Dieses prosaische Bild möge die Abduction versinnlichen. Ist die Umhüllung der innern, edlern Theile (Epidermis, Hautporos, Gewebemaschen,)— durch Erkältung contrackil verstopft, so wird die naturnothwendige Ausströmung von Wasser und Gasen gehemmt, zurückgeworfen, der Verbrennungs-Prozeß im Innern (3) wird gestört, und das Lebensfeuer (35) muß nach und nach erlöschen. Der Ab-

ductor macht neue Oeffnungen, künstliche Poren in die Haut und Gewebemaschen, reizt die Nerven zu erhöhter Thätigkeit, dehnt die cohäsirten, verdichteten Gase durch seinen Wärmereiz wieder aus, macht neue Abzugskanäle für die im Innern zurückgehaltenen, excrementiellen Stoffe, treibt das Blut rascher durch die Adern, facht daher das Lebensfeuer, hier Gesundheit, wieder an, und der Stoffwechsel geht wiederum regelrecht vor sich.

199) Was aber „kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth!" — So lehrte den Indianer, den armen Sohn der Wildniß, schon vor Jahrtausenden der natürliche Instinkt, sich mit feinen Nadeln oder Fischgräten die Haut zu durchstechen, (Tätowation) und für seine rheumatischen Glieder eine natürliche Abduction im Ameisenhaufen zu suchen (284). Es ist Thatsache, daß diese simpele Naturkuren dem spätern, aber endermatischen Heilverfahren als Anhaltspunkte gedient, daß mithin die Civilisation von dem rohen Naturmenschen hat lernen müssen.

200) Gifte wirken im Allgemeinen zerstörend, tödtend auf alles Leben. Sie wirken aber auch tödtend auf den Tod (Antidotum). — Sowie das Kälteagenz die Hautausdünstung entweder ganz, oder theilweise unterdrückt, *vermindert*; ebenso bewirken die meisten Gifte, besonders die narcotischen, wenn sie, auch in geringer Quantität mit dem Körper in Verbindung gebracht werden, eine krankhaft vermehrte, abnorm *erhöhte* Hautausdünstung; wie wir dies bei gewissen, entzündlichen Zuständen innerer Organe vor Augen haben. — Dies ist aber besonders dann der Fall, wenn die Nieren- und Darmthätigkeit alterirt, oder in hohem Grade vermindert ist. Eine andauernde, krankhaft vermehrte Hautausdünstung ist aber der Gesundheit eben so schädlich, wie eine constante Diarrhöe. In solchen vereinzelten Fällen würde aber der *Abductor* nicht am rechten Orte und seine Benutzung eben so klug sein, als wenn man die Blutung einer durchschnittenen Ader dadurch stillen wollte, daß man in eine andere Arterie einen noch viel tiefern Schnitt machte. Der von mir erfundene *Heildünster* ist daher bei solchen Zuständen ein naturgebotenes Unterstützungs- und Ergänzungsmittel des Abductors. (Vergl. Krankheits-Nro. 188.)

Krankheits-Symptome sind natürliche Heilversuche des Körpers. Der am Ofen leicht verbrannte Finger setzt alsbald eine Blase, die sich mit Wasser füllt. Das Wasser aber will das tiefere Eindringen des Brandes, will verhüten, daß nicht das ganze Glied vom Feuer zerstört werde. Die Thränendrüse des Auges befeuchtet das letztere mit Wasser, sobald ein fremder Körper, (Staub, Mücke ꝛc.) demselben verderblich werden will; das Wasser aber dient dazu, den nicht in das Auge gehörenden Fremdstoff wegzuspülen.

201) Der brennende Schmerz der Eitergeschwulst weicht sofort, wenn man durch einen Schnitt oder Stich in die Haut dem Eiter einen freien Abfluß verschafft. Häufig erscheinen nach schweren Krankheiten Eitergeschwüre auf dem Kreuz, die man gewöhnlich als ein sich Durchliegen des Patienten bezeichnet hat, obwohl sie im Grunde nichts anderes sind, als ein von der Natur erstrittener und durchbrochener Weg, die Krankheitsstoffe des Körpers abzusetzen; weshalb denn auch mit dem Eintritte solcher Eiterwunden die Krankheit sehr häufig gehoben ist. (Krisis.)

202) Nicht selten werfen sich die Krankheitsprodukte auf andere Körper-Hautstellen, wo sie sich in einem Geschwüre concentriren, oder als Exanthem an der Haut ausscheiden wollen. Eine allgemein bekannte Thatsache ist es, daß das Nervenfieber und andere acute Fieberkrankheiten gehoben sind, sobald ein Ausschlag an der äußern Haut eintritt. Ebenso erwiesen ist die pathologische Erscheinung, daß das Zuheilen von sogenannten alten Schäden, als varicösen oder syphilitischen Beingeschwüren, sogenannten Salzflüssen u. dgl. gewöhnlich den Tod des Betreffenden zur Folge hat, während Karbunkelgeschwüre im Rücken sehr häufig das bedrohte Leben des chronisch Kranken gerettet haben.

203) Aphten sind den kranken oder vergifteten Eingeweiden, was andere Ausschläge dem Blute: naturgemäße Ausscheidungen und Folgen der zerstörenden Thätigkeit von Giften oder im Körper vorhandenen Parasiten. Der Milbensame, welcher unter entsprechenden Bedingungen (197) in den Lebenssäften des Menschen als parasitisches Embryon tausendfältig sich entwickelt und auf dem Wege der Hautsecretion in Krätze-, Räude-, Flechten-Schorfen, Läusebeulen u. s. w. zur Reife blüht, schwimmt nicht nur in zahlloser Menge, dem Auge des Menschen verborgen, in Licht, Luft und Wasser, sondern schwängert auch häufig unsere Speisen, namentlich diejenigen, welche ungekocht genossen werden; selbst das Kochen der Speisen, weit entfernt, den subtilen Samen von gewissen Schmarotzern zu zerstören, ist im Gegentheil sehr häufig ein Beschleunigungs-Prozeß, denselben keim- und entwickelungsfähig zu machen. Man denke nur an die Hühner-Brut-Oefen der Indier, an die hochgradige Hitze im Magen während der Verdauung, die dennoch den Würmern convinirt.

204) Die Physiologie lehrt, daß die größern Kräfte die kleinern beherrschen, überwinden, auflösen, zerstören oder doch neutralisiren. Das Feuer, dieses fressende und zerstörende Element, wird vom Wasser bewältigt, aufgefressen; das Schlangengift macht den tödtlichen Biß der Schlange, das des Scorpions den Scorpionstich unschädlich; das erfrorene Glied genest, wenn man es sofort mit Schnee belegt; der leicht verbrannte Finger wird kurirt, wenn man

ihn am heißen Ofen stark wärmt u. s. w. Diese Erscheinungen führten die alte Medicin zu ihren verdammungswürdigen Giftkuren, welche wohl zuweilen die Krankheitssymptome entfernen, übertäuben, im Uebrigen aber weit größere Uebel im Körper fundamentiren, als das Leiden war, welches sie heilen sollten. — Die neue Naturheillehre der Abduction sucht hingegen in diesen Erfahrungsthatsachen den Höhepunkt der Körperkraft, im Rückenmarke repräsentirt (9, 13, 14), als prädominirende Species aller übrigen Körpergebilde zu unterstützen, und hierdurch die behinderte Naturheilkraft zu entfesseln. (Vergl. Abductionsstelle 228.)

205) Das Blut ist das Oel auf der Lampe des Lebens (9), es ist das perpetuelle Bildungselement aller übrigen Körpertheile (49). Die größte Summe unserer Krankheiten rührt von einer, durch Erkältung verursachten, chemischen Blutzersetzung her (89—98). Abductor und Heildünster entfernen auf mechanischem Wege jede Stagnation und Einstockung des Blutes, — scheiden die Brause-Essenz aus den Säften aus und regeln daher augenblicklich die Circulation (166).

206) Jede Krankheit entsteht durch eine äußere Veranlassung, Krankheitsursache (192). Die Abduction entfernt die ursachlichen Momente, und übertrifft daher alle übrigen Methoden, die nur auf Kosten der Gesundheit am Patienten herumproben. — Die gescheutesten und rechtschaffensten Aerzte sehen die Finsterniß, in der sie herumtappen und wissen, daß sie nichts wissen; die meisten aber wissen das nicht einmal. Während daher die Erstern mit freudiger Anerkennung zum Heile ihrer Patienten statt zur Receptirfeder, nach der Feder meines Abductors greifen, und statt den armen Kranken die unverdaulichsten Sachen in den Magen zu schütten, die untrüglichen Heilgase meines Heildünsters dem Säfteumsatz von außen einverleiben: suchen die Letztern, aus thörichter Furcht für ihr Gewerbe, ihre Augen vor den offenkundigsten, von der Medicin unerreichbaren Heilwundern meiner Apparate gewaltsam zu verschließen, wenn nicht gar dieselben zu verdächtigen.

207) Doch, die Welt hat eingesehen, daß meine Heilapparate die unentbehrlichsten Familien- und Hausutensilien sind, welche die Krankheiten und Körpergebrechen, besonders wenn sie zeitig benutzt werden, auf die kürzeste, einfachste, billigste und zweckmäßigste Weise heilen. Daher gibt es denn auch heute schon keinen Erdstrich mehr, wo dieselben ihre Heilwohlthaten nicht entfalteten. Der Grundsatz der Abduction, daß der Abductor Eigenthum einer jeden Familie, ja eines jeden vernünftigen Menschen werden muß, verwirklicht sich mit jedem Tage mehr und mehr.

208) Normwidrige Lebensreize (192) verderben zunächst die Säfte,

aus denen sich alle übrigen Körpertheile fort und fort entwickeln müssen. Schlechte Säfte liefern schlechte, kranke Körperproducte. Die Gesundheit des Körpers ist aber von normgemäßen, d. h. von solchen Säften bedingt, welche weder sauer, scharf, ätzend, faulig noch giftig geeigenschaftet sind. Die Heilung der meisten Krankheiten wird daher nur demjenigen Verfahren möglich sein, welches die ursachliche Verpestung der Säftemasse, das inficirende, fremdartige Fluidum von letzterer ab- oder auszuscheiden vermag, ohne einen gleichzeitigen Verlust gesunder Säfte zu verursachen. Aus diesem Grunde sind alle Blutentziehungen, welche mit dem Schlechten auch zugleich das Gute entfernen, als mörderisch zu verwerfen (165), und der Abductor hat diesen tausendjährigen Mißbrauch, wenigstens in Deutschland, beinahe ganz abgeschafft.

209) Die Abduction, Ab- oder Ausleitung der krankmachenden, schlechten Säfte (Gase) von den guten, gesunden, wird aber nicht so leicht durch Medicin, welche häufig die Säfte noch mehr destruirt und vergiftet, und beispielsweise den im Magen vorhandenen, unverdauten Stoffen noch unverdaulichere beimischt — als vielmehr durch meine nachstehend beschriebenen Heilapparate auf einfachem, naturgemäßem und sicherm Wege erreicht. — Ebenso sind nur meine Apparate fähig, alle Krampfzustände zu beseitigen; niemals aber Krämpfe künstlich hervorzurufen.

210) Alle Krankheiten, deren Verlauf die Säftemasse noch nicht ganz und gar entartet und noch kein edles, lebenbedingendes Organ vollends zerstört hat, sind heilbar.

Wenn der Patient noch nicht über 60 Jahre alt, oder älter, noch nicht gar zu viel von seinen gesunden Säften durch Blutverluste und Giftkuren eingebüßt hat, so kann die Abduction ihm sichere Heilung in Aussicht stellen.

211) Das entkräftete Alter macht hier wohl eine Ausnahme, wenn der Stoffwechsel schon durch die natürliche Schwäche erschwert wird und der kleine Rest von gesunden Säften, der in jedem kranken Organismus nothwendig noch vorhanden sein muß, wenn Heilung bewirkt werden soll — zur Bewältigung der verdorbenen, jeder Unterstützung der Natur entbehrt.

212) Jede Krankheit ist unheilbar, die auch den letzten Rest von gesunden Säften inficirt, wichtige, innere Organe vollends verdorben und daher dem nothwendigen Zerfalle der Körpermaschine, dem unvermeidlichen Tode Thor und Thür geöffnet hat.

213) Wenn aber unter zehntausend Menschen auch nur Einer ein Alter von hundert und mehr Jahren erreicht: so wird dadurch

doch bewiesen, daß die Maschine des menschlichen Körpers diesen Zeitraum vor ihrem natürlichen Zerfalle durchlaufen kann.

214) Das frühere Absterben der Maschine, das vorzeitige Stocken der Lebensströmung in derselben hängt von zufälligen oder willkürlichen Hindernissen, Schädlichkeiten, Krankheitsbedingungen ab. Sobald wir diese hinwegthun, gewinnt der Körper an Lebensdauer, die der große Werkmeister ursprünglich auf's Jahrhundert berechnet hat.

215) Wer die Abductionsgesetze beobachten und gewissenhaft erfüllen will, darf sich daher das höchste Lebensalter versprechen.

216) Nicht die Benennung der Krankheit mit einem fremden Namen, noch auch der Scharfsinn zu einer kritischen Diagnose ist das Wichtigste der medicinischen Wissenschaft. Bei weitem wichtiger und für die ganze Menschheit unschätzbarer muß das Mittel sein, welches die Krankheiten, auch ohne Rücksicht auf ihre Namen rasch, sicher und gründlich heilt.

217) Dieses Mittel ist gefunden. Ganz Deutschland, die Schweiz, Frankreich, Italien, sogar die überseeischen Erdtheile sind bereits in seinem Besitze und genießen der Segnungen meines Abductors und Heildünsters. Wo aber die ganze Menschheit anerkennend spricht, da muß die Afterrede des einzelnen Menschen verstummen.

Elftes Kapitel.

Der Abductor.

218) Unter Abductor versteht man ein Nadelinstrument. Der primäre Abductor besteht aus einem einfachen Nadelhalter. Fig. 1 der nebenstehenden Tafel stellt den von mir im Jahre 1839 zuerst verfertigten (158) primären Abductor bildlich dar, a die 1½‴ lange und ¼″ breite, ovale Scheibe, in welche mehrere, verschiedenmetallige Nadeln befestigt sind, die circa 4 Linien mit den Spitzen vorstehen; b der elastische Handgriff, welcher 4 Zoll lang ist und so viel Elasticität hat, daß die Nadelscheibe beim Einschlagen in die Haut wieder zurückprallt.

Dieser einfache, primäre Abductor bringt dieselbe Heilwirkung, wie der Abductor mit Mechanik, erfordert aber eine sichere Hand bei der Anwendung, und etwas mehr Heroismus beim Patienten.

219) Der mechanische Abductor besteht aus einer kleinen Hülse von Ebenholz, in welcher dreißig, auf metallurgischem Wege sorgsam präparirte, feine Nadeln wirken. Diese sind in einen galvanischen Cylinder eingesetzt, der aus einer specifischen Metallmischung besteht und durch Schnellkraft in Thätigkeit gesetzt wird. Fig. 2 stellt den von mir vervollkommneten mechanischen Abductor dar. a b ist die

eigentliche Wirkungskammer, in welcher sich der Wirkungstheil hg auf- und abwärts bewegen läßt. Die Wirkungskammer ist mit einem Deckel d versehen, welcher dazu dient, die Nadeln im inactiven Zustande vor jeder Verletzung zu schützen. Die Deckelfläche ist, zur Erkennung der Echtheit meines Fabrikats, mit meinem Namen und Wohnorte abgestempelt.

220) Als Regulator, wie tief die Nadeln eindringen sollen, erfand ich den Stellring e, den man nach Abnahme des Deckels mehr oder weniger tief auf die Wirkungskammer schrauben, und hierdurch jeden beliebigen Tiefgang der Nadeln, unabhängig von der Kraft des Einschnellens, genau vorbestimmen kann.

Bei zartgebauten Frauen, ängstlichen Gemüthern, nervösen Naturen, magern Individuen, oder auch bei Anwendung der Nadeln auf Knochenstellen, ist der Regulator oder Sicherheitsring wesentlich und unerläßlich. In allen diesen Fällen genügt es, wenn man die Nadeln nur einige Linien hoch über dem Regulator vorstehen läßt, so daß sie beim Einschnellen nur eben die äußere Haut durchdringen können.

221) h deuten die, in den Metallcylinder eingesetzten Nadeln an. — Die ganz perpendiculäre, mit den Spitzen genau und scharf horizontale Stellung der Nadeln wurde mir möglich, indem ich die für unmöglich gehaltene Gußschablone erfand. — ae der Helm, ck stellt die von mir erfundene, messingne Büchse (Mensurtülle) dar, wodurch die Action des Instruments präcisirt und geregelt wird. In der Mensurtülle befindet sich die aus Messingdraht gewundene und gepreßte Spiralfeder, welche an den Nadelcylinder und den Handgriff fg befestigt ist. — Bei e sind kleine, runde Striche auf die Mensurtülle eingedrechselt, als Merkzeichen, bis wohin man den Wirkungstheil mittels des Handgriffs g hervorziehen darf, ohne die Spiralkraft der Feder zu erlahmen.

222) In diesen Tagen habe ich inzwischen noch eine vierte, höchst wesentliche Vervollkommnung zu meinem Regulator-Abductor erfunden. Es ist dies eine Vorrichtung an der Feder (Federrast), welche ein zu weites Ausziehen des Handgriffs, folglich eine Zerstörung der Feder, total unmöglich macht.

Zwölftes Kapitel.

Die Anwendung.

223) Der primäre Abductor wird am äußern Ende des Handgriffs mit den drei Vorderfingern der rechten Hand erfaßt und

in Schwingung gesetzt. Man schlägt nun in dem Tempo, welches die Schwingung des Halters angibt, die Nadeln an den bezeichneten Körperstellen ein. Auf diese Weise kann man in wenig Augenblicken die ganze Körperhaut punctiren, wobei man durchaus nicht zu besorgen hat, daß die Nadeln zu tief gingen, weil sie nur so hoch vorstehen, als tief sie in's Fleisch dringen dürfen. Der primäre Abductor ist für die Armen; er soll auch den ganz unbemittelten Kranken in den Stand setzen, sich selber heilen zu können.

224) Die Anwendung des mechanischen Abductors ist ebenso einfach. Schraubt man den Deckel vom Instrumente ab, so werden die Nadeln sichtbar. Man erfaßt mit der linken Hand das Instrument bei a (der Zeichnung Fig. 2), mit der rechten aber den Handgriff g, den man so weit anzieht, daß die Nadeln nicht über die Wirkungskammer (ab) hervorstehen, weil sie sonst beim Ansatze die Haut stechend berühren würden. In dieser Lage setzt man die Mündung des Instruments fest auf die Körperfläche, zieht den Handgriff g circa ½ Zoll weit vor und läßt ihn alsdann plötzlich los. Hierdurch springt die Feder hastig zurück und die Nadeln werden, nach Maßgabe des mehr oder mindern Vorziehens des Handgriffs, mehr oder minder tief in's Fleisch eingetrieben. Hierauf zieht man den Nadelcylinder mittels des Handgriffs rasch und senkrecht wieder zurück, und wiederholt diese Action so oft als nöthig. Auf diese Weise kann man in wenigen Minuten eine Menge Kunstporen in die Körperfläche machen. Man nennt diese Manipulation „abduciren" oder ausleiten.

225) Die Stärke oder Schwäche des Einschnellens muß nach der Hartnäckigkeit des Leidens und den Constitutionsverhältnissen des Patienten berechnet werden. Bei dem generellen Abductor darf man indeß den Griff nie weiter, als bis zu den auf der Messingtülle angebrachten Mensurkerben hervorziehen, weil man sonst die Spiralkraft der Feder zerstören würde.

226) Der perfecte Regulator-Abductor hat den großen Vorzug, daß man durch Aufschrauben des Regulators (Stellring) den Tiefgang der Nadeln genau fixiren kann. Da der Zweck vollständig erreicht ist, wenn auf Knochentheilen nur eben die Epidermis durchstochen wird, so schraube man den Regulator oder Sicherheitsring so hoch hinauf, daß die Nadeln nur eben Papierdicke hoch über demselben noch vorstehen. Hierdurch ergibt sich die strikte Unmöglichkeit, daß bei unvorsichtigem oder zu heftigem Abschnellen auf Knochenparthieen, namentlich an den Wirbeln des Rückgrats, eine Nadelspitze abbrechen und im Knochen stecken bleiben können.

Die von mir erfundene Federhemmung (222) dürfte aber als das eigentliche Non plus ultra dieser Erfindung gelten, indem dieselbe

jedes zu weite Vorziehen der Feder, folglich ihre Zerstörung, worin bisher der größte Uebelstand bei der Anwendung begründet war, ganz unmöglich macht.

Die Manipulation ist übrigens dieselbe, wie bei dem generellen Abductor (224). — Ueber Conservirung des Instruments vergleiche man 237.

Dreizehntes Kapitel.

Die Abductionsstelle.

227) Nach den festbegründeten und unabänderlichen Gesetzen der Natur herrschen die größern Kräfte über die kleinern, indem sie dieselben anziehen und je nach ihrer Beschaffenheit in ihrem Wesen modificiren (204). — Nicht nur bei den Thieren, den Pferden und anderm Lastvieh, sondern auch beim Menschen liegt aber der Höhepunkt der Körperkraft im Rücken, zwischen dem Schulterpaare concentrirt. — Das Rückenmark ist die specifische Nahrung des Gehirns, diesem ersten Gebilde des ersten Lebenstropfens. Das Gehirn muß physiologisch als das Urmotiv des Lebens, Bewußtseins und Willens bezeichnet werden. — Die Nerven, welche auf elektro-galvanischem Wege zum Gehirn leiten, — verlaufen am zahlreichsten im Rücken, zwischen den Schulterblättern.

228) Unter Abductionsstelle hat man daher die Rücken-Körperfläche zu verstehen, welche am Anfange des Halses bei der Wirbelsäule beginnt, und in einem ovalen Kreise mit den Schulterblättern die ganze Rückenfläche des Oberkörpers einnimmt.

229) Die Abductionsstelle prädominirt bei allen Körpertheilen; denn sie besitzt das größte Volumen von Mark und Kraft. Deshalb soll an dieser Stelle, ohne Rücksicht auf den örtlichen Sitz des Leidens, der Abductor angewendet, oder abducirt werden.

Alle übrigen Punktationen sind nur secundär und in Verbindung mit der Anwendung auf der Abductionsstelle vorzunehmen.

230) Das Podagra weicht aus den Füßen, die rheumatische Lähmung aus Armen und Beinen verschwindet, wenn nur an der Abductionsstelle abducirt wird. Gleichwohl gibt es Leiden, wo auch an andern Körperstellen abducirt werden muß, doch muß als Regel gelten, daß fast alle übrigen, örtlichen Abductionen nur in Verbindung mit der Punktion auf der Abductionsstelle vorgenommen werden dürfen.

Der Abductor kann übrigens an allen Körperstellen gefahrlos angewendet werden, wobei es sich von selbst versteht, daß man auf

knöchernen Stellen nicht so tief, als auf fleischigen Theilen einschnellen darf und daß Kinder und sensible Constitutionen nicht so derbe behandelt werden dürfen, als kräftigere Naturen. — Mit dem von mir gefertigten, echten und perfecten Abductor kann man nie schaden; der Schmerz ist so unbedeutend, daß sogar der Säugling ihn erträgt, die ganze Operation, welche kaum drei Minuten dauert, so einfach und leicht, daß ein zehnjähriges Kind sie gleich verstehen und verrichten kann. Man darf bei der Abduction durchaus nicht ängstlich sein, indem einige Züge mehr oder weniger gar nicht in Betracht kommen, weil ja bei der ganzen, fast schmerzlosen Operation auch kein Tropfen Blut verloren geht. Am Kniegelenke allein soll man indeß nie einschnellen, weil's an diesen blutlosen Theilen wegen ihrer beständigen, natürlichen Friction leicht zu Excessen führen könnte, wie ja bekanntlich alle Verwundungen am Knie schwer heilbar sind. In die Augen aber wird wohl Niemand die Nadeln einschnellen.

Vierzehntes Kapitel.

Abductionsgrade und Puncturenzahl.

231) Nur die von mir begründete, vollendete Ausbildung der Abduction in fünf Graden (Abductionsgrade), konnte dieselbe zu einem vollständig rationellen Heilsysteme erheben. Jeder Verständige muß begreifen, daß ein einzelnes Mittel, ein einseitiges Verfahren unmöglich für alle Krankheits- und Constitutions-Verhältnisse passen und ausreichen kann, weil ein solches Mittel ja eine Panacee, d. h. bald Feuer, bald Eis sein müßte, da es hier schweißtreibend, sudorisch, dort kühlend, in dieser Krankheit abführend, in jener stopfend, bei diesem Leiden reizend, bei einem andern besänftigend ꝛc. wirken müßte. Solche einander ganz entgegenstehenden Eigenschaften aber einem einzelnen Heilmittel, einer ganz einseitigen Verfahrungsweise beilegen wollen, erweist sich erfahrungsmäßig noch unsinniger, als wenn ich von einem Stück Zucker fordern oder behaupten wollte, daß es am Morgen süß, am Abende aber sauer schmecken solle.

232) Erster Abductionsgrad. Nach erfolgter Abduction wird die ganze abducirte Hautfläche mit dem von mir erfundenen Abductoröle (Oleum abductoris), mittels einer Federfahne gut bestrichen, und nachdem dasselbe zwei bis drei Minuten lang eingetrocknet, ist die ganze Operation zu Ende.

Zweiter Abductionsgrad. Reichliche Abductorzüge auf der Abductionsfläche (229), auf dem Magen und allenthalben da, wo Schmerzen oder Schwächen verspürt werden. Es ist dies die

sogenannte trockene Punctation, welche bei chronischen Zuständen und als Präservativ (102) an jedem Morgen und Abende, überhaupt tagtäglich so oft wiederholt werden muß, als die Leidensanfälle sich erneuern.

Bei der trockenen Abduction wird kein Oel aufgestrichen.

Dritter Grad. Man läßt vorher auf denjenigen Stellen, wo der Abductor angewendet werden soll, die Dämpfe des von mir erfundenen Heildünsters (§. 297) fünf bis zehn Minuten lang einwirken, reibt alsdann, weil der Abductor keinerlei Nässe gestattet, mit einem trockenen, weichen Tuche die feuchtgewordene Haut recht vorsichtig so lange ab, bis sie ganz trocken geworden ist. Hierauf erfolgt die Abduction des ersten Grades.

Vierter Grad. Die vorherige Anwendung des Heildünsters und darauf folgende Abduction des zweiten Grades bildet den vierten, das umgekehrte Verfahren den fünften Abductionsgrad.

233) Die Anzahl der Puncturen richtet sich nach dem Grade der Krankheit und der körperlichen Tragkraft des Patienten. Während das rheumatische Zahnweh schon durch Einen Zug hinter jedes Ohr sofort schwindet, erfordern andere, chronische Leiden eine reichliche Punctation an der Abductionsstelle und andern Körpertheilen. Im Allgemeinen soll die Puncturzahl nicht unter fünfzig und nicht über hundertfünfzig Züge betragen. Kinder und sehr schwache und herabgekommene Constitutionen machen jedoch ein geringeres Minimum, gewisse, schwere Erkrankungen ein höheres Maximum nöthig (262).

Fünfzehntes Kapitel.

Abductoröl.

234) Das Abductoröl, Oleum abductoris, welches von mir schon im Jahre 1839, unter Benutzung einer, von meinem 1822 gestorbenen Vater hinterlassenen Formel erfunden wurde (§. 290, c, d), dient sowohl zur Erhaltung der Qualität der Nadeln, als auch zur Erhöhung der Wirksamkeit des Instruments. Dasselbe wird deshalb jedem Instrumente gratis beigefügt.

235) Zur Erkennung der Echtheit sind meine Oelgläser nummerirt, mit weißem Staniol verschlossen, und zeigen als Emblem folgendes Insiegel mit den nebenstehenden Druck-Etiquetten:

Vom Erfinder
W. Schrattenholz,
Abductorist in Widdig
bei Köln in Rheinpreußen.

Abductor-Oel.
Oleum abductoris.
Huile de l'abducteur.
Oil of the Abductor.

236) Bei dem ersten und dritten Abductionsgrade wird mit diesem Oele die ganze abducirte Hautfläche mittels einer Federfahne überstrichen, und nachdem dasselbe zwei bis drei Minuten lang eingetrocknet, ist die ganze Operation zu Ende.

237) Das Abductoröl dient dazu, die durch die zarten Hautstiche entstandenen, feinen Pöckchen längere Zeit zu fixiren, den Hautreiz zu erhöhen und die vertrocknete Hautfaser zu schmeidigen. Außerdem ist dasselbe vorzugsweise darauf berechnet, die Qualität der Nadeln zu erhalten, weshalb man die Spitzen der Nadeln nach dem Gebrauche eben mit dem Oele bestreicht und sie alsdann so lange durch ein Stückchen von gestricktem Wollenzeug hindurchsticht, bis sie ganz trocken geworden sind. Hierdurch wird die Reinlichkeit des Instruments, welches außerdem an einem trockenen Orte aufbewahrt werden muß, erhalten und zugleich verhütet, daß der an die Nadeln etwa sich ansetzende Ansteckstoff auf einen andern Körper, bei dem das nämliche Instrument benutzt würde, übertragen werde.

238) Die Qualität des Abductoröles bleibt Jahre lang erhalten, wenn es an einem, den Zutritt der Tageshelle verhindernden, trocknen Platze bei gleicher Temperaturhöhe (15—20° Reaum.) aufbewahrt wird.

239) Die Ingredienzien dieses Oeles, welche sowohl aus animalischen, als vegetabilischen Stoffen gewonnen werden, enthalten keinerlei Apothek-Gifte, und ihre chemische Verbindung beruht auf den obigen, von meinem seligen Vater angedeuteten Principien, die ich bis heute Niemanden mitgetheilt habe. Die Digestion wird stets nach der Scala des Cartier'schen Areometers abgeschlossen und kann daher niemals ein falsches Oel von mir herrühren. Ich glaube daher ohne Anmaßung mich den Erfinder desselben nennen zu dürfen.

240) Warnung vor falschem Oele und schlechten Instrumenten. Man hat meine Apparate mit dem Oele in verschiedenen Gegenden nachgemacht, und solche Imitationen als mein Fabrikat verkauft. Die Surrogate aber, welche verschiedene Aerzte und Charlatane statt meines Oeles den Patienten in die Stichwunden streichen, sind Gifte, welche zwar mitunter die Krankheits-Symptome zeitweilig entfernen, überreizen, d. i. das Nervenleben ertödten, torpiren, bei wiederholter längerer Anwendung aber die ganze Säftemasse verderben und entweder einen plötzlichen, oder schleichenden Thetanus, jedenfalls eine lebenverkürzende Vergiftung zur Folge haben. Man vergleiche hierüber §§. 180—185.

Ich sage mich daher öffentlich und aufs bestimmteste von jeder Verantwortlichkeit los, welche die Folgen der Benutzung fremder Fabrikate nach sich ziehen könnten und protestire nochmals gegen jede Verwechselung meines Abductors mit ähnlichen Instrumenten

und ihren Anhängseln, mögen sie nun Nadler, Stichmater, Lebenswecker oder Todeswecker heißen.

241) Wenn gewisse Leute behaupten, ihre Erfindungen halsbrechenden Versuchen und lebensgefährlichen Experimenten zu verdanken, so behaupte ich im Gegentheile, daß mir das Leben doch zu lieb ist, um meinen Körper zum Prüfstein der Wirkungen diverser Giftsubstanzen herzugeben; daß meine Versuche immer nur solche Stoffe wählten, die wir auf jedem bürgerlichen Tische antreffen können, ich also mein Leben dadurch nicht nur nie einer Gefahr ausgesetzt, sondern jedesmal gerettet habe, wenn dasselbe von Gefahren bedroht war. Den Beweis aber, daß mein Oel weder Crotonis, Drachenblut, noch ein sonstiges Apothekgift enthalte, werde ich demnächst durch Veröffentlichung des Zeugnisses unseres ausgezeichnetsten Chemikers liefern.

242) Es ist aber nicht die leicht nachzuahmende Form, es ist vielmehr die richtige Mischung und Verbindung der Metalle, es ist die specifische Composition, mit einem Worte der Gehalt meiner Kunst-Manufacte, wodurch die unschuldige Heilwirkung bedingt wird. Wenn inzwischen die erklärtesten Pfuscher sogar die Frechheit haben, meine Heilinstrumente mit ihrer spitzen Zunge als Nachfälschungen zu verlästern und die Menschen (lies Mensgen) unter abscheulichen Verläumdungen meiner Person vor ihnen zu warnen; so empfehle ich Jedem, der sich für diese Frage näher interessiren sollte, das Verfahren des berühmten Arztes Dr. B., welches sich No. 58 der Belege erörtert findet. Ich bin jederzeit bereit, persönlich jede nähere Auskunft zu geben und sowohl dem Gelehrten, wie dem Laien zur Confrontation mit meinen Antagonisten Rede zu stehen. Die persönliche Information an Ort und Stelle ist das beste und untrüglichste Mittel, zu erfahren, ob man es mit dem bescheidenen Fachkenner, oder mit einem rohen, ungebildeten Handwerker zu thun habe, der sich mit fremden Federn schmückt und nur durch seine Virtuosität in den widersinnigsten Verunglimpfungen anderer Leute, wie durch verschmitzte Bosheit und marktschreierische Tiraden beim großen Haufen zu reüssiren sucht.

Sechszehntes Kapitel.

Die Abductions-Periode.

243) Etwa fünf Minuten nach der Anwendung meines Oeles erscheinen auf der abducirten Hautfläche zarte Pöckchen, ein feinkörniger, künstlicher Ausschlag, der dazu dient, die Kunstporen für

längere Zeit offen und dadurch die Abduction der Krankheitsstoffe in Fluß zu erhalten. Dieser Wirkungsprozeß hört jedoch nach Ablauf von 8 bis 10 Tagen auf, weshalb bei allen Fällen, wo durch einmalige Abduction keine Heilung erfolgt, das Verfahren von je zehn zu zehn Tagen, der sogenannten Abductions-Periode, so lange wiederholt werden muß, bis der letzte Rest der zurückgehaltenen excrementiellen Gase aus dem Körper ausgeschieden und der Stoffwechsel wieder normirt ist. Unter Abductions-Periode versteht man also die Zeit, welche zwischen dem Entstehen des künstlichen Ausschlags und dem Heilen oder Vernarben der kleinen Pusteln verstreicht. Sie ist je nach den individuellen Zuständen bei den verschiedenen Individuen verschieden und wechselt wie gesagt, zwischen acht bis zehn Tagen.

244) Während daher der erste und dritte Abductionsgrad nur in der Abductions-Periode, d. h. in Intervallen von 8 zu 8 oder 10 zu 10 Tagen, keines Falls aber vor dem Vertrocknen des entstandenen Abductions-Ausschlags in Anwendung kommen darf, kann der zweite, vierte und fünfte Abductionsgrad nach Willkür so oft angewendet werden, als Schmerzanfälle eintreten. Das Nähere hierüber folgt bei den speciellen Krankheitsfällen.

Siebenzehntes Kapitel.

Die Heilwirkung.

245) Die fast wunderbaren Heilkräfte des Abductors sind in allen nur denkbaren, sowohl acuten als chronischen Krankheitsfällen durch die weltkundigsten, überraschendsten Genesungs-Resultate zur Evidenz bewiesen. Der Abductor wirkt erwärmend, belebend, ableitend, krampfstillend, fäulnißwidrig (antiseptisch), entzündungswidrig antiphlogistisch), auflösend, reizend, den Blutumlauf wie den Stoffwechsel regelnd und dadurch in so vielen Krankheitsfällen heilend, wo kein Apothekmittel mehr anschlagen will.

Durch die Abduction wird die Haut geröthet, in Spannung gesetzt und ein Jucken erregt, welches man später durch Reiben oder Bürsten vortheilhaft paralysiren kann. Dieses Jucken entsteht durch die plötzliche Zuströmung der im Körper eingeschlossenen excrementiellen Stoffgase, welche, angeregt durch den zarten Nervenreiz und die plötzliche Erweiterung der krampfhaft verschlossenen, verengerten Adernschläuche, sich massenhaft nach der Epidermis hindrängen, um sich durch die gemachten Kunstporen zu entfernen.

246) Der Abductor versetzt den Patienten gleichsam in ein wärmeres Klima, indem er die animalische, natürliche Wärme erhöht, mithin die den Körper in allen Parthieen durchdringende Luft ausdehnt, zur Ausströmung zwingt und daher jede aus Erkältung entstandene Desorganisation auf einfach naturgerechtem Wege entfernt. In Verbindung mit den Essenzgasen des Heildünsters (232, dritter Abductionsgrad) tödtet und vernichtet der Abductor alle im Innern des Menschenkörpers auf Kosten seiner Lebenssäfte wuchernden Parasiten, indem er die faulig entartete Säftemasse reinigt und mit dem ursachlichen Verwesungs-Principe ihnen ihr eigentliches Entwickelungs- und Lebenselement entzieht.

247) Der Abductor heilt alle heilbaren, und in Verbindung mit dem von mir erfundenen Heildünster die meisten, von der Medicin für unheilbar gehaltenen Krankheitsfälle. (Dritter Abductionsgrad.) — Die häufigsten Krankheiten verschwinden nach einigen Stunden, alle, innerhalb des primären Rheuma-Stadiums liegende Zustände augenblicklich, und wäre es auch eine vollständige Torpidität des Rückenmarkes, die sogenannte acute Glieder- und Rückenlähmung, Magenkrampf, Mundklemme, Zahn-, Augen-, Ohren- oder Kopfweh, Wechselfieber, Schlaganfälle und dergl. Zufälle, welche von der Medicin zu den schwerstheilbaren Leiden gezählt, von der Abduction aber als leichte Fälle behandelt und sofort geheilt werden. Verschiedene chronische Leiden erfordern eine ununterbrochene Fortsetzung des Verfahrens in der Abductions-Periode (243); bei den meisten dieser medicinisch-unheilbaren chronischen Fällen, dauert die Kur nicht über drei Monate, doch geben es Ausnahmen, bei denen erst nach längerer Zeit vollständige Heilung eintritt.

248) Die Abduction vermindert die Zahl der medicinisch-unheilbaren Krankheiten, indem sie die meisten derselben zu heilbaren macht. Bei wirklich unheilbaren Zuständen (212) verhindert der Abductor wenigstens den Zufluß neuer Krankheits-Nahrung und bewirkt daher die Lebensverlängerung des Patienten und einen schmerzlosen, sanften Hinübertritt. — Wenn auch die Pumpen nicht im Stande sind, den Leck des Schiffes zu verstopfen, oder den ganzen Schiffsraum von dem eingedrungenen Wasser zu befreien, so können sie doch das beständig neueindringende Wasser bewältigen, neutralisiren und das Schiff dadurch so lange flott erhalten, bis es seinen Hafen der Ruhe gefunden hat.

Der Abductor aber ist parabolisch die nivellirende Pumpe, die das Lebensschifflein vor dem Versinken schützt und dasselbe, frei von belästigendem Schmerz-Ballast sanft und ruhig seinem Endziele entgegenführt.

249) Bei Anwendung hinter den Ohren, wo bei Zahn-, Augen- und Ohrenschmerzen ein oder zwei Züge (1°) applicirt werden, schwellen diese an, und die entstandenen Pusteln gehen mit dem dritten Tage gewöhnlich in Eiterung über. Man binde deshalb, zur Abwehr der Luft an den ersten Tagen ein Tuch um die Ohren. Nach Ablauf von zehn Tagen ist jede Spur der Abduction ohne Narbe verschwunden.

250) Alle übrigen, in Folge der Abduction auftretenden Erscheinungen, wie sie immer Namen haben mögen, sind stets gefahrlos und befördern den Heilprozeß. Die Heilwirkung tritt, wie gesagt, bei den meisten acuten Zufällen augenblicklich nach der Anwendung ein, der Puls wird normal, das Fieber verschwindet, das rheumatische Reißen in den Zahnnerven oder andern Körpertheilen wird sofort und so plötzlich gehemmt, daß der Kranke sich öfters unter dem Einflusse eines Wunders wähnt; das Wechselfieber bleibt in der Regel mit der ersten Abduction aus; der ganze Körper kehrt augenblicklich zu seinem physischen Temperaturgrade zurück, empfindet ein Gefühl von Leichtigkeit und Helle in allen Gliedern und Organen, weshalb sich der Abducirte jedesmal an Gesundheit und Kraft um eine Reihe von Jahren verjüngt fühlt; ein Gefühl, welches der heranziehenden Genesung charakteristisch ist.

251) In der Chirurgie sind meine Heilapparate als die vorzüglichsten Reiz-Ableitungs- und Heilmittel bewährt, welche alle kostspieligen Salben, Pappen und Bäder überflüssig machen. Wie überall, so befreien sie auch hier die Natur von jeder Belästigung und erstarken dadurch ihre Selbsthülfe. Man darf daher wohl mit Recht umschreiben: „Abductor curat, natura sanat."

Bei eintretenden Todesfällen ist der Abductor außerdem der beste Tentator und der untrüglichste lapis lydius oder Probirstein zur Constatirung des erfolgten, wirklichen Todes. Man vergl. Krankheitsfälle No. 263 den Artikel: Todesprobe.

Außerdem sind meine Heilapparate zugleich die beste und bequemste Reise-Apotheke, indem ihre taschenformate Construction das Nachführen in der Tasche gestattet. (Vergl. den Artikel: Seekrankheit.) — Es sollte daher Niemand eine Reise unternehmen, ohne den Abductor, diesen stets wirksamen Gesundheits-Restaurator nachzuführen, um denselben bei allen leiblichen Eventualitäten, besonders auch als Präservativ gegen jede Ansteckung stets zur Hand zu haben.

Unzweifelhaft würde aber eine zweckmäßige Vertheilung und Einführung meiner Heilapparate im Heere den größten, sanitäts-ökonomischen Einfluß auf die Verminderung der Bevölkerung der Lazarette haben.

252) Der Abductor übertrifft alle bis jetzt bekannten Heilmittel. Meine Heilapparate repräsentiren für sich allein die vollständigste Apotheke und es gibt, außer der Ueberalterung, fast keine Krankheit, welche ihrer Heilwirkung zu widerstehen vermöchte. Daher wirkt denn auch der Abductor in der Hand des toleranten, gebildeten Arztes wahre Heilwunder, weil er den ganzen Mechanismus des menschlichen Körpers in allen Beziehungen, sowohl in pathologischer, als anatomischer Hinsicht genau kennt und die Fähigkeit besitzt, die Abduction nebenbei durch zweckdienliche, innerliche Mittel zu unterstützen.

253) Aus diesen Gründen werden alle werkthätigen Menschenfreunde und sowohl die Behörden, als auch insbesondere alle gebildete, mit der Sanitätspflege der Menschheit es wahrhaft und ehrlich wohlmeinende Aerzte die allgemeine Einführung meiner Heilapparate in der Weise vermitteln helfen, daß dieselben, wie ein Feuer-Löschgeräth, Eigenthum einer jeden Familie werden müssen. Statt des Copirens kostspieliger und dennoch so häufig fruchtloser Recepte wird der Arzt seinen Patienten künftig in der Anwendung meiner Heilapparate durch Verordnung der jedesmal entsprechenden Diätetik unterstützen, was jedenfalls eine weit ehrenvollere, seines heiligen Berufes würdigere Stellung ist, als die gegenwärtige, die ihn leider so häufig nöthigt, seine Wissenschaft in ein mysteriöses Dunkel zu hüllen.

254) Fast alle bisherigen Patienten der Abduction hatten gegen ihre Leiden Jahre lang die renommirtesten Aerzte, theure Medicinen, warme und kalte Bäder, Hygeisten, Mesmeristen, Allopathen, Homöopathen und Hydropathen vergebens gebraucht, dadurch ihren natürlichen Leiden weit schlimmere, künstliche Leiden beigesellt — und dennoch heilte sie der Abductor! Mein neuer Naturheilgang zog ruhig aber siegreich durch alle bewohnten Erdstriche, indem er die böswilligsten Machinationen und die eiserne Phalanx einer systematischen Opposition auf seinem Wege niedertrat, getragen von dem Gewichte seines eigenen, reellen Werthes, von seinen eclatanten Heilerfolgen. In der Ueberzeugung, daß die Heilung der divergirendsten Krankheiten und Gebrechen in ihrem Entstehen für meine Apparate wahre Kleinigkeiten sind, darf ich die Behauptung aussprechen, daß die allgemeine Einführung derselben, d. h. ihre Benutzung bei der geringsten Störung des Wohlseins, die Verlängerung des Menschenlebens nothwendig bewirken muß, welches ja nicht aus sich selbst, sondern immer durch äußere Veranlassungen oder Krankheiten abgekürzt wird. Neun und zwanzig Jahre lang habe ich die Heilkraft meiner Abductionsnadeln in tausenden von Krankheitsfällen bewährt gefunden und noch ist mir kein einziger

Fall vorgekommen, wo meine echten Apparate den geringsten Nachtheil gebracht hätten.

Achtzehntes Kapitel.

Heilbedingungen.

255) Im sogenannten Entzündungs-Stadium der Abduction, das ist, an den ersten drei Tagen nach der Anwendung des Abductors im ersten und dritten Abductionsgrade dürfen Patienten Morgens beim Aufstehen 1) die gewöhnlichen Gesicht- und Hände-Waschungen nicht sofort, sondern erst eine Stunde nachher vornehmen, ohne sich lange dabei zu verweilen;

2) während dieser Zeit die Leib- und Bettwäsche nicht wechseln, es sei denn, daß sie durchnäßt wäre;

3) nasse Handarbeiten, z. B. Waschen, Teigkneten, Gemüsereinigen, besonders Kartoffeln und andere frische Wurzeln abschälen, nicht vornehmen;

4) jede Zugluft und Nässe muß im ersten Stadium der Abduction (3—4 Tage nach der Anwendung) unbedingt vermieden werden;

5) der Aufenthalt in feuchten Zimmern, Gewölben oder Kellern muß besonders während dieser Zeit unterbleiben;

6) das Schlafen an der Wand (110) zu jeder Zeit schädlich, ist während des Entzündungs-Stadiums sogar gefährlich;

7) imgleichen soll man sich im ersten Stadium der Abduction jeder Berührung kalter Metalle enthalten;

8) bei schwerern Leiden ist es rathsam, an diesen drei Tagen sogar das Zimmer zu hüten und überhaupt die im ersten Theile dieses Werkes gegebenen, hygienischen Vorschriften soviel als möglich, zu berücksichtigen.

256) Nässe und Zugluft sind die erklärten Feinde der Abduction, und müssen daher von Patienten, besonders im ersten Stadium, sorgsam vermieden werden. Der Abductor bringt den Körper in ein höheres Wärme-Stadium, und da bekanntlich Erkältung dann am leichtesten erfolgt, wenn der Körper vorher erhitzt war (83, 106), so ist der abducirte Patient vorzugsweise dazu disponirt.

257) Wer die obigen, sehr einfachen und leichten Heilbedingungen nicht erfüllen will, darf keine Heilung durch meine Methode beanspruchen, und hat im Gegentheile zu gewärtigen, die Wirkung durch neue Krankheits-Nahrung zu alteriren und nachtheilige Folgen herbeizuführen. Wer hingegen die acht Punkte der Heilbedingungen erfüllt, wird die Heilwunder meiner Apparate in der Befreiung von seinen Leiden segnen müssen.

258) Die Abduction des 2ten und 4ten Grades (232) erfordert keine so gar strenge und genaue Beachtung der Heilbedingungs-Punkte; jedoch ist es rathsam, sein Verhalten darnach zu regeln.

259) Eine gewitterschwere, windige, stürmische, trübe oder nasse Atmosphäre ist für die Abduction nicht so geeignet, als ein heller, heiterer Himmel. Deshalb sind auch die Monate September und October, sowie die Frühlingsmonate der Abduction besonders angemessen. Die mittlere Jahres-Temperatur, welche in beiden gemäßigten Zonen zwischen 16—22° Reaumur schwankt, ist nämlich zu dieser Zeit constanter und in elektrischer Beziehung in der richtigsten Mischung. Unter gleichen Bedingungen beträgt die Luftsäule, welche der Mensch über sich hat, 315 Centner oder 31,500 Pfund; eine Last, die ihn augenblicklich erdrücken und zermalmen würde, wenn nicht die Luft in ihm und um ihn derselben das Gegengewicht hielt. Eine schwerere Luftschicht drückt und wirkt aber nachtheilig auf die Se- und Excretion des Hautorgans (vergl. §§. 86. 303. 309), daher die Zweckmäßigkeit der künstlichen Einwirkung oder Purification der Lebensluft durch die elektrischen Gase des Heildünsters bei schroffem Temperatur-Wechsel.

260) Im Winter oder in den kältern Erdtheilen suche man aus gleichen Gründen die oben bezeichnete, mittlere Temperaturhöhe zwischen 16—22° R. an den ersten drei Tagen nach der Anwendung im Wohnzimmer wo möglich künstlich zu unterhalten. Auch sollen in beiden Beziehungen meine Apparate derber construirt sein und nur im ersten und dritten Abductionsgrade (232) in Anwendung kommen, während in der heißen Zone gewöhnlich der zweite, vierte und fünfte Abductionsgrad einzutreten hat und beim ersten und dritten Grade zarter gearbeitete Apparate benutzt werden müssen.

261) Der Abductor kann übrigens zu jeder Zeit des Jahres angewendet werden, nur hat man bei ungünstigem Wetter mehr Sorgfalt auf die Beachtung der Heilbedingungen zu legen. Die Tageszeit betreffend, so findet die Abduction am erfolgreichsten Abends vor dem Schlafengehen statt, wo der Körper im warmen Bette um so leichter in einen wohlthätigen, die Abduction befördernden Schweiß tritt.

262) Je nach den Constitutions- und Leidenszuständen des Patienten werden die Instrumente speciell und besonders von mir construirt, weil begreiflich nicht alle Patienten die nämliche Reactions- oder Naturkraft besitzen, und beispielsweise eine zartgebaute, nervöse Dame schon durch die feinsten, subtilsten Nadeln des perfecten Regulator-Abductors die Anregung findet, welche dem robusten Arbeiter vierfach dickere Nadeln in der schwieligen Haut kaum zuwege

bringen. Man versäume daher bei Bestellungen niemals, folgende Fragen-Beantwortung:

1) wie alt ist der Patient, und wie lange leidend?

2) Krankheits- und Kurbericht; gebrauchte Medicamente?

3) Constitutionsverhältnisse; heilen äußere Wunden leicht bei ihm, oder verargen sie gewöhnlich?

4) Litt er früher einmal an Krätze, Scharlach oder Syphilis?

5) Erfolgt täglich Stuhl (nach §§. 55. bis 58), oder setzt derselbe aus und wie lange?

6) Geräth der Körper leicht in Schweiß und welche Theile schwitzen am meisten, Kopf, Brust oder Füße?

7) Leidet er an kalten Händen und Füßen?

8) Stocken monatliche Periode oder Hämorrhoidalflüsse, wenn letztere vorhanden sind?

9) Gebrauchte der Patient Aderlässe, Blutegel, Schröpfköpfe; Quecksilber oder andere Gifte innerlich oder äußerlich?

263) Aus der Beantwortung dieser Fragen wird mir die Auswahl und Bestimmung der individuell entsprechenden Instrumente und zugleich die specielle Anleitung möglich, die ich mir bei complicirtern Fällen reserviren muß.

Neunzehntes Kapitel.

Die Abductions-Diagnose.

264) Der Abductionist (267) beurtheilt das Stadium des Leidens und die Lebensfähigkeit des Patienten weder nach dem Pulsschlag, noch nach dem Auge oder auch der Zunge seines Clienten; er schnellt sein Instrument an der Abductionsstelle ein, und beobachtet den Erfolg.

a) Bei ganz gesunden Individuen — deren es heutzutage leider so wenige gibt — röthet sich nämlich die abducirte Stelle sofort, erbleicht aber unmittelbar darauf wieder und wird normal.

b) Bei Individuen, welche Krankheitsstoffe im Körper, dabei aber noch natürliche Reactions- oder Ausscheidungs-Fähigkeit genug haben, röthen sich die Nadelstiche ebenfalls sofort, sind dabei aber als kleine Pöckchen, Pusteln oder gar als Eiterbläschen (1° u. 3° der Abduction) bleibend, und erst mit dem Ablauf der Abductions-Periode ist jede Spur verschwunden.

c) Bei sehr herabgekommenen Kranken, und wenn die vis medicatrix naturae in höherm Grade darnieder liegt, tritt die Abductions-Röthe erst nach 5 bis 10 Minuten in geringerm Grade ein, und wie die vorhergehenden Patienten nach wiederholter Abduction

immer schwächere Erscheinungen zeigen, steigern sich dieselben an letztern successive bei der Wiederholung.

d) Personen aber, bei denen nach sechsmaliger, periodenmäßiger Anwendung die Puncturen jedesmal ohne die geringste Aeußerung einer Veränderung auf die Haut bleiben, sind als unheilbar zu betrachten.

265) Gleichwohl hat indeß die Erfahrung gelehrt, daß das mehr oder weniger vehemente Bepusteln der Haut keineswegs die Heilwirkung bedingt. Im Gegentheil kann die Abduction, wie dies häufig geschieht, ohne äußern Einfluß auf die Haut bleiben und dennoch die Heilwirkung erfolgen. In solchen Fällen haben sich die zurückgehaltenen, excrementiellen Stoffe innerhalb des Organismus bereits in Gase aufgelöst, oder nach andern Ausscheidungs-Organen, den Nieren, der Darmthätigkeit u. s. w. dirigirt.

Im Allgemeinen ist inzwischen diese abductionelle Torpidität des Hautorgans der sicherste Beweis, daß ohne Mitbenutzung des mehrerwähnten Heildünsters eine vollständige Heilung nicht zu ermöglichen sei.

266) Der Abductionist trägt seine Heilmittel allenthalben bei sich und hat daher bei acuten Zufällen häufig seinen Patienten schon geheilt, wenn der excentrische Medicamenten- oder Gift-Doctor noch nach Recepten sucht, oder der Apotheker mit der Präparation derselben noch nicht zu Stande ist. Der Abductionist forscht nicht lange nach dem Namen der Krankheit; er weiß, daß bei jeder ernstlichen Erkrankung der ganze Organismus mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen, daß die Lebensströmung in ihm gestört, etwas Naturwidriges in den Säften vorhanden ist, was er je rascher, je besser, herauszuschaffen sucht. Daher vertraut sich auch der Patient viel lieber dem Abductions-Arzte, als irgend einem andern, weil der erstere wirklich heilt, wo der letztere zu kuriren versucht.

267) Unter Abductionist hat man jeden gewissenhaften und reellen Arzt zu verstehen, der sich entweder durch persönliche Rücksprache, oder auf dem Wege der Correspondenz über meine Abductions-Prinzipien bei den schwersten Krankheitsfällen genaue Auskunft bei mir verschafft hat. Die hervorragendsten, ehrenhaftesten und gebildetsten Aerzte aus fast allen Gegenden und Städten des In- und Auslandes sind bereits (Dank der practischen und toleranten Richtung der Denker unserer Zeit) mit mir in Briefverkehr getreten und viele derselben haben eine Reise von hunderten Meilen nicht gescheut, mich in meiner bescheidenen Wohnung aufzusuchen und zu sprechen. Patienten, welche in den mit A. bezeichneten Fällen die Unterstützung und Beihülfe eines Abductions-Arztes wünschen, können daher auf briefliche Anfragen jedesmal specielle Auskunft von mir erhalten,

welchem sachkundigen und uneigennützigen Arzte sie sich bei der Abduction vertrauen dürfen, ohne dabei Gefahr zu laufen, einem erwerbssüchtigen Widersacher oder Giftdoctor in die Hände zu fallen (161).

Zwanzigstes Kapitel.

Abductions-Regime.

268) Die Diät, das Hungerleiden des Patienten nach bisherigen, ärztlichen Maximen ist bei der Abduction verwerflich (171). Der Kranke esse nach gewohntem Appetit, vermeide indeß jede Ueberladung, sowie schwerverdauliche Speisen, Spirituosen (d. h. Fuselstoffe), schlammige Biere und Kunstweine.

269) Alle Queckſilber- und Metall-Präparate, alle Gifte, kaustische Abführmittel und sonstige, drastische Medicamente, imgleichen alle Blutentziehungen, Bäder und Einreibungen, Blasenpflaster, Fontanellen, Haarseile u. dgl. gangränöse Operationen der alten Schule sind mit der Abduction durchaus unvereinbarlich. (Vergl. Vergiftungen §. 164 u. ff.)

270) Hingegen lassen sich die im kranken Organismus noch vorhandenen, gesunden Säfte durch zweckmäßig gewählte Vegetabilien und den hygienischen Prinzipien dieses Werkes entsprechende Alimente in dem Maaße stärken und kräftigen, daß sie über die normwidrigen nothwendig die Obmacht erhalten müssen. Dem Schwindsüchtigen und Drüsenkranken wird als Frühstück eine Sago- oder Saleb-Suppe besser conveniren, als Sauerbraten oder Liqueure mit Schinken, und ein ausgewässerter Häring dem verdorbenen Magen zuträglicher sein, als Schweine-Speck oder Limburger Käse.

271) Abductionslaxanz. Man sorge für täglichen Stuhl. — Bei habitueller Verstopfung und allen trägen Stühlen, welche aus Stricturen im Mastdarm, chronischen Geschwülsten oder Verengerungen und Verwachsungen des Dickdarms entstehen (54—62), ist die Erweichung der Kothmasse innerhalb des Darmkanals zur Regelung des Stuhlgeschäftes unerläßlich. Aus diesem Grunde muß der Abductor, welcher erfahrungsmäßig diese Aufgabe für sich allein nicht zu lösen vermag, durch die von mir ermittelte Abductionslaxanz oder äußere Mitanwendung der entsprechenden Essenzgase des Heildünsters unterstützt werden. Meine eigene Sicherstellung gegen die Usurpations-Gelüste eines lungernden Plagiarius gebietet mir aber, mir das Nähere hierüber vorläufig zu reserviren; gewiß und erwiesen ist indeß, daß die einfache, unschädliche Abductionslaxanz, welche nur äußerlich angewendet wird, vortheilhafter

und effectvoller wirkt, als alle schädlichen Purgier-Pillen aus hochdrastischen Giften, und wären es selbst die berühmten Morrison'schen, welche aus Gummigutt, Jaloppenharz, Coloquinten-Extrakt und andern lebenabkürzenden Giften bereitet sind.

272) Die durch die Regeln der Reinlichkeit gebotenen, täglichen Körperwaschungen dürfen zwar nicht unterbleiben, sollten aber nie Morgens sofort nach dem Aufstehen, wo der Körper sich in einem höhern Wärmegrade befindet, sondern besser eine Stunde nachher, oder gar Abends vor Zubettegehn vorgenommen werden. Im letztern Falle wirkt die Abduction des zweiten Grades auf die Abductionsstelle des, durch Kaltwasser erfrischten Körpers wohlthätiger, als alle Bäder der Welt, indem sie augenblicklich den Turgor der Haut herstellt und eine Wärme erzeugt, die während des dadurch eintretenden, sanften Schlafes die wohlthätigste Ausdünstung herbeiführt.

273) Die großen Nachtheile, welche das sofortige Waschen am Morgen mit kaltem Wasser auf die Dauer für die Gesundheit herbeiführt, werden aber alle beseitigt, wenn man vorher einige Minuten lang die Essenzgase des Heildünsters (nach §. 326) ins Waschwasser wirken läßt. Durch dieses Waschwasser wird die Hautthätigkeit erhöht, ein zarter, weißer Teint erzeugt und die Haut zugleich auf eine einfache und sichere Weise vor jeder Ansteckung präservirt.

In der Folge wird daher wohl jeder Verständige das Bad in der Tasche nachführen.

274) Man hüte sich vor jeder übermäßigen Geistesanstrengung, vor Ausbrüchen des Zorns und jeder heftigen Gallenerregung; imgleichen vor Allem, was Herzklopfen macht, und suche deshalb die im sechsten Kapitel gegebenen Winke möglichst zu beachten. Das ganze Nervenleben wird im ersten Stadium der Abduction mehr oder weniger angeregt und erfordert deshalb von der andern Seite die zarteste Schonung.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Die Abduction.

275) Die Abduction lehrt die Heilung oder Behandlung der Krankheiten, d. h. die practische Anwendung meiner Apparate in den speciellen Krankheits-Fällen. Sie ist um so einfacher, als die ganze Heiltheorie gemeinverständlich und einleuchtend ist. Eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Krankheiten ist aus der bereits

entwickelten Einfachheit ihrer Grundursachen überflüssig und wir überlassen daher alle pathologischen Spitzfindigkeiten den Heilkünstlern der alten Schule, welche durch die endlose Menge von Krankheits-Namen sehr oft ihr Unvermögen, Krankheiten zu heilen, zu bemänteln sucht. Die meisten Pathologien tragen in complicirten Fällen Hypothesen vor und zu Hypothesen sind Zeit und Raum mir zu kostspielig. Die üblichen Benennungen der Krankheiten sollen indeß beibehalten werden.

276) Zum Zwecke der Heilung durch die Abduction genügt es zu wissen, wo die einzelnen Eingeweide im Körper liegen; eine Kenntniß, die man sich bei jedem Metzger, der Schweine schlachtet, sehr leicht verschaffen kann. Zur größern Versinnlichung der örtlichen Abductionsstellen, welche hinter den einzelnen Krankheits-Namen durch Ziffern angedeutet sind, möge inzwischen nachstehende

Erklärung der Ziffern

dienen:

277) Die hinter den Krankheitsnamen vermerkte Ziffer

1. deutet die Abductionsstelle an, welche nach §. 229. am Anfange des Halses am ersten Rückgratswirbel beginnt, und in einem ovalen Kreise mit den Schulterblättern die ganze Rückenfläche des Oberkörpers einnimmt;
2. bedeutet die ganze Länge des Rückgrats, sowie fest an beiden Seiten desselben — dicht aneinander gereihte Punkturen. Auf den Rückgratswirbeln wird der Regulator so tief gestellt, daß die Spitzen der Nadeln mit der Mündung des Regulators nur eben horizontal stehen. Hierdurch wird jede Möglichkeit verhindert, daß die Spitze einer Nadel abbrechen und stecken bleiben könnte;
3. 40 bis 50 Züge auf der Magen- und obern Bauchfläche, von der Herzgrube anfangend und bis zum Nabel in einem ovallänglichen Kreise fortlaufend;
4. 1 oder 2 Züge hinter jedem Ohre;
5. 6 bis 10 Züge im Genick;
6. bedeutet reichliche Abduction auf der Lebergegend;

NB. Die Lebergegend trifft man richtig, wenn man, bei der Herzgrube anfangend, dicht unter den Rippen der rechten Seite hin bis über die rechte Hüfte einen ovalen Kreis fest aneinander fügender Punctationen, so wie auf der rechten, der Herzgegend gegenüberliegenden Seite der Brust 10 bis 15 Einschnellungen macht;

7. 10 bis 15 Züge auf der Herzgegend. Zieht man von der linken Brustwarze abwärts gegen die Mitte der linken Hüfte eine

schräglaufende, gerade Linie, so hat man auf dieser Linie vier Finger breit unterhalb der Brustwarze die Herzgegend, wo in einem Kreise von circa 2 Zoll Durchmesser abducirt wird;

8. 4 oder 5 Züge unter dem linken Oberarm-Gelenke in die Achselgrube, welche bei allen Menschen zur Absonderung von Schweiß und andern excrementiellen Stoffen vorzugsweise prädisponirt;
9. desgl. unter dem rechten Oberarm-Gelenke, rechte Achselgrube;
10. reichliche Abduction des ganzen Unterleibs;
11. desgl. auf beiden Hüft- oder Schenkelflächen;
12. desgl. auf dem Kreuze und der Nierengegend;

NB. Unter Kreuz hat man diejenige Körperfläche zu verstehen, welche am untern Ende des Steißbeins anfängt, und den Kreis zwischen beiden Hüften einnimmt. Der Durchmesser reicht bis zu dem vierten Rückgrats-Wirbel aufwärts, woselbst, dicht zu beiden Seiten des Rückgrats, die Nieren liegen;

13. reichliche Züge auf der ganzen vordern Brustwand;
14. desgl. um die Oberarm-Gelenke herum;
15. 4 bis 6 Puncturen auf dem Kehlkopfe und an der Vorderseite des Halses;
16. desgl. auf beiden Kinnladen, vom Ohre abwärts;
17. 6 bis 10 Puncturen auf jeder Wade;
18. desgl. in den Kniekehlen;
19. desgl. unter jedem Fuße;
20. 3 oder 4 Züge an der innern Seite der Handgelenke;
21. ableitende Abduction;
22. directe Anwendung auf der leidenden Stelle.

278) Die mit a bezeichneten Fälle erfordern eine Wiederholung des Verfahrens in zehntägigen Intervallen (243) bis zur Genesung; die übrigen werden in der Regel schon durch die erste Anwendung geheilt.

279) Die mit A bezeichneten Fälle eignen sich nicht für die Selbstkur, müssen vielmehr an einen erfahrenen Abductionisten verwiesen werden (267). Die hinter den einzelnen Fällen vermerkten Römerziffern I, II, III, IV, V bedeuten den ersten, zweiten, dritten, vierten oder fünften Abductionsgrad (232), d. h. diejenigen Abductionsgrade, welche bei dem Leiden in Anwendung kommen müssen.

280) Der Uebereinstimmung mit den frühern Ausgaben wegen sollen die Krankheitsnamen, ohne weitere Klassen-Eintheilung, in alphabetischer Ordnung beibehalten, etwa nöthige Erörterungen indeß hinter den einzelnen Fällen eingeschaltet werden.

Krankheiten und Gebrechen;

deren Kennzeichen, Veranlassung und Heilung durch die naturarzneilichen Apparate: Abductor und Heildünster.

A. Leichte Fälle.

№

1. Abceß, ein Eitergeschwür. Die täglich dreimal wiederholte Anwendung des Heildünsters heilt oder zeitigt jedes Geschwür, wenn man dabei nach a 21 I. abducirt. (Vide §. 311 u. 323.)
2. Acatalepsie, Gedächtnißschwäche. Kennzeichen: Stumpfsinn im Auffassen einfacher Sachen, oft gänzlicher Mangel des Zahlen-Sinns. Veranlassung: Gehirnkrankheiten, irreguläre Fibrirung der Gehirnnerven, Congestionen; Heilung: a 1, 4, 5, 3 I.
3. Alpdrücken, Incubus; Kennzeichen: Während des Schlafes das Gefühl, als ob eine schwere Last sich auf uns lege; schweres Athmen; man möchte gerne erwachen und vermag es nicht; ein Getöse durch den ganzen Körper, dem ähnlich, als ob die Kette einer Taschenuhr riß, und letztere ablief; urplötzliches Erwachen mit großem Angstgefühl. Veranlassung: Blut- oder Vapeur-Congestionen nach dem Gehirn, den Nerven ꝛc. Heilung: 1, 4 I.
4. Anschwellung der Mandeln,
5. „ der Drüsen,
6. „ der Knoten des Lymphgefäßes,
7. „ der Ohrdrüsen,
8. „ der Speicheldrüsen,

   } vide Drüse.

9. Arme, geschwollene, Rheumatismus, Gicht in denselben. Abduction: a 1, 22 I.
10. Athem von übelm Geruche a 1, 3 III.
11. Atonie der Eingeweide a 1, 3 I. vide Heilbelege No. 22.
12. „ der Leber a 1, 6 I. II.
13. „ der Nieren a 1, 12 I. II.
14. „ der Milz a 1, 3 I. II.
15. Augenkrankheiten. Augenentzündung, Inflammatio ocularis, 4. 5 I. Man unterscheide drüsige und rheumatische Augenleiden. Erstere, welche durch die Glutröthe der umgebogenen Augenlied-Ränder sich charakterisiren, erfordern eine längere Behandlung, bisweilen tägliche Benutzung des Heildünsters. Vergl. Staar; vide Heilberichte No. 28. 29. 36. 62. 75. 77. 78. 79.
16. Ausfallen der Haare. vide Haarausfallen.
17. „ eines Gliedes, z. B. der Hand-, Fuß- oder Hüft-Gelenke. vide Verrenkungen.
18. Ausschlag am Munde 3 I. Directe Anwendung des Heildünsters
19. Bauchgrimmen, in Folge von Rheumatismus 3 I.

M

20. Beine, Rheuma, Gicht in denselben 1. 2. 11 I.
21. Bettpissen der Kinder 10. 12 III.
22. Blähungen 3 IV. Abductionslaxanz.
23. Blasencatarrh a 1. 10 I.
24. Blutandrang, Congestionen nach dem Kopfe a 1. 17. 18 III.
25. Blutgeschwüre. Vide Abceß.
26. Blutspeien in Folge einer Verquetschung a 13 III. V.
27. Bräune der Kinder, Croup. Kennzeichen: Schweres, pfeifendes Athmen, auffallende Veränderung der Stimme. Tod durch Ersticken. Veranlassung: Erkältung oder Vergiftung; die Schleimhäute der Luftröhre verlieren ihre Textur, der Magen sondert große Schleimmassen ab, die sich an den innern Wänden der Luftröhre ankleistern und dieselbe verengern; eine Unmasse ephemerer, unsichtbarer Schmarotzer, die sich millionenfach über einander aufschichten, die Luftröhren mit dem Kehlkopf desorganisiren; die Verengerung nimmt reißend zu und wird unheilbar, wenn nicht augenblicklich Hülfe eintritt. Heilung. Heildünster und Abductor heilen dieses schwere Leiden augenblicklich, wenn sie zeitig benutzt werden a 3. 13. 15 III. V. Vgl. Heilbericht No. 13.
28. Catarrh. 1. 3 I.
29. Contusionen. Fortgesetzte Anwendung der Essenzgase des Heildünsters heilen die schwersten Verletzungen. (Vide §. 318) 21 I. Vergl. Heilberichte No. 81, 84, 85, 106, 109.
30. Croup. Vide Bräune der Kinder.
31. Darmgicht, Colica 3. 1. I II.
32. Diarrhoe. 3. 1. I.
33. Eitergeschwülste vide Abceß.
34. Einschlafen der Glieder, Torpor. 22 II.
35. Eingeweidewürmer. Eine weitverbreitete Plage bei Jung und Alt. Man unterscheidet im menschlichen Körper zunächst die Ascariden, ganz kleine, weiße, dünnfadige Würmchen, die sich oft nach allen Eingeweiden, den Lungen, der Leber, den Herzklappen, dem Gehirne u. s. w. hin verzweigen; die Spulwürmer und den Bandwurm. Am häufigsten hängen sich die Ascariden an die innern Häute des Mastdarms, wovon man sich überzeugen kann, wenn man die Essenzgase des Heildünsters auf den After wirken läßt; sie werden alsbald in großer Menge zum Vorschein kommen. Dringen sie in die Geschlechtstheile, besonders der Frauen, so entsteht alsbald der unmäßigste Wollustreiz, Entsamung, Nervenerregung (Hysterie) und allmäliges Hinwelken des Körpers. Auch hier bringt die örtliche Einwirkung der Essenzdämpfe die baldigste und gründlichste Heilung, indem sie die Parasiten tödten, die drüsigen Theile neu beleben und dadurch die abge-

№

storbene Schmarotzer-Brut entfernen. (Man vergleiche §§. 41. 197 u. f. ferner 246.) Abduction a 3. 10 III. Bei schwerern Fällen Abductionslaranz. (Vide Heilbelege No. 10. 16.)

36. Fallen. Wenn nicht Rippen- oder andere Knochen-Brüche stattgefunden, so heilen die Essenzgasse des Heildünsters die schwersten Contusionen und alle durch Stürzen oder Fallen entstandenen Verquetschungen (§. 318). Abduction nach 21 III. V. Im Uebrigen vergleiche man Gliederbrüche. Vid. Heilberichte No. 81. 84. 85. 106.

37. Finnen im Gesichte a 4 I. V.

38. Flecken, Felle auf den Augen (Pterygium) a 1. 3. 4 I. Vergl. Heilbericht No. 28.

39. Frauen, schwangere und gebährende. Die Abduction des ersten Grades in 20tägigen Intervallen nach Ziff. 1., erleichtert die Beschwerden der Schwangerschaft, und eine einzige Abduction unmittelbar vor der Niederkunft ist fähig, die grausamen Schmerzen der Geburtswehen zu verhüten und eine leichte und schmerzlose Geburt herbeizuführen. Diese so vielfach bewährte, für Schwangere und Gebährende so unschätzbare Eigenschaft des Abductors beruht auf einfachen, antispasmatösen Gesetzen; die Erschließung der Geburtsmuskeln muß nothwendig schmerzlos von Statten gehn, wenn die Synovial-Feuchtigkeit der Bänder durch den durchdringenden Wärmereiz der Abduction vorab verflüssigt worden ist.

40. Friesel, Febris miliaris 1. 2. 3 I.

41. Frostbeulen, Perniones. Directe Anwendung der Heilgase (Füllung 4). Abduction 21 I. V.

42. Geburtskrampf vide Frauen, schwangere.

43. Gehör, Abnahme desselben. Directe Anwendung der Heilgase (Füllung 3). Abduction a 4 I.

44. Geruchssinn, Verlust desselben. Man schnupfe die Essenzgase des Heildünsters ein und abducire nach a 4 I.

45. Geschwülste. Directe Anwendung der Heilgase. Weichen hierauf die Geschwülste nicht, dann Abduction nach 22 III. V.

46. Gerstenkorn, Crithe. 4 I.

47. Haarausfallen, Alopecia. Die directe Anwendung der Essenzgase (Füllung 3) auf dem Kopfe gibt den Haarzwiebeln neue Nahrung und die Abduction nach a 4 I. verleiht der verdorrenden Kopfhaut neue Lebensströmung und reichen Haarschmuck.

48. Hautausschläge vide Krätze.

49. Halsbeschwerden, Halsfluß. Branchus. a 1. 15 III.

50. Heiserkeit, Raucitas. a 1. 15 III.

51. Herzgespann der Kinder. 1. 2. 3 III.

№

52. Husten, rheumatischer, Tussis. 1. 3 l.

53. Hühneraugen. Man lasse die Essenzgase des Heildünsters möglichst stark auf das Hühnerauge wirken (Füllung 4), entferne hierauf mit einem scharfen Federmesser die weich gewordene Lymphe und reibe einen Tropfen Abductoröl auf der Stelle ein, wo man den weißen Keim mit dem Messer möglichst entfernt hat. Ein Stückchen Bockleder, in welches man ein, der Größe des Hühnerauges entsprechendes, rundes Loch schneidet, kann dazu dienen, den Druck der Fußbekleidung, aus welchem der Leichdorn entsteht, zu verhindern, wenn man dieses Leder so auflegt, daß das Hühnerauge genau in den runden Einschnitt desselben paßt. Auf diese Weise entfernt man in kurzer Zeit jedes Hühnerauge ohne Schmerzen.

54. Inflammation, Entzündungen. Jede Blüthe oder äußere Entzündung weicht der Abduction nach 21 l., wenn man vorher eine Füllung des Heildünsters direct auf die leidende Stelle einwirken läßt.

55. Indigestionen, schwache Verdauung. Fast alle Personen, die eine sitzende Lebensweise führen, besonders Schreiber, Gelehrte und Künstler, die ihr Leben meist in den Zimmern, am Pulte oder im Atelier zubringen müssen und sich dabei wenig oder gar keine Bewegung machen, leiden an Verdauungsbeschwerden. — Unmäßigkeit in Essen und Trinken, schlechte Qualität oder Mangel in der Nahrung sind ebenfalls Gelegenheits-Ursachen zu Indigestionen. Während die letztere Art von Obstruction nur durch Entfernung der Ursachen zu beseitigen ist, wird die torpide Verdauung, welche durch den Mangel an Körperbewegung entsteht, durch die Abduction nach a 3 l und II auf die einfachste und natürlichste Weise entfernt. Der Abductor verleiht dem ganzen Verdauungs-Apparat diejenige erhöhte Wärme, welche demselben durch eine angestrengtere Körperthätigkeit in seiner peristaltischen, wurmförmigen Bewegung gegeben ist, und ersetzt daher den Mangel an Körperbewegung. Hunderte von Personen, die aus den angeführten Gründen an den Qualen träger Verdauung litten, segnen die Heilkraft des Abductors, den sie nunmehr für keinen Preis entbehren möchten. Vide Verhärtung der Excremente, habituelle Verstopfung.

56. Influenza vide Grippe.

57. Kahle Schädel. Eine unausbleibliche Folge des häufigen Gebrauchs giftiger Medicamente und Bäder. Heilung wie Haarausfallen sub 47, und Abduction nach 22 V.

58. Keuchhusten vide Bräune sub 27. Der Keuchhusten kann in der Folge gar nicht mehr bei den Kindern vorkommen, wenn

№

man bei dem ersten Auftreten eines catarrhalischen Hustens sofort die Abduction nach 1. 2. 3 I vornimmt. Sollte dieses oft epidemisch auftretende Leiden indeß dennoch sich einstellen, so ist die Behandlung und Heilung wie bei der Grippe. Man halte hierbei besonders den Grundsatz fest, welchen ich sub §. 41 über den Genuß von Süßigkeiten aufgestellt habe.

59. Kindbetterinnen. Anwendung des Abductors nach 1. 2. 3 II. eine Stunde nach der Geburt verhindert jeden gefährlichen Charakter der Milchfieber und befördert erwiesener Maßen die Genesung.

60. Kinderkrankheiten. Alle abductionell kurende, stillenden Frauen tragen die Wohlthaten der Abduction in einer reinen, gesunden Milch auch auf ihren Säugling über. Bei der Pflege der kleinen Kinder beachte man, was ich §§. 43—46 bereits gesagt habe, und man wird dadurch alle Beschwerden von dem Säuglinge fern halten. (Vide Schlaflosigkeit.)

61. Kolik vide Darmgicht. Das furchtbare Reißen in den Eingeweiden wird durch den Abductor innerhalb drei Minuten geheilt. Man vergl. das Heilattest No. 24, sowie den, am Schlusse des §. 141 mitgetheilten Heilfall.

62. Kopfweh, Migraine, Cephalalgia. Man suche die Ursachen der Kopfschmerzen zu erforschen und zu beseitigen. Liegen die Ursachen nur in einer unterbrochenen Circulation, so wird das Leiden durch die Abduction nach 1. 3. 17 I sofort beseitigt. Vide Migraine.

63. Krampf in den Fingern, Schreiberkrampf 1. 14 20 I.

64. „ in den Waden 17. 18 I.

65. „ im Magen 3 I.

66. „ in der Brust 13 I.

67. Krämpfe, Convulsionen der kleinen Kinder. Kennzeichen: Heftige Zuckungen im ganzen Körper, Verstellung der Augen, schmerzhaftes Zusammenpressen und Ziehen in allen Muskeln und Nervenscheiden, heftiges Schmerzgeschrei, Schäumen des Mundes, Tod unter den schrecklichsten Qualen. Veranlassung: Wurmaffectionen, Quecksilbergenuß der Eltern, Disparität der individuellen Nerven-Elektricität. Heilung: Abduction nach 3. 1. 2 III.

68. Krätze, Scabies. Kennzeichen: Unerträgliches Jucken am ganzen Körper, besonders an denjenigen Stellen, wo eine erhöhte Wärme vorherrscht, z. B. zwischen den Fingern und an den Gelenken der Extremitäten; Fieber und oft sogar Asthma und Schwindsuchten, die bei schlecht geheilter Krätze und wenn die giftartigen Producte der Milben-Schmarotzerbrut in die Höhlungen des Körpers, die Substanz der Leber, der Lungen, Nieren, des Herzens, der Milz oder der Darmschleimhaut zurückgetrieben worden, oft nach

№

fünfzehn und selbst nach dreißig Jahren noch auftreten. Veranlassung: Das Jucken wird durch die Thätigkeit einer besondern Gattung kleiner, winziger Thierchen, der sogenannten Krätzmilben veranlaßt, die ihre Eierchen unter der Haut millionenfach auf einzelnen Punkten übereinander aufschichten, wodurch jene kleinen, mit einem rothen, entzündeten Kreise umgebenen Krätzpusteln veranlaßt werden. (Vergl. §. 197). Das Sonnen-Microskop (147) hat uns den augenscheinlichen Beweis geliefert, daß der ganze, unsere Erde umgebende Licht- und Luftraum von Lebenskeimen zu Molekulen und Milben wimmelt, die nur der entsprechenden Bedingungen harren, um sofort als höher oder tiefer organisirte Wesen ins sichtbare Dasein zu treten. (Man vergl. §§. 72. 81. 87. 95. 147. 197. 246); Sauerstoff und elektrisches Fluidum spielen in der generatio aequivoca oder Urerzeugung dieser Krankheits-Milben die wichtigste Rolle, mögen dieselben nun als zarte Pilzchen bei den Pflanzen (wie bei der bekannten Kartoffelkrankheit), als Milben, Insekten und Würmer beim Menschen (wie bei der Krätze, Läusesucht, den Ascariden u. dgl.), oder als fingerdicke Engerlinge zwischen Haut und Fleisch der Rindthiere zu Tage treten. Die Ansteckungsfähigkeit beruht aber unstreitig auf dem Vorhandensein der nöthigen Lebensbedingungen für diese Parasiten im Momente der Uebertragung, welche ebensowohl durch Respiration, als durch Berührung erfolgen kann. Einen Beweis, daß die Krätzmilbe zunächst in den Säften sich einwuchert, liefert das bekannte Specificum, der Schwefel, dessen Genuß, ein Gift für die Milben, diese alsbald aus dem Innern verjagt, und nach den blutleeren Theilen, der Körperhaut nämlich, hintreibt. Die Krätze darf daher wohl mit vielem Rechte ein Ungeziefer genannt werden, welches mit anderm Ungeziefer die Eigenschaft und Neigung gemein hat, sich bei unreinlichen Individuen einzunisten. Wer durch jeweilige Anwendung meiner Apparate sich die Säfte besenrein hält, hat vor dem Krätzmilben-Schmutze Nichts zu fürchten. — Heilung: Abduction nach a 1. 2. 3 III heilt jede Krätze und sonstige Milbenkrankheit sofort; äußerst selten ist eine Wiederholung der Abduction nöthig. — Die Präparation des Waschwassers durch die Essenzgase des Heildünsters (§. 326) schützt übrigens, wie schon gesagt ist, vor jeder Inficirung der Haut. — NB. Kleider und Bettzeug der Krätzigen durchräuchere man mittels des Heildünsters. (Füllung 4.)

69. Leibschmerzen vide Kolik.

70. Magenkrampf vide Krampf im Magen.

71. Magenkrankheiten vide Gastritis.

72. Magen-Affectionen der Kinder. 3 I.

№

73. Magen-Säure. 3 I.

74. Masern. Eine zuweilen epidemisch herrschende Kinderkrankheit. Kennzeichen: Zahlreiche, große, unregelmäßige Pusteln, hohe Röthe, Inflammation der Körperhaut, Fieber, Deliriren. Veranlassung: Ein in der Luft schwebender Virus, der sich der prädisponirten Säftemasse mittheilt. Heilung: 1. 2. 3 I. — Die Benutzung des, durch die Essenzgase des Heildünsters präparirten Waschwassers schützt auch vor den Masern. Vide Krätze, sowie den Heilbericht No. 11.

75. Mundklemme. Kennzeichen: Unfähigkeit, die Kinnladen und Kiefer willkürlich bewegen zu können. Contraction der Kaumuskeln, sehr schmerzhafter, bis zum Nacken und Gehirn dringender Starrkrampf. Veranlassung: Ueberschnappen der Bänder und Muskeln durch Degeneration der Muskel- und Nerven-Elektricität. Heilung: Die Abduction nach 16 I. heilt dieses schreckliche, für die Medicin meist unheilbare Leiden in wenigen Minuten. (Vide Heilbelege No. 51.)

76. Nachtwandeln. Kennzeichen: Der Kranke steigt in einem somnulenten Zustande aus dem Bette, wandelt ohne Bewußtsein umher, und fühlt, wenn der Paroxismus vorüber ist, große Abspannung in allen Gliedern. Veranlassung: Congestionen, Krämpfe, anelektrische Einflüsse des Mondes auf prädisponirte Gehirnnerven. Heilung: Abduction a 1. 2. 3 I. heilt dieses große Leiden rasch und sicher.

77. Nasencatarrh vide Schnupfen.

78. Nesselfieber, Febris urticarii. Das Nesselfieber ist eine höhere Stufe der Masern bei Erwachsenen. Abduction 1. 2. 3 I. Abductionslaxanz.

79. Oedem, ödematöse oder Wasser-Geschwulst. Directe Anwendung der Heilgase, dann derbe Abduction nach a 22 II. V.

80. Ohnmacht. Abduction 7. 8. 9 II. Die minutiöse Anwendung der Heilgase auf der Herzgrube (höchstes Stadium) überwindet sofort jede Ohnmacht.

81. Ohrenschmerzen, Aurium dolor. 1. 4 I.

82. Ohrenbrausen. a 4. 17 I.

83. Purganz vide Abductionslaxanz (§. 271).

84. Quetschungen. Directe Anwendung der Heilgase. Abduction 21 I. vid. Contusionen.

85. Rheumatismus im Allgemeinen. a 1. 2. 3 I.

86. Rose, Erysipelas. 1. 21 I. II.

87. Rothlauf wie Rose.

88. Säfte, verdorbene. a 1. 2. 8. 9. 17 IV. I.

89. Schielen. Den Kindern in der Wiege streiche man eine hoch-

№

rothe Farbe auf die Nasenspitze, oder klebe ihnen eine rothe Oblade darauf. Erwachsene müssen längere Zeit eine sogen. Schielbrille tragen, die von jedem Optiker verfertigt werden kann. Abduction a 1. 5 I.

90. Schlaflosigkeit, Insomnia. 1. 2. 3 I. II.

91. Schluchzen, Aufstoßen. Das Schluchzen wird durch Convulsionen des Zwerchfells veranlaßt, welche gewöhnlich durch schwere Verdauung verursacht werden. — 5 oder 6 Züge des Abductors II. auf dem Magen befreien augenblicklich von dieser Belästigung.

92. Schnupfen, Gravedo. Einziehen der Essenzgase des Heildünsters in die Nase und Abduction nach 3. 4. 5 I. heilt jeden Schnupfen.

93. Schwangere Frauen vide Frauen, schwangere.

94. Schwielen an den Händen; wie Warzen.

95. Schultern, rheumatische Schmerzen in denselben. 1. 14 I.

96. Seitenstechen vide Brustkrankheiten.

97. Sodbrennen, Fermentatio. 3 I.

98. Sommersprossen, Lentigo. a 1. 3. 5 III. und directe Anwendung der Heilgase, sowie des durch den Heildünster präparirten Waschwassers (§. 326) heilt diese Verunstaltung der Haut erfahrungsmäßig radical.

99. Steifheit der Gelenke. a 22 III.

100. Stiche von Insekten als: Schlangen, Scorpionen, Spinnen, Hornissen, Bienen oder Wespen. Directe Anwendung der Heilgase und Abduction nach 21 I.

101. Stuhlbeschwerden vide Verhärtung der Excremente.

102. Träume, schwere, vide Nachtwandeln.

103. Urinbeschwerden, Ischuria. Directe Anwendung der Essenzgase in den Harngang, Abduction a 10 III.

104. Verdauung, gestörte. 1. 3 I. vid. Indigestionen.

105. Verrenkungen. Directe Anwendung der Heilgase auf das verrenkte Glied; man umwindet hierauf das Glied möglichst fest mit einem Leinwandstreifen, und läßt die Essenzgase auf das so eingewickelte Glied täglich vier- oder fünfmal einwirken. Die Heilung erfolgt alsbald. Bei bedeutendern Verrenkungen außerdem Abduction nach 21 I. 22 V.

106. Verstauchungen vide Verrenkungen.

107. Verstopfung, habituelle, vid. Verhärtung der Excremente.

108. Vorfall des Mastdarms. 10 I. Sobald die Abductionsröthe eintritt, ist das Leiden, welches aus örtlicher oder allgemeiner Schwäche entspringt, sofort gehoben, wenn Patient nur einige Minuten auf dem Bauche mit dem Kopfe tiefer, als mit den Hüften liegend, zubringt. — Bei bedeutendern Entzündungen di-

№

recte Anwendung der Heilgase und Abduction 1. 2. 3. 10 I. (Vergl. Heilberichte No. 48, 93.)

109. Warzen an den Fingern, Vertuculae. Directe Anwendung der Heilgase am Morgen. Abends vor Zubettegehen reize man mit einer spitzen Nadel die Warzen ein wenig und reibe hierauf einen kleinen Tropfen Abductoröl auf jeder Warze ein. Ueber Nacht stecke man die Hände in mit Wolle oder Pelz gefütterte Handschuhe oder umwickele sie mit Watte. Bei diesem Verfahren sind in längstens acht Tagen alle diese Schmarotzer-Auswüchse verschwunden. Vergl. Heilbericht Nro. 9.

110. Wassergeschwülste vide Oedem. Sie kommen in der Regel an den Gelenken vor und entstehen aus einer Dyscrasie des Blutes. Die directe Anwendung des Abductors macht in der Regel jede chirurgische Operation überflüssig, weil sich das Wasser durch die Nadelstiche entfernt.

111. Wechselfieber, Febris intermittens. Kennzeichen: Frostschauer, Mattigkeit und Kälte in allen Gliedern, Schütteln und Beben des ganzen Körpers, worauf Hitze und Schweiß eintritt. Im weitern Verlaufe erfolgt Abmagerung und Schwindsucht. Das Wechselfieber, auch kaltes Fieber genannt, hat die Eigenthümlichkeit, daß es in Intervallen von ein, zwei, drei oder vier Tagen zu bestimmten Stunden wiederkehrt, was dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die bedingenden Ursachen, Helminthen, Würmer oder anelektrische Gase, ihre Thätigkeit oder Einwirkung während dieser Zeit eingestellt haben. Veranlassung: Der Urgrund der meisten Erkrankungen, die primäre Erkältung, hat die Nahrung zur Substanz der Nerven destruirt, der Unterleib hat sich mit specifisch wirkenden Gasarten oder Schmarotzern angefüllt, welche Blutstasien und Abnormitäten der Nervenfibration veranlassen. Aus diesem Grunde erklärt sich die Erscheinung, weshalb das Wechselfieber in sumpfigen, oder von kalten Bergwassern durchschnittenen Ortschaften so häufig endemisch vorkömmt. Heilung: Die Abduction nach 1. 2. 3 I. heilt das heftigste Wechselfieber sofort; äußerst selten ist eine Wiederholung des Verfahrens in der Abductionsperiode nöthig. Wird der Abductor im Momente des Schüttelfrostes, des eigentlichen Fibrirens angewendet, so wird der Paroxismus sofort, wie durch Einen Zauberschlag beseitigt. (Vergl. Heilberichte Nro. 75, 80). Sind andere Zustände ernsterer Art mit dem Wechselfieber in Komplication, dann Abductionslaxanz.

112. Wunden, frische. Man wasche Blut und Unrath weg und bringe die Wundränder mittels eines Pflasters von gewöhnlichem Tischlerleim oder dicken Schleim von arabischem Gummi fest an-

№

einander; das Pflaster kann bis zur Heilung liegen bleiben. Die Umgebung der Wunde wird geheildünstert, wodurch jede Entzündung abgehalten und die Heilung beschleunigt wird. Bei größern Verletzungen zugleich Abduction 21 l.

113. Würmer vide Eingeweidewürmer.

114. Zahnschmerzen, rheumatische, odontalgia. Sind die Zahnschmerzen rheumatischer Natur, so heilt der Abductor den heftigsten Grad der Schmerzen augenblicklich. Abduction 4 l. vide Zahnweh. (Vergl. Heilberichte Nro. 14, 24, 31, 33, 38, 41, 46, 68, 88.)

115. Zäpfleinszufälle 15 l. Man lege ein Stück Watte auf die abducirte Stelle um den Hals, vide Bräune. Vergl. Heilbericht Nro. 40. 87.

282. B. Schwere Fälle.

116. Afterfisteln. Directe Anwendung der Heilgase — Abduction nach a 1. 3. 12 l. Ist das Uebel merkuriellen Ursprungs, dann Abductionslaranz. Vergl. Heilbeleg Nro. 89.

117. Alte Verhärtungen, Induratio, vide Gichtbeulen.

118. **Aneurisma Cordis** vide Herzkrankheiten.

119. Ansprung, Mentagra. a 1. 2. 3. 4 l.

120. Aphten vide Mundfäule.

121. Apoplexie vide Schlagfluß.

122. Asthma oder Engbrüstigkeit. Kennzeichen: Kurzathmigkeit, die sich oft bis zum Ersticken steigert. Der Husten ist fest, aber heftig und absorbirt einen widerlich schmeckenden, dicken Auswurf von grauer Farbe. Das Angesicht ist roth aufgetrieben und der längere Aufenthalt in geschlossenen Räumen oder unreiner Luft für solche Personen eine strikte Unmöglichkeit. Veranlassung: Die Wände der Bronchien und Luftröhren sind mit Schleim überkleistert, weil Erkältung den Grund zur Entartung dieser Organe legte. Glas- und Demant-Schleifer u. A. athmen den scharfkantigen Staub ein, der sehr oft Verletzungen der Respirationswerkzeuge und im günstigsten Falle Asthma erzeugt. Heilung: Abduction a 1. 2. 3. 8. 9. 13 l. II. Abductionslaranz. — Nach der ersten Abduction lösen sich schon die festen Schleimmassen in nie geahnter Menge und mit der Entfernung der Ursache weicht das Uebel, die Brust wird freier, der Athem leichter. Bekanntlich erhöhen Nebel und Kälte das Leiden, weil sie dem Organismus die Wärme entziehen, weshalb die Schleimmassen sich immer mehr verdicken und anhäufen. Der Abductor aber löst durch seinen durchgreifenden Wärmereiz die Schleimlager auf und leitet die als Grundlage dienenden Cariositäten nach außen. Man vergleiche die merkwürdigen Heilberichte Nro. 34, 78, 82.

№

123. Aussatz vide Flechten.

124. Auszehrung. So nennt man eine jede Krankheit, bei welcher der Körper, augenscheinlich an Volumen verlierend, täglich etwas weniger wird. Ich verweise deshalb auf den Artikel Schwindsuchten.

125. Bandwurm. Dies ist der Riese unter den Eingeweide-Würmern, der zuweilen eine Länge von mehr als hundert Ellen erreicht und schon so manchen Menschen zu Grunde gerichtet, aufgefressen hat. Kennzeichen: Aufgetriebener Leib, Reißen in den Eingeweiden, Brechreiz und Erbrechen beim Aufsteigen des Wurms nach dem Schlunde, gestörte Ernährung und Tod an den Folgen der Zerstörungen, die dieses Ungeheuer endlich in den edelern Eingeweiden anrichtet. Veranlassung: Prädisposition der Schleimhäute des Magens oder Darmkanals, resp. entsprechende Temperatur zur Entwickelung des Parasiten-Samens. Heilung: Abduction nach a 3. 10. 12 III. Abductionslaranz. Die Abduction entfernt den Bandwurm auf dem Wege der Hungerkur, indem sie ihm seine specifische Nahrung raubt. (Vergl. den Heilbericht Nro. 56.)

126. Bauchfell-Entzündung, Peritonitis. a 3. 1. 2 III.

127. Beingeschwüre, varicöse. Directe Anwendung der Heilgase und Abduction a 1. 2. 18. 21 I. Bei den hartnäckigsten Fällen: Abductionslaranz.

128. Blasenstein vide Steinbeschwerden.

129. Blattern vide Pocken.

130. Bleichsucht, Chlorosis. Dieses Leiden, welches zumeist die Jungfrauen bei angehender Reife befällt, zählt in die Kategorie der Leberkrankheiten. Kennzeichen: Blasse Gesichtsfarbe bei mangelhafter, gelbe, bis in's Weiße der Augen dringende Farbe des Körpers bei übermäßiger Ausscheidung der Gallen in's Blut. Verlust der Eßlust, aufgetriebener Leib, häufige Durchfälle von schleimiger Consistenz, worin man zuweilen Gallensteine entdeckt. Mit der eigentlichen Bleichsucht, wobei das Blut seiner färbenden Materie ganz beraubt ist, ist häufig Weißerfluß in Komplication, während die Gelbsucht durch schleichende Fieber sich characterisirt. Abduction a 1. 2. 6 III. Man vergl. Heilberichte Nro. 30, 38 u. a.

131. Blödsinn vide Acatalepsie.

132. Blutspeien in Folge von Contusionen. a 13. 8. 9 I. V.

133. Blutpissen. Directe Anwendung der Heilgase auf die Nierengegend. a 12 IV. V.

134. Blutsturz, Haemorrhagia. Die Lungenblutungen, welche durch Zerreißungen der zartesten Gefäße entstehen, und von den Aerzten

Hämoptisien genannt werden, gehen gewöhnlich der Lungen-Schwindsucht voraus. Diese Krankheit fällt unter die Rubrik A. Einathmen der Heilgase und Abduction a 1. 2. 3. 13 I. II. Abductionslaranz.

135. **Brand, kalter.** Directe Anwendung der Heilgase und Abduction a 1. 2. 21 I. leitet die schlimmste Entartung und das Brandigwerden jeder Verletzung aus.

136. **Brand, Verbrennungen.** Wer sich am Feuer oder an einer heißen Flüssigkeit an einzelnen Gliedern verbrannt hat, abducire nach 21 I. Größere Verletzungen durch Brand bestreue man sofort mit einer Messerrücken dicken Lage von feingesiebtem Kohlenpulver, welches man am besten von Linden- oder Birkenholz erhält. Zur Abhaltung der Luft bedecke oder umwickele man die Stellen mit aufgesplissener Watte. Auf diese Weise heilt man in ganz kurzer Zeit die größten Verletzungen ohne Narbe. Nasse Aufschläge darf man bei Brandwunden nicht anwenden.

137. **Brandmale.** Abduction a 22 I.

138. **Brechruhr** vide Cholera.

139. **Brüche.** Mehrfache Heilresultate haben bewiesen, daß alle Arten von Bauch-, Leisten- oder Schenkel-Brüchen durch die Abduction in kurzer Zeit zu heilen sind, wenn Patient nicht über dreißig und der Bruch nicht über vier Jahre alt ist. Es gehört indeß hierzu eine eigene Anleitung, die ich auf Verlangen mitzutheilen gern bereit bin.

140. **Brüche der Glieder,** vide Gliederbrüche.

141. **Brüste, entzündete, bei Wöchnerinnen.** Directe Anwendung der Heilgase. Abduction a 21. 8. 9 I.

142. **Brustkrankheiten.** Bei Brustaffectionen abducire man sofort nach a 1. 2. 13. 17 I. wodurch man im Anfange jedes Brustleiden im Keime erstickt. Bei ernstlichern, acuten Entzündungskrankheiten der Brust muß der III. Abductionsgrad in Anwendung kommen, wobei zu den obigen Punktationen noch die Nro. 8. 9. 18. 19 hinzuzufügen sind. Die allerbedenklichsten Fälle verschwinden in einigen Stunden, wenn man stündlich in den schärfsten Mensurzügen (bis zur Federrast), auf den Stellen, wo man im III. Grade abducirt hat, den Abductor gleichzeitig noch im II. Abductionsgrade anwendet. Die vehementeste Entzündung wird dadurch rasch und sicher nach außen geleitet. Vergl. Heilbericht 21, 37. Jeder Aderlaß und jede andere Blutentziehung ist daher ein nie zu rechtfertigender Mord.

Weil alle diese Brustkrankheiten aus Erkältung, verabsäumten Rheumatismen u. dgl. entstehen, so rathe ich um so dringlicher den jeweiligen Gebrauch des Abductors, sowie die Präparation

des Waschwassers (§. 327) allen Gesunden als Präservativ an, und man wird sich bald überzeugen, daß Brustkrankheiten in der Folge ganz unbekannte Leiden sein werden.

143. **Brustentzündung**, Pneumonia, vide Brustkrankheiten.

144. **Brustfellentzündung**, Pleuritis, dsgl.

145. **Brustkrebs** vide Krebs.

146. **Brustwassersucht** vide Schwindsuchten.

147. **Cholera Morbus**, auch asiatische Cholera genannt. Kennzeichen: Weil die Schleimhäute des Darmschlauchs, besonders des Dünndarms, total verändert, aufgelöst, entartet sind, so erfolgt eine pechschwarze Diarrhöe von großer Heftigkeit; die convulsivischen Magen-Evolutionen verursachen heftiges Erbrechen in divergirenden Farben; das Blut coagulirt und weil hierdurch die Regeneration aller Organe gehemmt wird, vertrocknen die Gewebe, die Körperhaut wird schlaff, schlotternd, und hat alle Thätigkeit verloren. Im weitern Verlaufe der Krankheit treten die fürchterlichsten Krampfzustände in den Eingeweiden, den Genitalien und im ganzen Gefäß- und Nerven-Systeme auf; die Fleischmassen des Körpers erleiden eine chemische Zersetzung, werden teigig und indem sie eine gelbe, bläuliche oder schwarze Farbe annehmen, cadaverisirt sich der Körper vor den Augen der Umstehenden (§. 95) und der Tod erfolgt in wenigen Stunden. Die Krankheit herrscht epidemisch, tritt jedoch bisweilen auch sporadisch auf, wo man sie gewöhnlich mit andern Namen zu benennen pflegt. So dürften auch das gelbe Fieber und andere Krankheiten von ähnlichem Charakter nur eine modificirte Cholera sein. Die Seuche gehört in die Klasse derjenigen Krankheiten, welche die Medicin für unheilbar erklärt, während mein Verfahren zur Evidenz bewiesen hat, daß sie heilbar ist. Veranlassung: Disparität der individuellen und atmosphärischen Elektricität, wodurch die Ausbildung des Contagiums in der Luft angebahnt und die Prädisposition des Individuums zur Aufnahme des Virus vermittelt wird. Heilung: Abduction A. a 1. 2. 3. 10. 17. 18. 19 III. II. heilt die Cholera zuverlässig, wenn sie angewandt wird, bevor die edelern Eingeweide noch gänzlich desorganisirt sind. Es versteht sich von selbst, daß man bei diesem schweren Leiden immer in den schärfsten Mensurzügen (bis zur Federrast), abduciren muß. Im höchsten Stadium der Seuche leistet die forcirte Anwendung der Heilgase nicht selten noch die überraschendsten Heileffecte. Man vergleiche Heilbericht Nro. 27. 96. Präservativ: Tägliche Benutzung des präparirten Waschwassers; Durchräucherung der Kleidungsstücke, des Bettzeugs und der Speisen, welche man genießen will, mittelst des Heildünsters;

M

täglich mehrmalige Einathmung der Essenzgase und Abduction 1. 2. 3 l. schützt erwiesener Maßen vor der Ansteckung (vide §. 324.)

148. **Cancer** vide Krebs.

149. **Delirium tremens**, Säuferwahnsinn. A. Abduction nach 3. 8. 9. 19 l. in derben Mensurzügen, beseitigt den Rausch, und wenn man die Dämpfe von Milch, in die man eine hinreichende Quantität Ipecacuanha geworfen, mittelst des Heildünsters in die für den Säufer bestimmten Getränke (Branntwein oder andere Fuselsorten) wirken läßt, so verekelt es ihm den fernern Genuß.

150. **Dissenterie** vide Ruhr.

151. **Drüsen.** Kennzeichen: Anschwellung der Halsdrüsen, der Mandeln, der Knoten des Lymphgefäßes, der Ohr- und Speicheldrüsen. Die Ganglien und Drüsenknoten sind beweglich unter der Haut und zeigen beim Anfühlen nicht die zerrissene, höckerige Unebenheit der Krebsknoten, weshalb sie mit letztern nicht zu verwechseln sind. Im höhern Stadium Afficirung des gesammten Drüsengekröses, die Anschwellungen brechen auf, entleeren eine weißgelbliche Jauche; die Krankheit verbreitet sich über das ganze Antlitz, nimmt den Hals und selbst die Brust ein, höhlt die Fleischmassen schmerzlos aus und tritt in den schrecklichsten Verwandlungen vor das Auge des Menschen. Ursachen: Ungeeignete Ernährung und Pflege der kleinen Kinder (§§. 40—47 incl.), — erbliche Anlage, aus dem Genusse gifthaltiger Medicamente, insbesondere des Merkurs und des Arseniks entspringend, dem sich die Eltern hingegeben; Beraubung der reinen Luft in dumpfen Kinder- oder überfüllten Schulstuben (§. 108); — syphilitische u. a. Knochenkrankheiten der Erzeuger. (Man vergl. Pocken.) — Heilung: Directe Anwendung der Heilgase auf die Anschwellungen beseitigt dieselben anfangs ohne große Mühe, wenn man den Luftzutritt durch Einhüllen der Knoten in Watte verhindert. Abduction a 1. 2. 3 III. heilt die Drüsenleiden im höhern Stadium radical und ohne die gewohnten, entstellenden Narben zurück zu lassen, wenn Patient die Abduction durch eine passende Diät, stark gefettete und gut gewürzte Speisen unterstützt. Im höchsten Stadium der Krankheit A. Abductionslaxanz.

152. **Engbrüstigkeit** vide Asthma.

153. **Englische Krankheit**, rhachitis. Dieses schwere Leiden der Kinder, wobei die Knochen an Volumen verlieren und sich endlich ganz erweichen und verflüssigen, hat mit den Drüsen und Scropheln fast die gleichen Ursachen. Syphilitische oder mit Merkur und andern narkotischen Giften und Metall-Präparaten, als: Kupfer-, Silber- oder Goldstaub behandelte Eltern können nur rhachitische Kinder zeugen. Die täglich mehrmalige Benutzung des

präparirten Wasch-Wassers (§. 326) bei den kleinen Kindern beugt diesem schrecklichen Leiden vor. Ist es indessen vorhanden, dann Abduction a 1. 2. 3 III. und außerdem directe Anwendung der Heilgase auf die afficirten Stellen und Einhüllen derselben in Watte. Im höchsten Stadium Abductionslaranz.

154. Epilepsie vide Fallsucht.

155. Erbrechen, Vomitio. Das Erbrechen entsteht entweder aus einer directen oder indirecten Vergiftung. Ist dasselbe blos Folge einer einfachen Unverdaulichkeit, so reicht die Abduction nach 3 l. hin, dasselbe sofort zu heben. Im übrigen vergleiche: Vergiftung, Magenkrebs, Bandwurm, Cholera.

156. Erfrieren vide Scheintod.

157. Erstickung dsgl.

158. Ertrunkene dsgl.

159. Fallsucht, Epilepsie. Abduction a 1. 2. 3. 8. 9. 17. 18. 19 III. heilt dieses grauenerregende Uebel radical und in kurzer Zeit, wenn nicht alle Nervenknoten anelektrisch und desorganisirt sind. Bei den hartnäckigsten Fällen: Abductionslaranz. Man vergl. den Heilbericht Nro. 68 (vide Nervenziehen).

160. Faulfieber. Nährende und würzige Diät und Abduction wie bei der Cholera.

161. Fettsucht, Obesität. Alle, zu einer übermäßigen Corpulenz inclinirende Personen befreien sich von diesem lästigen Zustande, wenn sie meinen Abductor zu ihrem Leibarzte machen und sich von Zeit zu Zeit der Abductionslaranz bedienen. Die nächste Folge solcher Deformität ist Verengerung der Blutgefäße und Stickflüsse, welche nunmehr durch meine naturarzneilichen, untrüglichen Heilapparate erwiesener Maßen unmöglich gemacht werden.

162. Fieber, intermittirende, vide Wechselfieber.

163. desgl. gelbes, vide Cholera.

164. desgl. gastrisches, vide Gastritis.

165. desgl. typhöses, vide Typhus.

166. Flechten, lichen, und andere Hautkrankheiten. Die trockene Flechte, auch Schuppen- oder Kleienflechte genannt, entsteht aus ähnlichen Ursachen, wie die Krätze. Aussatz, Grind und Impetigo sind entweder durch Vererbung von den Eltern übertragen, oder aus Merkurial- und Arsenik-Kuren entstanden. Zuweilen entstehen diese und andere verwandte Hautkrankheiten aus einer Entartung und plastischen Ausschwitzung der Synovial-Feuchtigkeit und der excrementiellen Ausscheidungsstoffe der Knochen. Den sichersten Schutz vor allen Hautkrankheiten gewährt die jeweilige Benutzung meines Abductors und der permanente Gebrauch des präparirten Waschwassers (§. 326). Heilung: Die unausgesetzte Abduction

№

a 1. 2. 3 III. heilt das bösartigste Flechtenleiden in kurzer Zeit. Bei veralteten Hautkrankheiten außerdem Abductionslaranz. Man vergl. Heilbericht Nro. 93. — Die Anwendung von Arsenik oder Merkurial-Salben bei solchen Zuständen ist ein verwerflicher, mit dem Menschenleben spielender Medicinal-Mißbrauch und sollte als mörderisch verpönt werden.

Die Abhaltung der Luft von den inficirten Stellen durch Auflegen von aufgesplissener Watte, welche täglich erneuert werden muß, ist eine wesentliche Heilbedingung.

167. Gallenfieber. Wie Gastritis.

168. Gallensteine vide Steinbeschwerden.

169. Gastritis, gastrisches Fieber. So verschieden die Ursachen sind, welche das Blut in Wallung oder chemische Zersetzung bringen, so verschieden sind auch die Fieber (§§. 89—98). — Das Fremdwort Gastritis bedeutet schlechtweg Magenentzündung. Eine solche kann gar mancherlei Veranlassung haben. Vergiftung durch Unmäßigkeit, Säuren, die Anwesenheit großer Wurmlager, die längere Einwirkung asphirischer Gase in der Lebensluft u. a. m. Ist indeß der Magen oder der Darmkanal durch primäre Erkältung in seiner natürlichen Thätigkeit vorab nicht beeinträchtigt, so erreicht die Entzündung selten einen hohen Grad. Wo letzteres aber der Fall ist, da werden die Störungen bedeutsamer. Wirken gemeinsame Ursachen unter gleichen Bedingungen zusammen, so kann typhöses Fieber eintreten, was häufig in solchen Anstalten geschieht, wo eine Menge Menschen unter gleicher Lebensweise und Beschäftigung zusammenleben, wie in Spitälern, Kasernen, Gefängnissen ꝛc. In solchen Fällen ist dieses Fieber ansteckend. Heilung: Abduction a 3 III.; in den schwierigsten Fällen Abductionslaranz A.

Die Purification der Luft durch die Essenzgase des Heildünsters (§. 324), der Gebrauch des präparirten Waschwassers und jeweilige Abduction nach 3 II. schützt ganz zuverlässig vor allen gastrischen Zuständen.

170. Gebärmutter-Vorfälle, Geschwüre, Krebs und andere Krankheiten derselben. Abductor und Heildünster bilden auch bei den mancherlei Zufällen, denen dieses Organ ausgesetzt ist, die vorzüglichsten Heilmittel; sei nun das Leiden durch einen Katarrh, durch Inficirung oder durch Ascariden veranlaßt. Weil indeß die scheinbar geringfügigsten Uterusleiden so leicht den gefährlichsten Charakter annehmen, so muß der Artikel unter die Rubrik A. fallen.

171. Gehirnfieber vide Kopfweh.

172. Gehirnentzündung, encephalitis, vide Nervenfieber.

№

173. Geisteskrankheit, Mania. Vergl. §. 133. Abduction a 1. 2. 3. 4. 5. 17. 18 Ill. II. Bei zweckmäßiger Diät und entsprechender Zerstreuung heilt dieses größte aller Körperleiden zuverlässig, wenn der Zustand kein veralteter ist, und keine organischen Deformitäten zu Grunde liegen. Geistesschwache oder melancholische Individuen müssen unter permanenter Aufsicht und Ueberwachung stehen, weil sie nicht selten eine unbezwingliche Sucht zum Selbstmord haben.

174. Gelbsucht, Icterus, vide Bleichsucht Nro. 130.

175. Gelbes Fieber vide Fieber, gelbes.

176. Geschwüre im Munde vide Mundfäule.

177. Gicht, Arthritis. Kennzeichen: Die Gicht kann in allen Theilen und Organen des Körpers auftreten, und man benennt sie gewöhnlich nach denjenigen Körperstellen, in welchen sie vorwiegend ihren Sitz genommen hat. So nennt man die Gicht in den Füßen, welche besonders von den unsäglichsten Schmerzen in den großen Zehen begleitet ist, das Podagra (die Fußgicht); dem Podagra analog ist das Chiragra oder die Handgicht; Cephalalgia, Kopfgicht, Hemigrania, halbseitige Kopfgicht, Dolor faciei Gesichtsschmerz, Lumbago, Lendenwehe, Ischias postica u. s. w. immer Bezeichnungen derjenigen Theile, welche die Gichtschmerzen eingenommen haben. Vorzugsweise sucht diese Krankheit aber die Gelenkenden der Knochen, dann die häutigen Gebilde, wie die Hirnhäute, die Knochen- und Darmhäute, die Nerven- und Muskelscheiden ꝛc. auf. Die Schmerzen sind bald permanent, bleibend, wie bei der chronischen Gicht, bald temporär, wie bei der acuten Gicht, wo die Schmerzen in kürzern oder längern Intervallen ruhen und dann wiederkehren, bald reißend, bald stumpf; zuweilen ohne alle Veränderung auf die äußere Haut, wie bei der trockenen Gicht, öfters aber auch die Knochen und Gelenkende desorganisirend, wie bei der exudativen Gicht, wo sich dicke Geschwülste an diesen oder jenen Körperstellen bilden. In allen Erscheinungen aber ist die Gicht ein böser Gast und keine Krankheit hat wohl so sehr die Ohnmacht und Unzulänglichkeit der Materia medica bewiesen, als eben dieses hartnäckige und dennoch so allgemein herrschende Leiden, welches den armen Patienten schließlich am ganzen Körper lähmt, alle Glieder luxiren, contrakt macht und uns die abschreckendsten Deformitäten am menschlichen Körper vorführt. Der Kranke stirbt unter einem Leben langen Schmerzgestöhne an den Folgen dieser Qualen, an Erschöpfung oder Wassersucht. — Die Aerzte bezeichnen die Unzulänglichkeit ihrer Kunst in dem ehrlichen, offenherzigen Geständnisse, daß die Gicht unheilbar, und der Arzt, der sie allein heilen gekonnt, vor achtzehn

Jahrhunderten auf Golgatha gestorben sei. Wenn aber auch die Heilung der Gicht für die privilegirte Medicin eine Unmöglichkeit ist, so ist dies nicht in gleichem Grade bei meiner Naturheilweise der Fall, indem meine Apparate auf naturanalogem Wege das ursachliche Kriterium der Gicht, die Erkältung nämlich, aus dem Organismus ausleiten, und dadurch den Körper befähigen, in das Stadium eines neuen, naturgerechten Vegetirens wieder eintreten zu können. Veranlassung: Jede Gicht entsteht aus ursprünglicher Erkältung der Säfte, der serösen Auskleidungen, oder der Synovial-Flüssigkeiten des Körpers; häufig aber auch aus anelektrischen Einflüssen; man vergleiche die §§. 78 bis 98, insbesondere noch §. 82 des fünften Kapitels. Heilung: Abduction a 1. 2. 3. 22 I. wenn die Gicht noch nicht veraltet oder noch nicht in höherm Grade ausgebildet ist. Bei schweren Fällen Abduction a 1. 2. 3. 8. 9. 11. 12. 17. 18 III. und täglich möglichst zarte Züge mittels des perfecten Regulator-Abductors nach Ziff. 1 im II. Grade. Sorgfältigste Vermeidung jeder Zugluft und Nässe. Einhüllen der höchstafficirten Stellen in aufgesplissene Watte. Bei den schwersten Fällen, wenn die Gelenke bereits luxiren, A. Abductionslaranz, öftere Verdampfung einer Füllung Heildünster im Krankenzimmer. (Man vergl. die Heilberichte Nro. 8. 32. 34. 35. 44. 49. 68. 75. 76. 97. 100. 101 u. a.) NB. Die Gicht kömmt häufig in Komplication mit andern Krankheiten, als: Hämorrhoiden, Brustwassersucht, Herzleiden, Gallenfieber ꝛc. vor, die man vorab nach der für solche Zustände gegebenen Anleitung behandeln muß. Die Diät betreffend, so ist die specifische Pflanzenkost, besonders frische Gemüse, weiße und gelbe Rüben u. dgl. den Gichtkranken besonders zuträglich. Von Fleischspeisen, wenn sie beliebt werden, ist wildes und zahmes Geflügel vorzuziehen.

178. Gichtbeulen, Tophi et Nodi. Oft treibt die Gicht durch plastische Ausscheidungen Beulen von der Größe eines Hühnerei's, insbesondere auf dem Kopfe hervor, die man bisher nur durch lebensgefährliche Operationen entfernen konnte. Diese, sowie alle alten Verhärtungen werden durch mein Verfahren in kurzer Zeit schmerzlos und ohne Narbe weggeschafft, wenn man 1) täglich dreimal die Heilgase darauf wirken läßt, wodurch die Beulen erweicht werden; dann 2) nach jeder Dünstung den Abductor kräftig in die Verhärtung einige male, je nach dem Umfange derselben einschlägt. Hat man dieses Verfahren acht Tage lang fortgesetzt, dann Abduction nach 22 I., worauf man die Beulen mit Watte bedeckt, die mit einem Wachspflaster oder sonst paßlichen Aufverbande befestigt wird. Auf diese Weise verschwinden alle derartigen pilzigen und schmarotzerhaften Auswüchse. Vergl. Heilbericht Nro. 62.

№

179. Gichtgeschwüre. Sie verschwinden in der Regel von selbst, sobald die veranlassende Ursache, die Gicht nämlich, geheilt ist. Vide Beingeschwüre.

180. Gliederbrüche. Arm- und Beinbrüche, welche der Behandlung eines kundigen Arztes oder Chirurgs bedürfen, sind durch Benutzung des Heildünsters beim Verbande nunmehr in der Hälfte der bisher erforderlichen Zeit zu heilen. Bei solchen Zufällen sind die Heilgase der Chirurgie in der That unschätzbar und unentbehrlich, indem sie den Knochenbruch, selbst auf den Verband angewandt, in allen Theilen erreichen, durchdringen, jede Coagulation und Entartung verhindern, erysipelatöse Zufälle fern halten und in jeder Hinsicht die Heilung beschleunigen. Die ableitende Abduction im Rücken ist heilfördernd.

181. Gliedwasser, Hydartrose. Das Gliedwasser besteht aus einer Wasseransammlung zwischen den Bändern eines Gelenks, und kömmt am gewöhnlichsten am Knie vor. Die bisherigen Kampher- und Jod-Einreibungen erwiesen sich in der Regel zur Beseitigung dieses Leidens unnütz, und selbst der Canthariden-Kranz erschien häufig zu ohnmächtig. Die directe Anwendung der Heilgase, (der Abductor ist hier nicht zulässig; trockene Züge in den Kniekehlen sind aber heilfördernd) — beseitigen das Leiden in wenigen Tagen. Man vergl. den Heilbericht §. 297.

182. Grippe, Influenza. Dieses, mitunter epidemisch auftretende Leiden weicht der Abduction a 1. 2. 3. 15 III., wenn man dabei ein Stück Watte um den Hals legt und die Abductionslaranz benutzt.

183. Grind vide Flechten.

184. Hämorrhagie vide Blutsturz.

185. Hämorrhoiden, goldene Ader. Abduction a 1. 2. 3. 12 I. Bei starkem Vortreten der Afterblutknoten täglich zweimal derbe Züge des perfecten Regulator-Abductors nach 22, (der Abductor ohne Regulator gestattet hier den Ansatz nicht) — und hierauf directe Anwendung der Heilgase, um das nicht mehr resorbirbare, eingeklemmte Blut zu absorbiren. In den schwierigsten Fällen Abductionslaranz. (Vergl. Heilbericht Nro. 22. 48. 68.)

186. Harnbeschwerden vide Urinbeschwerden.

187. Harnruhr. In diesem schrecklichen Leiden entfernt der Mensch an Urin täglich zuweilen das Dreifache des Gewichts von allem Genossenen und es scheint, als wolle sich der ganze Körper in Harn auflösen, der sehr viel Zuckerstoff enthält. Abduction a 1. 2. 3. 12 III. beseitigt dieses, für die Medicin unheilbare Leiden sehr bald.

188. Hautausdünstung, krankhaft vermehrte. Die krankhaft ver-

M

mehrte Hautausdünstung, das dem Abführen analoge Schwitzen, beruht in innerlichen, entzündlichen oder fauligen Zuständen, die zumeist durch chemische Einwirkung von genossenen, oder durch gewisse Krankheitsprozesse im Körper pathologisch sich ausgebildeten Giften entstehen. (Vide §. 200.) — Man erinnere sich nur an die entkräftenden Morgenschweiße in Schwindsuchten. Ist die Hautausdünstung krankhaft vermehrt, so ist die Harn- oder Darm-Absonderung vermindert, so wie umgekehrt eine verminderte Hautausscheidung die gewöhnliche Begleiterin der Diarrhöen und profusen Urinsecretion ist. Wenn bei der Harnruhr (Nro. 187), wo alle Ausscheidungs-Flüssigkeiten sich in Urin verwandeln, und andern Krankheiten von analogem Charakter die Haut ganz trocken ist, also die Hautausdünstung ganz darnieder liegt: so sehen wir bei großen Canthariden-Applicationen und andern profusen Schweißen und colliquativen Hautausscheidungen die Urinabsonderung bedeutend vermindert, zuweilen ganz unterdrückt. Der im heißen Sommer von Schweiß triefende Schnitter sondert nicht so viel Urin ab, als wenn er im kalten Winter mit dem Ausdreschen seiner Früchte beschäftigt ist. Bei Diarrhöen, sogar nach Purganzen, ist die Hautausscheidung vermindert, bei Verstopfungen hingegen vermehrt. — Weil nun aber die Heilwirkung des Abductors zunächst auf einer Erhöhung der Hautausscheidungen basirt, so würde es ein offenbarer Unsinn sein, eine krankhaft bereits vermehrte Hautausscheidung durch die Abductionsnadeln noch mehr erhöhen zu wollen. Das wäre Oel in's Feuer. Das rationelle, naturarzneiliche Heilverfahren wird vielmehr zuvörderst darauf Bedacht nehmen, die entkräftenden, profusen Schweiße zu vermindern, die Stuhl- und Urin-Ausleerungen wieder zu normiren, und erst dann ableitende Abductionen vorzunehmen, um die innern, ursachlichen Momente zu entfernen. Heilung: Bei krankhaft vermehrter Hautausdünstung, den Morgenschweißen der Schwindsüchtigen u. s. w. ist der Abductor im Anfange nicht zu benutzen und mußte schon aus diesem Grunde der Heildünster erfunden werden. Die Anwendung der Heilgase nach Ziff. a 1. 2. 3. 6. 8. 9. 12. 10 vermindert und heilt die profusen Schweiße, wenn dieselbe täglich dreimal wiederholt und der Körper vorher mit dem präparirten Waschwasser mittels eines Schwammes gewaschen wird. Gleichzeitig ist die Urin- und Darm-Secretion nach den gegebenen Vorschriften zu regeln, und erst dann die Abduction des I. Grades gegen die innern, bedingenden Leiden vorzunehmen. — In den schlimmsten Fällen Abductionslaranz.

189. Heißhunger wie Magenkrampf.

№

190. **Herzkrankheiten, Herzklopfen, Hypertrophie.** Man berücksichtige die ursachlichen Motive wie die Nebenkrankheiten. Abduction a 1. 2. 17. 18 III. beseitigt das Herzklopfen bald, wenn nicht organische Abnormitäten des Herzens, Erweiterung, Aneurisma cordis, u. dergl. chronische Leiden vorherrschen. Ist die Herzkrankheit von chronischer Verstopfung hervorgerufen oder begleitet, so muß diese vor allen Dingen gehoben werden. Aber auch bei wirklich unheilbaren Fällen leisten meine Apparate die unschätzbarsten Dienste, indem sie das Hinzutreten verschlimmernder Nebenfälle verhindern (§. 248). Herzkranken kann ich daher den Trost und die factisch begründete Beruhigung geben, daß sie bei vernünftiger Diät und möglichster Schonung ihrer Körper- und Geisteskräfte selbst noch ein hohes Alter erreichen, wenn sie meinen Abductor stets nachführen und selbst in der Nacht unter dem Kopfkissen bereit halten, um durch 10—20 Züge nach 22. 8. 9. 17. 18. 19 II. sofort jeden Krampf in den Arterien oder die Blutanhäufung nach dem Herzen ꝛc. beseitigen zu können, wenn bedenkliche Zufälle, heftige Schwindel und vehemente Stöße oder Beklemmungen eintreten. Ich kenne unheilbare Herzkranken, die schon sechszehn Jahre lang auf diese Weise bei leidlichem Wohlsein, meinen Abductionsnadeln die Erhaltung ihres Lebens verdanken, und allem Anscheine nach ein Alter von achtzig Jahren erreichen werden. — Im schlimmsten Falle Abductionslaranz A. Das Herz ist der edelste Körpertheil; es lebt am ersten und stirbt am letzten von allen Organen. Darum nennen es die Alten auch den „Quell des Lebens". Wenn auch an herzlosen Menschen heuer kein Mangel ist, so ist es doch nicht möglich, ohne Herz zu leben. Das Herz vermittelt nicht nur die Ernährung und Neubildung aller übrigen Organe durch die Zu- und Abführung des Blutes — sondern auch alle unsere Gemüths-Affecte. Daher denn auch die sprachüblichen Ausdrücke: Herzensfreude, Herzenleid — und es liegt buchstäbliche Wahrheit in dem sprichwörtlichen Ausdrucke, daß der Mensch „an gebrochenem Herzen" sterben kann. Man berücksichtige daher um so ernstlicher meine, im sechsten Kapitel d. W. gegebenen, geisthygienischen Winke. (Vide Belege 82, 95.)

191. **Herzklopfen** vide Herzkrankheiten.

192. **Hodenkrebs.** Dieses Leiden kann nur durch die Entfernung des kranken Hodens beseitigt werden. Bei der Operation leisten indeß wiederum die Heilgase meines Heildünsters die trefflichsten Dienste.

193. **Husten, chronischer.** Tussis pulmon. Vide Schwindsuchten.

194. **Hydartrosie** vide Gliedwasser.

№

195. **Hydrocele** vide Scrotum-Wassersucht.

196. **Hypochondrie** vide Melancholie.

197. **Hypertrophie** vide Herzkrankheiten.

198. **Hysterie.** Diese Krankheit der Frauen beruht auf einer großen Sensibilität des Nerven-Systems, wird aber auch bisweilen durch kleine Würmchen, Ascariden veranlaßt, die, in die Geschlechtstheile dringend, unmäßiges Jucken u. s. w. verursachen. Vide Eingeweidewürmer; die Abduction ist die nämliche. (Belege No. 24. 30.)

199. **Katarrhe, chronische.** Die Auskleidungen oder Schleimhäute der innern Kanäle werden durch Erkältung aufgelockert, sie schwellen an, werden schmerzhaft und absorbiren Afterproducte, Wasser, Schleim, Jauche (§. 61). Den Katarrh der Nase nennt man Schnupfen, abgeleitet von der örtlichen Action; während rheumatische Affectionen anderer Theile mit dem Namen Katarrh belegt werden. Man sagt Dickdarm-Katarrh, Blasen-, Uterus-, Magen-, Lungen-Katarrh ꝛc. — Abduction a 1. 2. 3. 22 III. heilt die hartnäckigsten, chronischen Katarrhe, die bisher gewöhnlich in Schwindsuchten übergingen.

200. **Kehlkopfentzündung.** Bei der geringsten Erkältung des Halses abducire man sofort nach a 1. 15 I. und lege ein Stück Watte um den Hals, weil sie sonst leicht ausartet in

201. **Kehlkopfschwindsucht,** Phthisis laryngea; vide Schwindsuchten.

202. **Knochenerweichungen** vide Englische Krankheit.

203. **Knochenfraß.** Kennzeichen: Verwandlung der Knochen in Eiter und Abstoßung einzelner Knochensplitter. Veranlassung: Mercurial- und Arsenik-Kuren, verabsäumte Contusionen, Erbschaft. Heilung: Abduction a 1. 2. 3 III; außerdem directe Anwendung der Heilgase und im schlimmsten Falle Abductionslaxanz. Vide No. 61 der Belege.

204. **Kopfgicht,** Cephalalgia. Vide Migraine.

205. **Kothbrechen,** Miserere. Der Lateinname bezeichnet die Schreckbarkeit dieses erbarmungswürdigen Leidens. Kennzeichen: Die Därme verschlingen sich krampfhaft und unter fürchterlichen Schmerzen werden die Excremente durch den Schlund entleert. Veranlassung: Der Genuß von Giften, Merkur, anelektrische Einflüsse auf die Darmschleimheit, Bandwürmer und andere Reptile (als Blutegel, Molche), die man im Trinkwasser als Larven verschluckt hat. Heilung: Abduction 3 III. hebt diesen furchtbaren Zustand, der von der Arznei so häufig als unheilbar erklärt wurde. Vergl. die Heilberichte No. 24, 62.

206. **Krebs,** Cancer. Kennzeichen: Es bildet sich an irgend einer Körperstelle, am gewöhnlichsten den drüsigen Theilen, den Lippen, der Nase, den Augen, der Weiberbrust (innere Krebse nicht ein-

№

begriffen), eine knotige, sehr höckerige Anschwellung, die mit der Haut verwachsend, in ihrer Form sehr variirt. Rund um die Geschwulst bemerkt man viele blaue Venenstriche; das Uebel verbreitet sich langsam aber hartnäckig weiter, geht zuletzt in Eiterung über und frißt zuweilen ganze Körpertheile weg. Mitunter treibt der Krebs unmittelbar vor dem Stadium der Unheilbarkeit kleine, isolirt stehende, dem Blumenkohl ähnliche Schwämmchen hervor, die durch Brand abgestoßen, immer wieder neu producirt werden. Veranlassung: Ansteckung — Giftkuren, Erbschaft, giftige Insektenstiche bei vorherrschender Disparität der individuellen Elektricität. Krebsartige Pfropfreiser auf gesunde Stämme machen einen krebsartigen Baum. Heilung: Abduction a 1. 2. 21 I. und tägliche Anwendung der Heilgase auf die leidende Stelle heilen das Krebsübel, wenn dasselbe noch im Entstehen ist, d. h. wenn sie vorgenommen wird, sobald sich die beschriebenen Krebsknoten zeigen. Wird die Stelle schon mißfarbig, so muß die Abductionslaxanz hinzutreten; wird die Geschwulst aber bedeutender, so muß man dieselbe sofort durch einen geschickten, chirurgischen Arzt durch Operation entfernen lassen. Abduction 21 I. und directe Anwendung der Heilgase auf den operirten Stellen schützen zuverlässig vor der Wiederkehr des Uebels (vide Heilberichte No. 38, 109). Vergl. Drüsen. Präservativ: Jeweilige Abduction im Rücken und Benutzung des präparirten Waschwassers präserviren vor diesem schrecklichen Uebel.

207. Kropf, Struma. Abwechselnde Abduction nach a 1. 5. 15 III. IV. und Einhüllen des Halses in Watte heilt dieses, fast immer auf erblicher Anlage beruhende Uebel. Präservativ: Benutzung des präparirten Waschwassers und öftere Einwirkung der Essenzgase ins Trinkwasser schützt vor diesem Leiden.

208. Lähmung nach Schlagfluß. Abduction a 1. 2. 22 III A. Abductionslaxanz.

209. Lähmung, halbseitige. Dieses schwere Leiden ist fast immer die Folge der bisherigen medicinischen Behandlung der Schlagflüsse durch Aderlässe und destruirende Gifte. Die Ursachen sind daher auf diejenigen des Schlagflusses zurückzuführen. Disparität der individuellen Nerven-Elektricität; Prädisposition des Nervensystems zur Aufnahme anelektrischer Gase, die ihm in Form von Rheuma oder Gicht zugeführt wurden: ihre allmählige Anhäufung und vehemente Strömung auf ein Nervencentrum des rechten oder linken Gehirnlappens, Congestion oder Gehirnblutung. (Vergl. §§. 95 u. 96.)

Die Kennzeichen des Leidens sind so scharf markirt, daß keine

Täuschung möglich ist. Die gelähmte Seite scheidet sich in einer, genau über die Hälfte des Nasenrückens und die Wirbelsäule laufenden Linie, (welche sogar das Gehirn, wie das Rückenmark, mit dem ganzen Körper haarscharf in eine gesunde und kranke Hälfte theilt) von der noch gesunden Seite ab. Ist die Lähmung an der rechten Seite, so liegt die Ursache in der linken, anscheinend gesunden Parthie des Gehirns und Rückenmarkes, und umgekehrt. Weil die Nerven, als die Repräsentanten von Gefühl und Empfindung, bei diesem Leiden so sehr deprimirt sind, so ist es einleuchtend, daß ein solcher Zustand häufig mit großen Schmerzen in den verschiedenen Organen verbunden sein muß, um so mehr, als das Leiden sich auch auf die innere Hälfte des Organismus erstreckt, und die Ernährung des Körpers sowie der Stoffwechsel beeinträchtigt sind. Heilung: Abduction a 1. 2. 3. 5 I, sowie ein Zug hinter das Ohr und 3 oder 4 Züge in die Achselgrube der nicht gelähmten Seite. Abwechselnde Anwendung des Heildünsters und im schlimmsten Falle Abductionslaxanz.

210. Läusesucht, Morbus pedicularis. Kennzeichen: Schmerz und Abspannung in allen Gliedern, Fieber, Appetitlosigkeit, kleine rothe Flecken an verschiedenen Körperstellen, besonders im Rücken, an den bedeckten Gelenken, in den Achselgruben ꝛc., welche sich zu mehr oder weniger großen Beulen aufwerfen, deren Inhalt (lebendige Läuse), oft in großer Menge entleert wird. Ursachen: Die ähnlichen, wie bei der Krätze. Heilung: Abduction a 1. 2. 3. 18 I. heilt dieses Uebel in kurzer Zeit, wenn dasselbe noch in den ersten Anfängen vorherrscht. Sollte dasselbe indeß so weit vorgeschritten sein, daß die Läuse sich an allen Körperstellen hervorwälzen, wo Patient nur eben mit den Fingern kratzt, so muß der III. Abductionsgrad mit der Abductionslaxanz in Anwendung kommen. Vergl. Heilbericht No. 59, 90.

NB. Die Essenzgase des Heildünsters sind bei allen Milbenkrankheiten ein nie dagewesenes Panaceum.

211. Lachkrampf. Kennzeichen: Sehr schmerzhafte, krampfartige Contraction der Kinnladen ꝛc. und die verzerrte Miene des Lachens. Ursachen: Aehnlich denen der Mundklemme. Heilung: Abduction 1. 16. 4. 5 I. hebt diesen, für die Medicin meist unheilbaren Zustand sofort. Vergl. Heilbericht No. 92.

212. Leberentzündung vide Brustkrankheiten.

213. Leberschwindsucht vide Schwindsuchten.

214. Lungenentzündung vide Brustkrankheiten.

215. Lungenschwindsucht vide Schwindsuchten.

216. Lustseuche vide Syphilis.

217. Magenkrebs. Geschwüre, Scyrrhen und Krebse im Magen,

M

den dicken Därmen, dem Mastdarm und andern innern Organen, weichen, so lange sie noch in der Bildung begriffen sind, der forcirten Anwendung des Abductors III. Der Magenkrebs kündet sich durch Erbrechen und heftige Schmerzen in den Eingeweiden, chronische, hartnäckige Verstopfungen u. dergl. an. Der Artikel fällt unter A; jedoch darf ich behaupten, daß die vehemente Anwendung der Heilgase mit der Abductionslaranz alle Mora- und Brennkuren himmelweit übertreffen und sehr häufig den armen Kranken noch retten. Man vgl. No. 170 und 206 der Krankheiten.

218. Mandeln, geschwollene, vide Drüsen.

219. Melancholie. Sie entsteht aus Gas- oder Blutcongestionen nach dem Gehirn, oder aus lebenden, die Gehirnsubstanz drückenden und den Menschen zur Traurigkeit, ja zum Lebensüberdruß stimmenden Ursachen. Weil sie ein Anfang von Geisteskrankheit ist, so hat das nämliche Verfahren, wie unter diesem Artikel, einzutreten.

220. Migraine, halbseitiges Kopfweh. Die Migraine nimmt nur die eine Seite des Kopfes ein, während die Kopfgicht die Schmerzen mehr nach der Schädelplatte und der Stirne hin leitet. Da alle Arten von Kopfschmerzen im engsten Zusammenhange mit Magenkrankheiten stehen, so suche man diese bei der Behandlung zunächst zu berücksichtigen. Vide Kopfweh. — Migränöse Frauen und alle an Kopfschmerzen leidende Personen müssen für stets warme Füße die größte Sorge tragen, wozu gute, wollene Strümpfe, die man öfters wechseln muß, sowie wasserdichte Fußbekleidung (§. 103) neben der Abduction a 17. 18 l. unerläßlich sind. (Man vergl. Schweiß der Füße, unterdrückter.) Im Allgemeinen wird Migraine wie alle Kopfschmerzen durch die Abduction 1. 3. 17. 18. 19 l. selbst in den schlimmsten Fällen geheilt. — Heilberichte No. 30, 32, 41, 47.

221. Miserere vide Kothbrechen.

222. Monatsfluß, unterdrückter. Unterdrückte oder zu sparsame Menstruation wird geregelt, wenn bei passender Lebensweise nach a 1. 2. 3. 6. 12. 17 l. abducirt wird.

223. Mundfäule. In der Mundhöhle, im Rachen und an den Wandungen der Wangen entstehen kleine Blasen, die einen Eiter entleeren und endlich sogar die Zunge ergreifen, wodurch das Essen und Verschlucken der Speisen erschwert wird. Ursachen: Merkurial-Kuren und andere Vergiftungen. Heilung: Täglich mehrmalige Ausspülungen des Mundes mit frischem, durch die specifischen Essenzgase des Heildünsters präparirten Brunnenwasser. Abduction a 1. 2. 3. 4. 5 l.

224. Nasenbluten, Epistaxis. So wie die Blutungen des Magens, Hämatemese oder Blutbrechen, durch Zerreißen der Blutgefäße

№

des Magens entstehen, so werden die Blutflüsse aus der Nase ebenfalls durch Congestionen und Sprengungen örtlicher Gefäße bedingt. Abduction a 4. 5. 17. 18 I. heilt das Nasenbluten in kurzer Zeit. (Heilbericht No. 93.)

225. Nasenpolyp. Sind die Polypen noch im Entstehen, so werden sie durch täglich mehrmalige Anwendung der Heilgase in die Nasenhöhle und Abduction a 1. 4 I. beseitigt. Im höhern Stadium des Leidens A. Abductionslaranz.

NB. Sowohl Nasen- als insbesondere auch Ohren-Polypen sind fast immer durch alte, verlarvte Syphilis- oder Merkur-Genuß bedingt.

226. Nägel-Geschwüre vide Wurm am Finger.

227. Necrose der Knochen. Sie unterscheidet sich vom Knochenfraß dadurch, daß im Innern eines Knochens kleinere Stückchen desselben absterben, sich von dem Knochenstamme loslösen und nun wie fremde Körper abgestoßen werden. Dieser Prozeß verursacht zuweilen große Schmerzen, zuweilen auch nicht. Die Eiter- oder Fistelgänge, welche sich hierdurch häufig, besonders in den Kinnladen unter dem Zahnfleische bilden, suche man wenigstens dreimal täglich durch directe Einströmungen der Essenzgase des Heildünsters, sowie durch häufige Ausspülungen und Gurgelungen mit dem präparirten Mundwasser zu reinigen. Abduction: a 1. 2. 3. 4. 16 III. — Ist das Leiden schon so weit vorgeschritten, daß eine chirurgische Operation stattfinden müßte, so wähle man sich den erfahrensten Arzt, den man auffinden kann.

228. Nervenfieber. Diese acute, tödtliche Krankheit herrscht sehr häufig epidemisch, besonders da, wo sie endemisch ist. In der Regel ist sie mit Gehirnentzündung in Complication, unter allen Erscheinungen aber für die Aerzte der alten Schule ein höchst unwillkommener Gast. Das rationelle Heilverfahren muß bei diesem Leiden zunächst darauf bedacht sein, die im Innern herrschende, rapide Entzündung so rasch, als möglich, nach außen zu leiten und eine Ausscheidung der Braunsung im Blute durch Schweiß zu erzielen. Es ist bekannt, daß Schweiß oder Hautausschläge bei dieser Krankheit kritische Heilbürgschaften sind, ebenso bekannt ist aber auch, daß die bisherigen Reizmittel, Blutegel, Senfpflaster, Canthariden, Pockensalbe u. dgl. sehr häufig zu ohnmächtig waren, diese Ausscheidungen künstlich herzustellen und dem Kranken das Leben zu retten. Meine Heilapparate erreichen diesen Zweck indeß auf die einfachste Weise und sind ihre Heildienste bei dieser Krankheit um so unschätzbarer, als in der Regel nur die kräftigsten und gesundesten Leute von ihr hingerafft werden. Abduction a 1. 2. 3. 17. 18. 19 I. II. Sollte die Abductionsröthe nach Ablauf einer halben Stunde noch

№
nicht eingetreten sein, so muß die Abduction des II. Grades täglich dreimal wiederholt werden. Erfolgt auch hierauf weder Schweiß noch Ausschlag (was aber sehr selten vorkömmt), dann A. forcirte Anwendung des Heildünsters und Abductionslaranz. — Vergl. Heilbericht No. 25.

229. Nervenziehen. Die Wirkung einer verborgenen, lebendigen Ursache, oder anelektrischer Einflüsse auf irgend ein Nervencentrum. Heilung: wie Fallsucht.

230. Nervenleiden, Neuralgia. Personen, welche von Geburt mit sensibeln Nerven begabt wurden, können bei vorkommenden Krankheitszuständen nur von meinem, für solche Individuen besonders construirten Regulator-Abductor, mit den zartesten Nadeln versehen, sich Heilung versprechen. Der generelle Abductor würde sie zu sehr angreifen. Sollte die Nadel-Abduction aber überhaupt zu sehr aufregen, so müssen die Essenzgase so lange endermisch benutzt werden, bis das Stadium des Nervenleidens auf das ursprünglich rheumatische zurückgeführt ist. Im Uebrigen ist der Ausdruck „nervös" nur ein hohler Name, indem jede Erkrankung nervöse ist, weil ja eben die Nerven die Repräsentanten des Gefühls und aller Schmerzen sind. Vergl. Belege No. 62.

231. Nierensteine vide Steinbeschwerden.

232. Ohrenkrankheiten. Bei allen innern mechanischen Hindernissen in den Gehörgängen leisten die Essenzgase die ausgezeichnetsten Heildienste. Selbst zu Steinchen vertrocknetes Ohrenschmalz wird durch die durchdringende Vehemenz der concentrirten Gase aufgelöst, wodurch sehr oft wie durch ein Wunder das verlorene Gehör wieder hergestellt wird. Sind die Ohrenleiden in rheumatischen oder gichtischen Affectionen begründet, so müssen solche nach den gegebenen Vorschriften geheilt werden. Vergl. Heilbericht No. 41, 42, 61.

233. Onanie vide Samenverlust.

234. Operationen. Bei chirurgischen Operationen leisten meine Apparate höhere Dienste, als alle bisherigen Bähungen, Waschungen und Tuschirungen je vermocht haben. Specielle Anleitung gebe ich den Herren Aerzten gerne gratis.

235. Pest. Zu Pestzeiten durchräuchere man täglich dreimal alle Wohn- und Schlafräume mittels des Heildünsters, präparire ebenso das Waschwasser, so wie das zum Kochen der Speisen und zum Trinken zu verwendende Wasser, indem man fünf bis zehn Minuten lang die Essenzgase des Heildünsters hinein wirken läßt. Auf diese einfache Weise zerstört man die Gifte und epidemischen Bedingungen in Licht, Luft und Wasser, und präservirt sich dadurch am sichersten vor Ansteckung. Die Kranken unterliegen der Abduction A. wo nöthig in allen Graden.

№

236. Pestbeulen, Karbunkel und andere Geschwüre von analogem Character. Sobald sich verdächtige, schmerzhafte oder von Fieber begleitete Geschwüre am Körper zeigen, lasse man sofort die Heilgase mehrmal täglich derbe auf sie einwirken und halte die Luft durch Auflegen von Watte oder Wachspflaster von der Stelle fern. Abduction a 21 l.; in kritischen Fällen A. Abductionslaxanz. In vielen Fällen, wo Patienten Arsenik, Merkur, oder längere Jahre hindurch drastische Laxanzen, insbesondere Salpeter, Glauber- oder Bittersalze genossen haben, zeigen sich bei längerer Benutzung meines Abductors Karbunkelgeschwüre im Rücken, die aber bis heute noch bei keinem Patienten einen gefährlichen Character angenommen haben. Vielmehr sind solche, durch die Abduction hervorgerufene Geschwüre stets nur verbürgte Heilsymptome und günstige Krisen. Der Abductor hat in solchen Fällen das im Körper verbreitete Gift einfach nach der Hauptsekretionsstelle herangezogen, um es dort auszuscheiden; wäre der Karbunkel nicht erschienen, würde der Kranke an der zerstörenden Thätigkeit des Giftes im Innern gestorben sein. (Vergl. Heilbeleg No. 98.)

237. Pocken, Blattern, Varioliden. Kennzeichen: Der Körper bedeckt sich mehr oder weniger allgemein mit erbsengroßen, plattrunden Pusteln, Blattern oder Pocken mit hochroth entzündeter Basis; diese Pusteln gehen in Eiter über, fließen ineinander und tödten, wenn sie ins Innere zurückschlagen, den Menschen rasch. Die geheilten Pocken lassen tiefe, runde zackige Narben im Angesicht und auf der Haut zurück, die bekannten niewelkenden „Vergißmeinnicht", die diese Epidemie dem menschlichen Körper aufprägt. Es ist eine längst bekannte Thatsache, daß schwächliche Naturen niemals genesen, wenn sie von dieser Krankheit, die dem Menschengeschlechte durch einen unbestimmten, ätherischen Virus eingepflanzt wurde, befallen werden. Veranlassung: Ein im Laufe der Jahrtausende in der Atmosphäre sich ausgebildetes, specifisches Gift, Pockengift, welches namentlich dem Masculin-Semen, sowie den Ovarien des Weibes inclinirt und sowohl durch Zeugung, als auch durch Berührung fortgeerbt wird. Sowie es Krankheits-Virus gibt, der nur auf kürzere Zeiträume wirkt (wie bei der Pest, der Lungenseuche und dem Milzbrande der Rindthiere, dem Rotz der Pferde, den Getraide-Seuchen ꝛc.), nach dem Wegfallen seiner Bedingungen oder der Inclination der Objekte aber wiederum ruht: ebenso gewiß gibt es auch Krankheits-Bedingungen (Virus, feindliche Molekular-Thätigkeit), die längere Epochen, ja mehrere Jahrtausende hindurch fortwirken. Nach diesem Axiome bestimme ich das ursachliche Kriterium der

№

Variolöen für einen vielleicht tausendjährigen Virus. — Heilung: Bei der ausgebrochenen Pocken-Krankheit kann nur der Heildünster mit seinen flüchtigen Essenzgasen sichere Heilung verbürgen, indem der Abductor hier gar nicht benutzt werden kann. A. Abductionslaranz. Im Jahre 1791 machte der Schullehrer Plett (im Holsteinischen) die Beobachtung, daß Mägde, die durch Berührung der Kuh-Euter, welche von den Thierpocken inficirt waren, von den Kuhpocken befallen wurden, frei blieben von den Menschenpocken. Er impfte mehreren Kindern die Kuhpocken künstlich ein und sie blieben frei. Doch, die guten Deutschen ahmten erst seine Erfindung nach, nachdem sie von dem englischen Arzte E. Jenner, fünf Jahre später, nacherfunden wurde.

Es ist bekannt, daß die Jenner'sche Vaccination oder das Einimpfen der Schutzblattern (Kuhpocke), vor der Pockenseuche bewahrt. Die vereinzelten Ausnahmen von erfolgter Ansteckung bei wirklich Vaccinirten sind eben nur Ausnahmen dieser Regel, die sich ohne Schwierigkeit aus mitwirkenden, zufälligen Nebenkrankheiten erklären lassen. Die extremen Ansichten, welche verschiedene, medicinische Scribenten über die Impfvergiftung des Menschengeschlechts in jüngerer Zeit verbreitet haben, sind sehr hypothetisch und tragen zumeist das Gepräge der Effektmacherei an sich. Doch bin auch ich der Ansicht, daß die Vaccination die Allgemeinheit der Scropheln, nicht aber die Scrophelkrankheit (§. 108) selbst begründet hat.

Wenn man indeß die oben schon erwähnte Erfahrungsthatsache berücksichtigt, daß alle schwächlichen, für Rhachitis und Scropheln empfänglichen Constitutionen schon in ihrer zartesten Kindheit der erblichen Pocken-Krankheit erliegen und sterben würden, so ist es einleuchtend, daß die Abschaffung der Pockenimpfung uns eine Verminderung von Scrophulösen, zugleich aber auch eine Verminderung der Menschheit bringen würde. Die alten Germanen ersäuften ihre schwächlichen, oder mit Körpergebrechen behafteten Neugebornen in irgend einem Flusse und die Bewohner der Sandwichinseln thun dasselbe noch heute. Wer ein solches Verfahren gutheißt, hat ein Recht, für die Abschaffung der Vaccination zu schwärmen.

Ich bin der Ansicht, daß die allgemeine Einführung und Benutzung des Abductors während der Schwangerschaft, sowie während der ersten Zeit des Nährens vor den Menschenpocken schützt, wenn man zugleich das Bade- und Waschwasser des Säuglings durch die Heilgase präparirt. Hoffentlich wird die Zeit beweisen, daß diese Ansicht keine sanguinische sei. Die Revaccination wird

№
indeß in der Folge ganz wegfallen, weil der Abductor jedenfalls bei allen wirklich Vaccinirten sichern Schutz vor den Blattern gewährt, und zugleich geeignet ist, die nachtheiligen Folgen, welche eine übermäßige Quantität oder schlechte Qualität der Lymphe in den Säften verursacht, wieder zu normiren.

238. **Pollutionen** vide Samenverlust.

239. **Rhachitis** vide Englische Krankheit.

240. **Ruhr, rothe**, Dissenterie. Kennzeichen: Mit Blut gemischte, oder blutige Ausleerungen, welche unter großen Schmerzen erfolgen. Die Krankheit herrscht oft epidemisch. Veranlassung: Erkältung oder Vergiftung der Dickdarm-Schleimhaut. Heilung: Abduction a 1. 2. 3 III. In kritischen Fällen A. Abductionslaranz.

241. **Samenverlust, Pollutionen**, Gonorrhoea. Der unfreiwillige Samenfluß, durch Ueberreiz, oder durch Eindringen mikroskopischer Parasiten in die Geschlechtstheile veranlaßt, ist eine Krankheit. Die Onanie oder Selbstschändung (§. 123) ist zuweilen ein Laster, welches in wirkliche Manie ausartet. — Heilung: Abduction: a 1. 2. 3. 8. 9 III.; bei Onanie außerdem Abductionslaranz.

242. **Säuferwahnsinn** vide Delirium tremens.

243. **Scharlachfieber**, Febris scarlatina. Kennzeichen: Kleine, vereinzelt auftretende, halbrunde Pusteln, Fieber und ein reißend schneller Tod, wenn die Hülfe verabsäumt wird. Veranlassung: Wie bei Masern, d. h. Vergiftung der durch Erkältung prädisponirten Säfte. Heilung: Die sorgfältigste Abschließung gegen jede Berührung mit der Luft. Abduction a 1. 2. 3 III. Reinigung der Luft durch den Heildünster — präparirtes Trinkwasser. In bedenklichern Fällen: Abductionslaranz. Vergl. Masern.

244. **Scheintod.** In Fällen, wo man Ertrunkene, Erstickte, Erfrorene oder Erhängte nach der bisherigen Methode durch Frottiren behandelte, wende man sofort die Abduction 1. 2. 7. 8. 9. 17. 18. 19 I. an. Bei Erfrorenen, wenn dieselben transportirt werden müssen, beobachte man die größte Vorsicht, um ihnen nicht einzelne Glieder, Finger, Zehen ꝛc. abzubrechen. Man bedecke ihren Körper sofort mit Schnee oder Eis so zwar, daß nur Mund und Nasenlöcher noch frei bleiben. Sobald derselbe zu athmen beginnt, bringe man ihn in eine solche Lage, um die electro-aromatischen Heildämpfe appliciren zu können. Diese Operation kann indeß nur von dem mit der Abduction vertrauten Arzte mit Erfolg geleitet werden. Meine Apparate übertreffen inzwischen alle bisher bekannten Wiederbelebungs-Methoden himmelweit, und zeigen sich schon allein durch diesen Umstand der wärm-

№
sten Protektion der Sanitäts-Behörden würdig. Vergl. Todesprobe.

245. Schwangerschaft vide Frauen, schwangere.

246. Schwämmchen, im Munde der Kinder vide Mundfäule.

247. Schwinden vide Flechten.

248. Schwindsuchten. Wenn in den innern Organen Geschwüre entstehen, welche aufbrechen und Eiter entleeren, so nennt man einen solchen Krankheitsproceß eine Schwindsucht (Phthisis). Man unterscheidet: Lungen-, Leber-, Milz-, Nieren-, Gekrös-, Blasen-, Uterus-, Kehlkopf- und Luftröhren-Schwindsucht, wovon indeß die Lungenschwindsucht die gewöhnlichste und zugleich eine allgemein verbreitete Krankheit ist, die von den Aerzten zu den incurabeln Fällen gezählt wird. Man beobachtet bei allen Schwindsuchten gewöhnlich drei Stadien: ein entzündliches, ein Stadium der Eiterung und ein colliquatives Stadium. Eine Beschreibung der Schwindsuchten würde mich zu weit führen und ohne allen Nutzen für den Patienten sein. Die meisten Schwindsuchten entstehen aus Erkältung, vernachlässigten Rheumatismen oder Vergiftung. Doch können auch innere Verletzungen, Blutinfiltrationen und Vererbung, ja sogar Ansteckung Schwindsucht erzeugen. Heilung: Im ersten Stadium, wo das betreffende Organ sich entzündet, was sich durch Geschwulst, stechende Schmerzen und große Hitze des ergriffenen Theiles ankündigt; bringt die Abduction nach a 1. 2. 3. 22 l. sichere Heilung. Im zweiten Stadium, d. h. in der Periode der Eiterung, leistet die Abduction des III. Grades, welche wiederum an den oben bezeichneten Stellen, und außerdem noch nach Ziff. 8. 9. einzutreten hat, mit dem präparirten Wasch- und Trinkwasser die vorzüglichsten Heildienste. In der dritten Periode A. Abductionslaxanz. (Vergl. Belege No. 80.)

249. Schweiß der Füße, unterdrückter. Vergl. §. 103. Abduction: a 17. 18. 19 l. stellt die Fußschweiße bald wieder her.

250. Scorbut. Kennzeichen: Blutung und Eiterung des Zahnfleisches und der ganzen Mundhöhle, Lockerwerden der Zähne, übelriechender Athem, Tod an gänzlicher Atonie des Körpers und allmäliger Verwesung. Veranlassung: Die Einflüsse eines unbestimmten Giftes oder die desorganisirende Thätigkeit unbekannter Molecularkräfte. Heilung: Es ist bekannt, daß Seefahrer, welche an Scorbut leiden, nur an's Land zu gehen brauchen, um alsbald geheilt zu werden; während umgekehrt der Landscorbut durch eine Seereise von selbst heilt. Daher wird der letztere auch nur durch Anwendung des Heildünsters, durch das präparirte Mund- und Waschwasser sicher und schnell geheilt,

M

während der Seescorbut durch die Abduction a 1. 3. 4. 5. 16 I. entfernt wird.

251. Scropheln vide Drüsen.

252. Scrotum-Wassersucht, Hydrocele. Die Wassersucht des Hodensackes und der Hoden weicht der forcirten Anwendung der electro-aromatischen Heilgase und der Abduction a 22 II. auf die einfachste Weise, und eine Operation wird in der Folge nicht mehr nöthig sein.

253. Seekrankheit. Die Abduction a 1. 2. 3 I. schützt vor diesem Leiden, welches fast Jeden befällt, der zuerst das Meer befährt. Ist die Krankheit aber vorhanden, und das erschöpfende Erbrechen bereits eingetreten, so kann nur der Heildünster rasche Hülfe gewähren. Es sollte daher Niemand eine Seereise unternehmen, ohne sich vorher in den Besitz meiner Heilapparate gesetzt zu haben.

254. Steinbeschwerden. Vergl. §. 62. Abduction a 1 I. und directe Anwendung der Essenzgase auf der Nierengegend mit der Abduction II. erhöht die Urinsecretion, regt die Urinorgane zu erhöhter Thätigkeit an, und befreit dadurch von dem Schlamme, Gries und kleinen Steinen in Nieren und Blasen. Sind die Steine aber gar zu voluminös, so kann nur die Operation eines sehr geschickten Operateurs noch Hülfe gewähren, wobei indeß meine Apparate wiederum schmerzlindernd zu benutzen sein werden.

255. Schlafsucht, Veternus. Ein großes Leiden, welches den Menschen für jeden Beruf unfähig macht, indem er sich fortwährend in einem somnolenten Zustande befindet. Dieses Leiden war bisher ein unheilbares, während mein endermatisches Verfahren dasselbe sofort beseitigt. Abduction: 1. 2. 3. 8. 9. 17. 18 I. Vgl. Heilbericht No. 36.

256. Schlagfluß. Bei diesem schrecklichen Leiden fällt der Mensch, wie von einem elektrischen Schlage getroffen, regungs- und bewußtlos zu Boden. Wenn der Schlag nicht augenblicklich tödtet und nicht durch Blutungen im Gehirn veranlaßt wurde, so heilt ihn mein Verfahren schnell und sicher, ohne die unvermeidliche Nachfolgerin des Aderlasses, die Lähmung des Körpers, zurückzulassen. Ursachen: Vgl. §. 95. u. 96. Heilung: a 7. 8. 9. 17. 18. 19. 1. 2. 3 I. sobald der Kranke hinstürzt. Außerdem lasse man in den schwierigsten Fällen die elektro-aromatischen Heilgase in die Nasenlöcher wirken. Vergl. Heilbericht No. 45.

NB. Wer von Zeit zu Zeit Gebrauch von meinen Apparaten macht, kann von Schlagflüssen nicht betroffen werden.

257. Spanischer Stiefel, eine scheußliche Krankheit der Tropen-Länder, wobei die Beine bis an's Knie plötzlich anschwellen, und

№

so dick werden, daß sie zerplatzen. Das Fleisch löst sich in Stücken ab und der Tod erfolgt in wenigen Tagen. Der Abductor hat auch diese furchtbare Plage der Schwarzen überwunden. Vergl. Heilbericht No. 76.

258. Staar, grauer. Abduction: a 1. 2. 3. 4. 5 III. und häufige Application der Heilgase um und in die Augen zeitigt den grauen Staar und heilt ihn sehr oft ohne Operation; indem das Auge sich erweitert, zerplatzt der häutige Ueberzug. Muß man zur Operation schreiten, so suche man den geschicktesten Augenarzt auf.

259. Staar, schwarzer, Amourose. Wenn der Staar noch im Wachsen ist, so heilt ihn mein Verfahren. Der wirklich ausgebildete, schwarze Staar war zu allen Zeiten unheilbar und wird es wohl auch für alle Folgezeit bleiben. Das Gegentheil behaupten wollen, wäre ein Unsinn, der nur dem verbrannten Hirne eines Verrückten entspringen könnte, indem es eine strikte Unmöglichkeit ist, innere Organe neu schaffen zu können. — Mercurial- und Arsenik-Kuren bringen sehr häufig dieses Leiden und viele andern Augenkrankheiten hervor. Diese sowohl, als auch syphilitische Augenleiden, weichen nur der beharrlichen Abduction, wie sie unter „grauem Staar" angegeben wurde. Sobald der Mensch periodisch ein flammendes Funkenspiel oder momentane Mückentänze vor den Augen schwirren sieht, beeile er sich, nach meinen Heilapparaten zu greifen und er darf versichert sein, daß er den bösen Gast, Staar geheißen, von sich ferne halten wird.

260. Syphilis. Syphilitische oder venerische Krankheiten, deren Uranfänge auf einen, durch viehische Ausschweifungen erzeugten Virus zurückgeführt werden müssen, entstehen meist durch ansteckende Berührung der Schleimhäute. Es ist eine irrige Ansicht, daß in der heißen Zone die Syphilis vom Klima geheilt werde. Direkte Briefe und Berichte aus Afrika haben mich im Gegentheil überzeugt, daß die Tropenbewohner einfache Hausmittel gegen dieselbe besitzen, die uns bisher nicht zugänglich waren. Meine elektro-aromatischen Essenzgase stellen dieselben dar. Der größte Uebelstand bei diesen Krankheiten beruhte bisher in der Thatsache, daß syphilitisch Inficirte ihr Uebel aus Scham so lange zu verheimlichen suchten, bis die Ausdehnung desselben eine Verheimlichung nicht mehr gestattete. Sie fielen alsdann den ärztlichen Queckſilber-Kuren nothwendig anheim, indem bisher nur das Merkur als einziges Specificum gegen solche Zustände bekannt war. Die nachbleibenden Mercurialleiden waren indeß ebenso schlimm, wenn nicht schlimmer, als die Syphilis, indem sie, des Menschen Lebenstage unter den mannigfachsten Leiden abkürzend, stets die traurigsten Folgen in der Forterzeugung für

N

die Nachkommen brachten. Diese Uebelstände werden nunmehr mit der allgemeinen Einführung meiner Apparate alle verschwinden, indem sie jeden Menschen in den Stand setzen, bei den kleinsten Spuren einer erfolgten Ansteckung sich auf die einfachste Weise selber heilen zu können, ohne ihr Leiden publik werden zu lassen. Kennzeichen: Der Körper bedeckt sich mit rothen Flecken, Verhärtungen, Geschwüren von schlechtem Aussehen, die man nach ihrer Aehnlichkeit oder äußern Bildung, Boubone, Chanker ꝛc. genannt hat. Sie erscheinen bald am After, bald auch an den Geschlechtstheilen. Die Muskelbewegung ist schwer und schmerzhaft, die Leistendrüsen schwellen an, bösartige Eiterungen, Aphten im Munde treten auf, der Athem wird übelriechend und der Mensch verfault bei lebendigem Leibe. Heilung: Sobald eine Ansteckung durch unreine Berührung befürchtet wird, lasse man die Essenzgase des Heildünsters auf die betreffende Stelle täglich dreimal einwirken und abducire nach Ziff. 1 I. Ist die Ansteckung erfolgt, so müssen die Heilgase alle drei Stunden, so rapide es zu ertragen, auf die Stelle localisirt — bei Trippern sogar in den Uringang hinein geleitet werden. Abduction: a 1. 2. 3 III. In den bedenklichsten Fällen A. Abductionslaranz. (Heilbeleg No. 54.)

261. Schlechtes Aussehen, Cachexie, vide Bleichsucht.

262. Taubheit vide Ohrenkrankheiten.

263. Thränenfisteln. Abduction a 4. 5 III. und häufiges Baden des Auges in präparirtem, durch die Essenzgase lauerwärmtem Waschwasser. Einziehen der Essenzdämpfe in die Nase.

264. Tobsucht vide Geisteskrankheit.

265. Traumatische Verblutung. So nennt man die Blutungen, welche durch Verwundungen oder chirurgische Operationen entstehen. Kann die verletzte oder durchschnittene Ader nicht unterbunden werden, so bringe man eine angemessene Quantität feingesiebten Kohlenpulvers auf ein Stück Watte, so, daß die Pulverlage fingerdick auf die Watte zu liegen kömmt, tupft dasselbe auf die Wunde und macht einen festen Aufverband. Die Wunde wird nachher nach der für Wunden angegebenen Verfahrungsweise behandelt. Abduction a 1. 2 I. dirigirt die Blutströmung ableitend und bewahrt vor dem Wundfieber.

266. Trommelsucht. Siehe Blähungen. In den schwierigsten Fällen Abductionslaranz.

267. Trunksucht vide Delirium tremens.

268. Todesprobe. Die alte, Kölner Legende von der Auferstehung der schönen Edelfrau Richmodis von der Aducht, welche drei Tage lang im Grabe lag, als die Todtengräber, in der Absicht,

die Leiche ihres werthvollen Juwelenschmucks zu berauben, Grab und Sarg eröffneten — wird der Nachwelt noch immer durch die beiden, im Söllerfenster des alten, v. d. Aducht'schen Hauses angebrachten, nach dem Neumarkte ausschauenden Pferdeköpfe fort und fort in's Gedächtniß zurückgerufen. Die Edelfrau richtete sich nämlich bei Berührung ihrer Finger, denen man die kostbaren Ringe abziehen wollte, in ihrem Sarge auf; die Wächter entflohen und die Wiedererstandene wandelte mit der zurückgelassenen Laterne der Wächter in der Hand, ihrem Stammhause zu, in welchem sie Alles in Verwirrung brachte. Diese Legende, welche uns die Möglichkeit des Lebendigbegrabens sinnbilden will, ist alt und verbraucht. Ich will daher hier eine, in gewisser Hinsicht viel merkwürdigere Thatsache anführen, die sich vor einigen Jahren im Bergischen Lande in einem kleinen Dorfe begeben hat. Die Leichenbegleiter hörten nämlich ein großes Geräusch in dem zugenagelten Sarge des verstorbenen Küfers N. . . ., welches Geräusch sich stärker wiederholte, als der Priester die Leichensegnung über den Sarg sprach. Unverantwortlicher Weise wurde die Leiche dennoch im Grabe verscharrt und mit Erde bedeckt. Als indeß die Sache vor die Behörden kam, grub man nach etwa acht Tagen den Sarg aus, öffnete ihn und fand — die Leiche auf dem Bauche liegend, mit blutig gekratzten Fingern und allen Zeichen der Erstickung an sich. — Ich könnte derlei Beispiele zu Dutzenden aufzählen, wenn es nöthig wäre, die Gräßlichkeit und entsetzliche Abscheulichkeit des Lebendigbegrabens durch Exempel zu erläutern. In einen engen Sarg geschlossen, aus dem Zustande völliger Bewußtlosigkeit zu dem Bewußtsein zu erwachen, daß alle Anstrengungen zur Durchbrechung, zur Rettung vergebens sind: in Wahrheit eine schauderhafte, das Blut zu Eis erstarrende Betrachtung! Und doch ist es durch hundertfältige Beispiele bewiesen, daß der menschliche Körper mehrere Tage, ja unter Umständen Wochen lang im Zustande des Scheintodes zubringen kann.

Die Sanitäts-Behörden civilisirter Länder haben zwar bestimmt, jede Leiche drei Tage lang unbeerdigt zu lassen, um dadurch den wirklichen Tod zu constatiren. In zweifelhaften Fällen tröpfelt man den Leichen brennendes Siegellack auf die Herzgrube, spritzt ihnen Salmiak in die Nase u. dgl. — Doch die Thatsachen beweisen, daß alle diese Versuche noch immer nicht ausreichen, uns die feste Bürgschaft zu geben, daß man uns dereinst nicht lebendig in die Erde stecke. Diese Bürgschaft gewähren allein meine Heilapparate, Abducter und Heildünster. Sie fachen das letzte Lebens-Atom, welche Hemmungen dasselbe auch immer gefangen

halten mögen, wiederum zu hellen Flammen an, heben jeden Krampf in den Respirations- und Pulsations-Organen und verflüssigen die erstarrten Säfte, insofern dieselben noch nicht völlig abgestorben sind. Wer sich daher vor dem, über alle Begriffe qualvollen und schauderhaften Zustande des Lebendigbegrabenwerdens sicher schützen will, treffe bei Zeiten die Verordnung, daß man nach seinem Hinscheiden an den ersten drei nacheinander folgenden Tagen die Abduction nach a 7 III. an seinem Körper vornehme. Röthen sich die Stellen nicht, so ist der Körper wirklich todt, und an eine Wiederbelebung nicht mehr zu denken; tritt aber Röthe auf, so muß die Behandlung wie bei Scheintod, sofort eintreten. Ohne Zweifel wird diese Vorschrift bald in allen civilisirten Ländern zum Gesetz erhoben werden, indem die Thatsachen gar zu überwiegend sind, die meine Apparate als die unübertroffensten Widerbelebungsmittel legitimiren. Selbst die Mora erreicht nicht den zehnten Theil des durchgreifenden Reizes, den die forcirte Anwendung des Heildünsters auf den Körper ausübt.

269. **Typhus.** Die typhösen Fieber der Spitäler können in der Folge gar nicht mehr vorkommen, wenn man täglich die Luft mittels des Heildünsters in solchen Räumen purificirt, das präparirte Wasch- und Trinkwasser benutzt und Kleider und Wäsche durchdünstert. Bei der ausgebrochenen Krankheit Abduction a 1. 2. 3. 10 III. A. Vide Gastritis.

270. **Urinfluß,** unfreiwilliger, vide Bettpissen.

271. **Urin,** Sedementiren desselben; vide Steinbeschwerden.

272. **Varioliden** vide Pocken.

273. **Veitstanz** vide Epilepsie.

274. **Verbrennungen** vide Brand.

275. **Verlust des Gehörs** vide Taubheit.

276. **Vergiftungen.** Auch bei den verschiedenartigsten Vergiftungen leisten die Essenzgase des Heildünsters die erprobtesten Heildienste. Der Artikel ist jedoch so umfassend, daß ich genöthigt bin, ihn mit Lit. A zu bezeichnen.

277. **Verhärtung der Excremente, habituelle Verstopfung des Leibes.** Vergl. §. 271. Abductor und Heildünster sind für alle, an habitueller Leibesverstopfung Leidende ebenso unentbehrlich, wie Essen und Trinken. Die Abductionslaxanz erweicht die verhärteten Kothklumpen, ohne schädliche Substanzen in den Magen zu schütten, und die Abduction a 1. 2. 3. 10 III. besänftigt, zeitigt und heilt die innern Geschwüre, Knoten und Verhärtungen, so lange sie noch nicht in unheilbare Krebse ausgeartet sind.

№

278. Verwundungen vide Wunden, frische; desgl. Traumatische Verwundungen.

279. Verkrümmungen. Bei allen Verkrümmungen einzelner Glieder, besonders beim Einschablonen derselben, leistet die beharrliche Einwirkung der Heildämpfe die vorzüglichsten Dienste zur Beförderung der Heilung. (Heilbeleg No. 106.)

280. Vorfall des Uterus vide Gebärmutter-Vorfälle.

281. Wahnsinn, Mania; vide Geisteskrankheit.

282. Wassersucht. Kennzeichen: Gestörte Verdauung; Anschwellungen des Bauches, der Beine und Füße; erheblicher Druck auf die Aorta und Hohlvene; Störungen in der Blutcirculation und andere, hierdurch bedingte Excesse der allgemeinen Lebensströmung, Gelbsucht, Abmagerung, Auszehrung. Ursachen: Erbliche Anlage, elektrische Disparität, exudative Neigung der Säfte u. a. Heilung: Die Hautwassersucht wird durch die Abduction a 1. 2. 3. 22. 12 II. IV. rasch und gründlich geheilt, indem das Wasser durch die gemachten Nadel-Puncturen sichtbar hervorsickert. Die Bauchwassersucht erfordert eine forcirtere Abduction im III. und II. Abductionsgrade — die Brustwassersucht desgl. mit der Abductionslaxanz, die Rückenmarkswassersucht: A. Abductionslaxanz.

283. Wasserscheu, Hundswuth; vide §. 330.

284. Waschwasser, präparirtes; vide §. 326.

285. Weichselzopf. Directe Anwendung der Heilgase täglich dreimal; präparirtes Trink- und Waschwasser; Abduction a 1. 2. 3. 12 I. befreit von diesem endemischen Uebel.

286. Weißer Fluß vide Bleichsucht.

287. Weiße Geschwulst. Sie zeigt sich am häufigsten am Knie, seltener an anderen Gelenken. Anfänglich ist das Uebel von unerträglichen Schmerzen begleitet, die jedoch mit der weitern Ausbildung gänzlich verschwinden. Mit der wachsenden Anschwellung des Gliedes wächst auch die Abmagerung des Theiles, der unterhalb der Geschwulst liegt; die seltsamsten Deformitäten treten schließlich auf und die Hartnäckigkeit des Leidens widerstand bisher fast allen Kurarten. Heilung wie Gliedwasser.

288. Wunden, alte; wie Beingeschwüre, varicöse.

289. Wurm am Finger. Ein Nagelgeschwür, welches sehr häufig Amputation und Verlust des Gliedes zur Folge hat. Abduction a 20. 14. 1 I. und täglich viermal directe Anwendung der Heilgase beseitigt das Uebel.

290. Zahnweh. Bei chronischem Zahnweh und wenn dasselbe länger als acht Tage ohne Unterbrechung gedauert hat, muß das Verfahren wie bei Gicht eintreten, weil in solchen Fällen der

ganze Körper von Erkältung infiltrirt ist. Bei Zahnweh in hohlen Zähnen, wo der Stift oder scharfe Zinken des Zahns auf den blosliegenden Nerv drückt, ist die Gegenströmung in der Zahnhöhlung zuweilen so stark, daß die Abduction sie nicht ganz bewältigen kann. In diesem Falle muß man die Essenzgase des Heildünsters vorsichtig in die Höhlung einströmen lassen und den Mund mit dem präparirten Mundwasser ausspülen, was in den meisten Fällen das Plombiren unnöthig macht. — Ueberhaupt sollte man an jedem Morgen den Mund mit diesem Wasser reinigen und auch in gesunden Tagen fleißig damit putzen und bürsten, um allen Eventualitäten des Zahnfleisches ꝛc. vorzubeugen.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Historische Notizen über die Erfindung der Abduction, Ab- oder Ausleitung der Krankheiten durch Heilnadeln.

283) Nachdem das endermatische Heilverfahren der Abduction bis heute die großartigsten Mystificationen erfahren, halte ich es an der Zeit, durch einige geschichtliche Notizen die Bornirtheit derjenigen Leute zur Anschauung zu bringen, welche in jüngster Zeit mit einer an Verrücktheit grenzenden Frechheit die Priorität der Erfindung dieser Naturheilart sich zueigneten oder zueignen ließen.

Seit Jahrtausenden schon fühlte der Mensch, wenn sich an seinem Körper irgend eine Eitergeschwulst bildete, die stechenden Schmerzen weichen, sobald durch eine künstliche Oeffnung oder Durchstechung der Peripheralhaut und der serösen Umhüllung dem Eiter ein freier Abflußweg gemacht wurde. Es darf daher wohl mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß man schon in alter grauer Vorzeit Versuche angestellt hat, durch künstliche Stiche in die Haut auch das innere Stechen rheumatischer Schmerzen abzuleiten.

284) Geschichtliche Notizen über solche Versuche finden wir indeß nicht bei den civilisirten Völkern, die sich vielmehr damit begnügten, dem menschlichen Körper auf endermische Weise Medicinstoffe beizubringen. Wir wissen indeß, daß die Indianer diese Heilart der Abduction, Aus- oder Ableitung der Krankheiten durch Stiche in die Haut, seit undenklicher Zeit gekannt und sich derselben in der Weise bedient haben, daß Sie ihre rheumatischen Glieder, Arme, Beine, Hände und Füße, ja auch wohl den ganzen Körper bei Erkrankungen des Organismus den Stichen einer Gattung großer Waldameisen aussetzten, die in Amerika so zahlreich und verbreitet sind. In der bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschrift

„Pfennigs-Magazin", in den Jahrgängen 1846 bis 1852 werden von diesen Ameisenkuren sehr interessante Data's mitgetheilt und von den Reisebeschreibern berichtet, daß diese Ameisen noch bis auf den heutigen Tag bei den dortigen Kranken die Stelle der Aerzte mit Erfolg vertreten.

285) Der alte Geograph A. M. Malliet sagt in seinem, 1694 in Frankfurt erschienenen größern Werke: „daß die Talapoinen, (Priester) in Siam, gar vortreffliche Aerzte und im Heilen derer „leiblichen Gebrechlichkeiten gar geschickt mit Nadeln umfahren, sol„chergestalt, daß wann sie die Kranken mit etwelchen Nadeln oft„malig gestochen, diese ihrer Schmerzen und Leiden ledig werden." — Wem der alte Historiker Malliet nicht Autorität genug wäre, den verweise ich auf das: Neue, rheinische Conversations-Lexicon ꝛc. oder encyclopädisches Handwörterbuch für gebildete Stände; herausgegeben von einer Gesellschaft rheinländischer Gelehrten; dritte Auflage, zweites Heft; Abs—Adal, Original-Ausgabe. Mit Genehmigung einer Königlich Preußischen Censurbehörde; Köln am Rhein, im Comptoir für Kunst und Literatur, 1829; Seite 159, den Artikel:

„Acupunktur, Nadelstich, Nadelstechen. In Siam, China, „Japan und andern asiatischen Ländern, werden örtliche Körper„leiden wie Kopfschmerzen, Gliederschmerzen, Kolik, Zuckungen, da„durch oft sehr schnell geheilt, daß die dortigen Aerzte in den leiden„den Theil mit silbernen oder goldenen Nadeln stechen. Nach der „Beschaffenheit der kranken Körpertheile, und nach dem flachern „oder tiefern Sitz des Schmerzes, werden die Nadeln mehr oder „weniger tief in das Fleisch eingetrieben, wozu die Aerzte bestimmte „Vorschriften und für einzelne Fälle eigenthümliche Handgriffe „haben. Es wäre zu wünschen, daß die europäischen Aerzte diese „Heilart gründlich erlernten und öfters anwendeten, um eben so „schnell, wie in jenen Ländern, die Kranken von örtlichen Leiden „zu befreien, was sie nun oft sehr unvollkommen, durch Blutegel, „Umschläge, Bähungen, Schröpfköpfe zu erreichen suchen."

(Die europäischen Aerzte haben diesen Rath zwar befolgen wollen; weil ihnen das Verfahren aber zu einfach, nicht gelehrt genug vorkam, so erkünstelten sie die Acupunktur, erhoben sie zur Voltaischen Säule, wobei sie an die entgegengesetzten Extremitäten des Körpers zwei Nadeln einklopften und diese durch Metalldraht in Verbindung brachten.)

286) In der ersten Auflage des oben citirten Werkes, Band VIII. N. Pn. Köln 1827 — findet sich Seite 510 die folgende Stelle:

„Perkinismus, ein von Dr. Perkins in Nordamerika erfun„denes Heilverfahren, welches er bei Entzündungen, Nervenkrank„heiten, und besonders gegen rheumatische Beschwerden anwendet.

„Er bedient sich hierzu zweier Nadeln aus verschiedenem Metalle, „deren Zusammensetzung nicht genau bekannt ist, die aber aus Mes„sing und weißem Eisen zu bestehen scheint. Mit der Spitze der „Nadel wird, von dem angegriffenen oder leidenden Theile nach „andern, mehr musculösen Theilen, in kürzerm oder längerm Ab„stande, je nachdem es nöthig ist, gestrichen. Oft wird der Schmerz „mit viel Erleichterung vertrieben, wenn das Instrument — (Wir „hätten also hier schon das Nadelinstrument) — von dem schmerz„haften Theile gegen die Extremitäten hingezogen wird. In eini„gen, wenigen, hartnäckigen Zufällen wird es oft nöthig, mit dem „(Nadel-) Instrumente so lange zu streichen, bis die Theile eine „Röthe und einen geringen Grad von Entzündung bekommen. Alle „ölige und fettige Dinge hindern die Wirksamkeit dieses Mittels. „Einige dänische Aerzte bedienten sich bei der Anwendung desselben „verschiedener Nadeln aus andern Stoffen, als Elfenbein, Ebenholz „u. dergl. und spürten ebenfalls einen guten Erfolg. Der Perkinis„mus wäre also überhaupt ein Reizmittel, weshalb Consbruch „denselben Namen einem Reizmittel anderer Art gab. Eine hart„näckige, lymphatische Geschwulst heilte er vermittelst eines darauf „gelegten Säckchens mit feingestoßenem Glase gefüllt. Dies ver„ursachte ein Stechen, wie von feinen Nadelspitzen, heilte aber das „Uebel, welches vorher allen andern Mitteln getrotzt hatte, in kurzer „Zeit vollkommen."

287) In der Seite 56 bereits angezogenen, im Jahre 1695 zuerst gedruckten und 1730 neu aufgelegten Arzneilehre des Dr. P. Felgenhauer findet sich gegen die Fallsucht Seite 154 u. a. auch folgendes Recept: „Item, man bestreiche dem hingefallenen Patienten die Lippen mit Menschenblut und steche ihm unter den Zehen und Fußsohlen häufig mit zarten Nadeln, so wird er alsbald von der schweren Noth erledigt."

Wir glauben in Vorstehendem hinreichend bewiesen zu haben, daß die Versuche, Krankheiten durch Stechen mit Nadeln, durch Nadelstiche in die Haut zu heilen, bis in's graue Alterthum hinauf reichen und daß man schon vor mehr, als einem Jahrhunderte zu diesem Zwecke Nadelinstrumente besaß (§. 286), — mittels derer man auf endermatischem Wege Krankheiten wirklich heilte. Jemand, der diese Thatsache durch die Behauptung negiren wollte, er habe heute, vor acht oder neun Jahren, das erste Nadelinstrument zu Heilungen erfunden, müßte daher sehr unbelesen, oder sehr bornirt sein. Inzwischen ist es nicht das Instrument, welches den Meister macht, sondern vielmehr die Kenntniß der richtigen Verwerthung desselben. Thatsache ist aber, daß vor mir weder ein Arzt, noch irgend sonst Jemand diese Kenntniß durch Veröffentlichung

seiner diesseitigen Fachstudien systematisch dargelegt, noch auch die Abductions-Nadeln zur Begründung eines neuen, ausschließlichen Heilverfahrens zu legitimiren versucht hat.

288) Die Begründung der Abduction oder Ausleitung der Krankheiten durch Heilnadeln als selbstständiges Heilsystem, datirt aber in Wahrheit vom Jahre 1839 (§. 157 u. 158), und führe ich zur Constatirung der Wahrheit dieser Behauptung nur die beiden folgenden, nicht umzustoßenden und nicht aus der Welt zu schaffenden Documente an:

In der II. Auflage der Schlußlieferung meines im Jahr 1841 zuerst in Bonn gedruckten Werkes: „der Sänger" ꝛc. findet sich Seite 4 wörtlich folgende

Ankündigung.

„Vor drei Jahren fand ich in den Papieren meines verstorbenen „Vaters, des empirischen Arztes Ferdinand Schrattenholz „zu Birlinghoven, ein neues Heilverfahren angedeutet. Es ist dies die „siamesische Methode, durch Nadelstiche in die äußere Haut des „Körpers die innern Krankheitsstoffe, Erkältungen, Krämpfe, Lähmungen ꝛc. abzuleiten. Ich habe dasselbe versucht und an mehreren „Fällen bewährt gefunden, wo kein Medicament mehr nützen wollte. „So heilte ich mit den Abductions- oder Ausleitungs-Nadeln in „Gegenwart meines vorgesetzten Bürgermeisters und des Ortspfarrers eine Person in fünf Minuten, die acht Tage lang scheintodt „lag und von drei Aerzten unheilbar erklärt war; indem ich die „gemachten Stiche mit einem von mir erfundenen, öligen Reizextrakte „bestrich. Diese Heilung wurde vom Bürgermeister protokollirt und „der Königliche Kreis-Physicus Herr Dr. Lohmann berichtete sie „nach Berlin. Wenn aber auch das hohe Ministerium einstweilen „noch keine Rücksicht darauf nahm, so bleibt die Sache darum doch „bestehen.

„Aus Dankbarkeit für die meinen literarischen Erstlingen geschenkte „große Theilnahme bin ich entschlossen, den Landmann in einem „populären Schriftchen diese Heilkunst zu lehren, damit er sowohl „seine Viehbestände, als auch sich selbst bei vorkommenden Krankheiten rasch und billig heilen könne."

Birlinghoven im October 1842.

Wilhelm Schrattenholz, Pädagog.

289) Königreich Preußen, Regierungsbezirk Cöln, Kreis Bonn, Bürgermeisterei Hersel.

„Dem Abductoristen Herrn W. Schrattenholz in Widdig, „durch amtliche Verhandlungen darüber legitimirt, daß er schon im „Jahre 1840 einen sogenannten Abductor mit dem Reizöle erfunden „und benutzt hat, wird hierdurch von Amts- und Rechtwegen be„scheinigt, daß sonach die Priorität seiner Erfindung außer allen „Zweifel gestellt ist, und seine sehr vervollkommneten Abductions„Apparate durch ihre präcise und solide Construktion sich besonders „auszeichnen."

Hersel, den 6. Februar 1857.

Der Bürgermeister	Der Beigeordnete
(L. S.) (gez.) **Klein.**	(gez.) **Kuth.**

290) Unter den ärztlichen Notizen im Nachlasse meines seligen Vaters († 1822 — §. 157) — fanden sich nämlich auch die folgenden

Heilungen durch Stiche.

a.

„Der Bienenzüchter Bey auf dem Knippchen hatte über ein Jahr lang eine Gichtgeschwulst am linken Arm, die aller Behandlung spottete. Da sind ihm vor Tagen beim Abfassen der jungen Schwärmer, die sich an ein Baumreisig festgehangen, ein Klumpen Bienen in den Rockärmel des kranken Arms hineingefallen und haben allda, weil sie sich in Gefangenschaft sahen, in den Arm, der immer sehr steif und bis zum Ellbogen dick angeschwollen war, heftig mit ihren Stacheln gestochen. Eine Stunde später, wo der Mann zu mir kam, weil nun der Arm zum Platzen dick geworden war, so streiche ihm zur Beruhigung als Antidoti eine Emulsio. Oleum papaveris cum Mucilaginis gummi arabici ʒβ. auf die Geschwulst. Nach zehn Minuten war die Geschwulst weg und konnte er jetzt auch den gichtkranken Arm ohne Beschwer bewegen. — Dies ist ein schöner Heilfall und hat mir Veranlassung gegeben, mit Stechen und Prickeln viele Gichtkranke zu heilen."

b.

„Zuerst heilte meiner Frau eine arthricis Cephalalgia, indem ich ihr im Rücken mit der Dipsacus fulonum Mill. (gewöhnlich Weber-

Kardendistel) — oben am Genick herunter bis im Rücken gegen dreißig mal einschlug, und ein Büschel der Urtica ureus auf diese Stelle legte. Nach einer Stunde war der Kopf frei und war doch sonsten alles vergebens angewandt gewesen, hatte auch an zwei Monate daran gelitten. Dies führte mich zu Versuchen mit dem Nadelstechen (à la méthode des médicins siaméses) an Menschen und Thieren."

c.

„Die Frau des Bäckermeisters Barmé in Stieldorf litt lange an Nervenziehen und hatte viele arzneiliche Hülfe ohne Erfolg gebraucht. Ich stach ihr zuerst mit einer kupfernen Nadel viele Punkte am Rückgrat und nahm dann eine Stahlnadel, womit ich eine gleiche Zahl weiter punktirte. Hierauf rieb ich ihr den Extrakt ein, welchen ich gegen Nervenleiden stets mit großem Nutzen gebraucht, und aus der Wurzel . . . . . — mit Oleum papaveris bereite. So erzeugte ich einen reichen, zarten Ausschlag, und die Kranke fand Linderung. Dieses Verfahren hat die Frau in acht Tagen, wo ich die Operation einige Male wiederholen mußte, von ihrem schweren Gebrechen geheilt."

d.

„Mit den Nadelstichen kann man besonders bei rheumatischen, gichtischen, atonischen und spasmösen Affectionen prompt heilen, was ich an sehr vielen Fällen erprobt habe. Der obige Nerven-Extrakt ist aber so vorzüglich dabei, daß ich das Recept dazu hersetzen will, damit es die Kinder kennen lernen." — (Folgt das Recept und noch mehrere Heilungen durch die Abductions-Nadeln.)

291) Im Jahre 1839 litt ich an einer chronischen Erkrankung des ganzen Nervensystems, gegen welches Leiden, — wie ich im Beleg Nro. 5 näher erörtert — drei Aerzte zwei volle Jahre lang mit Medicinen vergebens angekämpft hatten. Ich griff endlich zu den Abductions-Nadeln und benutzte dabei zugleich den obigen, von meinem seligen Vater angerathenen Extrakt als Hautreizmittel. Ein Monat Selbstbehandlung reichte zu meiner Genesung hin und meine Freude über diese selbstgemachte Erfahrung war so groß, daß ich das Mittel allenthalben anrieth und anwandte, wo Medicinen nicht mehr nützen wollten. Daß ich die Stichkuren schon in meinen ersten Jünglingsjahren mit Erfolg angerathen, beweist die sub Nro. 8 der Beilagen mitgetheilte Danksagung meines Jugendfreundes, des Herrn Professors Weiße.

292) Im Monate Juli 1840 erkrankte in meiner Verwandtschaft eine 25jährige Weibsperson und wurde von drei wackern und ge-

bildeten Aerzten erfolglos behandelt. Der Zustand bestand in einer Alteration des gesammten Nervenlebens und ging zuletzt in völlige Atonie, Erstarrung des ganzen Körpers und permanenten Scheintod über. Eine Menge Blutegel, Vesicatore, Eis, Einhüllen der Extremitäten in heiße Asche, Einreiben der Nase mit Naphta und spiritus salmiac — Alles, was die Kunst der Medicin besitzt wurde versucht, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen. Die Kranke blieb in ihrer Erstarrung; der ganze Körper war so steif, daß, wenn man den Kopf ihr aufheben wollte, der ganze Leib wie ein Baumstamm sich mitaufrichtete.

Die behandelnden Aerzte, ernstlich um ihre Meinung befragt, erklärten die Leidende einstimmig für unheilbar, weil alle Mittel vergebens versucht wären. Da wurden nun auf meine Veranlassung der Bürgermeister, als Verwalter der öffentlichen Polizei, der Ortsvorstand und der Pfarrer zugezogen, und ich erbot mich, mit der Kranken einen letzten Heilversuch selbst zu machen, wenn die Beamten mir den gesetzlichen Schutz verbürgen wollten. Dies wurde gerne zugestanden. Ich nahm nun das im Jahre 1839 zu meinem Gebrauche mir selbst verfertigte Nadelinstrumentchen, welches ich einen Abductor oder Ausleiter genannt habe (vide §. 218) — und punctirte die Waden ziemlich stark. Hierauf rieb ich den, §. 290 sub d erwähnten Extrakt auf den punctirten Stellen ein. Nach drei Minuten erfolgte Röthe, die immer stärker wurde, und nach kaum fünf Minuten schlug die Scheintodte die Augen auf, nieste viermal, und sagte dann mit fester Stimme: „Gebt mir zu trinken!" — Sprache, Bewegung und das volle Bewußtsein waren wiedergekehrt und nach viermaliger Wiederholung des Verfahrens war die Kranke vollständig genesen. Die Gerettete lebt noch heute, als Mutter von zwölf Kindern, in gutem Wohlsein.

293) Nach dem, von den behandelnden Aerzten ausgestellten Unheilbarkeits-Atteste litt die Kranke vier Wochen lang an „Neuralgia nervos. spasmac und Torpidität des Gehirns, und lag seit acht Tagen im Scheintode." — Auf meinen Antrag wurde von den, bei dieser Wiederbelebung anwesenden Beamten ein Protokoll aufgenommen, von dem Bürgermeister, dem Ortsvorstande und Ortspfarrer unterzeichnet, mit dem Königlichen Amtssiegel versehen und mir in originale eingehändigt.

Mit dem Königlichen Kreisphysicus Herrn Dr. Lohmann in Hennef habe ich damals über die Abduction durch Kunstnadeln eine weitläufige Correspondenz geführt (158) und hat derselbe auch auf Grund der erwähnten Wiederbelebung bei dem Königlich Preußischen Ministerium in Berlin die Rettungsmedaille für mich beantragt, worauf jedoch, (weil der Fall zu vereinzelt stehe), — nicht einge-

gangen wurde. Ueber den Besitz der erwähnten Verhandlungen aber bin ich durch die, §. 289 mitgetheilte, amtlich und gesetzlich ausgestellte Beurkundung meines vorgesetzten Bürgermeisters legitimirt.

294) Meine gelegentlichen Bemühungen, die Abductions-Nadeln in die medicinische Praxis aufgenommen zu sehen, scheiterten aber wohl zumeist an dem Umstande, daß mir als öffentlichem Lehrer und Beamten zu viele Rücksichten vorgezeichnet waren, die Einführung meiner Entdeckungen in heillehrlicher Beziehung mit der nöthigen Energie zu betreiben, obwohl ich die Grundzüge des Natur-Heilsystems der Abduction oder endermischen Anwendung der Nadelstiche schon 1840 im Manuscripte ausgearbeitet hatte. (Vide §. 288.) — Mich aber als den Erfinder der Abductions-Nadeln auszugeben ist mir niemals eingefallen, aus dem sehr nahe liegenden Grunde, weil mir wohlbewußt war, daß größere Männer gerechtere Ansprüche und ältere Rechte hierauf hatten. Gleichwohl darf ich in Wahrheit behaupten, daß ich in Deutschland wenigstens der Erste gewesen bin, der die Abductions-Nadeln zu Krankenheilungen benutzt, und diese Methode in ein geordnetes System gebracht hat, weshalb kein billig denkender Mensch mir's verargen wird, wenn ich mich seit 1854 den primitiv-legitimen Begründer der Abduction genannt habe.

295) Im Jahre 1848, also neun Jahre nach der Erfindung meines primitiven Abductors (§. 218) — deutete ein gewisser Stellmacher eine andere Form des Nadelinstruments unter dem Namen Lebenswecker an, und glaubte dasselbe den Chirurgen statt des Schröpfschnellers zugänglich machen zu können. Nachdem er indeß einige Jahre sich erfolglos mit der Einführung abgemüht, habe ich die Sache für ihn und mit ihm in die Hand genommen, diesem Manne meine Heilerfolge zugeeignet, Bücher, Annoncen ꝛc. ꝛc. für ihn verfaßt, und seine entschiedene Rücksichtslosigkeit sowie seinen Namen dazu benutzt, die Abductions-Nadeln beim kranken Publicum allgemein einzuführen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß der sog. Lebenswecker erst mit jener Zeit in Aufnahme gekommen ist, wo ich die ganze Correspondenz selbstständig in die Hand nahm und zwar unter Bedingungen, welche der einfachsten Billigkeit entsprachen. Weniger allgemein bekannt dürften aber die Facta sein, wie diese Bedingungen mir auf die schnödeste Weise gebrochen wurden, wie jener Mann die von mir verfaßten Schriften und Bücher, die unter seinem Verfassernamen in die Welt gegangen sind, durch Einstreuungen von colossalem Unsinn zu wahren Pamphleten entstellt hat; wie er mir Zumuthungen gemacht, die mich zur Trennung von ihm nöthigten; mit kurzen Worten: wie dieser Mann, nachdem ich ihn mit der größten Selbstentäußerung aus seiner Unscheinbarkeit

hervorgezogen, mir mit dem schnödesten Undanke gelohnt und von 1854 ab durch die unwürdigsten Machinationen in Schriften und Journalen mich verläumdet und verlästert hat. — Ich kann einem solchen, eines anständigen Menschen unwürdigen Treiben nur ein achselzuckendes Mitleid entgegensetzen, und bin fest davon überzeugt, daß das Stillschweigen, welches ich all den zügellosen Verunglimpfungen Jahre lang entgegengesetzt habe, in den Augen eines jeden redlichen und honetten Mannes die ehrenvollste Anerkennung gefunden hat. Die eben mitgetheilten Belege, welche mich jeder weitern Erörterung entheben, mögen aber die Irregeleiteten belehren, wie man in dergleichen Sachen stets mit der größten Vorsicht verfahren sollte. — Um indeß jenes illegale Treiben für die Folge in das ihm gebührende Licht zu stellen, habe ich in den „Beilagen" Näheres über diesen Mysticismus mitgetheilt, worauf ich deshalb verweisen will.

296) Wie unschätzbar und hoch aber auch die Heilfähigkeit der Abductions-Nadeln immer dastehen und in den offenkundigsten Thatsachen vorliegen möge: so hatte ich mich doch schon längst überzeugt, daß das Nadelinstrument zur Begründung und Durchführung eines rationellen, für alle Fälle ausreichenden Heilverfahrens für sich allein zu isolirt stehe; daß es sogar Krankheitsfälle gebe, wo dasselbe schlechterdings nicht angewendet werden kann, wie es wieder andere gibt, wo seine Application sogar als eine paradoxe Maßregel erscheinen würde (man vergl. §. 200, sowie die Krankheits-Nummer 188). — Aus diesen Gründen habe ich mit der theoretischen Vertretung der Abduction oder des neuen endermatischen Natur-Heilsystems nicht eher auftreten wollen, bis ich durch eine neue Erfindung jene Mängel beseitigt, und in ihr dem Abductor einen Begleiter mitgeben konnte, der denselben in kritischen Fällen wirksam zu unterstützen fähig sei. Ein solcher naturnothwendiger Helfershelfer und unerläßlicher Pendant des Abductors ist der von mir im Jahre 1854 erfundene Heildünster, welcher in dem nun folgenden Abschnitte beschrieben werden soll.

Die Erfindung des Heildünsters allein hat es möglich gemacht, die Abduction den individuellen und pathologischen Zuständen der verschiedenartigsten Constitutionen anzupassen, das Verfahren in verschiedene Grade (Abductionsgrade, vergl. §. 231) einzutheilen und den Abductionsarzt der precären Situation und bemitleidenswerthen Nothwendigkeit zu entheben, alle Krankheiten und alle Patienten nach einer und derselben Weise behandeln zu müssen. Die Macht der bereits vorliegenden Thatsachen ist so überwiegend, daß alle gegnerischen Angriffe der in blauen Dünsten herumspukenden Libellanten bei der öffentlichen Meinung als brodneidische Phrasen in

übeln Geruch gekommen sind; denn die schmutzige Rede des Betrügers ist Lobspruch für den ehrlichen Mann!

Vierte Abtheilung.

Beschreibung und Gebrauchweise des „Heildünsters", dieses kleinen, im Jahre 1854 von mir erfundenen Apparates zur Entwickelung und Concentrirung elektro-aromatischer Heildämpfe, durch deren Anwendung alle Miasmen ꝛc. aus der Luft zu entfernen, und eine Menge körperlicher Gebrechen rasch und gründlich zu heilen sind.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Der Heildünster. Construction. Activität.

297) Vor einigen Jahren wurde einem meiner Freunde durch den Hufschlag eines unbändigen Pferdes das rechte Knie zerschmettert. Aller angewandten, ärztlichen Mittel ungeachtet bildete sich eine chronische Hydartrose, die das Gehen nicht nur erschwerte, sondern fast unmöglich machte. Bähungen, Bäder, Blutegel, Jodätzungen, wodurch die Haut mehrmals abgelöst wurde — der Vesicator-Kranz, galvanische Platten — Alles wurde von den Aerzten vergebens versucht. Das Uebel schlimmerte mit jedem Tage und als der arme Patient, nachdem die Aerzte ein volles Jahr lang an ihm herumgekurt, zu der trübseligen Einsicht gekommen war, daß die gelehrten Herren ihn nicht gesund, wohl aber lahm gedoktert, da wollte er Hülfe bei meinem Abductor suchen. Er gerieth fast in Verzweiflung, als ich ihm erklärte, wie der Abductor am Knie nicht applicirt werden dürfe. Zu seiner Beruhigung theilte ich ihm nun mit, wie ich schon lange mit dem Gedanken mich trage, einen Apparat herzustellen, mittels dessen man elektrische Gase auf eine vehemente Weise selbst bis auf die Knochen könne wirken lassen und er drang hierauf so sehr in mich, daß ich schon am darauf folgenden Tage den Heildünster herstellte, der ihn nach sechswöchentlichem Gebrauche radical heilte.

298) Unter „Heildünster" verstehe ich einen einfachen taschenformaten Apparat zur Entwickelung und Concentrirung von elek-

tro-aromatischen Heildämpfen oder Heilgasen, die man auf jeden beliebigen Körpertheil kann wirken lassen. Fig. 5 der beigegebenen Kupfertafel stellt den Heildünster in dem Verhältnisse wie 2 : 1 bildlich dar. a ist der Haupttheil, ein hermetisch verschlossener, kleiner Behälter (Reservoir), aus Doppelblech oder Neusilber gearbeitet; bei a ist zugleich die, mit einem dichten Stöpsel verschlossene Oeffnung zum Eingießen der Flüssigkeit; c der Conductor oder kleine Schwalghelm zur Concentrirung und Direction der Heilgase, mit der Verlängerung des Conductors durch ein vulcanisirtes Kautschuk-Rohr, um die Heilgase erforderlichen Falles in andere Flüssigkeiten, das Trink- und Waschwasser, hineinleiten zu können; b die kleine Fournaise; d die in dieselbe passende kleine Spirituslampe, und endlich e die einfache Handhabe des Apparates.

299) Die Lampe versieht man mit einem Docht, füllt sie mit gewöhnlichem Spiritus (Alkohol) und zündet sie unter dem, bis zur Hälfte gefüllten Reservoir an. Hat die Lampe etwa drei Minuten lang unter dem bis zur Hälfte gefüllten Reservoir gebrannt, so strömt der Conductor die Essenzdämpfe oder elektrischen Heilgase aus, die man nun auf die entsprechenden Körperstellen kann wirken lassen.

Die Vehemenz der Wirkung richtet sich nach dem Grade der Entfernung, in welchem die Dämpfe auf die Fleischtheile wirken. Man soll die Spitze des Conductors so nahe, als es dem Patienten nur erträglich ist, an den Körper heranbringen, wobei man nur zuzusehen hat, daß die Haut nicht verbrenne. Es ist jedem Arzte einleuchtend, daß der Heildünster das Henkerwerkzeug, Mora genannt, so wie jedes Stich-, Strich- oder Punctfeuer überflüssig stellt, indem es ihre Gesammtwirkung himmelweit übertrifft, ohne einen Schein der Schrecknisse jener sog. Heilwerkzeuge an sich zu tragen.

300) Vor der Anwendung überzeuge man sich jedesmal davon, daß der Conductor sich nicht verstopft habe. Wäre dies der Fall, so muß das Hinderniß durch Hindurchstoßen eines Drahtendchens vorher beseitigt werden. Auch lasse man zur Vorsicht den Apparat so lange auf dem Tische experimentiren, bis ihm reine Dämpfe entströmen, damit man nicht Gefahr laufe, durch ein Hervorsprudeln der heißen Flüssigkeit die Haut des Patienten zu verbrennen, was indeß nur bei Ueberfüllung des Reservoirs oder gar zu starker Flamme geschehen könnte. Sind Spirituosen, flüchtige Aroma's, als: Weingeist, Franzbranntwein, Eau de Cologne, Kampherspiritus u. dgl. mit zur Füllung benutzt worden, so darf man keine Flamme in die Nähe der ausströmenden Gase bringen, um eine Entzündung derselben zu verhüten. Gegen das vehemente Einströ-

men der Gase in Mund und Nase schützt man sich nöthigen Falls einfach durch Vorhalten eines Stückes Pappe oder eines Blattes Papier.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Elektrische Essenz, Dunstessenz.

301) An diesen Ausdruck mag wohl Mancher sich stoßen. Ich wußte indeß keine passendere Bezeichnung für eine Flüssigkeit zu finden, die erwiesener Maßen den, in der Atmosphäre so häufig anzutreffenden Mangel von Elektricität zu ersetzen, oder zu paralysiren fähig ist.

Der Schöpfer hat im Himmelsäther eine Substanz, ein Fluidum verbreitet, welches wir Elektricität nennen, die einen nothwendigen Bestandtheil zur Erhaltung alles Erschaffenen bildet. Wird das richtige Maaß dieses Elementarstoffs zufällig verändert, d. h. fehlt es der Atmosphäre, der Pflanzen- und Thierwelt an dem normalmäßigen Quantum von Elektricität, so degeneriren, entarten die übrigen Grundstoffe (hier Lebens-Faktore), und es tritt nothwendig ein Zustand ein, in welchem das animalische Leben geschmälert, abnorm, krankhaft wird und sich sogar zersetzen und auflösen kann, wenn dieser Zustand längere Zeit fortwirkt.

302) Man hat schon im hohen Alterthume durch Reibung Elektricität zu erzeugen und in beschränktem Sinne sie auch zu benutzen gesucht. Man hat die furchtbare Gewaltkraft, die im Donner und Blitz Alles, was Odem hat, mit Bangen und Schrecken erfüllt, vom Himmel herabzuziehen und ihre Zerstörungskraft ihr zu rauben gewußt (Blitzableiter); man hat endlich diese unbegreifliche Elementarkraft in winzige Nadeln zu bannen verstanden und ihnen in Eisendrähten Fortleiter gegeben, die fast in weniger, als gar keiner Zeit, das Wort, den Gedanken, die Briefe der Menschen von Pol zu Pol, ja rund um den Erdball tragen (Elektrischer Telegraph). Noch mehr: sogar die Heilkunde hat von dieser staunenerregenden Naturkraft Gebrauch zu machen versucht; sie hat versucht, das destruirte, gewissermaßen aus allen Fugen herausgetretene Nervensystem durch erschütternde, elektrische Schläge wieder zurecht zu bringen, torpide Theile desselben wieder aufleben zu machen u. dgl. — Wie aber alle curativen Versuche an dieser Seite höchst problematisch blieben, so sind in präservativer, hygienischer Beziehung bisher keinerlei Versuche, wenigstens keine von Erfolg bekannt geworden.

303) Jeder Mediciner, jeder Physiologe weiß, daß eine reine

Luft die Grundbedingung eines gesunden Lebens ist und dieselbe in Rücksicht ihrer Zusammensetzung von Sauerstoff und Stickstoff ꝛc. in richtiger Proportion stehen muß, um als nährende Speise der Respiration und Nerven gelten zu können. (Man vgl. §§. 7. 8. 9. 10. 63. 64. 65. 73. 86. 95. 196.) Sobald das richtige Mischungs-Verhältniß in der Luft aufgehoben, nach der einen oder andern Seite hin verändert wird, treten alsbald die nachtheiligen Folgen für die Gesundheit ein.

Ebenso habe ich den Erfahrungssatz der neuern Wissenschaft bestätigt gefunden: daß nämlich fünf Achttheile alles Genossenen auf dem Wege der Haut-Secretion in luftiger, gasartiger Form, und nur drei Achttheile durch Stuhl und Urin aus dem Körper ausgeschieden werden (§§. 49 u. 85). — Ist nun aber die äußere Lebensluft mit der im Körper vorhandenen, durch alle einzelne Partheien desselben vertheilten und für die successive Ausdünstung bestimmte Luft nicht gleichartig geeigenschaftet, so kann letztere durch die erstere nicht aufgenommen, nicht von ihr assimilirt werden und wäre auch keinerlei Contraction der Porösität der Haut vorhanden (87 u. f.). Der Rhein fließt durch den Bodensee hindurch, ohne sich mit ihm zu mischen, und doch ist beides Wasser.

Ich darf mich vorläufig hier nicht deutlicher aussprechen, weil einmal die theoretische Abwickelung dieses Gegenstandes einen ganzen Band füllen würde, dann aber auch besonders aus dem Grunde, um der Gemeinheit und Verworfenheit lauernder Usurpatoren keine neue Waffen gegen mich selbst in die Hände zu geben.

304) Es ist eine bekannte Thatsache, daß eine Menge von Krankheiten, besonders aber alle aus Asphyxie entstandenen Leiden und Epidemieen in unmittelbarem Zusammenhange mit dem elektrischen Fluidum, und in einem strikten Abhängigkeitsverhältnisse zu demselben stehen. Es ist bekannt, daß beim Erscheinen der Cholera die Magnete ihr Gewicht fahren ließen, und während der ganzen Dauer der Seuche keins mehr aufnehmen wollten. Nachdem die Seuche aufgehört, haben sie ihre Kraft wieder gefunden. Die galvanischen Telegraphen und die Elektricität waren auch in Unordnung gerathen: aber auch diese, nachdem die Seuche aufgehört, leisteten ihre Dienste mit der vorigen Sicherheit wieder; die Schwalben hatten ihre Nester verlassen, waren dann aber wieder zurückgekehrt. — Schon vor mehreren Jahren richtete Herr Audrand an den Präsidenten der französischen Akademie ein Schreiben über seine Versuche in Betreff des Mangels an Elektricität in der Atmosphäre, als Ursache epidemischer Krankheiten, namentlich der Cholera. „Seit die Cholera in Paris wüthet" — lautet der Brief — „habe ich tägliche Beobachtungen über die Wirkung der Elektrisirmaschine ge-

macht, um zu entdecken, ob nicht eine gewisse Beziehung zwischen der Intensität der Krankheit und der Abwesenheit des sonst in der Atmosphäre sich findenden, elektrischen Fluidums bestehe. Die Maschine, deren ich mich bediente, ist ziemlich stark: sie gibt nach zwei oder drei Umdrehungen des Rades glänzende Funken. Seit dem Beginn der Epidemie war ich nicht im Stande, dasselbe zu erzeugen: während April und Mai waren die mit großer Mühe gewonnenen Funken halb so groß, und ihre Variationen stimmten ziemlich genau mit denen der Cholera zusammen. Dies war bereits eine starke Präsumtion, daß ich mich auf der Spur der wichtigen Thatsache befände, die ich aufzusuchen bemüht war. Dennoch war ich noch nicht überzeugt, weil man diese Wirkung der Feuchtigkeit der Luft, oder der Unregelmäßigkeit der Maschine zuschreiben konnte. So wartete ich ungeduldig auf schönes Wetter und Hitze; als diese aber endlich kamen, gab die Maschine, weit entfernt eine Vermehrung der Elektricität zu zeigen, Zeichen von immer geringerer Sensibilität, so daß in den Tagen vom 4–6. Juni es unmöglich war, mehr als ein leichtes Knistern ohne Funken zu erlangen. Am 7. Juni gab die Maschine gar kein Zeichen von Empfindung. Diese neue Abnahme des elektrischen Fluidums stimmte, wie nur zu wohl bekannt ist, mit der erneuten Heftigkeit der Cholera zusammen. Meine Ueberzeugung war jetzt vollständig, und man kann sich denken, mit welcher Spannung ich jetzt jeden Tag die Maschine beobachtete. Am Morgen des 8. Juni erschienen wieder einige schwache Funken und von Stunde zu Stunde nahm nun die Elektricität zu, am 9. Juni gab die Maschine mit Leichtigkeit einige lebhafte Funken. Mir scheint es nun eine ausgemachte Sache, daß die Natur in der Atmosphäre eine Masse Elektricität verbreitet hat, welche zur Unterstützung und Unterhaltung des Lebens beiträgt. Nimmt diese Elektricität ab oder erschöpft sie sich aus irgend einer Ursache fast völlig, was tritt ein? Jedermann leidet; wer selbst ein hinreichendes Maaß von persönlicher Elektricität hat, leistet Widerstand; die, welche nur von geborgter Elektricität leben, gehen zu Grunde."

305) Wie verschiedenartig und mannigfaltig aber nun auch, wie gesagt, die Versuche sein mögen, welche gelehrte Leute, besonders in neuerer Zeit wieder, mit der Elektricität angestellt haben: so ist meines Wissens bis heute doch Niemand auf den Einfall gekommen, das richtige Maaß des elektrischen Fluidums, wenn es durch Degenerirung der übrigen Grundstoffe, durch Miasmen, Gewitter, Regen, Schwüle ꝛc. abhanden gekommen, in der Atmosphäre, — versteht sich in beschränkter Räumlichkeit, — oder im einzelnen, nur von erborgter Elektricität lebenden Individuum, wieder herzustellen.

Wohl weiß man, daß schon im Alterthume die Elektricität in verschiedenen Pflanzenarten specifische Untersuchungen veranlaßte; allein diese Untersuchungen entbehrten jeder gaseonomischen Basis, indem man nicht einmal das Vorhandensein des wichtigsten Lebenselements, des Sauerstoffs kannte. — So nennt schon Plutarch als Schutzmittel gegen den Blitz die Zwiebel und die Feige; auch Birken und Pappelbäume sollen vom Blitze nicht getroffen werden. Plinius nennt in seiner Naturgeschichte den Stein Gorgonia, als ein Widerstandsmittel gegen den Blitz, und nach Columella soll ein gewisser Tarchon seinen Stuhl mit der Brionia alba, weißen Zaunrübe umrankt haben, um die Blitze des großen Jupiter abzuhalten. — Finden wir nun auch bei unserer vorgerückten Kenntniß derartige Meinungen unserer Vorfahren lächerlich, indem wir eine vernünftige Ursache der angedeuteten Wirkungen nicht darin zu entdecken vermögen: so weiß doch heutzutage jedes Schulkind, daß eine schwarze Katze, wenn man ihre Haare im Dunkeln reibt, elektrische Funken zeigt, und es hat wohl längst jeder Stallknecht die gleiche Erscheinung beim Striegeln seines schwarzen Pferdes gefunden. Was aber bei den verschiedenen Thierarten in so verschiedenem Grade vorhanden, dürfte das nicht in den verschiedenen Pflanzengattungen annähernd anzutreffen sein?

306) So viel ist gewiß, daß es Pflanzen gibt, deren künstliche, nach bestimmten Gesetzen geleitete Zersetzung alle die Uebelstände in der (beschränkten) Luft aufhebt, welche eine, in der Atmosphäre vorhandene, elektrische Disparität dem Arzte wie dem Kranken nur immer bereiten kann. Ein leichtes Experiment möge als Beweis dienen: Man nehme ein sanft erwärmtes, trockenes und reines Stück Druckpapier, halte es an einen feingeschliffenen, und mäßig erwärmten, eisernen Ofen, reibe es sodann mit einem Stück Gummi elasticum, worauf es sich am Ofen festhalten wird. Zieht man das Papier nun hastig vom Ofen ab, so sprühen knisternde Funken aus demselben in die Hand. Dieses einfache Experiment kann einen Jeden von der Elektricität der Pflanzenfaser überzeugen.

Der große Lenker des Universums hat mich nach langem Suchen in anderer Beziehung eine Pflanze auffinden lassen, die der Beachtung der Herren Physiker, Chemiker und Pharmakologen bisher entgangen ist — eine ganz unschuldige, in Deutschland sehr häufig vorkommende Pflanze, deren ausströmende Gase die Atmosphäre nicht elektro-magnetisch, wohl aber elektro-aromatisch (man entschuldige den Ausdruck), — zu purificiren fähig sind. Aus dieser Pflanze bereite ich mit gewöhnlichem Kochsalz und Regenwasser eine Essenz, die ich schlechtweg „Dunstessenz" genannt habe, und verflüchtige sie

über dem, oben beschriebenen „Heildünster." — Von dieser Essenz, die übrigens so unschuldiger Natur ist, daß man ohne den mindesten Nachtheil ein ganzes Flacon derselben austrinken könnte — muß zu jeder Füllung des Heildünsters mindestens ein Theelöffel voll, = dreißig oder vierzig Tropfen, mit verwendet, zugesetzt werden, weil ohne diesen Zusatz die beabsichtigte Wirkung nicht erfolgen kann. — Die Perfidie aber, mit welcher schlechte Menschen gegen mich agiren, nöthigt mir die Rückhaltung ab, Näheres über das naturarzneiliche Wirkungs-Verhältniß, sowie über die Präparation dieser Dunstessenz vorläufig mir zu reserviren, und gebe ich den Aerzten das Mittel lieber gratis, als das Herstellungs-Verfahren um Geld.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Wirkung der Heilgase.

307) Die Dunstessenz-Gase des Heildünsters reinigen die den Körper umgebende und in allen Parthieen ihn durchdringende Lebensluft von allen Miasmen, und stellen das richtige Maß des elektrischen Fluidums in derselben wieder her.

308) Der Heildünster ergänzt und erhöht die Wirkung der Abductions-Nadeln und leistet bei Fällen, wo letztere nicht ausreichen, oder gar nicht statthaft sind, die herrlichsten Heildienste. Der Heildünster ist daher ein unentbehrlicher Pendant zum Abductor (§. 296), indem er es möglich macht, die Abduction den so unendlich verschiedenen, individuellen und pathologischen Verhältnissen jedesmal genau anpassen zu können. Welches Vertrauen würde aber auch ein Mittel verdienen, welches für alle Fälle ausreichen, folglich bald Wasser, bald Feuer sein sollte?

309) Der Heildünster hebt die Heilhindernisse und Nachtheile auf, welche der Nadel-Abduction durch klimatische Kontraste, sowie durch eine trübe, nasse, stürmische oder gewitterschwere Atmosphäre bereitet werden. Eine feuchte, oder in Rücksicht der Elektricität disparitätisch geeigenschaftete Luftschicht drückt nämlich sehr nachtheilig auf die Kunstporen des Abductors (86. 259. 303.) und veranlaßt nicht selten eine neue Erkältung, statt die vorhandene auszuleiten. Ich habe mich mehrfach überzeugt, daß der Heildünster alle diese Uebelstände in der Luft aufhebt, wenn man täglich zweimal eine Füllung (4) in dem Zimmer des Patienten verdampfen läßt und letzterer sich bequemt, dieses Zimmer innerhalb vier Tagen nicht zu verlassen.

310) Die Essenzgase sind so flüchtig, daß sie die Fleischparthieen des Körpers bis auf die Knochensäule schmerzlos durchdringen,

erweichen, beleben und durch Erhöhung des capillaren Kreislaufs befähigen, sich der Nadel-Abduction in höherm Grade accommodiren zu können.

Der Heildünster führt seine heilenden Agenzien den erkrankten Parthieen in gasartiger Form direct zu, statt dieselben auf den weiten und oft sehr relativen Wegen des Verdauungsgeschäftes dem Säfteumsatz einzuverleiben. Und weil dieser Prozeß durch die purificirende Eigenschaft der Dunstessenz-Gase unterstützt, und das Hauptheilhinderniß durch sie beseitigt wird, so findet die auffallend rasche Heilwirkung in so vielen Fällen die einfachste Erklärung.

311) In der Hand des denkenden Arztes ist daher der Heildünster ein noch nie dagewesener, endermatischer Medicin-Löffel, mittels welchem er dem Blute, den Säften der Drüsen, Ganglien und Nerven purificirende, anregende, fäulniß- und entzündungswidrige Substanzen in den höchstpotenzirten Gasen endermatisch direct zuführen; das Hautorgan und den ganzen Organismus durch Bewirkung eines unmittelbaren Stoffwechsels erkräftigen und stärken; innere und äußere Geschwülste, Geschwüre und Wunden erweichen, reinigen und heilen; Askariden, Würmer und andere Schmarotzer tödten, Schleimlager in den verschiedenen Organen verflüssigen, verhärtete Excremente erweichen; Gifte in den Säften verflüchtigen oder neutralisiren, sie an den Knochen auflösen, sowie die Luft in Krankenzimmern, Spitälern u. dergl. reinigen und jede elektrische Disparität des einzelnen Krankheits-Zustandes paralisiren kann.

312) Die mannichfaltigen Süßigkeiten, Zucker- und Syrupsorten, mit denen nach bisherigem, ärztlichem Gebrauche die bittern, kehlschnürenden Arzneistoffe auf Kosten des Magens versüßt werden mußten, dürften daher in der Folge größtentheils wegfallen, indem der Heildünster den Patienten der Mühe enthebt, den oft so ekelhaften Arzneimischmasch durch den Schlund in den Magen herunterwürgen zu müssen. Ohne den langen Umweg des Verdauungs-Actes zu nehmen, rückt der Heildünster dem Sitze des Leidens direct zu Leibe und führt seine heilenden Agenzien unmittelbar dorthin, wo sie am nothwendigsten sind. Der Einwurf, daß die Essenzgase auf die Dauer die Haut verweichlichten, hat sich in der Praxis als lächerlich und ungegründet bewiesen; im Gegentheil wird die Function der Capilar-Gefäße durch sie erhöht, jede Coagulation in denselben gehoben und der verständige Arzt besitzt gerade im Heildünster das zuverlässigste Mittel, eine erschlaffte Haut wieder anzuspannen und durch den heilsamen Contrast leichter Waschungen mit dem präparirten Waschwasser" (§. 326) gegen atmosphärische Einflüsse abzuhärten.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Formeln zur Füllung des Heildünsters.

313) Es versteht sich wohl von selbst, daß das jedesmalige, specielle Leiden die Auswahl der Flüssigkeit bestimmt, mit welcher neben der Dunstessenz das Reservoir bis zur Hälfte angefüllt werden muß. Ohne hierin dem Ermessen practischer und verständiger Mediciner vorgreifen zu wollen, will ich hier einige Formeln zur Füllung des Heildünsters anführen, die ich in unzähligen Fällen bewährt gefunden habe. Diejenigen Aerzte, welche mit mir in Correspondenz stehen, werden diese Formeln in speciellen Fällen vermehren, die Nichtmediciner aber bei allen Vorkommnissen damit ausreichen können. — Ich erkläre aber nochmals aufs Nachdrücklichste, daß die von mir präparirte Dunstessenz, die ich auf Verlangen jedem Apparate gratis beigebe, durchaus nicht officinalisch, noch in ihrer Wirkung medicinisch ist; letztere vielmehr ausschließlich auf die Purification resp. Zersetzung der atmosphärischen und der, den Organismus in allen Theilen durchdringenden und durchströmenden aër vitae sich beschränkt.

Füllung 1.

Dunstessenz ein Theelöffel voll = 40 Tropfen;
Zur Hälfte mit Wasser verdünnten Rothwein, wo möglich reinen Bordeaux, soviel, daß das Reservoir bis zur Hälfte gefüllt wird. Zu diesem Zwecke kann man vorher das Reservoir voll Wasser gießen, dasselbe dann in ein Glas ausleeren und die Quantität in zwei gleiche Hälften theilen. Ein zweites Glas, welches genau die eine Hälfte des abgetheilten Wassers faßt, kann dann als Gemäße zur Füllung dienen.

Füllung 2.

Dunstessenz,
Camillen-Absud } in der angegebenen Quantität.

NB. Den Camillen-Absud gewinne ich, indem ich eine große Hand voll Camillen-Blumen- und Kraut, mit einem halben Quart Wasser bis auf die Hälfte einkochen lasse, und während des Siedens 1 Loth Kochsalz zusetze. Das übrig bleibende ¼ Quart (circa 1 Pfund) wird durch ein Tuch oder Filtrirpapier gegossen und zur Füllung aufbewahrt.

Füllung 3.

Dunstessenz,
Nußbaum-Absud } wie oben.

NB. Eine Handvoll Nußbaum-Blätter, die man im Winter durch zwei Hände voll vom Nußbaum abgeschälte Rinde ersetzen kann, wie die Camille (Füllung 2) behandelt, stellt den Nußbaum-Absud dar. — In gewissen Fällen muß statt der Nußbaum-Rinde Eichenrinde genommen werden, wie z. B. bei Haar-Ausfallen, nackten Schädeln u. a.

Füllung 4.

Dunstessenz wie oben;
Kampherspiritus, ein Eßlöffel voll;
Wasser, in welches eine Citrone ausgepreßt worden, bis zur hinreichenden Füllung.

NB. Statt Kampherspiritus kann auch Eau de Cologne zugesetzt werden.

Füllung 5.

Dunstessenz wie oben;
ein erbsengroßes Stück rectificirten Kampher;
Weinessig, zur Hälfte mit Wasser verdünnt, bis zur hinreichenden Füllung.

Anmerk.: Ohne den Zusatz der Dunstessenz würde die Wirkung = Null bleiben, wie man so leicht sich überzeugen kann.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Specielle Verwendung und Wirkung der obigen Füllungen.

314) Die Füllung 1 habe ich benutzt, wo ich die Nadel-Abduction zu schwach fand. Vergl. III. Abductionsgrad §. 232. Man läßt die Dämpfe auf allen Stellen, wo man den Abductor anwenden will, fünf bis zehn Minuten lang einwirken, reibt alsdann, weil der Abductor keinerlei Nässe gestattet, mit einem trockenen, weichen Tuche die feucht gewordene Haut recht vorsichtig so lange ab, bis sie ganz trocken geworden ist. Hierauf abducire man nach der jedesmaligen Vorschrift. Während des Entzündungs-Stadiums der Nadel-Abduction darf man an den abducirten Stellen den Heildünster nicht anwenden; erst nachdem die Puncturen völlig abgeheilt, darf man wieder von neuem heildünstern.

315) Die Füllung 2 leistet zur Zeitigung aller Geschwülste, zur Reinigung und Heilung von Blut- und Hämorrhoidal-Geschwüren ꝛc. herrliche Heildienste.

316) Füllung 3 bei Scropheln, Rhachitis und Austrocknung des Drüsengekröses am Rückgrat (Zehrung).

317) Füllung 4 bei Congestionen, Herzklopfen, Pollutionen und andern krankhaften Zuständen der Zeugungstheile.

318) Füllung 5 endlich bei Contusionen, Verquetschungen, Bluteinpressungen ins Fleisch und insbesondere als Purification der Luft in Krankensälen und in allen Räumen, wo miasmatische Dünste entwickelt werden.

319) Blutknoten in den Beinen in Folge von Schwangerschaft werden mittels des Heildünsters in zwei Minuten zertrieben, d. h. das eingestockte Blut wird augenblicklich flüssig und das Anlegen passender Gummistrümpfe dadurch möglich gemacht.

320) Geschwollene, entzündete Brüste der Stillenden, Bruch-Einklemmungen u. dergl. Zustände müssen den Heildämpfen baldigst weichen (Füllung 2).

321) Bei rothen, entzündeten und triefenden Augen und andern Augenkrankheiten wirken die Heilgase, Füllung 2, wahre Heilwunder. Diejenigen, welche durch Krankheit oder sonstige Unglücksfälle das Eine Auge verloren haben und ein künstliches Auge zu tragen genöthigt sind, mache ich hier noch auf die vorzüglichen Email-Kunst-Augen des Ocularisten ꝛc. Boissonneau, rue neuf des Mathurins No. 38 à Paris — aufmerksam, weil die Fabrikate dieses ausgezeichneten, von fast allen Europäischen Fürsten decorirten Mannes die ausgezeichnetsten und vorzüglichsten sind und außer ihrer täuschenden Aehnlichkeit so genau aufs todte Auge angepaßt werden, daß sie die Bewegung des gesunden darstellen. Die Boissonneau'schen Kunstaugen bringen dem Träger weder Unbequemlichkeit, noch sonstigen Nachtheil oder Uebelstände, die alle andern, jenen nachgemachte, derartige Fabrikate nach sich ziehen. Die, durch das Tragen unechter, nachgemachter Kunstaugen entstandene Entzündung weicht der Abduction im dritten Grade sofort, wenn das unechte Auge durch ein solides, Boissonneau'sches Email-Auge ersetzt wird.

322) Gehörleiden und Taubheit in Folge von Scropheln oder zu Steinchen verhärteten Ohrenschmalzes, werden ebenfalls durch die Heildämpfe (Füllung 3), sehr rasch geheilt, wenn man die Dämpfe so warm, als zu ertragen, in täglich drei Füllungen, in die Gehörgänge und hinter die Ohren wirken läßt.

323) Cancröse Geschwüre, alte, varicöse Beingeschwüre, Wurm am Finger, Krätze, Kopfgrinde, Flechten, Mundfäule und Aphten, Frostbeulen ꝛc. werden durch abwechselnde Benutzung der Füllungen 4 und 5 sicher und radical beseitigt.

324) Zu Zeiten, wo epidemische Krankheiten, als: Cholera, Typhus, contagiöse Fieber und dergleichen herrschen, lasse man in allen Räumen, die man bewohnt, täglich drei oder vier Füllungen (abwechselnd 4 und 5) verdampfen, und dehne dies Verfahren den

Tag über auch auf die Schlafzimmer aus. Man darf sich fest überzeugt halten, daß dieses Präservativ neben dem Gebrauch des präparirten Wassers, vor jeder Ansteckung den sichersten Schutz gewährt.

325) Ein mit Kalk frisch übertünchtes Zimmer wird sofort bewohnbar, wenn man eine Füllung (4) in demselben verdampfen läßt. Feuchte Wohnräume verlieren viel von ihrem schädlichen Einfluß auf die Gesundheit, wenn man täglich nur zweimal eine Füllung in denselben abbrennt. Der Heildünster übertrifft daher alle Luft-Ventilatore. Er löst den grellen Widerspruch, in welchen die moderne Wissenschaft mit sich selbst gerathen ist, wenn sie beispielsweise die feuchte Wohnung des Strandbewohners als Ursache einer ganzen Reihe von Krankheiten definirt, und hinterher dem betreffenden Patienten das Bad zur Heilung seiner Leiden verschreibt. Denselben Patienten, den eine feuchte Luft aufs Siechbett warf, soll das vollständige Untertauchen ins Wasser, eine nach Hunderten gezählte Menge von Sitz-, Spritz-, Sturz-, Kurz- oder Neptuns-Bädern wieder gesund machen!! Möchte der arme Patient doch bedenken, daß der Mensch kein Fisch ist, sonst würde sein Körper ja beschuppt sein — und doch ist der Patient sicherlich beschuppt, wenn er sich von den gelehrten Herren, die ihn nicht heilen können, aus einem Bade ins andere schicken läßt, weil er im strengsten Sinne des Wortes aus dem Regen in die Traufe, überall aber ins Wasser geräth. Der Heildünster aber bleibt die beste, in der Rocktasche transportable Badewanne (101, 172, 272, 273). Der Heildünster macht feuchte Räume nicht zu trockenen allein, er stellt das richtige Maaß von Elektricität, welches die in solchen Räumen sich entwickelnden Miasmen und Stickgase zerstört haben, in denselben wieder her. Seht da die ganze Ventilationstheorie!

326) Das präparirte Waschwasser. Die gewöhnlichen Morgen-Waschungen haben sehr häufig Augen- und Gehörleiden, Rheumatismen und Gicht verursacht, insbesondere aber dann, wenn dieselben unmittelbar nach dem Verlassen des Bettes vorgenommen wurden. In allen Fällen vermindern solche Waschungen die Reactionskraft des Organismus, indem sie die elektrische Vibrirung der Nerven beeinträchtigen (§. 100). Wer diesen Uebelständen entgehen will, lasse die Dämpfe des Heildünsters vor der Benutzung so lange ins Waschwasser wirken, bis das Eintauchen der Hand kein unangenehmes Gefühl von Kälte mehr erweckt. Man kann hierzu die Füllung 4, oder auch gewöhnliches Wasser benutzen, in welches man die erforderliche Quantität Dunstessenz und drei erbsengroße Stückchen Kampher gethan hat. Zum Zwecke der Präparation des Morgenwaschwassers muß man aber die Spitze des Conductors des Heildünsters in einen abwärts gekrümmten

Schlauch von Kautschuk luftdicht einstecken, um so die Dämpfe direct ins Wasser leiten zu können. Die so verlängerte Conductor-Röhre darf jedoch durch den Boden oder die Wände der Wasch-Lampette nicht verstopft werden, weil hierdurch ein Einschließen der Dämpfe und Uebersprudeln erfolgen könnte. — Solche Verlängerungs-Röhren sind jedem Instrumente beigefügt.

Die beständige Benutzung des so präparirten Waschwassers erzeugt den weißesten, zartesten Teint, indem dadurch der Turgor, (Lebensschwellung) der Haut erhalten, und wo er verloren, in kurzer Zeit wieder hergestellt wird. Wer sich vor frühen Runzeln bewahren und einen zarten, sanften und weißen Teint erhalten will, benutze dieses so einfache, als angenehme Mittel des Heildünsters, welches in dieser Hinsicht alle angepriesenen Schönheitsmittel himmelweit übertrifft und zugleich vor jeder Ansteckung sichern Schutz verleiht.

327) Präparirtes Mundwasser. Läßt man die oben beschriebene Füllung in ein Trinkglas voll Wasser verdampfen, so erhält man das präparirte Mund-, Gurgel- oder Trinkwasser.

Wer da weiß, welchen unendlich wichtigen Einfluß die klimatischen und atmosphärischen Zustände auf das leibliche Wohlsein des Menschen haben, daß alle Körper in letzter Instanz aus Gasarten zusammengesetzt sind und sich auch wieder in diese ihre Urbestandtheile auflösen: wird die Heiltheorie des Heildünsters leicht begreifen, und sich eben so leicht mit der vorstehend gegebenen Anleitung zurecht finden. Gleichwohl bin ich zu jeder Zeit bereit, bei besondern Fällen auf mündliche oder schriftliche Vorfragen speciellen Aufschluß zu ertheilen, wobei mir sowohl meine eigenen Erfahrungen, als auch die täglich in großer Menge bei mir einlaufenden Heilberichte als Anhaltspunkte dienen.

328) Obgleich das Einathmen der Essenzdämpfe, nach meiner eigenen Ueberzeugung sowohl, als auch sehr vielen, mir vorliegenden, ärztlichen Berichten gemäß, bei den verschiedenartigsten und bedenklichsten innern Leiden, (als: Lungen-, Leber-, Milz-, Nieren-, Gekrös-Schwindsucht und Herzkrankheiten ꝛc.) sich als das vorzüglichste aller bisher bekannten Heilmittel bewährt hat: so kann dieses Verfahren aus mehrfachen Gründen dem Laien zur Selbstbehandlung dennoch nicht empfohlen werden. Dieses, von fast nie fehlender Heilwirkung begleitete Kurverfahren, welches in der Regel jedoch nur bei den schwersten, lebensgefährlichen Zufällen einzutreten hat, muß vielmehr der speciellen Leitung eines Abductions-Arztes anheimgegeben bleiben. Man vergleiche deshalb, was ich §. 267 hierüber gesagt habe.

329) Als einen kleinen Beweis, welche Heilwunder hoch-poten-

zirte Dämpfe wirken können, führe ich noch die Entdeckung an, welche der französische Arzt Bussion bei der Wasserscheu, sowohl an seinem eigenen Körper, als an Andern machte. Den Bericht dieses merkwürdigen Heilfactums haben uns die Zeitungen gebracht und weil dadurch die Vorzüglichkeit meiner Erfindung auf die anschaulichste Weise bestätigt wird, möge er hier eine Stelle finden. Er lautet:

„Der Pariser Arzt Bussion ward in der Nacht zu einer kranken Frau gerufen, welche etwa einen Monat früher von einem tollen Hunde gebissen sein sollte. Er steckte seine Lancette zu sich (der Abductor würde besser gewesen sein —) um erforderlichen Falls selbst einen Aderlaß vornehmen zu können. Dr. Bussion fand bei der Kranken die bekannten Symptome der Hundswuth: Zuschnürung der Kehle, Unfähigkeit zu schlingen, einen starken, geifernden Speichelfluß, eine heisere Stimme und Anfälle von Convulsionen. Bussion sah, daß der Tod nahe war, versuchte indeß den Aderlaß. Die Kranke starb ihm jedoch unter den Händen. Bei seinem Geschäft wurde die Hand des Arztes von dem Blute der Kranken überströmt; er wusch sich und achtete nicht darauf, daß man ihm ein Tuch zum Abtrocknen gab, mit welchem man der Kranken den Geifer vom Munde gewischt hatte. Den neunten Tag nachher aber entzündete sich eine kleine Blüthe, die Bussion oben auf der Hand hatte, in heftiger Weise; der Arzt bekam in seinem Kabriolet einen Anfall von Schwindel und bald stellten sich die größten Beschwerden beim Schlingen und ein starker Speichelfluß, sowie periodisches Irrereden mit Krämpfen ein. In seinen freien Augenblicken sah er ein, daß er von der entsetzlichen Krankheit der Hundswuth ergriffen sei, und beschloß, seinen Leiden selbst ein Ende zu machen, und sich in seinem Badezimmer durch Wasserdampf zu tödten. Er ließ sich ein Dampfbad bereiten und steigerte die Hitze allmälig bis auf 157 Grad 36 Secunden des Fahrenheit'schen Thermometers, spürte aber auffallender Weise eine außerordentliche Erleichterung seiner schrecklichen Beschwerden. Er verweilte so lange im Bade, bis er sich vollkommen wohl fühlte, aß mit wahrem Heißhunger, trank außergewöhnlich viel Wasser, und schlief ganze 24 Stunden lang in Einem fort. Als er erwachte, war er vollständig wieder hergestellt. Dr. Bussion sandte den beglaubigten Bericht seiner Heilung an die Academie der Wissenschaften zu Paris und behandelte seit jener Zeit fünf Wasserscheue und Hundswüthige auf die angegebene Weise durch Dampf, wovon vier genasen, während der eine Kranke, ein sechsjähriger Knabe, im Bade erstickte."

330) Wie bei Vergiftungen und Inficirungen, so bewähren sich aber die Dämpfe oder Essenzgase des Heildünsters auch bei der

Wasserscheu. Dem obigen Verfahren, welches einen schönen Beweis hierfür liefert, sind aber die Essenzgase des Heildünsters aus dem Grunde auch im gegebenen Falle vorzuziehen, weil sie örtlich in die Bißwunden oder auf die primär inficirten Theile direct anzuwenden sind, und zwar in allen Gradationen der Wärme oder Hitze.

In der Veterinär- oder Thierheil-Praxis wirken meine Apparate erfahrungsmäßig viel effectvoller, als alle bisherigen Kurmethoden. Dies gilt sowohl für alle äußern, als auch für die innern Krankheiten und Schäden, namentlich alle Arten von Haut- und Augen-Krankheiten, Geschwülsten, Geschwüren, allen Arten von Gallen, Schwämmen und Verhärtungen; der Klauenseuche, dem Lungen- und Milzbrande der Rindthiere; der Maulsperre, der Kolik, den Rheumatismen und der Gicht bei Pferden ꝛc. ꝛc., wo meine Heilapparate, nach den vorentwickelten Prinzipien benutzt, rasche und sichere Hülfe bringen. — Die Haupt-Abductionsstelle bei Pferden und Rindthieren ist auf der Bugmuskel, den Schulterblättern, dem Rückgrate und der Bauchfläche. Die Abductions-Instrumente zur Benutzung an Thieren haben übrigens eine derbere Form und eine besondere Construction. Daferne mir die Vorsehung Zeit und Muße dazu beschert, werde ich die abductionelle Thierheil-Kunde in einem besondern Büchlein ausführlich erörtern, wobei mir die Notizen meines ältesten Bruders, der in seiner ausgedehnten Praxis als Thierarzt mit meinen Apparaten täglich die herrlichsten Heilerfahrungen macht, besonders maaßgebend sein werden.

Diejenigen, welche den Heildünster mit andern, ähnlichen Apparaten, den Aetherisations-Maschinen, russischen Dampfkasten u. dgl. auf eine Linie stellen wollten, befinden sich auf dem Irrwege; diejenigen aber, welche aus Unkenntniß oder Bosheit meine Apparate durch ihre faden, abgedroschenen Witze zu verlästern suchen, darf ich, Angesichts der zwingendsten Thatsachen, als gallsüchtige Neidharde ignoriren, wobei ich mir denke, daß es besser sei beneidet, als bemitleidet zu werden. Sie nehmen sich gerade so possierlich aus, wie der Hund, der den Mond anbellt und ihr ohnmächtiges Gekläffe gereicht mir zur größten Heiterkeit. Wenn ich daher in den Beilagen einige ärztliche Zeugnisse und amtlich legalisirte Heilbelege aufnehme, so geschieht dies gewiß nicht in der Absicht, die Machinationen meiner neidischen Feinde zu beantworten, sondern einfach aus dem Grunde, die Priorität meiner Erfindung gegen fernere Usurpations-Gelüste sicher zu stellen. (Man vergleiche die No. 63, 68, 81, 84, 85, 89, 106, 109 der Belege.)

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Die Ausfuhr.

331) Wie auf allem wirklich und wahrhaft Guten der Segen des Höchsten ruht, so haben auch meine einfachen Natur-Heilapparate, aller Beschränkungen, Hemmnisse und feigen Machinationen ungeachtet, nach Jahre langem Kampfe mit Vorurtheilen, Vorrechten und Bosheit, den schönsten aller Siege davon getragen. Dieser Sieg kömmt aber nicht mir, er kömmt zunächst den vielen Tausenden von Kranken und Leidenden zu Gute, die durch Befolgung meines einfachen, neuen Naturheilgangs der Abduction Linderung ihrer Schmerzen, Heilung ihrer Krankheiten, frischen Lebensmuth und neue Lebensfreuden wiedergefunden haben. Die Ausfuhr meiner Heilinstrumente zieht triumphirend durch die Thore aller fünf Welttheile, denn die Ohnmacht und Unzulänglichkeit der bisherigen Heilmittel schmiedeten den Schlüssel zu ihrer Erschließung. — Mannichfach und hoch verschieden ist das Menschengeschlecht in Race, Cultur, Lebensweise, Religion und häuslicher, wie staatsbürgerlicher, politischer Einrichtung; selbst in den gemeinsamen Naturbedürfnissen, in Licht, Luft, Nahrung und Bekleidung herrscht die größte Verschiedenheit unter uns Menschen. Doch in Einem Punkte sind sich alle Völker, welchen Fleck der Erde sie auch bewohnen mögen, zu allen Zeiten einig gewesen: in dem naturnothwendigen Bestreben, Körperleiden und Krankheiten auf die rascheste Weise los zu werden. Dieses, allen Menschen gemeinsame Bedürfniß hat mit hydraulischer Kraft die vornehm und gelehrt thuende Opposition des Privilegii niedergedrückt, und das in Schimpfwörter und Schmähungen gekleidete Zeterschrei frecher Charlatane hat gegen seinen Willen den Herold zur Verkündigung der Heiltugenden machen müssen, die meine primitiven Apparate nunmehr in aller Welt auszeichnen. Wahrlich! hier waltet sichtbar Gottes Finger.

Drum ruf ich's nochmals allen Kranken:
Nicht mir, dem Himmel müßt Ihr's danken,
Wenn er durch meine schwache Hand
So oft schon Heilung Euch gesandt."

332) Das am Schlusse mitgetheilte Zeugniß meiner Local-Post-Behörde möge erhärten, daß die Ausfuhr und Versendung meiner Heilapparate tagtäglich im Steigen begriffen ist. Bei der großen Billigstellung und den niedrigen Preisen meiner Heil-Manufacte kann ich mich indeß, wie mir vielfach zugemuthet worden, auf Versendungen à Conto nicht einlassen. Ich habe bisher der leidenden Menschheit so große Opfer gebracht, daß ich genöthigt bin, aus Pflicht der Selbsterhaltung selbst die Gratissendungen an Arme und

Unbemittelte zu meinem herzlichsten Bedauern, beschränken zu müssen. Es haben sich nämlich häufig arme Kranke oder kranke Arme unter Einlage eines Armuths-Attestes ihres vorgesetzten Bürgermeisters, Schultheißen oder Pfarrers um unentgeltliche Verabfolgung meiner Heilapparate an mich gewendet, und jedesmal habe ich solchen Gesuchen entsprochen. Weil mit der größern Ausdehnung der Versendungen jene Gesuche sich aber zu sehr vervielfältigt und wiederholt haben, so ist es mir beim besten Willen nicht mehr möglich, in der Folge darauf eingehen zu können. Um indeß auch dem Armen Heilung von seinen Leiden zu bringen, habe ich den primitiven Abductor in meinem Preiscourant mit aufgenommen und berechne mir für denselben nur meine eigenen, baaren Vorlagen.

333) Schließlich zeige ich den Herren Aerzten, sowie meinen verehrlichen Clienten an, daß ich in jüngerer Zeit die Einrichtung getroffen habe, alle bei mir einlaufenden Bestellungen spätestens 24 Stunden nach Eingang zur Post geben zu können. Längere Verzögerungen können nicht mehr vorkommen.

Agenturen.

334) Zur Erleichterung des Verkehrs habe ich in verschiedenen Städten des In- und Auslandes Agenturen und Niederlagen meiner Heilapparate, Abductore und Heildünster errichtet, aus welchen dieselben nach meinem feststehenden Preiscourant im Einzelnen bezogen werden können. Die Namen und Firmen meiner Herren Agenten sind jedesmal durch mich selbst und unter meiner Namens-Unterschrift durch die Lokalblätter zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Warnung vor Betrug.

335) Gewissenlose Menschen haben hin und wieder meine Heil-Apparate und insbesondere auch mein Abductoröl nachgefälscht, und solche Imitationen für mein Fabrikat verkauft. (Man vergl. §. 240 u. 242.) Ich besitze Briefe von Aerzten, die statt meines Oeles Gemische von Bleizucker, Crotonis, Aselli, Brechweinstein, Canthariden-Tinktur und andere Apothek-Gifte den Patienten in die Nadelwunden gestrichen, um einen ähnlichen Hautreiz hervorzurufen. Diese Briefe ersuchen um meinen Rath, weil bei wiederholtem und längerm Gebrauche sich alle Vergiftungs-Symptome: Herzkrampf, Raserei, fürchterliche, Tod verkündende Convulsionen, Schwindsuchten ꝛc. bei den Patienten einstellten.

Einige dieser unglücklichen Opfer einer niedern Speculation wurden durch meinen Rath gerettet, andere endeten unter den fürchterlichsten Leiden. — Ich erkläre daher nochmals aufs Bestimmteste:

daß ich für keinerlei Folgen einstehe, die aus dem Gebrauche anderer, meinen Manufacten nachgeahmter Apparate hervorgehen, sondern lediglich nur meine eigenen, perfecten, Original-Heilinstrumente auch in der Folge vertreten werde. — Ich bin zwar ein Feind aller persönlichen Bloßstellungen und verbiete Niemanden, die Form meiner Instrumente nachzumachen; ich muß aber entschieden und ernstlich Verwahrung gegen das betrügerische Unterfangen einlegen, solche Nachmachereien als „Schrattenholz'sche Fabrikate" zu verkaufen, wie dies in Basel, in Köln, in Berlin u. m. a. Städten des In- und Auslandes vorgekommen ist. Die bezüglichen Briefe der armen, empfindlich betrogenen Patienten, die sich von solchen unsaubern Industrie-Manövers hinter's Licht führen ließen, will ich vorläufig nicht veröffentlichen. In Cincinnati in Nordamerika ging ein gewisser Dr. O. gar so weit, vier große Schilder an allen vier Seiten seiner Office anzuschlagen, worauf mit großen, goldenen Lettern geschrieben stand: „Schrattenholz'sche Heiloffice" — obgleich ich mit jenem Herrn in gar keiner Geschäftsverbindung stehe. — Das Publikum möge hieraus lernen, wie es beim Ankaufe der einfachsten Klugheit entspricht, sich über die Echtheit der Bezugsquellen zu vergewissern.

Das Mysterium der Herstellung meiner echten Heil-Manufacte werde ich als ein wohlerworbenes Eigenthum meiner Familie vererben, wobei ich der festen Ueberzeugung lebe, daß die Erforschung derselben, die ich dem Himmel verdanke, zu den unlösbaren Problemen der Chemie und Physik gehört.

Preiscourant.

336) Thlr. Pr. Crt.

1. Der im Jahre 1839 von mir erfundene, primäre Abductor oder einfache Nadelhalter ohne Mechanik (§. 218) kostet mit allem Zubehöre direkt von mir bezogen 2
2. Der Abductor mit Kautschuk-Mechanik . . . 3
3. Der von mir perfectionirte, mechanische Abductor mit Regulator (Sicherheitsring) zum Stellen der Nadeln, mit Mensurtüllen zur Regelung der Spirale, und der neuerdings von mir erfundenen Vorrichtung zur Hemmung der Feder (Federrast) (§. 219—222) mit Oelglas — kostet bei mir direct:
   a. mit Hülse aus Ebenholz 4
   b. mit Hülse aus Elfenbein, silberner Tülle und diversen Goldnadeln 20

Thlr. Pr. Crt.

4. Der Heildünster, von mir im Jahre 1854 erfundene, mit Essenzglas:
   a. aus Doppelblech 2
   b. aus Neusilber 8

Diese Preise sind fix und kann nur bei Parthieen-Abnahme eine Preisermäßigung eintreten. Die Zusendung geschieht in wohl verschlossenen, leichten Kistchen und wird für Emballage nichts berechnet. Zur Erkennung der Echtheit sind meine sämmtlichen Apparate mit meinem Namen und Wohnorte besonders abgestempelt.

Verschiedene Kunstrichter haben dem Abductor dadurch schaden wollen, daß sie den Preis von 4 Thlr. als viel zu hoch gegriffen darstellten und glaubten, ein solches Instrument viel billiger liefern zu können. Derartige Optimisten bewiesen aber eben dadurch, daß sie den innern Gehalt meiner Manufacte nicht zu begreifen fähig waren, sondern sich von der äußern Form täuschen ließen. Der Kranke aber weiß wohl, daß man ihm Bruchbänder zu 10 Thlr., Fistel-Spritzchen zu 20 Thlr. und Medicinen um hunderte von Thlrn. verkauft, wie mir eine Menge klagender Zuschriften beweisen; und doch halten solche Sächelchen auch nicht den entferntesten Vergleich aus mit meinen reellen Heilapparaten.

Die Rücksprache.

337) Gelehrten, Aerzten und Patienten, welche sich über meine Apparate und Natur-Heiltheorie in speciellen Fällen persönlich Auskunft durch Rücksprache mit mir verschaffen wollen, bemerke ich, daß ich an allen Wochentagen (mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage) in meiner, zu Widdig unweit Köln, bei der ersten Dampfschiff-Station unterhalb Bonn, und eine halbe Stunde von der Eisenbahn, dicht am Rheine gelegenen Wohnung zu sprechen bin. An Sonn- und Feiertagen befinde ich mich in der Regel in Köln.

Bei directen Bestellungen bitte ich zu beachten, was ich §. 262. gesagt habe, um wo nöthig, für den speciellen Fall vorzugsweise passende Instrumente auswählen zu können.

Beilagen.

338) **Enthüllungen.**

„Ich meines Orts getraue mir jederzeit, was ich behaupte, mit triftigen Gründen zu vertheidigen. Wer das Mittel ergreifen muß, daß er durch Schimpfen und Lästern sich furchtbar machen will, mit dessen Wissenschaft ist es gar schlecht bestellt. Tüchtige Gründe sind schärfere Stachel, als Schmähworte."

Christoph Freiherr von Wolf.

Jedes Leben ist eine Reihe von Ursachen und Folgen, die größtentheils nicht in uns selber liegen. Wehe dem Menschen, den die Verhältnisse zwingen, seine geistigen Kräfte und Fähigkeiten dem ersten besten Ansteigerer zuschlagen zu müssen, ohne zu wissen, welcher Gebrauch davon gemacht wird, ohne Garantie, daß die Reinheit und Lauterkeit seiner geistigen Schöpfungen in den Händen gewissenloser Usurpatoren nicht besudelt und zur Fratze entstellt werden! Glücklich genug aber Derjenige, der unter solchen Umständen ohne schwere Reue zurückblicken darf auf seine zurückgelegten Lebenstage; dem die Mittel gegeben sind, dasjenige wieder gut zu machen, was gegen seinen Willen durch den Mißbrauch gefrevelt wurde, den man mit seinen Talenten auf die verabscheuungswürdigste Weise getrieben hat! — Als im Jahre 1791 der Schullehrer Plett zu Haselbach im Holsteinischen, — geleitet von der Beobachtung, daß diejenigen Viehmägde, welche durch das Melken pockenkranker Kühe von den Kuhpocken angesteckt worden, niemals von der damals so allgemein herrschenden Menschenpocken-Seuche befallen wurden — die künstliche Einimpfung der Schutzblattern erfand, und mit dem schönsten Erfolge an mehreren Kindern ausführte, stand der gute Mann mit seiner herrlichen Erfindung allein da und der schnöde Hohn seiner Landsleute war sein Lohn. Als der Engländer Eduard Jenner fünf Jahre später mit der nämlichen Erfindung, aber mit größern Mitteln energischer auftrat, würde auch er an der bekannten Indolenz des Volks gescheitert sein, wenn nicht der intelligentere Theil desselben, die Beamten, Pfarrer und Volksschullehrer ihn unterstützt und zuletzt gar die Regierungen mittels Zwangs-Decrete die Impfung allgemein eingeführt hätten.

Als ich im Jahre 1840 mit meinem primären Abductor die erste eclatante Heilung officiell ausführte und das Verfahren der Medicinal-Behörde im Interesse der Kranken empfahl, lächelten die gelehrten Herren vornehm und fanden es der Beachtung nicht werth. Als ich Jahre lang nachher, durchdrungen von der Richtigkeit meiner Natur-Heiltheorieen, aber beengt durch die Schranken meiner Stellung als Beamter, meine Ideen dadurch in Thaten umzusetzen suchte, daß ich, unter strengster Wahrung meines Incognito's und selbst unter Verschweigung meiner gemachten Erfahrungen — ist doch Vorsicht zu allen Dingen gut! — an einen Andern opfermuthig und mit der größten Selbstentäußerung mich anschloß, hat Dieser mir Wort und Vertrag auf die schnödeste Weise gebrochen. Dies Alles hat aber nicht verhindern können, daß meine Heilapparate mit reißender Schnelligkeit über die ganze, bewohnte Erde sich verbreitet haben und ich schon jetzt mit erhebender Befriedigung das Ziel meines Strebens erreicht sehe.

In den „historischen Notizen über die Erfindung der Abduction ꝛc." S. 155 u. f. glaube ich Gründe genug angeführt zu haben, um darnach die gehässigen Anfeindungen und Verläumdungen meiner neidischen Feinde desavouiren zu können. Indem ich daher hierdurch nochmals erkläre, daß ich nicht gewillt bin, meine Feder mit unsaubern Polemiken zu beschmutzen, noch weniger mich dazu verstehen kann, mein Buch durch Beachtung der gegen mich ausgestreuten Lügen und Gemeinheiten zu verunstalten, bin ich vielmehr entschlossen, solche rein persönlichen Sachen an einer andern Stelle abzuhandeln, wo es dem Publikum kein Geld kosten wird. Aus diesem Grunde will ich es auch vorziehen, mir die Berufung an die legale Competenz durch vorzeitige Entgegnungen nicht zu versperren. Ich kann diesen Zeitpunkt mit Muße und Ruhe auf die gelegenste Zeit verschieben, weil ich einmal schon von frühester Jugend auf gewohnt bin, auf persönliche Beschimpfungen und Verläumdungen Nichts zu geben und es mir daher nie einfällt, das Echo gemeiner Menschen zu machen; dann aber auch, weil die beregten colossalen Ausschreitungen mir täglich immer mehr neue Clienten zuführen. Der anständige und vernünftige Mann muß wohl schlechtes Zutrauen zu denjenigen Leuten und ihrer Sache haben, die sich als universelle Gesundmacher geriren wollen und hinterher das moralische Leben, den guten Ruf ihres Nebenmenschen, ja ihres größten Wohlthäters durch freche Verläumdung und niedere Schmähung zu morden suchen. Wer eine solche leidenschaftliche Seite seines Charakters bloßstellt, dem fehlt gewiß die Ruhe der bedächtigen Ueberlegung bei Erörterung und Darlegung seiner Ueberzeugung in anderen Sachen. Statt aller weitläufigen Zeit, Raum und Geld kostenden Erörterungen will ich daher hier als Belege einige Documente folgen lassen und dem Publikum anheim geben, sich die richtigen Schlüsse selbst daraus zu bilden. Ich möchte um keinen Preis den Frevel nachahmen, eine Heillehre durch gehässige Polemiken in eine moralische Mordlehre zu verunstalten, was ja in geisthygienischer Rücksicht ebenso paradox, als in religiöser Hinsicht verwerflich und

abscheulich wäre. Das biblische Christusgebot: „Liebet eure Feinde, thut denen Gutes, die euch hassen und betet für eure Verfolger und Verläumder; denn wenn ihr nur die liebet, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr da? Thun das nicht auch die Zöllner?" (Matth. 5, 44. 46) — bleibt in Wahrheit auch zur Sicherung eines gesunden, frischen und heitern Geistes, dieser Grundwurzel der leiblichen Gesundheit, das wirksamste Recept und es wäre Thorheit, sich gegen eine Arznei zu sträuben, weil sie bitter ist; dem Arzte aber würde dies kein verständiger Mensch nachsehen können. — Wenn ich daher in den Belegen einige authentische Documente zur Legitimirung meiner Person wie meiner Apparate anführe, so geschieht dies gewiß nicht in der Absicht, den Gegner zum Schweigen zu bringen, sondern einfach aus dem Grunde, um den Fernstehenden zu beweisen, wer ich bin und was ich leiste; es geschieht, um den wohlbegründeten Protest einer jeden Verwechselung oder Gleichstellung meiner Person, meines Systems wie meiner Apparate mit jener, jenem und jenen meines allzeit schimpfertigen Rivalen zu statuiren. Der Leser aber wolle mir die lange Unterbrechung nachsehen, die ich ihm in der obigen, unerquicklichen und eigentlich nicht zur Sache gehörigen Episode bereitet habe. Der Kranke sucht in einer Heillehre nicht Lectüre, sondern rationelle Heilanleitung, alles andere bleibt ihm Nebensache. Man vergleiche deshalb die Bücher, man prüfe die Apparate, man consultire die Personen und urtheile nicht nach selbstlobhudelnden Worten, sondern nach den factischen Resultaten, Wem der Vorzug gebühre — denn: An ihren Früchten erkennet man die Bäume!

339) **Stammtafel der Abduction.**

1854.
Perfecter Abductor und Heildünster.

1848.
Lebenswecker.

1839.
Primärer Abductor.

1824.
Englischer Scarificator.

1814.
Perkins Nadelhalter.

1600 n. Chr.
Siamesische Heilnadeln.

300 v. Chr.
Tätowirnadeln.

500 v. Chr.
Dipsacus.

1000 v. Chr.
Formica.

Mit Hülfe der, Seite 155 u. f. gegebenen, historischen Notizen und der vorstehenden Tafel wird es leicht sein, den chronologischen Entwickelungsgang der Abduction richtig zu bestimmen. Dem Lebenswecker-Repräsentanten habe ich, wie Figura zeigt, es niemals bestritten, daß er 1848 der Erste war, der Nadeln in eine hölzerne Büchse zusammenstellte und diese Büchse Lebenswecker nannte; wenn derselbe aber in Bezug hierauf sich in öffentlichen Schriften „concessionirter" Erfinder nennt, so ist das eine factische Unwahrheit, indem er weder eine Concession, noch ein Patent, noch ein Privileg, noch ein sonstiges Vorrecht auf das Nadelinstrument besitzt. Sein diesseitiger, die Irreleitung der Menge bezweckender, officieller Puff kann als Maaßstab zu seinen anderweiten Ausschreitungen dienen. „Mein primärer Abductor ist die Vereinigung der siamesischen Heilnadeln und des Perkinismus; der sog. Lebenswecker ist die Nachgeburt und eine andere Form meines primären Abductors; mein perfecter Abductor die vollendete Verkörperung der Lebenswecker-Idee." Das ist des Pudels Kern.

340) Authentische Documente, Heilfacta, Referate und gesetzlich constatirte Genesungs-Berichte im Gebiete des Schrattenholz'schen Heilsystems.

No. 1. Allerhöchste Auszeichnung.

Eine bis heute in Kraft bestehende, von Seiner Majestät dem Könige Allerhöchsteigenhändig vollzogene Kabinets-Ordre, welche de dato Sanssouci den 19. September 1849 meine Anstellung im öffentlichen Lehramte befiehlt, bildet in meinen Händen den Sammelpunkt meiner vielen, ehrenvollen Legitimations-Papiere, die ich aus Scheu vor Selbstlob anzuführen verschmähe. Dieser Allerhöchste Kabinets-Befehl von Preußens König Friedrich Wilhelm IV. bleibt mir die stärkste Waffe zur Abwehr aller feigen, perfiden Verdächtigungen und ein schützender Panzer, an dem die Verleumdungen und Verläste-rungen, wie sie auch Namen haben mögen, ohnmächtig und wirkungslos zurückprallen müssen. Treffend riefen mir damals einige Collegen und an ihrer Spitze ein lieber Freund aus dieser Veranlassung:

No. 2. Der 15. October 1849.

Dem Lehrer Herrn W. Schrattenholz, dermal wohnend zu Hoholz.

Heil dem Manne, dem den starken Nacken
Nicht des Undanks bitt'rer Stachel beugt!
Der, wenn auch die Teufel selbst ihn packen,
Nicht im Kampfe feig die Segel streicht.

Heil Dir! denn des Sieges schönste Krone
Ward Dir heut aus Deines Königs Hand.
Darum jubeln wir mit Dir zum Throne:
Heil dem König, der den Preis Dir wand!
Ein Dutzend Deiner alten Collegen.
(Beil. z. Köln. Zeitung vom 20. October 1849.)

No. 3. Aufklärung über Abductor und Lebenswecker.

Ueberzeugt von der Nützlichkeit der Methode, las ich mit Bedauern in den jüngsten Nummern der Kölnischen Zeitung die feigen Angriffe gegen Herrn Schrattenholz. Genau bekannt mit dem Verhältnisse, in welchem dieser während mehrere Jahre zu dem, sich so nennenden Mechaniker Hr. Baunscheidt gestanden, finde ich mich veranlaßt, Folgendes im Interesse der Wahrheit öffentlich zu erklären:

Daß diese beiden Herren mehrere Jahre an der nämlichen Sache gemeinschaftlich wirkten, dies gesteht zunächst Herr Baunscheidt selbst in seinem Briefe an den Herrn Dr. F. Elliott in London zu, dem er „seinen treuen Freund, mehrjährigen, umsichtigen Assistent und selbstständigen Correspondenzführer Herrn Schrattenholz als ganz identisch mit sich selbst und als einen Mann darstellt, der dieses Verfahren in Theorie und Praxis eben so gut kenne, wie er."

Warum bricht aber der Elliott'sche Brief in dem Lebensweckerbuche des Herrn Baunscheidt (Seite 404 d. 5. Aufl.) gerade an der Stelle ab, wo derselbe sich nur auf Herrn Schrattenholz bezieht und diesen zur Einführung der Methode nach London einladet, wozu Herr Dr. Elliott letzterm seine Mitwirkung und sein ganzes Haus anbietet?

Die Hand- und Vorschriften des Herrn Schrattenholz im Besitze tausender Correspondenten von nah und fern, sind ein anderer Beweis, und der beste Wegzeiger zu dieser Quelle. — Es kann daher von einer Nachfälschung gar nicht die Rede sein."

Niederpleis im August 1855. (gez.) Heyder.

No. 4. Fortsetzung des Elliott'schen Briefes.

An der unter No. 3 angeführten Stelle beginnt der Elliott'sche Brief mit den Worten: „Heute endlich erhalte ich" — und schließt mit dem Satze: „Hier in England einzuführen u. s. w." — Dieses u. s. w. schließt aber eine Tendenz-Verdrehung und die Vertuschung der bestandenen Geschäfts-Parität ein, weshalb als factische Berichtigung die Fortsetzung in getreuer Abschrift hier einen Platz finden soll. Ich habe die Versicherung, daß Herr Dr. Elliott, der im Besitze meiner ganzen Correspondenz ist, die obige Verstümmelung seines Briefes sehr mißbilligt. — Das u. s. w. ist aber wörtlich so zu lesen:

„Bei der gerade in diesem Augenblicke in Angriff genommenen, neuen „Auflage meines „Family physicien“ werde ich Gelegenheit haben, mich „umständlicher über den Baunscheidtismus auszusprechen, ebenso werde ich so„fort Ihre Lebensbeschreibung (vide Beleg No. 71.) ins Englische über„setzen und vertheilen. Leider muß ich zu meiner Schande bekennen, daß ich „die bei Herrn Wittman in Bonn erschienene Schrift (folgt d. Titel) nicht „kenne; ich bitte daher mir dies Werk, nebst aller Ihrer Heilmittel um„gehend zu senden, indem ich gleichfalls dieses Werk sofort ins Englische „übersetzen will, um so auf die würdigste Weise vorbereitend „auf die Ankunft des Herrn Schrattenholz und dessen „segensreiche Wirksamkeit in London, einzuwirken. Hier „in London ist der Ort, von wo aus ihr System sich Bahn über die Erde bre„chen wird, wenn es das ist, wofür ich es halte: auf eine sichere, einfache „Weise angehäufte Krankheitsstoffe aus dem Körper zu entfernen, und die „Lebensfähigkeit des gestörten Organismus wieder herzustellen. Die Art und „Weise, wie in England Aerzte gebildet werden oder sich selbst bilden, ist so „gräulich, daß sie sagen würden, ich löge, wenn ich ihnen von der Ignoranz „selbst der ersten, hiesigen Aerzte erzählen wollte. Man heilt hier Alles mit „Rhabarber oder Calomel und Sublimat. Daher kommt es, daß deutsche „Aerzte, selbst wenn sie nur die oberflächlichsten Kenntnisse in der Me„dicin besitzen, hier so gesucht werden, und Reichthum und Ehre in kurzer „Zeit erlangen, weil sie mit allem ihrem stümperhaften Wissen doch immer „noch klüger, als die englischen Aerzte sind. Ich selbst will mich von diesen, „eben bezeichneten, deutschen Aerzten nicht ausschließen, obgleich ich mein „ganzes Leben auf redliche Weise der Erforschung der Wahrheit gewidmet „habe, und wohl als ehrlicher Mann versichern kann, daß ich wenigstens „kein Charlatan bin.

„Ich ersuche Sie, Herrn Schrattenholz herzlich von mir „zu grüßen und ihn zu bitten, mir umgehend sagen zu wol„len, auf welche Weise er am besten hier zu practiciren ge„denkt? — Ich besitze ein großes Haus, welches in zehn Zimmern von „oben bis unten prachtvoll meublirt ist, und woran auch nicht ein Pfennig „Schulden lastet. Ich habe sehr gute Dienstboten — die Lage des Hauses „ist gesund — prachtvoll, und da das Haus ein Eckhaus ist, so wird es „von fünf Straßen aus gesehen. Ich habe bisher immer Kranke aus allen „Ländern der Welt im Hause gehabt, welche mir wöchentlich 6 bis 8 Guineen „bezahlten und gewöhnlich mein Haus geheilt verließen. Ich bin überzeugt, „daß ein maison de santé im großartigeren Style, namentlich hier im „Westende, unter Leitung des Herrn Schrattenholz und eines „Besuches von Ihnen ab und zu, eine Goldgrube würde, vorzugsweise „sollte er das Glück haben, einen an Gicht und Erschöpfung danieder liegen„den Lord wieder lebensfähig zu machen. Ich bin freudig bereit, zu „Allem, was Sie selbst und Herr Schrattenholz in dieser

„Beziehung vorschlagen, die Hand zu bieten, und bitte Sie „nur, keinen Augenblick zu säumen, daß ich die vorbereitenden Schritte zu „dem großartigen Unternehmen, was ich im Kopfe habe, beginnen kann.

„Ich werde Herrn Schrattenholz in meine Praxis ein„führen, alle Ankündigungen besorgen ꝛc., dann aber sehne ich „mich darnach, die Früchte meines Fleißes und meiner Anstrengungen in „Deutschland zu genießen und gedenke ich entweder in Darmstadt oder Eise„nach mich anzukaufen. — Ich würde Herrn Schrattenholz bitten, „umgehend zu kommen, wenn es einmal nicht grausam wäre, „ihn den gegenwärtigen Meeres-Stürmen auszusetzen, „dann aber ist auch in diesem Augenblicke der Herr Graf Maurice de Pare, „Ritter des St. Ludwigs-Ordens und Kammerherr Seiner Majestät des Kai„sers von Oesterreich bei mir, und da derselbe binnen Kurzem nach Deutsch„land zur Herzogin von Orleans reisen wird, so steht dann seine Woh„nung, wie mein ganzes Haus Herrn Schrattenholz zur Ver„fügung." — Der Schluß des Briefes lautet: „Darum säumen Sie keine „Minute, Alles aufzubieten, daß ich meines Lebens wieder, wie der Herr „Oberbergwerks-Director, froh werde, und seien Sie versichert, daß Sie dann „nicht mehr zu denen gehören sollen, wie sie solche nur zu wahr in ihrem „Briefe bezeichnen, sondern daß mit dem Danke der Lippen auch den „Dank der That verbinden wird

Ihr treuergebenster, aufrichtiger

(gez.) Dr. F. Elliott,

12 Canonburg Square, Islyngton, London. — By Rue general Steam- Navigation Parrel-Delivery-Company between Cologne and London "

P. S. Soweit der Elliott'sche Brief de dato London den 28. October 1854, der wohl keines weitern Commentars bedarf. Welche Bewandtniß es mit dem Herrn Ober-Bergwerks-Director — der der leibliche Bruder meiner Frau ist — habe, zeigt die Thatsache, daß er, einige Wochen nach der bezogenen „Danksagung" in weit höherm Grade rückfällig wurde. Wie und wodurch er später sich heilte, will ich, aus Furcht vor Selbstlob, verschweigen. Bemerkt sei nur, daß Herr Dr. Elliott in Paris, wohin er sich zur Consultation seines Freundes, des Herrn Dr. Rayer, Leibarzt des Kaisers Napoleon, in seiner eigenen, schweren Erkrankung begeben hatte, die beregte öffentliche Danksagung" meines Schwagers, des Bergwerks-Directors P. W. Schreiner in Honnef am Rhein, in der Kölnischen Zeitung las, und durch dieselbe sich bewogen fand, ein visa et reperta seines obigen, ärztlichen Freundes vorzulegen, dem meine (selbstständige) Correspondenz mit diesem Herrn folgte. — Den Vers:

„Avec lui la vie
N'aura plus de fin:
L'on devient Momie
Le verre à la main —"

den Herr Graf de Pare später einschloß, habe ich mit den folgenden Zeilen erwidert:

„Das Rechte, Wahre bricht zwar selbst sich Bahn,
Doch langsam nur, durch der Bethörung Wahn!
Nimmt aber Ihre Hand sich der Vertretung an,
Dann, edler Graf, ja dann ist's rasch gethan!"

Fürwahr, ein merkwürdiges, inhaltreiches Omen. Schrattenholz.

No. 5. Heilfacta.

Im Jahre 1837 hatte ich durch Erkältung mir das Nesselfieber in einem so hohen Grade zugezogen, daß zuweilen völlige Bewußtlosigkeit mit Deliriren eintrat. Der mich behandelnde Arzt, ein ebenso seltener und hoher Menschenfreund, als gewiegter Fachkenner und erfahrener Praktiker, nahm diesen, an und für sich leichten, acuten Zufall auf die leichte Achsel, und scherzte über meine scheußliche Deformität, mit welcher der Nesselausschlag meinen ganzen Körper bis zur völligen Unkenntniß entstellt hatte. Wie gering er aber auch die Sache anschlug, so konnte ich mich dennoch nach Ablauf eines Monates erst wieder aus meinem Krankenlager mit großer Mühe erheben, um einige Gänge im Zimmer zu machen. Die zurückgebliebene Schwäche des ganzen Körpers wollte trotz aller angewandten Mühe meines Arztes, der zugleich mein Freund war, nicht weichen. Ich nahm noch einen zweiten Arzt hinzu — es half nichts; mein Körper war wie gelähmt in allen Sehnen und Muskeln. Die ausgeleerten, in meinem Zimmer aufgestapelten Medicinflaschen, Pillendöschen, pariser Bäder-Kapseln und andere Attribute der Pharmakopöe bildeten ein so großes Inventar, daß man füglich das Büffet eines Conditors damit hätte ausmeubliren können. Mir aber hatten diese Sächelchen zur Wiedererlangung der Gesundheit nicht genützt. Da consultirte ich einen eben aus seinem Staats-Examen von Berlin zurückkehrenden, jungen Arzt, der mein Jugendfreund war. Er ging gemeinschaftlich mit mir alle frühern Recepte durch und beschäftigte sich mit der größten Theilnahme drei Tage lang in seiner Bibliothek mit mir, um bei den renommirtesten, mediciniſchen Autoritäten und Novelliſten ein passendes Kurverfahren für meinen Zustand herauszufinden. Wir entschieden uns endlich für die Hydropathie und ich fing nun die Kur damit an, ein Säufer, d. h. ein Wassersäufer zu werden. Doch, was die, während eines Jahres hindurch verspeis'ten Gifte in meinem Organismus verdorben hatten, das konnte auch das Wasser nicht wegwaschen. Ich war und blieb ein chronisch kranker, siecher Jüngling. Als sich nun endlich, gegen Ende des Jahres 1838 periodisch fahrende Stiche in der Brust einstellten, da wurde vom Arzte, der mir wirklich gerne helfen wollte, das Stethoscop, Hörhorn, angelegt, und die Auscultation durch Klopfen und Pochen nach allen Kunstregeln gewissenhaft durchgenommen. Das Ergebniß war die Diagnose auf eine kleine, entzündliche Affection an der hintern Herzklappe, und die schulgerechte Indication zu einem sofortigen Aderlasse. Wie ungern

ich mich auch zu einer freiwilligen Blutvergießung aus dem sub §. 157 mitgetheilten Erlebnisse verstand, so überwog doch endlich der Hoffnungsschimmer, meine Gesundheit dadurch vielleicht wieder zu finden, alle Bedenken, und ich reichte meinen rechten Arm dem Arzte zum Lancettstich hin. — Die Folgen aber waren die traurigsten, die man sich denken kann. Hatte ich vor dem Aderlasse noch kurze Spaziergänge machen können, so konnte ich nach demselben ohne Stock und Stütze mich nicht mehr von der Stelle bewegen. Die Mattigkeit und Schwäche des Körpers nahm mit Riesenschritten zu und bald war mir das Bett noch der einzig mögliche Ausharrungsort. — So wie jeder, der des Feuers bedarf, nach demselben selbst unter der Asche sucht, so suchte auch ich, nachdem all mein Vertrauen und all meine Hoffnung auf die scholastische Medicin, durch bittere Selbsterfahrung getäuscht, rein verschwunden waren — in den bestäubten Receptbündeln und handschriftlichen, klinischen Notizen meines 1822 gestorbenen Vaters, der als empirischer, in Heilungen sehr glücklicher Arzt noch heute in segnendem Andenken bei allen Bekannten fortlebt — und wurde durch die sub §. 290 erörterten Nadelkuren bestimmt, einen Versuch mit dieser Methode zu machen. Um das Abschreckende des Stechens mit einer oder zwei Nadeln, (wovon mir schon als 14jährigem Knaben Wunderheilungen erzählt wurden) — in etwa zu mildern, kam ich auf den Gedanken, durch Verbindung mehrerer Nadelspitzen, ein kleines, dem Hämmerchen eines Glas-Harmoniums ähnliches Instrumentchen herzustellen, um auf Einen Schlag mehrere Nadelstiche zugleich in die Haut machen zu können. So entstand im Monate Mai 1839 der primäre Abductor (§. 218) und schon die erste Benutzung desselben wirkte so wohlthätig auf meinen, ganz entnervten Organismus, daß ich wieder fähig war, die freie Luft zu genießen. Nach Ablauf eines Monates war ich soweit hergestellt, ein Privat-Erziehungs-Institut eröffnen und demselben vorstehen zu können.

Von jener Zeit ab war der Abductor mein Leibarzt und ich war häufig in der Lage, Kranken und Leidenden durch ihn die Gesundheit wieder zu geben. — Die obige, an meinem eigenen Körper gemachte Heilerfahrung war meine erste Kur mit den Abductions-Nadeln.

No. 6. Heilung einer Scheintodten

durch meinen primären Abductor, am vierten Juli 1840, welcher Heilfall durch die dabei anwesenden Beamten gesetzlich constatirt wurde. Man vergl. 292 mit dem in gesetzlicher Form amtlich ausgestellten Beglaubigungs-Documente.

No. 7. Prioritäts-Datum

der Erfindung meines primären Abductors, weiter festgestellt und documentirt — in einer, im Jahre 1842 von mir verfaßten und in Druck gegebenen

„Ankündigung", (man vergl. §. 288) — auf das Jahr 1839. Begründung und Ausarbeitung des Naturheilgangs der Abduction werden darin auf das nämliche Datum fixirt.

No. 8. Heilung einer Gicht

nach meinen Abductions-Principien, mittels des von mir nach einem alten Recepte meines verstorbenen Vaters erfundenen Reizöles. Diese merkwürdige Heilung, welche im Jahre 1839 mein Jugendfreund, Herr Professor Weiße, nach meiner Anleitung erzielte, hat derselbe in den nachfolgenden Versen, welche durch mehrere Journale gingen und mir auf illustrirten Blättern zugesandt wurden, beurkundet. Nur die zwingendsten Umstände konnten mich zu ihrer Aufnahme an dieser Stelle bestimmen:

Meinem Freunde

dem Abductoristen

Herrn W. Schrattenholz

in Widdig bei Köln

in schuldiger Anerkennung.

Endlich ist das hohe Ziel errungen,
Dem Du, Freund, stets rastlos zugestrebt!
Als Dein Ruhm zu mir herangeklungen,
Hab' auch ich ein Liedlein Dir gesungen,
Der einst frohe Zeit mit Dir durchlebt.

Kennst Du noch den Mißton unsrer Freude,
Als die Gicht den rechten Arm mir schwoll?
Als verzweiflungsvoll ich rief: So scheide
Ohne Hoffnung nun der Tod uns Beide,
Denn das Maaß der Schmerzen ist jetzt voll? —

Lichten Blick's ergriffst Du mich beim Arme,
Führtest mich zum Bienenfluge hin;
Sprachst: Nun rühre muthig in dem Schwarme,
Neck' ihn, daß kein Stachel sich erbarme!
That's — und hui, war aller Schmerz dahin.

Sieb'zehn Jahre sind seitdem verschwunden;
Unsre Wege waren West und Nord.
Schicksals Tücke hast Du tief empfunden,
Barbarei hat Dir das Herz geschunden —
Deinen Weg schritt'st Du gelassen fort.

Deines Königs Hand zog Dich nach Oben,
Als Verfolgungssucht Dich wild umschnob;
Du bestand'st sie all', die herben Proben,
Die den wahren Christusjünger loben —
Nicht Gewäsch', die That ist's, die Dich lobt.

Deine That? Sie brennt in Flammenzügen
Ueberall, wo Schmerz und Krankheit weilt:
Perkin's Heilweg hast Du kühn erstiegen,
Nichts kann Deinen Abductor besiegen —
Mich auch hat der Abductor geheilt!

Darum lasse Wolf und Bär nur brummen,
Deren Tatzen schlugen in Dein Herz;
Mag das weiße Schaafskleid sie vermummen,
Endlich wird ihr Lügenmaul verstummen —
Nein, ihr Tadel hebt Dich sternenwärts!

Daß was Rechtes Du der Welt geboten,
Deutet klar der Läst'rung Stachel an.
All die Lügen, all' die grimm'gen Zoten,
Sind dem Abductor nur Ruhmesboten;
Nur am Guten nagt des Neides Zahn.

Darum laß den schwarzen Bär nur brummen
Seinen widerlichen Lästerchor;
Hörst Du doch auch Bienen schwärmend summen:
Wahrheit läßt nicht ewig sich vermummen! . . .
Freund, d'rum siegte auch Dein Abductor.

Riga. **Weiße.**

No. 9. Versuche,

die Abductions-Nadeln durch die Medicinal-Behörden in die medicinische Praxis einzuführen, scheiterten an den bekannten Formen. (Vergl. §§. 293. 294) — und ich war daher darauf beschränkt, in meiner Stellung als Beamter, die practische Seite des von mir aufgestellten, neuen Heilsystems zu fistiren, oder ihm meine Stellung ganz zu opfern. Ich benutzte deshalb die Abductions-Nadeln bei gelegentlichen Vorkommnissen nur im engsten Familien- und Freundes-Kreise, entschlossen, eine günstigere Zeit zu ihrer allgemeinen Einführung abzuwarten. Im Jahre 1852 aber, wo ich als Erzieher an der Volksschule in Urfeld angestellt war, erkrankte ich zum zweitenmale in sehr ernstlicher Weise. Vertrauensvoll griff ich wieder zu meinem Abductor; doch das Leiden war so hartnäckig, daß selbst eine zweimonatliche Selbstbehandlung es nicht bewältigen konnte. Um die Ansprüche auf einen Stellvertreter formell zu begründen, war ich genöthigt, meine momentane In-

validität durch Einsendung eines ärztlichen Attestes zu motiviren, weshalb ich denn abermals einen befreundeten Arzt zuzog. Ich verstand mich sogar dazu, die Heilkraft diverser Medicinen noch einmal zu versuchen, leider aber mit den bittersten Erfolgen. Anfangs bestand das Leiden in einem Stockrheumatismus des Rückens; nachdem ich aber Schröpfköpfe, Vesicatore, Morpheum, Opium, Rhabarber, Aloe und andere sogenannte Medicamente nur einen Monat lang gebraucht hatte, artete die Krankheit in eine chronische Gicht aus, welche sich vom Rücken aus den Füßen mittheilte und Podagra mit allen seinen qualvollen Anhängseln ausbildete. Es war mir in diesem Zustande eine baare Unmöglichkeit, ohne fremde Nachhülfe, selbst im Bette liegend, auch nur einen Fuß von der Stelle rücken, oder eine Zehe bewegen zu können. Dabei hatte der Stoffwechsel, die Ernährung des Körpers, in hohem Grade gelitten und der Spiegel prophezeihte mir die Schwindsucht. Fortwährende Constipation und verminderte Urin-Absonderung, begründet durch inzwischen hinzugetretene Hämorrhoidalleiden, hatten alle Eßlust verdrängt; hypochondrischer Mißmuth und Lebensüberdruß waren die nothwendigen geistigen Folgen eines solchen Körperzustandes. Unter solchen Umständen kehrte ich zu meinen Abductions-Nadeln zurück und abducirte in forcirten Graden mit consequenter Beharrlichkeit drauf los. Schon die ersten Anwendungen hatten den tröstlichen Erfolg, das Unerträgliche des Zustandes zu beseitigen, und nach einer Kur von nahe drei Monaten war ich durch die Abduction aller Leiden ledig. Diese, abermals an meinem eigenen Körper gemachte Heilerfahrung bestimmte mich, nunmehr kein Mittel und kein Opfer zu scheuen, durch welches die Einführung der Abduction, der kranken und leidenden Menschheit zum Heile, vermittelt werden könnte und eben dieser feste Entschluß hat mich im Juni 1853 mit einem Manne zusammengeführt, dem ich auch aus mehrseits schon erörterten Gründen, meine vorstehend beschriebene Selbstheilung mit einigen Umschreibungen zugeeignet habe, und der mich seit Jahren dafür weidlich ausschimpft. Er hat meinen selbst geschriebenen Bericht Seite 259 sub 195 V. Aufl. seiner anticipirten Schrift sich zu Nutzen gemacht, wo er nach dem eben Gesagten zu modificiren bleiben wird.

No. 10. Würmer bei Kindern.

Am 18. Juni 1853 klagte mein 11jähriges Söhnchen Max Peter über Schmerzen im Leibe, worauf ich demselben einige Tropfen meines Abductoröles um die Nabelgegend und auf den Bauch aufstrich. Tags darauf fielen dem Knaben drei große Spulwürmer an den Hosenbeinen heraus, die ihre Reise so sachte zurückgelegt hatten, daß der über den Büchern sitzende Knabe es nicht bemerkt hatte. Nachdem ich dies Verfahren einige Male wiederholt, wurde der Knabe von diesen lästigen Gästen gänzlich befreit, was ich daraus abnehmen konnte, daß die Gesichtsfärbe ihre Blässe, die Augen ihre blauen Ränder verloren und mit der Rückkehr der frühern Angesichtsfrische aller Leibschmerz und jede Uebelkeit verschwunden waren.

No. 11. Masern bei Kindern.

Am 26. September 1853 wurden alle Kinder des hiesigen Ortes, die in einem Alter von 6 bis 10 Jahren standen, plötzlich von den Masern befallen und alle ohne Unterschied bettlägerig. Einige derselben waren so angegriffen, daß man ihr Aufkommen bezweifelte. In meiner Schule zu Urfeld am Rheine stellte sich daher eine extraordinäre Vacanz ein, weil meine Schüler alle, bis auf meine eigenen Kinder, an den Masern krank darnieder lagen, was noch heute die von mir geführten und auf dem Amte niedergelegten sog. Versäumniß-Listen nachweisen, worin ich als Grund des unterbrochenen Schulbesuchs in der betreffenden Rubrik bemerkt habe: „Leiden an den Masern." — Meine eigenen Kinder fingen nun auch an, über Kopfweh und Uebelkeit zu klagen und ich beschloß daher, der im Blute arbeitenden Maserkrankheit durch Anwendung der Abduction rasch zum Durchbruch zu helfen. Den beiden ältesten applicirte ich sofort den Abductor vier bis fünfmal zwischen den Schultern und überstrich die Stellen und beide Rückgrats-Seiten reichlich mit dem Oele. Bei zwei jüngern, fünf- und siebenjährigen, wendete ich das Oel allein an und staunte, wie sofort nach der Anwendung der ganze Rücken feuerroth (weit erhöhter wie gewöhnlich bei der Abduction) und schon nach einer Stunde mit Maserpocken wie übersäet, hoch aufgedunsen war. Länger als acht Tage wütheten diese, strenge auf den Rücken beschränkten, künstlichen Masern voran; die Kinder blieben jedoch auf den Beinen und gesund, während die übrigen Maserkranken sehr ernstlich an das Bett gebunden waren, alles Essen ausschlugen und einige derselben sogar in Lebensgefahr schwebten.

No. 12. Krämpfe, blaue Krankheit.

In derselben Periode erkrankte mir ein Säugling von zehn Monaten. Das Fieber, welches ich anfangs ebenfalls für ein Masernfieber hielt, nahm aber schnell und in bedenklichem Grade zu. Der Kopf des Kindes war schon am ersten Abende des Anfalls so feuerroth und erhitzt, daß ich mit Recht die bekannten Kinderkrämpfe besorgte. Nachts um zwei Uhr weckte mich meine Frau, die bei der Wiege wachte, mit der Trauerkunde auf: „Das Kindchen stirbt!" — Ich fand wirklich die Kleine schon im höchsten Grade von Krämpfen und Zuckungen befallen und die Kopfhitze so stark, daß man kaum eine Hand auf demselben ruhen lassen konnte. In dieser dringlichen Lage bestrich ich die Waden und Fußsohlen des Kindes, sowie Rücken und Nabelgegend reichlich mit Abductoröl — und wir sahen schon nach Verlauf von fünf Minuten zu unserm größten Erstaunen, wie die Kopfhitze sich in der Weise verlor, daß zuerst die Stirne, dann nach und nach das ganze Antlitz wieder weiß und die Röthe des Kopfes immer abwärts getrieben wurde, so daß man dem Ablaufen derselben mit den Augen folgen konnte. — Nach einigen Minuten war das Kind gerettet und am andern Tage vollends genesen.

No. 13. Croup- oder Bräune-Heilung.

Am 28. November 1853, einen Monat nach der vorbeschriebenen Krankheit, wurde dasselbe Kind von einem hartnäckigen Husten befallen, der so reißend zunahm, daß das Kind schon am folgenden Tage, alles Essen und Trinken ausschlagend, matt und entkräftet da lag und sogar die Fähigkeit zu weinen verloren hatte. Am dritten Tage nach dem Anfalle hatte der Luftröhre-Schleim sich bereits verdichtet und festgesetzt, was man deutlich an dem beschwerlichen Athmen, an dem Röcheln und Pfeifen, welches damit verbunden war, abnehmen konnte. Weil wir an dieser schrecklichen Kinderkrankheit, die in der Regel aller ärztlichen Hülfe spottet, bereits zwei Kinder von gleichem Alter verloren, so schien uns der Tod des lieben Kleinen unvermeidlich und dies umsomehr, als gegen Abend des vierten Tages die Symptome der Agonie sich bereits einstellten.

Mit den traurigen Erfahrungen zur Seite, die wir bei der ärztlichen Behandlung der früher an dem nämlichen Leiden gestorbenen Kinder gemacht, und überzeugt, daß die Schleimkruste im Halse bereits zu der Dichtigkeit und Verhärtung gediehen war, daß ein Erweichen und Auflösen derselben mittels Medicamente, (die übrigens aber auch nicht mehr verschluckt werden konnten) — nicht möglich sei, wollte meine Frau eine Lösung, resp. Brechreiz mit Hülfe einer Federfahne versuchen, wie dies auch von dem Arzte im letzten Augenblicke der uns von diesem Leiden geraubten Kinder, wenn auch vergebens, geschehen war. Ich hielt sie indeß davon zurück, griff aber Angesichts der schrecklichen Todeskrämpfe und Kämpfe des armen Würmchens vertrauensvoll zum Abductor, schlug die Heilnadeln an dem angespannten Kehlkopfe dreimal ziemlich derbe ein, applicirte dieselben ebenfalls auf jeder Wade dreimal und zwischen den Schultern und auf dem Bauche etwa zwanzigmal — worauf ich die Stellen mit dem Oele bestrich. — Schon während der Operation trat eine Krisis ein, und nach etwa drei Minuten, während das Kindchen wieder unter seinen Decken lag, floß der Schweiß stromweise am ganzen Körper. Dieser Schweiß dauerte fast zwei Stunden, worauf, in Folge der gänzlichen Abspannung, Schlaf erfolgte. Das Röcheln war indeß gänzlich verschwunden und die Respiration viel geregelter. Beim Erwachen folgte Husten und Brechreiz, womit das Kind die Nacht über hart zu kämpfen hatte. Gegen Morgen aber trat fürchterliches Erbrechen ein, und war der Abwurf so schleimig und zähe, daß wir ein Ersticken ernstlich besorgen mußten. Die Natur kämpfte sich indeß durch und nachdem dies Erbrechen sich dreimal wiederholt und eine Masse ekelhaften, dicken Schleims absorbirt hatte, hellten sich die schon halb erloschenen Augen zusehends auf, und das Kind nahm einige Theelöffel Zuckerwasser, die erste Nahrung seit drei Tagen. Die Krankheit war verschwunden, und die Kleine nach einigen Tagen wieder vollends hergestellt.

No. 14. Zahnleiden.

Bis zum 10. November befreite ich während 1853 außer meiner Frau auch viele Freunde durch den Abductor von ihrem Zahnweh. Nur ein einziger Fall ist mir vorgekommen, wo der Abductor bei Schmerzen der Zähne seine augenblickliche Wirkung versagte. Dieser Fall war jedoch der Art, daß er die Vorzüglichkeit der Methode nicht beeinträchtigen kann. Der betreffende Patient, Herr Theodor Odenbrett aus Urfeld, theilte mir nämlich mit, daß er in seiner Jugend sich häufig Erkältungen zugezogen, besonders aber als leidenschaftlicher Jäger auf dem Anstande oft so eingefroren sei, daß sein Körper ganz gekrümmt gewesen und es ihm nur mit vieler Mühe gelungen, seine steifen Glieder nach und nach wieder in Gang zu bringen. Einen Beweis, daß sein ganzer Körper von Rheuma durch und durch inficirt sei, lieferte mir der Abductor, indem die abducirten Stellen sich nicht im mindesten rötheten. Dazu kam noch, daß der Reflex des Schmerzes sich auf einen hohlen Zahn geworfen, der an der Seite eine Oeffnung hatte. Die Luftströmung wirkte dadurch so heftig auf den blosliegenden Nerv ein, daß ich dem Patienten meine Zweifel über den günstigen Erfolg aussprechen zu müssen glaubte. Gleichwohl wich der Schmerz nach der Abduction augenblicklich, stellte sich jedoch nach Verlauf von vierzehn Tagen wieder ein; abermals wich der Schmerz der Abduction, jedoch rieth ich dem Kranken an, den für den speciellen Fall so hoch gepriesenen, künstlichen Blutegel zu versuchen. Er befolgte zwar meinen Rath, fand aber durch den Kunst-Blutegel nicht die geringste Hülfe und als er auf meine weitere Weisung sich den verdorbenen Zahn hatte wegnehmen lassen, hat er später mit einem meiner Abductore sich die Gicht vollends aus dem Körper heraus genadelt — wie Herr Odenbrett noch heute bezeugt.

No. 15. Religiöser Wahnsinn.

Die Frau eines hiesigen Gutsbesitzers, 48 Jahre alt, eine Freundinn meiner Familie, bittet mich heute, (20. December 1853), die in E..... angefangene Kur bei ihr fortzusetzen, wobei sie erklärte, daß jener Mann ihr angerathen, während der kalten Jahreszeit, wo jede Reise nachtheilig auf die Kur wirke, sich durch mich behandeln zu lassen. Der Zustand dieser Krankheit ist ein für die Medicin höchst interessanter; rothe Wangen, helle Augen, das äußere Aussehen der Patientin blühend, ihre Constitution eine kerngesunde. Gleichwohl laborirt dieselbe an einem schrecklichen Uebel, gegen welches sie seit einigen Jahren vielfache ärztliche Hülfe vergebens angewandt hat. Der Sitz dieses Uebels beruht nämlich in der Vorstellung, und sind bereits alle Symptome eines religiösen Wahnsinns bei der Armen zu einem hohen Grade der Ausbildung gediehen. Weil ich in dem Hause derselben seit langen Jahren enge befreundet bin, kommt die Kranke mir mit dem größten Zutrauen entgegen und ist mir der Umgang mit derartig Unglücklichen aus der traurigen Erfahrung noch geläufig und leicht, die ich vor mehreren

Jahren leider an zwei nahen Verwandten machen mußte, die, bei ganz den nämlichen Symptomen und bei denselben Vorgängen, im höchsten Stadium des Wahnsinns von mir in die Irren-Heilanstalt gebracht werden mußten.

Trotz der Scheu, über ihren Zustand zu sprechen und trotz des ängstlichen Wesens, welches diesen Leidenden zunächst charakteristisch ist, habe ich es bei der Kranken dennoch dahin gebracht, daß sie mir mit dem größten Vertrauen nach und nach ihren Zustand ausführlich offenbart hat, wobei sie sich jedoch mit einer Wichtigkeit benahm, als ob es sich dabei um den Weltuntergang handele, und mich mit ewigen Wiederholungen bat, doch ja Niemand etwas davon zu sagen. Weil mir die tägliche Beobachtung dabei zur Seite geht, so ist es mir möglich, von dem gegenwärtigen Zustande der Kranken ein deutliches Bild zu entwerfen, was ich denn, im Interesse der Menschheit, hiermit thun will.

Seit etwa fünf Jahren treten kalte Füße als Haupterscheinung bei der Kranken hervor. Die Menstruation ist sparsam, und nur von 3 zu 3 Tagen erfolgt der Stuhlgang, der sehr dürftig und verhärtet ist. Die Congestionen nach dem Kopfe sind aber in letzter Zeit so stark geworden, daß Patientin ihrer Verstandskräfte häufig nicht mächtig ist. Ihr Mann ist die beste Seele von der Welt, und man darf ihn in Wahrheit einen Speculum patientiae nennen, weil er an Ertragung so leicht nicht zu übertreffen ist und keine Mittel zur Belehrung und Erheiterung seiner armen Frau unversucht läßt. Ihre fünf Kinder, wovon das älteste 18 Jahre, sind wohlgerathen. Vor zwei Jahren gebar die Leidende zum letzten Male, und man freute sich allgemein über dieses Ereigniß, weil man hoffte, es werde auf ihre Krankheit wohlthätig einwirken. Doch vergebens. Der Anblick ihres Neugeborenen betrübte sie, statt daß er sie, nach den gehegten Hoffnungen, hätte erheitern sollen.

Die Vermögensverhältnisse sind, nach örtlichem Maaßstabe, nicht nur gut, sondern glänzend zu nennen, so daß sie in allen häuslichen Verrichtungen sich von Mägden kann unterstützen lassen — und muß im Allgemeinen ihre sociale Stellung eine sorgenlose und glückliche genannt werden. Gleichwohl ist die Angst, daß ihre Vorräthe nicht ausreichen, daß sie an Allem zu wenig haben möchte, eine vorherrschende Qual der Armen, obwohl eine bessere Ueberzeugung ihr das Gegentheil lehrt.

Nach ihrem eigenen Geständnisse ist Beten ihre einzige Erholung, und je kräftiger die Gebete, je lieber sie ihr seien. Wenn man sie in der Kirche, deren Besuch ihre größte Leidenschaft geworden, in ihrer ganz incarnirten Erscheinung betrachtet, so sollte man glauben, einen stigmatisirten Franziskus vor sich zu haben. — Sie behauptet, nie ruhig sein, sich nicht trösten zu können, wenn nicht laut gebetet würde. Auch besorge sie immer, daß die Speisen, welche sie in der Küche bereite, nicht wohlschmeckend, nicht genießbar würden, und immer liege ihr die Befürchtung schwer auf dem Herzen, daß ihre Vorräthe nicht ausreichen möchten. Es sei ihr unmöglich, sich eines

Leidwesens, einer Muthlosigkeit zu erwehren, die sie unwillkürlich beschlichen. Noch einige Erheiterung würde ihr durch das Vorlesen von religiösen Büchern und solcher Schriften verschafft, deren Tendenz die Frömmigkeit oder sonst Handlungen der Religiösität bildeten.

Diesen Neigungen folgend, müssen ihre Kinder ihr denn jeden Abend derartige melancholische Sachen vorlesen, weshalb ihr Haus in einen wahren Betsal umgeschaffen worden ist. Ihrem Geständnisse gemäß ist ihr das Leben aber hauptsächlich aus dem Grunde ganz verleidet, weil es ihr den Besitz des schönen Himmels vorenthalte, und so oft die Sonne untergehe, freue sie sich, daß schon wieder Ein Tag ihres Lebens dahin sei, der sie dem Himmel näher bringe!

Nachdem ich ihr die Kirche und alles Beten strenge verboten und ihr bewiesen, auf wie schwachen Füßen ihr starker Glaube an die Gewißheit ihres Himmels stehe, habe ich gleichzeitig eingeleitet, daß ihr die bisherige, ihrem traurigen Leiden nur Nahrung gebende, melancholische Lektüre genommen und eine mehr erheiternde, auf der Erde bleibende gegeben werde. — Anwendung im Rücken, auf Magen und Waden. — Nach Verlauf von zehn Tagen kehrte die Kranke mit dem fröhlichen Berichte zurück, daß der Stuhlgang viel regelmäßiger und der Kopf nicht mehr so brennend sei. Bei der dritten Anwendung verlor sich auch die Kälte aus den Füßen; bei der vierten, wo der Stuhl regelmäßig tagtäglich eintritt, ist die Kranke viel heiterer und glaubt sich bereits genesen. Ihre vollständige, in meiner Behandlung gefundene Heilung ist in dem amtlich beglaubigten Atteste No. 23 der Belege constatirt.

No. 16. Ascariden.

Am 26. December 1853 klagte mein dreijähriges Töchterchen Minna über Kopfweh, Leibschmerzen und gab sich überhaupt ganz abgespannt. Weil dabei der Bauch sehr aufgetrieben war, so schloß ich auf Würmer und überstrich deshalb Magen und Bauch mit dem Oele. Schon am andern Tage wimmelten die Excremente von ganz kleinen, nadelspitzen Würmern. Nach drei Tagen wiederholte ich das Verfahren und derselbe Erfolg trat ein. — Die Folge dieser Würmer-Absonderung war die vollständigste Genesung des Kindes.

No. 17. Erfrieren.

Ende December 1853 hatte sich ein sechsjähriges Schulkind Margarethe Kuth (vergl. Beleg No. 20) im kältesten Sturmwetter und Eisgestöber hinausgewagt, um zu mir in den Unterricht zu gehen. Die arme Kleine wurde mehrere Male vom Sturme zur Erde geworfen, verlor den Weg zur Schule und mußte so über eine Viertelstunde in der, in jenen Tagen so hochgradigen Frostkälte aushalten. Zwei erwachsene Schulknaben fanden sie im Wege wie todt liegend und brachten die arme Kleine vor Kälte ganz erstarrt bis vor das Schulhaus, wo sie dieselbe niederlegten und meiner Frau von dem Vorfalle Nachricht gaben. Diese hob das erstarrte Kind auf und brachte das-

selbe in mein Wohnzimmer, wo sie durch Einwickeln der Gliedmaßen in Zeuge, durch Frottiren u. dgl. sich während fast einer Stunde vergebens bemühte, die erstarrten Glieder wieder zu erwärmen. Die Mutter des Kindes, die meine Frau inzwischen hatte herbeirufen lassen, rief mich nun, da alle Bemühungen der Frauen vergebens blieben, aus dem anstoßenden Schulsaale herbei und jammerte und flehte händeringend, ihrem armen Kinde doch zu helfen. Da griff ich denn zu den Heilnadeln und abducirte das Kind ziemlich derbe im Rücken. Die Kälte wich einer ungewöhnlichen, erhöhten Hitze am ganzen Körper, während das Kind von einem auffallend starken Zittern an allen Gliedern befallen wurde, so daß man's nicht mehr aufrecht erhalten konnte. Mit diesem Zittern kehrten indeß Gefühl und Bewußtsein wieder, und mit dem steigenden Fibriren nahm die Hitze des Körpers drei Stunden lang zu, bis ein allgemeiner Schweiß eintrat. Das Kind war gerettet und die glückliche Mutter wußte nicht, wie sie mir diese Hülfe hoch genug durch Präsente entgelten konnte.

No. 18. Nachschrift.

Während meiner Praxis in der Volksschule habe ich durch meinen primären Abductor viele hunderte Heilungen an Kindern wie an Erwachsenen bewirkt, mit deren Bericht ich indeß den Leser nicht langweilen mag. Auch die obigen, von No. 9 bis hierher mitgetheilten Heilfälle würde ich nicht wiedergegeben haben, wenn sie nicht als ein schlagender Beweis für die böswilligen Verdrehungen und Mystificationen meines Feindes dienten. Er hat dieselben nämlich mit der einleitenden Behauptung: „daß sie ihm von anonymer Hand zugegangen, ihre Wahrheit aber nicht zu bezweifeln sei" — mit abgedruckt, und glaubt nun, in der ihm von mir gegebenen Einleitung und den Ausschmückungen, in denen ich das ganze Erfinder-Verdienst opfermuthig auf ihn zu übertragen und im Interesse des raschern Durchbruchs der Sache zu concentriren suchte, die schlagendsten Argumente gegen mich in petto zu haben. Er wähnt, mich in eine Sackgasse verlockt zu haben, aus der es keinen Ausweg mehr für mich gebe; wußte jedoch nicht, daß ich eine verborgene Waffe bei mir führte, stark genug, mir den Rückweg nöthigenfalls zu erzwingen. Die anonyme Hand oder Person aber, die er zwar als wahrheitstreu erachtet, übrigens aber nicht zu kennen Miene macht und die Niemand anders ist, als meine Wenigkeit selbst, übergab ihm die obigen Heilfälle-Berichte persönlich. Ebenso ist auch die Einleitung, welche er Seite 378 seines Usurpatoriums V. Aufl. de dato Widdig den 5. Juli 1854 communicirt, sowie der Schluß dieses, bei meiner Frau ausgeführten Heilfalles nur eine, aus Gemeinsamkeits- und Unitaritäts-Rücksichten hervorgegangene, und hoffentlich verzeihliche Ausschmückung. Weil an dem nämlichen Tage, wo ich ihm diesen Bericht überreicht hatte, seine Brutalitäten mich von ihm trennten, so ist es mehr als commun, wenn sich derselbe noch immer

mit meinen Heilerfolgen brüstet, die mein primärer Abductor erzielte. Als factische Berichtigung vervollständige ich daher hier zum Schlusse den fraglichen Bericht:

No. 19. Milchmangel.

Seit 1840 bin ich mit der Tochter des Königlichen, pensionirten Forst-Beamten Peter Schreiner verehlicht, der während vierzig Jahren als Rentmeister und Verwalter die Stammburg des von Martiall'schen Rittersitzes zu Birlinghoven bewohnte und daselbst, ohne je krank gewesen zu sein, am 1. März 1852, in seinem 84. Lebensjahre gestorben ist. Meine Frau, Maria Helena Francisca geb. Schreiner, beschenkte mich während unserer Ehe mit zehn Kindern, drei Knaben und sieben Mädchen, von denen aber drei in dem ersten Lebensjahre starben, wahrscheinlich, weil ihre Mutter nie geschenkt hat und diese armen Würmchen die unnatürliche Milch von Kühen nicht ertragen mochten. Dieser lästige Zustand meiner übrigens ganz gesunden Frau, der immer von einer Menge Unannehmlichkeiten begleitet ist, veranlaßte uns, bei den ersten Kindern zwei Aerzte zu consultiren, die uns aber keinen haltbaren Grund von der eigentlichen Ursache der Milchstockung angeben konnten. Alle verordneten Bäder und sonstigen Mittel erwiesen sich fruchtlos, die in den Brüsten in festen Knollen stockende Milch zum Abfluß zu bringen. Wenn die Säuglinge mit Kraft an der Brust tranken, so fühlte die Mutter Schmerz und mitunter trat dann statt der Milch ein dünnes, trübes Wasser zum Vorschein. Weil ich aber die Bemerkung machte, daß der Genuß dieser sparsamen Säfte dem Säuglinge vehemente Leibschmerzen verursachte, so ließ ich meine Frau gar nicht mehr schenken und die Arme mußte nun alle unsere Kinder mit Milchpappen von Sago ꝛc. zeitraubend und kostspielig auffüttern und zwar zu großem Nachtheile der Kinder.

Am 22. Juni 1854 hatte sie nun ihre zehnte Niederkunft und wie immer, so tränkte sie auch dieses Mal wieder die kleine Neugeborene mit Thee und Zuckerwasser, weil die Brüste, in ihrer Unfruchtbarkeit normal, außer den gewöhnlichen Milchknollen, sonst wieder nicht die mindeste Veränderung erlitten hatten. Am 28. Juni, also sechs Tage nach der Niederkunft, hatte die Wöchnerin sich durch Oeffnen der Fenster einen starken Catarrh zugezogen und ersuchte mich daher, ihr zur Beseitigung desselben den Abductor zu appliciren. Während der Abduction, die ich gegen 11 Uhr Vormittags vornahm, bemerkte sie mir, daß die alten Milchknollen in der Brust schon wieder am schwinden seien. Hierdurch aufmerksam gemacht, fragte ich sie, ob ich ihr nicht auch gegen diese Knollen den Abductor versuchsweise mal anwenden solle! — und gerne gab sie ihren Körper her zu diesem Versuche. — Desselben Tages, Abends gegen zehn Uhr, weckte meine Frau mich mit der Neuigkeit, daß ihre Bettjacke ganz durchnäßt sei — und sie überzeugte sich bald zu ihrem freudigsten Erstaunen, daß eine schöne, weiße und fettige Milch aus beiden Brüsten reichlich herauströpfte. — Wer beschreibt aber die Freude einer Mutter,

deren Busen zur Stillung ihrer Säuglinge vierzehn Jahre lang verschlossen war und die nun, durch die wunderbare Heilkraft des Abductors, mit einem Male den natürlichen Quell zur Befriedigung des zartesten Doppel-Bedürfnisses geöffnet sieht! — Von diesem Augenblicke an stillt sie das Kind an der Brust und die Erfahrung hat bewiesen, daß dieses Kind in seiner körperlichen Entwickelung den ältern bedeutend voraneilte.

Die Schluß-Dedication ist unterschrieben:

Wilhelm Schrattenholz.

No. 20. Erfrieren.

Ende des Monats December 1853 wurde ich in die Wohnung des Herrn Schrattenholz gerufen, mit der Nachricht, daß mein 6jähriges Töchterchen Margaretha halb erfroren, und leblos von der Frau Schrattenholz vor dem hiesigen Schullokal aufgenommen, und in ihre Behausung gebracht worden sei. Das Kind war in einem furchtbaren Eisgestöber bei dem höchsten Kältegrad des damaligen strengen Winters zur Schule gegangen. Der furchtbare Sturm hatte das Kind erfaßt und in den Schnee geworfen, wo es von der Frau Schrattenholz steif und starr war aufgehoben worden. Bei meiner Ankunft fand ich Frau Schrattenholz damit beschäftigt, durch warme Tücher u. dgl. das erstarrte Kind zu erwärmen, was indeß nicht möglich war, weil alles Blut in den Adern erfroren schien. Unter diesen Bemühungen kam Herr Schrattenholz hinzu, und sagte mir, er habe sich ein Instrument gemacht, womit er das Kind noch retten könne. Auf mein Bitten schlug er dieses kleine Instrument, welches er Abductor heißt, dem Kinde einige Male im Rücken und über das Rückgrat ein, worauf das Kind anfing zu gähnen, und sich in allen Gliedern ausreckte. Augenblicklich kehrte das Bewußtsein wieder zurück, es erfolgte ein Zittern und Rütteln am ganzen Körper und das Kind fing an zu weinen. Herr Schrattenholz bot ihm eine Tasse heißen Kaffee an, die es ausleerte; alsobald trat Schweiß am ganzen Körper ein, und mein Kind war gerettet. Ich werde es dem Herrn Schrattenholz ewig Dank wissen, daß er mein Kind von dem Tode des Erfrierens gerettet hat und bin gerne erbötig, dies vor aller Welt auszusprechen.

Urfeld, den 11. Februar 1854.

Ehefrau A. Margarethe Kuth, geborne Münch.

Für die richtige Unterschrift:
Der Vorsteher Jos. Froitzheim.

No. 21. Brustkrampf.

Dem Abductoristen Herrn W. Schrattenholz bezeuge ich gerne und vor Jedermann, daß ich mit dem Instrumente und Oele, die er selbst macht,

und Abductor oder Ausleiter der Krankheitsstoffe nennt, am 26. Januar d. J. von einem heftigen Brustkrampf mich fast augenblicklich geheilt habe.

Urfeld, den 8. März 1854.

Christian Münch, Gastwirth.

Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift:
Der Gemeindevorsteher Jos. Froitzheim.

No. 22. Atonie der Eingeweide und des gesammten Nervenlebens, Bräune, Hämorrhoiden ꝛc.

Endes-Unterzeichneter bezeugt hierdurch gerne und der Wahrheit gemäß, daß der von Herrn Schrattenholz hierselbst verfertigte Abductor zur Ausleitung der Krankheitsstoffe sich bei mir in verschiedenen Krankheiten, als: Magen- und Augenschwäche, Rücken- und Glieder-Gicht, Ohrenbrausen und Diarrhoe heilend und helfend bewiesen hat. Von Jugend auf kränklich und leidend, habe ich alle erdenklichen ärztlichen Kuren durchgemacht, aber in keiner solche Heilung gefunden, als in dem von Herrn Schrattenholz angefertigten Hausmittel. Mein 9jähriges Söhnchen heilte ich durch einige Züge des Schrattenholz'schen Abductors und einige Tropfen seines Oeles, angewandt nach der von Herrn Schrattenholz in Druck gegebenen Anleitung fast augenblicklich von einem starken Bräune-Anfall. — Mein Schwager berichtete ebenso aus Paris unterm 23. Januar d. J. die merkwürdigsten, mit dem Schrattenholz'schen Abductor nach dessen französisch-gedruckter Anleitung ausgeführten Heilungen. Der Augenschein muß jeden Menschen überzeugen, daß die Schrattenholz'schen Heil-Instrumente solider und practischer gearbeitet sind, als die sogenannten Lebenswecker, vor denen sie sich auch noch besonders dadurch auszeichnen, daß Herr Schrattenholz sie mit Tüllen zur Regulirung des Anschlags und der Federspannung versehen hat; weshalb ich es denn im Gemein-Interesse halte, dieses unter bester Empfehlung der Schrattenholz'schen Heil-Instrumente (Abductore) bei den Herren Aerzten und andern Gesellschaften und Corporationen, sowie bei allen Kranken, hiermit der Wahrheit gemäß öffentlich zu bezeugen.

Widdig, den 10. April 1855.

Johann Becker.

Für die richtige Unterschrift:
Der Gemeindevorsteher Thomas Brodesser.

No. 23. Attest.
Melancholie.

Meine Frau, die mit ihrem 46sten Lebensjahre an einer bedenklichen Schwermuth erkrankte, suchte gegen dieses Leiden im Monat November 1853 die Hülfe des Mechanikers und Ackerwerkzeugmachers Hr. Carl Baunscheidt in Endenich nach; derselbe wendete sein Heilinstrument bei ihr an, erklärte

ihr aber, daß sie den weiten Weg sparen, und sich von seinem Freunde und Mitarbeiter Herrn Schrattenholz möge behandeln lassen, der die ganze Heilart eben so gut kenne, wie auch er.

Unser Nachbar Herr Schrattenholz hat auf mein Bitten meine Frau mit ebensoviel Geschicklichkeit, als glücklichem Erfolge mit seinem, von ihm selbst gemachten „Abductor und Oel" geheilt, ohne dafür eine Bezahlung zu fordern. Dieses bezeuge ich gerne der Wahrheit gemäß.

Urfeld, den 29. April 1854.

Theodor Engels,
Landwirth und Mitglied des Kirchenraths.

Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Theodor Engels:
Der Vorsteher Froitzheim.

No. 24. Oeffentliches, wahrheitsgemäßes Attest.
Magenkrampf, Einklemmung, Zahnweh, Hysterie.

Am 26. Mai 1854 wurde ich in einem Alter von 56 Jahren plötzlich von einem so heftigen Magenkrampf, Klemm-Colik befallen, daß die Schmerzen unerträglich waren und mir das Selbstbewußtsein raubten. Meine Kinder glaubten mit mir, daß mein Ende nahe, weil der Zustand über alle Beschreibung qualvoll und bedenklich war. Weil meine Angehörigen mit Recht befürchteten, daß der nach Bonn in höchster Eile zu Pferde abgeschickte Bote mit dem herbeizuführenden Arzte zu spät bleiben werde, so baten sie den Herrn Schrattenholz hierselbst, sein von ihm angefertigtes Abductor-Instrument zu meiner Rettung verwenden zu dürfen, und Herr Schrattenholz war so freundlich diesen Nothbitten nachzugeben, indem er erklärte, daß sein Instrument mich in 5 Minuten kuriren werde. Er hatte mehr als die Wahrheit gesagt, denn schon nach drei Minuten, und unmittelbar nach der Anwendung des Schrattenholz'schen Abductors kehrte das Bewußtsein wieder, die Schmerzen waren verschwunden, ich konnte frisch und gesund vom Bette aufstehn und am Kaffeetische Theil nehmen. Von dieser Zeit an habe ich ein solches Vertrauen zu der Heilkraft des Hausmittels, welches Herr Schrattenholz anfertigt, daß ich dieses Instrument als Hausarzt mir angeschafft, und mich später noch von heftigem Zahnweh damit sofort geheilt habe.

Ebenso hat meine 25 Jahre alte Tochter Helena, die seit mehreren Jahren gegen ein hartnäckiges Leiden viele Arzneien vergebens gebraucht hat, durch den Abductor des Herrn Schrattenholz die besten Heil-Erfolge gefunden.

Ich habe von diesem eigenen Erlebnisse niemals ein Geheimniß gemacht, weil ich glaube, daß es Christen- und Menschenpflicht ist, das wahrhaft Gute und Nützliche möglichst bekannt zu machen, aus welchem Grunde ich dann auch gerne dieses wahrheitsmäßige Zeugniß öffentlich im Interesse kranker und

gebrechlicher Menschen ablege. Ich beauftrage meine Töchter Johanna und Helena diese Erklärung für mich zu unterschreiben, und bitte den Gemeinde-Vorsteher Herrn Brodesser, bei der Vollziehung als Zeuge zugegen sein zu wollen.

So geschehen Widdig, den 8. Juni 1854.

Für die Gutsbesitzerin und Inhaberin der Königl. Barriere
Wittwe Friedrich Prein:
Johanna Prein.
Helena Prein.
Für die Authentität der Erklärung und der Unterschriften:
Der Gemeinde-Vorsteher Thomas Brodesser.

No. 25. Zeugniß.
Nervenfieber. Hirnentzündung.

Am 26. Mai 1854 wurde mein 17jähriger Sohn Johann plötzlich und gefährlich krank. Weil ich diese Krankheit für eine vorübergehende Erkältung hielt, ließ ich demselben eine ziemliche Anzahl Schröpfköpfe ansetzen, worauf indeß die Krankheit so schlimm wurde, daß man sagen mußte, Gehirnentzündung und Nervenfieber seien in hohem Grade vorhanden. Ich fragte, weil in der Eile kein Arzt herzuschaffen war, meinen Nachbarn Herrn Schrattenholz, weil ich wußte, daß derselbe Instrumente und ein Oel zu machen versteht, durch deren Gebrauch so viele Kranke sich schon geholfen haben. Herr Schrattenholz machte mich auf die unnatürliche Kopfhitze, die dick und fest belegte Zunge und besonders auf die vorherrschende Verstopfung aufmerksam und sagte mir, daß sich bereits Gehirnentzündung mit dem Nervenfieber im hohen Grade eingestellt habe. Auf meine Bitten wendete er sein Heil-Instrument mit seinem Oele bei meinem Sohne an, und nach seiner Vorhersage wurde die Kopfhitze augenscheinlich nach den Füßen abgeleitet, und schon am anderen Tage schlug die Verstopfung in starkes Abführen um, bis nach drei Tagen die Krankheit ganz gebrochen war. Ich kann daher aus Ueberzeugung behaupten, daß das Schrattenholz'sche Hausmittel oder Abductor-Instrument meinen Sohn von Hirnentzündung und Nervenfieber rasch und glücklich geheilt habe.

Widdig, den 16. Juni 1854.

Anton Noethen, Fruchthändler u. Gemeinderaths-Mitglied.
Für die richtige Unterschrift:
Der Vorsteher Thomas Brodesser.

No. 26. Bescheinigung.
Stockrheumatismus.

Seit mehreren Jahren periodisch an Rückenschmerzen leidend, wurde ich am 13. Juli vorigen Jahres so heftig davon ergriffen, daß ich krumm im

Bette liegend, kein Glied mehr regen konnte, und durch mein Schmerzgeschrei das Mitleid der Nachbarn erregte. Alle versuchten frühern Mittel blieben fruchtlos. Da ließ ich Herrn Schrattenholz in Widdig um eines seiner, von ihm fabricirten Ableitungs-Instrumente bitten. Sein 10jähriges Söhnchen brachte und applicirte mir auf mein Bitten dies Instrument im Rücken, und nachdem er ein wenig von dem Oele, welches Herr Schrattenholz ebenfalls präparirt, darauf gestrichen hatte, waren alle meine Schmerzen augenblicklich verschwunden.

Ich habe deshalb vor dem Abductor des Herrn Schrattenholz allen Respekt und kann denselben nach Wissen und Gewissen jeder Familie als ein unschätzbares Hausmittel, den Herren Aerzten aber als echt und ihrer Beachtung würdig mit Grund bestens empfehlen.

Urfeld, den 22. August 1854.

Der Gemeinde-Vorsteher Jos. Froitzheim.

No. 27. Oeffentliches Zeugniß.

Sporad. Cholera.

Am 24. August eintausend achthundert vier und fünfzig befiel mich ganz plötzlich eine Krankheit, die ich nach allem, was ich darüber gelesen und erfahren hatte, für Cholera halten mußte. Die schrecklichste Diarrhoe verbunden mit fortwährendem Erbrechen, hielt mich auf dem Nachtsstuhle fest, wo ich aber bald so matt und schwach mich fühlte, daß mir vor den Augen alles schwindelte. Weil ich in diesem todtängstlichen und bedenklichen Zustande keine Zeit hatte, einen entfernt wohnenden Arzt rufen zu lassen, hauptsächlich aber auch, weil ich während der letzten Jahre so oft Zeuge von der wunderbaren Heilwirkung eines kleinen Nadel-Instruments gewesen, welches Herr W. Schrattenholz hierselbst eigenhändig verfertigt, und Abductor oder Ableiter der Krankheitsstoffe nennt, so ließ ich diesen Herrn, als meinen Nachbar, zu mir bitten, und er hatte die Freundlichkeit, mir auf mein Bitten sein Instrument einige Male zu appliciren, worauf er die Stelle mit einem Oele bestrich, welches er ebenfalls selbst macht. Augenblicklich nach dieser Behandlung hörten die furchtbaren Entleerungen nach beiden Richtungen auf, die Krämpfe des Magens und der Brust waren verschwunden, es wurde mir so wohl, daß ich kurz darauf in einen sanften Schlaf fiel, und bei meinem Erwachen war alle Schwäche und Entkräftung verschwunden, so daß ich schon gleich am Morgen dem Herrn Schrattenholz einen Besuch machen konnte, um ihm für seinen freundlichen Liebesdienst zu danken.

Obgleich ich schon 70 Jahre alt, bin ich von dieser Zeit an noch nicht wieder krank gewesen, und wünsche, daß dieser Vorfall im Interesse der Wahrheit und der leidenden Menschen, überall öffentlich bekannt werden

möge. Weil ich ferner fest davon überzeugt bin, daß Herr W. Schrattenholz der seit einigen Jahren an dieser Sache gemeinschaftlich mit einem Andern arbeitete, seine Instrumente durch Bestimmung des Maaßes und größere Solidität vervollkommnet, und dennoch preiswürdiger gestellt hat, als Andere, die viel Marktschreierei von dieser Erfindung machen: so möchte ich sowohl die Herren Aerzte, als Kranke jeder Art auf die Geschicklichkeit und Kenntnisse eines Mannes, der Wahrheit zur Steuer, aufmerksam machen, dessen einfaches Hausmittel mich vom nahen Tode gerettet hat.

Widdig, den 8. October 1854.

Th. Zopes, Landwirth und Gemeinderaths-Mitglied.

Für die richtige Unterschrift:

Der Gemeinde-Vorsteher Thomas Brodesser.

No. 28. Augenflecken und Felle.

Mein 13jähriges Söhnchen Matthias litt lange Zeit hindurch an einer Augenkrankheit und alle angewandte ärztliche Hülfe war fruchtlos. Im Gegentheil verdickten sich die Felle und Flecken auf den Augen täglich mehr und mehr, so daß das rechte Auge zuletzt so stark entzündet war, daß er mit diesem gar nicht, mit dem linken aber nur sehr wenig noch sehen konnte.

In diesem Zustande wendeten wir das Schrattenholz'sche Heilinstrument, Abductor genannt, mit dem zugehörigen Oele nach der Anleitung des Herrn Schrattenholz an, und schon die erste Anwendung hob die furchtbare Entzündung augenblicklich. Nachdem dieses Verfahren vom 6. August bis 5. October d. J. nach Vorschrift fortgesetzt war, hatten sich auch die Felle und Flecken verloren, und mein Kind, welches der gänzlichen Erblindung verfallen schien, war gerettet, und kann nun wieder gut sehen. Dieses bescheinigt der Wahrheit gemäß

Urfeld, den 10. October 1854.

Mathias Kürten, Aufseher.

Für die Richtigkeit:

Der Vorsteher Froitzheim.

No. 29. Drüsig-rheumatische Erblindung.

Ich bin von Jugend auf augenkrank und bis zu meinem 18. Jahre immer zwischen Aerzten deshalb gegangen. Meine Mutter ging mit mir nach Endenich und ersuchte den Herrn Baunscheidt, um mir zu helfen. Dieser sagte uns aber, wir sollten nur wieder nach Hause zu unserm Nachbar Herrn Schrattenholz gehen, der mit ihm gemeinschaftlich arbeite, und die ganze Sache ebenso gut kenne, wie er. Wir sollten nur sagen, daß er uns geschickt habe. Im Februar d. J. war ich aber ganz blind, eine zwei Faust dicke Geschwulst an der linken Halsseite wurde täglich größer. Da führte meine

Mutter mich an der Hand zu dem Herrn Schrattenholz, und bat ihn bitterlich weinend um Hülfe. Derselbe war denn auch endlich so gefällig, mir ein Nadel-Instrument zu leihen, welches er selber gemacht hatte, sowie auch das Oel dazu, und zeigte mir dessen Anwendung. Mit diesem Instrumente heilte ich meine drüsig-rheumatischen Augen derart schnell, daß ich schon nach der dritten Anwendung wieder den feinsten Druck lesen, meine Arbeiten verrichten und meiner Mutter den Lebensunterhalt nun verdienen kann. Die Drüsengeschwulst verschwand ebenfalls.

Ich bleibe dem Herrn Schrattenholz für seine Güte und ausgezeichnete Kunst stets dankbar, und werde mich immer freuen, dies überall öffentlich aussprechen zu können.

Urfeld, den 12. October 1854.

Johann Recht.

Für die Richtigkeit:
Der Gemeinde-Vorsteher Jos. Froitzheim.

No. 30. Oeffentliche Dankbezeigung.

Hysterie, unterdrückte Menses, Bleichsucht ꝛc.

Ich habe seit langen Jahren an furchtbaren hysterischen Zuständen, besonders aber an so heftigen Kopfschmerzen gelitten, daß zuweilen alles Bewußtsein verschwunden war, und die Grausamkeit der Schmerzen mich in der furchtbarsten Verzweiflung drängte, meinem elenden Leben selbst ein Ende zu machen. So hat man mich beispielsweise in diesem Zustande schon auf einem zwei Stunden weiten Wege nach Bonn zum Arzte gebracht, ohne daß ich etwas davon gewahr wurde. Kopfschwindel und gänzlich gestörte Verdauung machten mich so elend, daß ich keinerlei Arbeit mehr verrichten konnte. Die weibliche Regel stockte und ich ging der Bleichsucht mit allen anklebenden, traurigen Zuständen entgegen. Es flirrte mir immer wie Mücken vor den Augen, und mit dem Sehen ging es täglich schlechter. Alle gebrauchten ärztlichen Mittel halfen nicht, und Jedermann glaubte und mußte glauben, daß ich die unheilbare Schwindsucht habe.

Nachdem ich so lange Zeit nur Bett und Stuhl gewechselt und mich bereits der gänzlichen Hoffnungslosigkeit hingegeben hatte, bat mein Mann den Abductoristen Herrn Schrattenholz, ihm doch eines seiner berühmten Heilinstrumente zu einem letzten Versuche zu leihen. Unser Nachbar Herr Schrattenholz war denn auch so gefällig, unsern Bitten nachzugeben und schon die erste Anwendung brachte eine so auffallende Wirkung bei mir hervor, daß ich mit vollem Vertrauen zu diesem einfachen Hausmittel erfüllt wurde, und nachdem ich das Verfahren nach Anleitung des Herrn Schrattenholz noch einigemal wiederholt hatte, waren meine grausamen Leiden verschwunden, ich war wie neugeboren und wieder so gesund, wie ich je gewesen bin.

Denjenigen, welcher mir sagen wollte, daß die Abductore und das Oel, die Herr Schrattenholz kunstmäßig selbst zu machen weiß, nicht echt wären, würde ich für einen boshaftigen Lügner erklären, denn dieses einfache Hausmittel hat mich von den furchtbarsten Krankheiten gänzlich geheilt, wofür ich dem Herrn Schrattenholz lebenslang dankbar bleiben werde, und wünschen muß, daß dies zum Troste aller ähnlich Leidenden zur öffentlichen Kenntniß kommen möge.

Widdig, den 15. März 1855.

Frau G. J. Herkenrath.

Für die richtige Unterschrift:

Der Vorsteher Thomas Brodesser.

No. 31 Zahnweh.

Meine Frau Christina, geb. Engels, litt im Laufe ihrer 15. Schwangerschaft an so furchtbarem Zahn- und Kopfweh, daß ihr das Leben fast verleidet war. Am 21. December 1853 befreite der Abductorist Herr Schrattenholz mit seinem „Abductor-"Instrumente sie von diesem furchtbaren Leiden fast augenblicklich. Heute nach Jahresfrist kehrten die Zahnschmerzen, wahrscheinlich durch neue Erkältung, wieder zurück, und einmalige Anwendung des Schrattenholz'schen Abductors genügte, das Uebel sofort zu entfernen.

Im Interesse der Wahrheit wird dieses hiermit bescheinigt.

Urfeld, den 15. November 1854.

Wilhelm Becker, Mitglied des Gemeinderathes.

Für die Richtigkeit:

Der Gemeinde-Vorsteher Froitzheim.

No. 32. Gicht, Atonie der Eingeweide, Hypochondrie ꝛc.

Vor einigen Jahren suchte ich mir die Gicht durch forcirte Rheinbäder zu vertreiben. Die Folge davon war, daß alle Hautthätigkeit bei mir derart unterdrückt wurde, daß ich in drei Jahren nicht mehr schwitzte, und durch die stärksten Medicinen nicht dazu gebracht werden konnte. Mein Zustand wurde, selbst bei fortwährendem Gebrauche mehrerer ausgezeichneter Aerzte, der trostloseste von der Welt. Fortwährend empfand ich ein Steigen aus dem Bauche nach dem Herzen, wodurch eine unbeschreibliche Angst, furchtbare Brust- und Herz-Einklemmung, und sehr häufig schlagähnliche Zustände entstanden, sodaß mir die Welt zu enge wurde, und ich von dem Gedanken mich nicht losmachen konnte, einmal plötzlich vom Schlage getödtet zu werden. Vom Herzen stieg sodann der Andrang nach dem Kopfe, und verursachte Schwindel und gänzliche Bewußtlosigkeit, fiel dann aber pfeilschnell wieder in den Magen und in die Eingeweide hinab, worauf augenblicklich Durchfall eintrat.

Der Abductorist Herr Schrattenholz, Bürger und Hauseigenthümer zu Widdig, der damals mit dem Ackerwerkzeugmacher C. Baunscheidt an einer neuen Naturheilart arbeitete, erklärte mir bei zufälligem Begegnen auf der Straße meinen Zustand deutlicher, als noch einer meiner Aerzte es gethan hatte, und weil er mir sagte, daß sein Heilinstrument mich augenblicklich in Schweiß bringen, und alle Erkältungsstoffe aus dem Körper ausziehen würde, so nahm ich seine Einladung nach Endenich an. Weil ich zum Gehen zu schwach war, fuhr ich hin, und Herr Baunscheidt, der die Erklärung des Herrn Schrattenholz in allen Theilen bestätigte, rieth mir zu meiner Bequemlichkeit an, mir von Herrn Schrattenholz das Instrument appliciren zu lassen, weil dieser ja doch jede Woche auf seinen regelmäßigen Touren nach Endenich an meinem Hause vorbeikomme, und alle Theile der neuen Natur-Heilung eben so gut verstehe, wie auch er.

Herr Schrattenholz besorgte mir ein Instrument und war so freundlich, mir dasselbe zu appliciren. Schon nach der ersten Anwendung im Monat November 1854 bestätigte sich die Voraussage des Herrn Schrattenholz, indem ein übermäßiger, acht Tage andauernder Schweiß eintrat, worauf ich im ganzen Körper eine merkliche Besserung meines beklagenswerthen Zustandes verspürte. — Unter fortgesetztem Gebrauche des Heil-Instruments mit der Oeleinreibung wurde ich täglich besser, und obwohl ich noch immer nicht ganz genesen bin, so hat dieses Verfahren doch wohlthätiger und heilsamer bei mir gewirkt, als andere Medicin, und kann ich dem Herrn Schrattenholz in aller Wahrheit bezeugen, daß er diese neue Heilungs-Methode ebenso gut, wenn nicht besser versteht, wie Herr Baunscheidt, und ich mich oft durch den Augenschein überzeugt habe, daß er auch der Verfasser von mehreren Schriften und Büchern ist, die Baunscheidt unter seinem Namen in dieser Sache herausgegeben hat.

Hersel, den 10. Januar 1855.

Der Beigeordnete Bürgermeister Kuth.

No. 33. Zahnweh.

Am 18. Januar d. J. wurde ich plötzlich von einem so heftigen Zahnschmerz befallen, daß ich mich auf Himmel und Erde nicht mehr zu lassen wußte. Ich ging zu dem Abductoristen Herrn Schrattenholz, und weil er selbst nicht zu Hause war, gab mir sein 12jähriges Söhnchen mit dem vom Vater angefertigten Abductor-Instrumente einen Zug hinter das Ohr, und augenblicklich waren meine Schmerzen verschwunden. Meine Schwester Christina wurde ebenso im Monate Februar v. J. mit dem Schrattenholz'schen Abductor und dessen Oel augenblicklich von ihrem Zahnweh befreit. — Dies ist die reine Wahrheit.

Widdig, den 20. Januar 1855. Jakob Forschbach.

Für die richtige Unterschrift:

Der Gemeinde-Vorsteher Thomas Brodesser.

No. 34. Asthma, Podagra.

Meine 67jährige Mutter hat Jahre lang an Gicht und Athmungsbeschwerden gelitten, und sehr viele ärztliche Mittel vergebens gegen ihre Leiden angewandt. Im Monat November 1854 bis zum Februar d. J. konnte sie aber das Bett nicht mehr verlassen, und keine Medicin war im Stande, ihren schrecklichen Zustand zu lindern. Außer der furchtbaren Athemsnoth hatten sich die Podagra-Schmerzen in dem linken Fuße in einem so hohen Grade festgesetzt, daß die Kranke laut aufschrie, wenn nur das Leintuch den Fuß berührte. Dabei war das ganze Bein steif, kalt und fühllos, und die Kranke glaubte mit uns, daß sie nicht manche Stunde mehr leben könne.

Weil kein anderes Mittel mehr helfen wollte, die Schmerzen des Podagra und die Athemsnoth aber den höchsten Grad der Unerträglichkeit erreicht hatten: so ging ich zu Herrn Schrattenholz hierselbst, und bat denselben dringend, das von ihm fabricirte Abductor-Heilinstrument doch auch bei der Mutter, als einen letzten Versuch anwenden zu dürfen, und schon nach der ersten Anwendung dieses einfachen Hausmittels im Rücken, verloren sich die unerträglichen Podagra-Schmerzen im Fuße ganz, die Brustbeklemmung wurde gemildert, und die Kranke schöpfte neue Lebenshoffnung. Nach der vierten Anwendung konnte unsere arme Mutter wieder aufstehen, und ihren häuslichen Arbeiten im Wohnzimmer nachgehen, nachdem sie fast den ganzen Winter unter fürchterlichen Schmerzen im zweiten Stock des Hauses das Bett nicht verlassen konnte.

Wir bleiben dem Herrn Schrattenholz für seine schöne Erfindung zu fortwährendem Danke verpflichtet, und werden nicht ermangeln, das vorstehende wahrheitsgemäße Zeugniß überall öffentlich aufrecht zu erhalten.

Widdig, den 15. Februar 1855.

Johann Schmitz, Landwirth.
Für die Richtigkeit:
Der Vorsteher Thomas Brodesser.

No. 35. Dank-Attest.

Exudative Gicht ꝛc.

Ich Endes Unterzeichnete bezeuge hierdurch der Wahrheit gemäß gerne, daß ich mit dem Instrumente und Oele, die Herr Schrattenholz hierselbst verfertigt, und „Abductor oder Ausleiter der Krankheitsstoffe" nennt, mich von meiner, im ganzen Körper verbreiteten Gicht, verbunden mit wassersüchtiger Anschwellung der Beine und Gekrümmtsein des ganzen Körpers in sechs Anwendungen gänzlich geheilt habe.

Mein Zustand war so traurig, daß ich nicht mehr gehen, sondern nur noch kriechen konnte. Ich habe zwar viele ärztliche Mittel versucht, aber ohne Erfolg, und kann deshalb um so mehr das einfache Hausmittel des

Herrn Schrattenholz allen ähnlichen Leidenden als echt und wirklich heilend der Wahrheit gemäß bestens empfehlen.

Widdig, den 10. April 1855.

Für meine 45jährige Ehefrau

Mathias Bursch.

Für die Richtigkeit:

Der Vorsteher Thomas Brodesser.

No. 36. Attest.

Krämpfe, Augenentzündung, Schlafsucht.

Endes Unterzeichneter ist in der Lage, dem Abductoristen Herrn Schrattenholz in Widdig wahrheitsgemäß bescheinigen zu können, daß er der Verfasser mehrerer Schriften ist, welche über diese neue Methode zur Ausleitung der Krankheitsstoffe unter Baunscheidt's Namen in die Oeffentlichkeit gebracht worden sind.

Die gedruckte Anleitung des Herrn Schrattenholz ist kurz, faßlich und vernunftgemäß, und hält sich, mit Umgehung aller Ungehörigkeiten, rein an der Sache. — Ich habe oft Gelegenheit gehabt, mich von den pathologischen und anatomischen Kenntnissen des Herrn Schrattenholz zu überzeugen, und seine Fähigkeit in physiologischer Hinsicht sowohl, als auch in Rücksicht auf seine technische Fertigkeit bei Anfertigung seiner Abductions-Instrumente und des zugehörigen Oeles, zu bewundern. Von der Heilwirkung der Schrattenholz'schen Abductore bin ich aber durch die Thatsache überzeugt, daß ein fünf Jahre altes Kind von mir, welches an gestörter Verdauung, gänzlicher Appetitlosigkeit und Krämpfen im rechten Arme litt, durch einmalige Anwendung sofort geheilt wurde.

Nachdem ich mir von Herrn Schrattenholz ein Instrument gekauft, habe ich auch selbst an mehreren meiner Nachbarn eclatante Proben dieser, von ihm gefertigten „Abductore" und des zugehörigen Oeles gemacht und deren Echtheit und Heilkraft bestätigt gefunden. Insbesondere heilte ich damit eine vier und zwanzigjährige Person von ihrer heftigen Augenentzündung und von dem auffallenden Zustande der Schlafsucht durch drei Anwendungen.

Die Schrattenholz'schen Abductore ziehe ich aber den Baunscheidt'schen, sogenannten Lebenswecken auch besonders noch aus dem Grunde vor, weil sie billiger, und doch solider und practischer sind, Herr Schrattenholz überdies aber die Feder noch mit einer Messingbüchse umschlossen hat, auf welcher das Maaß der Spannung beim Anschlag abgezeichnet ist, so daß der Unkundige sich nicht irren kann.

Urfeld, den 16. April 1855.

Carl Welter.

Für die Richtigkeit:

Der Vorsteher Froitzheim.

No. 37. Zeugniß.

Brustfieber, Brustkrankheit.

Am 15. d. Mts. befiel mich plötzlich ein so heftiger Brustschmerz, daß ich nicht mehr arbeiten, und die Schmerzen kaum ertragen konnte. In dieser Noth schleppte ich mich mühsam zu dem Abductoristen Herrn Schrattenholz hier, und klagte ihm meinen Zustand mit der Bitte, mir doch das, von ihm fabricirte Heilinstrument zu appliciren. — Ein paar Züge reichten hin, die Brustkrämpfe augenblicklich zu stillen, und Tags darauf war jede Spur meiner Krankheit verschwunden, indem ich meine gewohnten Arbeiten wieder verrichten konnte.

Weil der Schrattenholz'sche Abductor mit dem Abductoröle eine wahre Wohlthat für die Menschheit ist, so stelle ich über diese, an meinem eigenen Körper gemachte Erprobung der merkwürdigen Heilkraft dieses Hausmittels gerne dieses wahrheitsgemäße Zeugniß aus.

Widdig, den 18. April 1855.

Gottfried Löffel, Ackerer.

Für die Richtigkeit:

Der Vorsteher Thomas Brodesser.

No. 38. Zeugniß.

Cancer, Präservation, Bleichsucht, ꝛc. Augenentzündung, Milchstockung.

Herr W. Schrattenholz, angesessener Bürger der hiesigen Gemeinde, hat während der letzten Jahre mit dem (sich so nennenden) Mechaniker Herrn Carl Baunscheidt an der neuen Heilmethode gearbeitet, ohne Medicin Krankheiten zu heilen. Ich habe denselben mehrmals an der Ausarbeitung von schriftlichen Entwürfen in seinem Hause gefunden, die Herr Baunscheidt später als sein Product unter eigenem Namen drucken ließ. So weiß ich, daß Herr Schrattenholz auch größtentheils das Manuscript zu den, bei J. Wittmann in Bonn erschienenen, Baunscheidt'schen Büchern geliefert, weil er mir oft davon vorgelesen hat. Ich bin deshalb auch überzeugt, daß Herr Schrattenholz alle Theile dieser Heilart wenigstens eben so gut versteht, als jener, weil selbst meine Frau die Kunst des Herrn Baunscheidt gegen Augenleiden einige Mal in Anspruch nahm.

Um diese Zeit bekam ich selbst eine kleine Wunde an der Unterlippe, und als ich Herrn Schrattenholz hierüber befragte, sagte er mir, daß diese Erscheinung sehr verdächtig und bösartiger Natur sei, weshalb ich denn meinen Hausarzt consultirte. Letzterer behauptete das Gegentheil und versprach mir völlige Heilung ohne Schnitt.

Ungefähr zwei Jahre waren so unter ärztlicher Behandlung vergangen, da

mußte ich leider statt Besserung, die bedenklichste Verschlimmerung erfahren. Zufällig mit dem Herrn Schrattenholz am Kaffeetische sitzend, bemerkte dieser den gefährlichen Charakter meiner Lippenwunde und frug mich, was denn jetzt mein Arzt zu meiner Wunde sage, die ja schon Schwämmchen zeige? — Ich erwiederte, daß er mich damit tröste, diese würden abfallen und die Wunde dann rasch heilen.

Hierauf entgegnete Herr Schrattenholz entrüstet: „So ist Ihr Arzt ein Mann, der die Wahrheit nicht liebt, indem er weiß, und als Arzt wissen muß, daß die Wunde bösartig, und leider schon im Stadio der Unheilbarkeit ist, was die Schwämmchen beweisen. Fragen Sie den ersten Arzt Deutschlands und wenn er Ihnen nicht sagt, daß die Wunde sofort, und ohne Verschub ausgeschnitten werden müsse, um Sie vor qualvollem Tode zu schützen, so dürfen Sie mich einen Dummkopf nennen." — Ich frug, ob denn der von ihm verfertigte Abductor nicht nützlich anzuwenden sei? worauf er erklärte, daß es dazu jetzt zu spät, daß aber nach vollbrachtem Ausschnitt die Abduction das sicherste Mittel sei, das Wiederkehren des Uebels zu verhindern, indem alle giftigen Säfte, die etwa wieder nach der Lippe hinströmen wollten, dadurch zur Ausscheidung an einer andern, gefahrlosen Stelle genöthigt würden.

Ich befolgte den Rath, und wählte den Sanitätsrath Herrn Dr. Fischer in Cöln zur Consultation. Kaum hatte dieser mein Lippenübel angesehen, als er erklärte: „Das muß weggeschnitten werden, und es ist die höchste Zeit!" — Herr Dr. Fischer hatte die Güte, diese Operation vorzunehmen, und ich bleibe ihm zu beständigem Danke verpflichtet, daß er sie eben so bereitwillig, als geschickt vollbrachte. Weil ich indeß aus mehreren, selbsterlebten Beispielen die Ueberzeugung gewonnen, wie gerne dieses Uebel, auch nach vollbrachtem Schnitte, entweder an der nämlichen, oder doch an einer andern Stelle wieder hervorbricht: so kaufte ich mir von Herrn Schrattenholz einen, von ihm selbst gefertigten Abductor, dem er ein Fläschlein Oel beigab, welches er ebenfalls selbst distillirt. Mit diesem Instrumente habe ich mich nach der, von Herrn Schrattenholz verfaßten, und in Druck gebrachten Anleitung behandelt, und ist bis heute keine Spur meines frühern Uebels zurückgekehrt.

Ebenso hat meine 22jährige Tochter Gertrud, die seit vielen Jahren gegen Bleichsucht und anhängende Zustände Aerzte und Apotheke vergebens gebraucht hat, den Krankheits-Abductor des Herrn Schrattenholz mit dem besten Erfolge gebraucht. Augenentzündung und Zahnweh wurden ebenso mit dem Schrattenholz'schen Abductor in meiner Familie mehrmals geheilt.

Ein frischkälbriges Rind in meinem Viehstalle hatte eine so dicke Geschwulst und Milchverknollung im Euter, daß alle Milchgänge sich verstopft hatten, und das Ausmelken rein unmöglich war. Auf den Rath des Herrn Schrattenholz schnellte ich den Abductor am Abende direct in die Geschwulst ab, am Morgen war dieselbe schon verschwunden, und die Milch floß in schönster Strömung.

Durch den Augenschein davon überzeugt, daß Herr Schrattenholz seine Heilinstrumente mit dem Oele selbst macht, und dieselben weit solider und practischer, letztere aber, wenn nicht besser, so doch jedenfalls eben so gut, als die von Andern mit großem Bombast feilgebotenen, ähnlichen Haus- und Heilmittel herstellt; kann ich nicht umhin, im Interesse der Menschheit den Herren Aerzten sowohl, als auch Patienten jeder Art hiervon Mittheilung zu machen.

Das vorstehende Zeugniß ist der reinsten Wahrheit gemäß, und ich bin bereit, dasselbe überall und vor Jedermann öffentlich zu vertreten.

Gegeben zu Widdig den 8. Mai 1855.

Der Gemeindevorsteher Thomas Brodesser.

No. 39. Oeffentliches Zeugniß.

Originalität, Echtheit und Vorzüglichkeit der Abductore.

Dem Abductoristen Herrn W. Schrattenholz zu Widdig ertheile ich hiermit gerne das wahrheitsgemäße Zeugniß, daß er während der letzten Jahre für den Ackergeräthe-Fabrikanten Herrn C. Baunscheidt nach allen Richtungen des In- und Auslandes hin mit Patienten und Gebrechlichen der verschiedensten Art correspondirt, und denselben ihre Verhaltungsregeln bei dem neuen Cur-Verfahren ohne alle Arzneien die verschiedenartigsten Krankheiten zu heilen, selbstständig vorgeschrieben hat. Ich habe es nämlich selbst in der Wohnung des Herrn Baunscheidt gesehen und gehört, daß Herr Schrattenholz dessen Briefe nach eigenem Gutbefinden beantwortete, und Herr Baunscheidt sich bei verwickelten Krankheitsfällen oft bei ihm zurecht fragte. Ich war verschiedene Male mit einem an Contraktion der Halssehnen leidenden Söhnchen bei Herrn Baunscheidt, und wurde so mit dem Verhältnisse dieser beiden Herrn genauer bekannt. Herr Baunscheidt sagt mir auch, ich möchte mit meinem Söhnchen nur nach Widdig zu Herrn Schrattenholz gehen, weil das nicht so weit für uns sei, Herr Schrattenholz aber die ganze Heilungsart eben so gut kenne, wie er.

Außerdem bin ich, sowie auch der Königliche Steuercontrolleur Herr Breiderhoff in Bonn auch davon überzeugt, daß Herr Schrattenholz die von Baunscheidt in Druck gegebenen Bücher, besonders das in denselben enthaltene Vernünftige und Anständige, für ihn gemacht hat, weil Herr Schrattenholz uns das Manuscript vor dem Drucke mehrmals vorlas, und dabei immer bemerkte, wie sehr er es bedaure, daß Herr Baunscheidt von den Schmähungen über Aerzte und andern Extremen, durchaus nicht abzubringen sei.

Daß aber die Schrattenholz'schen Abductore, mit dem gleichnamigen, von ihm distillirten Oele heilwirkend, weit solider und vollkommner, als die Baunscheidt'schen sogenannten Lebenswecker sind, davon kann sich gleich

mir, ein Jeder durch den Versuch, wie durch den Augenschein, selbst überzeugen.

Weil nicht Jeder wie ich in der Lage war, die obigen Zustände zu kennen, so halte ich es für meine Pflicht, hierin der Wahrheit ein öffentliches Zeugniß abzustatten.

Uedorf, den 10. Mai 1855.

Martin Engels, derzeit Spezial-Commissar.

No. 40. Zeugniß.

Zäpfleins-Anschwellung.

Ich war seit längern Jahren stets zu Zäpfleins-Anschwellungen geneigt, die mich fast regelmäßig von je zwei zu zwei Monaten und oft so stark befielen, daß ich ganz geschäftsunfähig wurde, und immer 8 bis 10 Tage Zimmer und Bett hüten mußte. Im Juli 1854, wo der Zustand sich wieder in einem hohen Grade bei mir eingestellt hatte, wendete ich den Schrattenholz'schen Abductor mit dem zugehörigen Oele im Rücken an und wurde von meinem Leiden in zwei Tagen ganz geheilt und bis heute von jeder Wiederkehr desselben verschont. Dies bescheinigt der Wahrheit gemäß

Widdig, den 8. Mai 1855.

Peter Becker.

Zur weiteren Legalisirung der, die vorstehenden Genesungs-Atteste bestätigenden Unterschriften der Herren Gemeindevorsteher Brodesser und Froitzheim.

Hersel, den 26. Juni 1855.

Der Bürgermeister, in Abwesenheit, der Beigeordnete

(L. S.) **Kuth.**

No. 41. Bescheinigung.

Seit drei Wochen unausgesetzt und permanent an Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen leidend, wandte ich Blutegel, Schröpfen und andere ärztliche Mittel vergebens an, mich von meinen Schmerzen zu heilen. Als alle ärztliche Hülfe fruchtlos blieb, griff ich endlich zu dem Schrattenholz'schen Abductor, der mir von Herrn F. W. Becker hier übermittelt wurde, und nach einmaliger Anwendung im Sinne der zugehörigen Gebrauchs-Anleitung, waren alle meine Schmerzen weg, und sind dieselben bis heute noch nicht zurückgekehrt.

Dieses bezeugt im Interesse aller gleich mir Leidenden gerne und wahrheitstreu.

Cöln im Juni 1855.

Frau Pluntke, Breitstraße 102.

No. 42. Oeffentliches Zeugniß der Wahrheit.

Taubheit und permanente Heiserkeit.

An den Regentagen des Monats Juli d. J. mußte ich in meinem Geschäft in gebückter Stellung längere Zeit angestrengt arbeiten, wobei mir der kalte Regen in Strömen auf den Nacken herabfiel. Eine plötzliche starke Erkältung war die Folge, die sich in einem so hohen Grade auf die Gehörorgane und die Brust warf, daß ich ganz taub wurde, und vor Heiserkeit nicht mehr sprechen konnte. Nachdem ich an diesem traurigen Leiden drei Wochen lang herumlavirt hatte, rieth mir ein hiesiger Staats-Beamter, den von Herrn F. W. Becker hierselbst debittirten Abductor anzuwenden. Eine einmalige Anwendung dieses merkwürdigen Heilinstruments bewirkte, daß meine Leiden, die mir ihrer Hartnäckigkeit wegen angst und bange machten, spurlos verschwanden. Ich kann daher mit vollster Wahrheit öffentlich bezeugen, daß sich die Echtheit und Vorzüglichkeit des Schrattenholz'schen Abductors an meinem eigenen Körper bewiesen habe, indem er mir das Gehör wieder gab, und das frühere Rauschen in meinem Kopfe und Ohren gänzlich vertilgte.

Cöln am 31. Juli 1855.

J. P. Hansen, Pumpenmachermeister.

No. 43. Zeugniß.

Kopfgicht.

Zwei und zwanzig Jahre hindurch habe ich furchtbar, und fast andauernd an Kopfgicht gelitten. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Da bat ich Herrn F. W. Becker um ein Abductions-Instrument aus seiner Niederlage, ließ dasselbe anwenden, und verspürte große Besserung; nach der zweiten Anwendung hatte ich die ungehoffte Freude, mich von meinem großen Leiden ganz befreit zu fühlen, und da ich heute, 3 Monate nach der letzten Anwendung dieses schmerzlosen kleinen Nadel-Instruments keinen Rückfall verspüre, so sage ich hiermit dem Herrn F. W. Becker und dem kleinen Abductor-Instrument meinen öffentlichen Dank, indem ich auch solches hierdurch jedem Leidenden als ein sicheres Heilmittel bestens empfehle.

Cöln, den 22. August 1855.

Frau J. G. Schmidt, Thurnmarkt 33.

No. 44. Podagra, Magenkrampf.

Ich Unterzeichneter bescheinige hierdurch dem Herrn F. W. Becker, daß ich nach einmaliger Anwendung des von ihm erhaltenen Schrattenholz'schen Abductors mir das Podagra, woran ich seit zwei Monaten schmerzlich gelitten, gänzlich heilte. Meine Frau nach zweimaliger Anwendung dieses Instru-

mentes vom Magenkrampf, woran dieselbe seit Jahren litt und alle Arzneien fruchtlos angewandt hatte, ebenfalls mit vorgenanntem Instrument kurirte.

Ich darf kurirt in Betreff meiner Frau um so sicherer aussprechen, als dieselbe vor Anwendung des Abductors keinen Tag von diesem Uebel gänzlich befreit war, nun aber seit sechs Wochen keine Spur von Magenkrampf empfunden hat.

Cöln, den 3. August 1855.

Franz J. Alexander Klöcker.

No. 45. Dankabstattung.

Schlagfluß.

Seit mehreren Jahren litt ich an heftigen Congestionen nach dem Kopfe, welche regelmäßig jede Woche sich zweimal bei mir einstellten, und mich in einem solchen Grade angriffen, daß der verursachte Schwindel mich jedesmal bewußtlos und für den Tag über unzurechnungsfähig machte. Im Monate Mai d. J. befiel mich aber mein Uebel so stark, daß es den Charakter des Schlags tragend, nicht nur die rechte Kopfseite, sondern auch die nämliche Seite des ganzen Körpers total lähmte. Weil mir in der Todesangst der gerufene Arzt zu lange blieb, ließ ich auf Anrathen eines Freundes, den in der Niederlage bei Herrn F. W. Becker hier zu habenden, sogenannten Abductor dabei im ganzen Rücken einschlagen. Während der Abduction kam mein Arzt, Herr Dr. Braubach hinzu, und sagte: das Mittel sei zwar gut, aber gegen meinen Zustand werde es nichts helfen; doch könne es auch nicht schaden. Er ließ sogar noch einige Züge im Nacken machen, verordnete dann aber sofortigen Aderlaß und verschrieb einige Medicinen. — Weil indeß die Abduction in einem so hohen Grade wirkte, daß mein ganzer Körper in die größte Aufregung kam, so unterließ ich den Aderlaß und nach drei Tagen war ich wieder frisch und gesund und habe ich seit dieser Zeit keinen Anfall meines früheren, schweren Uebels mehr gehabt.

Ich schätze mich glücklich, dem Herrn Becker für die rasche Besorgung des Schrattenholz'schen Abductors hierdurch öffentlich meinen Dank ausdrücken und bekunden zu können, daß ich mit demselben von langjährigem periodischem Schwindel und Schlaganfällen mich sofort und gründlich geheilt habe.

Cöln im August 1855.

Jos. Fuchs, Salzgasse 4.

No. 46. Bescheinigung.

Zahnschmerz.

Daß ich durch einmalige Anwendung des Schrattenholz'schen Abductors von einem sehr heftigen Zahnschmerz befreit und trotz der in den hiesigen Localitäten herrschenden Zugluft bis heute nach einem Zeitraum von 5 Mo-

naten nicht mehr davon befallen worden, bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß.

Kempen, den 12. August 1855.

Ant. Becker, Seminarist.

No. 47. Zeugniß.
Kopf- und Rücken-Rheuma.

Ich Unterzeichneter bekenne hiermit freiwillig, daß ich durch die einmalige Anwendung des von Herrn Schrattenholz verfertigten Abductors von meinen Kopf- und Rückenschmerzen, woran ich seit langer Zeit heftig gelitten, gänzlich geheilt bin, und mich bei meinem Alter von vierzig Jahren um mindestens zehn Jahre verjüngt fühle.

Cöln im August 1855.

C. Brentano, Handlungs-Gehülfe.

No. 48. Heilbeleg.
Hämorrhoiden, Nervenkrampf, Gonorrhöe, Mastdarm-Vorfall.

Paris den 20. December 1854. Mein Freund, für den ich den Schrattenholz'schen Abductor kommen ließ, litt an Hämorrhoiden ꝛc. ꝛc. — Er hat ihn erst einmal angewendet, und dennoch bedeutende Besserung. Er hatte früher, wenn er auf den Stuhl ging, ein starkes Zucken oder Reißen oben auf dem Kopfe, welches ganz fort ist. Auch ging ihm zuletzt immer eine weiße Sache weg, welches auch hinterblieben ist, und dann schoß ihm den Tag über noch häufig der Mastdarm heraus, was nach der Abduction auch nicht mehr vorkömmt.

Er ist sehr erfreut ꝛc. ꝛc.

F. Prein.

No. 49. Oeffentliches Dankattest.
Gichtrische Brustkrämpfe, Schlaganfall.

Seit länger, als zwanzig Jahren litt ich an Gichtschmerzen im ganzen Körper. Vielseitigst angewandte, ärztliche Mittel blieben fruchtlos, meine Schmerzen aber dieselben. Anfangs dieses Monats warfen sich die furchtbaren Schmerzen plötzlich auf die Brust, so, daß ich des Athemholens unfähig, mich dem Schlagflusse, wegen meiner großen Corpulenz, nahe fühlte und einem sichern Tode entgegensah. In dieser Todangst ließ ich den kleinen Abductor des Abductoristen Herrn W. Schrattenholz zu Widdig, direct auf der Brust anwenden, und nach einigen Zügen war meine Todesnoth und jeder Schmerz wie weggeflogen, und sind nicht mehr zurückgekehrt. Indem ich mich verpflichtet halte, dies im Interesse aller Leidenden der Oeffentlichkeit zu übergeben, statte ich zugleich dem kleinen Abductor meinen tiefsten Dank ab.

Urfeld, den 9. October 1855.

Johann Dierichsweiler, Oeconom.

No. 50. Amtliches Attest.

Nachdrucks-Klage.

Dem hiesigen Buchhändler Herrn Tobias Habicht wird auf Verlangen hierdurch bescheinigt, daß; nachdem derselbe bei seiner, (auf Grund einer Klage des hiesigen Buchhändlers Wittmann über Nachdruck früher Statt gehabten), protokollarischen Vernehmung erklärt hatte,

„die in seinem Besitz befindlichen Exemplare von der Schrattenholz'schen Schrift (Abductionslehre) bis auf Weiteres nicht verkaufen, sondern solche zur Verfügung der Behörde stellen zu wollen;"

ihm unter'm 22. September c. a., gelegentlich seiner desfallsigen Nachfrage, durch den unterzeichneten Polizei-Inspector eröffnet worden ist:

„daß die fraglichen Exemplare nicht in Beschlag genommen seien, „und auch nicht in Beschlag genommen werden sollten; vielmehr „solche ihm wieder zur Verfügung gestellt würden, da die Königliche „Ober-Procuratur dahier in der, ihm durch ꝛc. Wittmann zu Last gelegten „Handlung eine Strafbarkeit nicht erkenne."

Bonn, den 12. October 1855.

(L. S.) Der Polizei-Inspector, (gez.) Schlönbach.

Anmerkung. Der Buchhändler Wittmann verlegt ein Buch, auf welchem der Verfassername Baunscheidt steht, das aber in seinem vernünftigern Theile von mir verfaßt wurde. Wie lustig nun, wenn der Namen-Autor den wirklichen Verfasser durch seinen Buchhändler als Nachdrucker verklagt! Als ob's ein Delict sei, sich selber nachzudrucken. Je nun, die Herren dachten etwa, ich ahme Herrn Wittmann nach, der im Jahre 1849 des Debits von Nachdruck einer von mir verfaßten kleinen Volksschrift vor dem Königlichen Landgerichte in Köln stand und die Erkennung auf Vernichtung der nachgedruckten Exemplare hören mußte. — Ich aber werde nimmer den Unsinn eines gewissen Stellmachers, oder ein Sammelsurium nachdrucken, an welchem Handwerker und Handelsjuden, Philippiner, Scharnowsker, Schuhmacher und Gott weiß, welche andere Weltlumen herumgehobelt haben; ich kann solchen Quark füglich entbehren und ist es mir niemals eingefallen, in meinen Schriften mit Simsons Kalbe zu pflügen, noch weniger aber, die Arbeiten eines Andern als die meinigen auszuschreien, wie dies jenem so geläufig ist. — Nachdem die obige, eben so unsinnige, als lächerliche Nachdrucksklage von der Königlich Preußischen Ober-Justiz-Behörde in Bonn gebührend gewürdigt und trotz aller Anläufe und Rothstriche nachdrücklich abgewiesen worden war, hätte man denken sollen, die Lebensweckerei müsse nun bald vernünftig werden und sich nicht immer tiefer in's Pech verirren. Doch sieh, in der No. 233 der Kölnischen Zeitung vom 22. August 1856 nimmt Freund Baunscheidt einen noch weit plumpern Anlauf, indem er der Welt die derbe Dro-

hung verkündigt: „Er werde mich sammt meinem Buchhändler auf Criminalwege verklagen, und das gerichtliche Urtheil als eigentliche Antwort meines Gesalbaders im Bergheimer Kreisblatt, demnächst veröffentlichen, weil — ich noch immer Unfug mit seiner (sic?) Erfindung treibe." — Beiläufig gesagt habe ich in dem angezogenen Localblatte niemals eine Anzeige oder Anfrage gemacht — ich kenne sogar dies Blättchen auch heute noch nicht — also eine offenbare Unterschiebung! — Die angedrohte Klage auf Criminalwege — ein beabsichtigter Schreckschuß für's Publikum, — hat er aber bis heute nicht gewagt, weshalb er auch die öffentlich und mit so großem Bombast offerirte Publication des in Aussicht gestellten Urtheils der Welt bis heute noch schuldig geblieben ist! Puff!! — Sollte mir aber je die hohe Ehre zu Theil werden, mit meinem freundlichen Schmäher vor einer competenten Behörde zu erscheinen, so wird jeder Verständige das Urtheil schon im Voraus prognosticiren können.

No. 51. Heilbeleg.

Mundklemme, Hysterie.

Siegburg, den 8. Januar 1855. Für die freundliche Zusendung Ihres solid gearbeiteten, aber noch viel solider wirkenden, kleinen Heilinstruments Abductor, bin ich Ihnen zu großem Danke verpflichtet. Mein kleiner Knabe ist durch die erste Anwendung von seiner periodisch auftretenden Mundklemme befreit worden und hat bis heute keinen Rückfall mehr bekommen. Ebenso ist meine Frau von ihren hysterischen Zuständen heute, nach der vierten Repetirung, bis auf die Schwäche, völlig wieder hergestellt und glaubt sich neu geboren. Fürwahr, Ihr Abductor hat große Freude und lang entbehrtes Glück in meine Familie zurückgebracht.

Ich gratulire Ihnen zu Ihrer löblichen Absicht, sich dem Wohle der Kranken ausschließlich widmen zu wollen, denn das Mittel ist wirklich eine wahrhaftige Wohlthat. Genehmigen Sie unsern besten Dank und senden ꝛc. ꝛc.

P. X...

No. 52. Erklärung.

Principiell veröffentliche ich keine Zuschriften meiner Clienten, weil mir die Pietät für jeden Leidenden zu hoch steht, als daß ich mich entschließen könnte, auf so profane Weise ihre Namen, ihre Leiden und ihre, (oft freilich sehr extremen) Urtheile in Druckschriften durch alle Welt herumzuschleppen. Es würde auch sehr schlecht um eine Methode bestellt sein, die durch solchen Vertrauensmißbrauch und Unfug sich Zutritt bei den Menschen zu verschaffen suchen müßte. Niemals ist es meine Sache gewesen, mich mit Titel und Prädicaten zu brüsten, die mir nicht zukommen. Ich überlasse solche Manöver den öffentlichen Charlatanen, die in Ermangelung aller wissenschaft-

lichen Befähigung ihre völlige Unkenntniß hinter dem Nimbus selbstlobhudelnder Erzählungen von Krankheitsgeschichten zu verbergen suchen, bei denen sie durch die Menge ersetzen wollen, was ihnen an Wahrhaftigkeit abgeht; die aus erbärmlichem Brodneide mit einer an Verrücktheit grenzenden Frechheit ihre Nebenmenschen verleumden und beschimpfen, durch verdrehte Copien von Zuschriften, die sie pfiffig-unehrlich aus dem Zusammenhange reißen, aus Büchern, welche sie von klügern Leuten erlistet, erschlichen oder escamotirt haben, Folianten machen, und dann als eigenes Produkt in die Welt hinein zu streuen suchen, ihre Berechtigung hierzu durch die Kunstfertigkeit begründend, daß sie den Urtext durch ihre plumpe Hand zu dem fratzenhaftesten Agglomerate von Widersprüchen entstellt haben. Indem sie die Mücke zum Elephanten erheben, gleichen sie selbst der Mücke auf dem Heuwagen in der Fabel, welche ausruft: „Seht da, den großen Staub hab' ich gemacht!" — weshalb denn auch ihrem ganzen unsaubern Treiben der Stempel eines winzigen Mückenmährleins aufgedrückt werden muß.

Ich möchte aber, selbst auf Kosten meines Rufes, durch Massen-Recitate mich eines Vergleichs mit ihnen nicht schuldig machen. Wollte ich aber auch alle an mich gelangenden Zuschriften copiren und drucken lassen, so blieb mir zu besserer Verwerthung meiner Zeit kein Stündchen übrig, denn ich müßte dann eine Schnellpresse beschäftigen. Von meinem Grundsatze kann und werde ich daher nicht abgehen und soll wie bisher, so auch in der Folge das Briefvertrauen mir heilig sein, weshalb ich auch keine fremden Schreiber, sondern als solche meine eigenen Kinder beschäftige. Aus diesen Gründen werde ich nur so viele Zuschriften und Heilberichte anführen, als zur Abwehr schmählicher Verdächtigungen unerläßlich ist, und nur aus diesem Gesichtspunkte wolle man auch die nachfolgenden Briefcopien, wovon die Originalien bei mir einzusehen sind, ansehen.

Schrattenholz.

No. 53. Beleg.
Croton-Vergiftung.

B.... 24. Juli 1855.

Geehrter Herr Schrattenholz!

Seit mehreren Jahren leidend, woran namentlich Herr Professor Dr. X. an hiesiger Universität die Schuld trägt, las ich Ihre Brochüre und finde, daß Ihr „Abductor" die sicherste Hülfe, auch bei chronischen Leiden ist. Deshalb möchte ich Sie hiermit höflichst ersucht haben, mir dieses herrliche, heilbringende Instrument, d. h. eines Ihrer eigenen Fabrikate, nebst dem Oele umgehend gegen Nachnahme des Betrags senden zu wollen. Obschon bis dato wenigstens persönlich mir unbekannt, so verehre ich Sie doch als den gründlichsten Erforscher dieses Heilwegs, des Apparates und seiner Wirkungen am menschlichen Körper von ganzem Herzen, und sollten Sie mal nach hier kommen, bitte ich mir jedenfalls Ihren lieben Besuch aus, damit

ich Ihnen sagen kann, wie Herr Professor X. an mir und so vielen seiner leidenden Nebenmenschen gehandelt hat. Ich kann Sie versichern, wenn Herr X. für alle seine vernachlässigten Gichtkuren jenseits Verantwortung geben muß, dieselbe jedenfalls nicht klein sein wird, denn dieser Herr versteht es sehr gut, die Gottesäcker anzufüllen, doch heilen kann er nur Wenige. Gott möge ihm gnädig sein!

Vor drei Jahren zog mir Herr Prof. X. nach Verlauf eines rheumatischen Krankheitsanfalles in 5 Tagen 5 Zähne aus, wovon er 3 mir abgebrochen hat. Beim dritten Zahn, den er ganz herausbrachte, ließ mich dieser Schinderhans, dieser Erz-Conturenverderber nicht einmal recht absitzen. Ich hatte, als er schon das Instrument ansetzte, den Rücken noch nicht angelehnt, und da schoß mir, eben von der Gewalt des Ausziehens, etwas wie ein Tropfen aus dem Gehirn in's Rückenmark. Statt nun aber das mir zugezogene Leiden auf möglichst einfache Weise, mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu heilen, ging der Schurke darauf aus, an mir herum zu pröbeln und mich chronisch leidend zu machen. Er ließ mir auf dem Rücken eine Merkurial-Salbe einreiben, worauf ich ganz ab und desperat wurde, und immerwährenden Drang auf den Stuhl bekam. Zudem drückte er mir an einem Rückgratsknospen so stark, daß derselbe seither etwas tiefer liegt, und mich beim Anfühlen heute noch schmerzt. Um den durch die Merkurialsalbe entstandenen Stuhldrang zu vertreiben, ließ er mich sodann Heidelbeeren trinken und impfte mir dann nach Einhalten des Dranges mit einem Nadelinstrumentchen längs dem Rückgrat Crotonöl ein. Hierauf bekam ich einen brennenden Ausschlag im ganzen Rücken, wobei es namentlich auf der Brust sehr leicht wurde. Anstatt nun aber diesem Ausschlage Aufmerksamkeit zu schenken, kümmerte er sich im Gegentheil nicht darum, und auf meine Frage hin, was nun geschehen müsse, antwortete er mir, ich könne ausgehen und machen, was ich wolle; dieser Ausschlag vertrockene. — Ich ging aus, kam in Regen, trank etwas Wein — und was geschah? — Ich spürte sogleich Beengung auf der Brust und von dem Ausschlage war wenig mehr zu sehen. Ein nachher verordnetes Vesicator auf den Rückgrat bis zum Kreuz zog nur an einem ganz kleinen Fleck; ich bekam ein furchtbares Beißen im Rücken. Nun wurden mehrere Rückgrats-Schröpfungen und Blutegel auf die Rückgratsknospen verordnet; es wurde zum Schein etwas leichter, weil ich viel Blut verloren hatte; aber es war eben nur eine Scheinbesserung. Ich bekam dann noch 18 schwefelsaure Chininpulver, die aber meinen Lungen übel bekamen.

Ich sah nun zur Genüge ein, daß mich dieser gewissenlose, ehr- und geldgierige Mensch verpfuscht und mir ein Leiden zugezogen hatte, von dem ich sonst nie eine Spur hatte. Ich quittirte ihn deshalb und nahm mir vor, die Sache der Natur zu überlassen. Das Leiden sitzt nun zeitweise auf der Brustplatte, manchmal auch wie ein Frosch auf dem Herzen, oder auch auf der andern Seite, im Rücken, im Kreuz, obwohl der Rückgrat nie mehr

ganz frei ist; dann wieder im Magen, im Unterleibe und fühle ich im Halse öfters eine ätzende Schärfe. Oft habe ich einen stark eingenommenen Kopf, so daß meine Augen die Sonne nicht vertragen können. Dabei ist mein Nerven- und Gefäß-System sehr aufgeregt, und ich spüre dann eine allgemeine Hitze im ganzen Körper. Obwohl ich mir keinerlei Excesse je zu Schulden machte, so glaube ich doch an eine Eiterblutvergiftung. Die an sich unverdorbene Natur hat noch immer die Oberhand über die im Körper befindliche böse Gasart (ich weiß es nicht besser zu benennen); es zeigen sich auch oft rothe Flecken und Ausschlag auf Rücken und Brust. Die zeitweisen Wallungen auf der Brust und von einer Seite zur andern kommen wohl viel mit aus dem Rückenmark.

Mein Leiden ist jedenfalls eine Blutvergiftung, denn ich erinnere mich noch ganz wohl, daß der Herr Prof. Dr. X. mir die Metall-Nadeln ganz tief in's Rückgrat einschlug, wo das eingeriebene Quecksilber, was nicht abgewaschen wurde, mit dem aufgeschmierten Crotonöle nothwendig in's Blut eindringen und dasselbe vergiften mußte!!... (.. Eine schlagende Logik!) —

Dergleichen Stücklein hat Herr X. sehr viele hier gemacht, doch sein Scheinruhm ist dahin, seine Schändlichkeit kann ihm der Rhein nicht abwaschen, und wenn er von Basel bis Bonn darin badete. *) Doch, mich hat dieser freche Charlatan nun einmal vergiftet ... Ach, lieber, hochgeehrtester Herr Schrattenholz! rathen und helfen Sie doch einem armen, betrogenen Manne, dem rührigen Beamten, Vater und Gatten, und mein Dank soll ewig sein. Wer so, wie ich, maltraitirt und angeführt worden ist, von der ersten Einer, der prüft schon vorher reiflich, ehe er sich Jemand auf's Neue anvertraut. Ich habe geprüft und gefunden, daß Sie es sind, der in bescheidener Zurückhaltung seinen Ruhm gerne einem Andern ließe, um nur der armen, leidenden Menschheit Hülfe zu bringen, obwohl nicht zu verkennen, daß Sie der eigentliche Erfinder dieses herrlichen Systems sind ꝛc. ꝛc.

Indem ich Sie schließlich höflichst grüße, habe ich die Ehre, mit aller Hochachtung zu sein

Ew. Wohlgeboren ergebenster
F. J. G ...., Obrist.

No. 54. Gutachten.

Syphilis, Wechselfieber, Gicht, Rheuma.

A .... 15. Mai 1855. An den Abductions-Arzt Herrn Schrattenholz in Widdig am Rhein. Der hochgeehrte, liebe Herr Feldhauptmann R ..,

---

*) Weitere Ausdrücke des Unmuths Seitens des Patienten führe ich nicht an. — Dasselbe Gepräge tragen hundert andere Zuschriften, deren Abdruck ich aus Gründen verschmähe.

hat mir Ihr neues Büchlein über die „Abductionslehre" geliehen und ich gestehe Ihnen gerne, daß mich dasselbe sehr befriedigt hat. Es wundert mich nicht gar sehr, daß Sie von dem Baunscheidt sich getrennt haben, denn mit so extremen Leuten kann kein verständiger Mann zusammengehen. Ich glaube, daß Ihre Broschüre mehr Anklang finden muß, als jene von B. . ., denn sie ist viel klassischer und gründlicher gehalten. Senden Sie mir gefälligst 6 von Ihren Instrumenten mit Oel und Anleitung und entnehmen Sie den Betrag mit Nachnahme. Ich glaube, daß ich Ihnen viele Bestellungen zumitteln kann, besonders weil ich mit den hiesigen Aerzten immer sehr befreundet war ꝛc. ꝛc. Ich grüße mit Hochachtung ꝛc. ꝛc.

K l. . . ., Kaufmann.

P. S. So eben kömmt Herr R. . . wieder zu mir und zeigt mir Ihren Abductor. Die Büchse, welche Sie um die Feder gemacht, ist eine herrliche Verbesserung; auch sind die Nadeln schöner und regelmäßiger, überhaupt gefällt mir der Abductor besser, als der Lebenswecker, und da Herr R. . . mir berichtet, daß er sich eine schwere Syphilis, sowie Wechselfieber bei einer 18jährigen Dame, auch Gicht und manchen Rheumatismus an Freunden mit Ihrem Abductor glücklich und schnell geheilt habe, so bitte ich Sie, mit der Zusendung keinen Augenblick zu säumen. D. O.

No. 55. Aerztliches Attest.

Phthysis, Crotonvergiftung.

B. den 8. November 1855.

Verehrter Herr Schrattenholz, Abductorist in Widdig bei Köln.

Mein Zustand hat sich bedeutend gebessert, seitdem ich Ihren Abductor gebrauche; die Brust ist freier, der Athem leichter, der Auswurf schmerzlos und von gutartiger Beschaffenheit, so daß ich manchmal versucht bin, der täuschenden Hoffnung Raum zu geben, Ihr herrliches, wahrhaft Wunder wirkendes Instrument könne mir das Leben noch um einige Jahre verlängern. Doch: Phthysis, Phthysis!! —

Ich komme heute, mir noch eines Ihrer Abductor-Instrumente nebst der Abductionslehre und vier Flacons Ihres Oeles von Ihnen zu erbitten, wobei ich Ihnen einen Vorfall mittheilen muß, der gewiß von Interesse für Sie ist. Meine Köchin ließ sich ohne mein Vorwissen von einem hiesigen Barbier gegen Rheuma auf den Ohren, im Rücken und hinter den Ohren nadeln und mit Oel einsalben. Am andern Morgen blieb sie krank im Bette und als ich zu ihr trat, lag sie in heftigem Fieber, der Kopf war so angeschwollen, daß sie ganz unkenntlich war. Ich ließ mir den Barbier rufen und untersuchte das Oel, welches er von N. bezogen hatte. Mehr als die Hälfte war Crotonis tigl. — Sie müssen daher Sorge tragen, daß . . . (Folgen Lobsprüche, die ich nicht copiren mag, nach dem prosaischen Spruche: Eigenlob stinkt).

Ich habe die Magd tüchtig auf den Waden genadelt und mit Ihrem Oele bestrichen, worauf sie sich augenblicklich besserte und gegen Abend aufstehen konnte. Sie wollen die Kosten durch Vorschuß decken.

Mit aller Hochachtung ꝛc. Dr. D. . .

No. 56. Heilbeleg.

Bandwurm, Krätze.

H... 18. Aug. 1855. Herrn Schrattenholz in Widdig am Rhein. Es gereicht mir zur größten Freude, Ihnen einige sehr schöne Heilfälle, die ich mit Ihrem Abductor erreicht habe, mittheilen zu können. Eine hiesige junge Dame litt schon drei Jahre lang an einem Bandwurm, und Medicamente der verschiedensten Art waren nicht im Stande, den bösen Gesellen zu entfernen. Es sind zwar schon mehrmals über dreißig Ellen lang entfernt worden, der Kopf blieb aber immer zurück. Da habe ich Gelegenheit gehabt, mit dem Arzte dieser jungen Dame zu reden und ihn zu ersuchen, einen Versuch mit Ihrem Abductor zu machen, weil ich darauf gespannt war, hier den Erfolg zu beobachten. Wir verabredeten nun einen Kurplan. (Folgt die Beschreibung desselben)... Am dritten Tage nach der ersten Anwendung zog der böse Nachbar ab und zwar in einer Länge von zwei und fünfzig Ellen, mit Kopf und Schwanz! Sapperment, Herr Schrattenholz, wie da der Herr Sanitätsrath Dr. A. . . Augen gemacht hat! Jedoch, dieser Herr ist ein Ehrenmann und gibt daher auch gerne der Wahrheit die Ehre. Er lobt mit großer Begeisterung Ihre kostbare Erfindung, insbesondere auch Ihren „Heildämpfer", und hat mich ersucht, ihm sofort diesen Apparat und einen, von Ihrer Hand gefertigten Abductor mit drei Oelgläsern, von Ihnen kommen zu lassen. Wählen Sie einen recht schönen Abductor aus, mit Mensurtüllchen und Stellring versehen, weil dieser Herr eine große Praxis hat und der Ausbreitung Ihres herrlichen Systems wichtigen Vorschub leisten kann. Für mich fügen Sie gefälligst ein halb Dutzend Abductore mit Regulatoren, Oel und Bücher, sowie zwei Stück Ihrer „Heildämpfer" bei, auch einige Fläschlein extra als Vorrath.

In voriger Woche habe ich eine Schneider-Familie mit Ihrem Abductor von der Krätze befreit, drei Kinder von 7 bis 12 Jahren waren mit einer Abduction erledigt, die Eltern habe ich zweimal abduciren müssen und gestern, wo der Mann bei mir war, um mir anzuzeigen, daß er geheilt wäre, habe ich denselben, der Vorsicht wegen, nochmals geheildünstert.

Eingelegt übersende Ihnen auch einen Brief von Baunscheidt, der mir schon wieder geschrieben hat, obgleich ich ihm nicht mehr geantwortet hatte. Er will mir ordentlich bange vor Ihnen machen, nennt Sie einen undankbaren Menschen, der sein Brod gegessen, seine Correspondenzen mißbraucht und seine heilige Sache nachfälsche, der als Verbrecher*) im Zuchthaus ge-

*) Sollte mich weder wundern noch verdrießen, wenn solche Leute nächstens

sessen ꝛc. ꝛc nun, vous verrez, welche schäumende Bitterkeit er in dem bogengroßen Brief über Sie ausgießt. Sie werden aber sich nicht darüber ärgern, sondern wie es der Klugheit und dem anständigen Manne ziemt, das schmutzige Treiben dieses Menschen nicht beachten, denn jeder unbefangene Mann wird, wie auch ich denken müssen, daß es sich hier ja nicht um Personen, sondern um die Sache handle. Ich habe indeß auf meiner vorigen Geschäftsreise bei der Behörde seines Heimathortes mich etwas näher nach diesem Manne erkundigt, und da muß man denn doch wirklich staunen, daß ein Mann von solcher Vergangenheit sich noch Ausstellungen an einem Andern erlauben kann. Ich sende Ihnen hierin meine Notizen, die ich an Ort und Stelle gemacht und überschrieben habe: „Beichte einer Geschiedenen, ein Spiegel für Frauen." — Sie werden finden, daß eine größere Schmutzerei nicht wohl denkbar ist, die Sache ist so zotenär, daß man sie einem anständigen Menschen nicht mittheilen darf, weshalb Sie auch öffentlich keinen Gebrauch davon machen werden. Gehen Sie nur ruhig und unbeirrt den betretenen Weg zum Heile der leidenden Menschheit voran, und glauben Sie mir, daß der böse Mensch nichts gegen Sie ausrichten wird, wenn Sie wie bisher, sich stets nur an der Sache halten; er schadet durch sein schmutziges, gehässiges Verfahren nicht Ihnen, sondern sich selber und die getäuschten Menschen werden bald genug von selbst zur Einsicht der Wahrheit kommen. Daß jener Mann schon mehrmals als Injuriant bestraft, daß er sogar verhaftet und vor Gericht gestellt wurde, weil er in Bonn einen Nachtwächter mit seinem Oele sollte vergiftet haben — ist Ihnen so gut, wie uns hierorts bekannt; daß er aber dem armen V..... in Sch..... ein Recept gegen den schwarzen Staar schickte, welches er aus einem bekannten Arzneibuche ausschrieb und das auch ich besitze — wollte ich ihm nicht übel nehmen, wenn er nur dem Manne, der ganz arm ist, nicht 200 Frs. dafür abgeluxt hätte. Diese Eine Handlung bezeichnet schon seinen Charakter hinlänglich. Ein Mensch, der alle Aerzte für Schurken und nur sich allein für ehrlich und weise erklärt, ist wahrlich schlecht bei Trost und wer einmal so bornirt ist, dem kann man schon Vieles nachsehen. Ich bitte Sie daher, von den Beilagen nur dann Gebrauch machen zu wollen, wenn es durchaus nothwendig erscheint und schließe mit meinem langen Schreiben, indem ich baldigster Zusendung und Ihrer fernern Freundschaft entgegensehe — mit herzlichster Begrüßung. R. . . . .

P. S. Aehnliche, gegen mich in die Welt geschleuderte Lästerbriefe wie der in vorstehendem erwähnte, sind mir aus mehreren andern Städten des In- und Auslandes, aus Basel, Danzig, u. a. O. in originale zugegangen. Es wird genügen, von dieser Thatsache hier Act zu nehmen.

---

ausposaunten, ich sei irgendwo der Guillotine oder dem Galgen entsprungen! Sie werden dadurch die Vollkommenheit meiner Apparate ebensowenig erreichen, als mein Mysterium mir entreißen können. Die schmutzigste Schimpfiade im Munde des Lügners bleibt Lobspruch für den ehrlichen Mann! Schrattenholz.

No. 57. Beleg.
Objective Vergleichungs-Folge.

Herrn W. Schrattenholz in Widdig. E..... 20. Aug. 1855.

Im Besitze zweier Abductore, sowohl des Ihrigen, als des von Herrn Baunscheidt, gebe ich dem Ihrigen, wegen seiner solidern Construction, gerne den Vorzug, und da ich mich von der Wirksamkeit dieser Heilmethode immer mehr zu überzeugen Gelegenheit hatte, habe ich solche meinen Freunden und Bekannten bestens empfohlen. So werde ich eben von einem Bekannten gebeten, ihm ein Instrument kommen zu lassen, und da ich in den nächsten Tagen nach Ostende in's Seebad reise, so wende ich mich direct an Sie, mir 6 Abductore mit Oel und Bücher von Ihnen auszubitten, indem ich beabsichtige, die Sache auch in Ostende zum Troste der Kranken bekannt zu machen. Genehmigen ꝛc. ꝛc. P. W. M.....

No. 58. Aerztliches Attest.
Diverse Heilungen, Croton-Vergiftung.

L. . . den 18. August 1856.

Geehrter Herr Schrattenholz!

Nachdem ich Ihre kleine Schrift über die Abductionslehre gelesen und mit der des Herrn Baunscheidt verglichen hatte, fand ich, daß Sie auch der Verfasser der letztern sein müssen. Der gebildete und ruhige Prüfer findet sehr leicht Ihren Schreibstil heraus und was fremde Zuthaten sind. Um jedoch ganz sicher zu gehen, habe ich den Herrn Baunscheidt in seinem Dorfe besucht und gesprochen, wobei ich denn fand, daß seine Bildung über die des gewöhnlichen Handwerkers nicht weit hinausreicht. Ihr Agent in Köln gab mir Gelegenheit, auch Ihre werthe Bekanntschaft zu machen und Sie wollen mir verzeihen, wenn ich es damals vorzog, mein Incognito zu wahren, indem ich mich Ihnen als einen Hamburger Kaufmann gab. Die treffliche Darlegung Ihrer neuen Ausleitungs-Methode, Ihre Ansichten über curative Krankenbehandlung und physiologische Neuerungen bewiesen mir, daß ich einen Mann von umfassender Bildung vor mir hatte. Ich gestehe Ihnen ohne Schmeichelworte, daß die Ehrenhaftigkeit Ihres Charakters mich mit aller Achtung für Sie erfüllt hat und selbst die Verfolgungen und Kränkungen, die Sie erduldet und von kleinen Seelen noch täglich mit edler Wegsetzung ertragen, Ihnen in meinen Augen einen desto höhern Werth verleihen mußten. Mit Ihrem Abductor, den ich mir damals mitnahm, habe ich bis heute schon an zweihundert, zum Theil auch sehr merkwürdige, außerhalb des primären Rheuma-Stadiums liegende Kuren gemacht. — Veranlassung meiner gegenwärtigen, höflichen Anschrift, ist indeß ein Fall merkwürdiger Art.

Ein hiesiger junger Herr, 22 Jahre alt, Sohn des Herrn Baron v. N., wurde von seinem Hausarzte seit drei Wochen mit einem Nadelinstrument

behandelt, welches er in einem hiesigen Laden gekauft hatte. Der Arzt verwendete zu den Einreibungen ein Mixtum von 2 Theilen Oleum olivarum und 3 Theilen Oleum crotonis, weil er von dem Dasein Ihres Abductors noch nichts wußte. Die Folgen waren schrecklich: Zittern am ganzen Körper, Aphten, Herzkrämpfe traten auf und heute, wo der Arzt meine Consultation verlangt, liegt Patient in Schweiß gebadet, sprach- und bewußtlos in einem chronischen — Lachkrampf. Meine Diagnose ging sogleich auf Blutvergiftung und ich verordnete ein Milchbad und innerlich Oleum ricini cum butirum edul. — Doch der Zustand bleibt unverändert. Ich bitte Sie nun, geehrter Herr! stehen Sie durch Ihren umgehenden Rath mir doch gefälligst zur Seite mit allem, was Ihre Erfahrungen im vorliegenden Falle Ihnen an die Hand geben. . . .

Dann wollen Sie mir aber zugleich vier Stück Ihrer Abductore mit Regulator und zwei Dutzend Oleum abductoris senden und der Kürze wegen den Betrag an der Post durch Vorschuß auf mich entnehmen.

Noch Eins: Eine junge Dame von 21 Jahren leidet an ꝛc. (paßt nicht für die Oeffentlichkeit) — was meinen Sie? Was die Anfeindungen, Verleumdungen und Beschimpfungen betrifft, die Sie von brodneidischen Menschen erfahren, so werden Sie solche, wie jeder ehrliebende Mann, unbeachtet lassen, denn sie sind gerade der beste Beweis von den Vorzügen und dem hohen Werthe Ihrer Sache. Sie würden den Charakter eines Wohlthäters und großen Reformers verlieren, wenn Bosheit und Schlechtigkeit Sie mit ihren Verfolgungen verschonten. Die Ketten des Columbus und das Kreuz auf Golgatha müssen Ihnen erhebende Trostsymbole sein, und Sie aufmuntern, Ihren Weg zum Heile der Menschen mit Gelassenheit zu verfolgen!

In Erwartung, daß Sie meine Belästigung nicht ungütig nehmen und das Erbetene baldigst besorgen, habe die Ehre, mit aller Hochachtung mich Ihnen freundschaftlichst zu empfehlen.

(gez.) B. . ., Dr. med.

No. 59. Heilbeleg.

Läusesucht; origineller Krankheitsbericht.

Paris le 4 septembre 1855. — Monsieur W. Schrattenholz, abductoriste à Widdig, prés Cologne, Prusse.

Monsieur,

Monsieur mon curé m'a dit qu'il a se guérir d'une maladie la plus effreuse, nommé la phthiriase, et m'a donné votre brochure „le régénérateur des sources vitales", qu'elle j'ai lu avec beaucoup d'attention. Je viens par cette cause pour vous prier de m'envoyer votre Appareil Régénérateur ou Abducteur avec tous les appertinence contre remboursement par la poste.

Ma maladie etc. Maintenant voici les traitements, que j'ai suivé depuis que je suis malade. Le 1re est à l'Hospice de la Charité, la l'on m'a applique 8 vésicatoires volant et sur la cuisse et dans les reins, j'y suis rester 2 mois et ont m'a renvoyer en me disent que sa reviendrait avec quelque bains de vapeur. Quelque temps apres mon mal allant toujours en augmentant. Je suis rentrè et j'ai été traité par le Chinin et au bout d'un mois l'on m'a renvoyer. Je suis, rentrer à l'hospice St. Antoine. La j'ai été traité par les Moxas, camphré l'on m'en a applique 11 sur la cuisse et avec cela jai suivi le traitement de Jodure, de potassiome j'en prenait 4 grames, matin et soir et de plus frictions à tous les 2 heures sur la cuisse de pommade idem. Jai suivi ce traitement pendant 8 mois et ce pendant je suis sortie de l'hospice plus malade, qu'en y rentrant; j'y suis rentrer avec un baton, et j'en suis sortir avec deux béquilles. — Ensuit je suis entrer en dernier resort à la Clinique, j'y suis rester 4 mois la, le traitements a été la cautérisation au fer, l'on ma brulé 2 fois la hanche et l'on m'a renvoyer me disant, qu'il n'y avait plus rien affaire que la providence ferait la reste. Voila, Monsieur, la position ou je me trouve, abandonné des premiers medicins, et infirme c'est une singuliere chose les articulation du genoux et de la hanche fonctionne et il m'est impossible de m'a puyez dessus effectivement ma jambe est diminuée d'un tiérs et puis elle se trouve alonger dans cette partie.

Recevez monsieur les remerciments pour la peine que la traduction de cette lettre à vous donné.

Tour . . . . z.

No. 60. Beleg.

N. . . . . 20. Nov. 1855. Herrn W. Schrattenholz, Abductorist in Widdig. — Verzeihen Sie, wenn ich mit der Bitte mich an Sie wende, mit Postwendung Ihren Abductor mit Regulator, sowie Ihren Heildünster nebst allem, was zu diesen Maschinchen nöthig ist, mir schicken zu wollen. Die Kosten bitte ich der Kürze wegen bei der Post mit Vorschuß auf mich entnehmen zu wollen. Ich besitze zwar einen Lebenswecker von Hrn. Baunscheidt, den ich vor 14 Tagen mir kommen ließ; allein ich habe kein Vertrauen zu seiner Sache, seit ich Ihr kleines Büchlein über die Abduction gelesen habe. Eingelegt sende ich Ihnen den gedruckten Brief, den jener Herr mir sandte, der aber, wie Sie finden werden, nicht sehr für die Logik des Absenders zeugt. Was mit der Hand dazu geschrieben ist, wäre eher geeignet, Mißtrauen, als Zutrauen zu erwecken, denn einem gleich mir Leidenden von Orgelpfeifen, Grabesrandschweben ꝛc. zu faseln, halte ich nicht in der

Ordnung. Meine Krankheit (folgt der lange Bericht). . . Indem ich u. s. w. bin ich mit aller Hochachtung

Ihr ganz ergebenster J. K. C. . . . . .

Bemerk. d. Recitanten. Aehnlicher Zuschriften und Einlagen stehn mir ein Maculaturkorb voll zur Disposition. Zeit und Raum sind mir aber zu kostbar, weitere davon anzuführen.

No. 61. Heilbeleg.
Knochenfraß.

Schloß W. . . . . im A. . . . . Schweiz 15. Jan. 1856. — Herrn W. Schrattenholz in Widdig b. Köln a. Rhein. — Schon längst von der Unzulänglichkeit und Schädlichkeit der Allopathie und Homöopathie durch Lectüre und Erfahrung überzeugt, erblickte ich in der neuen Heilmethode der Abductionslehre eine schöne Hülfe für die leidende Menschheit. Nachdem ich dann unter verschiedenen Malen von den glücklichen Resultaten Ihres Abductors Erwähnung thun hörte, so ließ ich mir ein solches Instrument durch den hiesigen Taubstummen-Lehrer Herrn M. . . . . vorzeigen und er war so gefällig, sein einziges, schönes Exemplar mit Mensurtülle mir abzutreten. Ich habe nun, da Herr M. . . mir nachher bedeutet, wie er mit Ihrem Abductor schon Leute vom Beinfraß geheilt, ihn ersucht, mir ein neues kommen zu lassen, da ich zu empfindlich war, das an Andern schon gebrauchte an mir selbsten anzuwenden. So erfolgte ein Umtausch gegen ein solches Instrument, das Herr M. . . von seinem Freunde Baunscheidt kommen ließ, welches mir aber, als ich selbiges an meiner Person gegen rheumatischen Husten gebrauchen wollte, nicht dienen konnte, da dasselbe unrichtig einschnellt, ohne Mensurtülle, und auch in seiner äußern Hülle ohne Geschmack, theils mit Holz, theils mit Horn bekleidet ist, dagegen das Ihrige ganz fein, mit schönem, schwarzen Holze bekleidet war. Da ich nun im Besitze Ihrer Adresse bin, so bitte Sie, mir ein recht gutes Abductor-Instrument mit Mensurtülle baldigst zufertigen zu wollen ꝛc.

Ihrer gefälligen Rückantwort entgegensehend grüße höflichst

N. Th. M. Frey-B. . ., Schloßbesitzerin.

No. 62. Heilbeleg.
Aerztliches Referat.

Boston, Nordamerika, 20. Januar 1856. — Ihre zur Zeit mir richtig gewordenen Instrumentchen, Abductore wie Heildünster, wirken effectvoll und segenbringend bei den verschiedenartigsten Leiden. Bis heute habe ich gelbes Fieber, Gicht und Rheuma, zweimal Miserere, Gichtbeulen, Augenkrankheiten, Gonorrhöa, Neuralgien u. m. a. glücklich damit geheilt und werde Ihnen demnächst eine systematische Kur-Beschreibung übersenden. . . . Mit Gegen-

wärtigem wollte ich nur bitten, mir baldigst wieder eine Sendung von . . . zu machen und verharre erwartend als Ihr ergebenster

Dr. L. W. . . . .

No. 63. Heilbeleg.
Journal-Referat.

Man schreibt aus Chicago, Staat Illinois in Nordamerika unterm 14. October 1855: Ein Rheinländer, der Abductorist Herr W. Schrattenholz zu Widdig, unweit Köln in Preußen, hat in neuester Zeit einen einfachen Apparat zur Heilung der verschiedenartigsten Krankheiten durch electro-aromatische Dämpfe erfunden, den er „Heildünster" nennt. Dieser Apparat, nicht größer als ein Theater-Perspectiv, entwickelt concentrirte, aromatische Heilgase, die auf jede beliebige Stelle des Körpers dirigirt werden können. Die drastische Heilwirkung dieser Dämpfe grenzt an's Wunderbare. Ich habe in mehr als hundert, mitunter für ganz unheilbar erachteten Fällen, Heilung in fünf Minuten erreicht, und noch ist mir kein einziger Fall mißglückt.

Die neuen „Abductore" des Herrn Schrattenholz aber überstrahlen alle bisher bekannten höher, als unser schönster Avisodampfer den Theekessel Sir James Watt. Insbesondere habe ich den ausgezeichneten Schrattenholz'schen Regulator-Abductor auch bei innern, chronischen Leiden bewährt gefunden. Es ist Thatsache, daß die Schrattenholz'schen Heilapparate eine Menge anderer Remedien entbehrlich machen und Herr Schrattenholz sich durch seine Abductions-Schriften als den wissenschaftlichsten und gründlichsten Erforscher der Perkins'schen Methode, durch äußere Anwendung seiner Ableitungs-Instrumente Krankheiten zu heilen, vor allen Andern vorzugsweise bewiesen hat, welches Zeugniß selbst seine Feinde unterschreiben müssen.

Dr. Beaker, a. Marine-Hospital.

(No. 2093 d. Allgem. „Anzeigers für Rheinland und Westphalen Jahrgang 1855" — u. a. öffentl. Journale.)

No. 64. Heilbeleg.
Journalistisches.

New-York, den 4. März 1857. Werther Herr Schrattenholz!

Ich bin ein Freund des Herrn S. . . . . à St. L. . . . à France, der mich von einer sehr schweren Krankheit mit Ihrem Abductor wieder hergestellt hat. Mit einem solchen und einigen Oelgläschen bin ich nach Amerika abgereist in der Absicht, nur für meinen persönlichen Gebrauch diese Sachen zu verwenden. Vor einigen Tagen fiel mir ein Journal in die Hände, worin das gleiche System angekündigt wird, mit der Bemerkung, daß Baunscheidt der Erfinder dieser neuen Heilkunde sei und daß die Instrumente und das dazu anzuwendende Oel nur von diesem echt geliefert werden könnten. Seitdem habe ich Gelegenheit gehabt, mit dem Menschen, der sich als den Agenten

B. . . .dt's hier ausgibt, in Berührung zu kommen. Dieser Mann hat auf die scheußlichste Weise Sie und Ihr System verschrieen, ich aber habe es mit allen Kräften vertheidigt, indem ich mich selber als ein lebendes Beispiel darstellte. Ich habe Ihre Broschüre in französischer Sprache gelesen und ich kann nicht glauben, daß, da sie sich als Erfinder darin ausgeben, der Hr. B..dt, welcher nur einige Stunden von Ihnen wohnt, solches leiden würde, wenn Sie es nicht wirklich wären. Als Freund des Herrn S.....r., der mir so viel Löbliches von Ihnen mitgetheilt, glaube ich es in meiner Pflicht, Ihnen von dem, was Ihre Sache so nah betrifft, in Kenntniß zu setzen, wozu Dankbarkeit mich noch besonders auffordert. Sie finden hierinliegend den Artikel aus der New-Yorker Abendzeitung ausgeschnitten, der auch noch durch andere Journale erzeugt wird. Es grüßt Sie freundlichst

Lambert M. . . y.

P. S. Wenn Sie wieder an Ihren Agenten in Elsaß schreiben, so haben Sie die Güte ihn bestens von mir zu grüßen. Herausgeber des Blattes ist: Fr. Rauchfuß, Redacteur: Otto Brethauer — No. 37 Chatam-Street, New-York. D. O.

Anmerk. d. Recitanten. Die fragliche, ellenlange Annonce ist überschrieben: „Ein neues Heilverfahren" — und schließt mit den Sätzen: „Der Unterzeichnete, sowie dessen Bruder Dr. A. Velten in Neu-Orleans (in Wirklichkeit ein Buchbinder aus Bonn) sind die einzigen, von Professor Baunscheidt in Bonn autorisirten Agenten für den Verkauf des unter dem Namen Lebenswecker bekannten Instruments so wie des Oeles. Es ist diese Erklärung nöthig, da ich weiß, daß Leute in verschiedenen Städten mit Instrumenten und Oel handeln, (sic!) und dieselben für ächt ausgeben, wodurch natürlich jede Heilung unmöglich gemacht wird. — Office-Stunden jeden Morgen bis 10 Uhr.

a. 28. Januar. gez. E. Velten, No. 12 Stanton-Street, New-York."

Der Schluß ist beinahe so logisch, wie die Professur, die der Betreffende im Jahre 1847 in einer gedruckten Anzeige selber in folgender Weise näher facultatirt: „Carl Baunscheidt verfertigt und liefert auf Bestellung alle neuen und neuesten Ackergeräthe, Maschinen und Werkzeuge, als: Pflüge, Eggen, verschiedene Wannmühlen ꝛc., Wurzel- und Häxelmaschinen (Strohbänke!) ꝛc. ist in diesem Geschäfte seit Jahren berühmt" u. s. w. — Man vergleiche: „Der Rindvieh-Milzbrand von Carl Baunscheidt, erfahrener Landwirth" — (mit einem gelungenen Portrait) — „Bonn 1847 in Commission bei T. Habicht." — Eine interessante, für Rindvieh sehr geeignete Sammlung, welche auf 28 Duodez-Blättern die drastischen Gifte: Arsenik, Quecksilber, Brechnuß und Schwefelsäure als untrüglichste Heilmittel proclamirt. Leute des obigen Metiers nennen wir hier am Rhein einfach „Stellmacher", möglich, daß sie in Amerika als Professor passiren.

No. 65. Heilbeleg.
Stockrheuma.

Marseille den 28. Mai 1856. Herrn W. Schrattenholz in Widdig, près Cologne, Prusse. — Haben Sie die Güte, mir mit Empfang dieses gleich wieder .... Abductore ꝛc. zu schicken, wofür ich Ihnen die Beträge in Preuß. Kassen-Anweisungen beischließe. Vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, den Schwager des türkischen Oberfeldherrn Omer Pascha von einem sehr schweren Stockrheumatismus mit Ihrem Abducteur in fünf Minuten zu heilen. Er war so erfreut, daß er mir sofort das letzte Stück wegnahm, und hat mir versprochen, bei seiner Ankunft in Constantinopel Alles zur Einführung und Verbreitung der Methode aufzubieten. Er ist jetzt in Constantinopel ꝛc. Genehmigen ....

Leopold R. ....

No. 66. Beleg.
Objectiver Vergleich.

C..... den 19. Februar 1856. Hr. W. Schr. ... in Widdig bei Köln. — Bevor ich das Vergnügen hatte, von Ihrem Etablissement etwas zu wissen, bezog ich von Hrn. B. .. scheidt einen sogenannten Lebenswecker. An diesem Instrument fehlt aber, nach meiner Ansicht, der wichtigste Theil, nämlich die Vorrichtung zur Modulation der Stiche. Da ich nun Gelegenheit hatte, Ihr ausgezeichnetes Fabrikat zu sehen, so bitte ich Sie, mir gegen Nachnahme Ihren Abductor mit Regulativ, denn gerade eine solche Vorrichtung habe ich vermißt, ehestens überschicken zu wollen. In Erwartung empfehle ich mich Ihnen ergebenst.

Fräulein M. von L. ....

No. 67. Beleg.

M..... a. d. R.... 22. April 1856. Herrn W. Schrattenholz ꝛc. Schon im vorigen Herbste las ich zufällig eine Anzeige Ihres Etablissements. Schon damals glaubte ich es möglich machen zu können, Sie einmal zu besuchen, war aber nicht zu thun; ob es auf meiner Retour geschehen kann, wird die Zeit lehren. Wie Sie s. Z. von unserm Monsieur Baunscheidt sich trennten, habe ich bald nachher erfahren, möchte bei Gelegenheit meines Besuchs dann auch gerne mal von Ihnen den Verlauf der Sache hören, indem ich gewohnt bin, in solchen Fällen beide Theile zu vernehmen. Kann mir's aber schon denken, denn auch ich mußte mich im vorigen Jahre von ihm trennen, was Ihnen wohl noch nicht bekannt sein wird. Dies kam auf folgende Weise: Sie allein wissen, wie ich um die Sache mich bemüht, wie ich der allererste Agent war, und wie unsere mündliche Absprache war. Sie wissen es, wie ich ein mit seiner Schrift und Siegel mir gegebenes Attest besitze, worin er mir nach

Uebereinkommen den Alleinverkauf für die ganze Schweiz übertrug: er hat mir Alles gebrochen. Noch lange habe ich ausgehalten, als ich aber sah, daß ich gänzlich getäuscht werden sollte, sagte ich mich von ihm los ꝛc. — Ich bitte, senden Sie meinem Bruder in hier . . . . . und genehmigen Sie den freundschaftlichen Gruß Ihres bekannten

Martin Luther aus Neuschatel.

No. 68. Heilbelege.

Fallsucht, Gicht, Zahnschmerz, Hämorrhoiden.

Paris, 24. April 1856. Geehrtester Herr Schrattenholz! Der Abducteur marschirt herrlich, denn er macht herrliche Heilungen. Ein Freund von mir hat damit einen Mann von der Fallsucht geheilt, dessen Leiden den hiesigen Behörden sogar bekannt war und welcher Fall viel Effect macht. Jüngst sind auch einige Abductore durch vornehme Herren mit nach Afrika gegangen, die sie hier selber gebraucht und sich Zahnschmerzen und Gliederzittern damit geheilt haben. Sie wollen den Abductor in Afrika, wo die Fieber so häufig herrschen, einführen und da ich ihnen Ihre Adresse nebst einigen vorräthigen Exemplaren von Ihrer französischen Schrift „Le régénérateur“ gegeben habe, so werden Sie bald Bestellungen von daher bekommen. — Ein anderer wichtiger Heilfall ist bei einem Lieutenant der Gensdarmerie vorgekommen, der sich eine Gicht damit geheilt hat, woran er viele Jahre litt, und die ihm kein Bad noch ärztliche Mittel vertreiben konnte. Ein Freund von ihm, ein pensionirter General, will nun auch die Kur der Abduction vornehmen. Auch haben mehrere, sehr angesehene Aerzte Abductore von mir gekauft und freuen sich, so viel ich erfahre, sehr über die schönen Heilungen, die sie damit ausführen können. — Da nun aber mein ganzer Vorrath alle ist, so bitte Sie, mir baldigst wieder zwei Dutzend Abductore . . . . . zu senden. NB. Herr W . . . r ist sehr entzückt über die Wirkungen Ihres Heildünsters; er hat sich seine schweren Hämorrhoiden schon damit vertrieben, auch einem Kinde den bösen Kopfgrind mit den Dämpfen geheilt . . . . . .

In Erwartung baldiger Zusendung grüßt Sie vielmals

Ihr ergebenster Frederic Prein.

No. 69. Beleg.

Locle le 21 Aout 1856. Monsieur Schrattenholz. Ensuite de votre honorée réponse du 9 cour: que je reçu de reçevoir ayant été absent je vous prier de m'envoyer contre remboursement à la poste:

4 Abducteurs avec Régélateur,
6 „ sans „
2 Heildünster,
30 Exemplair „le régénérateur“ en français,

en total . . . Thlr. 49 . . . . . (Folgen mehrerere Krankheits-Berichte) . . .

Très à la hâte je vous salue bien sincérement

Votre dévouer Gustave Lecoultre.

NB. Jener Brief, den Herr Lecoultre unterm 19. Juli 1856, also zu einer Zeit an meinen freundlichen Verleumder schrieb, wo ihm meine deutsche Ausgabe und meine Beziehungen zu jenem Manne noch fremd waren, war nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt und seine Einseitigkeit zeugt von der gänzlichen Unkenntniß der Sachlage. Gleichwohl hat mein grimmiger Alligator denselben mit hohem Triumph abdrucken lassen und als eine Monstre-Bombe in die Welt hineingeworfen, die er mit „unsaubern Händen, Raupen, Zuchthäusern und Verbrechern" geladen hatte. Doch die Bombe hat nicht gezündet, sie entleerte eitel Dunst und mit dem zerschmetternden Knall-Effect war's Nichts! Herr Lecoultre belehrte sich eines Bessern und, die Vorzüglichkeit meiner Fabrikate einsehend, hat er später, wie der obige Brief zeigt, seine Instrumente von mir bezogen. Ich bin nicht eitel auf den Vorzug, einen rohen Menschen an Unziemlichkeiten zu übertreffen, was geschehen würde, wollte ich meine Feder mit der Publication der Prädicate besudeln, die das Et cetera hinter dem anticipirten Titel eines gewissen Stellmachers in Wahrheit einschließt. Ich darf nur erinnern, daß ich die Baunscheidt'schen anonymen, wie pseudonymen, erkauften oder erschlichenen Infectiven und Schmähworte für „ebenso boshafte, als hämische Lügen" ein- für allemal, und zwar in No. 219 der Kölnischen Zeitung vom 9. August 1855 öffentlich erklärt habe, um mich jeder weitern Polemik zu entheben.

No. 70. Beleg.

. . enburg bei M. . . . . Baiern, 7. Juni 1856. Hochverehrter Herr! — Ich habe mir Ihr Schriftchen über die neue Abductionslehre angeschafft, und bin nun zu dem Entschlusse gekommen, mir auch Ihren Abductor anzukaufen. Um nun einen solchen, echten Apparat (erster Qualität) zu bekommen, wende ich mich an Sie selbst, und ersuche Sie, mir gegen Postnachnahme einen solchen Abductor, schön und fleißig gearbeitet und das benöthigte Reizöl gut verpackt baldigst senden zu wollen. . . .

In aller Verehrung

Ihr Freiherr von F. . . . . .

Guts- und Schloßbesitzer auf der . . . enburg.

No. 71. Bescheinigung.

Daß der Abductorist Herr W. Schrattenholz zu Widdig am Rhein die unter dem Titel: „Carl Baunscheidt, oder kurzgefaßte Lebensbeschrei-

bung des Erfinders der neuen Heillehre Baunscheidtismus von Albert Volkmann, Bonn, Verlag von J. Wittmann 1854" — erschienene, auf Kosten Baunscheidt's unter meinem Verfassernamen gedruckte Broschüre, nach den ihm von mir gegebenen, kurzen chronologischen Notizen, (die mir Baunscheidt selbst dictirte) — ihrem ganzen Inhalte nach in meiner Gegenwart verfaßt und mit Gedicht und Sprüchen illustrirt hat — bescheinige ich hierdurch im Interesse der Wahrheit

Bonn, den 4. September 1857.

Albert Volkmann, Musiklehrer.
Für die Richtigkeit dieser Bescheinigung:
Der Vorsteher Brodesser.

Beleg zu vorstehender Bescheinigung. E..... den 4. Dec. 1857. Geehrter Herr Schrattenholz! Von neuen Feinden, neuen feindseligen Erfindungen gegen Sie und Ihre herrliche Sache habe ich heute Ihnen zu berichten. Ich habe einen harten Kampf gehabt mit zwei hiesigen Baunscheidtern, aber ich habe ihn siegreich bestanden, und zwar ohne alles Blutvergießen. Diese Herren meinten, Sie hätten Furcht vor Ihrem so grimmig um sich hauenden Feinde, sonst würden Sie ihn verklagen, daß er Sie Verbrecher, Fälscher u. dgl. in seinem Buche schimpfe. Ich belehrte sie aber, daß ganz andere Gründe, als Furcht Sie leiteten, daß Sie den letzten Schritt Ihres Feindes abwarteten, und daß Sie nicht nur das Bessere in den Baunscheidtbüchern, sondern auch sogar dessen Biographie gemacht, es aber sehr seltsam sei, wenn er sich gerade einen Verbrecher als Biographen gewählt habe, ebenso seltsam, als es von dem strengkatholischen, strengsittlichen Königlich Preußischen Kammerherrn und Landrath Freiherrn von Loë gewesen sein würde, einem solchen in Ihnen die Erziehung und Ausbildung seiner Kinder gerade vorzugsweise zu übertragen, Sie als Hofmeister auf seinem Schlosse Allner bis 1847 vier Jahre lang auszuzeichnen und nachgehends mit den ehrenvollsten Zeugnissen zu entlassen. — Die weitern Einwürfe habe ich ebenso berichtigt und ihnen erklärt, daß, weil Sie im Jahre 1840 mit der Abduction bei den Preußischen Medicinal-Behörden nicht durchdringen können, Sie nothwendig den Namen irgend eines Andern hätten vorschieben müssen, der wahre Charakter Ihres, aus dem westphälischen Sauerlande zu Ihnen an den Rhein eingewanderten frühern Associé's sei Ihnen aber ganz unbekannt gewesen, als Sie an ihn sich angeschlossen, nicht aber umgekehrt. Wenn nun nicht in Abrede zu stellen, sagte ich, daß in der Baunscheidt'schen, mit dem fingirten Verfasser-Namen Albert Volkmann versehenen Lebensbeschreibung der Dichter gar zu scharf hervorschaut, so dürfte diese Poesie dem wirklichen Verfasser Schrattenholz doch in etwa zu verzeihen sein, indem er ja unter dem zwingenden Eindrucke der Nothwendigkeit schrieb, dem Publikum eine interessante Persönlichkeit vorführen zu müssen, wollte er die Sache durchbringen. Die Bescheerung des Heiligmannes ist den Kindern

besonders deshalb so schätzbar, weil sie den Geber für einen Himmelsbürger halten, sinkt er zum Hausknecht herab, so schwindet der Reiz. So würde der Biograph mit einem Mägdeschänder, Ehebrecher, Prisonier u. dgl. schlechte Geschäfte gemacht haben. Immer aber wird es leichter sein, aus einem rohen, ungebildeten Handwerker eine interessante Person, als aus einem Schuft einen ehrlichen Mann zu machen. — Dann habe ich die Herren auf den ergötzlichen Anachronismus aufmerksam gemacht, den der scharfsinnige Erfinder nicht entdeckte, als er Ihnen denselben angab. Ich zeigte nämlich, wie Sie in der betr. Biographie das Datum seiner Geburt auf den 16. December 1809, den Besuch eines ackerwirthlichen Instituts in Hofwyl auf den Monat März 1831, seinen Eintritt in's Militair auf das Jahr 1832, seine Dienstentlassung auf den 6. November 1833 angeben, um dadurch zu beweisen, daß seine Anwesenheit auf der obigen Ackerbauschule, wenn er überhaupt dort gewesen, kaum 8 Monate gedauert habe. Daß es folglich nur Lüge und Fabel sei, wenn er Seite 207 seiner V. Aufl. sagt: er sei 25 Jahre Zögling und Lehrer an diesem Institut gewesen, d. h. bis zum Jahre 1856, als zu einer Zeit, wo dieses Institut factisch gar nicht mehr bestanden. Nun sei es aber Thatsache, daß derselbe bis 1846 in Poppelsdorf als Stellmacher das Grobbeil führte, und seine eigenhändig fabricirten Schubkarren in höchsteigener Person zu Markte brachte. Sein Qualifications-Attest als Lehrer, bisher nirgend existirend, hätte folglich das nämliche Datum mit dem des Mechanikers, was bis heute auch noch nirgend vorgelegen habe.

„Warum ist denn aber das Datum seiner Verehelichung mit seiner Kindermagd in der Biographie vertuscht?" — fragte Herr Kr. . . . — je nun, entgegnete ich, das müssen Sie von dem evangelischen Herrn Pfarrer in Bonn sich erklären lassen, mir hat seine erste Frau ihre Ehescheidung von ihm s. Z. auf folgende Weise erzählt . . . . . (ad Acta). — Die Sprüche aber, die Schrattenholz am Schlusse jener Schrift dem Manne in den Mund legt, hatte er schon 1840 in Druck gegeben. Der Rock des Petrarka, den er seinem Helden zur Bedeckung seiner Blößen umhängte, hing also in der Wirklichkeit im eigenen Schranke des Biographen, und weil der Held nun merkt, daß ihm die geborgten Gewänder entrissen werden könnten, so macht er in letzter Zeit die größten Anstrengungen, die gaffende Menge durch den Schimmer des Krösusmantels zu blenden. — Ich erklärte den Herren ferner die Kabale, der Sie als 17jähriger Knabe, also vor 26 Jahren zum Opfer fielen, daß jedoch gerade hierin Ihr größter Stolz beruhe, weil Ihre Makellosigkeit kurze Zeit nachher allseits anerkannt und endlich sogar durch des Königs Majestät Allerhöchstselbst auf's ehrenvollste ausgezeichnet worden, wie Sie, im Besitze der glanzvollsten Zeugnisse über moralische und technische Tüchtigkeit, mit allen Ansprüchen des unbescholtenen, freien Staatsbürgers bekleidet, als treuer Gatte und Vater von acht Kindern daständen, und wenn auch in der Leidensschule oft derbe herumgezerrt, dennoch niemals in so desolaten Umständen gewesen, um bei einem Stellmacher in die Lehre, oder gar in Tagelohn

gehen zu müssen. — Geht, sagte ich schließlich, und schaut und prüft an Ort und Stelle! — Und sie sind hingegangen und sind zurückgekehrt als bekehrte „Stellmacherlehrlinge" — als eifrige Schrattenholzer — sind bereits beide im Besitze Ihres trefflichen Abductors.

Einen härtern Stand hatte ich unserm Arzte, dem Herrn Doctor F..... gegenüber. Er behauptete: Sie seien mit Baunscheidt im Geheimen einverstanden, durch gegenseitige Angriffe beim Publikum zu reüssiren und sich einander auszuschimpfen, um Aufmerksamkeit zu erregen ꝛc. — Ich aber zeigte ihm, wie Baunscheidt Ihren Namen aus der V. Aufl. so glatt auszuhobeln versucht, den er in den frühern so oft und so ehrenhaft genannt habe. Dies hat aber nicht verhindern können, sagte ich weiter, daß er den Namen Schrattenholz unbewußt, noch immer in dem Anagramm nachschleppt, welches der Lehrer Jacob vom Werth, wohlbekannt mit dem wahren Verhältnisse, damals in dem Worte „Schlotterzahn" aus den Buchstaben „Sch, r, a, tt, e, n, h, o, l, z" zusammenstellte, und welches Anagramm Seite 192 der V. Aufl. triumphirend noch copirt ist. Das ist nun zwar ein geringfügiger Umstand, doch wenn man den Zusammenhang, den jenes Wort an jener Stelle enträthselt, nur flüchtig ansieht, so merkt man bald, daß ohne den Schrattenholz kein Baunscheidt möglich war, wie denn überhaupt ein Scheidt ohne Holz nicht denkbar ist. So mußte denn den verkappten Wolf der eigene Schwanz verrathen, der Entdecker aus Instinkt, der eine so große Virtuosität im Lesen (d. h. im Raupenlesen) besitzt, konnte einen verschobenen Namen nicht lesen, mußte in demselben vielmehr sehr naiv den spiegelblanken Schlüssel nachschleppen und selber präsentiren zur Erschließung des „gar so grellen Mysticismus, jähgetaufet Baunscheidtismus." — So löst sich denn von selbst die ganze Baunscheidtiade in eine Münchhausiade, der Baunscheidtismus in Ballhornismus auf. Freunde jenes Menschen sollten ihn doch belehren, in der Folge den Schlotterzahn aus seinen Büchern hübsch fortzustreichen, denn der Schrattenholz steckt darin. — Kopfschüttelnd meinte der Herr Doctor: Ja, ich denke auch, daß der Schrattenholz die Sache besser verstehen muß, denn der Schulmeister, wie ihn sein Feind so gerne nennt, steht an Intelligenz doch immer hoch über dem Stellmacher. Daß die Schrattenholz'schen Apparate solider und besser sind, lehrt aber der Augenschein und so werden die unsaubern Anstrengungen seines Feindes wohl wirkungslos bleiben und diese am Ende wohl selbst in die eigene Grube stolpern. — Kurz, auch dieser Herr ist für die gute, gerechte Sache gewonnen, und der Abductor florirt mit jedem Tage mehr und mehr. Vertrauen Sie übrigens dem lieben Gott und Ihrer echten, gerechten Sache, daß die Welt einsehen wird, was jeder Kluge längst begriffen hat, daß Sie nämlich der Mann sind, der dieses neue Heilsystem zuerst erfand und besser kennt, als der undankbare Schreier, dem Sie auf's Pferd geholfen und der sie so schamlos dafür verlästert. Schicken Sie mir noch 4 Abductore mit Zubehör und für das gelähmte Mädchen den Heildünster. — Ich ermächtige Sie, von

dieser großen Zuschrift öffentlichen Gebrauch zu machen *), denn, einem groben Klotz gebührt ein grober Keil, und ich würde mich glücklich schätzen, jenem . . . X. Y. Z. vor Gericht einmal die Larve vollends abreißen und Wunderstückchen vortragen zu können. Ich verbleibe der Apostel Ihres allein echten und wirksamen Abductors und beständig Ihr verbindlichster

Paul Marx, Zahnarzt.

No. 72. Beleg.

Bern, den 29. Juli 1856. Geehrter Herr! Durch Frau R.. C.... auf dem Schlosse W....stein habe ich unlängst erfahren, daß Sie den mir nicht unbekannten Lebenswecker wesentlich verbessert haben. Ich bin deshalb so frei, Sie zu ersuchen, mir sobald wie möglich, zwei Exemplare Ihrer Abductore nebst 4 Gläsern des zugehörigen Abductor-Oels zu übersenden und den Betrag durch Postvorschuß beziehen zu wollen. Da Ihr verbesserter Abductor hier noch weniger bekannt ist, so hoffe und wünsche ich, daß dies die Veranlassung zur allgemeinen Anwendung desselben und daher zu fernern, größern Bestellungen werde.

Hochachtungsvoll Ihr ergebener

Fl. B....., Dr. med.

No. 73. Beleg.

L..... (Baden) den 16. Juli 1856. Sr. Wohlgeboren Herrn Schrattenholz, Abductorist in Widdig. — Mit Gegenwärtigem ersuche ich Sie, mir umgehend unter Nachnahme des Betrags 2 Abductore mit Regulatoren und Zubehörungen, sowie ein weiteres Fläschchen Oel en réserve, zu übersenden. Auch bitte Sie, mir etwas Näheres über den Heildünster gefälligst mittheilen zu wollen.

Mit aller Hochachtung

Dr. W....

---

*) Dieselbe Ermächtigung ertheilt mir ein Herr Ludolf Wald, der unlängst auf einer Reise nach Hamm gar drollige Data's an competenten Stellen sammelte und mir mit der Bitte zusandte, dieselben als Pralltriller zu den Baumscheidtismus-Tänzen mit der Hagar einzufügen. Doch ich gestehe, daß es mir am Herzen wehe thut, schon das Obige benutzen zu müssen. Die Herren Redacteure der „Hygea," welche meinen Feind als einen öffentlichen Weltbetrüger in ihrer Zeitschrift erklären, machen dem Manne schon genug zu schaffen. Deshalb lege ich alles weitere Material **interim ad Acta**, weil ich nicht der Angreifer, sondern der Angegriffene bin. Dem Publikum bleibt das Recht, sein Vertrauen zu schenken, wem es will — wer indeß ein Rohmaterial dem kunstgerechten Meisterwerke und baaren Unsinn vernünftigen Gründen vorzieht, hat jedenfalls plebejischen Geschmack.

No. 74. Beleg.

Wasserheil-Anstalt T..... bei Zürich, den 20. August 1856. Hochgeehrter Herr! — Der Allopathie überdrüssig und müde, wünschte ich sehnlichst, neben meiner hydropathischen Anstalt noch ein passendes Mittel zu besitzen, um dem Publikum auf einem richtigern und wohlfeilern Wege entgegenkommen zu können. Ein solches Mittel nun erblickte ich in Ihrem Abductor und im Besitze eines solchen bitte ich Sie, da mir das Oel beigegangen, mir noch einige Fläschchen davon umgehend zukommen zu lassen. Gleichzeitig bitte ich Sie, mir über nachstehende Krankheitsfälle gefälligst Aufschluß geben und nach den Ergebnissen Ihrer Erfahrung mit Instruction versehen zu wollen: (Folgen mehrere Krankheits-Beschreibungen von Badegästen). — Ihrer gütigen Wohlgewogenheit mich bestens empfehlend, verharret hochachtungsvoll

F. V....., Dr. med.
Pract. Arzt.

No. 75. Heilbeleg.

Wien, den 8. October 1856. Mit Ihrem Abductore habe ich bereits sehr viele, glückliche Kuren gemacht. Besonders heilbringend und mit 88% augenblicklich helfend finde ich denselben bei allen acuten Rheumatismen, bei Zahn-, Gehör- und Augenleiden; ebenso bei intermittirenden Fiebern, Hautkrankheiten und Arthritis (Gicht). — Anbei folgt ein Verzeichniß derjenigen Heilungen, welche ich mit Ihrer Erfindung bereits in hier und in Kr... auf eine wirklich ganz überraschende Weise erreicht habe. (Folgt ein Heilbericht von 500 Heilfällen, zu groß für die Aufnahme.) — Wenn Sie es wünschen, werde ich diese Heilberichte fortsetzen. Bitte senden Sie mir ....

Verharre mit aller Hochachtung

Dr. v. S....., Arzt aus Kr...

No. 76. Heilbeleg.
Gelbes Fieber, Spanischer Stiefel, Podagra.

Constantinopel, den 11. October 1856. Verehrenswerther Herr Schrattenholz! Durch einen Kaufmann aus Lion à France, kam ich in den Besitz Ihres neuen Heilinstruments, Abducteur, und Ihrer kleinen Schrift: „Le régénérateur etc.“ Ich habe mich für diese einfache, aber höchstwichtige und nützliche Naturkur der Abduction höchlich portirt, weil ich mir durch eine Anwendung einen drei Jahre alten Rheumatismus der Rücken-Muskeln damit heilte. Das Abductor-Instrument war mein Begleiter in Syrien, und oft hatte ich Gelegenheit, mich selbst und Andere damit zu heilen. So habe ich in Aleppo wenigstens 20 Stück Unglückliche, durchziehende Caravansiers geheilt, die von einer Plage befallen waren, die man in Europa nicht kennt. Den Menschen schwellen nämlich plötzlich beide Beine, von den Knieen bis zum Fußgelenk dick an, man glaubt, das Fleisch wachse wie

ein Pilz in die Höhe, scharf abmarkirt am Knie wie durch einen Reifen oder Band von Eisen, über den hinweg das Uebel nicht steigt. In wenigen Tagen sterben diese Leute an den fürchterlichsten Schmerzen, denn die Beine werden endlich so dick, daß sie platzen, das Fleisch fällt in Stücken herunter. Der Europäer nennt dieses schreckliche Einheimsel der Tropen den „spanischen Stiefel". Nun, da habe ich den Abductor so derbe als möglich, eingetrieben, und mit dem Oel die Geschwulst beschmiert und Stück vor Stück war nach einigen Tagen restaurirt. (Folgen Reise-Skizzen.) — Seit drei Wochen hier, habe ich mir das Podagra im linken Fuße mit Ihrem Abductor geheilt, und werde nun von vielen Seiten um Besorgung dieses herrlichen Heilers ersucht. So bitte Sie denn, mir über Lion pr. Adresse N. N., wo ich auch meine Creditive für die respective Postnachnahme hingesandt, 16 Stück Ihrer Abductore mit allem dazu Nöthigen, und noch 1 Dutzend Oel besonders, baldigst senden zu wollen. Ich werde nicht ermangeln, gegen Sommer k. J. auf meiner Rückreise Ihnen meinen Besuch zu machen und Ihnen persönlich danken für Ihre, der Menschheit so dienlame und nützliche Sache .....

Genehmigen ....

v. E.....

No. 37. Oeffentliche Bescheinigung.

Grüner Staar in Folge zurückgetretener Krätze.

Im Jahre 1849 wurde ich im Hospital in Hannover als Krätzkranker behandelt. Kurze Zeit nachher, wo ich in meinem Geschäfte in Pr. Minden mich niedergelassen hatte, bekam ich eine Beingeschwulst, die so bösartig wurde, daß mein Arzt erklärte, der Fuß müsse amputirt werden. Weil ich zu dem Beinabsägen aber keine sonderliche Lust verspürte, schleppte ich mich von da weg nach hier, wo ich mein Beingeschwür, so gut es gehen wollte, selbst behandelte und soweit heilte, daß ich bei einer Locomotive der Königlich-Bergisch-Märkischen Eisenbahn einen Posten übernehmen und bekleiden konnte. Die Beingeschwulst war indeß noch nicht ganz verschwunden, als ich zu meinem größten Schrecken bemerkte, wie das linke Auge sich immer mehr verdunkelte. Mehrmals consultirte ich den Herrn Dr. de L... in G... sowie verschiedene sonstige Aerzte. Die verschriebenen Mittel blieben indeß nicht nur fruchtlos, sondern das Augenübel ging in eine totale Erblindung über, und Herr Dr. de L... sagte mir, es sei der grüne Staar. Dieser traurige Verlauf eröffnete mir die noch traurigere Aussicht, mein Amt zu verlieren, bei welchem ein gutes Auge unerläßlich ist. In dieser ganz hoffnungslosen Lage erhielt ich Kenntniß der kleinen Schrift des Abductoristen Herr W. Schrattenholz in Widdig, kaufte mir bei Herrn C. Hüdig dahier den berühmten Schrattenholz'schen Abductor, um noch einen letzten Heilversuch damit zu machen. Schon die erste Anwendung brachte die merkwürdige Wirkung, daß mein blindes Auge wieder aufgehellt wurde und das Licht schimmern sah. In der Abductionslehre des Herrn Schratten-

holz belehrte ich mich, daß mein ganzes Leiden die Folge schlecht geheilter oder zurückgetriebener Krätze war und setzte deshalb mit großer Beharrlichkeit die Abduction fort. Mehrmalige Anwendung des Abductors hat mich denn auch von meinem Leiden ganz vollständig geheilt; der Abductor hat mir nicht nur mein Gesicht wiedergegeben, sondern auch mein Amt mir erhalten, weshalb ich es für meine Pflicht halte, dieses zum Besten aller Leidenden hiermit öffentlich und dankbarlichst auszusprechen.

Elberfeld, im März 1856.

Julius Schmidt, Locomotivführer.

Zur Beglaubigung der Unterschrift. Für den Polizei-Director:
Der Polizei-Inspector:
(L. S.) (gez.) **Döring.**

No. 78. Zeugniß der Wahrheit.

Scrophulöse Erblindung, Invalidität in Folge von Asthma.

Im Sommer 1854 befand sich mein 16jähriger Sohn Willibald einige Wochen lang auf Besuch bei meiner Schwester Wwe. Frau Prein in Widdig am Rhein. Der Knabe litt seit dem sechsten Lebensjahre an einem scrophulösen Augenübel, und zwar zeitweilig in einem so hohen Grade, daß jeder Lichtzutritt ihm unerträglich war, und auch selbst der Aufenthalt in dunkeln Räumen nicht vermochte, die stechenden, bisweilen unausstehlichen Schmerzen auf den Augen zu mildern. Ich hatte seit zehn Jahren die berühmtesten Augenärzte, in nah und fern gegen dieses schlimme Augenleiden zu Rathe gezogen, doch blieb leider jedes ärztliche Mittel durchaus fruchtlos. Trat auch bisweilen eine kurze Besserung ein, so dauerte diese doch nur einige Tage und das alte Leiden erschien dann wieder in erhöhtem Grade.

Unter solchen Umständen glaubte ich, daß die Rheinluft wohlthätig auf den Kranken wirken möchte. Das Gegentheil trat indeß in Widdig ein, denn das Leiden trat so heftig auf, daß jeder, der die hochrothe Entzündung sah, die Augen für verloren halten mußte. Da brachte meine Schwester den Knaben zu dem dort wohnenden Abductoristen Herrn Schrattenholz und ließ ihm dessen berühmtes Heilinstrument hinter beiden Ohren appliciren. Schon am zweiten Tage nachher war die hohe Entzündung von den Augen verschwunden und nur die Flecken blieben noch zurück. Als mein Sohn nach einigen Wochen nach Haus zu mir zurückkehrte, waren indeß auch diese Flecken kaum noch zu bemerken, und sind in Folge einer wiederholten Anwendung des Schrattenholz'schen Abductors nunmehr gänzlich verschwunden, die Augen sind wieder hell und klar und ganz gesund geworden und bis heute geblieben.

Dieser merkwürdige Heilfall erfüllte mich mit einem solchen Vertrauen auf dieses Instrumentchen, daß ich sofort selbst einen Versuch machte, dasselbe gegen meine schleimige Engbrüstigkeit anzuwenden. Alle meine Bekannten

wissen es, daß ich seit länger als vierundzwanzig Jahren in einem so hohen Grade am Asthma litt, daß ich zur Führung meines Geschäftes durchaus unfähig war, die Nächte im Bette sitzend zubringen und mich alsbald aus jedem Raume entfernen mußte, wo nur irgend welcher Rauch, sei es von Koch- oder Bratpfannen, oder von Tabak entwickelt wurde. Durch die Anwendung des Schrattenholz'schen Abductors lösten sich die Schleimmassen auf der Brust in solcher Menge, daß es mir unbegreiflich bleibt, wie es möglich, daß ich so lange Jahre mich damit herumschleppen konnte, ohne ins Grab zu sinken. Meine Brust wurde freier, der Athem leichter, und ich schlafe seither wie jeder gesunde Mensch die ganze Nacht hindurch einen erquickenden Schlaf. Weder Rauch noch Staub treibt mich jetzt aus den Räumen anderer Leute, ich kann nunmehr meinem Geschäfte wieder vorstehen und es ist mir, mit einem Worte, so wohl geworden, als wäre ich erst zwanzig Jahre, obgleich ich schon 53 zähle.

Durch diese, an meinem eigenen Körper gemachte, ich darf wohl sagen, wunderthätige Heilerfahrung machte ich die Bekanntschaft des Abductoristen Herrn Schrattenholz und hatte Gelegenheit, seine ausgezeichneten Kenntnisse des menschlichen Körpers und insbesondere seine ganz vernunft- und naturgemäßen Heilprinzipien der Abduction oder Ausleitung der Krankheitsstoffe durch Kunstnadeln zu bewundern. Aus purer Dankbarkeit fand ich mich bewogen und verflichtet, an der Verbreitung des Schrattenholz'schen Abductors nach Kräften mitzuwirken, weshalb ich denn im Interesse aller Leidenden das Vorstehende der Oeffentlichkeit übergebe.

Elberfeld, den 22. März 1856.

C. Hüdig.

Zur Beglaubigung der Unterschrift. Königliche Polizei-Direction:
(L. S.) (gez.) Hirsch.

No. 79. Vidimirtes Attest.
Augenheilung, Rückenweh.

Daß ich durch einmalige Anwendung des Schrattenholz'schen Abductors von einem Augenübel, woran ich längere Zeit litt, befreit worden bin, und ebenso meine Frau, die mehrere Jahre an fortwährenden Rückenschmerzen litt, auch durch dreimalige Anwendung des Abductors bis jetzt ganz befreit ist, bescheinige ich hiermit pflichtgemäß.

Elberfeld, den 9. Juli 1856.

Peter Joh. Sommer, Postgehülfe.

Zur Beglaubigung der Unterschrift. Königliche Polizei-Direction:
(L. S.) (gez.) Hirsch.

No. 80. Danksagung.
Wechselfieber, Milztumor, Leberleiden, angehende Schwindsucht.

Während meiner Militairdienstzeit litt ich neun Monate lang am kalten

Fieber und wurde im Militairlazarethe in Charlottenburg beinahe ein halbes Jahr lang ärztlich behandelt, wobei mein Zustand leider sich so sehr verschlimmerte, daß ich vor Schwäche fast nicht mehr gehen konnte, und die Aerzte mir das schriftliche Attest gaben, ich leide an febris intermittens quartanae und in Folge an stetem Herzklopfen, Milztumor, Aufgetriebenheit der Lungen und allen Accidenzien zur Schwindsucht. Auf Verordnung der Herrn Militair-Aerzte wurde ich auf Urlaub in meine Heimath am Rheine geschickt, um durch einen Klima-Wechsel vielleicht eine Aenderung in meinem trostlosen Leiden herbeizuführen. Schattengleich und alle Hoffnung auf Wiedergenesung verloren, kam ich per Fuhre zu meinen Eltern und Jeder, der mich sah, beklagte meinen so frühen, aber sichern Tod. Obwohl das Klima nicht helfen wollte und ich die feste Ueberzeugung hatte, daß keinerlei Medicin mich mehr retten konnte, entschloß ich mich dennoch auf den Rath meiner Eltern, zur guten Letzt auch noch den Schrattenholz'schen Abductor zu versuchen. Ich kaufte mir dieses Nadelinstrument und wendete dasselbe nach der gedruckten Anleitung des Herrn Schrattenholz in dem Augenblicke an, wo mich das Fieber befiel. Die Wirkung dieser Nadelkur war so großartig, daß ich schon auf den Augenblick freier athmen konnte, und von dem fürchterlichen Schüttelfrost wie durch ein Wunder befreit wurde. Das Fieber blieb mit dieser ersten Anwendung gänzlich aus. Erfüllt mit neuer Lebenshoffnung nadelte ich von 10 zu 10 Tagen voran und mit jeder Abduction wurde ich stärker und kräftiger, die Morgenschweiße, der Husten, das unleidliche Herzklopfen, die Mattigkeit der Glieder verschwanden und ich fühlte mich wie neugeboren. Da beging ich die Thorheit, ganz gegen die Vorschriften der Schrattenholz'schen Abductionslehre mich der Nässe und der Nachtluft auszusetzen, wodurch alsbald ein leichter Fieber-Anstoß eintrat. Eine einmalige Abduction und eine dreiwöchentliche Ruhe und Schonung im Krankenhause zu Bonn reichten indeß hin, mich vollends wieder herzustellen. Im Interesse der Wahrheit und zum Troste aller gleich mir Leidenden fühle ich mich verpflichtet, vor meinem Rückmarsche zum Regimente dem Verfertiger dieses herrlichen Heilinstruments, dem Abductoristen Herrn W. Schrattenholz zu Widdig bei Köln, hiermit öffentlich zu danken und zu bezeugen, daß ich einzig und allein mit seinem herrlichen Fabrikate von meinen furchtbaren Leiden mich geheilt habe, und dadurch befähigt worden bin, nunmehr meinen Posten im Leibregimente Sr. Majestät des Königs von Preußen wieder antreten zu können. Ich nehme den Abductor als Taschendoktor mit nach Charlottenburg, und danke nochmals dem Herrn Schrattenholz von ganzem Herzen für sein unschätzbares Kunstprodukt.

Also gegeben bei meinem Abmarsche zu Urfeld am 15. Juli 1856.

Der Garde du Corps: Theodor Worringen.

No. 81. Attest.
Verquetschung eines Fußes.

Ende des vorigen Monats l. J. stürzte mir auf der hiesigen Landstraße an der Fuhre das Handpferd, auf welchem ich ritt, und fiel mit seiner ganzen Körperlast mir auf's rechte Bein, wodurch der Fuß auf der harten Basaltdecke der Straße liegend, ganz zerschmettert und zerquetscht wurde. Die Verletzung war so stark, daß ich nicht aufstehen konnte und nach Haus getragen werden mußte. 48 Stunden lang wurde unausgesetzt mit kaltem Wasser gebadet, allein vergebens. Der Fuß war endlich stellenweise schwarz und dick aufgeschwollen, die Schmerzen dabei aber so heftig, daß mir angst und bange dabei wurde. Ich konnte weder gehen noch stehen und im Begriffe, nach Bonn zum Arzte zu schicken, fiel meinem Dienstherrn die neue Erfindung des Abductoristen Herrn W. Schrattenholz hierselbst ein. Ich beschloß sogleich, einen Versuch mit dem neuerfundenen, sogenannten „Heildünster" zu machen.

Mein Herr requirirte bei dem Erfinder Herrn Schrattenholz diesen kleinen Apparat, machte eine starke Abkochung von Kamillen und Kochsalz, setzte etwas Weinessig zu und füllte mit dieser Flüssigkeit den Heildünster.

Diese Dämpfe ließ ich nun so nahe, als zu ertragen war und zwar jedesmal so lange auf den hochaufgeschwollenen Fuß wirken, bis der Inhalt des kleinen Behälters verdunstet war. Schon nach der ersten Füllung fiel die Geschwulst zusehends bei und nachdem ich das Verfahren noch dreimal wiederholt hatte, konnte ich wieder aufstehen, wie früher gehen und meine Geschäfte verrichten. Ich kann daher mit Wahrheit das Zeugniß ablegen, daß ich mit vier Füllungen des Schrattenholz'schen „Heildünsters" eine schwere Verquetschung und Bluteinpressung, die schon auf dem Punkte des Brandigwerdens stand, mir sofort curirt habe, eine Thatsache, die der neuen Erfindung des Herrn Schrattenholz alle Ehre macht.

Urfeld im Februar 1856.

Peter Jos. Trimborn.

Für die Richtigkeit:

Der Gemeinde-Vorsteher Thomas Brodesser.

No. 82. Attest.
Asthma in Folge eines Herzleidens.

Vor einiger Zeit bekam ich, wie ich glaubte aus Ursache des beständigen Sitzens in gebückter Stellung — heftige Beklemmung, Zittern und Klopfen auf dem Herzen, was endlich so stark wurde, daß mir das Athmen erschwert, und die Brust wie zugeschnürt war. Eine einmalige Anwendung des Schrattenholz'schen Abductors war hinreichend, diese schwere Leiden augenblicklich zu heilen und Herz und Brust wieder ganz frei und leicht zu machen. Dies bezeuge der Wahrheit gemäß.

Hersel, den 30. März 1857.

Joh. Klein.

No. 82. Bescheinigung.

Rheumatische Hüftlähmung.

Ich Unterzeichneter bescheinige und bezeuge hierdurch mit anerkennendem Danke, daß ich im Monat Februar d. J. durch den einmaligen Gebrauch des Schrattenholz'schen Abductors mir eine plötzlich eingetretene, sehr schmerzhafte Lähmung der Hüfte, welche mich sowohl zum Sitzen, als zum Gehen, folglich zur Verrichtung meines Gewerbes ganz unfähig machte, augenblicklich und wie durch ein Wunder geheilt habe.

Hersel im April 1857.

Jos. Weber.

No. 84. Attestat.

Zerschmetterte Hand.

Mit dem von Herrn Schrattenholz hierselbst erfundenen „Heildünster" habe ich mir im Monat April v. J. eine zerschmetterte Hand fast augenblicklich geheilt. Ich arbeitete an der Steindossirung des Rheinufers. Da löste sich oberhalb von den angefahrenen Steinen ein schwerer, mehrere Zentner wiegender Steinblock, rutschte das steile Ufer herab und traf meine linke Hand, welche im Mauerbett fest an der Mauer flach auflag. Die Handknöchel und Finger wurden so hart gepackt, und zwischen den Steinmassen eingequetscht, daß die Hand nur mühsam loszubringen, total zerknittert und jeder Bewegung unfähig war. In der Angst, die Hand und mit ihr mein Brod verlieren zu können, kaufte ich sofort das neue Maschinchen, welches der Abductorist Herr Schrattenholz hierselbst erfunden und Heildünster genannt hat. Die Dämpfe des Heildünsters stellten meine demolirte Hand augenblicklich wieder soweit her, daß ich sofort wieder arbeiten konnte und nach ein paar Tagen war sie so gesund, wie früher. Dies ist die volle Wahrheit.

Widdig, den 2. April 1857.

Johann Eich, Maurer.

Zur Beglaubigung:

Der Gemeindevorsteher Thomas Brodesser.

No. 85. Wahrheitsmäßige Bescheinigung über zwei auffallende Heilungen durch den Schrattenholz'schen Heildünster.

Contusionen.

Als fünfzehnjähriger Knabe wurde ich von einem Gespielen überrennt und fiel dabei mit der Oberlippe auf die Steinspitze einer fußhoch vorragenden Feldmarke. Dieser Fall verletzte mir die Lippe derart, daß ich fünf Jahre lang zwischen Aerzten deshalb gehen mußte. Im Monat October vorigen Jahres, wo mein Rindvieh zuerst auf die Weide gebracht werden sollte, und ich eine Kuh am Strick den andern voraus führte, machte diese einen heftigen

Ausschnupper mit dem Kopfe nach mir, und traf mich mit dem Horne gerade auf die empfindliche Oberlippe. Augenblicklich schwoll mir der Mund so dick an, daß ich im Antlitz keinem Menschen mehr ähnlich sah. Die Verwundung und Zerquetschung erstreckte sich sogar auch auf den Oberkiefer, und die Vorderzähne waren wackelig. Da diese Verletzung viel ärger und gefährlicher, als die in meiner Jugend gehabte, war, so zitterte ich vor dem Gedanken, nunmehr vielleicht ganz incurabel zu sein oder doch mein ganzes Lebenlang den Arzt brauchen zu müssen.

Der Maurermeister Eich, der gerade bei mir in Arbeit war, machte mich auf den neuerfundenen, Schrattenholz'schen Heildünster aufmerksam. Ich kaufte mir daher bei dem Erfinder Herrn W. Schrattenholz dahier ohne Weiteres sowohl seinen Heildünster, als auch seinen Abductor. Als ich nur ein einziges Mal gedünstert hatte, schlug die animöse Mundgeschwulst schon augenblicklich so sehr bei, daß ich die Lippen bewegen, und auch wieder essen und sprechen konnte, was vordem nicht mehr thunlich war. Vier Tage nachher war gerade Kirmesfest hier, und wie mir Herr Schrattenholz bei Verabreichung seiner Heilinstrumente vorhergesagt, so traf es richtig ein: ich war durch Hülfe seiner Heil-Instrumente am Kirmestage wieder ganz hergestellt, und fähig, am Festessen Theil zu nehmen.

Ebenso heilte sich mein Dienstknecht Theod. Obladen, dem sein Mitarbeiter beim Fruchtausdreschen durch einen Schlag mit dem Flegel aus Unvorsichtigkeit dem Augknochen fast zerschmettert hatte, sehr schnell mit dem Heildünster diese schwere Verletzung. Herr Schrattenholz verdient deshalb meinen innigsten Dank für seine herrliche, gemeinnützige Erfindung.

Widdig, den 4. April 1857.

Peter Breuer, Ackerer.

Zur Beglaubigung:

Der Vorsteher Th. Brodesser.

Zur weitern Beglaubigung der vorstehenden Unterschriften von Trimborn, Eich und Breuer

(L. S.) Der Bürgermeister (gez.) **Klein.**

No. 86. Zeugniß.

Lähmung des linken Beines.

Im Winter 1855 wo ich auf einer Reise bis an's Knie durch den Schnee wandern mußte, wurde mir plötzlich der linke Fuß bis ans Knie ganz fühllos und steif. Ich kehrte deshalb unterwegs ein, und suchte hinter'm warmen Ofen das halberfrorene Bein wieder aufzuthauen. Hierauf meine Reise fortsetzend, erkältete ich das Bein aber nur noch mehr, weil es durch die Ofenwärme für die Kälte empfänglicher geworden war. Die traurige Folge davon war, daß ich im Frühjahr 1856 auf einmal ganz lahm wurde. Von der

Fußspitze bis zum Knie wurde das Bein so schmerzhaft, daß ich gar nicht mehr auftreten konnte und ich das Gefühl hatte, als wenn kreuz und quer mit scharfen Messern durch das Bein gestoßen würde. Vor Schmerzen fast von Sinnen und unfähig, sie länger zu ertragen, ließ ich mir den von Herrn W. Schrattenholz, Abductorist in Widdig, erfundenen Abductor kommen, und schon nach dem ersten Gebrauche dieses herrlichen Heilinstruments ließen die Schmerzen gleich nach. Nachdem ich noch zweimal abducirt hatte, war mein Bein völlig wieder hergestellt, was ich hiermit aus Dankbarkeit gegen den Erfinder wahrheitsmäßig und gern bezeuge.

Herfel, den 4. April 1857.

(gez.) Leon Fritzen.

No. 87. Attestat.

Rheumatisches Halsgeschwür, Augenleiden ꝛc.

Von Kindheit auf litt ich periodisch an einem sehr schmerzhaften Geschwür im Halse. Dieses Leiden griff mich so heftig an, daß ich jedesmal ganz krank davon wurde. Ich konnte vor Schmerzen den Mund nicht öffnen, noch weniger Speisen verschlucken, weil der Schlund durch das Geschwür verschlossen wurde. Dieser fast unerträgliche Zustand überfiel mich sogar auf meiner Wanderschaft, und mußte ich in München, wo ich dem Tode nahe war, sogar 14 Tage lang im Lazarethe zubringen. Nachdem ich von der Erfindung des Abductoristen Herrn Schrattenholz in Widdig gehört, kaufte ich mir dessen Heilinstrument, Abductor genannt, und wendete dasselbe bei dem ersten Anzeichen meines Halsleidens an. Die Wirkung war so auffallend, daß ich selbst irre wurde, als mein constantes, jährliches Halsgeschwür, welches sich sonst immer im Halse öffnete und eine Menge Eiter ausströmte, durch diese Abduction ganz ausblieb. — Ebenso heilte ich mein 6jähriges Töchterchen mit dem Schrattenholz'schen Abductor von ihrem drüsig-rheumatischen Augenleiden und habe mich auch sonst noch in meiner Familie von der Echtheit und Vorzüglichkeit der Schrattenholz'schen Heilinstrumente mehrfach überzeugt — was ich der Wahrheit gemäß hierdurch bezeugen muß.

Herfel im April 1857.

Heinrich Bachem.

No. 88. Attest.

Zahnweh auf verdorbenen Zähnen.

Durch einmalige Anwendung des Schrattenholz'schen Abductors habe ich von meinen grausamen Zahnschmerzen, die so heftig waren, daß ich die ganze Nacht hindurch fast irrsinnig im Schlafzimmer hin- und herlaufen mußte, das Bett aber gar nicht ertragen konnte — mich augenblicklich befreit. Diese, nach Anleitung der von Herrn Schrattenholz in Druck gegebenen Abductionslehre an mir selbst erfahrene Heilung ist um so merkwürdiger, als die

schmerzhaften Zähne ganz verdorben waren, und beweist auf's schönste die merkwürdige Heilkraft dieses unschätzbaren Instruments, wenn dasselbe nach Vorschrift gehörig angewandt wird.

Hersel, den 6. April 1857.

Heinrich Saß, Lehrer.

Zur Beglaubigung vorstehender Unterschriften der hiesigen Bürger Johann Klein, Joseph Weber, Heinrich Bachem und Heinrich Saß.

(L. S.) Der Bürgermeister (gez.) Klein.

No. 89. Heilbeleg.

Mastdarmfistel, Leberleiden.

R . . . . . 11. März 1857. Herrn W. Schrattenholz in Widdig. Seitdem ich die Abductionslehre befolge, befinde ich mich viel wohler am ganzen Körper, das Stuhlgeschäft geht wieder regelmäßiger vor sich und der Appetit steigt mit jedem Tage. Die Fistel entleerte Anfangs, als ich die erste Zeit Ihren Heildünster anwandte, eine Masse Eiter mit Blut untermischt, jetzt habe ich nicht die mindesten Schmerzen mehr beim Stuhl und die Fistel ist ganz trocken. Sie wissen, daß selbst Herr Dr. Sanitätsrath N . . ., bekanntlich der größte, jetzt lebende deutsche Arzt, gegen diese Fistel lange vergebens operirt und sie endlich für ganz unheilbar erklärt hat. Ich sehe jetzt deutlich ein, daß diese Herrn es auch nicht alle wissen, denn der Heildünster hat mir in der kurzen Zeit, wo ich denselben neben Ihrem Abductor gebrauche, mehr genützt, als alle mein Jahre langes Mediciniren. Wenn es so fortgeht, werde ich in einigen Tagen ganz hergestellt sein, wofür ich Ihnen schon im Voraus meinen besten Dank ausspreche. Senden Sie mir noch gegen Nachnahme . . . . .

Mit aller Hochachtung zeichnet

J. F. K . . . . . Kaufmann.

No. 90. Heilbeleg.

Läusesucht, Scropheln.

Straßburg 14. Mai 1857. Verehrter Herr! Ein Freund von mir, der hiesige Ober-Ingenieur de . . P . . . ꝛc. ꝛc. war von der schrecklichen Krankheit befallen, die man die Läusesucht nennt. Ich habe ihm gegen dieses Leiden, welches keiner Arznei weichen wollte, Ihren Abducteur am Rücken und in den Gelenken applicirt, drei Tage nacheinander, worauf er ganz matt wurde. Seine Frau aber, die ihm in letzter Zeit täglich 6 bis 10 frische Hemden ausziehen mußte, — welche alle von diesen häßlichen Läusen wimmelten — bemerkte am vierten Tage nach der Abduction, daß die Wäsche rein geblieben war. Den Jubel und die Freude dieser guten Menschen kann ich Ihnen nicht aussprechen, Sie haben mich fast erdrückt mit ihren Danksa-

gungen, die ich Ihnen, guter Herr, für Ihre herrliche Erfindung melden soll. — Ferner habe ich ein 14jähriges Mädchen von Scropheln geheilt, sowie vielen, an Rheumatismus und Gicht leidenden Personen mit dem Abductor geholfen. (Folgen Krankheitsberichte.) Ich möchte Sie nun bitten, mir mit den erbetenen Aufschlüssen gefälligst noch 2 Ihrer Regulator-Abducteurs nebst . . . . per Post senden zu wollen. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung und die Versicherung, daß ich nie ermangele, in meinen Messen ein Memento für Sie einzulegen für Ihr leibliches und geistiges Wohl, wovon die Verbreitung Ihrer, der Menschheit so unschätzbaren, wahrhaft Nutzen bringenden Methode abhängt. Euer . . . . .

X . . . . ., Pastor.

No. 91. Heilbeleg.

Diverse Heilungen, insbesondere an Thieren.

T . . . . . 17. September 1857. Herrn W. Schrattenholz, Abductorist in Widdig bei Köln. — Als ich s. Z. durch den Herrn Ober-Zoll-Director J . . . . der Sie, zur persönlichen Erforschung der Sache selbst besucht hatte, mit Ihrer Methode bekannt wurde, ließ ich mir einige Instrumente von Ihnen kommen. Mit Ihrem Abductor heilte ich seither viele Kranke, unter andern

1) Engbrüstigkeit;
2) scharfes Laxiren bei einem jungen Kalbe, Abduction über den ganzen Rücken;
3) Krätze an zwei Ziegen durch einmalige Abduction über den ganzen Rücken;
4) große Geschwulst, nahe beim Euter einer Kuh, 5 Puncturen direct auf der leidenden Stelle;
5) Herzklopfen eines Mannes mittlerer Jahre, ist ziemlich hergestellt;
6) zweijährige Wassersucht einer jungen Frau, als Versuch einmalige Abduction im Rücken, auf Magen und Waden, durch Doctors Anrathen an's Salzwasser gewendet, ist nicht hergestellt.

Herr Lehrer M . . . aus F . . . ., der auch ein Instrument von mir bezog, hat vieles für die Methode übrig. — (Er heilte seine Schwester fast augenblicklich von einer schweren, acuten Krankheit.) Die Herren in Chur gucken lieber in's Bierglas, als in's Abductionsbuch, wartet einer des andern Proben ab, kömmt viel von den Ausschreiungen der Charlatane. Doch, Ihre Sache wird sich Bahn machen auch in Italien, denn Sie ist wirklich gut. Mit Ihren echten Heilmitteln getraue ich mir jede Krankheit zu heilen, weil ich mich so vielfältig überzeugt habe.

Senden Sie mir . . . . . haben Sie schon Aufträge aus Glarus, aus Vorarlberg in Oesterreich? — Verpacken sie die Sachen so leicht wie

möglich und senden Sie es wie gewohnt. Zeichnet mit aller Achtung und Freundschaft

J. L . . .

No. 92. Heilbeleg.

Lachkrampf.

U . . . . den 20. September 1857. Hr. W. Schrattenholz ꝛc. ꝛc. Ich beeile mich, Ihnen einen wunderbaren Heilfall mitzutheilen, den meine Frau jüngst bei ihrer Schwester durch Ihren Abductor vollbracht hat. Ich war nicht zu Hause, als plötzlich meine 24jährige Schwägerinn laut zu schreien anfing, den Mund weit öffnete und unter den furchtbarsten Schmerzen sich fast stellte, als ob sie lache. Allein der Mund verzog sich immer mehr und konnte nicht mehr geschlossen werden. Meine Frau hatte Geistesgegenwart genug, Ihren Abductor hervorzuholen und gab der Armen einige Züge im Genick wie hinter den Ohren. Augenblicklich schloß sich der Mund wieder und alle Schmerzen hörten auf, auch ist der Zustand nicht wiedergekehrt. Ich ersuche Sie, mir baldigst zu senden . . . . . und grüße Sie mit aller Hochachtung

C. W . . . . .

No. 93. Heilbericht.

Nasenbluten, Vorfall, Warzen.

B . . . . . den 18. October 1857. Geehrter Herr Schrattenholz! Durch eine Freundinn, die mit Ihrem herrlichen Heilinstrumente ein vieljähriges Flechtenleiden sich geheilt hat, erhielt ich s. Z. Ihren Abductor. Ich habe mir damit ein starkes Nasenbluten vertrieben, woran ich ein ganzes Jahr lang litt, so stark, daß mir zuweilen ein Quart und mehr Blut aus der Nase lief, wodurch ich denn auf die Dauer ganz matt geworden war. Viermalige Anwendung Ihres Abductors hat mich von diesem schrecklichen Leiden mit Gottes Hülfe befreit. Eine 17jährige Tochter von mir hatte beide Hände und alle Finger so voll häßlicher Warzen, daß es ihr nicht mehr möglich war, irgend welche Handarbeit vorzunehmen, weil die garstigen Auswüchse bei der geringsten Verletzung stark bluteten. Sie hat sich nach Ihrer Anleitung diese lästige Plage in drei Wochen so rein vertrieben, daß man nicht mehr sieht, wo sie gewesen sind. — Ein vierjähriges Töchterchen hatte fast jeden Tag, besonders wenn der Stuhl etwas fest war, das große Unglück, daß ihm der Mastdarm und die Eingeweide mit vorkamen. Wir haben oft Todesangst mit dem armen Kinde ausgestanden, weil's am Ende fast gar nicht mehr beizubringen war, und der Doctor N . . . hat sich schon einen halben Tag lang damit bemüht. Da habe ich nun in einem solchen Augenblicke mich erdreistet, das Kindchen auf dem Magen und Unterleibe zu abduciren, was so herrlichen Erfolg hatte, daß fünf Minuten nachher alles von selbst in Ordnung war. Auch hat es nicht mehr stattgefunden. Was

sagen Sie nun? . . . . Sie sehen, geehrter Herr Schr . . ., daß wir Ihnen und Ihrem herrlichen Abductor zu großem Danke verbunden sind, und deshalb empfehlen wir denselben auch aus allen Kräften. Ein Bekannter ersucht mich, ihm Ihr Instrument kommen zu lassen . . . . . .

Bitte, genehmigen Sie tausend herzliche Grüße und Dankausdrücke Ihrer

Frau . . Ph . . . . . Regierungsräthin.

No. 94. Heilbeleg.
Heiserkeit, Brustkrämpfe.

D . . . . . (Sachsen) 21. October 1857. Herrn W. Schrattenholz, Abductorist in Widdig bei Köln. Von einem Collegen, der sich Heiserkeit und Brustkrämpfe mit Ihrem Fabrikate in kurzer Zeit heilte, auf Ihr ausgezeichnetes Naturheilsystem aufmerksam gemacht, komme ich, mir Ihren Regulator-Abductor nebst dem Oele und Büchlein auszubitten. Ich halte es indeß nöthig, Ihnen etwas Näheres über meinen Zustand hier unter der Bitte gefälliger Belehrung, mitzutheilen. Ich bin 40 Jahre alt . . . (folgt ein zwei Bogen großer Krankheitsbericht . . .) Ihrer gefälligst baldigen Sendung, deren Kosten Sie durch Nachnahme decken wollen, sehnlich harrend, bin ich mit aller Hochachtung . . . . . .

K. L. F . . . . . Oberlehrer.

No. 95. Beleg.
Herzkrankheit.

C . . . . . Schweiz 6. November 1857. Herrn W. Schrattenholz in Widdig. Vielleicht erinnern Sie sich noch, daß ich eines Morgens, von Bonn kommend, Mitte Juli bei Ihnen vorkam, und Sie über Ihre Heilmethode ꝛc. befragte . . . . . .

Da nun Ihre Persönlichkeit mir mehr Vertrauen eingeflößt hat, als jene Ihres frühern Associé Baunscheidt, der gar zu extrem und abschreckend auftritt, und auch Ihre Ansicht klarer und leichter zu befolgen ist: so komme ich anmit, Sie um Zusendung von folgenden Artikeln gegen Nachnahme zu ersuchen: 1 Abductor mit Federraft und Regulator . . . . . .

Die Federraft bildet eine mächtige Vervollkommnung Ihres Abductors und ich werde mir jedenfalls noch ein solches Instrument kommen lassen. Die Abduction hat meinem Herzleiden, welches durch das Emser Bad nur vergrößert worden, gut bekommen . . . . . In Erwartung empfehle mich Ihnen mit freundlicher Ergebenheit

R. C. H . . . . . Rentner.

No. 96. Beleg.
Cholera Morbus.

St. Petersburg (Rußland) 4. December 1857. Herrn W. Schrattenholz, Abductorist in Widdig bei Köln. Im Jahre 1855 war ich zuerst

Augenzeuge von den herrlichen Wirkungen Ihrer Abductor-Heilinstrumente. Ich wohnte damals in Basel in der Schweiz, gerade in der Epoche, wo die Cholera am heftigsten wüthete. Von einem befreundeten Arzte wurde mir Ihr Heilinstrument mit dem Bedeuten übergeben, daß solches das beste Schutzmittel gegen diese Seuche sei. Der Erfolg hat bewiesen, daß er richtig urtheilte, denn nach allen eingezogenen Erkundigungen hat es sich ergeben, daß Alle, welche Ihren Abductor gebraucht haben, gesund und von der Cholera verschont geblieben sind. Sogar diejenigen, welche von ihr ergriffen wurden, genasen bald nachher, wenn Sie Ihr Cholera contra rechtzeitig anwendeten. Zwei Hospital-Aerzte sagten mir einstimmig, daß Ihr Verfahren 88 % der Kranken rette, wenn die Anwendung zeitig erfolge. In dem Hause, worin ich wohnte, ist bei der Benutzung Ihres Verfahrens Niemand krank geworden, während rund um uns herum alles von der Seuche ergriffen wurde. — Von jener Zeit ab habe ich mich aus Liebe zu der Menschheit und aus Anerkennung gegen Sie nach allen Kräften bemüht, Ihre Heilfabrikate zu verbreiten und bekannt zu machen. Ich habe nun seither die Abductore von Ihrem Schweizer-Agenten Herrn L. in A. bezogen, da ich aber . . . . . so wende ich mich direct an Sie, mir umgehend gefälligst . . . . Stück mit deutschen und französischen Büchern zu senden. Hier in Rußland findet Ihre Sache ungemein viel Anklang, die Rheumatischen Zustände sind hier sehr allgemein, so wie auch die kalten Fieber u. dgl., wo der Abductor gleich Hülfe gibt. Deshalb denke ich, Sie werden auf den beanspruchten Rabat eingehen, weil ein großer Absatz in Aussicht steht . . . . . .

Achtungsvoll zeichne

O. L. G . . . . ., Kaufmann.

No. 97. Bescheinigung.

Langjährige Gicht.

Nachdem ich seit vielen Jahren an der trockenen Gicht gelitten und alle ärztlichen Mittel und sonstige Hausmittel dagegen vergebens angewandt hatte, war ich soweit gekommen, daß ich mich nicht mehr von der Stelle bewegen konnte und Tag und Nacht von Schmerzen, Stechen und Reißen in allen Gliedern so gefoltert wurde, daß mir das Leben ganz zuwider geworden war. Ich war zu jeder Arbeit, ja sogar zum Denken unfähig und meinen Angehörigen nur zur Last. Den Zustand meiner großen Leiden zu beschreiben, will ich nicht versuchen, weil das nicht möglich ist. In dieser trostlosen Lage besorgte mein Vetter mir einen Schrattenholz'schen Abductor und ich fing nun an, diese neue Arzneikunst fleißig durchzunehmen. Allein, es wollte nicht helfen. Ich schrattenholzte ein ganzes Halbjahr fort, fand aber keine Heilung und legte deshalb den Abductor als nutzlos bei Seite. Jetzt wurde mir gesagt, daß man in Brühl eine Salbe bekommen könne, die ganz sicher die Gicht vertreibe. Auch diese Salbe kaufte ich mir noch für viel Geld, aber

ich verschmierte sie ohne Vortheil, vielmehr mit großem Nachtheil, denn die Schmerzen, das unerträgliche Reißen, was durch den Schrattenholz denn doch wenigstens gemindert worden war, das kam vermehrt wieder zurück. Ich klagte dies meinem Vetter und dieser sagte, bei solchen Zuständen müsse man nicht gleich verzagen, ich hätte nur mit den Nadeln fortfahren sollen. Er redete mir so lange zu, daß ich endlich den Schrattenholz wieder hervorsuchte und auf's neue zu nadeln anfing mit dem Vorsatze, nun damit fortzusetzen und wenn es ein Jahr lang dauern sollte. Drei Monate ungefähr nach dieser Zeit war es, da hatte ich in einer Nacht so grausame Schmerzen, daß ich mich nicht zu lassen wußte — worauf ich einschlief. Am Morgen als ich erwachte, fühlte ich im ganzen Körper mich sehr erleichtert und sah mich nach meinen beiden, hölzernen Stützen um, weil ich mich sehr zu einem Rundgange im Zimmer aufgelegt fühlte. Doch ich brauchte die Stöcke gar nicht mehr, an denen ich so lange herumgehumpelt hatte, denn meine Gicht war weg, wie geflogen, und man wird glauben, ich wünschte ihre glückliche Reise. — So hat mich denn der Schrattenholz-Abductor von dem Jahre langen lästigen Plagegeist befreit und zum Troste aller Gichtkranken freue ich mich, dies der Wahrheit gemäß bezeugen zu können.

Wesseling am Rhein, den 12. Februar 1858.

Wilhelm Stemmler, Jagdaufseher.

No. 98. Attest.

Karbunkel.

Vor einigen Jahren, wo ich in hiesiger Gemeinde den Dienst des Nachtwächters eine Zeitlang versehen hatte, erkältete ich mich in so hohem Grade, daß ich Monate lang vor Zahn-, Ohren- und Kopfweh mich nicht zu lassen wußte. Dazu kam nun endlich eine Steifheit und Schmerzen in allen Gliedern, so daß ich ganz unfähig zu jeder Arbeit war. Ich bat nun den Abductoristen Herrn Schrattenholz hierselbst, mir doch mit seinem Heilinstrumente von meinen Schmerzen zu helfen. Herr Schrattenholz aber wollte das anfangs gar nicht thun und sagte mir, ich habe so viele Erkältung im Körper sitzen, daß ich eine lange Kur nöthig hätte, und wenn meine starke Natur sich nicht helfe, könne man nicht wissen, was daraus folge. Als ich aber mit Bitten weiter in ihn drang, sagte er, es sei wohl wahrscheinlich, daß die Abduction mir ein schweres Giftgeschwür im Rücken herausziehe, welches man Karbunkel nenne; wenn dieses geschähe, so wäre ich gerettet, denn meine Säfte seien ganz und gar vergiftet. Und richtig, wie gesagt: Einige Zeit nach der Abduction bekam ich ein so großes Karbunkel-Geschwür im Rücken, daß es mir den ganzen Rücken aushöhlte und ich meinte, ich müsse daran sterben. Seit dieses Geschwür aber fort ist, bin ich frisch und gesund und weiß nichts mehr von allen meinen frühern Leiden.

Drum danke ich noch heute dem Herrn Schrattenholz für die Abduction, die mir höchstwahrscheinlich das Leben gerettet hat.

Widdig, den 10. März 1858. Jodocus Glasmacher.

Zur Beglaubigung:
Der Vorsteher Brodesser.

No. 99. Zeugniß.
Erkältung durch ein Flußbad.

Im Monate Juli, wo ich durch Feldarbeit bis auf's Hemde vom Schweiße durchnäßt war, hatte ich die Unvorsichtigkeit, zu meiner Abkühlung im Rheine zu baden. Als ich nach etwa zwanzig Minuten aus dem Wasser ging, fühlte ich eine gewisse Schwere in den Beinen, worauf ich indeß weiter nicht viel achtete. Nach dem Abendessen setzte ich mich wie gewöhnlich noch etwa eine halbe Stunde in's Freie, um die kühle Abendluft zu genießen. Da wurde mir aber auf einmal so kalt am ganzen Körper, daß ich vor Frost zu zittern anfing und in's Bett gehen mußte. Doch auch hier wich der Frost nicht und ich fieberte die ganze Nacht ohne Schlaf. Am andern Morgen war ich so krank, daß ich nicht aufstehen konnte, matt und zerschlagen in allen Gliedern, Appetit verloren, Kopfweh und Ohnmachten. Da ließ ich mir auf Anrathen meines Dienstherrn den Abductor von Herrn Schrattenholz holen, mein Dienstherr war so gefällig, mir dies Instrument im Rücken und auf dem Bauche anzuwenden, und etwa eine Stunde nachher kam ich in einen starken Schweiß, der längere Zeit andauerte, Tags darauf aber war ich wieder so gesund, wie der Fisch im Wasser, und dies verdanke ich nächst Gott allein dem Schrattenholz-Abductor.

Solches bescheinige und bezeuge ich gerne wahrheitsgetreu.

Widdig, den 9. April 1858. Michael Höfel.

Zur Beglaubigung:
Der Gemeindevorsteher Brodesser.

No. 100. Danksagung.
Gicht in den Armen.

Im vergangenen Winter wurde mir plötzlich der rechte Arm, in dem ich schon lange Zeit Gichtschmerzen verspürt hatte, ganz steif. Die Lähmung erstreckte sich nicht nur auf den Arm, sondern hatte sich auch in der Schulter festgesetzt. Ich litt die grausamsten Schmerzen, besonders während der Nacht, wo ich kein Auge zum Schlafen schließen konnte. Zu aller Arbeit unfähig, saß ich nun da bei meinen armen Kindern, und glaubte nichts gewisser, als daß die steigende Lähmung meinen Körper ganz krümmen und verkrüppeln würde, wie ich dies so oft schon an andern Gichtkranken zu sehen die Gelegenheit hatte. In dieser hoffnungslosen Lage hat mir meine Nachbarin den Schrattenholz'schen Abductor angesetzt und mit dessen Oel die Stellen

bestrichen. Wie durch ein Wunder verschwanden meine Schmerzen schon beim ersten Gebrauche, und als ich die Sache noch ein paarmal wiederholt hatte, war ich vollständig wieder hergestellt. Meine Freude über dieses nie geahnte Glück war unaussprechlich und mit dem herzlichsten Danke gegen den Erfinder Herrn Schrattenholz schätze ich mich glücklich dieses hiermit im Interesse der Wahrheit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Widdig, den 9. Mai 1858. Frau Frings,

Zur Beglaubigung:
Der Vorsteher Brodesser.

No. 101. Heilbeleg.
Gicht, Wechselfieber.

Abductorist Herr W. Schrattenholz in Widdig am Rhein!

Amsterdam, 6. Decbr. 1857. — Uwe Afleider es my wel geworden en heeft myne jicht geheel en al genezen. Ook heb ik by veele de koude Koorts daardoer verdreven; by de meesten hielp het dadelyk, by eenige heb ik hetzelve tweemaal, en by eenem ouden Heer wel vyf maal moeten toepassen. Doch thans is de Oly verbruikt, waarem ik U doer deze verzoek, my nog een douzyn fleschjes doer de post te willen zenden, en wel op rekening of doer voorschot.

Tot snellere bekendmaking zoude het doelmatig zyn, als Uw. alhier een depôt Uwer nieuwe heel instrumenten étableerde, daar veele de moeilyke correspondentie schuwen.

Ik bin met achting Uw.

van E...ken.

No. 102. Beleg.

Sinigaglia, (Italien) 10. Decbr. 1857.

Signore!

Il vostro piccolo libro, „il rigénératore delli fonti vitali“ — mi ha fatto conoscere la vostra nuova guarizione dell abduzione che mi va a genio atteso che vorrei esperimentare qua questo methode di cura.

Prendo dunque la liberta di mandaroi incluso cinque talleri di prussia in biglietti pregandovi di spedirmi il vostro abductoro col vostro oleo, corriere per corriere; in quanto al di più del denaro che vogliato aggiungere dei libretti, e se volete precisare più particularmente il modo di combattere la febbre, si savo tenuto e se il tutto si combina favorevolmente voi riceverete fra poco altre commissioni per qùa.

Sono con tutta la stima vostro Servitore

C. . . zietta, Med. Doct.

No. 103. Heilbeleg.

Sidi-Bel-Abbes, Algerie (Afrique) le 8 Janvier 1858. — Monsieur W. Schrattenholz, Abductoriste etc. à Widdig sur Rhin, Prusse.

(In deutscher Ueberſetzung.) Als ich im vergangenen Frühjahre mit zwei Stück Ihres Abductors und 6 Oelgläschen von Marſeille mich einſchiffte, gedachte ich dieſe Sachen nur gegen die Seekrankheit zu benutzen. Während dieſer Zeit hatte ich Gelegenheit, Ihren Abductor auch gegen die hier ſo häufig herrſchenden Fieber, ſowie gegen viele andere, in Europa unbekannten Krankheiten anzuwenden und ſeine heilende Kraft zu erfahren. Ich habe, was Ihnen gewiß große Heiterkeit (bien d'humeur enjouée) verurſachen wird, durch Ihren herrlichen Abductor bei den hieſigen Beduinen-Stämmen ſogar den Ruf eines großen Zauberers (d'un grand magicien) erhalten und ſie behandeln mich mit einer heiligen Scheu. Dies kam ſo: Ein alter Emir aus Marokko hergewandert wegen ſeiner gefangenen Söhne, hatte eine große Geſchwulſt am rechten Oberſchenkel, die ſo ſchlimm war, daß die Aerzte ſein Aufkommen bezweifelten. Mit einem befreundeten Arzte beſuchte ich eines Tages den Kranken, und unter Gutheißung deſſelben ſchlug ich ihm den Abductor wohl hundertmal auf der Geſchwulſt ein. Augenblicklich ließen die unerträglichen Schmerzen nach, und acht Tage ſpäter war der alte Heide geneſen.

Große Bogen voll Heilungen könnte ich Ihnen ſchreiben, doch, ich habe die Abſicht, Sie freundlichſt zu bitten, mir durch Ihren Agenten in Marſeille zwölf Stück Abductore mit Oel und franzöſiſchen Büchern, auch noch einige Fläſchchen mehr, baldigſt beſorgen zu wollen. Ich denke, daß der übermachte Betrag von 188 Frs. zur Deckung der Koſten genügen wird. Wo nicht, ſo werde ich den Reſt mit nächſter Beſtellung berichtigen, denn ich werde noch mehr Beſtellungen machen, indem ich zweien Miſſionären aus Toulon welche von Ihren Apparaten verſprochen habe, die ſie auf ihren Bekehrungs-Reiſen benutzen wollen. Wenn Sie noch andere neue Heilſachen haben, ſo könnten Sie nach Belieben mir Muſter beilegen ꝛc. ꝛc. In der Hoffnung, daß Sie mich nicht lange warten laſſen, bin ich mit aller Verehrung

votre serviteur

V. de Pl....ssiez, Lieut. cap.

No. 104. Heilbericht.

B..... Schweiz, 20. Jan. 1858. Verehrter Herr Schrattenholz!

Ich bin ſo frei, Ihnen in beifolgendem Päckchen ein Nadelinſtrument von Baunſcheidt zu überſenden, welches ich nicht gebrauchen kann, wie Sie einſehen werden — und bitte Sie, mir gegen eingelegte 50 Frs. in Gold gefälligſt Sendung machen zu wollen von folgenden Gegenſtänden: 2 Stück Ihres verbeſſerten Abductors mit Sicherheitsring und Federraſt, 1 Heildün-

ster und wo möglich, zwei Exemplare Ihres neuen Buches. Herr W. . . . . in S. . . . . , der mit Ihnen viel correspondirt, sagte mir nämlich, daß Ihr neues Werk über die Abduction wohl fertig sei, und diese Sache theoretisch behandele. Auch bin ich Augenzeuge davon, wie durch Ihre Apparate zu unterschiedlichen Malen allerlei Krankheiten geheilt wurden, und deshalb kann ich mir leicht denken, daß die Quelle, aus der Ihre frühern Freunde aber nunmehrigen Feinde ihre Verlästerungen schöpfen, keine lautere sei. — Ich sehe mit Ungeduld Ihrer gefälligen Zusendung und Berathung über eingefügte Krankheitszustände entgegen und verharre mit aller Hochschätzung

J.. D.. S...

No. 105. Beleg.

London, 28. January 1858.

Mr. W. Schrattenholz, Abductorist, Widdig, b. Rhin, Prusse. — Inclosing L. 1 Sterling I bey you to send me as soon as possible your Apparatus of Health — together with all that may be necessary, to the address — I learn a gentleman of the marine intends to use it for gout and nervous irritability and I shall send you later a report of the effect.

I have the honor to remain

Mr. C. . .

No. 106. Attestatum.

Verkrüppelter Arm.

Im October vergangenen Jahres hatte ich im Ellenbogen-Gelenke mir eine schwere Verrenkung des rechten Armes zugezogen. Der Arm wurde mir von einem Chirurg nach Anleitung des Arztes eingerichtet und verbunden, schwoll aber so dick an, daß ich die Schmerzen kaum ertragen konnte. Als ich unter fortwährender, ärztlicher Behandlung den Arm Monate lang in der Binde getragen, merkte ich erst, daß das Gelenk verkrümmt war, denn ich konnte den Arm nicht mehr ausstrecken, ja nicht einmal so weit biegen, daß ich damit einen Eßlöffel an den Mund bringen konnte. Der Arzt wendete zwar allen Fleiß an, mir zu helfen, allein der Arm blieb steif. Da endlich kaufte ich mir den „Heildünster" von Herrn Schrattenholz, und nachdem ich kaum vierzehn Tage lang die Dämpfe auf die Verkrümmung hatte einwirken lassen, wurden die Sehnen ganz geschmeidig und ich konnte mich schon wieder mit dem Arme rasiren. In der Folge ist auch alle Schwäche aus dem Arme verschwunden und ich muß es dem Herrn Schrattenholz Dank wissen, daß ich von meinem steifen Arme geheilt wurde, der mich sonst mein Lebenlang arbeitsunfähig gemacht hätte.

Widdig im April 1858. Reiner Kleebank.

Für die Richtigkeit:

Der Vorsteher Th. Brodesser.

No. 107. Zeugniß.
Lippen-Cancer.

Mein Vater, der als Polizei-Soldat der Bürgermeisterei Wesselingen vor einigen Jahren an einer cancerösen Affection des Halses gestorben ist, hatte gegen sein schreckliches Leiden viele ärztliche Methoden vergebens versucht und war zuletzt sogar in der Kur unseres berühmtesten Arztes im Hospital zu Köln. Leider, aber blieben alle Mittel fruchtlos und sein frühes Ende war von so schrecklicher Art, daß man ohne Schauder nicht daran denken kann. Aus dieser unglücklichen Ursache wurde mir ganz Angst und bange, als sich im vergangenen Jahre eine ähnliche Geschwür-Art bei mir an der Oberlippe einstellte, die keinem ärztlichen Mittel weichen wollte. Durch die vielen, aus allen Gegenden bei dem Abductoristen Herrn Schrattenholz an hiesiger Post täglich einlaufenden Bestellungen seiner Heilapparate aufmerksam gemacht auf den Abductor, schaffte auch ich mir dieses Instrument an und nachdem ich dasselbe kaum ein Vierteljahr gebraucht, war mein Lippenübel gänzlich geheilt, und ich bin seit der Zeit, wo ich den Schrattenholz-Abductor gebrauche, so gesund, wie ich vordem nie in meinem Leben war. Dies bezeuge ich hierdurch öffentlich zur Steuer der Wahrheit.

Wesselingen im Mai 1858.

Stemmeler, Postgehülfe.

No. 108. Beleg.
Süddeutsche Beurtheilung.

München, den 20. April 1858. Herrn W. Schrattenholz in Widdig bei Cöln. — Meine Baarsendung vom 14. März werden Sie hoffentlich erhalten haben. Mit Gegenwärtigem bitte ich Sie, mir wieder . . . . . Ihrer Abductions-Apparate unter Postvorschuß recht bald zu senden. Man ist hier mit der Wirkung Ihrer Apparate sehr zufrieden.

Mit Hochachtung zeichnet F. A. Ar.....

No. 109. Heilbeleg.
Augenleiden, Necrose, Gicht ꝛc.

Bordeaux, den 20. April 1858. Monsieur W. Schrattenholz, Abductoriste à Widdig près Cologne, Prusse. — (In deutscher Uebersetzung.) — Ihr Abductor macht täglich neue Fortschritte. Ein hiesiger Lehrer der Mathematik, der auf beiden Augen nicht mehr sehen konnte, und sich von einem Knaben durch die Straßen führen ließ, ist auf dem Einen Auge schon wieder sehend, so daß er auf dreißig Schritte wieder Jedermann erkennt und schon seinen Unterricht wieder begonnen hat. Er hatte Jahre lang die tüchtigsten Aerzte vergebens gebraucht. Er war so entzückt über diese herrliche Heilart, daß ich ihm das nämliche Instrument, welches ihn geheilt hat, habe verkaufen müssen. — Ich habe auch einen jungen Herrn, der an

einer Necrose des Knochens im Oberschenkel leidet, mit ihrem Abductor und Heildünster in Behandlung und ist schon bald wieder hergestellt. Gicht und Rheumatismen habe ich schon über Hunderte geheilt. Leider habe ich in der Regel nur solche Fälle zu behandeln, die von den Aerzten für unheilbar erklärt worden, und habe doch das Glück, fast Alle zu heilen. — Ich muß Ihnen mein Compliment machen für die Erfindung des Heildünsters, denn derselbe macht die schönste Wirkung. Diese Operation lindert und heilt besonders die Gicht und rheumatische Schmerzen, sowie Schwäche des Rückgrats; ebenso bewirkt sie das Auflösen der Drüsenknoten und heilt die jauchigsten Geschwüre, sowie Wunden jeder Art. Nächstens werde ich Ihnen ein ganzes Heft voll von Heilungen senden, die ich mit Ihren herrlichen Apparaten schon alle ausgeführt habe. — Sie wollen mir umgehend wieder ein Dutzend Abductore und Heildünster nebst französischen Büchern senden, wofür ich den Betrag in französischen Bankbillets Ihnen hier beischließe.

In Erwartung baldigster Sendung grüßt Sie bestens Ihr

A. Kr...., Abductionsarzt.

P. S. Eingelegt finden Sie den eigenhändigen Krankheits-Bericht eines hiesigen, reichen und vornehmen Herrn, der sich Ihre gefällige Ansicht über seinen Zustand in französischer Sprache abgefaßt, von Ihnen ausbittet. Wie Sie sehen werden, besteht sein Leiden in einer Lähmung aller Glieder, was die hiesigen Aerzte eine Myelithe, oder Aufregung der Rückenmarks-Umhüllung nennen. Er hat nicht die Fähigkeit, Arme und Beine anders, als schlenkernd zu bewegen, und kann nicht einen Fuß auf einen Stuhl bringen, ohne ihn mit den Händen dahin zu heben. Diese Gliederlähmung ist begleitet von fortwährender Constipation, so daß er keine Salze mehr finden kann, die ihn purgiren. Er hat bis 1855 alle möglichen ärztlichen Kuren hier, wie in Paris und anderwärts durchgemacht, ohne Hülfe zu finden. Moxa, Canthariden, Wasserkuren, auch die Bäder (minerales sulfurieuses de Barèges) von Barèges; Alles ohne Erfolg. Er setzte längere Zeit das Brennen und Einreiben mit Ammoniak-Salben, Schwefel und Strychnin fort — ebenfalls fruchtlos! Im Frühling 1856 ließ er sich 25-mal elektrisiren, wozu er den Apparat des Herrn Duchesne von Boulogne benutzte, erzielte aber, außer einer momentanen, scheinbaren Besserung, keine Hülfe. Da kehrte er zu den Bädern zurück, erreichte aber in dem Barèger Wasser nicht mehr, als das erste Mal. Jetzt folgten wieder Moxa und Canthariden auf den Lenden, ohne Erfolg! Im Frühling 1857 nahm er Seebäder, dann Sand- und Terpentin-Dampfbäder, Weinbäder, Bäder von Pferdemist in solcher Hitze, daß er glaubte, seine Ausdünstung wäre stark genug, alle Kranken in der ganzen Welt zusammen zu heilen. Nichts hat ihn indeß curirt. Da endlich wurde ihm Ihr Abductor bekannt, den er jetzt einmal angewandt hat. Nach dem Rathe eines berühmten pariser Arztes hatte er angefangen, es sich zur Gewohnheit zu machen, innerlich täglich eine verhältnißmäßig starke Portion von Strychnin-Syrup zu nehmen. Ich bitte

Sie, machen Sie dem Aermsten eine Anleitung zur Abduction und was Sie von dem Erfolge halten. ꝛc. ꝛc. D. O.

No. 110. Wirkung einer ersten Abduction.

Basel (Schweiz), den 15. September 1858. Herrn W. Schrattenholz, Abductorist in Widdig am Rhein. Geehrtester Herr! Die mit meinem Ergebenen, vom 7. dieses bestellten Effekten habe ich heute in bester Beschaffenheit erhalten und dafür Ihre Nachnahme von 5 Thlr. der Post vergütet; für Ihre prompte Bedienung und zweckmäßig getroffene Wahl des Instrumentes danke Ihnen auf's Verbindlichste.

Die Person, an der der Abductor gebraucht werden soll, betrifft meine liebe Ehehälfte im Alter von bald 31 Jahren, sie hatte in früher Jugend schon an heftigen Kopfschmerzen und später noch mit Schwindel verbunden zu leiden, welche man dazumal ihrem überaus üppigen Haarwuchs zuschrieb, sonst schien sie eine blühende Rose zu sein. — Vor 6 Jahren bald nach dem Eintritt in den Stand der h. Ehe, verfiel sie in eine schwere Krankheit, deren Namen mir unbekannt blieb, ihre sehr starke Natur bekam aber bald wieder die Oberhand, jedoch leider nur in dem Grade, daß sie mit besseren und schlimmeren Abwechslungen dahinkränkelte; nun vor 2½ Jahren kam sie zum erstenmale bei ziemlich befriedigendem Gesundheitszustande in interessante Umstände, hatte aber im 7. Monate den unglücklichen Einfall zur Stärkung eine Fußreise über die mehrere Stunden von hier entfernten Berge zu machen. Am fünften Tage ihrer Wanderung befand sie sich in einem sehr hoch gelegenen Kurorte, nachdem sie sich 2 Tage dort aufhielt, verfiel sie plötzlich in einen Starrkrampf, welcher mit Gicht ꝛc. ꝛc. verbunden war, in welcher sie trotz aller möglichen ärztlichen Hülfe 2mal 24 Stunden stets anstrengend, mit dem Tode ringend, jedoch besinnungslos und hoffnungslos daniederlag, auch dießmal siegte ihre Natur mit Gottes Hülfe wieder, leider mußte aber ihre Hoffnung und Freude, die sie unter dem Herzen trug, geopfert werden, nachdem sie sich kaum etwas erholt hatte, gebar sie am 9. Tage unter unsäglichen neuen Leiden ein todtes Kind; in wenigen Tagen nachher ging zum Erstaunen aller Leute die so zarte und schwächlich aussehende Frau im Dorfe spazieren, wie wenn mit ihr nichts vorgefallen wäre, in der That von den erstern Leiden wüßte sie bis zur jetzigen Stunde nichts, wenn man es ihr nicht erzählt hätte, überhaupt hat ihr Gedächtniß sehr gelitten. Von da an war aber ihr Nervensystem zerrüttet, wenige Wochen nach der Heimkehr bekam sie entsetzliche Nervenleiden im Kopfe und Gesicht, die sie beinahe zum Wahnsinn brachten, aber so plötzlich die Schmerzen kamen, eben so plötzlich hörten dieselben auf, doch es war dies nur eine Windstille, die dem Sturm voranging, alles Doktern und Quacksalbern hilft nicht, ja 2—3monatliche Landaufenthalte blieben erfolglos, ihr Körper wurde endlich durch die vielen Leiden immer schwächer, die Brust angegriffener, der Athem beim Gehen überaus gehemmt, das Bergsteigen fast unmöglich, der Unter-

leib und die Beine vom Kniegelenk bis zum Knöchel geschwollen, letzteres jedoch wieder durch angewandte Mittel beseitigt. Endlich durch die vielen außerordentlichen Ausgaben, welche aufrichtig gesagt zu meinem bescheidenen Einkommen sehr empfindlich geworden sind, so wie durch die Erfolglosigkeit aller angewandten Mittel hatte sie sowohl als ich den Muth und vorweg das Vertrauen an die Herren Quacksalber verloren und wollten in Gottesnamen die Sache ihren Weg gehen lassen, als vor 14 Tagen par rencontre mir Jemand von Ihrem Abductor sprach und mir Ihr Werkchen zum lesen lieh; ich durchlas solches mit dem größten Interesse und ein neuer Hoffnungsstrahl leuchtete in unsre Herzen, ihre ganze Krankheit finde darin aufgelöst und deren Heilung in den paar Worten „Erkältung und Heilung durch künstliche Poren". — Die fragliche Patientinn hatte sich von Jugend auf tausendfach erkältet, bei heißer Sommerzeit saß sie am offenen Fenster, bei offener Thür, warme Füße wurden heimlich mit eiskaltem Wasser abgekühlt, so daß ihnen das Warmwerden für immer verging, beim Ball kalte Erfrischungen und Abkühlung am Luftzug.

Dieses Alles geschah meistens ohne mein Wissen, und wenn auch, so halfen Ermahnungen und Vorstellungen nichts, sie glaubte sich zu stark, aber jetzt kommt die Reue zu spät und sieht endlich ein, da ihr das Wasser in Mund läuft, daß sie so sehr ihrer Gesundheit geschadet hat, — kurz, es ist klar, daß ihre Haut wasserdicht geworden ist (denn sie schwitzte im heißen Sommer nie) die zurückgehaltenen schädlichen Säfte haben sich auf verschiedene Organe aber hauptsächlich auf die Nerven festgesetzt, und diese verdorbenen Säfte zu entfernen kann nur der Abductor auf die schnellste, sicherste und wohlfeilste Art bewirken; aufgemuntert durch diese Ueberzeugung, wußte mir bei einem Freunde dieses kostbare Instrument zu verschaffen, und dieser stärkte mich noch vollends durch Erzählungen von wunderbaren Heilungen, die derselbe an Familienmitgliedern gemacht hat, und die wirklich Erstaunen erregen. Da aber mein Freund kein Oel verabfolgen konnte, so wies er mich an Herrn Märklin dahier, dieser Mann soll das Abduciren practisch erlernt haben und besorgt dasselbe unentgeltlich. Er gab mir die nöthigen Anweisungen mit der Kennermiene eines Professors, nehmlich ich soll der Patientinn hinter jedes Ohr je 3 Punkt, auf dem Nacken 10, und auf dem Rücken in vorgeschriebener Weise 90 Punkturen schnellen, dieses vollzog ich wie ein Practikus meisterhaft, die gewünschten Symptome zeigten sich bald auf das befriedigendste und der Erfolg berechtigt die kühnsten Hoffnungen. — Heute ist nun der 10. Tag, und trotzdem, daß sie den ganzen Tag und sogar bei Licht arbeitet, so fühlt sie sich im Kopf so leicht und wohl, wie seit lange nicht mehr, ja letzten Sonntag machten wir eine kleine Spazierfahrt auf dem Vater Rhein, dann eine gute Stunde zu Fuß und per Eisenbahn zurück und vom Bahnhof eine halbe Stunde zu Fuß nach Haus, sie befand sich ganz wohl und den andern Tag verspürte sie keine Müdigkeit, mit Allem dem ist aber noch ein weiter Weg bis zur völligen Gesundheit; der ihr angeborne heitere Muth

und lebhaftes Temperament verließen sie niemals und wenn ihre Umstände nur einigermaßen erträglich waren, so waren alle vorangegangenen Leiden vergessen und nahm nur zu leicht wieder Schaden,

Da der entlehnte Abductor bereits ein abgenutztes Instrument ist, indem die Nadeln, durch den Mikroscop betrachtet, zum Theil ganz stumpf, andere abgebrochen und sogar einige der Spitzen umgebogene Widerhäkchen bildend, die beim Zurückziehen sehr schmerzen, so habe mir ein Gutes von der Quelle verschaffen wollen und bin nun so glücklich, welches zu besitzen, dieses ist nun zur rechten Zeit angelangt, denn heute ist's der 10. Tag, an welchem sie laut Herrn Märklin's Verordnung außer der ersten Ration hinter den Ohren und Nacken, auf dem Rücken hundert und vierzigmal gekitzelt werden soll; möge diese 2. Operation gleich der 1. ihren günstigen Erfolg haben. Ich schließe diesen Brief, der entgegen meiner Absicht so schrecklich lang geworden ist, entschuldigen Sie gefälligst diese Unbescheidenheit, ich werde Sie in Zukunft nicht mehr mit so langen Episteln belästigen.

Mit aller Hochachtung zeichne ganz ergebenst

W. Str.

No. 111. Heilbeleg.
Lähmung des rechten Armes.

Ich Unterzeichneter litt an einer gichtrischen Lähmung des rechten Armes, die mich drei Wochen lang ganz arbeitsunfähig machte. Der dreimalige Gebrauch des Schrattenholz-Abductors hat mich gänzlich hergestellt, was ich hierdurch im Interesse aller Gichtleidenden gerne der Wahrheit nach bescheinige, wobei ich zugleich allen Leidenden rathe, sich nur zu schrattenholzen, so werden sie gewiß gesund werden.

Widdig, den 30. September 1858. Frings.

Zur Beglaubigung:
Der Vorsteher Brodesser.

No. 112. Beleg.

M. . . . (in Franken) den 20. September 1858.

Hochzuverehrender, Wohlgeborner Herr!

Seit Jahren von einem nervös-rheumatischen Leiden geplagt, wurde ich auf Ihr Abductionsverfahren aufmerksam gemacht, so daß ich mich entschloß, mich demselben zu unterziehen, zumal der Arzt mir nicht abrieth.

Ich bitte demnach freundlich, mir einen Abductor nebst Oel per Post zu senden und sich gefälligst darauf Postvorschuß geben zu lassen.

Da in Ihrem Schriftchen „Die neue Abductionslehre ꝛc. Bonn bei Habicht", das ich besitze, Sie so gütig sind, dem Patienten specielle Anleitung geben zu wollen, so erlaube ich mir mit Rücksicht auf jenes Offert folgende Bemerkungen, Sie zugleich ersuchend Alles zu würdigen und mich dann über den diesseitigen Gebrauch des Abductors zu belehren.

1) Ich bin 38 Jahre alt, geb. 1820, — ohne organischen Fehler.
2) Im Jahre 1830 eine Erkältung — davon Ischias im linken Fuß — nach Jahr und Tag endlich durch eine Fontanelle gehoben, allein es blieb Schwäche des Fußes und rheumatische Empfänglichkeit.
3) Vom Jahre 1841—1848/49 sehr angestrengtes Studium — viel Nachts — wodurch das Nervensystem geschwächt wurde. Dazu noch angestrengte Berufsarbeiten im Lehren ꝛc.
4) Im Winter 1850 Eintritt einer Schwitzsucht, wahrscheinlich in Folge von Ueberanstrengung, profuse Nachtschweiße, die sich erst 1851 verloren.
5) 1852 Ischias im linken Fuße in Folge neuer Erkältung.
6) Nachdem die Nerven durch verschiedene Bäder (Brückenau, Alexanderbad ꝛc.) wieder etwas gekräftigt waren, neuerdings zu angestrengte geistige Arbeit, so daß ich nun, und wohl auch in Folge einer zu sehr forcirten Kaltwasserkur im vorigen Jahre sehr herunter bin, obgleich ich seit Januar d. J. mich sehr in jeder Arbeit schone, was ich bei meinem jetzigen Berufe als Beneficiat an der hiesigen Pfarrkirche völlig kann.

Gegenwärtig steht es nun so mit mir: Appetit, Schlaf ziemlich regelmäßig. Große Erschlaffung im ganzen Körper. Aussehen ziemlich gut; man glaubt mir oft nicht, daß ich krank sei. Gang rasch und sicher; auch daraus schließen Viele, es fehle mir nichts. Allein ich kann höchstens nur eine Viertelstunde im Gehen oder Stehen aushalten, dann völlige Ermüdung, so daß ich glaube, es mögen in Folge der Anstrengung, des Schwitzens und des Rheuma (die spätere Ischias währt noch in geringem Grade fort), denn doch die Rückennerven schon angegriffen sein und eine Lähmung der unteren Extremitäten drohen.

Ich gebrauche gegenwärtig nichts, als kalte Waschungen und beobachte eine in jeder Beziehung geordnete Lebensweise.

Ist hier mit dem Abductor noch etwas zu machen? Ich bitte nochmals, mir alles Nöthige gefälligst zukommen zu lassen und bin mit vollster Hochachtung Euer Wohlgeboren ergebenster

Dr. G. . . .

No. 113. Heilbeleg.
Zahnfistel.

Euer Wohlgeboren finde ich mich veranlaßt um gütige Uebersendung eines Abductors und eines Exemplars Ihres zuletzt herausgegebenen Werks über die von Ihnen erfundene Heilmethode (Abductions-Methode in Krankheitsfällen) zu bitten; wollen Sie aber gewogenst das Instrument so anfertigen lassen, daß man den halben Kopf der Kapsel abschrauben kann. Von meiner Zahnfistel bin ich glücklich geheilt, aber der Schmerz in der Knochenhaut am Hinterkopfe ist noch nicht gewichen. Ich will daher die Abduction noch einmal recht nachdrücklich vornehmen.

Könnte es schädlich wirken, wenn ich die Nadeln unmittelbar auf der leidenden Stelle einschlagen ließ? — Sollte der kürzeste Weg nicht der beste sein? Die Schärfe will heraus, das zeigen kleine Pusteln daran.

Was halten Sie davon, wenn ich neben der Abduction Aepfelwein trinke; er soll das Blut reinigen?

Mein von Euer Wohlgeboren früher gekaufter Abductor ist unter Ausnahme meiner Kleider und des Silberzeugs mit aller meiner Habe bei dem letzten großen Brande am 19. Juni verbrannt. Das Haus, in welchem ich wohnte, war das zweite vom Ausbruch des Feuers, und in Zeit von 1½ Stunden standen schon an 30 Gebäude in Flammen, da der Wind dreimal wechselte.

Den Kaufpreis für Abductor, Gebrauchsanweisung, Oel und Buch ꝛc. bitte ich gehorsamst durch Postvorschuß zu entnehmen.

In Hoffnung auf eine recht baldige Uebersendung des Erbetenen verbleibe ich mit Hochachtung Euer Wohlgeboren ganz ergebenster

D.....g 21. Sept. 1858. Sch....,

Haupt-Zollamts-Assistent.

An den Abductoristen Herrn Schrattenholz,
Wohlgeb. in Widdig am Rhein.

No. 111. Heilbeleg.
Zahnweh, varicöse Beingeschwüre.

G..... den 28. September 1858.

Lieber, hochverehrtester Herr Schrattenholz!

Dank Ihnen, tausend Dank für Ihre herrliche Erfindung. Ich hatte Ihnen, als ich mir Ihren Abductor und Heildünster kommen ließ, etwas Wichtiges verschwiegen, nämlich daß ich mit einem Lebenswecker und dem Oele, welches der hiesige Lehrer T..... von Baunscheidt besitzt, mich schon zweimal hatte stechen lassen, und mir doch nichts geholfen hat. Nun habe ich Ihren Abductor im Rücken und auf Magen einmal angewandt, und da sind meine Zahnschmerzen augenblicklich fort. Ich glaube, ich bekomme mein Lebtag keine mehr, ich meine, ich könnte mich mit dem größten Hunde zerbeißen, so kräftig und gesund ist mein Gebiß wieder. Die Löcher an den Füßen meiner Frau heilen durch die Heildämpfe zusehends; als wir das kleine Dampfmaschinchen das erstemal anwandten, ging das Geschwell gleich weg an den Beinen, und ist nun so weit alles in bester Ordnung, daß ich glaube, wenn Gummistrümpfe getragen werden, auch die schmutzigen Wunden nicht mehr wiederkommen. Meine Frau ist so froh, daß sie aus lauter Dankbarkeit einen Gang nach Kevelar und eine Opferkerze an die heilige Muttergottes für Sie versprochen hat. Schicken Sie mir doch noch ein Fläschchen Oel, denn wir wollen das immer im Hause haben.

Tausend herzlichste Grüße

J. B. . . . .

No. 115. Heilattestat.
Gichtbeulen.

Länger als fünfzehn Jahre hatte ich mehrere eigroße Geschwülste und Fleischauswüchse auf dem Kopfe, von denen mir schon vor zehn Jahren Herr Doctor Hoppe in Bonn eins ausgeschnitten hat, was mir aber solche Schmerzen und Leiden verursachte, daß ich lieber gestorben wäre, als nochmal einem Ausschneider meinen Kopf darzuhalten. — Ich trug lieber meine Kopfbeulen, die indeß endlich so dick wurden, daß sie mir überall lästig und unerträglich waren. Da wandte ich unlängst den Schrattenholz'schen Abductor an und schlug die Nadeln beharrlich in die Beulen. Hierdurch vereiterten die Knoten nach und nach und verschwanden endlich ganz. Mit herzlichem Danke gegen den Erfinder und Verfertiger des Abductors Herrn Schrattenholz bescheinigt Obiges wahrheitsgetreu die 67jährige

Widdig, den 30. Sept. 1858. Frau Jopes.

Für die Richtigkeit:
Der Vorsteher Brodesser.

No. 116. Postalisches.
Bescheinigung.

Dem Abductoristen Herrn Wilh. Schrattenholz in Widdig in Rheinpreußen wird hierdurch wahrheitsmäßig bescheinigt, daß er seit mehreren Jahren, sowohl mit Aerzten, als auch sonst mit Personen aus allen Ständen in täglichem Briefverkehr steht, und seine Heilinstrumente nach allen Richtungen Deutschlands, der Schweiz, Frankreichs, Amerika ꝛc. ꝛc. per Kiste und en Paquets versendet.

Wesselingen im October 1858.

Königliche Post-Expedition:
(L. S.) (gez.) **Küster.**

No. 117. Refrain.

Indem ich hiermit die Belege schließe, bitte ich nochmals in geneigte Berücksichtigung ziehen zu wollen, was ich sub 52 der Belege in der Erklärung bereits gesagt habe. Nur mit Widerstreben habe ich mich zu den vorstehenden brieflichen Mittheilungen (deren Originalien bei mir einzusehen sind) — verstehen können, die indeß unter den obwaltenden Verhältnissen nicht länger zu umgehen waren. Da es aber den Adressaten nur unnöthiges Porto, mir selber aber nutzlose Arbeit verursachen würde, wollte ich durch weitere Belege mein Buch zum Umfange der Vulgata fortführen: so möge statt ihrer die Prolongation des vorstehenden Zeugnisses meiner einschlägigen Post-Behörde der Welt von dem Wirkungsfelde meiner Apparate Auskunft geben.

Weil sie längst in allen Theilen der bewohnten Erde bekannt und erkannt sind, so wäre es Ueberfluß, ihnen noch weitere Legitimationen anzuhängen. Die wirksamsten Annoncen derselben werden aber hoffentlich wie bisher, so auch in der Folge, die Verlästerungen, Verleumdungen und Schmähungen meiner Neider und Feinde bleiben; weshalb ich denn auch diese Auflage mit meinem ursprünglichen Wunsche beschließen will: „Möge der Himmel meine Verfolger und Lästerer mir erhalten; denn sie tragen emsig dazu bei, den Sieg der guten Sache zu beschleunigen und zu krönen!"

Keine große Wahrheit ohne großen Märtyrer!!

W. Schrattenholz.

Berichtigung

einiger, wegen Abwesenheit des Verfassers vom Druckorte eingeschlichener Druckfehler.

Seite 95. Zeile 8. v. unten statt convinirt lies: convenirt,
„ 100. Z. 3. v. u. st. können l. könne,
„ 115. Z. 3. v. o. st. Jaloppenharz l. Jalappenharz.
„ 124. No. 76. st. somnulent l. somnolent,
„ 135. Z. 1. am Schlusse einzuschalten: 115. —
„ 140. Z. 22. v. u. st. 109. l. 107. —
„ 142. Z. 15. v. u. st. 47. l. 51.
„ 159. Z. 6. v. o. st. Rechtwegen l. Rechtswegen,
„ 173. Z. 12. v. o. st. Eau de Cologne l. Eau de Cologne von Jean Maria Farina, primitiver Distillateur, unter Goldschmied, vis-à-vis Jülichsplatz in Köln.
„ 179. Z. 17. v. u. st. und das l. und der
„ 182. Z. 2. v. o. st. erfundene l. erfunden,
„ 220. Z. 17. v. u. st. des Debits l. wegen des Debits
„ 236. Z. 10. v. o. st. Alligator l. Agitator,
„ 239. Z. 9. v. u. st. diese l. dieser.

Weniger erhebliche Correcturen beliebe der geneigte Leser selbst auszuführen.

WELLCOME LIBRARY INSTITUTE

Bonn, Druck von Carl Georgi.

Nachtrag.

M....., den 4 Dezember 1858. Herrn W. Schrattenholz, Abductorist in Widdig am Rhein, Preußen.

Sehr geehrter Herr! —

Als ich vor beiläufig vier Jahren mir das erste Abductor-Instrument von Ihnen kommen ließ, geschah dies wie Sie wissen, um dasselbe mit den marktschreierisch angepriesenen Lebensweckern zu vergleichen, welcher Vergleich zu Gunsten Ihres Abductors ausfiel. Seit jener Zeit habe ich häufig Gelegenheit gehabt, die schönen Heilwirkungen Ihrer herrlichen Apparate an mir selbst, wie in meiner Familie und bei vielen Freunden in mancherlei Krankheitszuständen zu erproben. Mit vollester Ueberzeugung habe ich daher Ihr System wie Ihre Apparate nach Kräften empfohlen und freute mich jedesmal, wenn ich wieder einen Abductor bei Ihnen bestellen und einem Kranken damit helfen konnte. Heute nun komme ich wieder, mir zwei Stück Abductore mit Oel und Bücher von Ihnen zu erbitten, einen für eine hysterische Dame, die Gräfin N. N., den andern für das seit einem Jahre an Epilepsie leidende Söhnchen eines hiesigen Beamten. — Ich bin sehr erfreut, daß ich Ihnen mit dieser Bestellung zugleich beweisen kann, ich habe Recht gehabt, wenn ich Ihnen immer angerathen, die undankbaren Injurien Ihres Feindes Baunscheidt nicht zu beachten, denn, habe ich Ihnen mehrmals geschrieben, — der Betrüger wird seinen Markstein schon finden, seine Frechheiten, seine rohen Sinnlosigkeiten werden endlich doch der wohlverdienten Züchtigung in die Hände fallen. — Lesen Sie daher gefälligst die beiliegende Präsidial-Verfügung, die den plötzlichen Tod und das schnelle Ende des Lebensweckers in Süddeutschland decretirt. Derselbe wird nun wohl in andern Ländern noch einige verzweifelte Anstrengungen machen, allein, das Grabgeläute, welches in Deutschland über ihm ertönt, wird seinen Wiederhall auch in der Fremde finden und was man in Deutschland als **Unsinn** und **Betrug** strenge verboten hat, wird das Ausland nicht als Weisheit und Wohlthat sanctioniren. — Sie haben übrigens wohlgethan, wenn Sie gegen jede Verwechselung oder Gleichstellung Ihres Abductors mit den Lebensweckern sich verwahrt und Ihr Buch wie Ihr System unter den gesetzlichen Schutz aller Regierungen gestellt haben und ich glaube nicht, daß es eine Behörde oder eine Facultät auf dem ganzen Erdboden gibt, die da fähig wäre, auch nur Einen Widerspruch, oder Unsinn in Ihrem Buche, oder eine einzige nachtheilige Wirkung Ihrer Apparate nachzuweisen und da Sie aus Ihrem Oele kein Arkanum machen, sondern nur die Bereitung desselben ausschließlich Ihr Kunstgriff ist, so wird auch unsere Regierung Ihr ganzes System, als eine wahrhaftige Wohlthat, in treuer Fürsorge für ihre Unterthanen auch fortan nur befördern können.

Ich erwarte nun baldigste Zusendung und grüße Sie mit vollkommenster Hochachtung A. R. M.....er.

Süddeutsche Regierungs-Verfügung.

(Den Baunscheidtismus betreffend.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs!

„Es ist zur Kenntniß der unterfertigten Stelle gekommen, daß in jüngster Zeit mehrfach, insbesondere auf dem Lande, der Versuch gemacht worden ist, eine von einem gewissen Mechaniker*) Carl Baunscheidt (angeblich) verfaßte Broschüre,

*) Lese: Stellmacher.

(„der Baunscheidtismus, vom Erfinder dieser neuen Heillehre Carl Baunscheidt") nebst einem dazu gehörigen Instrumente (sog. Lebenswecker) und Fläschchen mit Oel, zusammen im Preise von 5 Thaler 20 Silberg. zu verbreiten."

„Da die voluminöse Broschüre von **unrichtigen Angaben** und **baarem Unsinn** strotzet, das Instrument geeignet ist, eine Art Acupunktur auszuführen, welche **unter Umständen nachtheilig wirken kann**, und das beigegebene Fläschchen eine ölige Flüssigkeit enthält, welche als Arkanum bezeichnet wird, so erscheint das Ganze theils als eine **Speculation auf die Börsen des leichtgläubigen Publikums**, theils als eine **medizinische Pfuscherei, welche mannigfaches Unheil zu stiften im Stande ist.**"

„Es ist daher nothwendig, einerseits das Publikum vor den **betrügerischen Vorspiegelungen** dieser sogenannten neuen Heillehre nachdrücklichst zu warnen, anderseits aber **gegen die Verbreitung** der Baunscheidt'schen Broschüre mit ihren Beilagen (Lebenswecker und Oel) nach Maßgabe der bestehenden Verordnungen bezüglich der medizinischen Pfuscherei, dann der Anpreisung und des Verkaufs von Geheimmittel **mit aller Strenge** einzuschreiten, und es werden die resp. Behörden angewiesen, hiernach das weitere Geeignete zu verfügen.

Regensburg, den 1. Juli 1858.

Königl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg.
In Abwesenheit des Königl. Regierungs-Präsidenten:
(gez.) **von Lottner.**

P. S. Die vorstehende Regierungs-Verfügung findet sich ebenfalls abgedruckt in dem „Archiv der deutschen Medizinalgesetzgebung Jahrgang 1858 Nro. 34," sowie in der medizin. Zeitschrift „Hygea Jahrgang 1858, 1. Oktober Nro. 19," — und beweist auf's neue die alte Wahrheit:

„Das wahrhaft Gute ewig lebt;
Ein Tag nur Trug und Schein!
Und: Wer für And're Gruben gräbt,
Der stolpert selbst hinein!" —

Der Obige.

Zur gefälligen Beachtung.

Das vorliegende Werk, welches auch in die französische, englische und in andere Sprachen übersetzt ist, kann sowohl ohne, als auch mit den Schrattenholz'schen Heilapparaten „Abductor" und „Heildünster," durch die T. Habicht'sche Verlags-Buch- und Kunsthandlung in Bonn, durch alle soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, wie vom unterzeichneten Verfasser resp. Erfinder, nach dem, Seite 181 d. W. gegebenen Preiscourante vermittelt werden.

Bei Requisitionen ins Ausland sind Eingangsrechte, Zoll- und Portokosten vom Besteller zu tragen, und beliebe man Briefe und Gelder an mich zu frankiren.

Widdig am Rhein, in Preußen. Anfangs 1859.

W. Schrattenholz,
Abductorist, erster gesetzlich legitim. Begründer der Abduction und Erfinder des Heildünsters. —

D 3